Staatliche Bibliothek
Regensburg

Hist. pol. 2519/2

Ex libris
Conventus Ratisbonenſis
Carmelitarum
Diſcalceatorum.

Num. 18573.

Hist. 2519

Soli qui ſuſtulit ignem
Aquilæ

# Alt- und Neues
# WIEN,
Oder
## Dieſer Kayſerlich- und Ertz-
## Lands-Fürſtlichen
# Reſidentz-Stadt
## Chronologiſch- und Hiſtoriſche
# Beſchreibung
Von den mittleren-
Biß auf gegenwärtige Zeiten.
## Anderer Theil.
Aus verſchiedenen bewehrten *Auctoribus*, und andern ſicheren Nachrichten, zuſamm getragen, und mit mehreren Kupfern herausgegeben;

Von
P. MATHIA FUHRMANN,
des H. Pauli erſten Einſiedlers Oeſterreichiſcher Provintz Ordens Prieſtern.

*Cum Licentia Superiorum, & Privilegio Sac. Cæſ. Majeſtatis.*

Wien und Lintz, in Verlag und zu finden bey Joh. Bapt. Praſſer, Univerſit. Buch- und Kunſt-Händlern in Wien auf der Hohen Brucken.
Gedruckt allda bey Johann Ignatz Heyinger/ Univerſit. Buchdr. 1739.

Auch in Lintz zu finden bey Joſeph Startzer/ Buchbindern allda.

# FACULTAS
## *Reverendiſſimi Patris Generalis Ordinis S. Pauli primi Eremitæ.*

OPus intitulatum: Alt = und Neues Wien, in duas Partes diſtributum, â Reverendo Patre MATHIA FUHRMANN, Ordinis noſtri Presbytero compilatum, reviſum â duobus Theologis, judicatúmque dignum prelo, ut imprimatur, Facultatem impertior, ſi eis, ad quos pertinet, ità videbitur. In cujus fidem has litteras manu mea ſubſcriptas, & Sigillo Officii mei communitas dedi. Neoſtdaii 8. Maji, Anno Domini 1738.

(L.S.)

Fr. CHRYSOSTOMUS
KOZBIALOWICZ,
Generalis, mpp.

# Inhalt

## Derer Capitel dieſes Wercks Anderen Theils.

## Drittes Buch.

Zuſtand, Beſchaffenheit, und fernere Beveſtigung der Stadt Wien unter den Kayſern Ferdinandis und Leopoldo: wie auch denckwürdige Jahrs-Geſchichten dieſer Stadt

## Zu neuen Zeiten,

Von An. 1493. biß An. 1739. excluſivè.

### I. Capitel.

Pag.

Königlich-denckwürdige Zuſammenkunfft in Wien, und dieſer Stadt Jahrs-Geſchichten von Anno 1493. biß An. 1520. 701.

II.

Wieneriſche Jahrs Geſchichten von Anno 1520. biß 1529. 737.

III.

Erſte Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und andere Merckwürdigkeiten dieſer Stadt, An. 1529. 745

IV.

Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1529. biß 1540. 776.

V.

Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1540. biß 1550. 788.

VI.

Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1550. biß 1580. 800.

VII.

Verſchiedene Executionen, und Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1580. biß 1600. 815.

VIII.

Georg Paradeiſers und anderer Executionen, auch fernere Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1600. biß 1610. 847.

IX.

Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1610. biß 1620. 876.

X.

X.
Reformation zu Wien, und andere dieſer Stadt Jahrs-Geſchichten von Anno 1620. biß 1630. 889.

XI.
Schwediſche Einfälle um Wien, und andere dieſer Stadt Merckwürdigkeiten von An. 1630. biß 1650. 902.

XII.
Mehrere Beveſtigung der Stadt Wien, und denckwürdige Jahrs-Geſchichten von An. 1650. biß 1670. 932.

XIII.
Ausſchaffung der Juden, Execution des Nadaſti, und andere Denckwürdigkeiten von An. 1670. biß 1679. 956.

XIV.
Groſſe Peſt, und andere Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1679. biß 1683. 976.

XV.
Andere Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und glückſeeliger Entſatz Anno 1683. 1008.

XVI.
Wieneriſche Denckwürdigkeiten, und Jahrs-Geſchichten von An. 1684. biß 1693. 1137.

XVII.

XVII.
Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1693. biß 1700. 1180.
XVIII.
Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1700. biß 1711. 1208.
XIX.
Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1711. biß 1720. 1284.
XX.
Wieneriſche Denckwürdigkeiten, und Jahrs-Geſchichten von An. 1720. biß 1730. 1398.
XXI.
Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1730. biß auf dieſe Zeit, das iſt, 1739. excluſivè. 1451.

Drit-

# Drittes Buch.

## Zuſtand, Beſchaffenheit, und fernere Befeſtigung der Stadt Wien unter den Kayſern Ferdinandis und Leopoldo: wie auch denckwürdige Jahrs-Geſchichten dieſer Stadt

# Zu neuen Zeiten,

## Von An. 1493. biß An. 1739. excluſivè.

## Das I. Capitel.

### Königlich-denckwürdige Zuſammenkunfft in Wienn, und dieſer Stadt Jahrs-Geſchichten von An. 1493. biß An. 1520.

MIt dem Todt und Leich-Begängnuß Kayſers Friderici hatte das vorige 1493.te Jahr ſich traurig geendet, womit wir auch annebſt die mittleren Zeiten beſchloſſen. Nunmehr aber beym Eingang der neuen Zeiten, und Anfang des 1494. Jahrs, begunten ſich vor unſern Kayſer Maximiliano und ſeinem Printzen Philippo neue Freuden hervor zu thun: indeme jenem

eine ſchöne und reiche Princeßin: dieſem aber die Regierung der ſammtlichen Niederlanden vermählet worden. Denn als K. Maximilianus mit König Uladislao in Hungarn, nachdem derſelbe ſeine Geſandten zur Kayſerlichen Beſencknuß nach Wien abgeordnet, den Frieden beſtättiget, zohe er von hier nach Inſpruck, allwo er am Mitfaſt-Sonntag den 16. Maji mit des Hertzogs zu Mayland Galeacii Princeßin Blanca, ein herrliches Beylager gehalten.

In dieſem Jahr iſt in den Oeſterreichiſchen Wäldern und Feldern all meiſtes Wild crepiret, ſo ein böſes Vorzeichen des Ubels künfftigen Jahrs geweſen.

An. 1495. entſtund ein neue Kranckheit in Oeſterreich, wovon man vorher noch nie nichts gehört, oder gewuſt hat. Urſprünglich kam die Seuche mit den Seefahrern aus der neuen Welt herüber nach Spanien: von danen durch die Soldaten und Kauff-Leute nach Neapel und Welſchland: von dar nach Franckreich, Teutſchland, Oeſterreich, und ſonderlich nach Wien und all hieſigen Orten. Es war ein abſcheulicher Zuſtand, maſſen die darmit Behafften am gantzen Leib ausgeſchlagen, und voller böſer Rauden und Schäbigkeit worden, womit einer offt Jahr und Tag behafft geweſen; viel tauſend aber ſeynd davon geſtorben. Es hulff kein eintziges Mittel, auſſer das Baad und einige Unguenten, womit doch vielen geholffen worden. Und als dieſes Ubel im gantzen Land graſſirte, hat ein Hauers-

Mann

Mann nechſt Crems ein Brůnlein von Cryſtall-klaren Waſſer in ſeinem Weingart entdecket, welches ein treffliches Antitodum wider dieſe Seuche befunden worden. Es geſchahe daher weit und breit ein groſſer Zulauff derer Leuten, und das Waſſer ward wie Balſam ums baare Geld verkauffet. Wegen dieſer Seuche ſeynd zu Wien in der Univerſität die gewöhnliche Lectiones unterlaſſen worden, und ſeynd in dieſem Jahr alle Schulen lange Zeit geſperret geweſen.

An. 1499. war in Oeſterreich und in Wien ein ſo reichliches Weinleſen, daß man nicht Väſſer und Geſchirr genug haben können. Man leſete Tag und Nacht, und wehrete ſolches lange Zeit, alſo, daß indeſſen ein Schnee eingefallen. Man machte Geſchirre aus den nächſten Brettern, und die nennte man Weinſtůben. Vom Leſen biß Pfingſten hinaus ſeynd auf der Donau 27000. Vaß Wein nach Ober-Oeſterreich und weiters geführet worden. In Wien galte die Maaß Gebürg-Wein 2. ₰. Landwein die Maaß 1. ₰. ein gantzes Jahr hindurch. Daher mißbrauchten ihrer viele den Wein, die ſich an ſolchen zu todt getruncken.

An. 1500. kam ein Becken-Burſche nach Wien, der nahm ſeine Einkehr bey einem Burgerlichen Meiſter, und ward nach Gewohnheit mit Speiß und Tranck freundlich erquicket. Doch bey der Nacht ermordete er grauſamlich 5. Perſonen im Hauß, und muſte auch ein kleines Kind ohne Barmhertzigkeit von ſeinen Mord-

Händen ſterben. Er entwiſchte zwar, aber man brachte ihn bald gefänglich ein, und nach vielerley Marter wurde er geradbrechet, und endlich an einen Pfahl aufgericht, aber mit jedermanns groſſer Verwunderung, hat er noch eine geraume Zeitlang gelebet.

An. 1501. ereignete ſich an Mariä-Himmelfahrts-Abend ein groſſe Waſſer-Güß, welche 10. Tag lang angehalten. Es geſchahe daher unbeſchreiblicher und ſolcher Schaden, den man durchs Waſſer in 100. Jahren nicht erlitten. Alles ſtund unter Waſſer; und in den Häuſern muſte man auf Brettern und Schiffen herumfahren.

An. 1506. und 7. graſſirte die Peſt ſehr ſtarck in Wien, und nebſt vielen andern, die von ſolcher Seuche ergriffen und hingeriſſen worden, nahm die Anzahl derer Studenten mercklich ab, derer viele hinweg gezohen, viele aber geſtorben.

An. 1508. ergoſſe ſich die Donau ſamt allen anderen Flüſſen um Jacobi, und geſchahe überall unzehliger Schaden.

An. 1513. war ein ſehr kalter Winter, und die Donau dergeſtalt überfrohren, daß man mit ſchwer beladenen Wägen hin und wieder fahren können. Den 12. Jenner entſtund aber ein erſchröckliches Ungewitter, von Regen, Wind, Schauer, Blitz, Donner und Hagel, daß kein Menſch ſich aus den Häuſern zu gehen getrauete.

An. 1515. ſahe Wien ein auserleſenes Schau-Spiel, als 3. gecrönte Häupter, nemlich Kayſer Maxi-

Maximilianus, der Hungariſche König Uladislaus, und Sigismundus der König aus Pohlen, Königlicher Heurathen und Bunds-Handlung halber, hieſelbſt zuſammen kommen. Kayſer Maximilianus (deſſen eintziger Printz und Reichs-Erbe Philippus, König der Spaniſchen Monarchie, bereits ſchon An. 1506. geſtorben, jedoch zwey Printzen, Carolum und Ferdinandum, deßgleichen nebſt andern Princeßinen, eine mit Namen Maria, hinter ſich gelaſſen hatte) ware ſchon lange Zeit in nützlichen Anſchlägen begriffen, wie er durch dieſe ſeine Encklen und Spaniſche Printzen, das edle Oeſterreichiſche Geblüte weiters fortpflantzen, und durch Vermählung und Befreundung mit hohen Potentaten befeſtigen kunte. Weil aber der alte König in Hungarn Uladislaus einen Printzen Ludovicum, und eine Princeßin Annam hatte, richtete der Kayſer ſeine Gedancken dahin, und lieſſe durch ſeine Geſandten wohl 5. Jahr lang mit dem Hungariſchen König tractiren, wie denn derentwegen Doctor Joannes Cuſpinianus, Wieneriſcher Stadt-Anwald, 24.mal vom Kayſer nach Hungarn geſchickt worden. Es wurde endlich zu Ofen, in Beyſeyn der Pohlniſchen Geſandten, die Sache dahin verabredet, daß wegen allgemeinen Wohlſtand der gantzen Chriſtenheit, und Befeſtigung der Hungariſchen Crone, ſowohl der Kayſer, als die beyden Könige aus Pohln und Hungarn perſöhnlich zuſammen kommen, und nebſt andern Angelegenheiten, die Heuraths-Abrede mündlich ſolle vollzohen werden.

den. Wobey, als es ſein Verbleiben hatte, und von allen dreyen allerhöchſten Häuptern beliebet worden, auf dieſes Jahr 1515. auf Lætare oder Mitfaſt-Sonntag, die Verſammlung und Handlung zu Preßburg, angeſetzet ward.

Den 16. Martii gelangte alſo Uladislaus der König aus Hungarn mit ſeinen beyden Kindern Ludovico und Anna, ſamt ſeiner gantzen Hof-Staat und allen Hungariſchen Magnaten zu Preßburg an; woſelbſt den 24. diß darauf auch Sigismundus König aus Pohlen prächtigſt eingetroffen. Weil aber der Kayſer ſich zu Augſpurg befande, und ſowohl wegen des Reichs Angelegenheiten, als auch Herbeyſchaffung einer anſehnlichen Geleitſchafft zu ſeiner Reiſe, ſich verweilete, ſchickte er indeſſen den Cardinal von Gurck, als Kayſerlichen Geſandten und Bevollmächtigten, der zu Neuſtadt aus allen Erb-Landen die Land-Stände zuſammen ruffte, und zu aller nothdürfftigen Anſtalt Verordnung machte; hernach aber ſich nach Preßburg verfügte, und die Præliminarien inzwiſchen mit den Königen abhandelte. Indem aber der Kayſer ſehr groſſe Bereitſchafft machte, und hierzu viel Zeit erfordert ward, ſo hat man ſich biß in Monat Julii verweilet; dannenhero die beyde Könige zu Preßburg ungedultig wurden, daß ſie lang auf des Kayſers Ankunfft warten müſſen.

Endlich den 10. Julii, um 10. Uhr in der Nacht, kame K. Maximilianus, doch ohne Einzugs-Gepränge, zu Wien an, nachdem er auf

dem

dem Schloß Häckingen im Wiener-Wald zween Tage lang ausgeruhet hatte. Alsbald aber ordnete er ſeine Geſandten zu beyden Königen ab, welche dieſelben zu ihm nach Wien einladen muſten. Und nachdem ſolche Einladung beyderſeits beliebt worden, zohe Kayſer Maximilianus den 15. Julii mit ſeiner herrlichen und allerprächtigſten Geleitſchafft von Wien aus, den Königen entgegen, und kam ſelbigen Abend, in einer Sänffte getragen, nach Trautmanſtorff, woſelbſt er: die beyden Könige aber, Uladislaus zu Bruck an der Leytha, und Sigismundus zu Haynburg, übernachtet. Die Zuſammenkunfft wolte der Kayſer haben nicht weit von Trautmanſtorff auf einem nahe am Wald, die Hart genannt, gelegenen Hügel, woſelbſt er einen hohen Baum aufrichten laſſen. Und nachdem ſolches durch den D. Cuſpinianum denen Königen angedeutet, und Uladislao im Namen des Kayſers ein koſtbare Sänfften zu ſeiner Bedienung verehret worden, machte ſich der Kayſer folgenden Morgen, den 16. Julii, auf, und verruckte nach gedachten Hügel. Gleichwie aber des Kayſers Begleitſchafft groß, prächtig, und von der Reuterey alleine bey 2000. Mann, ohne der hohen Miniſtern und gantzen Adel, die alle aufs anſehnlichſte bekleidet geweſen; alſo waren nicht minder die beyden Könige aufs allerherrlichſte ausgerüſtet, und zwar Uladislaus umgeben mit einer groſſen Menge Huſarn, Rätzen und Hungariſchen Magnaten; und der König in Pohlen von Türcken, Tartarn,

Moſcowitern und Polacken begleitet, die alle neu gekleidet, mit Feder-Büſche gezieret, und jedwedere Nation mit gehöriger Feld-Muſic verſehen war.

Der Kayſerliche Hauffen, als derſelb auf beſagten Hügel ankommen, ſtellte ſich gegen Aufgang der Sonnen in die Paradirung, da dann ihre Harniſche von den Sonnen-Strahlen beleuchtet, den Anſchauenden das Geſicht vergehen machten. Die Hungarn, als ſie im Anziehen von weiten ein ſo groſſes und wohlgerüſtes Heer vor ſich ſahen, erſchracken darüber, und ſagten untereinander: Wann man Frieden und Heurath ſtifften wolle, ſo bedärffe man ſo viel Eiſens nicht; und weil ſie daher übel argwöhnten, ritten die Vornehmſten zu beyden Königen, und gaben ihnen zu verſtehen: Es ſey ein beſorgliche Sache, daß beyde Könige, ſamt den Königlichen Kindern, ſich dem Kayſer, und einer ſo förchtlichen Teutſchen Macht, ſo liederlich anvertraueten. Hielten demnach für rathſam, daß man vielmehr umkehren, und ſich einer ſo groſſen Gefahr nicht ausſetzen ſolte. Aber König Sigismundus widerredete es, und ſagte, er habe ein anders Vertrauen auf den Kayſer, und möge gleichwohl derjenige zuruck bleiben, ſo etwas arges gedencket.

Nach den groſſen Hungariſchen, Polniſchen, und anderer frembder Nationen Hauffen beyder Königen, ritte nechſt darein Printz Ludovicus aus Hungarn, in rothen Scharlach mit Gold durchwürckten Kleydern, mit gepüfften Haar unter

ter einem ſchwartz-ſammeten Piret, auf einem ſchönen und köſtlich gezierten Roß, welchen beyderſeits viel Hungar- und Böhmiſche Herren zu Fuß begleiteten. Ihm folgte ſeine Schweſter die Princeßin Anna, im herzlichen Schmuck auf einem vergoldten Wagen, welchen 8. weiſſe Roß gezogen, ſitzend; neben her giengen eben viel von Adel. Alsdann ritte König Sigismundus aus Pohlen, eben in rothen Scharlach, mit einem ſeidenen Hut bedecket, und von vielen Pohlniſchen Herren zu Fuß umgeben. Endlich kame der alte König Uladislaus aus Hungarn, gleich dem Kayſer in einer Sänfſte getragen, welche ſamt den Edel-Knaben und Knechten, ſo die Pferde leiteten, mit rothem Sammet bekleidet war, welches alles, wie geſagt, ihme vom Kayſer verehret worden. Um ihn befanden ſich ein groſſe Anzahl der Hungariſchen Prælaten und Magnaten, und war denn dieſes ein ſo prächtiger und herzlicher Aufzug von allen Seiten, dergleichen man in der Chriſtenheit wohl wenig geſehen. Und erſchalleten hierbey die Trompeten und Paucken mit lieblichſten Gethöne, wodurch die Ohren, gleichwie durch jenes die Augen, aller Anweſenden höchſt beluſtiget wurden.

Als nun auch K. Maximilianus den Baum erreichet, ließ er die Decke von ſeiner Sänfften abheben, darauf naheten ihm beyde Könige ſamt den Königlichen Kindern: derer jedem (weil wegen Königs Uladislai Unvermöglichkeit abgeredter maſſen alle 5. Königliche Perſonen auf ih-

ren Sänfften, Pferden und Wägen ſitzen blieben) der Kayſer die Hand bothe, und ſagte in Latein: Dieß iſt der Tag, den der HErr gemacht hat, laßt uns darinn freyen und fröhlich ſeyn! Worauf König Sigmund und Uladislaus gleichfalls in Latein geantwortet, Uladislaus aber die Worte ohne Weinen nicht vorbringen kunte. Die Königliche Kinder, unter denen der Printz Ludovicus damahls im 9.ten, und die Princeßin Anna im 12.ten Jahr waren, grüſten den Kayſer demüthiglich, und neigten ſich vor ihme mit aller Ehrerbietung, wie ſie waren gelehret worden; Printz Ludwig auf ſeinem Pferd, und die Princeßin in ihrem Wagen, worinne ſie aufgeſtanden.

Nachdem man mit dieſer Empfahung bey anderhalb Stunden zugebracht, hat der Kayſer mit den Königen eine kleine Jagd angeſtellet, und darauf den König aus Hungarn mit den Seinen nach Trautmanſtorff: den König in Pohlen nach Entzesdorff, die Hungariſche, Pohlniſche und Teutſche Magnaten aber in andere umligende Dörffer, Flecken und Schlöſſer einquartiren laſſen, er aber der Kayſer nahm ſein Nachtlager mit dem Cardinal von Gurck zu Laxenburg.

Folgenden 17. Julii fruhe, machte ſich der Kayſer zeitlich zu Laxenburg auf, und zohe mit ſeinem Hauffen nach Schwechat, der beyden Könige daſelbſt zu erwartend. Vorigen Tages war durchaus ſchönes Wetter, dieſen Tag aber fieng

es

Die Königliche Zuſammenkunfft.

es Morgen fruhe zu tröfflen an, und regnete durchaus den gantzen Tag, womit der Einzug nach Wien in etwas beunluſtiget worden. Aus der Stadt zohen den Königen auf ein viertel Meil Weeg bey 1500. Burger, und Burgers-Söhne, alle in roth gekleidet, entgegen, vor denen 6. Raths-Herren im Harniſch ritten, welche den Kayſer und beyde Könige im freyen Feld willkommeten. Dieſen folgten 600. Mann Fuß-Volck aus dem Reich, alle ſchön muntiret, auch mit langen Spieſſen, und Hand-Röhren bewöhret. Biß ans Thor giengen entgegen die geſammte Ordens-Geiſtliche, welche alles Heylthum der Stadt Wien mit ſich trugen. Hinter ihnen zohen daher, die Schul-Knaben in groſſer Menge, deren jeder ein Fähnlein mit den Hungariſchen, Pohlniſchen und Oeſterreichiſchen Wappen ſchön gemahlet, truge. Denen folgte die übrige Cleriſey der Stadt Wien, dann ferners alle Studenten, Doctores und Profeſſores der gantzen Univerſität; auf dieſe kamen endlich die Zechen oder Handwercks-Zünffte mit ihren Fähnen, derer bey 60. gezehlet worden.

Nach überaus groſſer Menge verſchiedener Nationen Reuterey, auch hoher in- und ausländiſcher Magnaten, die den Vorzug, unter allerley Muſic, in die Stadt gemacht, kamen endlich die vornehmſten Räthe beyder Königen, und nach den Kayſerl. Trompetern König Sigmund mit Printz Ludwigen zu Pferd, und Kayſer Maximilianus mit König Uladislao in ihren Sänff-

ten,

ten, alle 4. mit viel groſſen Herren und Edlen zu Fuß umgeben; nach ihnen fuhre die Princeſſin Anna, auf ihrem vergoldten Wagen, worauf 4. andere Gutſchen mit der Princeßin Frauenzimmer nachgefolget. Den Nachzug hatten 800. Reuter in ſchönſter Muntur, worauf noch ein groſſe Menge zu Pferd und in Wägen, doch ohne Ordnung nachkommen. Dieſer Einzug wehrete 2. Stunden lang, und hat man der Pferde, ſo in der Ordnung eingezogen, bey 3500. gezehlet, und die übrigen ohne Ordnung über 600. geſchätzet.

In der Stadt zohe man erſtlich nach St. Stephan, allwo unterm Thor der hieſige Biſchoff in Biſchöfflichen Habit mit ſeiner Cleriſey über den Kayſer, die Könige und Königliche Kinder den Seegen geſprochen, worauf die Kayſerl. Capell das Te Deum laudamus aufs lieblichſt angeſtimmet. Den König Uladislaum ſamt ſeinen Printzen und Princeßin, nahm der Kayſer mit ſich in die Burg: König Sigmund aber ward im Haaſen-Hauß einlogiret. Am folgenden Tag ward allerſeits ausgeruhet, und nichts vorgenommen, auſſer daß der Kayſer die Königliche Kinder mit viel Koſtbarkeiten regalirt, und auf folgenden Tag den König Sigmund zu ſich auf die Burg erbitten, und einladen laſſen.

Darauf wurden die Handlungen vorgenommen, und viel Seſſiones gehalten, auch die gantze Zeit in Wien mit allen Freuden, und angeſtellten Luſtbarkeiten, ſowohl bey Hof als in der Stadt paſſi-

paſſiret. Endlich aber ward ein doppelte Heurath zwiſchen den Königlichen Erb-Printzen aus Hungarn, Ludovico, und des Kayſers Encklin Infantin Maria von Caſtilien; ingleichen zwiſchen der Königlichen Princeßin aus Hungarn Fräule Anna, und des Kayſers beeden Enckeln, Printz Carln, oder Infanten Ferdinando aus Spanien, geſchloſſen. Den 22. Julii geſchahe die Vermählung, da der Kayſer offentlich in der St. Stephans-Kirche mit ſonderen Solennitäten ſich im Namen ſeines Enckels mit der Hungariſchen Princeßin Anna, trauen lieſſe, und zur Königin crönete. Unter welcher Handlung er die Princeßin mit lauten Worten anredete: Wiewohl wir jetzund E. L. das Wort gegeben, daß ihr unſer Gemahlin ſeyn ſollet, ſo iſt doch ſolches geſchehen, im Namen unſerer beyden abweſenden Enckeln, und in Meinung, E. L. an einen von derſelben zu vermählen, deme wir auch hiemit ehelichen verſprechen. Und weil mein Enckel *Carolus* die Königreiche Caſtilien und Arragonien: ingleichen ſein Bruder *Ferdinandus* das Königreich Neapels zu erben und zu erwarten hat; ſo erklären und nennen wir hiemit E. L. eine Königin, und wollen euch zu einer ſolchen gecrönet haben. Dieſes ſagend, hat er ihr ein goldene Cron auf das Haupt geſetzet. Dieſe Princeßin wurde nachmahls Ertz-Hertzogs Ferdinandi, ermeldten Infanten aus Spanien, Gemahlin, der mit ihr An. 1521. zu Lintz Beylager gehalten, und 15. Kinder gezeuget.

Nach

Nach dieſer Vermählung tratte auch Printz Ludwig von Hungarn auf, deme die Infantin aus Spanien, Maria, des Kayſers Encklin, die der Urſachen aus den Niederlanden nach Wien abgeholet worden, auf gleiche Weiß offentlich getrauet ward. Welcher Handlung ſein Herr Vatter König Uladislaus mit Freuden weinend zugeſchauet. Nachdem hierauf die Königliche Geſellſchafft einige Zeitlang mit allerhand Beluſtigung, als Renn-Spielen, Turnieren, Täntzen, und dergleichen höchſt vergnügt in Wien zugebracht, ritte der K. Maximilianus nach Neuſtadt, deme die beeden Könige dahin nachgefolget, und als ſie auch daſelbſt höchſt vergnügt divertiret worden, nahmen ſie mit Trauren ihren Abſchied, und verfügte ſich ein jeder nach ſeinen Königreichen.

Es war ein ſonderliches Glück-Verhängnuß, daß nebſt dem Röm. Kayſer, zween Königen, einen Königlichen Printzen, und 2. Königlichen Princeßinen, zween Cardinalen, 13. Biſchöffen, zween Päpſtlichen Legaten, 6. Fürſten, ein ſo groſſe Anzahl derer Magnaten, und mancherley Nationen bey 3. Wochen lang ſich in Wien befunden, gleichwohl kein eintziger Auflauff, Feuer-Schade, oder dergleichen Ungelegenheit, ſich begeben und ereignet, ſondern alles wohl und glücklich abgeloffen, und gar niemand mißvergnüget von Wien abgereiſet.

An. 1516. kam der berühmte Joannes Eckius, der Heil. Schrifft Doctor zu Ingolſtadt und Cano-

Canonicus zu Aichſtädt, nach Wien, allwo er bey groſſen Zulauff des Volcks in Gegenwart der gantzen Univerſität mit groſſem Plauſu die hieſigen Doctores oppugniret.

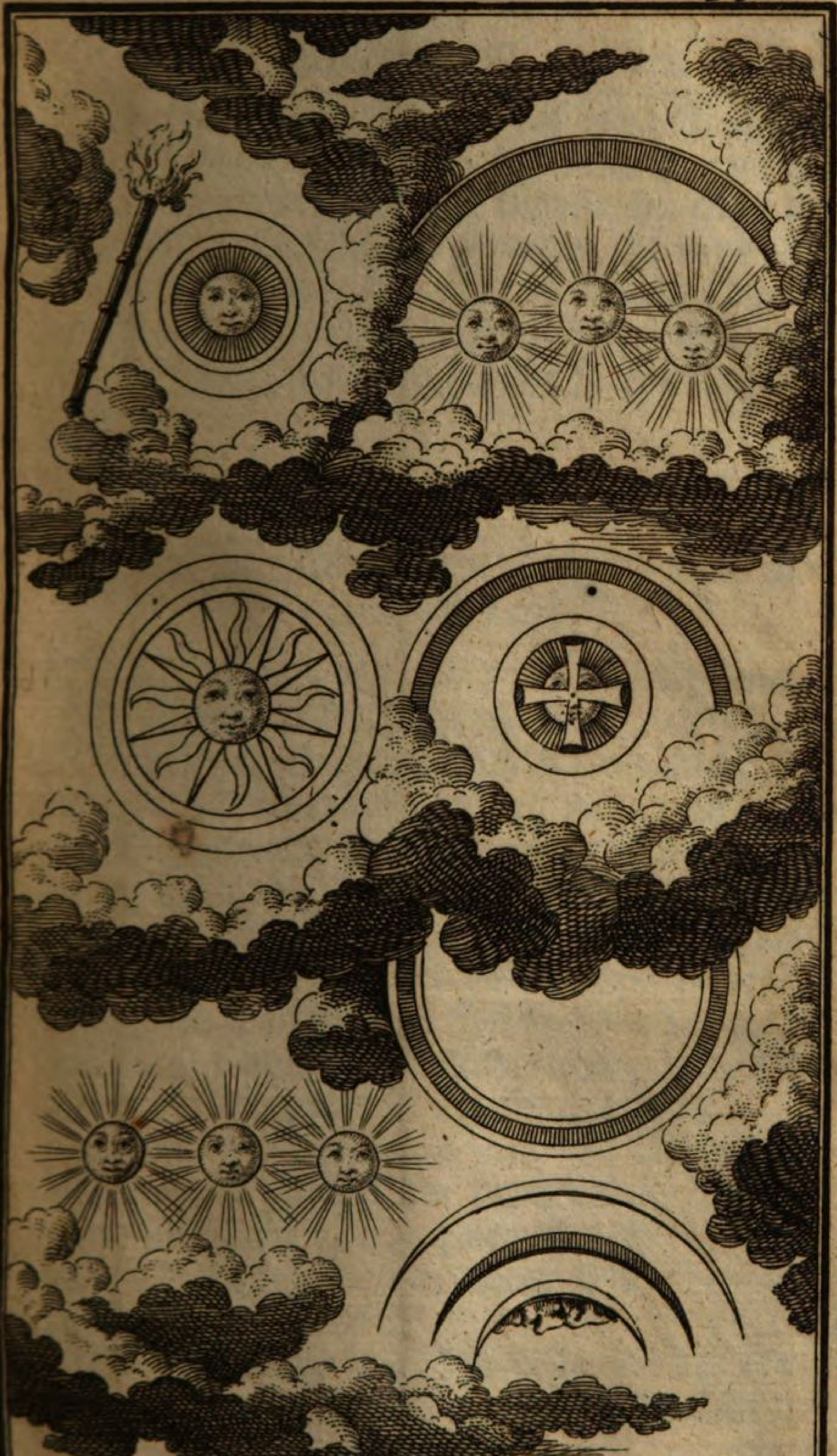
An. 1518. war im Sommer den 7. Julii ein graußliche Sonnen-Finſternuß, welche den Untergang der irrdiſchen Reichs-Sonne, nemlich Kayſers Maximiliani Todt, vorgeſaget. Dieß leidige Vorzeichen ward beſtättiget in eben ſelbiger Stunde durch ein unvermuthete Feuers-Brunſt zu Wien, da faſt die gantze ſchöne Singer-Straſſe in die Aſche geleget worden, deren Urſache aber niemand ausforſchen können. Ermelte Finſternuß hat Georgius Tanſtetter, ein Wieneriſcher Mathematicus, 6. Jahr vorhero geſaget, und aus derſelben den Todt des Kayſers verkündet; wie er dann deſſen, gegen den hieſigen Biſchoff Laurentium Saurern und D. Cuſpinianum damahls ſich vernehmen laſſen, er befinde, daß des Kayſers Geburts-Conſtellation durch dieſelbe werde berührt, und verfinſtert werden. Es ſchiene, Kayſer Maximiliano müſſe ſolches zu Ohren gekommen ſeyn, weil er faſt um die Zeit dieſes Jahrs ihm einen Leich-Sarck verfertigen laſſen, den er ſtets mit ſich geführet, und alſo ſich zum Sterben vorbereitet.

An. 1519. als unſer K. Maximilianus aus Tyrol nach Oeſterreich gereiſet, zu Welß aber liegerhafft worden, ſtarb er daſelbſt den 11. Jenner, um 3. Uhr nach Mitternacht, und übergab die Seele in die Hand GOttes, das irrdiſche Reich mit

mit dem ewigen verwechslend: nachdem er 59. Jahre, 9. Monat, und 21. Täge gelebet, und der Regierung alleine und mit dem Vatter 32. Jahre, 10. Monat und 15. Täge allerhöchſt löblichſt vorgeſtanden. Sein Leichnam ward in dem von ihme ſelbſt verordneten Sarcke geleget, und nach Wien geführet, welchem die gantze Hof-Staat und die Geſandten aus allen Erb-Landen in der Trauer und Klag-Kleidern nachgefolget. Als man den 24. dieß zu Wien angelanget, wurde die Leiche nach St. Stephan gebracht, allwo 3. Tage lang die Exequien gehalten worden. Nach ſolchem ward die Leiche wiederum zu Wagen gebracht, von der Burgerſchafft vor die Stadt, ferners von der gantzen Trauer-Folge nach der Neuſtadt begleitet, und daſelbſt nach Teſtamentlicher Verordnung, ohne allen Königlichen Pracht, in der St. Georgen Burg-Kirchen, vor dem Hoch-Altar beygeſetzet.

Aber kaum war die Kayſerliche Leiche aus Wien abgeführt, ſo ward von den Ständen ein Land-Tag gehalten, welche dem Kayſerl. Teſtament zuwider, die alte Ambt-Leute des Kayſers und Regierung, ſie ungetreuer und eigennütziger Verwaltung beſchuldigend, abſetzten, und neue an ihrer ſtatt verordneten; da dann die alten nach Neuſtadt entweichen muſten. Hieraus entſtund in Oeſterreich ein ſchädliche Zweytracht, indem theils den alten, theils den neuen Ambt-Leuten anhiengen, und eine Parthey die andere mit öffentlichen Schmäh-Schrifften verfolgte.

Die



Wunder-Zeichen zu Wien am Himmel geſehen.

Die Regierung wurde 60. Geiſt- und Weltlichen Land-Herren übergeben, die muſten über alle Einkommen die Rechnung führen, biß einer von des Kayſers Enckeln aus Spanien ins Land kommen würde; worauf man an König Carolum und den Infanten Ferdinandum, dieſen Schluß zu hinterbringen, eine Geſandſchafft von Wien abgeordnet.

## Das II. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1520. biß 1529.

Nebſt deme, daß An. 1520. es im Sommer mehrer und ſehr groſſe Waſſer-Güſſe geben, ſo ereigneten ſich im folgenden Monat September darauf zu Wien und nechſter Gegend Oeſterreichs verſchiedene ſchröckbare Wunder am Himmel, die nichts anders, als des damahligen betrübten Zuſtands leydigen Ausgangs: ja wohl auch des bald darauf folgenden Türckiſchen Einfalls und Belägerung der Stadt Wien: wie auch des damahls einreiſſenden Lutherthums, traurige Vorbotten geweſen.

Am 1. Septemb. alſo erſchiene Nachmittag ein doppelter Circul um die Sonne, und der ward von 3. biß 5. Uhr zwey Stund lang geſehen. Den 4.ten dieß erſchiene neben den Circuln ein feurige Fackel.

An. 1521. ſahe man den 5. Jenner bey Sonnen-Aufgang Fruhe-Morgens 3. Sonnen mit

einem Regenbogen von wunderlichen Ausſehen. Den andern Tag darauf am 6. Jenner ſahe man um 3. Uhr Nachmittag wiederum 2. Circul um die Sonne, die aber viel gröſſer geweſen, als die vorigen, und von den Philoſophis, *Halones Maximi*, genennet werden. Eben den 6.ten dieß bey der Nacht erſchiene der Mond mit einem Creutz bezeichnet, und mit einem Circul umgeben; wobey ſich aber oberhalb ein gröſſerer Halb-Circul dargeſtellt. Den 7. lieſſen ſich bey Sonnen-Aufgang mehrmal 3. Sonnen ſehen, welche die Philoſophi, *Parahelios*, nennen; Abends aber von 6. biß 7. Uhr ward ein dreyfacher Halb-Mond, mit einem Regenbogen geſehen. All dieſe Wunder und Luft-Geſichter hat Pamphilus Gengenbachius abgezeichnet, und ſie Carolo V. überſchickt, auch durch gantz Teutſchland und andere Provintzien publicirt, welche wir auch alſo entworffen aus Lycoſthene dem Leſer in Kupffer darſtellen. (a)

Eben in dieſem 1521. Jahr regierte die Contagion in Wien und Oeſterreich ſehr ſtarck, alſo daß man wenig Häuſer gezehlet, woraus nicht 5. oder 6. Perſonen geſtorben.

An. 1522. ward der Spaniſche Infant Ferdinandus, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, mit der Hungariſchen Princeßin Anna, vermählet, und das Beylager zu Lintz prächtigſt vollzohen. Von Lintz kam Ferdinandus den 12. Junii auf der Donau das erſtemal in Unter-Oeſterreich an, und ſtieg zu Cloſter-Neuburg ans Land, wolte aber keines-

(a) *Vid. Lycoſthen. de Prodig. & Oſtent. p. 525. ſeq.*

keineswegs nach Wien gehen, die Stadt ſeiner Gegenwart für unwürdig erachtend, als die voll Unruhe und Meuterey war, ſondern er gieng den geraden Weeg nach Neuſtadt, um daſelbſt zwiſchen der alt- und neuen Regierung das Recht zu ſprechen. Es ward daher zu Neuſtadt auf mitten Platz unter freyem Himmel ein Tribunal aufgericht, die neue Regierung und Wieneriſche Rebellen höchlich angeklagt, überzeuget, und endlich den 19. Auguſti Vormittag die Rädelführer öffentlich enthauptet, wovon die weitern Umſtände im andern Theil unſers Alt- und Neuen Oeſterreichs zu leſen ſtehen.

Zumahl um dieſe Zeit Lutherus durch ſeine Schrifften, und neu aufgewärmte alt- irrige Glaubens-Sätze ſich hervor gethan, und ſonderlich in Wien groſſe Bewegung gemacht, ſo gab Ertz-Hertzog Ferdinandus der hieſigen Univerſität ſcharffe Befehle, über ſothane Lehre die Inquiſition zu machen. Es wurden daher Caſpar Tauber, ein Wieneriſcher Burger, Jacob Peregrin, ein Prieſter aus der Paſſauiſchen Diœces, und Joannes Voyßler, zu Rede geſtellet, und, als mit der Lutheriſchen Secte Inficirte, überwieſen. Nachdem aber alle drey den Irrthum abgeſchworen, Tauber aber bald darauf wiederum umgeſattelt, ſo ward er An. 1524. im Monat September dahier vom Leben zum Todt hingerichtet.

An. 1525. erlitte Wien einen harten Stoß, als den 18. Julii bey der Nacht durch ein ausgekommene Feuers-Brunſt der dritte Theil von

der Stadt in Rauch aufgangen, welches Unglück ſonderlich die St. Michaelis-Kirchen, und die 2. Frauen-Clöſter bey St. Jacob und St. Hieronymo betroffen.

Dieſes Jahr kam in der hieſigen Univerſität die eine Zeit her unterlaſſene *Diſputatio Quodlibetica* wiederum auf, und ward um das Feſt S. Catharinæ wiederum das erſtemal gehalten.

An. 1526. war in Wienn groſſer Schröcken, wegen der entſetzlichen Niederlag des Hungariſchen jungen Königs Ludovici, unſers Ertz-Hertzogens Ferdinandi Fr. Gemahlin Annæ Bruders, welche er bey Mohaz von dem Groß-Türcken Solimann erlitten, und ſelbſt ſein Leben elend in einem Moraſt eingebüſſet. Ubrigens ward dieſes Jahr die Inquiſition wegen der Lutheraner in Wien eyfrig fortgeſetzet, und hat Joannes Roſinus ein Prieſter, darumen angeklagt, ſich wiederum zur alt Römiſchen Lehre bekannt.

An. 1527. kamen mehr krancke Leut mit der rothen Ruhr behafft von Ofen aus Hungarn, beſſern Luffts halber, nach Wien, welche aber mit ſolcher Kranckheit die Stadt angeſteckt, alſo, daß ſehr viele davon geſtorben. In dieſem Jahr ward den 24. Febr. unſer Ertz-Hertzog Ferdinandus zum Böhmiſchen: und den 28. Nov. darauf zum Hungariſchen König gecrönet.

An. 1528. hatte die angefangene Inquiſition, durch den hieſigen Biſchoff, und Zuthun der Univerſität, ſtarcken Fortgang, und iſt ſonderlich merck-

merckwürdig, da im Monat Mertzen der berühmte Wiedertauffer Balthaſer Huebmer, von Friedberg, dahier zum Scheitter-Hauffen verdammt, und verbrennt worden. Dieſer war in den vorigen Jahren der H. Schrifft Profeſſor Publicus Ordinarius auf der Univerſität zu Ingolſtadt, und auch einſtens vornehmſter Prediger zu Regenſpurg, woſelbſt wegen deſſen Eyfer alle Juden aus der Stadt verbanniſiret worden. Er machte mit Luther zugleich den Anfang zur vermeinten Reformation, und nachdem er ſich als ein geweyheter Prieſter verheurathet, und in Schwaben, in der Schweitz, und in viel Orten des obern Teutſchlands ſeine unzehlige Irrthümer ausgeſtreuet, und mit dem Gifft ſeiner falſchen Lehre viel unſchuldige Hertzen inficirt, zohe er nach Mähren, und lieſſe ſich in der Stadt Nicolſpurg nieder, welcher Ort damahls ein Zuflucht und Aufenthalt aller Ketzer und Abtrünnigen geweſen. Daſelbſt machte er ſich durch ſeine neue Lehr in kurtzem ſo bekannt, daß faſt alles Volck aus Mähren und guten Theils aus Oeſterreich, nicht anders, als zum Delphiſchen Oracul Apollinis, gelauffen kam, denen er mit ſeinen Diſcipeln auf all mögliche Weiß die verkehrte Glaubens-Lehr beyzubringen, und die wahre Religion ſamt den alten GOttes-Dienſt gäntzlich zu vertilgen ſich bemühete. Er bekam gar viel Anhänger, und in Wien ſelbſt hörte man von ihm viel erzehlen, und von ſeinem Lobe reden. Doch nicht lang dauerten deſſen Sachen, auf

allerhöchſten Befehl unſers Chriſtlichſten Kö-
nigs Ferdinandi, ward er gefänglich eingezogen,
und ſamt ſeinem Weib geſchloſſen, nach Wien zur
Verhafft gebracht. Nach etlichen Wochen ließ
ihn der König auf das Schloß Greifenſtein ge-
fangen ſetzen, woſelbſt er von den Wieneriſchen
Theologen und gelehrteſten Männern offt und
vielmahl beſucht, freundlich erinnert und gebet-
ten worden, von ſeinem Vorſatz abzulaſſen, und
die groben Irrthümer zu revociren; Allein, da
man ſich umſonſt bemühet, und ihn zu einiger
Revocation nicht bereden konte, ward er wiede-
rum nach Wien zuruck geführt, und im Scher-
gen-Hauß einquartirt. Da ward er nun ſo-
wohl in der Güte, als durch die Tortur examini-
ret, endlich überzeuget, und nach eigener voll-
ſtändiger Bekanntnuß als ein Ertz-Ketzer zum
Feuer verurtheilet. Als er zum peinlichen Todt
ausgeführet worden, tröſtete er ſich mit Sprü-
chen aus H. Schrifft, und wie ein Stein blieb
er hartnäckig in ſeiner Meynung biß in Todt.
Beym Scheitter-Hauffen, als er angelanget,
knyete er auf einen Stock nieder, erhebte ſeine
Augen gegen Himmel auf, und bettete überlaut
in ſeiner Teutſch-Schweitzeriſchen Sprache mit
dieſen und dergleichen Worten: O min gnå-
diger GOtt! verleyhe mir Gedult in mi-
ner groſſen Marter. O min Vatter! ich
ſag dir Danck, daß du mich hütt wilt neh-
men aus dieſen Jammerthal: mit Freuden
begehre ich zu ſterben, und zu dir kummen.
O min

O min GOtt! in deine Hånd beſthle ich minen Geiſt. Darauf wendete er ſich zum Volck, und ſagte: O libe Brueder, ob ich etwo oinen beleidiget hett mit Worten oder Wercken, er wolle mir durch minen barmherzigen GOtt verzigen; ich verzige auch allen den, di ye wider mich haben gethan. Als ihm die Schergen die Kleider ausgezogen, ſagte er: Dir min HErr, ſin dine Kleder auch abgezogen worden; Ich wil gern dargeben mine Kleder, und min Libe, auch alles, allin behůtt min Geiſt, und mine Sel, di befilch ich dir. Sagte auch zu Latein: *O Domine! in manus tuas commendo ſpiritum meum.* Endlich ward er mit gebundenen Hånden und Fůſſen auf den Holtz-Stoß geſetzet, und da ihm der Hencker auf die Bruſt unter ſeinen groſſen Bart Pulver angehenckt, ließ er ſich hören: O ſaltz mich wohl, O ſaltz mich nur wohl. Erhebte anbey auch ſein Haupt zu den Umſtehenden, ſagend: O libe Brueder, bittet GOtt minen gnådigen Vatter, daß er mir Gedult verleihe in min Liden, ich will ſterben in einen Chriſtlichen Glauben. Und als es zu brennen angefangen, und er Feuer geſehen, ſchrye er mit heller Stimm: O min himmliſcher Vatter! O min gnådiger GOtt! Letztens, da ſein Haar und Bart zu brennen anfieng, ſchrye er noch einmal: O JEſus! O JEſus! ward darauf ſogleich vom Rauch erſtecket, und folgends zu Aſchen verbrannt.

Am dritten Tag darauf, das iſt, den 13. Martii, ergieng auch das Urtheil über dieſes Ertz-Ketzers Ehe-Weib, welche, nachdem ſie eben wie Stein und Bein in den Irr-Glauben verharret, ſolcher Geſtalt gerechtfertiget worden, daß man ihr einen Stein an Halß gehenckt, von der groſſen Donau-Brücken ins Waſſer geſtürckt, und ertränckt. Den folgenden 24. dieß Monats darauf, ſeynd zween andere des Doctors Huebmer eyfrige Diſcipel, nemlich ein Schuſter und Bauer, mit einander dahier verbrannt worden, welche beyde, auf den Holtz-Stoß ſitzende: Komm Heiliger Geiſt, ꝛc. zu ſingen angefangen. (b)

In dieſem Jahr wachſete bitter ſaurer Wein, weil er nicht nur Zeitigung kommen. Denn ein geraume Zeit fiele vorm Leſen noch, 10. Tag nach einander, ſtarcker Reiff, welcher die unzeitigen Trauben gäntzlich verdorben. Doch ſtiege dieſer ſchlechte Wein, und galte die Maaß 8. und 10. ₰., der alte Wein aber, ſo dieſem Sommer um 4. und 6. ₰. die Maaß ausgeſchenckt worden, galte im Herbſt und im Winter 14. 16. ja wohl gar 20. ₰.

Das

(b) *Act. Univerſ. Vien. Part. II. ad An. 1528. pag. 136. ſeq.*

en, Mittag - Seits, un
elvien, und Türckiſche
G
Kay
Vorſt
. Himel
ürckiſche

# Das III. Capitel.

## Erſte Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und andere Merckwürdigkeiten dieſer Stadt An. 1529.

GEgenwärtiges Jahr iſt gewißlich eines der denckwürdigſten und betrübteſten, ſo unſer Wien erlebet, inmaſſen erſtens ein böſe und vorhin nie erhörte Seuche hieſelbſt regieret, insgemein dy Schwais-Sucht genannt, welche in Engelland ihren Urſprung genommen, gantz Teutſchland durchwandert, und wie die Peſtilentz ſelbſt, viel tauſend, auch in unſerm Wien hingeriſſen, und zwar um deſto fataler, weil ein Menſch in einem Tag geſund, kranck, und todt geweſen. Andertens hatte unſer Wien ein hartes auszuſtehen von Solimanno dem Groß-Türckiſchen Sultan, welcher mit einer Armée, biß 300000. Mann ſtarck, in Oeſterreich eingefallen, dieſe Stadt härtiglich belägert, und in die äuſſerſte Aengſten gebracht. Deſſen Urſache die folgende war.

Nachdem Ludovicus II. der junge König aus Hungarn vor 4. Jahren, nemlich An. 1526. in der mit Solimanno gehaltenen Schlacht bey Mohaz, geblieben, und keinen Reichs-Erben hinter ſich gelaſſen, ſo fiel die Hungariſche Cron, vermög aufgerichter Verträgen und rechtlicher Anſprüchen, auf dieſes Königs Ludovici Fr. Schweſter Annam, Ehe-Gemahlin unſers Königs Ferdinan-

dinandi, als eintzige rechtmäßige Erbin, wie denn zu Folge deſſen beyde Königliche Häupter Ferdinandus und ſeine Gemahlin An. 1527. zu Stul-Weiſſenburg mit der Hungariſchen Crone gecrönet worden. Allermaſſen aber voriges Jahr 1526. gleich nach den Todt Ludovici ſchon ein anderer, nemlich Joannes Graf von Zips, eben zu Stul-Weiſſenburg zum Hungariſchen König gecrönet worden, ſo hatte es darum in Hungarn ein übles An- und Ausſehen, weil es zwiſchen denen Magnaten ein groſſe Trennung abgeſetzt, und eine Faction es mit Ferdinando, die andere mit Joanne gehalten. Ferdinandus ſuchte ſein Recht durch die Waffen zu manuteniren, und als Joannes ſich zu ſchwach fande, ſich im Reich feſt zu ſetzen, ruffte er Solimannum um Hülff an, und verſprache ihm Jährlichen Tribut zu geben. Auf ſolche Weiß kame dann folgends Solimannus mit gedachten groſſen Heer nach Hungarn, ferners nach Oeſterreich, und lagerte ſich endlich gar vor Wien, des Vorhabens, Ferdinando nicht allein die Hungariſche Crone, ſondern auch gantz Oeſterreich, mit der Haupt-Stadt Wien, hinweg zu nehmen.

Zu ſolchem Vorhaben rüſtete ſich alſo Solimannus mit aller Macht, und zohe im Monat April von Conſtantinopel in eigener Perſon aus, und als er mit obberührter Armée zu Belgrad angelanget, iſt ihme Graf Joannes von Zips mit groſſer Reverenz und herrlichen Geſchäncken entgegen gezogen, und erſtattete mündlichen Bericht,

richt, wie und auf was Weiß Teutſche Nation zu überziehen, auch Oeſterreich ſamt der Stadt Wien leichtlich zu gewinnen ſeye. Nach ſolchem ruckte Solimannus nach Ofen fort, nahm die Stadt nach vielen Stürmen ein, und eroberte auch endlich die Veſtung ſelbſt durch fruhezeitige Aufgebung der Teutſchen Beſatzung, wider ihres Obriſten Thomá Nadaſti Willen. Da aber ſolches Solimanno beygebracht worden, ließ er die Beſatzung im Abzug, wegen ihrer Untreu, über einen Hauffen alle darnieder hauen, unangeſehen er verſprochen, ſie mit Leib und Gut ſicher laſſen abziehen; Herentgegen ſtellte er den Obriſten auf freyen Fuß, und lobte ſein ehrlich Gemüth gegen ſeinen König Ferdinandum. Und gewiß, die Verweilung der Türcken vor Ofen war unſerm Wien (wo man indeſſen den 4. Auguſti zum erſtenmal, wegen der Türcken Gefahr, ein allgemeines Gebett angeſtellet) höchſt vortheilhafftig geweſen, welches anſonſt zu geſchwind wäre übereilet worden, und gar leicht hätte mögen verlohren gehen. Von dar zoge Solimannus die Donau hinauf, nahm unter Weegs Vicegrad, oder Blindenburg, wie auch Grann, Dotis und Hungariſch-Altenburg ein, wo bey den letztern er ſich wiederum etwas längers aufgehalten, weil ſich die Böhmiſche Beſatzung tapffer gewehret, endlich aber gezwungen waren, den Ort aufzugeben. Als die Türcken in die Stadt kommen, haben ſie 300. Böhmen gefunden, welche ſie ein wenig beſſer, als Gefangene gehalten, und ihrer

Armée

Armée heiſſen nachziehen. Dieſe wurden vom Kayſer befragt, welche, und wieviel Stádt noch unter Weegs wáren, die ſich zu wehren gedách- ten, auch wie ſtarck die Stadt Wien in Oeſter- reich beſetzet, und wo der König Ferdinandus die- ſer Zeit ſich aufhalte? Darauf ihm jene geant- wortet: Von andern Stádten hátte er ſich nichts zu beförchten, allein Wien wáre in Kriegs- Sachen zimlich verſucht, wáren aber über 2000. Mann nicht darinnen, und wann er nur dieſe Stadt gewinne, würden ſich ihm die andern alle bald ergeben. Es wáre auch Wien ſelbſt über zween Monat nicht proviantiret, und der König ſeye von dar verreiſt, anderwárts Völcker auf- zubringen, und dahin zu verordnen. Als nun Solimannus ſolches vernommen, ward er höch- lich erfreuet, in Meynung, als wann er Wien ſchon gewiß in Hánden hátte.

Mitler Weil entſtund dann in der Stadt und auf dem Land unerhört groſſer Schröcken, und gieng die Flucht des gemeinen Manns über Halß und Kopff dén Wáldern und den Gebür- gen zu. In Wien aber ſelbſt ware ein lautere Verwirrung, und allerſchlechteſte Vorſorge, ei- nem ſo gewaltigen Feind zu widerſtehen. Denn weder König Ferdinandus hatte ſich von einigem Nachbarn etwas böſes beſorget, weder die Bur- ger von Zeiten Königs Mathiæ her gar keines Feinds vorgeſehen, weder die Stadt im minde- ſten befeſtiget. Und obſchon auf dem zu Speyer jüngſt gehaltenen Kayſerl. Reichs-Tag, wider den

FERDINANDVS DEI GRACIA HVNGARIE BOEMIÆ ETC. REX.
ANNO DOMINI M.D.XXIX. ETATIS SVÆ XXV.
15 29
TVRCK BELE
GERT WIEN
PHILIP. VON GOTTES GENAD. PFALZ GR. B. RH
TVRCK
BELEGERT
WIEN
1529
SOLIMANVS II.
TVRC. MONARCHA.

den unvermutheten Einfall derer Türcken, Ihro Hochfürſtl. Durchläucht Herr Friedrich Pfaltz-Grafe bey Rhein und Hertzog in Bayrn zum Obriſten Feld-Hauptmann der Teutſchen Troup-pen ernennet worden, ſo geſchahe doch der Tür-cken Anmarſch ſo eilfertig, daß ernennter Her-tzog mit ſeinen bey ſich gehabten Völckern und geſamter Generalität nicht mehr in Wien hat mögen herein kommen, ſondern muſte zu Crems ans Land ſteigen, und daſelbſt ſein Quartier neh-men. Deßwegen iſt der Durchläuchtige Fürſt und Herr Philipp Pfaltz-Grafe bey Rhein und Hertzog in Bayrn, Hertzogs Friderici Vetter, welcher 3. Tag vor der Türcken Ankunfft, zu grö-ſten Glücke, mit einem wohlgerüſteten Heer nach Wien kommen, zum Obriſten über die gantze Be-ſatzung und Stadt-Commendanten erwählet worden.

Und wie nun nebſt ermelten Hertzogen ſich auch Niclas Graf von Salm, Johann Graf von Hardeck, Wilhelm von Rogendorff, Lienhard von Welß, Johann Kazianer, Niclas von Thurn, Sebaſtian Schertel, nebſt noch andern mehrern verſuchten Officieren ſich in der Stadt befanden, und die geſammte Beſatzung von Spaniern, Steyrern, Böhmen, Oeſterreichern, und andern Nationen biß 20000. Mann zu Fuß, und 2000. zu Pferd, verſtärcket worden, ſich aber dennoch zu ſchwach befanden, ſich wider den Einfall des Feinds ins freye Feld zu lagern, als haben er-meldte Kriegs-Häupter einhelliglich beſchloſſen, die

die Stadt Wien keineswegs zu verlaſſen, ſondern bey einander zu verbleiben, ſo lang Leib und Leben wehret; dahero ſich jedermann wohl fürſehen, und zu mannlicher Gegenwehr ſchicken und ſtellen müſſen.

In Beſichtigung aber der Stadt-Wöhren und äuſſerer Befeſtigungs-Wercken, haben die Kriegs-Verſtändigen beſchloſſen, den neugeſchütten Wall, ſo rings um alle Vorſtädt gangen, und mit groſſen Unkoſten erbauet worden, zu verlaſſen, und zu mehrer Sicherheit der Stadt hat man ſogleich alle Vorſtädt, die rings um die Stadt gelegen, und zum theil ſchön erbauet waren, erſtlich preiß geben, und bey 4. Täg nacheinander ſo viel möglich zerſtöhret, und 800. Häuſer ſamt Kirchen und Clöſtern abgebrannt. Wobey viel reiche und wohlhabende Leut in groſſe Armuth kommen, derer meiſtes Vermögen geraubt und verbrennt worden. Sonderlich iſt man etlicher Orts in den Kellern biß an die Knorren in Wein gewatten, und das übrige, als Geld, Kleinodien, und andere beſte Sachen, ſo die arme Vorſtädter gerettet, haben ihnen die Soldaten aus denen Händen, und die Säckel vom Halß geriſſen; ja in etlichen Kirchen, in der Burg, und in den Burgerlichen Häuſern in der Stadt ſelbſt, war nichts ſicher, und hörte man das Widerſpiel, daß allein Freund von Freunden, und nicht von Feinden, ſich bereichet haben.

Solimañus ruckte indeſſen vor Bruck an der Leutha und Trautmanſtorff, welche Orte, nachdem er

ſie

ſie aufgefordert, ſich ihme nicht ohne Urſach, ſogleich ergeben. Der Vortrab von der Türckiſchen Armée, ſo in 30000. Mann ſtarck zu Pferd beſtanden, und den der Baſcha Michaloglis oder Michael Agler commandirt, kam in ſchneller Eil an S. Matthæi Tag den 21. Septemb. Vormittag um 9. Uhr vor Wien an, und wurde die Stadt alſobald mit 2000. Pferden von Türcken, Tartern und Huſſarn zum erſtenmal, und hernach je länger je ſtärcker berennet, und zwar dazumahl, als die Vorſtädte noch in völligen Brand ſtunden. Dieſen Tag hat man die Stadt-Thöre, auſſer des Saltz-Thors, dardurch man zur Donau hinaus kommen konte, zu verſchütten, und die Bollwerck und andere Wehren, mit groſſer Arbeit zuzurichten angefangen; auch die Schantzen gegen den Waſſer hat man zu machen und zu befeſtigen Tag und Nacht nicht gefeyret; und beym Cärthner-Thor hat man noch kümmerlich ein kleines Bollwerck aufgeworffen, anderer Orts aber ſeynd allein höltzene Thürnlein an die Ring-Mäuer gemacht worden, welche gleichwie ein Aercklein fürgangen, damit ſich die Soldaten darinne verbergen konten, und von dem Feind nicht geſehen würden.

Den 22. Septemb. hat obgedachte flüchtige Armée, biß zu Ankunfft des groſſen Hauffens, um Wien viel Muthwillen getrieben, auch Zeit wehrender Belägerung längſt der Donau hinauf biß gen Lintz geſtreiffet, und alle Orte mit Feuer und Schwerdt verheeret.

Am

Am 23. Sept. ſeynd biß 500. von der Beſa-
tzung zu Pferd zum Ausfallen beordret worden,
und als dieſelbe gen St. Marx hinaus kommen,
und ihnen der Feinde gewaltiger Hauffen begeg-
net, ſeynd ſie ohne einigen Widerſtand nach der
Stadt zuruck geeilet, in welcher ſchändlichen
Flucht Graf Hanſens von Hardegg Fendrich,
mit Namen Christoph Zetlitz, der, als er vom
Pferd kommen, die Standarte bey einem andern
in die Stadt geſchickt, und ſamt 6. Reutern ge-
fangen worden; und ſonſt haben die Feind drey
Reuter, und bey 14. armer Leut zu St. Marx
erwürget. Davon haben ſie der gemeldten dreyen
Reuter: und dreyer anderer Männer Köpff auf
die Copien geſteckt, und die Gefangenen jedwede-
rer (ausgenommen der Fendrich) muſte einen
Kopff biß unter Bruck an der Leytha dem Kay-
ſer Solimanno entgegen tragen. Der fragte ſie,
ob das Kriegs-Volck in der Stadt nicht willens
ſey, die Stadt aufzugeben? worauf ſie geant-
wortet, nein, ſondern ſie ſeyen entſchloſſen, ſich
biß auf den letzten Mann zu wehren. Er fragte
weiter, wo ihr König Ferdinand ſey, er wolle ihn
ſamt andern Teutſchen heimſuchen, wie ſtarck
die Beſatzung in Wien ſey, ob die Vorſtädt ab-
gebrennt, nnd dergleichen; worauf die Gefan-
gene, ſo viel ihnen wiſſend, geantwortet. Deſ-
ſelben Tags wurden zween gefangene Türcken
mit verbundenen Augen durch die Stadt ge-
führt, und ledig hinaus gelaſſen. Darauf hat
auch der Türck am 25. Tag aus den 7. Gefan-
genen

genen vier in die Stadt zuruck geſchickt, jedem 3. Türckiſche Ducaten mitgeben, und dem Stadt-Commendanten befohlen zu ſagen, daß, ſo fern er die Stadt williglich aufgeben werde, ſoll jedermann Leibs und Guts ſicher ſeyn, auch niemand von ſeinen Leuten in die Stadt gelaſſen werden, ſondern er wolle aufwerts ſeinen Zug dem Reich zu nehmen, denn weil nur ein GOtt im Himmel, ſo ſey auch billich, daß in der gantzen Welt nur ein Kayſer ſeye, der wolle er ſeyn, und kein anderer. Er wolle auch kein Ruhe haben, biß er die gantze Chriſtenheit unter ſich werde gebracht haben. So fern ihm aber die Stadt nicht werde übergeben werden, wolle er keinen Stein auf den andern laſſen, und alles Volck jung und alt ohne Gnad zerhacken und vertilgen laſſen.

Eben am 25. dieſes kamen die letzten der Infanterie, nemlich 2. Fähnlein Nürnberger in gerüſter Ordnung und mit fliegenden Fahnen, ungehindert des Feinds, in die Stadt herein, welchen unter Weegs zwiſchen Tulln und Träßmauer viel flüchtiges Burgers-Volck aus Wien von Weibern und Kindern, nebſt vielen Ordens-Leuten, beyderley Geſchlechts, ſammtlich bey 5000. zu Fuß, auch bey 3000. zu Schiff mit ihrem Haab und Gut begegnet, welche aber bald darauf von den Türcken und Tartarn, denen ſie mehrentheils in die Händ gerathen, jämmerlich niedergehauen, und ihrer Güter beraubet worden.

Dieweil aber Solimanno vom Stadt-Com-

mendanten keine Antwort gegeben worden, iſt er von Stund an mit aller Macht auf die Stadt angerucket, lieſſe um und um Läger und Gezelte aufſchlagen, und ſchickte einen andern Geſandten mit voriger Erinnerung wiederum in die Stadt. Es wurd ihm endlich von denen Kriegs-Obriſten zur Antwort geben: Er Solimannus möchte ſein Glück, ſo gut er könte, verſuchen, ſie aber wolten ihre Stadt und Burger mit GOttes Hülffe, ſo lang als ſie ein Ader rühren können, beſchützen, und bey einander ritterlich leben und ſterben. Uber welche Antwort Solimannus hefftig erzörnet, und ihnen zu einen Spott, einen Gefangenen zuſchickte, und zuentbieten lieſſe, wie er ihnen die 300. Böhmen, ſo ſich in Altenburg an ihn ergeben, wieder zuzuſtellen geſinnet wäre, damit ſie in der Stadt deſto ſtärcker wurden. Darauf der Pfaltz-Graf in aller Namen geantwortet: Er hätte mehr Volcks in der Stadt, als ihm lieb wäre, darum möcht er dieſelbigen, die ſich ihm ergeben hätten, gleichwohl für ſich behalten, und mit ihnen anfangen, was er wolte, die Stadt Wien wurde einen ſolchen kleinen Schaden leichtlich zu vergeſſen haben. Worauf Solimannus noch mehr erzörnet, und ſogleich alle Päß, damit nichts in die Stadt kommen möchte, verlegen, und alle Brunnen und Wäſſer, ſo in die Stadt giengen, vergifften laſſen.

Es ward alſo die Stadt rings umher völlig eingeſchloſſen, und mit 5. gewaltigen Lägern umgeben, welche ſich zuſammt auf 6. Meil in Umkreyß

erſtreckt,

erſtreckt, die man von St. Stephans Thurn gegen Schwechat und St. Veit nicht hat überſehen mögen, und von ungefehr 25000. Gezelte gerechnet worden. Gegen Nußdorff und den Gallenberg zu, hatte Ibrahim der Groß-Vezier ſein Lager, welches ſich von der Donau biß nach Hernals herum zohe. Von dar weiters und bey St. Ulrich lagerte ſich Becrambejus: ferners Michaloglis, deſſen Lager gen Maria-Hietzing und biß nach St. Veit hinaus gangen. Die abgebrannten Vorſtädt waren rings umher beſetzet von den Aſapen und Janitſcharen, welche eilends ein lange Schantz aufgeworffen, und mit den Hand-Röhren denen Unſrigen dermaſſen zugeſetzet, daß ſich niemand auf den Mauren dörffte blicken laſſen. Dieſe waren des Schieſſens alſo erfahren, daß ſie die hinter den Mauern ſtehende durch die Schuß-Löcher ſchwerlich verwundeten und tödteten. Auch wurde von ihnen ein ſolcher Hauffen Pfeile in die Stadt geſchoſſen, als wann es Pfeile vom Himmel herab ſchneyete, und niemand ohne Pickel-Hauben auf der Gaſſen gehen dörffte. Bey St. Marx, und weiters hinunter gegen Schwechat zu, hatte Solimannus der Groß-Türck ſein Quartier, und zwar an dem jenigen Platz, wo heut zu Tage das Neu-Gebäu ſtehet, da ſtunde dieſes Tyrannen Haupt-Lager, welches umgeben ware mit viel 1000. der auserleſenſten Janitſcharen; Und endlich hatten die Türcken noch ein Lager in den Donau-Inſuln, wo ſie die groß und kleine Brücken ab-

geworffen, und von dar her alle Zufuhr ſperre-
ten. Denn obſchon der Teutſche Commendant
zu Preßburg, Wolfgang Oeder, denen herauf-
fahrenden Türckiſchen Schiffen aus dem Schloß
und aus der Stadt groſſen Schaden zugefüget,
und mehrer zu Grund geſchoſſen, ſo kamen den-
noch 400. Naſadiſten Schiffe mit vielem Ge-
ſchütz zu Waſſer vor Wien an, und wurde alſo
die Stadt auch derſeits gäntzlich eingeſchloſſen.

Und wiewohl die Vorſtädt, wie kurtz hievor
gemelt, abgebrennt worden, jedoch weil viel Ge-
mäuer übergeblieben, ſo wegen des Feinds ſchnel-
ler Ankunfft nicht hat gäntzlich können abgeworf-
fen werden, ſo ſind ſie denen in der Stadt ein
Gifft, und den Türcken ein groſſer Vortheil ge-
weſen: dann die ermeldten Janitſcharen, deren
ſich zu nechſt an die Stadt-Mäuern den 26.ten
Septemb. in die 6000. ſtarck gelägert, und rings
umher in den Mäuern der abgebrannten Häuſer
Löcher durchgebrochen, haben dadurch mit Fal-
conetlein und Hand-Röhren ohne Aufhören der-
maſſen auf die Unſern auf denen Mäuern geſchoſ-
ſen, daß ſich keiner dörffen ſehen laſſen; denn wo
ſie nur einen erblicket, iſt er den Augenblick von
ihnen gebürſt worden.

Den 27. Septemb. um 1. Uhr Nachmittag
entſtund der gröſte Lermen in der Stadt, und
weil die Beſatzung noch nicht gemuſtert, weder
noch ein gewiſſes Quartier hatte, ſo wuſte nie-
mand, wo er am erſt hinlauffen ſolte, und wur-
de alſo dieſer Tag in groſſer Verwirrung zuge-
bracht.

bracht. Endlich folgenden Tag darauf wurde vom Stadt-Commendanten, Pfaltz-Graf Philipp, die Verordnung gemacht, und die Stadt-Mauer um und um folgends beſetzet.

Ermelter Pfaltz-Graf hat die Revier der Stadt gen Ungarn, das Stuben-Viertl genannt, das iſt, vom Stuben-Thor biß zum rothen Thurn, uud weiters vom Stuben-Thor anderer Seits, biß halben Theils des Cärner-Viertels, zu beſchützen auf ſich genommen, woſelbſthin Ihro Durchläucht mit 100. Mann Cavallerie, und 14. Fähnl Infanterie ſich gelagert, und die gantze Zeit der Belägerung daſelbſt verblieben.

Herr Eck von Raiſach ward weiters gegen den Cärnthner-Thor, wo die Stadt am ſchwächeſten war, und folgends biß zu den Auguſtinern mit 3000. Mann Infanterie logiret.

Abel von Holeneck, der das Steyriſche Volck commandirte, nahm das Auguſtiner-Cloſter ein, und beſetzte weiters die Stadt-Mauer biß in den Burg-Garten. Die Burg aber wurde dem Lienharden von Welß, welcher die alte und in Hungarn wohl verſuchte Mannſchafft unter ſich hatte, in Verwahrung zu nehmen anbefohlen.

Die übrigen Gärten an der Burg beſetzte Maximilian Leiſer, auch von danen weiters die Mauer biß gegen den Schotten-Thor hinum.

Zum Schotten-Thor an beyden Seiten waren gelogiret, und von Johann von Greißneck und Johann Hauſer commandirt zwey Viertel von der Burgerſchafft: die übrigen Burger aber

waren unter dem Burgermeiſter und Stadtrichter, aufs Feuer, wenn eines in der Stadt angieng, daſſelbe zu löſchen, beſtellet.

Ruprecht von Eberſtorff hatte das Viertel beym Juden-Thurn, ſo man im Elend nennte, mit 2. Oeſterreichiſchen Fähnlein, innen. Auch lagen die Spanier anfänglich allda, als man aber vermercket, daß der Feind allermeiſt beym Cärnthner-Thor anſetze, ſeynd ſie dahin beordret worden.

Beym Werder- und Saltz-Thor, ferners am Saltz-Grieß hinunter biß zum Rothen-Thurn haben Ernſt von Brandenſtein mit 2000. Böhmen: und Graf von Hardeck mit 200. Reuter, ihr Quartier gehabt. Auf die 4. Plätze aber in der Stadt wurden 500. Oeſterreichiſche Reuter verordnet, die im Fall der Noth, wo ſolche ſich ereignete, den Betrangten zu Hülffe kommen ſolten.

Nachmahls aber, als die Feinde den gröſten Gewalt beym Cärnthner-Thor und nechſter Gegend ſehen lieſſen, ſo wurde die Beſatzung daſelbſt um ſo viel mehr verſtärcket, und Haunß Katzianer mit ſeinen unterhabenden Steyrern und Cärnthnern zu Pferd und Fuß: deßgleichen Caſpar Ritſchan und Sigmund Leiſer mit 2. Fähnlein Infanterie dahin verleget.

In ermeldte Quartier der Unſrigen innerhalb denen Mauern herum ward nun auch verſchiedenes Geſchütz ausgetheilet und aufgeführet, und zwar in folgender Ordnung.

Erſt-

Erſtlich in der Burg ward geſtellt ein Toppelhagen, und 5. Falconet, darvon eines zerſprungen, und nechſt daran ſtunde auf einem inwendig aufgeworffenen Bollwerck ein Carthaune, und weiters gegen den Schotten-Thor ſeynd bey 8. Schuß-Löcher durch die Stadt-Mauer gebrochen, und 3. Halb-Schlangen darzu verordnet worden, die man nach Erforderung der Nothdurfft hin und wieder von einem Schuß-Loch zum andern gerucket, dergleichen auch mit andern gröſſern Geſchütz beſchehen.

Auf dem Ravelin des Schotten-Thors iſt geſtanden ein Halb-Schlangen, und eine Singerin: und auf dem Thurn daſelbſt zwey Falconet, gemeiner Stadt zugehörig.

Am Eck beym Juden-Thurn, auſſerhalb in einem Halb-Thurn, ſtunden 2. Falconet: und inwendig auf einem Bollwerck, ſo die Spanier aufgeworffen, ein Carthaun und ein groſſe Noth-Schlangen, der Greiff genannt. Weiters hinab auf der hohen Straſſen, oder Renn-Gäſſel, beym Saltzburger-Hof ſtunde in einem Garten eine Singerin, und ein Halb-Schlangen, auf die Donau gericht.

Beym Werder-Thor auf dem Ravelin seynd geſtanden zwey Falconet.

Im Eck beym Biber-Thurn auf einem groſſen angeſchütten Bollwerck ſind gegen der Schlag-Brucken und Schoff-Straſſen ein Noth-Schlangen, zwo Halb-Schlangen, ein Singerin, und zwey Falconet: und in gemelten Thurn

zwey Falconet, gemeiner Stadt zugehörig, geſtellt worden.

Im Garten des Dominicaner-Cloſters ſeynd durch die Stadt-Mauer 4. Schieß-Löcher gebrochen, und ein Halb-Schlangen und ein Falconet darzu verordnet worden. Darnach beym Thor ermelten Cloſters ward eine Katz in der Höhe der Stadt-Mauer aufgeführt, worauf ein Halb-Schlangen und ein Falconet; weiters aber gegen den Stuben-Thor hinum auf dem Cloſter-Kaſten unter dem Dach ſeynd zwo Halb-Schlangen aufgeführet worden.

Vom Stuben-Thor biß zum Cärnthner-Thor ſeynd durch die Stadt-Mauer zehen Schieß-Löcher gebrochen, und 8. Falconet ſamt einer Singerin darzu verordnet worden. Es wurden aber ermeldte Schieß-Löcher wiederum verſchüttet, und das Geſchütz auf die nächſt daran gelegene Häuſer aufgeführet.

Unterm Dach auf St. Jacobs-Cloſter ſeynd geſtanden 2. Falconet, und auf dem daſigen Bollwerck, wo der Herr Eckſtein commandirt, waren drey Doppelhagen, ein Singerin und 3. kleine Mörſer: und nicht weit unterhalb des Cärthner-Thors auf einem Hauß zwey kleine Falconet, hingeſtellet.

Zu obriſt auf dem Cärnthner-Thurn ſeynd geſtanden ein groſſe Noth-Schlangen, ein Halb-Schlangen, und ein Falconet; und mitten im Thurn waren auf die Streichwöhr gericht zwey eiſene Falconet; darnach neben dem Thor hin-

auf

auf gegen St. Clara iſt ein Schieß-Loch durch die Mauer gebrochen, und ein Singerin dahin geführet worden.

In St. Clara Cloſter auf der Barkirchen iſt ein Halb-Schlangen: und unter dem Dach ein Falconet geſtanden.

Auf dem Platz daſelbſt ſtunden zween Doppelhägen mit Hagel-Geſchütz, und zween kleinere ſamt einem groſſen Mörſer. Am Platz zwiſchen St. Clara und dem Auguſtiner-Cloſter wurden durch die Stadt-Mauer 3. Schieß-Löcher gebrochen, und ein Carthaune, ein groſſe Noth-Schlangen, und ein Singerin darzu geſtellt. So wurd auch im gedachten Auguſtiner-Cloſter ein Bollwerck aufgeworffen, zwo eiſene Stein-Büchſen mit Hagel-Geſchütz geladen dahin geſtellt, und auf die Streichwöhr gericht; und auf dem daſigen Thurn ſtunden 2. Falconet.

Wie ſolcher Geſtalt die Verordnungen in der Stadt gemacht worden, ſo geſchahe den 29. Septemb. mit ungefehr 2000. Mann Fuß-Volck der erſte Ausfall, wurde aber nichts ſonderliches ausgericht, ſondern nur beyderſeits etliche nidergehauen und gefangen. Und ob man ſchon auch indeſſen gegen einander hefftig zu ſchieſſen angefangen, ſo waren doch die Türcken mit keinem gar groſſen Geſchütz, damit ſie hätten die Mäuern niderlegen, und eine Breche machen können, verſehen, weil Solimannus in der Meynung, er werde die Stadt ohne dieß leichtlich erobern können, das gröſte Geſchütz zu Comorn hinterſich gelaſ-

 ſen.

ſen. Daher, als er gleich Anfangs der Belägerung tapffern Widerſtand gefunden, und ihm die Eroberung härter ankam, als er ſichs eingebildet, ſo ſetzte er ſein gröſte Hoffnung auf das Miniren, woran Tag und Nacht viel 1000. unaufhörlich arbeiten muſten; welches aber denen Unſerigen ein unbekanntes Dinge war. Allein aus Schickung GOttes kam

Den 1. Octob. frühe vor Tags, nicht weit vom Biber-Thurn gegen der Schlag-Brucken, ein Türck an die Stadt-Mauer, mit dem Anzeigen, wie ſeine Eltern Chriſten geweſen, und er von Jugend auf bey denen Türcken erzohen worden, und begehrte in die Stadt eingelaſſen zu werden. Und dieſer entdeckte ſofort des Feindes Fürnehmen, wie er nemlich die Mäuern und Thürne mit Untergraben zu Boden legen wolle, um dadurch ſich einen Weeg in die Stadt zu machen. Derowegen hat man ſogleich mit allerley Fürſehungen ſolchem vorzukommen, auch mit Gegen-graben, wo man ihn nur ſpührte, groſſen Fleiß angekehret, wie denn gleich den andern Tag darauf nechſt am Cärnthner-Thor einige Türckiſche Minen entdecket worden.

Und da man auch hier und dar in den Kellern, ſo zu nechſt an die Stadt-Mäuer gelegen, fleiſſige Obſicht halten laſſen, und theils mit dem Ohr auf dem Boden, theils mit Trommeln, theils mit Waſſer in den Becken, die Bewegung und Arbeit unter der Erden verkundſchafftet und erforſchet, ſo trug es ſich ſonderheitlich zu, daß

daß man in eines Beckers Hauß unterſten Keller, an der Freyung, ſo doch zimlich weit von der Stadt-Mauer abgelegen, dergleichen feindliches Miniren, mittels einer Trommel und darauf gelegten Würffeln entdeckt, und ſo viel wahr genommen, daß der Feind mit ſeiner Arbeit bereits ſchon biß an ermeldtes Hauß kommen; worauf, wie anderer Orts beſchehen, ſogleich die Berg-Leut von Schwatz, und andern Orten, ſo deſſen gute Erfahrnuß hatten, von der Obrigkeit dahin erfordert, entgegen gegraben, und der Türcken Vornehmen zu nichts gemacht haben. Es ſollen es aber, nach Auſſag der Gefangenen, die Türcken ſelbſt nicht gewuſt haben, daß ſie ſchon ſo ferne mit Miniren in die Stadt gekommen, da ſie anſonſten gar gewißlich ſolche Mine mit Pulver angefüllt, und zum höchſten Nachtheil, oder wohl gar Eroberung der Stadt, ſpringen laſſen hätten. Und dieweil ſothane Mine in ermeltem Hauß und Keller von der wachenden Becker-Burſch ausgekundſchafftet worden, ſo gabe folgends König Ferdinandus derſelben ſchöne Freyheiten, wovon noch dieſen Tag das merckwürdigſte übrig ſeyn mag, daß ermelte Burſche am Oſter-Montag mit fliegenden Fahnen und verſchiedener Muſic all-jährlich einen ſolennen Aufzug haltet; und zur ſtäten Gedächtnuß wurde auch an ermeldtes Hauß ein reutender, mit Bogen und Pfeil zum Schieſſen bereiter Türck, aus Stein gehauen aufgericht, und daher dieſen Tag noch dieſes Hauß, zum Haydenſchuß, genennet wird.

Den

Den 5. Octob. frühe um 5. Uhr machten die Türcken vor der Stadt einen Lermen mit groſſem Geſchrey, alſo, daß man nichts anders vermeynte, dann ſie wurden einen Sturm anlauffen, darum auch alles auf den Mauern in Bereitſchafft ſtunde. Weil aber nichts erfolget, iſt man wiederum abgezogen, muſte aber bald wieder umkehren, dann der Feind ebenfalls, wie zuvor, ſich abermahls bewegte, aber gleichwohl nichts fürnahme. In der Nacht um 6. Uhr beruffte Pfaltz-Graf Philipp alle Haupt-Leute zuſammen, und legte ihnen auf, aus jeglichem Regiment 4. Fähnlein auszuſchieſſen, und darum zu ſpielen, welche folgenden Tages einen Ausfall an die Hand nehmen, und verrichten ſolten. Als ſolches geſchehen, haben ſie den 6. Octob. in die 8000. ſtarck mit 18. Fähnlein, allwegen 5. in einem Glied, bey dem Saltz-Thor ſich hinaus begeben, und den Feind anfänglich tapffer und hertzhafft angegriffen, muſten aber wegen der Türcken überaus groſſen Macht und Vortheil, wiederum zuruck in die Stadt weichen, woher denn ein ſolches Geträng entſtanden, daß viel über die Brucken in den Graben gefallen, und ſchwerlich bleſſirt worden. Wären aber, wenn ſie ſich weiters hinaus begeben hätten, wie man hernach berichtet worden, von 18000. Türckiſchen Reutern, ſo in einem Hinterhalt gelegen, und ſie von der Brucken abſchneiden wolten, da es GOtt nicht gnädig verhütet hätte, jämmerlich darnider geſäbelt worden.

Bald

Bald darauf fienge der Feind ſeinen verborgenen Minen Feuer zu geben und zu ſprengen an, wovon zu unterſchiedlichen mahlen beyderſeits des Cärnthner-Thors die Mäuern in die 40. Klaffter lang eingefallen, lieff auch gleich nach der erſten Mine gewaltigen Sturm an, welches er auch fürdershin continuirte, wurde aber von den Unſrigen durch ernſtliches Zuſprechen derer Haupt-Leuten allzeit mit Helleparten und andern Wehren von den Mäuern männlich abgetrieben.

Dieweil aber die Türcken wegen des tieffen Grabens im Stürmen ſehr gehindert wurden, haben ſie den Graben mit Beuſchen und andern Materien, ſo die Camel und Pferd Hauffenweiß zutrugen, auszufüllen ſich hefftig bemühet, um mit Gewalt in die Stadt hinein zu tringen. Aber da auch ſolches nichts ausgeben wolte, hat er durch ſtätes Schieſſen zwo höltzene Paſteyen auf der Mauer angezündet, und beym hellen Tag hinweg gebrennt. Desgleichen hat er alle Bäume in denen Gärten herum nidergefällt, daher man in der Stadt vermeynet, daß ſolches auf die Ausfüllung des Grabens angeſehen wär: aber ſolche Bäume und Holtzwerck brauchte der Feind nur mehrentheils zur Verdeckung ſeiner gegrabenen Gänge.

Den 8. Octob. entſtund ein Lermen fruhemorgens im Türckiſchen Lager, jedoch ohne erfolgten Sturm. Allein den 9.ten fiengen die Türcken aus allen gröſſern Geſchütz hefftig zu ſchieſ-

ſen an, und fiengen mit aller Macht an zweyen Orten, nechſt dem Cärnthner-Thor, Sturm anzulauffen, wo ſogleich wiederum ein merckliches groſſes Stuck Mauer durch eine Mine niederfiel. Und obwohl an mehr Orten denen Minen Feuer geben worden, ſeynd ſie doch ohne Effect abgangen, und haben nur das Erdreich ein wenig erſchüttert.

Zumahl aber in ſolcher wehrenden Belägerung durch des Feindes vielfältiges Schieſſen, Stürmen und Untergraben die Mauern ſehr ſchadhafft, und den Unſern die Wehren eines Theils abgenommen waren, haben die in der Stadt den 10. Octob. die Mäuern zu unterſtützen, und die Bruſtwehren mit Holtz und Erdreich zu verſchütten angefangen, darzu man dann die Häuſer, ſo rings herum eingeriſſen worden, gebraucht hat. Es wurde auch innerhalb der Mauren ein Graben aufgeworffen; und nachdem dieſen Tag um 3. Uhr Nachmittag, wie auch die folgende Nacht der Feind immerzu Lermen machte, ſo daß unſere alle Augenblick einen General-Sturm erwarteten, ſo ward doch ſolcher erſt den folgenden Tag 11. Octobr. um 8. Uhr von dem Feind fürgenommen. Denn als er zuvor wiederum eine Mine ſpringen laſſen, und ein kleines Stuck von der Mauer eingeworffen, fieng er nahend beym Stuben-Thor mit ſolchem Ernſt zu ſtürmen an, daß man aus allen Quartieren muſte Mannſchafft zur Verſtärckung dahin ſenden. Und gleichwie der Feind beym Stuben-

ben-Thor, beym Cärnthner-Thor und gegen St. Clara über, die Mäuern und den Wall gäntzlich über einen Hauffen geworffen, ſo fielen doch durch die gemachten Minen aller Schütt und die Ruinen auswerts, welches den ſtürmenden Feinden groſſe Verhindernuß machte im Anrennen. Ja es war noch kein Loch groß genug, daß ſich die Belägerte nicht davor ſtellten, und nach vielfältigen harten Strauß und von dem Feind angewandten unermüdlichen und unaufhörlichen Stürmen mit groſſem Verluſt, alſo daß alles offt mit Leichen bedeckt und im Blut ſchwamme, denſelben dennoch allzeit wieder abtrieben. Doch ſind an dieſem Tag auch viel Spanier und andere unſerer Seits erſchoſſen und todt geblieben; und als man die Burger gemuſtert, hat man befunden, daß auch unter ihnen 636. gemanglet haben.

Uber ſolchen vielmahls vergeblichen Stürmen, wurd Solimannus der Türckiſche Kayſer heftig erzörnet, und nahm ihm gäntzlich für, mit Stürmen nicht nachzulaſſen, biß er die Stadt erobert hätte. Daher rüſtete er ſich den 12.ten Octob. mit gantzer Macht, und machte Lermen um 1. Uhr Nachmittag. Als er aber nichts hauptſächliches verrichten konte, kam er um 2. Uhr wieder, und warff das vorige Loch an der Mauer, auf die 20. Klaffter lang, erſt recht ein. Lieff auch alſobald abermahls einen Sturm an, wurde aber, wie zuvor, mit ernſtlicher Gegenwehr dermaſſen abgewieſen, daß der mehrere Theil auf

den

dem Platz bliebe. Auf welches zween andere Hauffen, und Abends um 7. Uhr noch andere, einen Verſuch gethan, aber allzeit mit groſſem Verluſt abgewieſen worden.

Nach dieſem, als von dem manigfaltigen Untergraben und Sprengen auch nun der Wall gantz eingeworffen ward, hat man den 13. Dito denſelben zu raumen, und das Loch an der eingeworffenen Mauer mit Holtz und Erdreich zu verbauen für die Hand genommen, daran jedermann Geiſtlich und Weltlich, was Hauen und Schauffeln tragen können, hat müſſen arbeiten helffen. Da unterdeſſen die Soldaten mit ihren Wehren in der Ordnung ſo lang geſtanden, biß dasjenige verrichtet war.

Den 14. Octob. wolte der Feind noch nicht ablaſſen, ſondern machte um 8. Uhr fruhe einen gewaltigen Lermen, kunte aber wegen der Unſerigen ſtarcken Gegenwehr nichts ausrichten. Um 2. Uhr darauf, als zuvor, doch ohne Nachdruck, eine Mine geſprengt worden, geſchahe mehrmahl ein gewaltiger Sturm, aber wie zuvor, muſte mehrmahl der Feind mit Spott abweichen. Und dieſes war der letzte, und allerhefftigſte General-Sturm. Denn Solimann ruffte vorhero die vornehmſte Officier zuſammen, warff denenſelben ihre Zaghafftigkeit vor, und befahl mit Bedrohung grauſamer Straffen, noch einen General-Sturm zu thun. Alldieweilen aber die Chriſten ſich nicht minder als zuvor, wie die hertzhafften Löwen hielten, burzelten

die

die Janitſcharen, welche der Baſſa Ferut mit dem Säbel in der Hand unaufhörlich antriebe, in ſo unſäglicher Menge über einen Hauffen, daß die Wuth bald nachlieſſe, und weder der Officieren Schelten und Drohen, weniger einiger Befehl, ſie mehr zu den Brechen bringen könte. Unter andern ſollen bey der gröſten Hitz dieſes Sturms, zwey Soldaten aus der Chriſtlichen Garniſon, deren einer ein Teutſcher, und der andere ein Portugeß, wegen einer gewiſſen Stänckerey duelliret haben; weilen ſie aber, als ſie eben am hitzigſten auf einander loß giengen, erblickten, daß die Janitſcharen ſich bemüheten, ihre Standarte auf der Breche zu pflantzen, ſagte der Teutſche: Ey! wir werden mehr Ehre haben, unſer Blut für das Gemeine Beſte, als um dieſer Lumperey willen, zu vergieſſen; welches der Portugeß gleichfalls für genehm hielte, jenen umarmete, und alſo mit ihm zu den Feind, wo er am hitzigſten anſetzte, eilte. Da nun der Teutſche unterſchiedliche Türcken in der erſten Wuth niderſtürtzte, bekam er endlich einen Hieb, daß ihm der Schild mit ſamt der Hand hinweg fiel, darüber der Portugeß ſolches ſehend, ihm zu Hülff kam, aber auch mit einem Pfeil in den rechten Armb getroffen wurde, und den Degen fallen lieſſe; obwohlen er nun den Schild vorwarffe, wurde ihm doch ein Janitſchar den Garaus gemacht haben, wann nicht der Teutſche mit der einen Hand zuvor kommen, und den Türcken nidergeſtoſſen hätte, biß endlichen beede mit zerſtümelten Waf-

ſen und Gliedern, doch unverzagtem Hertzen ſich einander beſchützend, und gegen den Feind ſtreitend, aus abgehenden Lebens-Geiſtern und Kräfften durch viel Wunden zu Boden ſancken, und über einander fielen, und den Geiſt aufgaben.

Als nun der Türckiſch Kayſer, Sultan Solimann, ſahe, daß er vor Wien nichts kunte ausrichten, auch eine überaus groſſe Anzahl ſeines Volcks in ſo vielen vergeblichen Stürmen verlohren hätte, und das übrige Volck weiters anzutreiben nicht vermochte; zudem auch gewiß vernahm, daß Pfaltz-Graf Friedrich mit einem groſſen Volck ankommen, und einen Hauffen seiner Türcken, ſo über Lintz hinauf geſtreifft, alle erſchlagen hätte: nahm er um 11. Uhr in der Nacht den letzten Lermen für, worauf die Janitſcharen in den Vorſtädten, und alle andere Türcken um die gantze Stadt herum ihre Läger angezündet, und nahm alſo Solimann ſogleich mit Schand und Spott, und mit grimmigen Zorn ſeinen Abzug, nachdem er unſer Stadt 24. Tag lang hart geängſtiget, und mit 60. doch nicht ſonderlich groſſen Stucken unaufhörlich beſchoſſen, 20. Stürm gewaget, und darüber biß 20000. Mann der tapfferſten Ottomännern unter den Mäuern ligen laſſen. Iſt alſo von der Stadt Wien durch Göttliche Hülffe allerdings, wie vor Zeiten Senacherib der König von Aſſyrien von der Stadt Jeruſalem, verjagt und abgetrieben worden, und alſo nicht weiter in Teutſchland eintringen können.

Als

Als nun die in der Stadt des Feindes Abzug vernommen, und geſehen, ſind ſie höchlich, wie leicht zu erachten, darüber erfreuet worden, und haben, wie er den 15. Octob. ein Meil Weegs von der Stadt hindann gezogen, alle Glocken in der Stadt läuten, darauf um und um anſagen laſſen, daß jedermann in St. Stephans-Kirchen ſich verfügen ſolte: allda ein Amt und Danckſagung der Heil. Dreyfaltigkeit zu Ehren unter trefflichen Muſic-Schall mit groſſer Andacht gehalten worden, und männiglich GOTT dem Allmächtigen um den erlangten Sieg, Ehr, Lob und Danck geſagt hat. Abend darauf hat man alles Geſchütz in der gantzen Stadt, zum Zeichen der erhaltenen Victorie, loß gebrennt. Und als Solimannus ſolches gehört, hat er auch ſein Feld-Geſchütz gleicher maſſen abgehen laſſen.

Es ließ aber der Feind erbärmliche Fußſtapfen ſeines Daſeyns hinter ſich, dann nebſt deme, daß er alle Orte in Oeſterreich abgebrennt und ruiniret, auch alle Reben in den Weinbergen und die fruchtbaren Bäume ausgereutet, und biß 100000. arme Chriſten aus Oeſterreich und Steyermarck gefänglich mit ſich hinweg geführt, ſo hat er über dieß noch bey ſeinem Abzug mit Zorn und Grimm ſolchergeſtalt tyranniſirt, daß er vor Wien über 1000. Perſonen von Weibern und alten Leuten nidergeſäbelt, die jungen Kinder geſpiſſet, und auf die Zäun geſteckt.

Kurtz vor den letzten General-Sturm hat man in der Stadt 12. Spionen gefänglich ein-

gezogen, welche von den Türcken mit Geld beſtochen geweſen, um wehrenden Sturms 24. Feuer in der Stadt anzulegen, damit der Feind, wann ſolches wäre angangen, deſto füglicher ſtürmen können. Als aber ihr Anſchlag, aus Schickung GOttes, noch zur Zeit an Tag kommen, ſeynd den 17. Octob. drey Teutſche von ſolchen Bößwichten lebendig geviertheilt worden.

In ſolcher wehrender Belägerung ſind der Unſern in der Stadt nicht mehr dann bey 1500. todt geblieben. Es war auch übrigens alles wohl auf, und hatte offt das Anſehen, als ob kein Feind vor der Stadt läge. Man wuſte von keiner Noth, noch einiger Sachen Abgang. Der gemeineſte Soldat bekam zu eſſen und zu trincken genug, ſo zwar, daß die Ausländer, ſo des hieſigen Weins ungewöhnt waren, ſich gemeiniglich dermaſſen berauſchet, daß wann gähe ein Lermen entſtanden, ſie ihre Schuldigkeit zu thun unvermögentlich waren. Daher der Commendant, ſolcher Unordnung zu Steuer, andern zum Beyſpiel zwey trunckene Soldaten aufhencken laſſen. Täglich und ſtündlich lieſſen ſich dem Türcken zu Trutz auf St. Stephans Freythof, und auf dem St. Clara-Platz nechſt den Auguſtinern, Trompeten und Paucken, Poſaunen und Schallmeyen hören: deßgleichen würde unaufhörlich luſtig darauf geſpielt mit Trommel und Pfeiffen rings umher innerhalb denen Stadt-Mäuern. Worüber die Türcken nicht wenig erſtutzet, und über den Spott erzörnet ſind.

Es

Es ſagen einige, der K. Carolus V. habe vor den Türckiſchen Einfall in Oeſterreich den Groß-Vezier Ibrahim, ſo zu ſolchen Krieg alle Verordnungen machte, ſo weit mit Geld gewonnen, daß er mit allem Fleiß das groſſe Geſchütz in Hungarn zuruck gelaſſen, und nicht mit ſich vor Wien geführet, ſondern nur einige kleine Feld-Stücklein mitgenommen, die nicht genug waren, ſolche Brechen zu machen, daß man mit Stürmen etwas ausrichten können. Allein, daß dieſes ein eitles Fürgeben, erhellet aus dem, daß die Türcken bey Abgang des groſſen Geſchützes, ſich anderſeits trefflich geholffen, und ſolchen Mangel zur Genüge erſetzet mit ihren Minen, womit ſie nicht allein die Wälle und Mauern am Cärnthner-Thor 40. Klaffter lang ſamt der daſelbſt ſtehenden Spaniſchen und Teutſchen Beſatzung in die Lüfften geſprengt, und ſolche Brechen gemacht, welche ſie in ſo kurtzer Zeit niemahls mit dem gröſten Geſchütz hätten machen können. Durch die Minen machten ſie ſich auch gegen dem Stuben-Thor hinum ſolche Oeffnungen, daß ſie einſtens in einem General-Sturm durch ſolche ſchon würcklich in die Stadt eingetrungen, aber nach 3-ſtündigen ſehr hitzigen und blutigen Gefecht, von den Unſern wiederum zuruck hinaus geſchlagen worden. So muſten auch die Türcken ihr groſſes Geſchütz aus keiner andern Urſache in Hungarn zuruck laſſen, als wegen den damahls zur Herbſt-Zeit ſich ereignenden ſtäten Regenwetter, wodurch alle Bäche, und ſonder-

lich die Donau, ſich dermaſſen ergoſſen, und alle Weege faſt grundloß worden, daß man ermeldtes Geſchütz unmöglich faſt weiters aufwerts bringen könte. Ja es ſchiene, Solimannus habe ſolches alles Fleiſſes hinterſich gelaſſen, weil er in den Wohn ſtunde, ohne ſolchen die Stadt den erſten Tag gleich in ſeine Hände zu bekommen.

Wie aber Solimannus ſonſten alle Schwärigkeiten und Hindernuſſen zu überwinden pflegte, ſo waren doch das damahls einfallende continuirliche Ungewitter, und der Teutſchen tapfere Gegenwehr, ſolche Hindernuſſen, die er nicht überwinden könte, ſondern die allermeiſte Urſach, daß er nach gemeinen Rath des Groß-Veziers und anderer hoher Officiers, mit nicht geringen Schmertzen die Belägerung aufheben, und mit Schand und Spott von Wien abziehen muſte. Und zwar zum gröſten Glücke der gantzen Chriſtenheit, daß dieſer grauſame und barbariſche Feind vor Wien, als den Gräntzen Hunger-Lands, und einer Vor-Mauer des gantzen Teutſchen Reichs, den Kopff zerſtoſſen, und durch die ſiegreiche Teutſche Waffen abgetrieben worden. Hätte dieſer Streich Solimanno nicht gefehlt, und derſelbe ſich dieſes importanten Orts bemächtiget, ſo wurden König Joannes und gantz Hungarland nicht allein, ſondern auch gantz Oeſterreich ſamt den umliegenden Provintzien das Türckiſche Joch ſchwer genug gefühlet, und die gantze Chriſtenheit biß auf das Innerſte des Hertzens dieſen Stoß empfunden haben.

Wiewohl aber Solimannus ſo viel 1000. arme Gefangene mit ſich in die Sclaverey hinweg geführt, ſo ließ er doch einige derſelben ſauber kleiden, und ſchickte ſie frey wiederum zuruck nach Wien, mit Befehl, dem Stadt-Commendanten und andern Vornehmſten der Stadt zu ſagen, daß ſein vornehmſtes Abſehen nicht geweſen wäre, in Oeſterreich zu kommen und Wien zu belägern, ſondern Ferdinandum anzutreffen, und mit Verſchonung der Unterthanen durch ein Feld-Schlacht die Strittigkeiten, wegen des Königreichs Hungarn, auszumachen. Weilen er ihn aber nicht gefunden, habe er ihre Tapfferkeit probiren, und mit Fleiß die Belägerung aufheben wollen, des Vorhabens, ihn einmal noch weiter drinnen im Land zu ſuchen, und zu dem verlangten Austrag der Sachen zu nöthigen. Alſo gieng nun Solimannus mit ſeiner Armée nach Ofen, woſelbſt er von Joanne herrlich beſchenckt, und ihm aufs demüthigſte gedanckt wurde, weil er ihm allda die Hungariſche Crone und Scepter übergeben, und die Hungarn zum Gehorſam angemahnet. Und nach einigen Tägen, gieng er von dar weiter dahin, wo er herkommen, nemlich nach Conſtantinopel zuruck nach Hauß. (a)



(a) *Jovius, Iſtvanffius, Ortelius, Sagredo, & MS. Pauli Peſſel à Joanne Petro van Ghelen Aulico Typographo nobis communicatum.*

# Das IV. Capitel.

## Wienerſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1529. biß 1540.

Noch waren kaum 2. Jahr verfloſſen, daß der Groß-Sultan Solimann von Wien abgezogen, und dieſe Stadt ſamt den Vorſtädten ſich in etwas zu erhohlen angefangen, ſiehe! ſo rüſtete ſich dieſer gewaltige Feind zum andernmal, mit einem noch viel gröſſern Heer unſer Oeſterreich und die Stadt Wien zu überziehen, und gemäß ſeines beym Abzug gethanen Verſprechens, Ferdinandum aufzuſuchen, und mit demſelben die Hungariſchen Händel durch das Schwerdt auszumachen. Dieß geſchahe denn ſonderheitlich An. 1532. an welchem Jahr Solimannus mit einer unbeſchreiblich groſſen Armée von Conſtantinopel aus- und nach Hungarn gezogen; daher, wegen der in Wien entſtandenen groſſen Forcht, zu Befeſtigung der Stadt denen ungefehr eine Meil Weegs herum ligenden Dörfſern den 16. April eine 3-tägige Robath aufgetragen, und die Stadt zu befeſtigen angefangen worden.

Solimannus den Schaden und groſſen Verluſt ſeines Volcks, ſo er vor Wienn erlitten, nicht vergeſſend, beſchleinigte ſeinen Marſch, des Vorhabens, nicht allein Wien, ſondern die gantze Chriſtenheit zu überziehen, und ſowohl mit K. Carolo dem V. um der gantzen Welt Regierung,

als

als mit König Ferdinando um Hungarn zu ſtreiten. Dann er vermeynte, daß ihme das Römiſch Reich billich gebührte, ſintemahl er des groſſen Conſtantini, welcher ein Kayſer faſt über die gantze Welt geweſen, Thron und Scepter, ſowohl als deſſen Orientaliſche Länder beſäſſe. Darneben wolt ihm auch gebühren, den Woywoda Johannem, den er in Hungarn zum König eingeſetzt, zu defendiren und Hand zu haben.

Kayſer Carl ſamt ſeinem Herrn Bruder König Ferdinando erforderten die Teutſchen Chur- und Fürſten des Reichs gen Regenſpurg, wovon aus, nach ergangener Verordnung, ſowohl in allen Oeſterreichiſchen Provintzien als in gantz Teutſchland aufgebotten worden. Entzwiſchen ließ Solimannus die Donau zur rechten Hand, und wendete ſich mit ſeinem Schwarm gen Steyermarck, beraubte und verbrennte unter Weegs viel kleine Veſtungen, und zu Eingang des Auguſt-Monats kam er an die Steyriſche Gräntzen, und den 6.ten dieſes lagerte er ſich vor das Städtlein Günß, darinnen Nicolizza oder Nicolaus Jureſchitz, ein Hungar, mit 10. Reutern, 28. Huſarn, und 700. Bauern, Obriſter war. Doch obſchon dieſes ein geringer und gar nicht befeſtigter Ort war, ſo lagen doch die Türcken 23. Täg lang davor, ohne daß ſie denſelben mit Stürmen und Miniren gewaltthätiglich erobern können.

In währender Belägerung des Städtlein Günß, hatte der Türckiſche Kayſer den Baſſa

Caſſan Michalogli mit viel tauſend Türckiſchen Reutern aufm Raub ausgeſchickt, welcher ſolchen Befehl auf das barbareſte und erſchröcklichſte ins Werck ſtellte, alſo, nachdem er in Oeſterreich eingefallē, und biß nach Lintz und Groß⸗Maria⸗Cell das Land durchſtreiffet und verwüſtet, alles was er nicht ſtehlen, rauben und mitnehmen kunte, ohne Gnad und Verſchonen dem Vulcano opfferte, und in die Aſche legte. Er nahm endlich ſeinen Ruck⸗Weeg meiſt durch die Gebürge, wo er hergezogen kam, des Willens, ſich wiederum mit Solimanno zu conjungiren; allein wunderlich fiel dieſer Partheygänger in die jenige Fall⸗Stricke, die ihm die Teutſchen geleget, und ehe muſte er ſamt all den Seinigen an der Stelle todt bleiben, als er ſichs eingebildet.

Pfaltz⸗Graf Friedrich und Hertzog in Bayrn bekam zur Zeit das höchſte Commando über die Kayſerlichen und Oeſterreichiſchen Trouppen, welcher ſich mit einem anſehnlichen Heer jenſeits der Donau von Corneuburg herunter biß an die Wolffs⸗Brucken gelagert; von dar aber endlich mit einem ziemlichen Theil der Miliz aufbrache, und nach Laxenburg zoge. Als er aber daſelbſt in Erfahrung gebracht, daß ermeldter Caſſan Baſſa mit 8000. Mann, beladen mit reicher Beute, und 4000. armer gefangenen Chriſten, durchs Gebürg bey Pottenſtein oder Stahrenberg aufs freye Land und auf die Neuſtädter⸗Hayd wolle heraus brechen, hebte er zu Laxenburg ſein Lager wiederum auf, zohe gen Loiberſtorff, woſelbſt er

ſeine

ſeine bey ſich habende Reuterey ſamt 12000. zu Fuß, und 2000. Land-Miliz biß gen Entzesfeld hin in die Schlacht-Ordnung ſtellte, und des Feinds alſo erwartend auch ſeine 70. Feld-Stücklein nach den Gebürg pflantzte. Gar bald lieffe Zeitung ein, daß die Türcken nun würcklich bey Pottenſtein ihr Lager hielten, und alſo ungezweiffelt bey Entzesfeld ſich heraus ziehen wurden. Dannenher ſchickte der Pfaltz-Graf den Sebaſtian Schertel einen tapffern Kriegs-Mann mit einer guten Anzahl von 500. Hacken-Schützen ins Gebürg, welcher die Feinde ruckwerts angreiffen, und ſie, gleichwie die Füchſe aus den Löchern, ins Garn treiben muſte. Es hatte auch Schertel gutes Glücke, welcher, nachdem er bey finſterer Nacht, durch gute Anführung des Richters von Loiberſtorff, über Berg und Thal, und durch dicke Wälder glücklich durchgekommen, die Feinde unvermuthet und hertzhafft angegriffen, und ſie aus ihrem Lager auf- und weiters fortgetrieben. Weil ſich aber hieraus die Türcken nichts gutes traumen lieſſen, anbey aber mit einer ſo groſſen Anzahl Gefangener beladen waren, ſo muſten es ſolche an der Stelle entgelten, inmaſſen alle 4000. ſamtlich an den Platz maſſacrirt und niedergeſäbelt worden, alſo daß ein gantzer See vom Chriſten-Blut ſchwamme.

Es war der 19. Sept. als der Pfaltz-Graf, nach ſichern Bericht von der Feinden-Ankunfft, ein Stund vor Tag im Läger lieſſe Lermen machen, und alles in die beſte Ordnung ſtellen. Es

war

war aber aus dem nahe gelegenen Sumpff oder Weyher, ein ſolcher dicker Nebel dieſen Morgen fruhe entſtanden, daß man weder Türcken noch Chriſten recht ſehen konte. Allein als bey jener Annäherung die Chriſten ihr Geſchütz auf einmal löſeten, und die Türcken demſelben entweichen wolten, kamen ihrer ſehr viele in den Moraſt, daraus ſich ihre ohne daß müde Pferde nicht arbeiten konten, davon die meiſte abſitzen, und ungeacht der Ungleichheit, mit dem Säbel in der Hand ſich enge zuſammen halten, gegen den Chriſten defendiren muſten. Bey ſolchem harten Stand fochte nun abſonderlich Caſſan Baſſa, welcher im Hinterhalt ware, dennoch tapffer, und friſchte ſeine Leut vornen an der Spitzen, in Hoffnung, daß hierdurch die andern Zeit gewinnen ſolten, ſich aus den Moraſt heraus zu machen, auf das beſte an, und kunte man denſelben nicht allein an dem Geyer-Flügel, den er vornen an ſeinem Bund trug, und der nachgehends König Ferdinando præſentiret wurde, als vielmehr an ſeinem Armb, und deſſen kräfftigen Hieben und Streichen erkennen, und von andern unterſcheiden. Er brachte auch die Seinige zu unterſchiedlichen malen wieder auf das neue zu Stand, und ſtürtzte viel Chriſtliche Soldaten mit eigener Fauſt zu Boden, biß er endlich umringt auch ſeinen Reſt bekam.

Nachdem aber ſolcher geſtalt ihr Haupt, ingleichen ihr vornehmſte Standarte, welche dem Pfaltz-Grafen gebracht worden, verlohren, und

der

der dritte Theil von ihnen auf dem Platz geſtreckt da lage, nahmen die übrige zwar die Flucht, aber ſie ſtieſſen abermahls auf die Chriſten, nemlich auf des Graf Lodrons Leute, die das Schieſſen mit Stucken gehört, und alſo den andern zu Hülffe kommen wolten; nichts deſtoweniger, ob ſie gleich von 2000. friſchen Reutern angegriffen worden, auch nicht ſo gut als die Teutſche bewaffnet waren, wehreten ſie ſich doch tapfer, und thaten, weil ſie beſſere Pferde hatten, nicht geringen Schaden. Es giengen nichts deſtoweniger viele durch, und nahmen ober Neuſtadt gegen das Steinfeld und ſo genannten Fähra-Wald zu die Flucht, in welchem Gebüſchwerck und hübſch graſichten Ebne ſie ſich ſetzten und lagerten, auch ihre abgemattete Pferd, nach ſo harten Gefecht und ausgeſtandenen vielem Ungemach, in etwas ausruhen laſſen wolten. Allein ſelbige Nacht vorher hatte Hannß Cazianer, der mit 3000. friſchen Reutern aus Steyermarck kam, zu Neunkirchen ſein Quartier, und als derſelb frühe-morgens berichtet worden von dem vielen Schieſſen mit gröſſern Geſchütz in der Gegend Loiberſtorff, ließ er eilends ſeine Mannſchafft aufſitzen, ruckte vom Marckt aus, des Willens, nach Neuſtadt zu marchiren, und zu ſehen, was guts Neues paſſire. Als er aber nahe an den Fähra-Wald kam, ſiehe! ſo fand er vor ſich unverſehens ermeldten der Türcken flüchtigen Schwarm, welche ihr Pferd ſchon abgezäumet, und ſich in das Graß geſtreckt hatten, die er ſo-

fort

fort im Augenblick aufs neue angegriffen. Obwohlen ſich nun einige gleich zur Wehr geſtellt, und damit andern aufzuſitzen Zeit machten, ſo kam doch Waykiſch Paul mit einem ziemlichen Hauffen Huſſarn, auch juſt zu ſolchen Tantz, und denen Türcken mit ſolcher Wuth an die Seiten, daß ſie ſich länger der Menge nicht erwehren konten, ſondern fechtend alle niedergemacht wurden, ſo daß von 8000. nicht einer übergeblieben, der wieder zu Solymannum gekommen wäre, und wo die andere ſeyen, und das groſſe Unglück, hätte erzehlen können.

Inmittels aber, und ſonderlich Zeit wehrender Belägerung Günß, als man ſich die Uberziehung Wien ſicher eingebildet, verſammlete König Ferdinandus und deſſen Herr Bruder Kayſer Carl, ein gewaltiges Kriegs-Heer, wovon nach und nach ein ſolche Menge Fuß-Volck und Reuterey im Feld-Lager an der Wolffs-Brucken einruckte, daß man ſagen kan, von Zeiten der Römer her, als derſelben Legionen in höchſtem Flor geweſen, hat man in hieſiger Gegend an der Donau dergleichen Menge Soldaten nicht geſehen. So ein herrliches Volck, dergleichen in Teutſchland nie geſehen worden. Sechs und neuntzig tauſend zu Fuß: dreyßig tauſend zu Pferd, ohne den Troß, mit welchem es biß 260000. Köpff ausmachte, alle unter Anführung erfahrner und hochberühmter Officier. Neun tauſend Spanier zu Fuß commandirte Don Alphonſo d' Avalos, und Antonio Leva. Viertzig tauſend zu

Fuß,

Fuß, und 8000. zu Pferd, unter Pfaltz-Graf Friedrich: Sechzehen tauſend Italiäner, zehentauſend Hungarn, zuſammt einigen Böhmen, Mährern, Schleſiern und Oeſterreichern unter Ardenio und Bernſtein. Uber das war dabey ein herzliche Troupp Pohlen, welche ihr König Sigismundus, um den Frieden mit dem Türcken nicht zu brechen, nach und nach daher gehen lieſſe, und endlich ein gantzes Corpo machten. Gantz Teutſchland gab den Kern ſeines Volcks um des gemeinen Beſten willen her; ſo kamen auch aus allen Ländern ſehr viele Voluntairs, die auch wohl gerüſt waren, und an der groſſen Ehre, die ein ſolche Macht einlegen würde, Theil mit haben wolten. Abſonderlich gaben die wohlgerüſt-berittene Curaſſierer, ſo alle wohl exercirt, der Armée ein ſolches Anſehen, daß Hungarland ſich freuete, mit einem ſolchen ſtarcken Armb die verlohrne Freyheit wieder zu erlangen. Das Geſchütz war in ſolcher Menge verhanden, daß das Feld damit bedeckt und überſtellt war, und ſich die Armée damit gantz einſchlieſſen konte. Und nachdem auch indeſſen Kayſer Carl und König Ferdinandus von Lintz zu Wien ankommen, ſo ritte der Kayſer mit dem König und beyden Hof-Stätten den 3. Octob. von Wien hinaus über die Wolffs- oder groſſe Donau-Brücken ins Lager, und um ſich bey Hungariſcher Nation beliebt zu machen, war der Kayſer auf Hungariſch gekleidet, und muſterte in eigner Perſohn alle Hauffen.

Als

Als Solimannus von ſo groſſer der Teutſchen Zurüſtung wider ihn gehöret, hebte er die Belägerung Günß auf, und zohe von danen nach Grätz in Steyermarck. Wie er aber auch nun vernommen, daß Kayſer Carl ſelbſt in Perſohn wider ihn zu Feld gehe, und bereits zu Wien angelangt ſeye, marchirte er auch aus Steyermarck ſo geſchwind fort, daß es einer Flucht nicht ungleich ſahe, und ohne dem, daß er weiters einen Fuß in Oeſterreich geſetzet hätte, eilte er mit groſſer Unordnung zuruck in Türckey. Und obſchon ermeldt allerauserleſneſte Armée derer Teutſchen, anſonſten für dießmal nichts tentiret, ſondern wegen annahenden Winter ſich gar geſchwind wieder aus einander gezogen, ſo iſt es derſelben dennoch Ehre genug, und ſo viel als ein Sieg zuzuſchreiben, daß Solimannus von dem alleinigen Geräuſch der Teutſchen Waffen, welches er von weiten gehört, dermaſſen erſchrocken, daß er unſer Wien unangefochten gelaſſen, und mit Spott das anderemal, einen Ring in der Naſe tragend, abziehen müſſen.

In dieſem Jahr entſtund in Wien ein groſſe Aufruhr, welche dermaſſen, bey ohne dieß verwirrten Umſtänden, als der Türck in der Nähe gelegen, gefährlich ausgeſehen, daß in der Stadt ſelbſt viel unſchuldiges Chriſten-Blut hätte können vergoſſen werden, ſofern GOtt die verbitterten Gemüther nicht gelencket, daß ſie ſich wunderlich unter einander verſöhnet.

Es war der General Roggendorff nach Wien kom-

kommen, um vor den Kayſer, welcher zu Hall im Inthal aufs Waſſer geſeſſen, und würcklich nach Wien im Anzug war, das Quartier zuzurichten; weil aber ein groſſe Menge des Volcks, und ſonderlich der Soldaten, ſich in Wien befanden, ſo wolte er haben, daß die Spaniſche und Teutſche Garniſon heraus gehen, und ſich in die Vorſtädt und nechſtens herum anfs Feld lagern ſolten; Weilen aber dieſe, unter dem Vorwand ruckſtändiger Bezahlung, keine Folge leiſten wolten, rottirten ſie ſich zuſammen in ein lange Gaſſen, und fiengen allgemach an ſich hinterſich zu ziehen, und ein Thor, vermuthlich beym rothen Thurn, einzunehmen und zu beſetzen, woſelbſt denen Spaniern die Italianer aus dem Lager bey der Wolffs-Brucken zu Hülffe kamen, und ſich mit einander conjungiret. Roggendorff die Meuterey ſehend, ermahnte die übrige Teutſche Trouppen von der Beſatzung und die Burgerſchafft, wider die Halßſtärrigen das Gewehr zu ergreiffen, führete ſie in ſeinem Küriß daher ſprengend an, und ließ die Stuck wider ſie auffühꝛen, ſo daß es auf einen ordentlichen blutigen Scharmützel das Anſehen hatte. Man war auch beyder Seits ſo erhitzt und verbittert auf einander, daß alles Zuſprechen der obriſten Haupt-Leuten nichts verfangen möchte, ſondern an ſtatt des Gehorſams empfindliche Schmäh- und Droh-Wort hören muſten, alſo daß der Marcheſe del Vaſto, und der Cardinal de Medicis Päpſtlicher Legat, ſo von Regenſpurg nach Wien kommen waren, um zu ſehen,

 was

was vor Anſtalt zum Krieg gemacht worden wäre, ſich endlich in die nächſten Häuſer retiriren und verſchlieſſen muſten. Wie man nun würcklich beyder Seits angeſchlagen, und Feuer geben wolte auf einander, auch von Roggendorffs Seiten die Stücke ſolten loßgebrennt werden, ſo hat ſich GOtt Zweiffels-ohne ſeiner armen Chriſten erbarmet, maſſen beyder Seits, als man die Gefahr erſehen, die Soldaten in einem Augenblick ihr Gewehr von ſich ſelbſt nider geſchlagen, zu capituliren angefangen, und alſo aller Widerwillen in der Güte beygeleget worden.

An. 1553. als bereits unſer Wien vor den Türcken erwünſchten Fried hatte, ließ ſichs König Ferdinandus ſehr angelegen ſeyn, die allhieſige Univerſität, ſo eine Zeit her ziemlich ins Abnehmen kommen, wieder in vorigen Stand zu ſetzen. Er ließ daher ein Decret, welches im Codice Auſtriaco zu leſen, publiciren, vermög welchen er all und jeden Profeſſoren und Studenten, ſo der freyen Künſten und Wiſſenſchafften halber nach Wien kommen würden, verſchiedene und groſſe Freyheiten zugeſaget. So nahm auch die Reformarion in dem Religions-Weeſen dieſes Jahr wiederum ihren Anfang, und wurde fürdershin eyfrig fortgeſetzet.

An. 1536. weil der Fried in Wien und Oeſterreich grünete, ſo ſcheinet, das König Ferdinandus in dieſem Jahr die noch dato ſtehende Kayſerlich- und Königliche Burg eines Theils zu repariren, oder wohl auch zum Theil vom neuen

zu

zu erbauen angefangen; welche Muthmaſſung aus der jenigen Inſchrifft abzunehmen, ſo beym Eingang von der Stadt hinein auf dem Burg-Platz, lincker Seits an der Burg-Mauer des folgenden Innhalts zu leſen:

DIVO REGNANTE FERDINANDO ROMANORVM HVNGARIE BOEMIE ZC. REGE ARCHIDVCE AVSTRIE ZC. PRINCIPE NOSTRO GLORIOSISSIMO.

MDXXXVI.

Dieweil im Monat Junii des vorigen Jahrs ſowohl vom Türckiſchen Kayſer, als von Joanne aus Hungarn Geſandte nach Wien kommen, um mit unſerm König Ferdinando des Friedens halber zu tractiren, ſo ward endlich im 1536.ten Jahr zu Waizen in Hungarn mit Solimanno ein Stillſtand, und mit Joanne ein Frieden geſchloſſen.

An. 1540. ſtarb König Joannes in Hungarn, und ließ nebſt ſeiner Gemahlin Iſabella einen 11. Tag alten Printzen hinter ſich. Weil aber Iſabella ſich unter des Groß-Türckens Solimanni Protection begab, und wider die ausdrückliche jüngſt geſchloſſene Friedens-Puncten unſerm König Ferdinando die Hungariſche Crone diſputirlich machte, ſo entſtunde mehrmal ein neuer Krieg, und in Wien ein nicht geringe Forcht, wegen des Türcken. Zwar hat man biß daher die ruinirten und zu Boden gelegte Wälle und Stadt-Mäuer wiederum reparirt, und in vori-

gen Stand gebracht; allein dieſes Jahr, wegen mehrmal obſchwebender Kriegs-Gefahr, fieng man erſt an, die Stadt mehrers zu befeſtigen, die Gräben zu erweitern, Ravelinen aufzuführen, und mit mehr andern Auſſen-Werckern zu verſichern. Zu dem Ende giengen viel Häuſer, Bäum- und Weingärten, mit viel andern Gebäuden, ſo rings um die Stadt auſſen nahe an die Mauern angelegen, darauf, an deren Platz der Stadt-Graben und andere Befeſtigungs-Wercke hinaus erweitert worden. Solches betraffe auch ſonderheitlich das Spital zum Heiligen Geiſt, mit der Kirchen des H. Sebaſtiani, vorm Cärthner-Thor, ſamt daſigen Obſt- und Weingarten, welche von erſter Belägerung her noch dato öd gelegen.

## Das V. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1540. biß 1550.

OBſchon in Wien die Forcht wegen des Türcken zu vergehen anfieng, weil Solimannus ſich allein nur in Hungarn herum tumelte, und Ofen einnahm, ſo kame doch ein anders Ubel An. 1541. über Wien und Oeſterreich, nemlich ein allergrauſamſte Peſtilentz, welche gleichwie in gantz Oeſterreich, alſo auch in der Stadt Wien den dritten Theil der Einwohner hingeriſſen. Sie machte den Anfang im Monat Junii, und dauerte hinaus biß Lichtmeſſen 1542., welcher

cher wehrender gantzer Zeit die Schulen auf hieſiger Univerſität verſperret geweſen.

An. 1542. ward ein Kind zu Pilſen in Böhmen gebohren, nach Wien gebracht, welches die Geſtalt hatte eines Gecreutzigten, mit ſo ſehr auf die Seite abhangenden Kopff, daß man ihm ſchwerlich einige Speiß in Mund bringen konte. Auch die Füſſe hatte es Creutz-weiß übereinander, welche, ob man ſie ſchon öffters von einander thate, gleich wieder nach voriger Art zuſammen giengen. Es lebte ſolches eine geraume Zeitlang in Wien.

Es hat zwar unſer König Ferdinandus die Reformation des einreiſſenden Lutheriſchen, und vieler andern Sectirer, Religions-Weeſen nicht allein anfangen, ſondern mit allem Ernſt darinne fortzuſetzen anbefohlen, und wurden auch um die Zeit die hieſigen Schulen von gar vielen jungen Herren des erſten und vornehmſten Wieneriſch- und Oeſterreichiſchen Adels frequentiret, allein weil ſolche zu Hauſe Lutheriſche und andere Ketzeriſche Præceptores hatten, und wegen immerwehrenden Kriegen in Hungarn und Teutſchland, die Reformation nicht alſo für ſich gienge, wie es Ferdinandus wünſchte, ſo nahme die Anzahl der Catholiſchen auch ſo gar auf hieſiger Univerſität nach und nach dermaſſen ab, daß man An. 1542. nur 2. biß 3. Catholiſche Doctores der Theologiſchen Facultät gezehlet. Wegen allgemeinen Anligen ward nun zum andernmal den 10. Aug. dieſes Jahrs von K. Ferdinando ein allgemei-

gemeines Gebett durch Geiſtliche Obrigkeit angeordnet, und in der Stadt, Catholiſcher Seits, gantz eyfrig verrichtet.

An. 1543. den 12. April, ward abermahl zu Beveſtigung der Stadt Wien denen ungefähr eine Meil Weegs herum ligenden Dörffern eine dreytägige Robath aufgetragen. Nicht minder iſt zu ſolcher Beveſtigung von der allhieſigen Niderlag ein gutwilliger Beytrag per 2000. fl. beſchehen, und derowegen den 2. Junii dieß Jahrs ein Schadloß⸗Brief ertheilt worden.

An. 1544 den 13. Auguſti., In ſimili von denen Herren Prælaten und Land⸗Leuten, welche Frey-Höf und Häuſer in der Stadt Wien hatten, ward zu ſolcher Beveſtigung ein freywillige Hülff gethan, und ihnen derenthalben ein Schadloß⸗Brief gegeben. (a)

An. 1545. Nachdem die biß an die Stadt⸗Mauer angelegene Vorſtädt caſſiret, und wegen Forcht des Türckens nidergeriſſen worden, hat man nach und nach an deren Stelle ſehr groſſe anſehnliche und wohl⸗beveſtigte Paſteyen, welche unſeḣlich viel Mühe und Geld gekoſtet, erbauet. Ein ſehr groſſe wurde bey der Burg: und zwey andere dergleichen von lauter Quader⸗Stücken gegen den Schotten⸗Thor hinüber angeleget, welche ſammtlich 4000. Ducaten ſollen gekoſtet haben. Ferners vom Burg⸗Thor gegen den Cärnthner⸗ und Stuben⸗Thor hinum, haben die von Wien drey kleinere: und von danen weiters gegen

(a) *Vid. Cod. Auſtr. part. II. p. 497.*

gegen der Donau und den rothen Thurn hinüber zwey ſehr groſſe und anſehnliche Paſteyen mit unausſprechlichen Unkoſten aufgeführet, worzu ihnen König Ferdinandus, Mauritius Hertzog in Sachſen, Wilhelmus Hertzog in Bayrn, und etliche Reichs-Städt, als Augſpug, Nürnberg, Straßburg, Ulm, Cölln, Colmar, Selſtadt, und einige andere contribuiret, und hülffreich an die Hand gegangen. Auf eine unter dieſen Paſteyen, welche auf gemeiner Stadt Wien und hieſiger Burgerſchafft Unkoſten erbauet worden, hat Wolfgang Lazius folgendes Monument zur Gedächtnuß in Stein einhauen laſſen:

D. O. M.

D. D. N. N. CAROLI ET FERDINANDI PERENNIVM AVGVST. SALVBER. IVSS. HOC PROPVGNACVLVM A FVNDAMEN. CONTRA TVRCARVM VIM, ORDINANTE VIRO CLARISS. LEONHARTO VELSIO SACRI REGII PALATII COMITE, ET VTRIVSQ. MILITIAE MAGISTRO, INSISTENTE ETIAM STEPHANO DENCKIO CONSVLE VIGILANTIS. S. P. Q. VIENNENSIS CVRAE HORVM COMMIS. AD EXTREMAM MANVM PERDVX. AERE PVBLICO, ANNO CHRISTI MDXLV. V. S. L. L. M.

Zu Teutſch:

Dem Allmächtigen GOTT zu Ehren.

Aus wohlmeinenden und ſehr heylſamen Befelch unſerer allergnädigſten Herren, Herrn Carl und Ferdinand, Römiſcher Kayſer und Königen, allzeit Mehrern des Reichs, auch durch Anordnung des Hochberühmten Manns Lienhard Vels der Königlichen Hof-Staat Hofmeiſters und Feld-Marſchalls beeder *Miliz*: ſowohl auch durch Zuthun des ſehr ſorgfältigen Burgermeiſters Stephan Dencks, hat der Rath und die Burgerſchafft zu Wien dieſe Paſtey, ſo ihnen anvertraut worden, wider der Türcken Gewalt und Anlauff, mit gemeinen Koſten von Grund auf erbauet und vollendet, im Jahr Chriſti 1545. Ihrem Verſprechen genug thuend, haben ſie dieſen Orth zur Gedächtnuß auserwählet. (b)

An. 1546. den 22. Junii, ward denen Kirchen-Meiſtern und Zech-Pröbſten in Städten, Märckten, und Dörffern aller Oeſterreichiſchen Landen auferlegt, daß ſie Truhen machen, und dieſelbe wohl verſchloſſener (darzu der Pfarrer und der Kirchen Meiſter, oder Zech-Probſt jeder einen Schlüſſel haben ſoll) in die Kirchen ſetzen laſſen, ſodann Verordnung zu thun, daß eine ſonderbare Perſon alle Feyertag, wann das Volck auf der

(b) *Laz. Rer. Vien. L. 3. c. 7. in fine. & Abermann ibid.*

der Cantzel vermahnet worden, in der Kirchen herum gehen, und zu den Fortifications-Bau der Stadt Wien ſammlen muſte, und was alſo in der Sammlung einkame, daſſelbe ward in die Truhen gelegt, welche Truhen durch die Kirchen-Meiſter oder Zech-Pröbſt, mit und neben dem Pfarrer, oder andern zweyen ehrbaren Perſonen, zweymal im Jahr, nemlich zu St. Michaelis, und St. Georgen Tag eröffnet, und das darinn befindliche Geld, inner 14. Tägen, zu der N. Oe. Cammer oder dem Vizdom-Ambt gegen Quittung überliefert werden muſte.

An. 1547. hat der hieſigen Gmeiner Stadt Ingenieur Auguſtinus Hirsvogl unſer Wien im Grund-Riß und mit den Paſteyen und Auſſenwerckern im Proſpect ſolcher Geſtalt das erſtemal in Kupffer geſtochen heraus geben, wie dieſe Stadt bißher und fürdershin beveſtiget worden. Gleichwie man aber von ſolchem Riß, ſchon oben im Anhang des erſten Theils des Alt- und Neuen Wiens pag. 716. einige Meldung gemacht, ſo hat man nun weiters aus dieſem Riß, welchen wir dem Leſer dahier im kleinern Format mittheilen, anzumercken dieſes, daß weil ermeldter Hirsvogl die zu ſeiner Zeit noch ſtehende ältere Stadt-Mauer ſamt den alten Cärnthner-Thurn, Schotten- und Stuben-Thor exprimirt, welcher Thurn und Stadt-Thöre ein gantz unterſchiedene Bau-Art, von den jenigen Thürnen und Thören, welche Leopoldus Virtuoſus, und deſſen Sohn Leopoldus Glorioſus bey Erweiterung dieſer Stadt

baue laſſen, darſtellen, ſo laſt ſich aus ſolchen deſto ſicherer ſchlieſſen, daß gedachter Cärnthner-Thurn, mit dem Schotten- und Stuben-Thor keine andere, als Römiſche Gebäude und Uberbleibſel haben ſeyn können, als wovon noch dato, wie im erſten Theil geſagt worden, das innere Schotten-Thor, der Juden-Thurn, und der Thurn im Arſenal die hauptſächliche Probe machen; mithin unſer Wien zur Zeit der Römer eben die jenige Peripherie in ſich enthalten, wie es ſich unter Ferdinando I. befunden, und noch dato befindet. Den zu Tage noch ſtehenden rothen Thurn: das Bäuer-Thor, ſo unlang abgetragen worden, ſamt den nechſt am Cärnthner-Thurn ſtehenden Cärnthner-Thor, welches letztere in dieſem Grund-Riß zu ſehen, hat Leopoldus Glorioſus erbauet. Indem aber der Cärnthner-Thurn, das Schotten- und Stuben-Thor viel gröſſer und prächtiger waren, als jene, ſo hat ſie gewißlich weder mehr erwehnter Leopoldus, weder Ferdinandus, ſondern die Römer erbauen müſſen, als welche die einzigen waren, bey denen die jenige Bau-Art üblich, wie ſie noch jetzo am innern Thor zum Schotten, am Juden-Thurn, und am Thurn im Arſenal, mit vorragenden Spitzen zu ſehen. Zudem, ſo ſtunden auch der Cärnthner-Thurn, und das Stuben-Thor nicht in der ordentlichen Stadt-Mauer, welchen die beyden Leopoldi aufgebauet, ſondern frey auſſerhalb denen Mauern auf dem Wall, einfolglich ältere, und zwar der Römer Gebäude ſeyn müſſen,

ſen,

ſen, weil ſie von ſothaner Mauer auch gäntzlich unterſchieden.

Welchemnach aber unſer Wien den Gäſſen, Straſſen und Plätzen nach beſchaffen geweſen, und ſamt den Auſſen-Werckern und andern innern namhafften Gebäuden zu Ferdinandi I. Zeiten jedes inſonderheit den Namen geführt, hat Hirsvogl nebſt ſeinem Riß folgende Verzeichnuß heraus geben, die den Numeris nach, auch mit unſerm Riß correſpondiren.

1. Rot-Thurn.
2. Schabenrüſel.
3. St. Ruprecht.
4. Pragger-Hauß.
5. 7. Schwinbögen.
6. Zum Ploben Hecht.
7. Rot Kroiß.
8. Am Kienmarckt.
9. Am Saltzgrieß.
10. Saltz-Thor.
11. Auf Unſer Frauen Stiegen.
12. Werder-Thor.
† Unſer Frauen Kirch.
13. Im tieffen Graben.
14. Auf der hohen Brucken.
15. Auf der Goldſchmid.
16. Im Elend.
17. Saltzburger-Hof.
18. Schotten-Hof.
19. Schotten-Kirch.
20. Aufm Steinfeld.
21. Juden-Thurn.
22. Schotten-Thor.
23. Ainfeld-Straß.
24. Aufm Bühel.
25. Aufm Miſt.
26. Do der Haid ſchießt, vorhin aufm Kiel.
27. Strauch-Geßl.
28. An dem Hertzogen Hof.
29. Am Leder Hof.
30. Weiſſen Brüder.
31. Juden-Platz.
32. Wildperger-Straß.
33. Untern Felbern.
34. Bilbinger.
35. Am Hohen Marckt.
36. Schilter-Geßl.
37. Burger-Schran.
38. In der Lands-Kron.
39. Fiſch-Hof.
40. Auf der Schüt.
41. Rot-Geßl.
†† Koch-Geßl.
42. Am liechten Steg.
43. Am Harmarckt.
44. Aufm Steig.
45. Gulden Hirſch.
46. Gulden Wolff.

47. Auf

47. Auf der Muſter.
48. Untern Hafnern.
49. Im Sau-Winckel.
50. St. Lorentz.
51. Der Stadt Zeughauß.
52. Am alten Fleiſchmarckt.
53. Graß-Hof.
54. Heiling Kreyzer-Hof.
55. Kölner-Hof.
56. Marcus Curcius Loch.
57. Juncke Laßla am Lugeck.
58. Regenſpurger-Hof.
59. Die vorder Peckenſtraß.
60. In der hintern Peckenſtraß.
61. Collegium Univerſale.
62. Aula Univerſitatis.
63. Zum Predigern.
64. Die Wolzeil.
65. St. Anna Hof.
* Die Schul-Straß.
66. St. Jacob.
67. Römer-Straß.
68. Juriſten-Schul.
69. Blut-Geßl.
70. St. Stephan.
71. Biſchoffs-Hof.
72. Kramer-Geßl.
73. Daſcher-Geßl.
74. Hiener-Geßl.
75. Die Mintzer-Straß.
76. Paurn-Marckt.
77. Brand-Stadt.
78. Chamer Hof.
79. Tuch-Leden.
80. Untern Sadlern.
81. Ad Salvatorem.
82. Juden-Geßl.
** Rat-Hauß.
83. Bey der Holder-Stauden.
84. Pogner-Straß.
85. Peiler-Thor.
86. Nagler-Geßl.
87. Har-Hof.
88. Hinter St. Pongretz.
89. Walchen-Straß.
90. Do der Wolf den Genſen predigt.
91. Die Hoch-Straß.
92. Land-Hauß.
93. Die hinter Schenck-Straß.
94. Die vorder Schenck-Straß, vor Zeiten Wendler-Straß.
95. Zum innern Brüdern.
96. Das neu Spital.
97. Siller-Hof.
98. Der Rö. Kn. Mt. rc. unſers allergnedigſten Hern Burgckh.
*** Schaufel-Gaß.
99. Rö. Kn. Mt. Zeug-Hauß.
100. Auguſtiner-Gaſſen.
101. Graf von Salm.
102. Nider-Oeſterreichiſche Canczeley.
103. Auguſtiner-Cloſter.
104. Schwein-Marckt.
105. Burger-Spital.
106. St. Clara.
107. Am Roß-Marckt.
108. Kerner-Straß.
109. Krug-Straß.

110. In

110. In der Pipinger-Straß.
111. St. Anna.
112. St. Johans.
113. St. Johans-Gaſſen.
114. Aufm Rauenſtein.
115. Trabaten-Straß.
116. Aufm Steig.
117. Himelporten.
118. Auf der Dagken.
119. St. Jeronimo.
120. In der Weichenburgck.
121. Parfotten.
122. Teutſch Hauß.
123. Burger-Spital.
124. Vor Zeiten untern Schloſern in der Sininger-Straß.
125. Am alten Roß-Marck.
126. Stock in Eiſen.
127. Haſn-Hauß.
128. Haſn-Hauß.
129. Mel-Gruben.
130. Neumarckt.
131. Hintern Neumarckt.
132. Hinter St. Dorothea.
133. St. Dorothea.
134. Untern Seilern.
135. Roſen-Geßl.
136. Die Ferber-Gaſſen.
137. Die Rot-Sträß.
138. St. Michael.
139. Am Kolnmarckt.
140. Am Graben.
141. Freyſinger-Hof.
142. St. Peters Freidhof.
143. Alt Zeug-Hauß.
144. Hub-Hauß.
145. Untern Spenglern.
146. Untern Goldſchmiden, Olim untern Drotleden.
147. Zum Siben Brunnen.
148. Burgckh-Paſthei.
149. Herrn Lienhard Freyhern von Felß Seeligen beratſchlagte Paſthei.
150. Kerner-Thor.
151. Heiners Paſthei zu erweitern.
152. Im Winckel ein Katze, inwendich der Stadt zu machen, durch Auguſtin Hirsvogl beratſchlagt.
153. Jacober-Paſthei zu erweitern.
154. Stuben-Thor.
155. Prediger-Paſthei.
156. Piber-Paſthei zu erweitern.
157. Beratſchlagte Paſthei durch Auguſtin Hirsvogl.
158. Beratſchlagte Paſthei durch Auguſtin Hirsvogl.
169. Röm. Königlicher Mt. Paſthei. (c)

Was

(c) *Cit. Hirsvogl in ſua Tab.*

Was da ſub numero 56. vom *Marcus Curcius* Loch, welches auf dem Plätzl vorm Regenſpurger-Hof angedeutet, wo noch dato ein runder mit Pflaſter-Steinern diſtinguirter Crayß zu ſehen, gemeldet wird, kan man nicht ſagen, was es eigentlich geweſen, weil man weder einen mündlichen Bericht haben, weder etwas ſchrifftliches in den Büchern hievon finden können.

An. 1549. geſchahe in Wien ein erſchröckliche That, da nemlich, als in der Octav Corporis Chriſti das Hochwürdige Gut von St. Stephan aus über den Graben in hochfeyerlicher Proceſſion getragen wurde, ein Ketzeriſcher Becken-Junger Johannes Hayn, aus Franckenland gebürtig, Gotts-vergeſſener Weiſe auf ermeldten Graben dem Prieſter die Monſtranzen aus den Händen geriſſen, zur Erden geworffen, und das höchſte Heiligthum zertrümmert. Es wurde aber alſogleich dieſer Ubelthäter aus gerechten Eyfer der GOttes-Forcht, von unſerm König Ferdinando zu einen ſchmertzhafften Todt verdammet, und den jenigen Ort, wo das Heiligthum zur Erden gelegen, hat eben dieſer fromme Fürſt, damit der Platz nicht mehr betretten und verunreiniget werden konte, verſchlieſſen, und die noch dato daſelbſt ſtehende Saulen mit einer Monſtrantz, zum grünen Krantz genannt, zu ſteter Gedächtnuß aufrichten laſſen. Wo annebſt Lateiniſch und folgendes gleich lautend im Teutſchen in Stein gehauen zu leſen:

Anno

*Anno Domini* 1549. am achten des Heiligen Fronleichnams-Tag, iſt durch einen gottloſen Menſchen einem Prieſter in der *Proceſſion* das Hochwürdige Sacrament unverſehens aus den Händen geriſſen, und an dieſen Ort mit erſchröcklicher Gottsläſterung auf das Erdreich geworffen worden, um welche grauſame That ihme Zungen und Hand abgehauen, folgends zu der Richtſtatt geſchlaifft, und daſelbſt lebendig verbrennt worden. Diß iſt andern zur Warnung dieſe Gedächtnnß hier her geſetzet.

Auch Lazius, weil die Hiſtorie ſeiner Zeit geſchehen, erzehlet hievon, und hat folgende Verſe zur Gedächtnuß hinterlaſſen:

*Sunt quibus in mundo fecerunt turpia nomen,*
*Utq; Nero quondam, noctivagæq; Deæ*
*Succendit templum qui: ſic puto forſitan ille*
*Impius orbe cupit nomen habere ſuum,*
*Sacrilegis CHRISTI manibus qui publicè Sacrum*
*Corporis has raptum contemeravit humo.* (c)

Aus welchem kürtzlich im Teutſchen ſo viel zu ſchlieſſen:

Es giebet Leute, welche ſich durch Frevel Nämen machen,
Wie *Nero* und *Heroſtratus* zu ihrem Feuer lachen;
So glaub ich, jener loſe Menſch, wolt auch ang'ſehen werden,
Der Chriſti Leib geriſſen hin, und g'worffen zu der Erden.

Das

(c) *Laz. de Republ. Rom. L. 11. p. 886. in fine.*

## Das VI. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs⸗Geſchichten von Anno 1550. biß 1580.

Das Lutherthum nahm je mehr und mehr zu, alſo, daß An. 1550. mehr Lutheraner, als Catholiſche Einwohner, ſich in Wien befanden.

An. 1551. Weil bißher die Juden in Wien und andern Oeſterreichiſchen Orten ohne alle Zeichen und Unterſchied der Kleidungen und Trachten unter den Chriſten gewohnet, Handel und Wandel getrieben, und von denſelben nicht unterſchieden, noch erkennet haben mögen werden, und daher zum Nachtheil Chriſtlicher Religion, allerley böſe, ärgerliche und läſterliche Thaten und Handlungen verübet worden; als kam dieſes Jahr den 1. Auguſti ein Königliches Patent heraus, vermög welchem alle Juden ein Zeichen, und zwar einen runden Fleck vom gelben Tuch gemacht, an dem Ober⸗Kleid auf der lincken Bruſt, woran ſie konten erkennet werden, tragen muſten.

So wurde auch den 24. Auguſti dieſes Jahr ein allgemeines Gebett bey St. Stephan angeſtellt, und zwar aus dreyerley Urſachen, erſtens: um Aufnahm der Catholiſchen Kirchen, und glückliche Vollendung der Tridentiſchen Kirchen⸗Verſammlung: andertens, um erwünſchten Fortgang der Königlichen Waffen Ferdinandi wider den Türcken: und drittens, GOtt zu ſchul⸗

diger

diger Danckſagung um Wieder-Herſtellung des Siebenbürgens.

Dieſes Jahr kamen auch auf Verlangen Königs Ferdinandi die PP. Jeſuiter nacher Wien.

Weil man nun zu dem, vom hieſigen Ingenieur Auguſtin Hirsvogl, projectirten Fortifications-Bau würcklich den Anfang gemacht, und immerhin ſtäts fortgefahren, ſo iſt in dieſem Jahr aus Befehl Königs Ferdinandi, auf Unkoſten der Reichs-Stände, die Waſſer-Kunſt-Paſtey am erſt ausgebauet und fertig worden; wie die daſige vorn an der Spitze ſich befindliche Inſchrifft weiſet:

FERDINANDVS ROM. GERM. HVNG. BOE. ZC. REX INF. HISP. ARCHI. AVST. DVX BVRG. ZC. SACRI ROM. - - - - - - ET STATVVM SVMPTIB. CONSTR - - I - - - - - - CHRISTI M. D. LI.

An. 1552. kam unſers Königs Ferdinandi älteſter Printz Maximilianus, ſamt ſeiner Ehe-Gemahlin Kayſers Caroli V. Princeßin Tochter, aus Spanien glücklich zu Wien an, und ward von der gantzen Stadt mit groſſen und all erſinnlichen Freuden empfangen. Es brachte dieſer Printz einen Elephanten mit ſich, welcher als ein vorhin in Wien nie geſehene Rarität von jedermann bewundert worden, und daher zum Denckzeichen dahier aufm Graben an einem Eck-Hauß im Baſralief entworffen, und biß den Tag illuminirter zu ſehen ſtehet, worbey folgende Lateiniſch und Teutſche Aufſchrifft zu leſen.

SINCERA PICTVRA ELEPHANTIS, QVEM SERENISSIMVS REX MAXIMILIANVS PRIMO VIENNÆ SPECTANDVM EXHIBVIT MENSE APRILI ANNO MDLII.

Dieſes Thier heiſt ein Elephant,
Welches iſt weit und breit bekannt,
Sein gantze Gröſz alſo geſtalt,
Iſt hier gar fleiſzig abgemahlt.
Wie den König Maxmilian,
Aus Hiſpanien hat bringen lan,
Im Monat Aprilis fürwahr,
Als man zehlt 1552. Jahr.

Renovatum An. Chr. MDCCXVII.

Daſz König Ferdinandus um dieſe Zeit ſeine Reſidenz oder Burg dahier reſtaurirt, oder zum Theil beſſer erbauet, und ſolches Gebäude dieſes Jahr vermuthlich in completen Stand gebracht, erhellet aus der Inſchrifft, welche auſſen an dem Burg⸗Thor bey der Schweitzer⸗Wacht des folgenden Inhalts zu leſen:

FERDINANDVS ROM. GERMA. HVNGA. BOEM. ZC. REX INFA. HISP. ARCHI. AVST. DVX BVRGVND. ZC. ANNO MDLII.

Und in dieſem 1552.ten Jahr iſt aus gemeldten Königlichen Befehl auf der Reichs⸗Stände Unkoſten die Cärner⸗Paſtey fertig worden, wo vorn eben an der Spitze zu leſen: FER-

FERDINANDVS ROM. GERM. HVNG. BOE. ZC. REX INF. HISP. ARCHI. AVST. DVX BVRG. ZC. S-CRI R---- IMP. ORD. ET STATVVM SVMPTIB. C-NSTR---VSS. ANNO CHRISTI M. D. L. II.
RENOVATVM
ANNO 1641.

An. 1555. hat der Lobes-würdige P. Petrus Caniſius, Prieſter der Geſellſchafft JEſu, und der hieſigen Theologiſchen Facultät Doctor, das erſtemal den Catholiſchen Catechiſmum, nach eyfrigen Zuthun Königs Ferdinandi, zum Behuff der Catholiſchen Jugend, dahier in Wien drucken laſſen und heraus geben, welcher nachmahls nicht allein in hieſigen Schulen tradiret, ſondern als ein Auszug Catholiſcher Glaubens-Lehr, zu groſſen Aufnahm der Catholiſchen Kirchen, in gantz Europa publicirt und ausgebreitet worden.

In dieſem 1555.ten Jahr iſt mehrmahl auf Befehl Königs Ferdinandi und der Reichs-Stände Unkoſten, die Braun-Paſtey dergeſtalt fertig worden, wie ſie Hirsvogl projectirt, und noch dato ſamt der damahls vornen aufgerichten leßlichen Inſcription ſtehet:

FERDINANDVS ROM. GERM. HVNG. BOE. ZC. REX INF. HISP. ARCHI. AVST. DVX BVRG. ZC. SACRI ROM. IMP. ORDI. ET STATVVM SVMPTIB. CONSTRVI IVSS. ANNO CHRISTI M. D. L. V.

An. 1556. ſahe man in Wien und mehr andern Orten einen ſchröckbaren Comet, deſſen 12-tägiges Ausſehen Paulus Fabritius zu Wien beſchrieben, und Lyoſthenes abgezeichnet heraus gegeben hat, wo von letzterer nachzuſehen. (a)

An. 1558. ward nach Abſterben Kayſers Caroli V. deſſen Herr Bruder, unſer König Ferdinandus, als Römiſcher Kayſer, proclamiret. Eben in dieſem Jahr iſt den 4. Martii von Burgermeiſter und Rath der Stadt Wien eine Verordnung ergangen, und war nebſt andern der Burgerſchafft aufgetragen, daß niemand auſſer der Stadt in den Vorſtädten, weder von Stein, Ziegl, noch Sätzen, dergleichen auch von Holtz, unter 50. Klaffter weit vom Stadt-Graben keineswegs einig Gebäu anfangen noch führen durffte.

Anſonſten ſeynd auch unter Kayſer Ferdinando I. die übrigen Paſteyen, als die Biber- Hollerſtauden- Burg- Löwel- und Mölcker-Paſtey, ohne den Ravelinen, das erſtemal Regular angelegt worden, woran aber von ſolcher Zeit her keine Aufſchrifft mehr zu ſehen, als die nachher erſt mit Steinen und Ziegeln bekleidet worden; denn obſchon an der Biber-Paſtey dermahlen noch die von ermeldten Kayſer Ferdinando angehefftete Steine mit geweſenen Aufſchrifften zu ſehen, ſo iſt doch die Schrifft gäntzlich vergangen, weil ſich der ſchlechte mürbe Stein von ſich ſelbſten abgeſchelet. Jngleichen hat auch Ferdinandus I. das Neue Thor, das jetzige Stuben-Thor,

(a) *Lycoſth. de Prodigiis & oſtentis p. 654.*

Thor, und das innere Burg-Thor an der finſtern Einfahrt, wie auch das nunmehro abgekommene Cärnthner-Thor, dem Comœdi-Hauß über, bauen laſſen, welches man daraus erkennet, weil es einerley Bau-Art, und einerley ſchlechter grauer Stein iſt, der ſich ſchelet. An ermelten Burg-Thor ſiehet man gar nichts von einiger Schrifft mehr: und an dem Stuben-Thor auſſen erſcheinen nur etliche wenige Buchſtaben. Am Neu-Thor aber iſt an dem obenauf überliegenden groſſen Stein, welcher das gantze Thor ſchlieſt, folgendes zu leſen einer Seits:

DISER STAIN WIGT 164. C. 51. p.

anderer Seits:

- - - - - - LVIII.

Woraus man ſchlieſſet, daß dieſes Thor Anno 1558. gebauet worden; beſagter Stein aber wird von dem gemeinen Pöbel, als ein Wahrzeichen, für den gröſten Stein in gantz Wien gehalten.

Sonſt iſt aus allen Paſteyen, ſo unter Ferdinando I. angelegt worden, die Holder-Stauden-Paſtey die ſtärckeſte, welche aus lauter Quader-Steinen beſtehet, welche Steine von dem An. 1529. in Türckiſcher Belägerung zerſtöhrten Frauen-Cloſter und Kirchen bey St. Nicla vor dem Stuben-Thor, hieher applicirt worden.

An. 1560. hat ſich in Wien ſo groſſe Theurung und Mangel des Weins geäuſſert, daß Kayſer Ferdinandus durch ein offentlich publicirtes Decret jedermann die Erlaubnuß geben, an-

derer Orts her die Wein nach Belieben ohne einzige Mauth und Aufſchlag frey einzuführen. Es ward daher ein ſolche Menge von Rhein-Wein, Neckar- und Hungariſchen Wein anhero gebracht, daß man ſolchen auf allen Gäſſen und Plätzen von den Wägen ausleutgebet, und zwar um billichen Preyß, die Maaß vor 24. 26. 28. aufs höchſte aber den beſten vor 30. R.

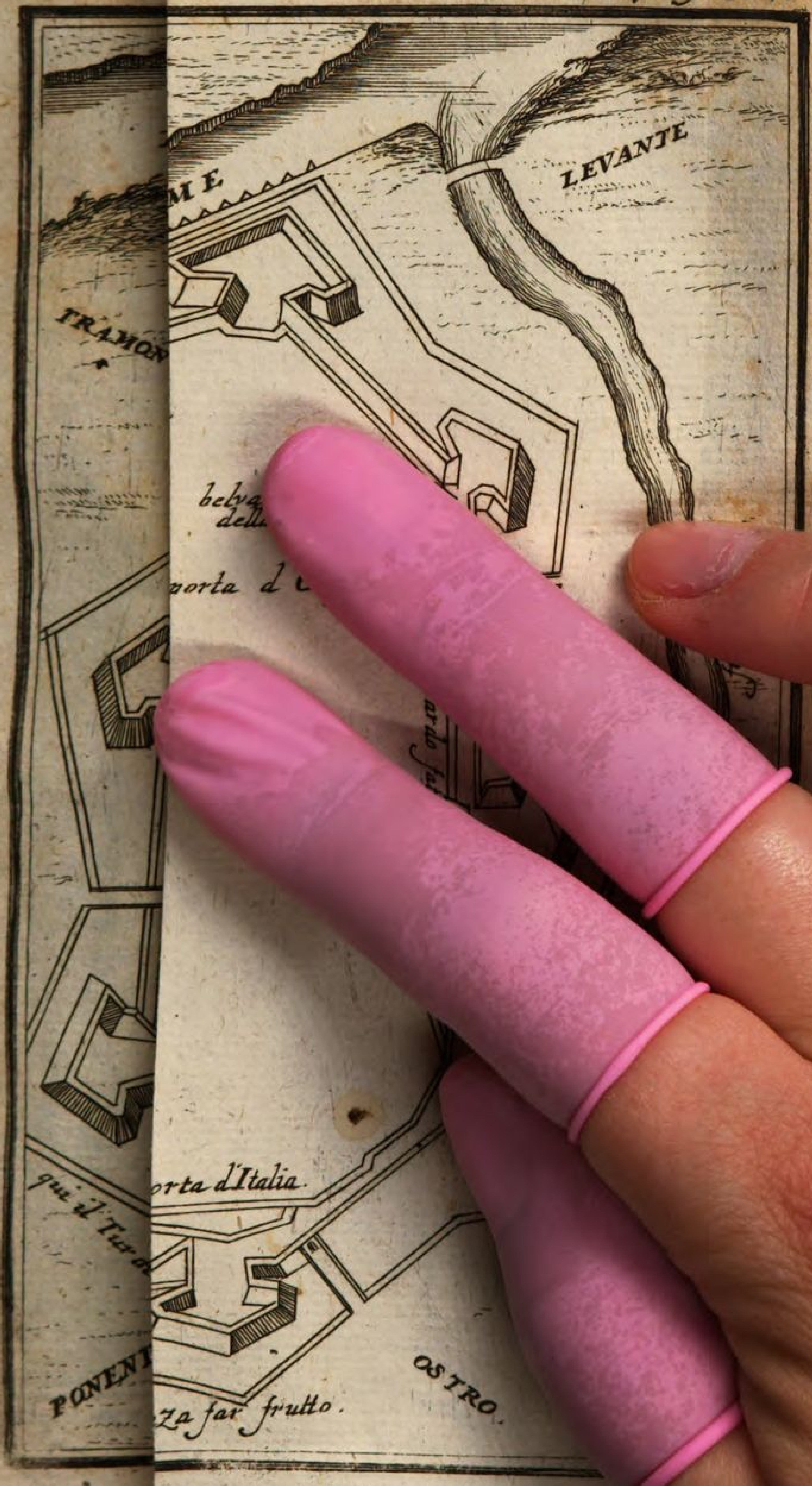
In dieſem Jahr verſpührte man den 13. Decemb. ein ſtarckes Erdbeben zu Wien, und ereignete ſich an dieſem Tag auch ein erſchröckliches Ungewitter mit Donner und Wetterleuchten alſo hefftig, daß es in St. Stephans Thurn eingeſchlagen, und der Himmel erſchiene Feuerroth, als ob er brennte.

An. 1561. iſt aus Verordnung Kayſers Ferdinandi I. auf Unkoſten der Reichs-Stände, die rechter Hand zum Schotten-Thor hinaus vom Hirsvogl projectirte und angelegte Elend-Paſtey in vollkommenen Stand kommen, wo an derſelben Spitze mit goldenen Buchſtaben zu leſen:

FERDINANDVS P. ELECT. ROM. IMP. GERM. HVNG. BOE. ZC. REX. INF. HISP. ARCH. AVST. DVX BVRG. ZC. SACRI ROM. IMP. ORDI. ET STATVVM SVMPTIB. CONSTRVI IVSS. ANNO CHRISTI M. D. L. XI.

An. 1564. den 25. Tag Julii, iſt unſer Kayſer Ferdinandus (nachdem er viele Beſchwerden wegen des allhieſigen Lutheriſchen Religions-Weſen ſuchte zu vermitlen) aus dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden.

An.


LEVANTE
ME
TRAMON
porta d
orta d'Italia
qui il Tur
PONEN
OSTRO
za far frutto.

Der ærgerliche Læſterer des Hochheiligiſten Sacraments vom Teuffel in die Lüfft geführt.

An. 1566. ward zu Ende Novembris von Kayſer Maximiliano II. des Türcken-Kriegs halber ein Land-Tag zu Wienn gehalten; und wie anſonſt die hieſigen Lutheraner ſich der vortheilhafften Zeit zu bedienen, und im Trüben zu fiſchen pflegten; ſo ſahen ſie bey dieſem Land-Tag allermeiſt nur auf ihren eigen Nutzen.

Welcher Geſtalt unſer Wien bißhero unter den Kayſern Ferdinando und Maximiliano mit den Paſteyen und Auſſen-Werckern beveſtiget worden, weiſet der beyligende Entwurff im Kupffer, wie ſolcher An. 1566. zu Venedig geſtochen worden..

An. 1570. graſſirte die Peſt in Wien, und wurden im Monat Auguſti alle Schulen geſperret.

*An.* 1570. am Tag des zarten Fronleichnambs unſers HErrn JEſu Chriſti, iſt ain Becken-Junger Conrad Haußler genant aus Württenberger-Land gebürtig, nachdem er das Hochheyligiſte Sacrament, ſo in der *Proceſſion* herum getragen worden ergerlich geläſtert, durch den laidigen Teuffel von der Erd erhoben, weit herum geführt, und biß in den nechſt dieſen Stain über ſtehenden Nußpaumb, getragen, und darein nidergelaſſen, hernach aber biß auf die Erd gefallen, und halb todter und ſprachloß gefunden worden. Allermaſſen ſolches, die bey dieſer Auſſag im Stadt-Buch allhier den achten Auguſti *Anno* 1598. verzeichnet mit

mehrern ausweiſt, zu welches Wunder-Gedächtnuß, dieſer Stain durch ainen Ehr: Rath aufzurichten bevolchen worden den 30. Jenner *Anno 1624.*

Alſo iſt dieſe Hiſtorie von Wort zu Wort im hieſigen Burger-Spital, lincker Hands von denen PP. Auguſtinern hinein, in einen kleinen Höfl an der Mauer, in rothen Marmorſtein gehauen zu leſen, wo gleich gegen über dato noch ein junger Nuß-Baum ſtehet.

An. 1572. Es hatte jüngſtens K. Maximilianus denen Vornehmern von Oeſterreich und in Wien einige Freyheiten zu Exercirung der Augſpurgiſchen Confeſſion zugeſtanden, und zwar aus Noth wegen des Türcken-Kriegs; als aber die hieſigen Burger und viele aus den Univerſitäts-Mitgliedern, die von gedachten Freyheiten gäntzlich ausgeſchloſſen, ſich dennoch derſelben anmaſſeten, und gleich denen Vornehmern theilhafftig machen wollen, und nebſt andern ketzeriſchen Bräuchen auch ihre Todten nach Lutheriſcher Art begraben lieſſen, ſo ward ſolchemnach ein Kayſerl. Decret an die hieſige Univerſität des folgenden Inhalts expedirt:

„ VOn der Röm. Kayſerl. Mayeſt. unſerm „ allergnädigſten Herrn, N. N. dem Herrn „ Rector und gantzen Conſiſtorio der allhieſigen „ Univerſität gnädiglich anzuzeigen, Ihr Kayſ. „ Majeſt. ꝛc. haben ein Zeit her erfahren, daß „ ſich nicht allein etliche Burger allhier, ſondern

„ auch

„ auch ihr der Univerſität angehörige Membra
„ eigenes Willens/ und Gefallens unterſtanden/
„ ohne auch Ihro Kayſ. Mayeſt. Vorwiſſen/ und
„ Zuegeben / dem alten Gebrauch zuwider die
„ verſtorbenen Leichen/ ſo ihnen mit Freundſchafft
„ angehörig/ auf eine neue/ allhie bey der Stadt
„ ungewöhnte/ nemlichen mit Ausſchlieſſung der
„ Prieſterſchafft/ Schulen/ Wind-Liechter/ Ge-
„ läut/ Creutz/ und dergleichen äuſſerlichen geiſt-
„ lichen Ceremonien zu Grab tragen; deßgleichen
„ dieſelben Leichen nicht hie in der Stadt/ ſondern
„ auſſerhalb derſelbē in Bauern-Dörffern/ gleich-
„ ſam der Stadt/ denen Kirchen/ und ihrer Vor-
„ Eltern geiſtlicher Begräbnuſſen zu Verachtung
„ und Schmach begraben zu laſſen. Dieweil aber
„ ſolches an ſich ſelbſten ärgerlich/ und weder ih-
„ nen/ denen Univerſitäts-Verwandten/ noch de-
„ nen Bürgern/ wider Ihrer Kayſ. Mayeſt. Wil-
„ len/ eigenes Gewalts zu thuen nicht gebüret/ ſo
„ tragen Ihr Kayſ. Mayeſt. darob billiges Miß-
„ fallen/ und iſt hiemit deroſelben gnädiger und
„ endlicher Befelch/ daß er Rector, Superinten-
„ dens, und gantze Univerſität/ ſolches bey allen
„ ihren zugethanen Gliedern gäntzlich abſchaffen/
„ und von hin keinen geſtatten. Welche ſich auch
„ dergleichen über vorgehende Widerſagen un-
„ terſtehen/ und nicht davon weiſen laſſen wur-
„ den/ die ſollen ſie Ihro Kayſ. Mayeſt. alſobald
„ namhafft machen.

*Decretum per Imperatorem*
11. *Martii Anno* - - - 72. *&c.*

V. Joan. Bapt. Weber &c.

Aus

Aus dieſem laſt ſich leicht ſchlieſſen, wie verhaßt die neu aufgekommenen Lutheriſchen Bräuche bey unſerm Kayſer Maximiliano geweſen, als welcher eben, wie all ſeine preyßwürdigſte Vorfahren, nichts anderm, als der reinen Catholiſchen Lehre zugethan, und ſo eyfrig die alten Kirchen-Gebräuche daher beobachtet haben wolte. Mithin jenes leichtlich zu refutiren, was nebſt andern, ſonderlich Erdmann Uhſen, (a) in dieſen Umſtänden, mit ſchlechten Grund blindlinghin, von dieſem Kayſer geſchrieben.

An. 1575. ſtarb ein Mitglied der hieſigen hohen Schul, und wider das Kayſerliche Verbott ward ſolches offentlich durch die Gäſſen und Plätze ſine Luce ſine Cruce, auch ohne Geiſtlichen und Geläut der Glocken zu Grabe getragen, wobey ſich einer der Fürnehmſten Johannes Schwartzentaller ſelbſt mit noch mehr andern Lutheriſchen Doctoribus eingefunden, und das Geleit mitgegeben. Die Sach kam ſogleich vor den Ertz-Hertzog Carolum, der in Abweſenheit des Kayſers indeſſen Stadthalter war: Er zoge dieſes Unternehmen höchlich an, und zu Folge des vorhin emanirten Kayſerl. Decrets, ließ er ein anders publiciren, und nebſt Antrohung gewiſſer unausbleiblicher Straffe, confirmirte er das Verbott.

An. 1577. Als bereits im vorigen Jahr den 12. Octob. Kayſer Maximilianus auf dem Reichs-Tag

(a) In der Röm. Orientaliſchen Teutſchen Kayſer Leben und Thaten, *pag.* 1006. *ſeq.*

Tag zu Regenſpurg gottſeeligſt verſchieden, und deſſen Printz Rudolphus II. ihm in der Regierung gefolget, ſo hat dieſer neu angehende Regent benannten Jahrs den Huldigungs-Tag allhier benennet, zu welchem alle Stånde des gantzen Lands erſcheinen ſolten. Was Catholiſch war, verfůgte ſich an ermeldtem Tag mit dem Fůrſten und ſeinen beyden Brůdern Ertz-Hertzogen Mathia und Maximiliano nach St. Stephan, und wohnete allda dem GOttes-Dienſt bey, nach welchem die Huldigung erſt vorgenommen ward. Die Lutheriſchen hingegen ſchraubeten ſich nicht allein von der Andacht ab, ſondern wolten durchaus vorhin nicht huldigen, biß ihnen Rudolphus die Freyheit der Augſpurgiſchen Confeſſion ohne Ausnahm auf all und jede extendire: allein ein eintziger Majeſtåtiſcher Anblick Rudolphi ware Wort und Schrocken genug, die neu-begierigen Köpffe ihrer Schuldigkeit zu erinnern, und ihre betrohende Geiſter zu unterdrucken.

Ehe Rudolphus nach Wien kommen, hat deſſen Gubernator Ertz-Hertzog Erneſtus den 7. Junij dieſes Jahrs ein Decret an die hieſige Univerſitåt ergehen laſſen, und darinne verbotten, daß niemand aus den Academiſchen Mitgliedern den Lutheriſchen Prædicanten in ihren Håuſern Unterſchleiff geben, weder das Lutheriſche Abendmahl genieſſen, noch andern in ihren Håuſern ſollen reichen laſſen; weder auch, daß ſie die Lutheriſche Leichen zu Grabe begleiten ſollen. Der Inhalt des Decrets iſt folgender:

Von

„ VOn der Fürſtlichen Durchleucht Ertz-Her-
„ tzogen Ernſt zu Oeſterreich unſern Gne-
„ digſten Herrn aus ſondern ausdrücklichen Be-
„ felch der Römiſchen Kayſerl. Mayſtett unſers
„ allergnedigſten Herrn, dem Herrn Rector und
„ Conſiſtorio der Univerſität allhier anzuzeigen.
„ Nachdem Ihr. Kayſ. May. berichtet, daß ſich
„ ein Zeit hero der zweyen Stenden Oeſterreich
„ Verordneten allhie, item der zu Hernals,
„ und villeicht auch andere mehr, unterſtanden,
„ nicht allein unter, und bey der Burgerſchafft,
„ ſondern auch der Univerſität und deren zuge-
„ hörigen Glidern, Häuſern, das Exercitium Re-
„ ligionis ihres Gefahlens, mit Predigen, Tauf-
„ fen, Reichung der Hochwürdigen Sacrament,
„ Copulirung der Ehe-Leuth, Conducierung der
„ Verſtorbenen, item Leich-Predigen, und der-
„ gleichen, zu gebrauchen; welches bißhero, durch
„ ſie der Univerſität nicht allein ohne Widerred
„ zugelaſſen, ſondern auch, um daß etlich ihres
„ Mittels denſelben Leich-Predigen, und unge-
„ wöhnlichen Conducten beywohnen, entgegen
„ ſich aber der Thumb-Kirchen bey ſanct Ste-
„ phan und des Catholiſchen GOttes-Dienſt
„ an den Sonn- und Feyertägen euſſern, ſollen
„ nicht wenig befunden werden.

„ Dieweil dann ſolches ohn alles Mittel ih-
„ ren ſelbſt Statuten, Ordnungen, auch Ihro
„ Kayſ. May. und Fürſtl. Durchl. geliebſten
„ Herrn Anherrn, und Vattern Hochlöblichen
„ Gedächtnuß Reformation, und der Religion

„ hal-

„ halben inſonderheit gegebenen unterſchiedliche
„ Decreten zuwider, auch Ihr Kayſ. May. alle
„ Sachen in alten Stand zu behalten gentzlich
„ gemeint, und hierneben gemelter Prædicanten
„ halber bereit ſonſt die Nothurfft fürgenom̃en,
„ ſo befelchen Ihr Kay. May. angeſetzten Herrn
„ Rectori und Conſiſtorio hiemit ernſtlich, und
„ wollen, daß ſie ſich fürohin berürten Statuten,
„ Ordnungen, Reformationen, und Decreten mit
„ Beſuchen der Thums-Kirchen, und Proceſſion
„ am hohen, und gemeinen Feſten, Beleichung
„ ihrer Verſtorbenen in denen Conducten und
„ in andere Weeg allerding gemäß verhalten,
„ und zu anderen gebräuchlichen Einſehen nicht
„ Urſach geben wollen, daß hierin ſich Ihr Kay.
„ May. und Fürſtl. Durchl. gentzlich zu ihnen
„ alſo verſehen; und ſein ſonſt ihnen ſament-
„ lich und ſonderlich zu gemainer Univerſität
„ Ehren, Nutz, und Aufnemen mit allen Gena-
„ den vor deß wohlgeneiget.

*Decretum per Arch.*
*7. Junii Anno - - 77.*

An. 1578. iſt auf allhieſiger Univerſität durch Zuthun M. Grienwald der Oeſterreichiſchen Nation Procuratoris, ſo der Lutheriſchen Secte zugethan war, Doctor Joannes Schwartzentaller eben ein Lutheraner zum Rectorem Magnificum erwehlet worden. Weil aber ſolches ſtracks wider die Geſetze und alte Herkommen lauffte, ſo ward ermeldter Schwartzentaller vom K. Rudolpho

dolpho durch ein heraus gegebenes Decret für untüchtig erkläret, ſeines Rectorats entſetzet, und der vorhin Catholiſche Rector Magnificus Petrus Muſchitſch in der Würde auf ein halbes Jahr lang confirmiret. Geſchehen den 23. April dieſes Jahrs.

Nach gewöhnlichen Gebrauch Ferdinandi I. und deſſen Nachfolger Maximiliani II. gabe unſer K. Rudolphus mit ſeinen beyden Brüdern Ertz-Hertzogen Erneſto und Maximiliano, wie auch mit Ferdinando dem Hertzogen aus Bayrn dieſes Jahr dem Hochwürdigen Gut das Geleit, als ſolches in ſolenner Proceſſion offentlich über die Gäſſen der Stadt Wien getragen worden.

Weil Joſua Opitz ein Flaccianiſcher Sectirer, und Prædicant im Land-Hauß, gar viel unſchuldige Hertzen verführet, ſo ward ſolcher durch ein Kayſerl. Decret nicht allein aus Wien, ſondern aus gantz Oeſterreich verwieſen, und ihm die Ruckkehr unter Todts-Straff verbotten. Den 21. Junii begab er ſich denn zu Folge des Kayſerlichen Befelchs gegen Abend ſamt ſeinen Schulmeiſtern und Vorſängern zur Stadt hinaus, und ward von einem groſſen Hauffen deren Ketzern, ſo die Zähn über einander biſſen, biß zum Thor und weiters hinaus begleitet.

An. 1579. befand ſich Kayſer Rudolphus zu Prag, und deſſen Herr Bruder Ertz-Hertzog Erneſtus war indeſſen Stadthalter zu Wien. Indem aber um die Zeit faſt gantz Wien und viel auswertige Orte herum nach den freyen Religions-

gions-Exercitium trachteten, doch aber ſahen, daß ſie nach vielen Suppliciren bey Hof nichts ausrichten konten, ſo rottirten ſich den 19. Julii fruhe morgens, beyläufftig um 8. Uhr, gegen 5000. in Wien zuſammen, und erwarteten des Ertz-Hertzogs auf dem Burg-Platz, der in die Kirchen gefahren ware. Als derſelbe ankame, ſo überreichten einige aus den Vornehmſten des hieſigen Raths, demſelben eine Bittſchrifft, womit ſie erwehntes freye Exercitium überhaupt für Wien und andere Orte verlangten. Damit nun Erneſtus die Tumultuanten in etwas zu Frieden ſtellete, ſagte er mit zornigen Angeſicht, er wolte ſolche Schrifft ſchon leſen, und ſich hierüber mit dem Kayſer berathſchlagen, womit der Auflauff geſtillet worden. Als der Kayſer ſolches vernommen, ließ er über die Rädelführer ſtarck inquiriren, und gabe der Sache nicht das mindeſte Gehör. (b)

(b) *Acta Univerſ. Vien. paſſim circà hæc tempora.*

## Das VII. Capitel.

### Verſchiedene Executionen, und Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1580. biß 1600.

WEgen den im vorigen Jahr geſchehenen Tumult wurden An. 1580. durch die Inquiſition, Ordolffius Eyſenhamer, Hieronymus Ortelius, Caſpar Huetaffer, Schadner, und Janiſchitz als Rädelführer und beruf-

beruffene Lutheraner gefänglich eingezogen, und der Sentenz des Todts über ſie gefället; welches End-Urtheil jedoch der Kayſer, aus angebohrner Clemenz in ein ewige Lands-Verweiſung commutiret. Im Monat May ward nun Ortelius, ſo ein hieſiger Sollicitator war, aus der Stadt verwieſen, und weil er der Univerſität Subject geweſen, ſo muſte auf hohen Befelch des Hofs deſſen Lands-Verweiſuug in derſelben Protocoll inſeriret werden. Im Monat Julij darauf muſten auch die andern nachfolgen, und bey Lebens-Straff durfften ſie ſich weder in Wien noch gantz Oeſterreich blicken laſſen. Und damit fürdershin den ketzeriſchen Schwärmern ein Cäpel-Zaum angeleget wurde, ſo iſt in dieſem Jahr das erſtemal ein Garniſon von regulirten Völckern, in die Stadt einquartirt worden.

Den 23. Maji ſtarb Bartholomäus Hauſtein J. U. Doctor, ein bekannter Flaccianer, deſſen Cörper, obſchon ſeine Befreundte ihn bey St. Stephan begraben wolten, doch nur hinaus fürs Schotten-Thor ohne einiges Gepräng getragen, und daſelbſt begraben worden. Nicht anders wäre man verfahren mit Zoppelio hieſigen Regierungs-Cantzler, als welcher denen Ketzern geneigtes Gehör gabe, ſo fern ſelber in ſeinem Todt, ſo im Monat December erfolget, nicht klare Zeichen geben hätte eines Römiſch-Catholiſchen, mithin der Biſchoff zugelaſſen, daß man ihn bey St. Michael begraben.

An. 1583. hat die Peſt, welche voriges Jahr ſchon

ſchon zu graſſiren angefangen, biß Monat Martii hinaus gedauret, und waren dahter alle Schulen geſperret. Zudem aber um gegenwärtige Zeit groſſer Auslauff von Wien nach Inzerſtorff, Herrnals und Veſendorff zu den Lutheriſchen GOtts-Dienſt geſchahe, und gemeiniglich in Wien die Kinder von denen Lutheriſchen Prædicanten getaufft wurden, als ließ Ertz-Hertzog Erneſtus an den Stadt-Magiſtrat und an die Univerſität ſcharffe Decreta ergehen, ſothane Mißbräuche mit Bedrohung gewiſſer Straffe bey ihren Untergebenen einzuſtellen. Kurtz hierauf muſten ſothane Straffe, unter Bedrohung der unausbleiblichen Lands-Verweiſung, da es künfftig mehr geſchehen ſolte, erlegen, ein Procurator Wolfgang Schwanſer: Ambroſius Braſſican J. U. Doctor: M. Joannes Sambucus, und Pierpach Medicinæ Doctor, welche wider des Fürſtens ausdrückliche Verbott ihre Kinder heimlich von den ketzeriſchen Prædicanten tauffen laſſen.

An. 1585. Das neulich publicirte Interdictum wegen der Wiener Auslauff zu den Lutheriſchen Predigen, und die denen Prædicanten eingeſtellte Adminiſtrirung derer Sacramenten, hat die proteſtirende Stände von Oeſterreich dergeſtalt beweget, daß ſie abermahl bey dem Ertz-Hertzog Ernſt eine Supplic eingegeben, und inſtändigiſt um das freye Religions-Exercitium angehalten, auch inſonderheit ſolches zu extendiren auf diejenige, ſo nicht vom Adel oder Ritter-Stand wären; und dieſes zwar wegen der Gewiſſens-

Freyheit, und wegen der Urſachen, wie ſie ſagten, ſo in dem Wort GOttes gegründet. Allein obſchon ſie die Sache nicht einmal, ſondern öffter beym Ertz-Hertzog dahier, und beym Kayſer zu Prag urgirten, ſo bekamen ſie doch nie einen ausführlichen Beſcheid, und kamen über dieß noch neue Befehle heraus, vermög welchen den Gemeinern aufs neue ſothanes Exercitium verbotten worden. Und weil hierüber zwey Prædicanten, Hauſer, und Philippus Barbatus, ſo denen Landsfürſtlichen Verordnuugen zuwider gehandlet, als Schuldige betretten worden, hat man ſie beyde auf ein Zeitlang, aufs ſo genannte Päller-Thor, in Arreſt geſetzet. Endlich aber ſeynd ſie zu Ende Junij dieſes Jahrs der Stadt und des Lands verwieſen worden. So wurde auch um eben die Zeit ein Lutheriſcher Prædicant, von Herrnals ausgeſchafft, welchen der Beſitzer des Orts auf ſeine Speſen daſelbſt unterhalten. Dem Herrn aber, und Landmann von Inzerſtorff, ward unter Bedrohung der Lands-Verweiſung das weitere Exercitium und die Zuſammenkunfft verſchiedener Lutheriſcher Leuthen, unterſaget.

An. 1586. Es war ein gar kurtze Zeit, daß die Peſt in Wien regieret, und An. 1583. erſt aufgehört; allein in dieſem Jahr, da ſie ſich wiederum einfande, nahme ſie mit dahin, was ſie vormahls überlaſſen, als wovon ein überaus groſſe Menge der Wieneriſchen Einwohner geſtorben. Inſonderheit traff das Ubel die Cloſter-Frauen zur Himmels-Porten, welche biß auf ein eintzige dahin

hin geriſſen worden. Es wurde aber ſolches Cloſter mit Conſens des Ertz-Hertzogens und des hieſigen Biſchoffs aufs neue mit andern Schweſtern aus dem Jacober-Cloſter beſetzet, welche am Samſtag vorm Palm-Sonntag dieſes Jahrs ſind introduciret worden.

An. 1588. Es war ein Lutheriſcher Prædicant mit Namen Maximilian Biber zu Hal in Schwaben gebürtig, und der freyen Künſten Magiſter, welcher, als er ſich aus der Augſpurgiſchen Confeſſion Profit machen wolte, ſein Vatterland verlaſſen, Steyermarck und Oeſterreich durchſtriche, und das Lutheriſche Abendmahl jedermann ſpendirte. Er kam nach Wien, und practicirte ſeine Streiche in der Vorſtadt, wo anjetzo ohngefehr Mariá-Hülff liget. Als aber ſein Werck dem Stadt-Magiſtrat zu Ohren kommen, ward er ſamt ſeinem Weib Gertraud ergriffen, und eingezogen. Er ward vor Gericht gebracht, und von 2. Doctoribus Theologiæ examinirt; als er aber ſeine Fehler und Betrügereyen abgeſchwöret, und die Catholiſche Religion ergriffen, iſt er endlich nach langem Arreſt auf freyen Fuß geſtellt, und dahier ein Buchhändler worden. (a)

An. 1590. Was unſer Wien in dieſem Jahr ſowohl durchs Feuer, als auch durch ungewöhnliche Trückne im Sommer, und darauf erfolgtes Erdbeben, für Schaden erlitten, iſt nicht auszuſprechen. An St. Georgen-Tag kam unweit



(a) *Acta Univerſ. Viennenſ. Part. III. ad An. 1588. pag. 56.*

vom Stuben-Thor unverſehens Feuer aus, welches dergeſtalt überhand genommen, daß ein groſſer Theil von der Stadt von den Flammen hinweg genommen worden. Aber noch gröſſern Schaden verurſachte das Erdbeben, welches, gleichwie es ſich in gantz Oeſterreich ſpühren laſſen, alſo inſonderheit dahier den 15. Septemb. erſtlich um 5. Uhr Abends etwas weniges: ein Stund darauf aber Stärcker, und endlich um Mitternacht am allerſtärckeſten und erſchröcklich die gantze Stadt erſchüttert. Hier und dar ſahe man die Erden zerſpaltet: das Wirths-Hauß zur goldnen Sonne fiel über einen Hauffen, und erſchluge 11. Menſchen. Die meiſten andern Häuſer waren zerrüttelt, und die Kirchen-Gewölber zerſchricket: der Thurn im Collegio der Geſellſchafft JEſu lag zu Boden; und litte ſonderlich der St. Stephans Thurn Schaden, als der von ſolchem Erdbeben her dato noch gegen der Spitze zu, krumm ſtehet. Den 17. dieſes darauf vermerckte man abermahls eine Erſchütterung um 7. Uhr, doch ohne Schaden, und als man hierauf aus Verlobnuß eine Proceſſion angeſtellt, welcher der Ertz-Hertzog und die Königliche Wittib aus Franckreich, bey groſſem Regenwetter dennoch andächtigſt beygewohnet, hat endlich ſolches Ubel gäntzlich aufgehöret.

Um dieſe Zeit haben die Aecker um Wien einen böſen Geruch und Geſtanck von ſich geben, und die ſchwartzen Heuſchrecken, mit welchen das Erdreich an vielen Orten bedeckt geweſen, er-

weckten

weckten dergleichen Geſtanck, wann man ſie mit Füſſen zertretten.

An. 1594. haben die PP. Soc. JEſu das erſtemal in ihrer Collegii-Kirchen das 40-ſtündige Gebett, welches vor 2. Jahren der Pabſt Clemens zu Rom inſtituirt, dahier in Wien wegen des Türcken-Kriegs gehalten, und ſolcher Geſtalt eingeführt, daß es der Ordnung nach auch in andern Kirchen, wehrenden Kriegs, continuiret worden.

An. 1595. entſtund in Wien groſſe Forcht, wegen der Rebellion der Unter- und Ober-Oeſterreichiſchen Bauern, welche darum aufgeſtanden, weil ſie ihrem Vorgeben nach von ihren Herrſchafften wider alles Recht mit neuen Anlagen beſchweret, wider Gewohnheit zum Türcken-Krieg Soldaten ſtellen muſten, ſonderlich aber und hauptſächlich darum, weil ihnen als Lutheranern das freye Religions-Exercitium nicht erlaubet wurde. Sie nahmen zimlich überhand; die Pfarrer und Catholiſche Seelſorger wurden von ihnen ausgejaget, die Schlöſſer geplündert, Städte, Marckt, Dörffer und Clöſter eingenommen, wovon man der Länge nach einen ausführlichen Bericht geben könte, vom Cloſter Lilienfeld, welches ſie eben occupirt, und dauerte dieß Unweſen biß Oſtern An. 1597. hinaus.

Sonſt iſt noch denckwürdig die Execution des Gouverneurs von Rab, eines anſehnlichen Oeſterreichiſchen Cavalliers von Gräflicher Familie, welche in dieſem 1595.ten Jahr, den 16. Junij



g. v. Hardeck

dahier vor ſich gangen. Als vorm Jahr die Türcken über einmal hundert tauſend Mann ſtarck, unterm Commando des Sinan Baſſa, ſich nahe bey Gran gelagert, und Minen machten, auf die Haupt- und Real-Gräntz-Veſtung Rab loßzugehen, ſo wurde von Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Ertz-Hertzogen Mathia, obbeſagter Cavallier mit einer ſtarcken Beſatzung den 21. Julii zum Commendanten in Rab verordnet, um dieſe Veſtung vor dem Feind zu beſchürmen, und zu erhalten. Gleich darauf hat ſich der Feind mit ſeiner gantzen Macht für die Veſtung gezogen, und dermaſſen gegen den Chriſten zugeſchantzet, daß ſie nicht fern mehr zuſammen hatten. Den 25. ſieng der Feind an, die Veſtung zu beſchieſſen, und immer fortzuſchantzen.

Zu Anfang des Auguſti, haben die Türcken noch hefftiger zu ſchieſſen angefangen, und ihre Schantzen und Lauff-Gräben ſo weit gebracht, daß ſie mit den Röhren die Mauern und Paſteyen erreichen können, und da denen Häuſern in der Stadt groſſer Schad geſchehen, wurden auch 4. Chriſtliche Büchſenmeiſter erſchoſſen, und entſtunde ein Lermen, daß man nicht anders glaubte, der Feind wurde einen Sturm tentiren, und als der Graf ſich ſelbſt perſöhnlich auf die Paſtey begeben, bekam er einen Schuß durch die rechte Hand, die Türcken hingegen lieſſen für dießmal das Sturm-lauffen unterwegen.

Den 9. Auguſti, hat die Teutſch- und Hungariſche Beſatzung zu Roß und Fuß einen Ausfall

fall gethan, die Türcken in ihrer Schantz, ſo ſie die Nacht zuvor, vor dem Weiſſenburger-Thor aufgeworffen, und ihr Geſchütz darein geſtellt, unverſehens überfallen, die Janitſcharen aus der Schantz geſchlagen, und über 200. fürnehmer Türcken, darunter zween Beegen geweſt, erlegt, ihnen 5. Stuck-Geſchütz vernagelt, und mit groſſer Beut zuruck in die Veſtung gekehrt.

Den 11. dieſes beſchoſſen die Feind den Orth noch hefftiger, aber ungeacht deſſen fielen die Belägerten zum drittenmal aus, und trieben die Feinde aus ihren Schantzen, welches continuirliche Ausfallen und Scharmuziren biß den 13. Septemb. hinaus gedauret. Aber an dieſen Tag, war ein Freytag, hat der Feind die Veſtung morgens-frühe biß Nacht, wie auch die folgende zwey Täg, Samſtag und Sonntag, ernſtlich mit ſtürmender Hand angegriffen, ſind aber allzeit von den Unſrigen gantz hertzhafft und mannlich abgetrieben worden, alſo daß ihrer etlich tauſend auſſer den Paſteyen liegen blieben. Doch ungeacht ſolches Verluſts, wolten ſie nicht ablaſſen, ſondern ſtürmten noch täglich immer fort, fiengen auch zu miniren, und die Veſtung zu untergraben an; und obwohl die Beſatzung Zeit wehrender Belägerung ſich jederzeit gantz freudig und unverzagt erzeiget, auch dato noch ſich von Aufgab der Veſtung nichts traumen laſſen, ſo hat doch der Commendant (welcher, wie hernach offenbahr worden, mit dem Sinan Baſſa heimlich verrätheriſche Correſpondenz gepflogen) ſeiner

Eyd⸗Pflicht zuwider, ſich mit ſeinen Officieren dahin vereiniget und verglichen, daß ſie denen Türcken die Veſtung mit Condition aufgeben, als nemlich, daß Sinan Baſſa die Raberiſche Beſatzung mit fliegenden Fahnen, und mit ihrem Ober⸗Gewehr frey ſicher abziehen, auf Hungariſch Altenburg begleiten, und ſie deſſen mit Geiſeln verſichern ſolte. Welches Sinan Baſſa verwilligte, und frey ſicher Geleit verſprache, auch Geiſel in die Veſtung, wie hergegen die in der Veſtung ins Türckiſche Lager, ſchickte. Darauf am 29. Sept. am Tag St. Michaelis hat der Commendant morgens um 10. Uhr dem Sinan Baſſa die Veſtung Rab, der beſchehenen Abred gemäß, mit allem Vorrath, als 2000. Emer Weins: 120. groß und kleinen Stücken⸗Geſchützes: 300. Centner Pulver, auch Mehl und Victualien in der Menge, eingeraumt und übergeben; und der Graf gantz ſtattlich bekleidet, mit Federn auf dem Hut, nahme darauf ſeinen Abzug mit dem Unter⸗Oeſterreichiſchen Fuß⸗Volck frey und ſicher: Allein die Ober⸗Oeſterreichiſche Infanterie mit einigen Italiäniſchen und Hungariſchen Trouppen, ſo im Nachzug waren, hatte beym Raber⸗Brücklein Anſtoß, denen das ſichere Geleit nicht gehalten worden, maſſen ſich die Türckiſche Convoy gewendet, ſie hinterrucks angegriffen und geplündert, aber am Leben niemand beſchädiget. Iſt alſo die gantze Garniſon, bey 4000. Mann ſtarck, denſelben Abends zu Hochſtraß ankommen, und über Nacht da geblieben,

blieben, den folgenden Tag aber auf Altenburg verruckte, woſelbſt ſich der Graf in ſchwartz bekleidet, und in ſeinem und ſeiner Officieren Namen, ein Schreiben an Ertz-Hertzog Mathiam, darinnen er ſich der Aufgebung Rab hoch entſchuldiget, abgehen laſſen, und um fernere Ordre anhielt, wie er ſich mit ſeinem unterhabenden Kriegs-Volck verhalten ſolte. Als ihm aber kein Antwort erfolgte, hat er ſich in eigener Perſon nach Bruck an der Leytha begeben, und ſich bey Mathiam, ſo ſich daſelbſt befunden, mündlichen verantworten wollen, wurde aber nicht fürgelaſſen, doch letzlich hörten ihn Herr von Gallen und Herr von Teuffenbach, wie auch Graf von Serin, an, von denen er aber ſchlechten Beſcheid erlangte.

Demnechſt wurd er vor den Kriegs-Rath gen Wien erfordert, und als er ſich gehorſamlich in die Kayſerl. Burg hieſelbſt eingeſtellt, ward er ſogleich in Verhafft genommen, ſein Hauß durch Commiſſarien durchſucht, und ſeine zween Diener, wie auch der dritte, zu Preßburg gefänglich eingezogen.

Den 29. Tag Decemb. darauf, ward dem Commendanten ſamt ſeinen mit-verwandten Haupt-Leuten und andern Officieren ein Commiſſion in Wien benennt und angeſetzt. Wiewohl aber dem Grafen auf ſein Begehren der Termin zu ſeiner Defenſion erſtreckt ward, ſo wurden doch nichts deſtoweniger auf gemeldten Tag zu Wien 4. Soldaten auf freyen Platz für

das Malefiz-Gericht geſtellt, und nach ergangenen Urtheil auf dem Neuen Marckt, bey verſchloſſenen Thoren, vom Leben zum Todt hingericht. Den erſten dreyen, ſo zu Rab ihrem Fähndrich ins Fähnlein gefallen, und ihm daſſelbe, als man wider den Feind ausfallen ſollen, verſteckt, ward jedem die rechte Hand und der Kopff abgehauen, der vierte aber, ſo mit einer Büchſen auf den Fähndrich zugelauffen, eben mit dem Schwerdt gericht.

Den 6. Januarii 1595. alſo, ward dem Grafen wiederum ein Commiſſion benennet und angeſetzt, darauf er perſöhnlich ſamt ſeinen Beyſtänden erſchiene, allda die Richter, Beyſitzer und Schöpffen des angeordneten Kriegs-Rechts, einen leiblichen Eyd zu GOtt ſchweren muſten, daß ſie recht richten und Urtheil ſprechen wolten, wie ſie es vor GOtt am Jüngſten Gericht würden verantworten müſſen; da beneben auch, was die Straff des Meineyds wäre, und was für Belohnung die, ſo ohne Anſehung der Perſohn recht Urtheil ſprechen, zu gewarten hätten, genugſam der Nothdurfft nach, erinnert wurden. Darauf der General-Profoß herfür getretten, und wider offt gemelten Grafen und ſeine Mit-Helffer, die Klag-Schrifft, welche der Gerichtſchreiber offentlich verleſen, eingereicht, darinnen ſie (daß ſie mit Aufgebung Rab, daran dem Hochlöbl. Hauß von Oeſterreich, der Cron Hungarn, allen angräntzenden Ländern in der gantzen Chriſtenheit ſehr hoch und viel gelegen, als

Mein-

Meineydige, die die Ehr, Eyd, Redlichkeit, Treu und Glauben bey Seits geſtellt, gehandlet hätten) angeklagt, und das Urtheil dem unpartheyiſchen Gericht heimgeſtellt ward. Auf ſolche des Profoſen eingelegte Klag hat gedachter Graf ſeine Verantwortung erſtlich mündlich, hernach ſchrifftlich übergeben. Auf dieſe erfolgte der Beſcheid, daß ein andere Tag-Satzung angeſtellt, und einem jeden nach Verdienſt das Recht ergehen ſolte. Und an dieſem Tag hat die Commiſſion, die Verhör und gerichtliche Proceſs von Morgens 9. Uhr an, biß auf 4. Uhr Nachmittag gewehret.

Vermög der Tag-Satzung ward den 24. Januarii die dritte Commiſſion wegen den Grafen und ſeinen Conſorten gehalten, und von den Richtern, Beyſitzern und Schöpffen ein Urtheil, nach Einbringung der Partheyen Klag und Ausſag, geſchöpfft, ſelbiges aber nicht publicirt, ſondern biß zu der Röm. Kayſerl. Majeſtät endlichen Reſolution bey ihren Eyds-Pflichten ſtill und verſchwiegen gehalten.

Eben dieſen Tag ward Nicolaus Berlin, geweſener Bau-Meiſter zu Rab Morgens frühe vor Tags zu Wien durch die Guardi in ſeinem Loſament überfallen, gefänglich in die Kayſerliche Burg geführt, und allda biß auf weitern Beſcheid verwahret.

Vier Tag zuvor wurden 4. Haupt-Leute von den Hungariſchen Land-Richtern nota perpetuæ infidelitatis angegeben, und ihnen die Appellation

tion an die Röm. Kayſerl. Majeſt. gäntzlichen abgeſchlagen. Sie gaben ſich gantz willig darein, allein ſie begehrten, daß man dem Grafen vor ihnen ſein Recht ausſtehen laſſen ſolte.

Es hatte dieſer Graf 20. Türcken gefangen liegen auf ſeinem Schloß Creutzenſtain, welche, als ſie ihres Herrn üblen Zuſtand vernommen, dahin getrachtet, wie ſie ledig werden möchten, und haben ſonderlich zween derſelben, die ſich für gar reich ausgaben, des Grafen Gutſcher durch groſſe Geſchenck dahin beredet, daß er ſie loß gemacht, und mit ihnen durchgangen. Als er aber mit denen Türcken unter Weegs bey Petronell von etlichen Crobaten anſichtig, und dem daſigen Pfleger angeſagt worden, ließ ihm ſolcher ohne Verzug nacheylen, ſie ſammtlich ergreiffen, und am dritten Tag hernach den Gutſcher, als einen Lands-Verräther, an einen Pfahl ſpiſſen.

Den 20. Maji ward das Urtheil wider alle, ſo an Aufgebung Rab, Papa, Veſprin, Tottis und Palotta (auſſer des Grafen, und deren, ſo ſich mit ihm unterſchrieben) zu Wien publicirt, darunter biß in die 80. Rädlführer und Meutmacher, theils zum Strang, theils zum Schwerd verdammt wurden, nach denen der Profoß jetzt ſowohl, als künfftig, wo er derſelben einen betretten wurde, greiffen ſolte, wie dann bereit deren etliche in Verhafft gelegen.

Die andern ſind mit ihren Officieren der Kayſerl. Majeſt. auf gewiſſe Jahr, in Hungarn wider den Erb-Feind zu dienen condemnirt, und ihnen

ihnen eine kleine Beſoldung gemacht worden, deren in Aufgebung Rab bey 2600 zu Fuß, zu Papa 7. Fähnlein: zu Tottis und Palotta 200. zu Fuß geweſen. Aber die 300. Mann Infanterie, ſo für ordinari in Rab gelegen, weil ihnen der Graf als ihr Obriſter von Aufgebung der Stadt nichts gemeldt, ſeynd allerdings frey und loß geſprochen worden. Denen Officieren, als erſtlich Antoni Zinn von Zinnenburg, Rudolph von Greiß, Gaudentz von Rechberg, Hieronymus Bleichroth und Emerich von Sigersdorff, als die wegen Aufgebung der Veſtung Rab ſich unterſchrieben, und von dem unpartheyiſchen Kriegs-Gericht zum Todt verurtheilt worden, hat der Kayſer aus angebohrner Milde zur Gnad das Leben geſchenckt, und ihnen allein zur Straff auferlegt, daß ſie ſämmtlich, und ein jeder inſonderheit ihrer Chargen entſetzet, und Ihrer Kayſerl. Majeſtät wider den Türcken in Hungarn, auf ihre eigene Unkoſten, ſo lang der Krieg wehrete, (an allen Orten und Enden, wo man ſie hin commandiren wurde, doch ohne Verletzung ihrer Ehren) zu dienen ſchuldig ſeyn, und ſich hierzwiſchen ritterlich verhalten ſolten, damit Euer Majeſtät Urſach hätten, ſie künfftig in ihre Aembter wieder einzuſetzen; doch ſolte ihre hinterſtellige Bezahlung Euer Majeſt. heimgefallen ſeyn. Belangend den Hauptmann N. von Priam, und Hauptmann Antoni Maniar, ſo mit Verlaſſung Papa intereſſirt, hat der Kayſer die Publicirung beyder ergangener Urtheil, weil ſie Todtes verſchie-

ſchieden, eingeſtellt. Weil aber Hauptmann Muſler der rechtlichen Erkanntnuß von den unpartheyiſchen Richtern nicht erwartet, ſondern neben ſeinem hohen Verbrechen mit der genommenen Flucht, ſich noch mehrer verdächtig und ſtraffwürdig gemacht, ward publicirt: So er Muſler über lang oder kurtz betretten wurde, ſo ſolte er dem General-Profoſen überantwortet werden, der ihm erſtlich einen Beicht-Vatter (dem er ſeine Sünde bekennen, und ihme mit dem Hochwürdigen Sacrament verſehen ſolte) zugeben, hernach dem Scharffrichter überantworten ſolte, welcher ihn an gebührliche Richtſtatt führen, mit dem Strang zwiſchen Himmel und Erden an Galgen aufhencken, biß er vom Leben zum Todt erwürgt wäre, und ſeinen todten Leichnam am Galgen 3. Tag nach einander die Sonnen anſcheinen, alsdann wiederum ablöſen und begraben laſſen ſolte, auch ſein ruckſtändige Beſoldung ſolte Ihro Majeſtät dem Kayſer heimfallen.

Indeſſen als man mit denen Abgedanckten ihres Abdancks und Bezahlung halber tractiret, iſt in Wien den 11. Junij ein ſtarcker Auflauff und unverſehene Meuterey unter denen Reducirten vom Schönbergiſchen Regiment entſtanden, als mit welchen man der Bezahlung halber einen Anfang gemacht. Dieſe gaben vor, die Haupt-Leuthe hätten das Geld und das Tuch zur Muntur zu ſich genommen, und ihnen nicht gegeben, was ihnen gebühret; derowegen ſie den Leutenant,

nant, ſo in dem Leickneriſchen Hauß zu Wien logirt, Morgens frühe den 12. Dito heraus gefordert, und gedrohet, ſie wolten ihn ſamt ſeinem Anhang zu Stücken hauen, welches biß 10. Uhr gewehret, da ſie aber vermerckt, daß er ſich verſteckt, ſeynd ſie wiederum abgezogen, und ſich ferner zwiſchen 11. und 12. Uhr im Steyerhof, allwo die andern Schönbergiſchen Haupt-Leut über der Tafel geſeſſen, mit bloſſem Gewehr für den Tiſch getretten, die Haupt-Leut mit Schmäh-Worten angegriffen, und in der Stuben ein ſolchen Lermen mit Hauen, Schieſſen und Stechen angefangen, daß man nicht anders vermuthet, als daß alles über und drunter gehen würde, wie dann der Quartier-Meiſter, und 3. Gemeine erſchoſſen, und viel verwundet worden. So bald aber ſolches dem Burgermeiſter kund gethan ward, hat er ohne Verzug Sturm ſchlagen laſſen, darauf ſich die Burgerſchafft mit ihren gewöhnlichen Wehren auf die verordnete Plätze geſtellt, allda zu erwarten, wo es hinaus wolle. Es ward aber letztlich der gantze Rumor durch Herrn Popeln Burgermeiſtern, Stadt-Richtern und andere, bald geſtillet, die Rädelführer gefangen, und in die Eiſen geſchlagen.

Den 13. Junii hat man ebenfalls die Zinniſchen und Geizeköfleriſchen, deren von 14. Fähnlein nur noch 600. Fußgänger übrig waren, bey St. Ulrich auſſer Wien, auf der Wieſen, abgedanckt. Dieſe wolte man dahin bereden, daß ſie ſich unter den Marggrafen von Burgau begeben

ſol-

ſolten, welches ſie aber nicht eingehen, ſondern ungezwungen ſeyn wolten, weil ihnen frey ſtunde, ſich unter einen Oberſten zu ſtellen, der ihnen gefällig wäre. Als ihnen aber ihre Beſoldung aufgehalten ward, haben ſie ſich empört, den Commiſſarium, Georg Eckern, in Ring geſperret, des Vorhabens, ihn ſo lang zu behalten, biß ihrem Begehren ſtatt gethan würde.

Als Ertz-Hertzog Mathias ſolches vernommen, hat er bey dem Burgermeiſter Anordnung thun laſſen, daß er in Eil 600. wehrhaffter Mann in des Kayſers Spittal verordnete, und 4. Feld-Stücklein aus ihrem Zeug-Hauß mitzuführen, anbefahle, wie dann auch der Ertz-Hertzog dem Capitain von Cärling, und dem Ruber mit 30. Pferden ſamt der Stadt-Guardi für die Burg zu erſcheinen, beordret, und ſammtlich mit dem Herrn Ungnad und Marari zu Roß und Fuß bey 1000. Mann ſtarck zum Burg-Thor hinaus, ſamt dem Geſchütz auf St. Ulrich zugezogen, wo die Malcontenten mit fliegenden Fahnen gewart, aber bald zu einer Plancken gewichen, doch den Commiſſarium unterdeſſen wohl verwahrt gehalten haben. Darauf Herr Ungnad und Marari das Volck in ein Schlacht-Ordnung geſtellt, das Geſchütz zum Ernſt auf ſie gericht; allein gar bald haben beede Partheyen angefangen in der Güte zu tractiren, biß endlich innerhalb drey Stunden durch verſchiedene Mittel und Vorſchläge die Meuterey geſtillt, der Commiſſarius loß gelaſſen, beyder Seits friedlich abgezogen, und

und die Mißvergnügten mit Tuch und Geld contentiret worden.

Wie oben gemeldt, daß dem Grafen und ſeinem Mit-Conſorten Niclas Berlin, wegen ihres Verbrechen, mit Aufgebung Rab, auf die eingewandte Klagen und Verantwortung, von den unpartheyiſchen Richtern und Aſſeſſoren ein Urtheil geſchöpfft, ſo der Röm. Kayſerl. Majeſt. zu derſelben gnädigſten Reſolution nach Prag überſchickt worden; Als haben Ihro Majeſt. aus angebohrner Clemenz ſolches Urtheil gelindert, und es hernach denen Richtern, die ſolches geſchöpfft, wiederum nach Wien abgeſchickt, mit dem Befehl, daß ſie ſolches im ſitzenden Gericht dem Grafen und Berlin offentlich vorleſen, publiciren, und alsdann die Execution darauf, wie gebräuchlich, vor die Hand nehmen ſolten. Zuvor aber, und ehe die Execution vor ſich gieng, hat man den 16. Junij Morgens frühe, dahier auf dem Hof, eine Bühne aufgericht, dieſelbe ringsum mit ſchwartzen Tuch behängt, und ein ſchwartz ſammets Küß darauf gelegt.

Eben an dem Tag, frühe-morgens um 9. Uhr, ſeynd die Richter und Aſſeſſores, als die vom Adel, Haupt-Leut, Fähndriche und Befehlshaber, auf dem Burg-Platz in dem Schrancken zuſammen kommen, das Gericht beſeſſen, und die Anordnung gethan, daß man den Grafen und Niclas Berlin, zu Anhörung der Kayſerlichen Reſolution für Gericht ſtellen ſolte, ſo auch gleich beſchehen, und beyde durch den General-

Profoſen aus der Burg, wo ſie in Arreſt gele⸗gen, abgehohlt worden. Der Graf, welcher in ſchwartz Hungariſch gekleidet, ward von ſeinem Bruder Graf Ulrich, ſeinem Vettern, dem Gra⸗fen von Thurn, ſamt dem Uncatholiſchen Magi-ſter Hauenſtein, und zwey ſeiner Diener beglei⸗tet. Dem folgte der Berlin, mit 2. Jeſuiter und 2. Italiänern, ſo vor dieſem bey ihme in Dienſten geweſen, und wurden beyde durch den Profoſen für Gericht geſtellt. Darauf der Schultes præmiſſis præmittendis, wie in derglei⸗chen Fällen, mit der gewöhnlichen Gerichts⸗Um⸗frag, bräuchlich, den General⸗Profoſen mit fol⸗genden Worten angeſprochen: Er wiſſe ſich zu erinnern, was er im verwichenen Januarii dieſes 95. Jahrs wider den Grafen und ſeinen Adhæ-renten, wegen Aufgebung der anſehnlichen und wohl⸗verwahrten Veſtung Rab, vor ihme und dem unpartheyiſchen Rechte für⸗ und ange⸗bracht, darüber beede Theil mit ihren mündli⸗chen und ſchrifftlichen Nothdurfften, Kundſchaff⸗ten und Zeugenſchafften genugſam verhört, ein Urtheil verfaſt, daſſelbe erſtlich Ihro Fürſtlichen Durchläucht Ertz⸗Hertzogen Mathiæ: hernach aber der Röm. Kayſerl. Majeſt. nach Prag, zu derſelben gnädigſten Reſolution überſchickt wor⸗den, wie ſich dann Ihro Majeſt. darüber gnä⸗digſt reſolvirt, und ſolches Urtheil zu publiciren anbefohlen. Darauf der General⸗Profoß, durch ſeinen Advocaten ſolches zu eröffnen und zu ver⸗leſen gebetten, und den Grafen gefragt, ob er

auch

auch darein willigen wolte? allein er hat mit entblöſtem Haupt, woferne es möglich, daſſelbe einzuſtellen, und ihme Gnad zu erzeigen, gebetten. Weil ihme aber der Schultes, daß es der Röm. Kayſerl. Majeſt. und Fürſtl. Durchläucht Mathiæ ernſtlicher Befehl wäre, zu verſtehen gehen, hats der Graf, weil es je nicht anders seyn können, auch gewilliget. Darauf das Urtheil angefangen worden zu verleſen, darinnen anfänglich mit mehrer Ausführlichkeit und Anzeigung ſeines Verbrechens, ihme der groſſe Verluſt der Haupt-Veſtung Rab, ſo gleich als ein Schlüſſel des Römiſchen Reichs von allen Ständen gehalten, zu Gemüth geführet, und zu erkennen gegeben, auch wie er ſich gantz meineydig und treuloß in Aufgebung der Veſtung, ohne einigen Mangel, Proviant, Munition und andern, erzeigt, dardurch er GOtt und Ihro Kayſerl. Majeſtät, dem er gelobt die Veſtung in guter Gewahrſam zu halten, ehe Leib und Leben zu laſſen, geſchworen, treuloß und meineydig worden. Derowegen das unpartheyiſche Recht erkennte, daß er dem Profoſen ſolte an die Hand gegeben werden, der ihm einen Beicht-Vatter, dem er ſeine Sünd bekennen könte, zugeben, alsdann dem Scharffrichter in ſeine Hände überantworten ſolte, der ihn an die gewöhnliche Richtſtatt führen, die rechte Hand, mit der er geſchworen, und die Capitulation unterſchrieben, abhauen, dieſelbe an ein eiſerne Stangen auf die vorderſte Paſtey, zu ewiger Gedächtnuß aufſtecken, her-

nach ihne Grafen zwiſchen Himmel und Erden an einem Strang, biß er vom Leben zum Todt erwürgt worden, aufhencken, und ſeinen Leib 3. Tag nach einander die Sonne beſcheinen laſſen, endlich wiederum ablöſen, und zur Erden beſtatten ſolt, und ſeine Herrſchafften, Unterthanen und Güter, ſamt allen ſeinen Mobilien, ſowohl auch ſeine ausſtändige Beſoldung, ſolten Ihrer Kayſerl. Majeſt. allerdings heimgefallen ſeyn. Darauf der Graf um Erlaubnuß zu reden gebetten, das ihme der Schultes nicht zulaſſen wollen, ſondern ferner der Kayſerl. Majeſtät Begnadigung ableſen laſſen; nemlich daß Ihr Majeſt. für den Grafen ſich, auf der Befreundten und ſo vieler anſehnlicher Herren Intercesſion und Fürbitt, ſich doch dahin gnädigſt reſolvirt, und ihne begnadet, daß er erſtlich auf den Platz, der Hof genannt, geführt, allda ihm die rechte Hand und der Kopff abgehauen, hernach ſein Cörper, ſamt der Hand und Kopff zur Erden beſtattet werden, übrigens aber es bey dem Urtheil ſein Verbleiben haben ſolle. Der Graf fieng alsbald gantz hertzhafft zu reden an, ſtrich ſeine Dienſte, die er dem Hauß Oeſterreich viel Jahr erzeigt, heraus, und wolte ſich in ein und andern entſchuldigen. Schickte auch anbey Geſandte zu Ertz-Hertzogen Mathiam, und bate nochmahls um Gnad und Friſtung ſeines Lebens.

Inmittels aber, und weil des Grafen Geſandten zu Ihr. Fürſtl. Durchlaucht gangen, hat der Profoß des Niclas Berlins (dem auf ſein

ſein Begehren Severinus Urſinus zu einen Advocaten zugelaſſen worden) Urtheil zu verleſen gebetten. Worauf dann durch das unpartheyiſche Gericht erkannt und publicirt worden, daß ihme ein Beicht-Vatter an die Seiten geſtellt, und dann er dem Züchtiger in ſeine Händ übergeben und enthaupt, alsdann ſein Leib in 4. Theil zertheilt, und ſamt dem Kopff an 5. unterſchiedliche Oerter um die Stadt Wien aufgehenckt werden ſolte; ſeine verdiente Beſoldung, und all ſein Vermögen aber ſoll gleichfalls Ihr. Majeſt. heimgefallen ſeyn. Worauf der Schultes die Kayſerl. Begnadigung eben verleſen laſſen: nemlich daß ihme Berlin auf gemeldter Richtſtatt allein der Kopff abgehauen, und zur Erden beſtattet werden, im übrigen aber es bey dem geſchöpfften Urtheil bleiben ſolte. Wie nun Berlin, ſolches durch Urſinum ſeinen Advocaten, verſtändiget worden, iſt er auf die Knye nider gefallen, und gleichfalls um Gnad und Friſtung ſeines Lebens gebetten, auch ebner maſſen, wie der Graf, Geſandte zu Ertz-Hertzogen Mathiam abgefertiget; Aber Ihr Fürſtl. Durchlaucht haben aus dem geſchöpfften Urtheil und des Kayſers Reſolution nicht ſchreiten können. Der Schultes brache darauf beyde Stäblein, und befahle dem Profoſen das reſolvirte Urtheil zu exequiren; der alsbald mit dem Grafen und Magiſter Hauenſtein, auch ſein des Grafen Diener, dem Platz am Hof zugangen, denen der Berlin unter Begleitung der Stadt-Guardie, gleich nachgefolget.

folget. Dieſem iſt des Grafen Conduct-Wagen mit ſchwartzem Tuch überzogen, daran 6. Roß in ſchwartz bekleidet, geſpannet waren, biß zur Bühn nachgeführt worden, allda ihres Herrn kläglichen Ausgang und todten Leichnams erwartend.

Als nun der Graf mit dem Magiſter Haunſtein, der ihme an ſtatt eines Predigers zugeſprochen, auf die Bühn (darob der Stock, auf welchem ihme die Hand ſolte abgehauen werden, mit ſchwartzem Tuch bedeckt ſtand) aufgetretten, hat er ſeinen Kopff entblöſt, und ſich wegen der bezüchteten Verrätherey hoch entſchuldiget, auch männiglich für ſeine Seel ein Vatter unſer zu betten ermahnet, welches die Zuſchauende mit Aufhebung der Hand, als ein Zeichen ſolches zu thun, verſprachen. Als er ſeine Rede vollbracht, hat er ſelbſt ſeinen Kragen vom Halß gethan, die Handſchuh, und Hungariſchen Mantel ſeinem Diener geben, den rechten Armb ausgeſtreckt, ſeinen Hut für die Augen gezogen, und auf das ſchwartz ſammet Küß nieder geknyet, und den Armb auf den Stock gelegt. Alsbald iſt der Züchtiger, ſamt andern zwey ſeiner Mitgehülffen, hinterwerts, und in Eil, daß ihn der Graf nicht anſichtig worden, auf die Bühn getretten, der eine das Eiſen auf die Hand geſetzt, zu welchem der andere mit einem eiſenen Schlägel geordnet, der Züchtiger ſich ohne Verzug mit dem Richt-Schwerdt gefaſt gemacht, und Kopff und Hand zugleich mit einander abgehauen. Den

todten

todten Leichnam, Hand und Kopff haben ſeine Diener in ein ſchwartz Tuch eingewickelt, in einen Sarck auf den Wagen gelegt, und auf ſein Schloß geführt, allwo man ihn geſäubert, den Kopff und Hand wieder angenähet, und den dritten Tag hernach zur Erden beſtattet.

Hierauf iſt Niclas Berlin, neben 2. Jeſuitern, auf die Bühn getretten, der ſeinen Kragen hinweg geworffen, gen Himmel aufgeſehen, ſeine Hände aufgehoben, und auf gemeldtem Tuch auf die Knye gefallen. Darauf der Züchtiger auch auf die Bühne, ſein Amt zu verrichten, getretten. Weil aber der Berlin den Kopff vornen was nieder gehalten, hat der Streich zu hoch in das Ohr und Kienbacken gerathen, und der Kopff nicht abgehauen worden, ſondern als er gefallen, thate der Scharffrichter noch zwey Streich auf ihn, und dannoch blieb der Kopff unabgelöſt, mithin warff er das ſchwartze Tuch auf ihn.

Als das Volck ſolches geſehen, dachte es nicht anders, dann daß die Italiäner dem Züchtiger nach Leib und Leben ſtellen würden; daher hat ſich unverſehens ein Aufflauff und eilendes Fliehen, darunter Stühl und Bäncke alles übern Hauffen gefallen, erhoben; darauf man ſtracks umſchlagen und ausruffen laſſen, daß niemand an dem Züchtiger Hand anlegen ſolte, wie ihn dann der General-Profoß alſobalden mit ſeinen Soldaten hinweg begleitet, und den Platz durch die Stadt-Guardie und Burgerſchafft verwachen

 laſſen.

laſſen. Worauf ein jeder ſich nach Hauß begeben, und alles ſtill worden.

Nachdem gegen Ende dieſes Jahrs das Kriegs-Volck aus Hungarn herauf in Oeſterreich kommen, und hier und dar an den Grentzen die Winter-Quartier bezogen, hat ſich ſolches ſo ungebührlich verhalten, daß der arme Mann ſolches länger nicht erdulten können, wie dann zu Wiſchamend etliche Unterthanen von den Wallonen erſchlagen worden, und derſelben auch etliche auf dem Platz geblieben ſind.

So hielten ſich die Italiåner, ſo um Oedenburg herum lagen, eben ſo übel, ſie wolten den Wein nicht der Gebühr nach, ja theils gar nicht bezahlen, und als die Unterthanen ihren Wein anderswohin verkaufft, und zum wegführen aufgeladen hatten, haben ſie mit den Musqueten in die Våſſer hinein geſchoſſen, daß man den Wein wiederum abladen, und allda laſſen müſſen. Darum dann die Unterthanen und Bauern an unterſchiedlichen Orten viel tauſend ſich zuſamm geſchlagen, und dieſe üble Gåſt nirgends einlaſſen, ſondern ehe Leib und Leben zu ſetzen, denn ſolche Betrangung und Schaden leyden wolten. Daher Ertz-Hertzog Mathias verurſacht ward, an alle Oberſten aller Orten zu ſchreiben, und ihnen der Bauern Meinung zu entdecken, mit Vermahnung, daß ſie bey ihren Untergebenen, allen bißher geübten Muthwillen, Rauben und Plündern, wie auch die unnütze Verſchwendung der Fütterung gäntzlich einſtellen, und ſie dahin halten,

ten, daß ſie aller Orts alles fürs baare Geld auszahlen ſolten. Aber ſolche Vermahnung hat bey wenigen ſtatt gefunden. Dann gleich zu Anfang des Decembris haben ſie 4. Dörffer geplündert, in Grund verderbt, und ſind mit den armen Bauern unmenſchlicher Weiß umgangen, wie ſie dann auf einen eintzigen Abend zu Preßburg 14. Wirth, ſo ihnen nicht nach ihren Begehren Wein hergeben, und ihres Gefallens tractiren wollen, erſchoſſen haben.

Deßgleichen hat das Naitenauiſche Fuß-Volck, ſo in den Vorſtädten um Wien herum gelegen, ſich auch rebelliſch und verwegen genug erzeigt. Denn obwohl ſie den 13. Decemb. 30000. Thaler, und auch kurtz zuvor noch andere etlich 1000. Thaler, auf ihre Bezahlung empfangen, ſo wolten ſie ſich doch damit nicht ſtillen laſſen, ſondern wurden noch vermeſſener und halßſtärriger. Wie ſie dann des andern Tags in der Stadt aufm Graben, wo allerhand Victualien feil ſtunden, ſothanen Marckt zu plündern ſich unterſtunden, und denen Leuthen das Ihrige mit Gewalt zu nehmen, ſich auch über dieß noch vernehmen lieſſen, da man ſie auf gewiſſen Tag nicht völlig auszahlen würde, wolten ſie denen Burgern die Häuſer plündern, und ſich alſo ſelbſten bezahlt machen. Haben darnach ſich vor dem Cärnthner-Thor zuſammen gerottet, ihren Fähndrichen, die ihnen widerſprochen, die Fähnlein mit Gewalt abgenommen, dieſelben fliegend nach St. Ulrich getragen, ſich daſelbſt einlogirt, und alſo unter

vielerley Bedrohungen allen Ubermuth getrieben. Ihr Obriſter der von Raitenau ließ endlich etliche Rädelführer fangen, ſie in Band und Eiſen ſchlagen, und den 20. Decembr. ließ er derſelben ſieben, fruhe morgens vor Tags, an einem Nußbaum aufhencken, und noch einem andern, der ſonſt ein erfahrner Kriegs-Mann und Officier geweſt, ließ er den Kopff abſchlagen. Des andern Tags darauf kamen 74000. fl. von Hof an, darvon denſelben Knechten 2. Monat-Sold bezahlt, und der Reſt an andern Orten angewieſen ward, worauf ſie endlich geſtillt worden.

An. 1596. Weil der Türcken-Krieg noch immer fort dauerte, ſo wurden in dieſem Fruhe-Jahr allerhand, was zu ſolchem nothwendig, gute Præparation und Fürſehung gethan, ſonderlich aber die Stadt Wien mit allerley Victualien, Proviant und anderer Nothdurfft reichlich verſehen, dann man aus den Türckiſchen Kundſchafften und Brieffen, ſo man aufgefangen, ſo viel Bericht eingezogen, daß der Türckiſch Kayſer mit einer groſſen Anzahl Volcks und mit viel 1000. Cameelen zu Conſtantinopel aufgebrochen, in Willens, mit ſolcher Macht für die Stadt Wien zu rücken, und ſie zu belägern. Deßwegen Kayſer Rudolphus allen Land-Ständen anbefehlen laſſen, daß ſie ihre Obriſten, Haupt-Leut und Fähndriche in guter Beſtallung halten, auch den gemeinen Mann, damit ſie im Fall der Noth zum Widerſtand gerüſt ſeyn möchten, muſtern und exerciren ſolten, und wurde der Herr von Eggen-

berg zum Obriſten und Commendanten in Wien, um dieſe Stadt zu bewahren, verordnet.

Die Chriſtliche Armée zohe dieſes Jahr unterm Commando Ertz-Hertzogens Maximiliani vor die Veſtung Hatwan in Ober-Hungarn, welchen Platz ſie endlich auch mit ſtürmender Hand erobert, und obwohl die Türcken, auch fürnehmes Standes, ihre Säbel von ſich geworffen, und den Unſern zu Fuß gefallen, und Pardon gebetten, ſo haben ſie doch nichts erlangen können, ſondern herhalten müſſen, ja es ward der Kinder in der Wiegen, und der ſchwangern Weiber nicht verſchonet, und haben ſonderlich die Wallonen gar zu tyranniſch, und auf unerhörte Weiß, daß es gleichwohl zu erbarmen geweſen, gehandelt, indem ſie die ſchwangern Weiber aufgehauen, daß man die Frucht im Leib liegen geſehen, zu geſchweigen vieler andern unmenſchlichen Grauſamkeiten.

Bald darauf bekamen die Chriſten glaubwürdige Kundſchafft, wie der Türckiſch Kayſer in eigener Perſohn mit einer groſſen Macht an Volck, bey 200000. ſtarck, von Griechiſch-Weiſſenburg nach Ofen verruckt wäre, und allda ſein Lager ſchluge, welches die Unſern nicht wenig erſchröckte, und auf die Gedancken brachte, der Feind möchte ſie mit ſeiner gantzen Macht vor Hatwan überfallen, und zu einer Schlacht nöthigen. Daher weil ſie ſich zu ſchwach befanden, haben ſie die Veſtung in Brand geſteckt und geſchleifft, ſich zuruck gezogen, und oberhalb Waitzen ihr Lager geſchlagen.

Als

Als die Zeitung vom Türcken nach Wien kommen, hat man gar ſehr beſorget, daß er alsbald villeicht ſich für die Stadt begeben möchte, daher ward an alle Thor angeſchlagen, daß ſich ein jeder gerüſt machen ſolte, damit, wann man in der Noth den 20. 10. oder 5.ten Mann aufforderen würde, jedermann unverzüglich erſcheinen könte. So hat man auch Tag und Nacht mit Bauen und Befeſtigung der Paſteyen ſtarck angehalten, und zu einer Belägerung die behörige Anſtalten gemacht. Allein der Türckiſch Kayſer hatte viel ein anders im Sinn, und ſeinen Anſchlag auf Erlau gericht, welchen Ort er endlich belägert, und den 4. Octobris mit Accord eingenommen. Da dann die gantze Chriſtliche Beſatzung wider Treu und Glauben ſammtlich von den Türcken nider gehauen, und die Hatwaniſche Maſſacra gerochen worden, da auf jeden Säbel-Streich die Türcken: Hatwan, Hatwan, geſchryen.

Den 30. Decemb. hat der Kayſer wegen der betrübten Zeit, und übeln Zuſtand der Chriſtenheit gegen den Türcken, alle Freuden-Spiel, Mumereyen und Schlittenfahrten, und andere Leichtfertigkeiten, durch Trompeten-Schall offentlich publiciren, und verbieten laſſen. So wehrete auch der Tumult und die Aufruhr deren Bauern in Oeſterreich noch immerfort, und ob man ſchon denen Rebellen verſchiedene Vorſchläg gethan, ſo konten ſie doch nicht dahin vermöget werden, daß ſie die Waffen beyſeits gelegt hätten. Daher An-

An. 1597. als Ertz-Hertzog Mathias den General Kolloniz mit einigen Trouppen nach St. Pölten abgeſchickt, um den Ort, ſo die Bauern belägert hielten, zu entſetzen, als wurden die Rädelführer der Unter-Oeſterreichiſchen Bauerſchafft in den Oſter-Feyertägen, als ſie St. Pölten verlaſſen, zu Wilhelmſpurg von den Burgern theils gefangen, theils maſſacrirt, wovon einige Gefangene nach Wien gebracht, und den 21. Octob. aufm Hof juſtificirt worden. Der erſte wurd lebendig geradbrecht: der andere um den Kopff kürtzer gemacht, und geviertheilt: deßgleichen noch zwey andere geköpfft; denen übrigen wurden die Ohren abgeſchnitten, und nach geſchwornen Jurament der Treue, nach ihren Hütten zuruck nach Hauß geſchickt.

Sonſt iſt den 7. Jan. in dieſem Jahr auch ein Büchſenmeiſter, mit Namen Franceſco Diano, ſo mit Feuerwerck trefflich umgehen konte, zu Wien juſtificirt worden. Darum, daß er mit den Türcken ein heimliche Conſpiration gehabt, und mit ihm tractiret, er ſolte ſich mit etlich 1000. Mann in der Schottenau verſammlen, ſo wolte er die Paſtey zwiſchen den Rothen Thurn und Stuben-Thor mit Feuerwerck zerſprengen, daß ſie ebenes Fuſſes in die Stadt kommen könten, welche Verrätherey aber zeitlich offenbahret, und gedachtem Büchſenmeiſter auf gemeldter Paſtey, wo er das jenige verrichten wollen, erſtlich zu groſſer Gnad der Kopff abgeſchlagen, und darnach an einen Spiß geſteckt worden.

In-

Indeſſen nahmen die Uncatholiſchen in Wien ihre Schantz in acht, und aus Gelegenheit des gefährlichen Türcken-Kriegs, ſtellten ſie auch im Land-Hauß, bey groſſem Zulauff des Volcks, um Abwendung des Kriegs, offentliche Gebette an, und die Prædicanten hielten ungeſcheuet ihre Predigen und übrigen GOttes-Dienſt. Wie nun all dieſes der Ertz-Hertzog in Erfahrung gebracht, ſo wolte er keineswegs haben, daß unter dem Prætext des Türcken-Kriegs, und ſo ſcheinheiliger Andacht, das Catholiſche Weeſen ſolte gekränckt werden; daher gieng er ſcharff darwider, und befahle nicht allein ſolches einzuſtellen, ſondern er lieſſe auch 2. Lutheriſche Schul-Rectores aus der Stadt verweiſen, denen Schul-Kindern alle Lutheriſche Bücher hinweg nehmen, und dafür des Petri Caniſii Catechiſmum austheilen.

An. 1598. Als im Monat Martii durch weiſe Veranſtaltung des Herrn Adolph von Schwartzenberg die Veſtung Rab wieder erobert, und in der Chriſten Händ kommen, ſo hat man nicht allein zu Wien und Prag, und in gantz Oeſterreich überall, ſondern auch zu Rom und Venedig, ja in allen fürnehmen Fürſten- und Reichs-Städten in gantz Teutſchland, Freuden-Feſt und Danckſagungen, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, gehalten und angeſtellet. (a)

Das

(a) *Vid. Hier. Ortel. Chron. Hung. & Hiſt. Univerſ. Vien.*

## Das VIII. Capitel.

### Georg Paradeiſers und anderer Executionen, auch fernere Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1600. biß 1610.

Nach glücklicher Eroberung der Haupt-Veſtung Rab, ſeynd 1200. Franzoſen und Wallonen, ſo dem Kayſer in Hungarn um Sold gedienet, in die Veſtung Papa zur Guarniſon eingeleget worden. Allein, wegen ausſtändiger Bezahlung fiengen ſie zu rebelliren an, und da ſie in der Meuterey fortfuhren, ward dahin getrachtet, wie man ſie von der Veſtung heraus: und hingegen 5. Fähnlein Unter-Oeſterreichiſcher Völcker zur Beſatzung hinein bringen könte. Als die Rebellen ſolches wahrgenommen, haben ſie mit denen Türcken zu tractiren angefangen, und dahin gehandlet, daß ſie ihnen die Veſtung um ein benannte Summa Gelds verkauffen und übergeben wolten, doch dergeſtalt, daß ſie ihnen frey ſichers Geleit durch die Türckey nach Italia, oder gegen den Meer hinaus, wohin ſie immer begehren wurden, geben ſolten. Nachdem Herr von Schwartzenberg, beſtellter Commendant von Rab, ſolche Meuterey vernommen, iſt er An. 1600. den 10. Junij mit 2000. Mann zu Roß und Fuß für Papa gezogen, der Meinung, die Abtrünnigen ſowohl durch gute Wort oder mit Gewalt auf beſſere Gedancken zu bringen. Zudem ſie ihm aber nichts als höhni-

höhniſche Worte ſagen lieſſen, und anbey groſſes Regenwetter eingefallen, ſo daß ſich alle Wäſſer ergoſſen, muſte er unverrichter Sache nach Rab zuruck gehen.

Den 12. Julii langte er das andermal mit 9000. Mann vor Papa an, und ſetzte denen Rebellen mit Schieſſen hart zu; wobey er aber das Unglück hatte, daß er den 29. Dito unverſehens in den Schantzen, wo er commandirte, aus der Veſtung mit einer Muſqueten-Kugel erſchoſſen worden. Als nach ſolchem aber Herr Melchior von Redern das Commando bekommen, und die Belägerung fortgeſetzet, auch endlich den Ort erobert, und die meiſten Rebellen niederhauen und die Vornehmſten fangen laſſen, ſo wurden 10. von ſolchen meineydigen Wallonen den 28. Aug. in Eiſen geſchmidet nach Wien gebracht, und im Amt-Hauß einlogirt. Dieſen wurde hierauf der Proceſs formiret, und nach geſchöpfften Urtheil ſind ſie ſammtlich den 27. Octob. dahier juſtificirt worden. Als erſtlichen ward ein anſehnlicher vom Adel, Lorentz Schackaney, welcher des zu Papa aufgeworffenen Obriſten De la Motta Hauptmann und Rädelführer geweſen, aufm Hof geviertheilt, und die 4. Viertl vor der Stadt an unterſchiedlichen Landſtraſſen aufgehenckt: Johann Balde Leutenant, Michael Benge Fähndrich: und Hiſſan Revel Feldwebel, wurden an dreyen Orten auſſer der Stadt, als am Tabor, Stuben-Thor und Landſtraſſen, lebendig an einen Spiß gezogen: denen übrigen Sechſen, als

De

De la Wiſſon, De la Choæ, beyden Lieutenanten: Hannß Mayr Feldſcherer, Johann Laranſch, Michael Bandes, und Claudi Muglier, gemeinen Soldaten, ward an dreyen unterſchiedlichen Orten der Stadt, als am Graben, Neuen- und Hohen-Marckt, jedem die rechte Hand abgehauen, und dann mit dem Schwerdt, der Urſachen, daß ſie an GOtt und der Röm. Kayſerl. Majeſtät meineydig worden, männiglich zum Exempel und Abſcheu, hingerichtet.

Die Türcken, welche wegen Verluſt der Veſtung Rab, die gantze Zeit ſpeculirt, um denen Chriſten einen andern Haupt-Streich anzubringen, ſchickten den Vezier Ibrahim, Caniſcha, ſo ein importanter Platz in Nider-Hungarn, zu belagern. Die Garniſon darinnen beſtund in 1400. Hungarn, 1300. Teutſchen, 400. Pferden, und 100. Carabiner-Reutern. Der Commendant war Graf Georg Paradeiſer, von Natur ein Geitzhals, der auch von den Soldaten weder geliebt, noch hochgeacht wurde. Zeit wehrender Belägerung marſchirte zwar der Duc de Mercure, Kayſerl. General-Feld-Marſchall, mit einer ſtarcken Armée nach Caniſcha, um den Ort zu entſetzen, weil aber ſehr übles Wetter eingefallen, und die ohne dieß vielen Moraſte groſſe Hindernuß machten, ſo wurde auſſer einigen mit den Türcken gehaltenen Scharmützeln, nichts hauptſächliches ausgerichtet, und die gantze Chriſtliche Armée muſte ſich unverrichter Sache die Mur herauf zuruck ziehen. Wie es alſo mit dem Ent-

ſatz ſo ſchlecht abgelauffen, ſetzten die Türcken die Belagerung mit noch gröſſern Eyfer fort; und zwey Hungarn, welche aus der Veſtung zu den Türcken übergelauffen, entdeckten derſelben Zuſtand, und machten ſelbe deſto kecker in ihrem Vorſatz. Der Commendant, ohne den letzten Gewalt des Feinds zu erwarten, ergab ſich den 19. Octob. ſchändlicher Weiſe, und erhielte von den Türcken, die gar wohl wuſten, was ſie mit dieſem Platz eroberten, was vor Conditionen er wolte: nemlich, man ließ die Beſatzung mit Gewehr, Sack und Pack abziehen, und convoirte ſie biß an den Fluß Mur.

Der Duc de Mercur befande ſich damahl mit der Armée bey Rackerſpurg, bey welchem ſich Herr Paradeiſer, geweſter Commendant zu Caniſcha, eingeſtellt. Weil aber zur ſelben Zeit noch unbewuſt, ob der Commendant, oder die darinn befindliche Garniſon an der Aufgebung ſchuldig oder nicht, als ward der Paradeiſer, weil er dem de Mercur mit Eyds⸗Pflicht nicht verbunden, mit ernſtlicher Antwort ab⸗ und zu Ertz⸗Hertzogen Mathiam, ſich allda zu entſchuldigen, gewieſen.

Darauf hat Ihr Majeſtät der Kayſer, weil ihme Paradeiſer die Grentz⸗Veſtung Caniſcha, ſo ein Schlüſſel zum Hungarland, Oeſterreich, Croaten und Steyer, vor des Feinds Anfall zu verwahren, anvertraut worden, ob er ſich ſeines gegen GOtt und höchſt gedachter Röm. Kayſerl. Majeſt. gethanen Eyds gemäß, daß er nemlich ſol⸗

ſolche erhalten, Ehr, Leib und Leben darinnen laſſen, und nicht dem Feind übergeben wolte, verhalten, und dem allen nachkommen ſeye, befragen laſſen, Anordnung und Befelch gethan: Dem alsbald, Ihrer Majeſtät Verordnung nach, gehorſamlich nachgelebet, und er Herr Paradeiſer, auf 14. unterſchiedliche Articul, darauf er ſein Antwort geben, examinirt und verhört worden. Weil aber ſeine Verantwortung bey anſehnlichen und vornehmen Obriſten, nicht genugſam erheblichen ſeyn wollen, iſt er darauf für das Kriegs-Recht nach Wien, ſamt ſeinen Dienern zu erſcheinen, gewieſen worden, welcher ſich dann den 14. Nov. gehorſamlichen eingeſtellt. Nach ſeiner Ankunfft iſt ihme von Ertz-Hertzog Mathia, daß er alsdald ſeine Entſchuldigung, der Aufgebung Caniſcha halben, nicht allein ſchrifftlichen übergeben, ſondern auch beynebens den gantzen Verlauff, was von Tag zu Tag paſſiret, ausführlichen Bericht erſtatten ſolte, auferlegt worden. Deßgleichen ſeynd auch 2. Fähnlein Teutſche zu ihrer Verantwortung, wie auch die Hungarn, die aber meiſten Theils ausgeriſſen, auf Begehren des Oberſten gen Wien zu erſcheinen, citirt worden.

Den 4. Decemb. iſt alſo Herrn Paradeiſer das Kriegs-Recht zu Wien, welches den 8.ten Tag hernach über ihn zu halten angeſtellt, durch ein Decret angekündiget: darauf ausgeruffen worden, daß er ſamt allen Teutſchen Officieren und gemeinen Soldaten, ſo in Caniſcha zu Roß

und Fuß unter ihm gedienet, auf beſtimmten Tag vor dem Kriegs-Recht erſcheinen, die Klag, ſo wegen Aufgebung der Veſtung beſchehen würde, anhören, und ſich darauf mit der Verantwortung gefaſt machen ſolte. Darwider aber Herr Paradeiſer dergeſtalt excipirt, daß Ertz-Hertzog Mathias aus dem vorhin Ihrer Durchläucht zugeſtellten Articuln zwar kurtz, jedoch wahrhaffte und wohlgegründte Verantwortung, neben den von beyden Fähnlein gegebenen Teſtimonien, ſo er der Röm. Kayſerl. Majeſt. Kriegs-Rath gehorſamlichen überreicht, gnädigſt zu erſehen, daß er an der Aufgebung Caniſcha keine Schuld trage, ſo könne er auch neben denen, ſo in die Aufgebung, ohne ſein Vorwiſſen, eingewilliget, in gleicher Verantwortung nicht ſtehen: wolte ſich derowegen zu Ihrer Fürſtl. Durchläucht unterthänigſt getröſten, Sie werde die perſöhnliche Erſcheinung ſeiner Perſon für das öffentliche Kriegs-Recht allergnädigſt einſtellen, und ihne deſſelben überheben, benebens von Hof aus taugliche Commiſſarien, zur mündlichen Verhör beeder Partheyen, verordnen, gegen denen er ſich der Nothdurfft nach verantworten wolle. Auf welche Exceptiones das Kriegs-Recht noch auf 4. Tag lang, biß auf den 12. Decemb. prolongiret worden. Alsdann iſt an gemeldten Dato der erſte Rechts-Tag über Herrn Paradeiſer, Caniſiſche, Babotſcher, und Klein-Comorer Soldaten zu Wien auf dem Burg-Platz, angeordnet, und das Kriegs-Recht mit vielen anſehnlichen

Obriſten und Haupt-Leuten in groſſer Anzahl beſetzt worden. Darauf Herꝛ Paradeiſer, den beyde Herren von Kollonitſch, als Oberſten, und ſein Bruder, wie auch Herꝛ Leonhard von Harrach und andere mehr für Gericht begleiteten, ſelbſt perſöhnlich ſich gehorſamlich eingeſtellt: wie dann auch alle intereſſirten Soldaten neben ihme erſchienen, und vom General-Profoſen dahin angeklagt worden: Wie daß ſie ihren Eyd, ſo ſie der Röm. Kayſerl. Majeſt. gelobt, und geſchworen, in Aufgebung der ihnen vertrauten Veſtungen, nicht wie ſichs gebühret, in acht genommen. Wie dann der Profoß die eingewendte Klag mit mehrer Schärffe und Ausführung denen unpartheyiſchen Richtern fürgetragen, und gegen den Verbrechern, wegen ihres Meineyds mit ernſtlicher Straff, andern zu einem Exempel, fortzuſchreiten begehret hat. Auf welche Anklag der Herꝛ Paradeiſer für ſein Perſon um 6. Wochen und 3. Tag zu Einbringung ſeiner Verantwortung gebetten, welche ihme, ſowohl auch andern Officieren und Soldaten, ſo darbey intereſſirt, zugelaſſen und gewilliget, immittelſt aber er Herꝛ Paradeiſer allein verarreſtirt, aber nicht in Verhafft genommen worden.

An. 1601. den 9. Junij, ſeynd die Caniſcher, Babotſcher, und Klein-Comorrer-Soldaten, für das Kriegs-Recht zu Wien, ſo auf dem Kayſerlichen Burg-Platz gehalten, zu Anhörung ihres Urtheils, fürgefordert worden, welches Urtheil ihnen faſt allen das Leben abgeſprochen hat.

Sie ſind aber alle alsbald auf ihre Knye nieder⸗gefallen, und ſich gegen der Burg, da Ihr Fürſtl. Durchläucht Ertz⸗Hertzog Mathias zu einen Fen⸗ſter heraus geſehen, gewendet, um Gnad und Friſtung des Lebens gebetten. Darauf ihnen Ihr. Durchläucht das Leben geſchenckt, und da⸗hin begnadet, daß ſie auf unterſchiedlichen Gren⸗tzen, ſonderlich die Caniſcher, auf 3. Jahr und 3. Tag lang gegen geringer Beſoldung, die Ba⸗botſcher ihr Leben⸗lang um die Proviant dienen ſolten: die Klein⸗Comorrer Soldaten aber wur⸗den allerdings ledig geſprochen.

Den Schaden wegen Verluſt der Veſtung Caniſcha haben die Kayſerliche einiger maſſen durch Eroberung der Veſtung Stuhl⸗Weiſſen⸗burg in dieſem Jahr erſetzet, und als der Haſſan Baſſa ſolchen Ort mit 50000. Mann entſetzen wolte, muſte er das Feld raumen, und biß 1000. auf dem Platz laſſen. So belagerten auch die Chriſten hierauf Caniſcha, der Hoffnung, ſolchen vortheilhafften Ort wiederum zu gewinnen, al⸗lein vergeblich, die Veſtung war um viel härter zu erobern, als leicht ſie vorhin verlohren gangen.

Unter wehrend ſothaner Caniſcher Beläge⸗rung, als Herr Paradeiſer geſehen, daß weder er noch ſeine Hauß⸗Frau und Kinder, ſo den Kay⸗ſer zu mehrmalen, um Friſtung ſeines Lebens mit unterthänigen Fuß⸗Fällen, gebetten, keine Gnad erlangen mögen, ſondern dem Kriegs⸗Recht ſei⸗nen Lauff laſſen müſſen, daraus er, wie ſeine Sach einen böſen Ausgang gewinnen würde,

ſpühren und abnehmen könte: hat er den 9.ten Octob. ſeines Dieners Kleider, welcher ein einfältiger Menſch geweſen, den er bey ſich gehabt, und die Speiſen ab- und zugetragen, angezogen, und darinnen in der Kayſerl. Burg allhier, aus dem Arreſt biß an die dritte Stiegen herab kommen. Als aber die Wacht geſehen, daß er angefangen zu lauffen, und nicht der jenige einfältige Menſch, darfür ſie ihn gehalten, ſeyn müſte, haben ſie ihn ereilt, und in beſſere Verwahrung genommen.

Bald darauf, das iſt den 19. Dito, iſt er ſamt ſeinen Mit-Conſorten wiederum für das Kriegs-Recht geſtellet, und die Urtheil, ſo über ihn und andere 5. Officier von dem unpartheyiſchen Kriegs-Recht, zu Wien unter freyem Himmel vor der Kayſerl. Burg, geſchöpfft, aus Befelch der Röm. Kayſerl. Majeſt. im offentlich ſitzenden Kriegs-Rath verleſen, und der meiſten Urſach, daß er ohne höchſt-tringende Noth dem Kichaia Baſſa, zuwider ſeiner Eyds-Pflicht, die Veſtung Caniſcha aufgeben, alsbald die Execution männiglich zum Exempel und Abſcheu, auch daß ein jeder ſeinen Eyd beſſer bedencken ſolle, an die Hand genommen und exequirt worden.

Als erſtlichen ſolte Herrn Georg Paradeiſern, als geweſenem Oberſten zu Caniſcha und deren incorporirten Grentzen, wie auch dem Georg Kugler, Fähndrichen und angeſetzten Hauptmann zu Caniſcha, jedem die rechte Hand, wie das Urtheil lautete, abgehauen, folgends mit

dem Schwerdt vom Leben zum Todt hingericht, und darauf einer mit dem andern zur Erden beſtättiget und begraben werden, und ſolte die Execution alsbald in der Stadt Wien, auf dem Platz, der Hof genannt, würcklichen vollzohen werden.

Wilhelm Uhrmüller, Hauptmann zu Babotſch, und Hugo de Raſſo Fähndrich, als die Babotſch aus verzagter Kleinmüthigkeit aufgegeben, ſolten mit dem Schwerdt, wie das Urtheil vermochte, vom Leben zum Todt hingerichtet, und darauf einer mit dem andern zur Erden beſtättiget, und die Execution alsbald in der Stadt Wien, auch auf vorgemeldtem Ort, würcklichen vollzohen werden.

Dem Pongratz Nuſch, Schultes und Ober-Wachtmeiſtern zu Caniſcha, der zu mehrmalen ſeine Eyds-Pflicht höchlichen vergeſſen, und ſich, als man mit dem Türcken Sprach gehalten, darbey finden laſſen, auch falſcher Zeugnuß und Schrifften überwieſen worden, ſolte vermög des ergangenen Urtheils, erſtlichen ſeine Zung zum Nacken heraus geriſſen, und alsdann neben dem Mathias Steckel, Feldwäbel zu Babotſch, mit dem Strang am liechten Galgen, biß ſie beyde erwürgt, vom Leben zum Todt hingericht; und über das, dem Schultes ſeine Zung oben über ihn an Galgen genagelt werden. Dann ſolte man ſie beyde 3. Tag lang die Sonne beſcheinen laſſen, darnach wiederum ablöſen, und begraben, und ſolte die Execution alsbald in der Stadt

Wien auf dem Platz, der Graben genannt, würcklichen vollzohen werden. Als ſolcher Geſtalt die Urtheil verleſen und publicirt worden, iſt ſogleich ermeldtes Tags darauf die Execution ergangen, und zu Wien am Hof, auf einer aufgerichten Bühn, ſowohl auch auf dem Graben, beym hochen Gericht, die Urtheil exequirt, und ohne aller Gnad vollzohen worden. Alſo verlohr zwar Paradeiſer ſeinen Kopff, aber die Veſtung Caniſcha bekam man ſo leicht nicht wieder, weil die Türcken ihre Plätze, ſo ſie erobern, mit Beſtändigkeit zu defendiren wiſſen, und keine ohne äuſſerſter Noth zu übergeben pflegen. In gegenwärtigem Türcken-Krieg, unter Kayſer Rudolpho, ſeynd dahero mehrern Commendanten durch Henckers-Hand, als vom Feind die Köpff weggeſchlagen worden; und mehr Plätz ſeynd aus Zagheit und Meineyd übergeben, als mit Gewalt und Tapferkeit erobert worden.

Die Proteſtanten, oder Uncatholiſche bedienten ſich trefflich ſo fataler Zeiten zu ihren Vortheil, und lieſſen gar kein Gelegenheit auſſer Hand, das Lutherthum je mehr und mehr in Wien und Oeſterreich auszubreiten; abſonderlich befliſſen ſie ſich, das freye Exercitium zu mehrmalen bey Hof zu urgiren. Allein durch gottſeeligen Eifer Ertz-Hertzogens Mathiæ, der in Abweſenheit des Kayſers das Gubernium in Oeſterreich führte, erhielten die Lutheraner nicht allein nichts, ſondern die Röm. Catholiſch Religion nahm in Ob- und Unter-Oeſterreich, be-

ſonders in Wien je mehr und mehr nun wiederum auf. Denn alsbald die Bauern in Oeſterreich geſtillet worden, ſo wurden die ausgetriebenen Pfarrer in ihren Pfarredeyen wiedernm eingeſetzt; denen Lutheranern wurden ihre Bett-Häuſer verſperrt und weggenommen, und die Prædicanten ausgejaget. So kam auch in Wien ein Decret von Hof heraus, daß niemand von der Wieneriſchen Burgerſchafft und von den Academiſchen Mitgliedern der Univerſität, wie bißher beſchehen, mehr hinaus lauffen durffte nach Inzerſtorff, zum Uncatholiſchen GOttes-Dienſt.

An. 1604. wurden im Januario über 50. Altheimiſche Soldaten, wegen ihrer Meuterey und Verbrechen, zu Wien gefänglich eingebracht, welche nach kurtzer Zeit das Malefiz-Recht ausſtehen ſolten. Dieſem zu Folge, ward den 14. Maji zu Wien in der Burg auf dem neuen Saal, über gedachte Altheimiſche Officiers, unter welchem Regiment die Soldaten mit Rauben, Morden und Brennen in den Hungariſchen Grentzen, dem armen betrangten Land-Volck, unwiderbringlichen Schaden zugefügt, abermal ein Kriegs-Recht, ſo von Morgens fruhe an biß Abends wehrete, angeſtellt und gehalten, welche aber 3. Wochen noch Termin zur endlichen Verantwortung, und den dritten und letzten Rechts-Tag, ſo ihnen bewillet ward, begehret haben. Nach Endung deſſelben wurden die Haupt-Leuthe und Fähndriche in der Kayſerl. Burg in Verwahrung genommen, die andern Officiers aber zum

Profoſen begleitet, und beyder Seits ſtarck verwacht.

Bald darauf ſind die von der Röm. Kayſerl. Majeſt. verordnete Herren Aſſeſſores wieder zu Rath geſeſſen, welche etliche Haupt-Leute, ſonderbarer wichtiger Urſach halber, in Verhör genommen, und hernach wiederum in Verwahrung gantz traurig und kleinmüthig durch den Profoſen begleiten laſſen, die Auſſag aber haben die Herren Räthe der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu deſſelben ferneren Reſolution gelangen laſſen.

Inmittels haben die Mörsbergiſchen Soldaten, wegen nicht erfolgter Bezahlung, zu rebelliren angefangen, haben ihren Obriſten Lieutenant, Haupt-Leute, und andere Officiers von ſich gejagt, und ſich auf die Schwechat, zwo Meil Weegs von Wien, gelägert; damit ſie aber wiederum geſtillt, und zur Ruhe gebracht werden möchten, hat ſich der Herr Obriſte ſelbſt perſöhnlich zu ihnen verfügt, und ſie ſammtlich gantz väterlich und treuhertzig, von ihrem böſen Fürſatz und Meuterey abzuſtehen, ſich ein kleines zu gedulten, und ſeine Warnung in acht zu nehmen, vermahnet. Es gieng aber alles bey ihnen ohne Frucht ab, und warffen ſie einen andern Obriſten unter ihnen auf, und erzeigten ſich gantz widerſpenſtig. Zu Abwendung ihres böſen und muthwilligen Fürſatzes, auch daß demſelben geſteuert und gewehret wurde, ward aus Befelch Ertz-Hertzogens Mathiæ, der Stadt-Guardie zu Wien nebſt der Burgerſchafft und andern Soldaten

daten zu Roß und Fuß ihnen entgegen zu ziehen, und Widerſtand zu thun, aufgebotten, darwider ſich aber zween Burger ſetzten, mit Vermelden, ehe ſie wider die Chriſten ſtreiten wolten, ehe wolten ſie ihnen den Todt ſelbſt anthun. Als ſie aber darzu genöthiget wurden, und nahe an die Schwechat kamen, hat ſich der eine beyſeits begeben, GOtt um Verzeyhung ſeiner Sünd gebetten, den Namen JESUS angeruffen, und ſich ſelbſt erſtochen. Der ander iſt in ein Waſſer geſprungen, und hat ſich ſelbſt erſäuffen wollen, als er aber daraus errett, und ſeinen Vortheil erſehen, iſt er zum andermal hinein geſprungen, und ertruncken. Als nun aber die Aufrühꝛer den Ernſt geſehen, haben ſie ſich, ehe es zum Angriff kommen, gantz demüthig und friedfertig erzeigt, und bey dem Ertz-Hertzog, durch einen demüthigen Fußfall, dergeſtalt ſich wiederum ausgeſöhnet, daß ſie ſich von neuem dem Hochlöblichen Hauß von Oeſterreich hinführo gehorſam zu ſeyn mit Eyds-Pflicht verbunden, und ihre Rädelführer ausgelieffert, die theils mit dem Schwerdt hingericht, ihrem neuen aufgeworffenen Obriſten aber, ward wegen ſeines Verbrechens und Meineyds die Zungen zum Nacken heraus geriſſen.

Den 16. Auguſti wurden aus den gefangenen Altheimiſchen Soldaten ihrer ſechſe, Morgens in aller frühe, jedem zween Finger an der rechten Hand abgehauen, und auf die Straſſen, allen aufrühriſchen Soldaten zum Exempel und Ab-

ſcheu aufgeſteckt. Hernach den 26. dieß den Haupt-Leuthen, Fähndrichen, und andern Officiers, deren ein zimliche Anzahl, zu Wien auf dem Platz, der Hof genannt, der dritte Rechts-Tag angeſtellt und gehalten, und auf ihr, vor dieſem in offenen Kriegs-Rath gethanen Auſſag und Bekanntnuß, das Urtheil ihres Verbrechens, auf des Kayſers Reſolution im offenen ſitzenden Kriegs-Recht abgeleſen, welchemnach alſobald einigen Fähndrichen ihre Fahnen wiederum überantwortet, und etliche Officier frey ledig geſprochen, bey 15. der fürnehmſten Soldaten aber die rechte Hand und der Kopff abzuſchlagen, theils aber mit dem Brand und Strang hinzurichten, verurtheilt wurden.

Dem zu Folge iſt am Hof ein Bühn, darauf ein Stock zur Richtſtatt ſtund, auf welchem die geſprochene Urtheil durch den Scharffrichter, ſo bereits beſtellet war, exequirt werden ſolten, aufgerichtet worden, weil ſie aber noch vor Gericht geſtanden, hat die gantze Hochlöbl. Regierung, neben vielen andern Herren und Hof-Miniſtern, bey Ihrer Fürſtl. Durchläucht Ertz-Hertzogen Mathiam, ihnen Gnad widerfahren zu laſſen, und das Leben zu ſchencken, hoch angelangt und gebetten. Sothane anſehnliche Fürbitt haben Ihro Durchläucht zu Gemüth geführt, um ihnen denen Verbrechern Gnad widerfahren laſſen, und das Leben geſchenckt; doch das ſie die aufgeloffene Gerichts-Unkoſten bezahlen, und dem Kayſer 3. Jahr lang zur Straff ohne Beſol-

ſoldung, wider den Erb-Feind dienen ſolten, worzu ſie ſich mit Eyds-Pflicht verbunden, drey aber unter ihnen wurden biß auf des Kayſers fernere Reſolution zum Profoſen begleitet, und ſtarck verwacht.

An. 1605. ſtarbe der P. Georgius Scherer, der Geſellſchafft JEſu Prieſter, ein berühmter Prediger und Controverſiſt, als welcher biß 45. Jahr in Oeſterreich, und ſonderlich zu Wien bey Hof und bey St. Stephan dem Prediger-Ambt rühmlichſt vorgeſtanden, und die Uncatholiſchen am allermeiſten bekrieget.

An. 1606. Bißher haben die Oeſterreichiſche Grentzen gegen Hungarn zu, und die Gegend von Wien, groſſe Betrangnuß ausgeſtanden von den Hungariſchen Rebellen, deren Ober-Haupt Stephanus Botſchkay geweſen; allein als in dieſem Jahr den 23. Tag des Monats Junii dahier zu Wien zwiſchen dem Hochlöbl. Ertz-Hauß von Oeſterreich, und zwiſchen ermeldten Botſchkay ein Reconciliation und Vergleich abgehandelt und geſchloſſen worden, und hierauf auch den 11. Nov. der Fried mit dem Türcken erfolget, ſo hat man nach 16-jährigen verderblichen Kriege und rebelliſchen Unruhen der erwünſchten Ruhe zu genieſſen mit Freuden angefangen.

An. 1607. Kayſer Rudolphus hatte um die Zeit ſeine beſtändige Reſidentz in Prag, hingegen aber Ertz-Hertzog Mathias des Kayſers Herr Bruder in Wien ſich des gemeinen Weſens eyfrig annahm, als durch deſſen Zuthun ſowohl mit denen

denen Hungarn ein Vergleich, als mit dem Erb-Feind dem Türcken vorm Jahr der Fried geſchloſſen worden. Dieß und dergleichen gabe Anlaß, daß ſich Kayſer Rudolphus wider Ertz-Hertzogen Mathiam ſeinem Bruder in allen gar widerwärtig und argwöhniſch erzeiget, abſonderlich wolte er den von Mathia mit den geſammten der Königreiche und Länder Abgeſandten vor ein Jahr mit dem Türcken geſchloſſenen Frieden nicht confirmiren, und zum fernern Krieg wolte er gleichfalls die Nothdurfft nicht vor die Hand nehmen, wannenher die Königreiche und Länder in die äuſſerſte Gefahr, dem Türcken in ſein Gewalt zu kommen, leichtlich hätten gelangen mögen. Es hat derohalben Ertz-Hertzog Mathias, dieſer Gefahr und üblen weiten Ausſehen vorzukommen, die vornehmſten in Hungarn und Oeſterreich damahls geweſte Subjecta und der Länder Mit-Glieder, ohne Anſehen der Religion, an ſich gezogen, und unter andern den Melchior Kleſſel Biſchoff zu Wien, von Prag nach Wien zu kommen, in der Still beruffen, welches als Kayſer Rudolphus erfahren, hat er ihme nachſtellen laſſen, der Meinung, ihn in Arreſt zu nehmen, allein Kleſſel ſolches vermerckend, hat ſich 3. Tag lang in einem ſeines guten Freundes Hauß aufgehalten, hernach aber verkleidter von Prag nach Regenſpurg, und von dort auf dem Waſſer der Donau nach Wien begeben, da er dem Ertz-Hertzog Mathiæ, wie dem Kayſer Rudolpho zu begegnen, Rath und Anleitung gegeben. Es hatte Kleſſel

nebſt

nebſt dem Wieneriſchen Biſtum auch das Biſtum Neuſtadt, weßwegen er hin und wieder zu reiſen pflegte; und als er einſtens zur Baadens-Zeit von etlichen Cavallieren von Neuſtadt nach Baaden zum Mittagmahl eingeladen worden, iſt er auf einem Wagen mit 6. Pferden beſpannt, dahin erſchienen. Und da er wieder nach Neuſtadt beym Neuſtädter-Thor zu Baaden ausfahren wollen, haben die Pferde keineswegs bey dem Thor über das ſtarcke Antreiben und Zuſchlagen der Gutſcher nicht fortgehen wollen, ſondern ſich ehe mit Zittern und Schwitzen auf die Erd gelegt, welches jedermann frembd vorkommen, daher ſich letztlich der Biſchoff reſolvirt, abzuſteigen, und bey dem Wiener-Thor hinaus zu gehen, und die Gutſche fort durchs Neuſtädter-Thor, auf was Weiß es immer ſeye, gehen zu laſſen. Alsbald der Biſchoff vom Wagen abgeſtanden, und zu Fuß einen andern Weeg genommen, ſeynd die Pferde ohne einigen Stutzen fortgangen, und als der Gutſcher ungefehr eine Viertel Meil fortgefahren, haben etliche zu Pferd und Fuß die Gutſche angefallen, der Meinung, den Biſchoff anzutreffen, und ſich ſeiner zu verſichern, wie ſie ihn aber nicht gefunden, haben ſie weiter niemands ein Leyd gethan, und die Gutſche unaufgehalten fortfahren laſſen, wohl aber um den Biſchoff gefragt, der ſich auf einkommende Warnung über das Wein-Gebürg zu Fuß nach Wien begeben.

Sonſt haben dieſes Jahr die Patres Jeſuiter

dahier

dahier übergroſſen Schaden gelitten, inmaſſen den 22. April am weiſſen Sonntag um 12. Uhr zu Mittag unvermuthet Feuer ausgekommen, wodurch alle Schulen ſamt dem Collegio und nahe gelegenen Convict, Kirchen, Thurn, Zimmer, und der gröſte Theil ihrer Bibliothec dergeſtalt zuſamm gebrunnen, daß nichts als die bloſſen Mäuer ſtehen geblieben. Es war doch das gröſte Glücke, daß die Flammen nicht weiter um ſich gegriffen, und anſonſt kein eintziges Hauß verbrunnen.

An. 1608. brache der bißhero noch allzeit in geheim behaltene Groll und Unwillen zwiſchen den Kayſer Rudolphum und deſſen Herrn Brudern Ertz-Hertzogen Mathiam, offentlich aus. Rudolphus ledigen Standes, ohne eintzigen Reichs-Erben, und dabey ſchon eines betagten Alters, nahme ſich zu Prag nicht ſo eyfrig der Regierung an, als Mathias zu Wien erwieſe: denn durch viel löbliches Beginnen und würcklich bezeugten rühmlichen Eyfer, den Frieden im Königreich Hungarn und der Nachbarſchafft zu erhalten, bekame Mathias bey der Königreiche und Erb-Länder Stände ein ſo groſſes Anſehen, daß ſie ihm auch Hoffnung zur Königlichen Regierung machten, vornehmlich wann er die Hungariſche Cron, welche noch zur Zeit Kayſer Rudolphus bey ſich in Böhmen hatte, wieder heim in ihr Vatterland brächte. Und weilen ohne dieß die Land-Stände in Ob- und Unter-Oeſterreich mit denen Hungarn einen Bund um deß-

willen gemacht hatten, ſo warffen ſie auf höchſt-gedachten Ertz-Hertzog Mathiam ein Aug, um ihn in die würckliche Regierung zu bringen. Als aber Kayſer Rudolphus mit dieſer Bündnuß übel zufrieden war, ſo lieſſe er ſolches alles der Länge und Breite nach den Ständen des Reichs auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg vortragen, und ſelbige, wie auch die Stände aus Böhmen und Schleſien um Hülff wider die Aliirten und ſeinen Herrn Bruder erſuchen. Dem kame aber Mathias vor, den bey ſo bewandten Sachen und erheiſchenden Nothdurfft, wolte er die Wohlfahrt des gemeinen Weeſens allem privat- und eigennützigen Groll und Haß, wie auch den Ruhe- und Friedens-Stand des Königreichs Hungarn und der andern Provintzien ſeiner Privat-Liebe gegen ſeinen Herrn Bruder, den Röm. Kayſer, vorziehen, nahm ihm derohalben vor, einen Zug nach Böhmen zu thun, worzu ihm von Stephano Illieshaſy und Cleſſelio nicht wenig Anleitung gegeben ward. Deren Vorſchläge dann um ſo viel leichter ſtatt fanden, je weniger Ertz-Hertzog Mathias mit damahliger Regierung am Kayſerl. Hof, die mehren Theils durch frembde und verdächtige Perſohnen geführet ward, zufrieden war.

Zu ſolchem Vornehmen verſammleten die Hungar- und Oeſterreichiſche Land-Stände ein groſſes Heer bey 10000. Mann ſtarck, wie auch Geld und andern darzu behörigen Vorrath, und nachdem die Mährer auch mit in die Bündnuß gezo-

gezohen waren, ſo begab ſich Ertz-Hertzog Mathias mit vielen vornehmen Stands-Perſohnen, Räthen und erfahrnen Kriegs-Officieren von Wien aus auf den Weeg, mit ſich führend 28. Stück Geſchütz: ließ aber zu vorhero durch offentliche Patenta kund thuen, daß niemanden kein Leyd von ſeinem Kriegs-Volck ſolte zugefügt, oder da etwas geſchehen möchte, ſolches ihnen wieder gut gemacht werden: denn er wolte bey dem Kayſer und den Böhmiſchen Ständen die Nothdurfft mündlich vortragen, und ſich ſonderlich nach Prag erheben, wegen böſer Rathgeber, ſo andern zu viel anhängig, und dem Kayſer nicht mehr wiſſen lieſſen, als ſie ſelbſt wolten, und ihnen und ihren Principalen vorträglich wäre, und wie man ſaget, eitel Rauch verkaufften.

Vor dieſem Feld-Zug giengen unterſchiedliche Wunderzeichen her, unter denen dieſes von allen Menſchen geſehen ward: Es erſchiene bey hellem Mittag und Sonnenſchein ein Liecht, welches heller als der Sonnenſtrahlen allenthalben leuchtete, und das Anſehen hatte, als wann es ſich gantz zuſammen zöge, worüber ſich viel erfreueten, und ihnen von dieſem Zug viel Gutes einbildeten.

Mathias ruckte indeſſen durch Mähren nach Böhmen fort mit der gantzen Armée, die ſich biß dahin auf 20000. bewehrter Mann verſtärcket, und ſchluge ſein Lager nicht weit von Prag auf. Wie die Böhmen ein ſo groſſes Heer in Angeſicht ihrer Stadt Prag ſahen, erſchracken ſie ſehr,

und hielten bey dem Kayſer inſtändigſt an, daß er ſich bey Zeiten mit dem Ertz-Hertzog Mathia vergleichen wolte. Hierauf ſchickte Mathias eine anſehnliche Geſandſchafft gen Prag, um daſelbſt ſein Vorhaben zu entdecken, und vortragen zu laſſen, nemlich, was maſſen er gegen der Römiſ. Kayſerl. Majeſtät, als ſeinem hochgeliebten Herrn Bruder, und der Böhmiſchen Herren und Ständen insgemein gantz gutwillig zugethan und wohlgeſinnet wäre; und dieweil höchſt-gedachte Kayſerliche Majeſtät von Tag zu Tag je länger und mehr an ihrem hohen Alter zunehme, und nebſt dem hochbeſchwerlichen müheſeeligen Regiment und Herrſchafft des Kayſerthums ſamt zweyen Königreichen nicht wohl zugleich und in die Länge vorſtehen könte, als wolte er hiemit die Böhmiſche Herren und Stände erſucht haben, daß ſie ihn zu einen Nachfolger, und ihren König erwählen wolten.

Nachdem nun die Sache dem Kayſer vorgetragen, und ohne Blutvergieſſen in der Güte abgehandelt, auch hierüber einige Articul aufgeſetzt, und den 12. Junii auf dem Prager-Schloß in Beyſeyn des Ertz-Hertzogs Mathiæ Geſandten publiciret worden, vermög welcher der Kayſer Mathiam ſeinen Herrn Bruder, als einen Vicarium Generalem über gantz Oeſterreich declarirt, und die Unterthanen ihres Eyds entlaſſen, und hingegen Mathiæ huldigen ſolten, auch nach Abſterben des Kayſers eben Mathias zum Böhmiſchen König ſolte erwählet werden, als ward endlich

lich auch dem Ertz-Hertzog ein Ceſſional-Brief mit anhangenden Kayſerl. Inſiegel, ſamt einem Recommendations-Schreiben an die Hungariſche Stände ausgefertiget, daß ſie Mathiam für ihren rechtmäßigen König erkennen, annehmen, ausruffen und crönen möchten, wobey noch beyde Herren Brüder einander ſchrifftliche Verſicherung gaben, wegen Einraum- und Empfahung der Hungariſchen Cron, und anderer Königlicher Zieraten.

Als ſolches verrichtet, erwählte Mathias aus der gantzen Hungariſchen Armée 300. Perſohnen des vornehmſten Geſchlechts und Characters, welche nach der Stadt Prag ſich erheben, und gemäß des getroffenen Vergleichs die Hungariſche Cron abhohlen, und ins Lager führen ſolten. Dieſe hätten zwar noch denſelben Tag, als ſie ihren Einzug gehalten, mit der Cron wieder ins Lager kommen ſollen, wegen unſtäten Wetters und prächtiger Zubereitung aber, muſten ſie es biß nechſt folgenden Tag, ſo da war der 17. Junii, und des H. Ladislai Gedächtnuß-Tag, anſtehen laſſen. Dieſen Morgen fruhe alſo ließ der Kayſer den Herrn Cardinal von Dietrichſtein, Biſchoffen zu Ollmütz, vor ſich kommen, und die Hungariſche Cron aus ihrem Ort herbey bringen, und überliefferte ſie zu ſeinen Händen, daß er dieſelbige dem Ertz-Hertzog ins Lager hinaus bringen ſolte.

Hierauf ward die Cron auf einen Triumph-Wagen geſetzt, und mit einem goldenen Stuck be-

bedeckt, der Herr Cardinal aber fuhre, in Begleitung des Hungariſchen Adels, worzu ſich auch die vornehmſte Böhmiſche Räthe mit 200. Edel⸗Leuthen zu Pferd geſellet, in einer mit 6. weiſſen Roſſen beſpannten Gutſche mit dem Obriſt⸗Stallmeiſter Herrn Adam von Wallenſtein voran, und durch alle 3. Prager⸗Städte hinaus ins Lager.

Indeſſen lieſſe Mathias die Stücke aufführen, und die gantze Armée zur Paradirung ausmarſchiren, auch ein groſſes Zelt aufſchlagen, und mit den köſtlichen Arabiſchen Teppichen auszieren.

Als der Herr Cardinal mit ſeiner Suite herbey kam, ſtieg er von dem Kayſerl. Wagen ab, eröffnete die Kiſte, nahm die Cron und übrige Zieraten heraus, legte ſie auf den hierzu bereiteten Tiſch, und legte ein wohlgeſtellte Gratulations-Red ab. Nach überlieferter Cron und Reichs⸗Kleinodien, tratten die Hungariſche Herren, die ſich höchlich erfreueten, daß ſie ihre Cron wieder ſahen, in groſſer Menge herbey, küſten Seiner Königl. Würde Mathiæ die Hand, und wünſchten Ihr mit vielen Ehren⸗Worten alles Glücke. Inſonderheit aber führte an ſtatt der gantzen Nation der Hungariſche Reichs⸗Cantzler Herr Valentinus Leepes gegen höchſt ermeldt⸗Königlichen Würde ein zierliche Rede. Nach ſolcher wurde mit den Trommeln, Trompeten und Paucken der Armée ein Zeichen gegeben, daß die Cron zugegen wär, worauf aus allen Stucken

cken und Muſqueten des gantzen Heers dreymal Salve geſchoſſen. Und weil Mathias zu Vermehrung ſolcher Freuden ein herꝛlichs Panquet auf einer grünen Wieſen zurichten, und allen Adel aufs herꝛlichſt tractiren laſſen, ſo ward der gantze übrige Tag in allen Freuden zugebracht.

Nach ſolchen giengen die Hungariſchen Magnaten zu Rath, wie ſie die Hungariſche Crone ſogleich mit ſich nach ihrem Königreich bringen, oder darfür vom Ertz-Hertzog einen Revers auswürcken könten, als ihnen aber ein ſchrifftliche Verſicherung zugeſtellt worden, und Mathias zum Aufbruch blaſen, und das Lager vor Prag aufheben laſſen, nahm er gedachte Cron mit ſich, und zoge damit und ſeinem Herꝛn Bruder Maximiliano nach Wien, allwo ſie den 14. Julij mit groſſen Triumph und Pracht ihren Einzug gehalten, wobey der Adel und Burgerſchafft in köſtlichen Kleidungen aufgezogen erſchienen, und ſonderlich die Kauff-Leute zu unterthänigſten Ehren verſchiedene Triumph-Bögen und Ehren-Pforten aufrichten laſſen.

Den 20. Octob. darauf reiſete Mathias nach Preßburg, allwo er von 10000. prächtig bekleideten Hungarn mit groſſer Freud und Herꝛlichkeit ins Königliche Schloß eingehohlet, und den 19. Novemb. zum Hungariſchen König gecrönet worden.

Bey ſo geſtalten Sachen, und bißher obſchwebender Zweytracht des Kayſers Rudolphi und deſſen Herꝛn Bruders Königs Mathiæ, damit

beyde ſich bey den Ihrigen veſt ſetzten, abſonderlich aber der hergeſtellte Friede in den Königreichen und Erb-Landen fürdershin erhalten wurde, ſo erſchnappten endlich die Uncatholiſchen dasjenige, was ſie nun ſo lang geſucht, aber biß dato noch nie auswürcken können, nemlich die Conceſſion des freyen Religions-Exercitii, welches ihnen, und ſonderlich denen Böhmen und Mährern, Rudolphus in höchſter Betrangnuß in dieſem 1608.ten Jahr verheiſſen, und endlich An. 1609. den 11. Julij durch den ſo genannten und bekannten Majeſtäts-Brief unterſchrieben und ausgefertiget. Die eintzige Verheiſſung dieſer Conceſſion machte in den Oeſterreichiſchen und zugehörigen Provintzien groſſe Bewegung, und in dem Religions-Weeſen vielerley Empörungen. Die Oeſterreichiſch-Proteſtirende Stände, ſich auf die Mährer und Böhmen beziehende, unterfiengen ſich an vielen Orten, die Augſpurgiſch Confeſſion aufs neu wieder einzuführen, und lieſſen offentlich predigen; als aber Ertz-Hertzog Leopoldus, damahliger Biſchoff zu Paſſau, bey König Mathia ſtarck anhielte, ſolches zu verwehren und wieder abzuſchaffen; als wurden denen Lutheranern die Kirchen wiederum geſperrt, und das Predigen verbotten. Es entſchloſſen ſich daher die Proteſtanten, Mathiæ nicht ehe zu huldigen, biß ihnen die Religion auch frey gelaſſen würde; verglichen ſich auch nebſt dem noch mit einander, das Predigen, mit Zuſetzung Leibs, Guts und Bluts, fortzuſetzen. Dieſer Schluß

ward

ward von allen unterſchrieben, und geordnet, daß der 30. 10. und 5.te Mann ſtündlich in guter Bereitſchafft ſeyn ſolte.

Uber dieß lieſſen ſie auch zwo Schrifften, von 180. Land-Herren unterſchrieben, wegen der Religions-Freyheit dem König Mathiæ einhändigen, worauf aber kein anderer Verlaß heraus kam, als daß ſie von ihrem Vornehmen abſtehen, und ohn ferners Beſchwären der Huldigung nachkommen ſolten. Auf ſo abſchlägige Antwort, reiſeten alle dieſe Herren von Wien nach Horn, und lieſſen abermahls 2. Proteſtations-Schrifften, eine an Mathiam, und die andere an die Catholiſche Stände übergeben, gegen welchen letztern ſie proteſtirten, daß wann ſie auſſer ihnen huldigen, und von den Privilegien etwas vergeben würden, ſie vor GOtt und der Welt und ihren Nachkommen entſchuldiget ſeyn wolten. Um aber ihre Sache deſto richtiger auszuführen, zohen ſie die Uncatholiſche Stände aus Hungarn auf ihre Seite, mit welchen ſie zu Preßburg einen Bund aufgericht, dergeſtalt, daß ſie wegen der Religion einander mit Gut und Blut zu Hülffe kommen wolten; haben auch endlich die Oeſterreicher bey den Hungarn um würckliche Hülffe anlangen laſſen.

Nun bey ſo gefährlich und übel ausſehenden Sachen, was war Mathiæ zu thun? den allgemeinen Aufſtand in Hungarn hat er unlang niedergelegt, und die uneinigen Gemüther verſöhnet; das gantz unruhige und durch allerhand

Uneinigkeit zerriſſene und übel zugerichtete Königreich von der Türcken fernern Betrangnuß und gäntzlichen Untergang gerettet und erhalten, und die bißher in höchſter Gefahr geſtandene benachbarte Oeſterreichiſche Landſchafften zu unausſprechlicher Freude der Unterthanen mit dem hergeſtellten Frieden beglücket. Aber eben diejenige, ſo den Frieden ſo ſehnlich begehret, die Thränen von ihren Augen abgewiſcht, und das Schwerdt vor kurtzer Zeit von der Seite weggelegt, zerſtöhrten den Frieden, und erregten aufs neue einen einheimiſchen Krieg, worzu die tumultuirende Land-Herren zu Horn bereits den Anfang machten: dannenher war es ein gezwungenes Weſen, daß unſer Mathias dem Gewalt und ſeiner bißher in Catholiſchen Religions-Weeſen angebohrnen Standhafftigkeit nachgeben, und wegen angeführten Urſachen, denen Oeſterreichiſchen Proteſtanten, das freye Religions-Exercitium auf den vierten Burgerlichen, oder gemeinen Stand extendiren, und überhaupts jedermann verſtatten müſſen, welche Conceſſion, jedoch mit gewiſſen Clauſuln, An. 1609. den 21. Martii heraus kommen. Dargegen aber ermeldter Ertz-Hertzog Leopoldus Biſchoff zu Paſſau, wie auch Ertz-Hertzog Ferdinandus aus Steyermarck, der Nuncius Apoſtolicus, und der hieſige Biſchoff zu Wien Cleſſelius feyerlich proteſtiret, und ſchrifftlich dargethan haben, daß ermeldte Conceſſion für null und nichtig zu halten, weder daß ſie Mathias in ſolchen Umſtänden habe ausfertigen können.

Nach

Nach Verlauff ſothaner Begängnuß haben die Proteſtantiſchen Stände in Oeſterreich zu Manutenirung der erzwungenen Freyheit aller Orts Soldaten anwerben, und nebſt vielen andern Orten, ſonderlich in Hernals und Inzersdorff, die ausgejagten Lutheriſche Prædicanten aufs neu einführen laſſen, wo dann im Sommer dieſes Jahrs zu Hernals ein ſolcher Zulauff von Edlen und Gemeinen geweſen, daß man offt bey einer eintzigen Lutheriſchen Predig bey 10000. Zuhörer gezehlet. Unter ſolchen befanden ſich auch ſehr viele der Academiſchen Mitgliedern der hieſigen Univerſität, deren der Lutheriſchen eben ſo viel, als der Catholiſchen geweſen. Wider ſolches ereiferten ſich die Catholiſchen, und predigten ſonderlich die Geiſtlichen ſtarck darwider auf den Cantzeln; Sie hatten ein wachtſames Aug, damit von den Lutheranern nichts weiters attentiret werden könte, daher es geſchehen, daß, damit das Römiſch-Catholiſche Religions-Weſen zu Wien nicht gäntzlich zu Boden fiel, König Mathias, durch ein Decret alle Uncatholiſche Bücher in Wien verbieten, und in allen Bücher-Gewölbern durch den Herrn Official bey St. Stephan, den Decanum Theologiæ, und Catholiſchen Burgermeiſtern die Unterſuchung thun laſſen.

Eben in dem 1609.ten Jahr ward das erſtemal in der Collegii-Kirchen der PP. Jeſuitern durch die 3. Faſchings-Täg das 40-ſtündige Gebett gehalten, wobey wegen der Neuigkeit, und vollkommenen Indulgenzen, auch wegen koſtbarer

rer Ausſpallierung und Kirchen-Ornats, ein ſolche Menge des Volcks beyderley Religion erſchienen, daß die Kirchen zu klein worden. Bey welcher Andacht König Mathias und deſſen Herr Bruder Maximilianus ſelbſt perſöhnlich erſchienen, und zu jedermanns, ſonderlich der Catholiſchen, gröſter Auferbauung, am erſten Tag, von 7. Uhr biß 11. Vormittag, das Hochwürdigſte Gut nicht allein mit Andacht angebettet, ſondern auch am letzten Tag beym Beſchluß der Proceſſion in der Kirchen beygewohnet haben. (a)

(a) *Hiſt. Univ. Vien. Ortel. de reb. Hung. & Khevenhül. Annal. Ferd.*

## Das IX. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1610. biß 1620.

ANno 1610. Damit zwiſchen den Allerdurchläuchtigſten Brüdern K. Rudolphum und König Mathiam aller Groll und Unwillen beyſeits gehoben wurde, ſo verfügten ſich einige Chur- und Reichs-Fürſten nach Prag zum Kayſer, woſelbſt ſich auch Ertz-Hertzog Ferdinandus aus Inner-Oeſterreich, und Maximilianus des Kayſers und Königs Mathiæ Bruder, eingefunden, um den Kayſer mit dem König auszuſöhnen. Kaum aber, als ſie in erhaltener Audienz ihre Knye, wie billich, vor Kayſerlicher Majeſtät gebogen, ſo verziehen Sie von Stund an Mathiæ alle Unbilden, hieſſe die Vermitt-

mittlere Sitze nehmen, und handelte hierauf nichts anders mit ihnen, als von Nachfolg und Erhaltung des Oeſterreichiſchen Ertz-Hauſes; Und ob gleich hierauf bald wiederum ſich zwiſchen dem Kayſer und König einige Schwirrigkeiten herfür thaten, ſo ward doch durch die Kayſerliche Commiſſarien zu Wien mit König Mathiæ ein Vergleich getroffen, und endlich durch eine Abbitt Krafft eines Fußfalls durch Ertz-Hertzog Maximilianum im Namen Königs Mathiæ, den 9. October, der Kayſer völlig ausgeſöhnet.

An. 1611. zog König Mathias mit einem ſtarcken Heer von Wien aus, nach Prag, und hielt daſelbſt den 24. Mertzen ein ſtattlichen Einzug. Den 22. Maji wurden, Krafft eines gegebenen Kayſerl. Patents, alle Fürſten und Stände des Königreichs Böhmen, auch ſonſten alle Einwohner des Lands Ober- und Nieder-Schleſien hohen und nidrigen Stands, aller ihrer Eyd und Pflicht, womit ſie der Röm. Kayſerl. Majeſtät, als König in Böhmen und Hertzog in Schleſien, bißher verbunden geweſen, loß und frey geſprochen, und an König Mathiam dergeſtalt verwieſen, daß ſie ihm nicht weniger, als Ihr. Kayſerl. Majeſt. bißher beſchehen, gleich gebührlichen Reſpect, Gehorſam und Unterthänigkeit von nun und dato an zu leiſten und zu geſtatten, ſelbigen für ihren natürlichen Herrn zu erkennen, und ihm die Huldigung würcklich zu vollziehen, pflichtig und verbunden ſeyn ſolten. Worauf am folgenden Tag, den 23. May Nachmittag, Mathias

auch

auch zum Böhmiſchen König gecrönet worden. Nach dieſen nahm der König den 23. Auguſti von Prag ſeinen Weeg durch Schleſien und Mähren, um dieſe Landſchafften in Huldigung zu nehmen, wieder nach Wien, woſelbſt Se. Majeſtät den 26. Octob. glücklich anlangte, und den 4. Decemb. darauf mit Anna der Princeßin Tochter Ferdinandi aus Tyrol, ein überaus prächtiges Beylager hielt.

An. 1612. den 20. Januarii, ſtarb Kayſer Rudolphus zu Prag im 59. Jahr ſeines Alters, worauf unſer König Mathias ſamt der Königin zu Ende des Aprils nach Franckfurt zur ausgeſchriebenen Kayſers-Wahl verreiſet, und nachdem er den 24. Julij zum Kayſer erwählet worden, kam er zu allgemeinen Freuden der gantzen Stadt Wien den 25. Nov. wiederum glücklich zuruck, und zwar mit jedermanns gröſten Frolocken, daß er die Kayſerl. Reſidenz, welche Rudolphus durch etlich 30. Jahr zu Prag gehalten, endlich wiederum in Wien reſtituiret.

An. 1613. hat P. Joannes Hylin, der Geſellſchafft JEſu Prieſter, die bey St. Stephan dahier von einer Zeit, wegen des Lutherthums, faſt gäntzlich abgekommene Corporis Chriſti-Bruderſchafft wiederum empor gebracht: und weil bißher auch das Hochwürdige Gut mit gar ſchlechter Ehrerbietung und Andacht zu denen Krancken getragen worden, hat man es am 3.ten Januarii von der gemeldten Bruderſchafft aus mit gröſſern Pracht und Anzahl der Einverleibten zu begleiten angefangen.

An.

An. 1614. iſt aus Kayſerl. Befelch ein Lutheriſcher Prædicant in der Vorſtadt bey St. Ulrich, woſelbſt ihn ein Unter-Oeſterreichiſcher Land-Herr, Hr. von Pachleb, eingeführt, ausgetrieben worden, darwider ſich die Proteſtanten im geringſten nicht movirt. So wurden auch mehrmal durch Kayſerliche Commiſſarien, Hrn. Official bey St. Stephan, den Decanum Theologiæ und 2. Raths-Herren alle Buch-Gewölber viſitiret, und ein nicht geringe Anzahl der Lutheriſch verbottenen Bücher confiſciret.

An. 1616. hat der hieſige Biſchoff und Univerſitäts-Cantzler, Melchior Cleſſel, vom Pabſt Paulo V. den Cardinals-Hut empfangen.

An. 1617. Weil der Kayſer Mathias wohl ſahe, daß er keine Hoffnung zu einigen Leibs-Erben mehr hätte, und nichts deſtoweniger, wegen eines Nachfolgers im Königreich Böhmen, da er Todts verfahren ſolte, ſehr ſorgfältig war: als nahme er ſeinen Herrn Vettern, Ertz-Hertzog Ferdinandum aus Steyermarck, zu einen Sohn an und auf, mit Vertröſtung, ihne den Ständen in Böhmen beſtes Fleiſſes zu recommendiren, und ihm das Königreich zuwege zu bringen. Würckte auch ſo viel aus, daß die übrigen Ertz-Hertzoge, wie auch der König in Spanien, ihr zu der Cron Böhmen habendes Recht Ferdinando überlieſſen, und die Stände in Böhmen denſelben zu ihren König annahmen, und den 29. Junii crönten.

An. 1618. Wie die Röm. Kayſ. Maj. Mathias im vorigen Jahr ſeinen Herrn Vetter den Ertz-

Her-

Hertzog Ferdinandum zu einen König in Böhmen ernennet und befördern helffen: alſo ließ Sie ihr dieſe nachgehende Zeit her ſorgfältig angelegen ſeyn, Se. Königl. Majeſt. auch zu der Hungariſchen Cron zu erheben, und dieſes Königreich noch bey dero Leb-Zeiten mit einem tüchtigen Haupt zu verſehen, damit es nicht nach dero Todt in allerhand Zerrüttungen, wie leicht geſchehen konte, verfallen möchte, zu dem Ende Sie den Hungariſchen Ständen einen Land-Tag nach Preßburg ausſchreiben laſſen, und weilen Sie wegen Leibs-Unpäßlichkeit ſelbſt nicht erſcheinen konte, höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät an dero ſtatt dahin abfertigte, die dann auch den 1. Julij daſelbſt zum Hungariſchen König gecrönet worden.

In dieſem Jahr fieng die Böhmiſche Unruhe an, als den 23. May Guilielmus Slabata, Jaroslaus Martiniz, und Philippus Fabricius zun Prageriſchen Schloß-Fenſtern hinaus geſtürtzt worden. Ehe aber ſolcher Tantz angangen, ereignete ſich dieſes Jahr auch in Wien der Fall und die Amovirung des berühmten Cardinal Cleſſels, welcher den 13. Febr. aus dem zu Preßburg gehaltenen Land-Tag zuruck kommend, ſtattlich durch Triumph-Porten auf einen roth-ſammeten Wagen von Geiſt- und Weltlichen zu Wien einbegleitet, von der gantzen Cleriſey mit 2. Orationen empfangen, und in der St. Stephans-Kirche das Te Deum laudamus geſungen worden. Wie ſich aber das Glücks-Rad offt gar geſchwind

von

MATHIAS D.G. ROM. IMP.
✠ FERDINANDVS D.G. R.I.S.A. H.B. REX ARCH. AVST. E CARINTHIÆ D. BV. EC.
ELEONORA IMPERAT. R.G.H.B. EC. REGINA DVCIS. MANTVANA EC.
MELCHIOR KLESEL EPIS. VIENEN. S.R.E. CARD.

von oben biß unterſt zu verdrähen pfleget, alſo verhielt es ſich mit dieſem Cardinal, der des Kayſers erſter und vornehmſter Miniſter war, deſſen Hertze er in ſeinen Händen hatte, hingegen aber ſich nach und nach bey König Ferdinando und Ertz-Hertzog Maximiliano in Miß-Credit ſetzte, alſo daß man ihm Schuld geben, er habe mit dem Ertz-Hauß Oeſterreich allerley Competentien movirt, auch einen unangenehmen Accord mit den Uncatholiſchen geſchloſſen, und gegen Ertz-Hertzog Maximilianum allerhand Wort ſchieſſen, und ſich eines widrigen Gemüths vernehmen laſſen; abſonderlich aber hatte König Ferdinandus groſſes Mißfallen, da bey deſſen den 1. Julij zu Preßburg gehaltener Crönung, der Cardinal die Hungariſche Crone und andere Königliche Kleinodien, in ſeinem eigenen, und nicht in dem Königlichen Leib-Wagen nach der Kirchen führen laſſen. Es haben ſich daher König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus, ob dieſen und dergleichen des Cardinals Præſumptionen, mit Genehmhaltung des Spaniſchen Ambaſſideurs Conde de Onnate, in höchſter Still dahin reſolvirt, daß ſie gedachten Cardinal von dem Röm. Kayſerl. Hof amoviren wollen, und damit es deſto füglicher geſchehen möge, haben ihn beede in ſeinem Logement beſucht, damit ſie ihn zu gleicher Viſite verobligirt, die er den 20. Julij um 2. Uhr Nachmittag zu erſtatten in die Kayſerl. Burg, zu höchſt-gedachten König und Ertz-Hertzogen ſich verfügt, und im Fahren

mit dem Päbſtl. Nuncio, der bey ihm in Wagen geſeſſen, ein ernſtliches Geſpräch geführt, endlich aber, da ſie alle beyde abgeſtiegen, ſetzte ſich der Nuncius auf ſeinen Wagen, und fuhre wieder heim; der Cardinal aber gieng mit etwas vermerckter Traurigkeit hinauf nach den Ertz-Hertzoglichen Zimmern, und befahl ſeinen Dienern, daß ſie alleſammt bey der Hand bleiben, und aufwarten ſollen. Inzwiſchen kam ihm ein Ertz-Hertzoglicher Cammer-Herr von Stain, auf der Stiegen entgegen geſchickt, welcher ihn hinauf biß ins Zimmer begleitete, und mit wenigen den Ertz-Hertzog, daß derſelbe Unpäßlichkeit halber nicht entgegen gehen könte, entſchuldiget. Es ſind aber der König, der Ertz-Hertzog, und der Spaniſche Geſandte beyſammen in einem Zimmer verſperret geweſen, und haben den Cardinal nicht zu ihnen kommen, ſondern denſelben ſtracks durch den Herrn Seyfried Preiner, welcher allda ſamt dem Obriſten Grafen Tampier und Graf Octavio von Colaldo reißfertig aufgewartet, in ein beſonders Neben-Zimmer führen, und ihme kürtzlich anzeigen laſſen, daß das gantze Hochlöbliche Hauß Oeſterreich ſich mit Päbſtlicher Heiligkeit dahin verglichen, ſeine des Cardinals Perſon um übel führenden Hof-Regiments willen, dieß Orts länger nicht zu gedulten, derhalben er den Cardinal-Hut, und Mantel ab- und einē andern ſchwartzen nehmen, welcher ihm alſobald dargegeben, und mit ihme Herrn Preiner und 2. andern Cavallieren gehen ſolte. Uber welche Ankündung zwar

Herr

Herr Cardinal ſtarck zu proteſtiren angefangen, jedoch bey geſehenen Ernſt, den rothen Hut und Mantel abthat, und in angelegten ſchwartzen, mit ermeldten 3. Commiſſarien über den verborgenen Gang zur Burg hinaus, auf die Paſtey fortgangen, allda ſie ſich zuſammen in verdeckten Gutſche-Wagen geſetzt, und zwiſchen 3. und 4. Uhr Abends beym Schotten-Thor über die Paſtey hinunter, und alſo eilends fort gegen Steyermarck, und von danen durch Cärnthen nach Tyrol zugefahren, auch von Wien aus, biß an die Steyriſche Grentzen mit 200. Dampiriſchen Reutern begleitet ward.

Unter Weegs aber iſt alle nothdürfftige Anſtalt zuvor gemacht worden, daß man allenthalben ungehindert mit friſchen Pferden fort eilen können. Zu Inſpruck iſt er erſtlich in Verwahrung genommen, und endlich nach den Schloß Ombras geführt, und daſelbſt wohl und ehrlich tractirt worden. Gleich nach ſeiner Hinwegführung von Wien hat man gantz unvermuthet des Cardinals vertrauteſten Rath, Doctorem Petrum, Ordinis S. Dominici und damahligen Priorem zu Wien, welcher, nebſt andern, in der Ritter-Stuben aufgewartet, ins Ertz-Hertzogliche Zimmer geruffen, von ihm die Schlüſſel zu des Cardinals Schatz und Schrifften gefordert, und hierauf arreſtiret. Dieß alles wurd in ſolcher Stille verricht, daß es ſo gar bey Hof niemand gemerckt. Um 6. Uhr Abends hat man des Cardinals Diener nach Hauß gehen laſſen,

allda ſie ihres Herrn Gemach, und andere ſeine vornehmſte Sachen im Paſſauer-Hof verpitſchirt und arreſtirt gefunden.

Als nun der Cardinal ſchon bey einer Stund lang weggeführt geweſen, iſt König Ferdinandus mit dem Ertz-Hertzog Maximiliano zum Kayſer, als der von dieſem Handel nichts gewuſt, gangen, und demſelben ſolchen Verlauff und die hierzu habende Urſachen, ſonderlich daß der Cardinal unter andern die Ertz-Hertzoglich brüderliche Lieb und Einigkeit zu trennen ſich unterſtanden, entdeckt; auch dieſes der Kayſerin noch ſelbigen Abend, durch ihren Obriſt-Hofmeiſter Herrn Maximilian von Trautmanſtorff, folgenden Tags aber ſie ſelbſt perſöhnlich Ihrer Majeſt. ſolches wiſſend gemacht. Der Kayſer, unangeſehen ers ſtarck empfunden, hat nichts darauf geantwortet, ſondern allein das Leilach, weilen Ihr. Maj. Podagra halber im Beth gelegen, ins Maul genommen, und roth worden. Die Kayſerin aber hat empfindliche Worte ſchieſſen laſſen. Das iſt gewiß, ſo fern der Cardinal nur mehr gute Freunde bey Hof gehabt hätte, die Sache bey ſolchem Vornehmen nicht geblieben wäre.

Der Pabſt und das geſammte Collegium der Cardinale zu Rom empfanden die Sache ſehr hoch, und nahmen ſich vor, mit gewöhnlichen Kirchen-Straffen wider des Cardinals Cleſſel Mißvergnügte heraus zu fahren, welches aber durch groſſes Anſehen des Cardinals Bellarmini, nach an Tag gelegten Urſachen, gehindert worden.

Ubri-

Ubrigens ſahen die Wiener in dieſem Jahr den 1. Nov. einen erſchröcklichen Comet über der Stadt, der einen ſehr langen Schweiff in Geſtalt eines Säbels hatte, und 30. Tag aneinander ſich blicken laſſen. Den 2.ten Nov. darauf ſeegnete dieſes Zeitliche Ertz-Hertzog Maximilianus, und entſchlieff in GOtt ſeeliglich zu Wien, nachdem er wenige Tag franck gelegen, und 59. Jahr ſeines Alters zuruck gelegt hatte. Die Kayſerin, ſo ohne dieß unpäßlich war, erſchrack dergeſtalt über dieſen Todts-Fall, daß ſie den 14. Decemb. auch hierauf ihr Leben beſchloß, worüber ſich ſowohl Evangeliſche als Catholiſche höchſt betrübet.

Allgemach nun zog ſich das ſchwere Kriegs-Ungewitter über Böhmen auf; und weil die Proteſtirende Stände darinnen ſich wider den gegebenen Majeſtäts-Brief und anderer Privilegien in der Religion allzuſehr betrangt zu ſeyn vermeinten, ſo thäten ſie ſich zuſammen, erwählten etliche gewiſſe Perſohnen, die ſie Defenſores oder Directores nannten, denen trugen ſie allen Gewalt, das Land zu regieren auf, und hiengen auch die andern Stände in Mähren und Schleſien an ſich, nahmen Volck an, fuhren weiter fort, und trieben die PP. Jeſuiter, als eifrigſte Verthätiger des wahren Glaubens, aus dem Lande, worauf dann das folgende Jahr der Krieg würcklich angieng. Kayſer Mathias zwar ermahnte die Böhmen zu Niderlegung der Waffen durch ein offentliches Patent, und erbotte ſich darauf

noch in einem andern, wofern ſie ſich, mit Abdanckung ihres allbereit geworffenen Volckes, gehorſam bezeugen wurden, ſo wolte er auch ebenmäſſig alle fernere Werbung abſtellen, und ſie bey ihrer Gerechtigkeit erhalten: allein es war alles umſonſt.

An. 1619. Ob nun wohl Kayſer Mathias eifrigſt dahin getrachtet, der höchſt ſchädlichen Unruhe in Böhmen gäntzlich abzuhelffen, ſo hat doch der Todt dieſes ſein gutes Vorhaben unterbrochen, indem er den 10. Martii im 62. Jahr ſeines Alters, und 6.ten ſeiner Regierung, gar ſanfft, und ohne ſonderlichen Todtes-Kampff, höchſtſeelig von dieſer Welt zu Wien abgeſchieden, deſſen Todt männiglichen um ſo viel betrübter vorkam, weil es eben um die Zeit geſchahe, als die Oeſterreichiſche Erb-Lande und Königreiche in einem ſo gefährlichen Zuſtand ſteckten. Seine Güte, und faſt himmliſche Tugenden haben ihm bey der Nach-Welt einen unſterblichen Nam erworben, welches daher zu erſehen, daß lang nach ſeinen Todt, welches ſonſt bey veränderten Regierung nicht zu geſchehen pfleget, noch erſt güldene und ſilberne Müntzen mit ſeinem Bild und Wappen gepräget worden.

Nach Kayſers Mathiæ tödtlichen Hintritt wurde König Ferdinandus ein völliger Erbe der Oeſterreichiſchen Lande, da ihme Ertz-Hertzog Albertus auch ſeinen Antheil mit geſchenckt hatte. Und als in eben dem Jahr der Chur-Fürſt zu Mayntz, als Ertz-Cantzler, die Geiſt- und Weltlichen

lichen Chur-Fürſten zu der neuen Kayſerlichen Wahl nach Franckfurt berufte, und ſie nunmehr auch allda zuſammen kommen waren, haben ſich die unruhigen Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Stände, die ſich mit einander verbunden, durchaus die Wahl Königs Ferdinandi zu hintertreiben, äuſſerſt bey dem Churfürſtlichen Collegio bemühet, deren Einwenden aber nichts verfangen, denn ungeachtet deſſen, daß die Oeſterreichiſchen Land-Herren Ferdinando nicht huldigen wolten, und über das noch den Grafen von Thurn mit ſeiner Armée nach Wien lockten, woſelbſt er ſich den 5. Junii in die Vorſtadt einlogirte, und Ferdinandum förmlich belagerte, auch in der Stadt und in der Kayſerl. Burg ſelbſt, durch die Uncatholiſche Rebellen, es aufs äuſſerſte ſchiene gekommen zu ſeyn (wovon man ein mehrers im andern Theil unſers Alt- und Neuen Oeſterreichs gehandelt) iſt dannoch Ferdinandus durch Gebhard Santilir wunderlich entſetzet, durch alle verlegte Weeg glücklich nach Franckfurt gereiſet, zum Kayſer daſelbſt erwählet, und den 9. Septemb. zum Röm. König gecrönt worden.

Weil nun ſolcher Geſtalt denen Böhmiſchen Ständen ihr aufrühriſches und gantz unverantwortliches Vorhaben, die Wahl Kayſers Ferdinandi zu hintertreiben, nicht nach Wunſch hinaus gangen, haben ſie denſelben nicht mehr vor ihren König erkennen wollen, ſondern auf einen angeſtellten Reichs-Convent haben ſie ihn der Crone verluſtig erklärt, und an deſſen ſtatt die

von vielen abgeſchlagene Böhmiſche Cron dem Chur-Fürſt Friderico in der Pfaltz aufgetragen, der ſie zu ſeinen Verderben, und ſeiner Länder Ruin, angenommen.

Von dieſem ihrem üblen Vorhaben haben ſie auch den ohne dieß in Ober-Hungarn tumultuirenden Bethlen Gabor, den Fürſten aus Siebenbürgen, verſtändiget, mit Bitte, er möchte ihnen hülffliche Hand biethen. Hierauf hat ſich Bethlen Gabor mit etlich 1000. Mann zu Roß und Fuß aufgemacht, Caſchau in Ober-Hungarn, wie auch die Berg-Städte, Filleck, Waitzen, Novigrad, Neytra, Tyrna, Neuhäuſel, die Schüt, und endlich die Stadt Preßburg ſamt dem Schloß ſelbſt, eingenommen, und die Königlich-Hungariſche Cron in ſeinen Gewalt gebracht. Und nachdem die Mährer und Graf Thurn mit ſeinen Böhmen zu ihm geſtoſſen, fiel er in Oeſterreich ein, und hat um Wien alles feindlich verherret, und abgebrennt. Und ob gleich die Hungarn Ferdinandum auch abſetzten, und wider ihn den Bethlen Gabor zu ihren König erwählten: deßgleichen auch die Schleſier, Laußnitzer, und Mährer ihm den Gehorſam aufkündigten, und die Oeſterreicher und Wiener ſelbſt ihme bey der Huldigung einige Hindernuß einſtreueten, ſo erhohlte ſich doch Ferdinandus bey allem dieſem, nachdem er von allen Orten her Hülff bekommen. Dann erſtlich halffe ihm ſein Schwager, und nachgehends Hertzog Maximilian in Bayrn, die Ober-Oeſterreichiſchen Rebellen zum Gehor-

ſam

ſam bringen. Der andere Schwager König Sigismundus in Pohlen, ſchickte ihm Hülffe wider Bethlen Gabor; Chur-Fürſt Johann Georg von Sachſen nahm auch die Kayſerl. Parthie, brach mit ſeinem Volck in Laußnitz ein, und machte ſich nach Eroberung Bautzen von dem gantzen Land Meiſter. Aus Niederland ruckte der Spaniſche General Ambroſius Spinola mit einer Armée von 24000. Mann in die Untere Pfaltz, und trieb damit der Union Völcker, welche die Pfaltz beſetzt hatten, zuruck. Mitler Zeit hatte ſich auch die Kayſerliche Armée mit der Bayriſchen conjungirt, welche ſofort unter Hertzog Maximilian und General Graf Tilly in Böhmen einfiel, um rectà auf den Affter-König Fridericum loßzugehen.

(a) *Annal. Ferd. apud Khevenhüll. Ortel. de reb. Hung. & Hiſt. Univerſ. Vien.*

## Das X. Capitel.

### Reformation zu Wien, und andere dieſer Stadt Jahrs-Geſchichten von An. 1620. biß 1630.

ANno 1620. den 7. Aug. kam ein Kayſerliches Patent heraus, Krafft welchen allen Obrigkeiten, Unterthanen, und Burgerlichen Leuthen, ſo um die Stadt Wien in den Vorſtädten rings-herum ſeß- und wohnhafft geweſen, zu vernehmen gegeben worden, daß, nachdem vorhin die Kayſ. Majeſt. ſich allergnädigſt

dahin reſolvirt, und durch offene Patenta gnädigſt anfügen laſſen, was maſſen auf genugſam eingezogenen Augenſchein, es die unumgängliche Noth erforderte, damit zu vorhabenden Verbeſſerung und Befeſtigung der Stadt Wien, alle in denen Vorſtädten allhie, innerhalb der ausgeſteckten March⸗Stangen, gemauerte Häuſer, welche in zutragender Kriegs⸗Gefahr der Stadt Wien zu groſſen Nachtheil und Schaden gar zu nahend gelegen, biß auf den Grund abgebrochen, wie nicht weniger alle Anhöhung und vertiefſte Oerther eben und gleich gemacht werden ſollen. Weil aber Kayſerl. Majeſt. nicht ohne Befrembdung vernehmen müſſen, daß angeregter allergnädigſten Reſolution, und denen hierüber jüngſt ausgegangenen Patenten faſt niemand nachgelebet, viel weniger dieſelbe gehorſamer Schuldigkeit nach vollzogen; als ward obbenennten allen und jeden inſonderheit nochmahlen alles Ernſt anbefohlen, daß ſie von dato an dieſes Patents innerhalb 14. Tagen, welcher Termin ihnen allen zum Uberfluß gegeben ward, vor anbefohlener maſſen, ihre gemauerte Häuſer und andere ſteinerne Gebäu, welche wie gemeldt, innerhalb denen ausgeſteckten March⸗Stangen in denen Vorſtädten um mehr⸗gemeldte Stadt Wien ſich befanden, gewiß und ohne allen ferneren Verzug abbrechen, die Keller verſchütten, auch aller dieſer Orten verhandene Anhöhung und Vertieffung einfüllen, der Erden gleich und eben machen, und ſich ferner nicht anmahnen laſſen, noch auf einander

war⸗

warten ſolten, ſondern zu würcklicher Vollziehung deſſen allen, mit der Hinwegbrechung alsbalden einen Anfang zu machen, und dieſelbe unausſetzlich zu Ende zu bringen; und da im widrigen Fall ſich hierinnen einer oder der andere ungehorſam und ſaumig erzeiget hätte, gegen denſelben auf andere ernſtlichere Weeg procedirt und verfahret hätte werden ſollen.

In dieſem Jahr verurſachten die Hungariſche Rebellen unbeſchreiblichen Schaden um Wien in Oeſterreich. Dieſe ſatzten etlich 1000. ſtarck zu Preßburg über die gemachte Brücke, und bemächtigten ſich dieſer Seits viel namhaffter Oerter. Solchen Muthwillen denen Rebellen zu verwehren, wurden von Wien aus etliche Schiff mit Stein beladen, darunter etliche Feuerwerck von 16. Tonnen Pulver, zu Zerſprengung gedachter Preßburgiſchen Schiff-Brucken zugerichtet, dahin abgeſchickt. Als aber der Anſchlag den Hungarn zeitlich verrathen ward, wurden die Soldaten und Schiff-Leute bey Leben von den ihnen auf den Dienſt wartenden Hungarn überfallen, und zum Theil erträncket, zum Theil nieder gehauen. Den Schaden rächete Tampier, welcher bey dem Flecken Hundsheim bey 300. Hungarn nieder gemacht. Dieſe nahmen wieder Revanche, fielen bald hernach mit 3000. Mann zu Schwechat und Eberſtorff ein, und was ſie von Soldaten uud Einwohnern an Mannſchafft antraffen, des Lebens beraubten. Sothane der Hungarn Grauſamkeit verurſachte ein groſſes

Flüch-

Flüchten nach Wien, und viel Leute verkrochen ſich in die Wälder.

Um Michaelis begab ſich der neu-erwählte König in Hungarn Bethlen Gabor ſelbſt perſöhnlich zu Felde, belägerte Haynburg, verlohr aber allda 3. Stürme, und zog auf Oedenburg und Lackenbach, um ſein Glück an der Stadt Güntz zu verſuchen. Als er aber hörte, daß Tampier ſich an Preßburg gemacht, eilte er gar geſchwind wiederum zuruck dahin.

Zumahl aber inmittels die Kayſerlich und Bayriſch Armée in Böhmen auf den Pfaltz-Grafen Fridericum loß gangen, der ſeine Völcker bey Prag auf dem Weiſſenberg wohl poſtiret hatte, ſo kam es daſelbſt, den 29. Octob. eben an dem Sonntag, da man das Evangelium lieſet: Gebt dem Kayſer, was des Kayſers iſt, zu einer Haupt-Schlacht, in welcher Fridericus totaliter geſchlagen, und ſeine Sachen auf einmal übern Hauffen geworffen worden, als welcher nicht allein hierüber die Pfaltz ſein eigenes Land und Leut verlohren, ſondern auch, als er flüchtig von Prag entweichen müſſen, elendiglich an frembden Orte verderben müſſen. Nach dieſer unglücklichen Schlacht ſubmittirten ſich die Böhmiſche Stände alsbald dem Kayſer, und ſuchten Pardon, muſten aber zuvor, ehe ſie dieſen erlangen konten, alle geſchloſſene Bündnüſſe mit Siebenbürgen, Schleſien, Mähren und Laußnitz in Originali ausantworten.

An. 1621. ward auf Anhalten des Papſts

Gregorii XV. der Cardinal Cleſſel vom Kayſer entlaſſen, aus Tyrol nach Rom geführt, und daſelbſt in der Hadrianiſchen Veſtung ein Zeit-lang verwahret. Als er zu Rede geſtellet ward, legte er mit ſolcher Beredſamkeit vor den Cardinälen ſeine Unſchuld dermaſſen an Tag, daß er durch offentlichen Sentenz, frey, loß und ledig geſprochen worden. Nach Abſterben des Pabſts Gregorii wohnete der neuen Päpſtlichen Wahl Cleſelius bey, gab ſein Votum dem Cardinal Barbarino, und halff ihn erwählen, ſo nachher Urbanus VIII. geheiſſen.

Nachdem, wie gemeldt, die Böhmen nach verlohrner Schlacht vorm Jahr, zum Creutz kriechen müſſen, wurden derſelben vornehmſte Herren beym Kopff genommen, nnd ohne Anſehen des Standes, Qualitäten und Alters 27. an der Zahl, in dieſem Jahr zu Prag juſtificirt. Worauf auch der Kayſer das von ſeinen Vorfahren Kayſern Rudolpho und Mathia verſtattete freye Religions-Exercitium aufhobe, und die Reformation in Böhmen, wie auch in Oeſterreich mit aller Macht anfieng. Sonderlich ward ſogleich zu Wien den Lutheranern die Minoriten-Kirchen und Cloſter hinweg genommen, die Prædicanten mit Weib und Kindern, und andern weltlichen Geſindel, ſo bißher im Cloſter gewohnet, ausgetrieben, und alles ſamt der Kirchen, wo die Proteſtirende Land-Stände ihre Divina zu halten pflegten, den PP. Minoriten aufs neu völlig eingeraumt, und nach Catholiſcher Geiſtlicher Art ein-

eingericht, und hat P. Magiſter Barnabas Prætorius dieſes Ordens Prieſter, gelehrter und berühmter Prediger, nun wiederum die Catholiſchen Predigen da angefangen.

Die Prager-Schlacht aufm Weiſſenberg gedeyte unſerm Kayſer Ferdinando zu gröſten Vortheil, und zohe nach ſich nichts als gute Folgerungen. Schleſien und Laußnitz wurden durch den Chur-Fürſten zu Sachſen: Mähren aber durch den Kayſerl. General Buquoy bezwungen; und ward nicht allein nur die Union in dieſem 1621.ten Jahr diſſolvirt, ſondern der Kayſer erklärte auch den flüchtigen Winter-König aus Böhmen Pfaltz-Graf Fridericum, und alle ſeine Helffer und Helffers-Helffer in die Acht. Und die Spanier ſetzten ſich immer feſter in der Pfaltz. Zwar hielte ſich Graf Ernſt von Mannsfeld, mit dem Reſt der geſchlagenen Trouppen von Friedrichs Armée, bey Pilſen ein Zeitlang auf, weil er ſich aber nicht getrauete, in die Läng allda auszuharren, übergab er den Kayſerlichen den Ort um 120000. fl.

An. 1622. So gieng auch der Kayſerl. und Ligiſtiſche General Tilly auf Marggraf Georg Friedrich zu Baaden-Durlach loß, der Friderico zum beſten eine Armée auf die Bein gebracht, welche aber bey Wimpffen in dieſem Jahr auf das Haupt geſchlagen worden. Dergleichen Sieg auch bald hernach Tilly wider Hertzog Chriſtian von Braunſchweig, der gleichfalls Friderico zu Dienſten ein ziemliche Armée aufgebracht, bey

Höchſt

Höchſt erhalten; zu geſchweigen anderer Progreſſen der ſiegreich Kayſerl. Waffen in dieſem Jahr. Wider den Bethlen Gabor ſiegte eben unſer Kayſer, als welcher dieſen Feind durch einen anſtändigen Vergleich ſich vom Halß geſchafft. Dieſer ſtrebte bißher vergebens nach gäntzlicher Herrſchafft des Königreichs Hungarn, allein er bekam endlich nichts mehr, als beede Hertzogthümer in Schleſien, Oppeln und Raribor, nebſt dem Titul eines Teutſchen Reichs-Fürſten. Wiewohl aber nach einiger Zeit Bethlen damit nicht zufrieden war, ſondern von neuem ſich wiederum wider den Kayſer aufhetzen ließ, ſo kam es doch bald wieder zum Vergleich, und zu allerletzt muſte ſich Bethlen mit Siebenbürgen allein vergnügen, welche Provintz er Anfangs durch der Türcken Hülffe ſeinem Herrn dem Bathori, verrätheriſcher Weiß, abgetrungen.

An. 1623. ſtellte Kayſer Ferdinandus zu Regenſpurg einen Churfürſtlichen Collegial-Tag an, auf welchem er die Chur-Würde, ſo Pfaltz bißhero getragen, ſamt der obern Pfaltz, an Hertzog Maximilian aus Bayrn, wegen treu geleiſteter Dienſt im Böhmiſchen Krieg, übergeben, dagegen dieſer das Land ob der Ens, ſo ihm vor die Kriegs-Koſten verpfändet war, dem Kayſer wieder abgetretten.

An. 1624. Nach allſeits glücklichen Fortgang der gerechtſam Kayſerlichen Waffen, gewann unſer Kayſer Lufft und die erwünſchte Gelegenheit, etwas mehrers zu gedencken auf die Reformation,

ſonder-

ſonderlich in Wien und Oeſterreech, wo bißher, gleich anderer Orts, das alles über und darunter kehrende Lutherthum den Meiſter geſpielt, nunmehr aber wurde demſelben geſteuert, und die Herren und Land-Stände dårfften ſich ſelbſt nicht mehr rühren. Aus Måhren hatte bereits der Kayſer alle Widertauffer und andere Ketzer austreiben laſſen, und bey 10000. Uncatholiſche Einwohner haben ſich denen Catholiſchen einverleibet. Und da der Kayſer all und jede Prædicanten ſamt den Unterthanen Oeſterreichs, ſo nicht umkehren wolten, aus dem Land und allen Ståädten und Orten ausgeſchafft Verlangen truge, ſo ward an alle Obrigkeiten ein Befehl ausgefertiget, daß, wer immer nicht Catholiſch werden wolte, das Land raumen ſolte. Dem Kayſerlichen Mandat zu Folge, hat der Wieneriſche Stadt-Magiſtrat denen Lutheriſchen Prædicanten, welche der Catholiſchen Geiſtlichkeit groſſen Eintrag gethan, und derſelben Einkommen bißher reichlich genoſſen, all und jedes Exercitium im Namen des Kayſers verbotten, mit ſehr ſcharffer beygefügter Inhibirung, daß niemand von Wien hinaus nach Hernals zur Lutheriſchen Predig lauffen durffte. Ward auch ſolches Decret gleichförmig von der hieſigen Univerſitåts-Rectore Magnifico allen incorporirten Mitgliedern vorgehalten und promulgiret. Es wurde aber bald darauf Matthæus Richter Medicinæ Doctor betretten, der wider ſothane Verordnung geſündiget, den ſogleich der Rector Magnificus um 100. Thaler geſtraffet.

An.

An. 1625. ward die Reformation in Wien eyfrig fortgeſetzet. Denn als vorm Jahr alles Auslauffen nach Herrnals zur Lutheriſchen Predig aus Befehl des Kayſers verbotten worden, ſo ward in dieſem Jahr darauf zu Herrnals alles Unkraut der Lutheriſchen Worts-Diener, ſo über 16. Jahr ſchon aneinander die Exercitia ihrer Secte, zu gröſten Nachtheil der Catholiſchen, daſelbſt ungeſcheut gehalten, aus der Wurtzel gäntzlich ausgereutet; und zwar aus folgender Urſache und Gelegenheit. Der Herr und Beſitzer des Orts war ein vornehmer Cavallier von Gräflichen Hauß, ein verpichter Lutheraner: dieſer warffe ſich nicht nur An. 1608. wider den Kayſer Mathiam zum Ober-Haupt und Rädelführer der tumultuirenden Uncatholiſchen Land-Ständen in Oeſterreich auf, und führte das Præſidium zu Horn, bey daſelbſt gehaltener Zuſammenkunfft, ſondern er erwieſe ſich auch gegen unſern Ferdinandum in allen gar widerſpännig, als derſelb bereits ſchon die Oeſterreichiſch Regierung angetretten. Er ward daher des Laſters der beleydigten Majeſtät überzeuget, und aus recht geſchöpfften Urtheil, des Todts, ſchuldig declariret. Allein der Kayſer verziehe ihm, und ſchenckte ihm das Leben, und wurden allein deſſen Güter, und ſonderlich Herrnals, confiſciret, und die Einwohner in Kayſerlichen Schutz genommen. Sogleich wurden die Prædicanten daſelbſt ausgejaget, das Schloß zu Herrnals ſamt der Kirchen denen Canonicis bey St. Stephan eingeraumt und ge-

ſchencket, und die Einwohner zur Alt-Catholiſchen Lehr gezogen. Die Kirche war ſchon in der Catholiſchen Hände; und als man nun wiederum an St. Bartholomæi-Tag den erſten Catholiſchen GOttes-Dienſt halten wolte, ward ſolches Gotts-Hauß, ſo mehr einer Mörder-Gruben gleich geſehen, mit ſchönen Spallieren von Hof aus gezieret. Es kam ein unbeſchreibliche Menge des Volcks ſowohl von Catholiſch- als Uncatholiſchen dahin zur Predig, welche dieſem Tag P. Joannes Labbe S. J., damahliger Dom-Prediger bey St. Stephan, daſelbſt gehalten. Dieß verdroß die Lutheraner hefftig, und es entſtunde unter wehrender Predig ein verdächtiges Feuer in dem nächſten Hauß: aber durch GOttes Hülff iſt man dem Unglück vorkommen, und das Feur zeitlich gedämpffet. Hierauf kamen im Reich gedruckte Schrifften heraus, und gantz ungeſaltzen ausgeſprengte Erdichtungen wider P. Labbe, welche aufgelegte Lügen die Lutheraner ſelbſt dahier ſchamroth gemacht. Die von Herrnals ausgetriebene Worts-Diener retirirten ſich nach Inzerſtorff, ein Schloß und Dorff nechſt unterm Wiener-Berg, woſelbſt ſie der Kayſer tolerirte, der Urſach, weil gemäß der Kayſern Maximiliani II. und Mathiæ Conceſſion dem Baron Teufel, dem der Ort zugehörte, in ſeinem Schloß daſelbſt das freye Exercitium erlaubet geweſen, wobey er ſich dieß Jahr noch feſt gehalten. Allein künfftiges Jahr halffe alles nichts, und muſten die Prædicanten ſowohl Inzerſtorff, als gantz Oeſterreich mit dem Rucken anſehen.

So

So ward auch denen Uncatholiſchen Wieneriſchen Burgers-Leuten aufs neu in dieſem Jahr, aus Befelch des Kayſers vom Magiſtrat aufgetragen: Cedere, aut Catholicè credere. Daß ſie entweders die Stadt und das Land raumen, oder Catholiſch werden ſolten. Es wurde aber ſolches Mandat in etwas mitigirt, und denen Proteſtanten Zeit und Weil zu ihrer Bekehrung, nemlich 4. Monat Termin, gelaſſen, mit deme, daß ſie indeſſen die Predigen und die Catechetiſchen Lehren Catholiſcher Geiſtlichkeit frequentiren und anhören ſolten. Eben ſo ſcharff ward auch die Reformation im Land ob der Enß, aus Kayſerlichen Willen, fortgeſetzet, woſelbſt die Aebbte zu Cremsmünſter und Gottwich nebſt noch andern zu Commiſſarien verordnet worden.

Ubrigens äuſſerte ſich in dieſem 1625.ten Jahr ein Peſtilentziſche Seuche in Wien, und nahm auch ſo überhand, daß der Kayſer ſamt der Hof-Staat nach Wieneriſch-Neuſtadt weichen müſſen. Den 8.ten December aber dieſes Jahrs iſt des Kayſers älteſter Printz Ferdinandus, nachher dieß Namens der Dritte Römiſche Kayſer, zum Hungariſchen König gecrönet worden.

An. 1626. fieng der Bauern-Krieg in Ober-Oeſterreich an, und zwar aus keiner andern Urſach, als wegen der Reformation und Ausſchaffung der Prædicanten, es ward aber der Tumult in dieſem Jahr noch geſtillet, und die vornehmſte Rädelsführer zur gebührenden Straff gezogen.

Nach Verlauff des 4-monathlichen Termins, als den jenigen, die nicht umſatteln wollen, alles Gewerb und Handthierung nieder gelegt worden, kamen viel Burgers-Häuſer zum Verkauff, und ſind allein aus den Academicis eylff, theils Advocaten, theils Medici, von der Regierung aus der Stadt und Kayſerl. Erb-Ländern ausgeſchafft worden.

Wie oben gehört, daß die Vorſtädte um Wien herum, ſo zu nahe an die Stadt gebauet geweſen, haben müſſen abgebrochen werden, ſo fuhre man nun um dieſe Zeit auch ſtarck fort mit dem Befeſtigungs-Gebäu der Stadt, und hat der Kayſer vorm Jahr ſchon von den Unter-Enſern zu Continuirung der Stadt Wien Fortification 20000. fl. anverlangt, und auf 3. Tage die allgemeine Land-Robath hierzu auferlegen laſſen.

An. 1627. den 21. April iſt um 10. Uhr Vormittag zu Wien ein erſchröckliche Feuers-Brunſt entſtanden, dadurch bey groſſem Wind 147. Häuſer angeſteckt, theils etwas, theils gantz und gar verbrunnen. Darunter auch das Frauen-Cloſter bey St. Jacob in der Römer-Straſſen in Rauch mit aufgeflogen. Das Feuer iſt in gedachter Römer-Straſſe bey einem Seiler durch eine Magd mit heiſſem Schmaltz auskommen, und hat dieſelbe gantze Gaſſe auf beyden Seiten abwerts gegen den Stuben-Thor angeſteckt, darunter auch das Tachwerch im Poſt-Hauß mit darauf ganzen. Es hat auch den grünen Anger und das nechſte Gäßlein darbey, die gantze Schul-

Straſſe, etliche geiſtliche Häuſer bey St. Stephan, wie auch das Hinter-Theil im Biſchoffs-Hof, faſt die gantze Wollzeil, vorder- und hintere Becker-Straſſe, den Keller-Hof, die ober Zeil am alten Fleiſchmarckt, klein und groſſen golden Hirſch, auch abwerts gegen den Rothen Thurn, die goldene Sonne und den Steuer-Hof, ſamt vielen andern Häuſern weggenommen. Hat auch der groſſe Wind das Feuer gegen den Saltz-Grieß, und unter die Juden aufm Kienmarckt, getrieben, und ſelbiger Orten auch etliche Häuſer angeſteckt, und theils in die Aſchen gelegt. Es war gantz wunderlich, wie ſeltſam dieſes Feuer geflogen, angezündt, und unbeſchreiblich, was es für Schaden gethan. Es branne den gantzen Tag continuirlich, und flog gar über die Schlag-Brucken, wo es bey 10. Häuſer ergriffen, und die Schiff auf der Donau verzehrt, ſind auch etliche Perſonen dabey umkommen.

Den 20. Nov. ward des Kayſers Printz der Hungariſche König Ferdinandus, auch zum Böhmiſchen König gecrönt.

In Wien und Oeſterreich nahm die Catholiſche Religion je mehr und mehr zu, und durffte ſich unter Bedrohung ſcharffer Straffen kein eintziger Prædicant offentlich blicken laſſen, als die nur hier und dar bey den Herrſchafften auf den Schlöſſern ſich verborgen aufhielten.

An. 1628. wurde gantz Wien höchlich erfreuet, als, nach 10-jähriger Abweſenheit, der Cardinal Cleſſel Biſchoff zu Wien und Neuſtadt

und der hieſigen Univerſität Cantzler, von Rom glücklich zu Wien eingetroffen, und in ſeine vorige Ehren und Würde wiederum reſtituiret worden.

An. 1629. iſt das Feſt der ohne Mackel empfangenen allerheiligſten GOttes Gebährerin und Jungfrau Mariæ zu ewig und billichſter Danckſagung ſo vielfältig von GOtt dem Allmächtigen, durch ſeiner gebenedeyteſten Mutter Fürbitt dem Hochlöbl. Hauß Oeſterreich erzeigten Göttlichen Gnaden, in wunderbarlichen Obſieg- und Uberwindung dero Feinde, und dardurch Conſervir- und Erhaltung Land und Leut, feyerlich zu halten gebotten worden; die Ubertretter, und Verachter aber ſolches Kayſerlichen Mandats ſollen von weltlicher Hoher Obrigkeit wegen, ſo viel deroſelben hierinnen zuſtehet und gebühret, nach allen Ungnaden abgeſtrafft werden. Geben den 29. Nov. (a)

(a) *Codex Auſtr. Hiſt. Univerſ. Vien. Ortel. de Reb. Hung. Sæc. V. Minor. Khevenhül. Annal. Ferd.*

## Das XI. Capitel.

### Schwediſche Einfälle um Wien, und andere dieſer Stadt Merckwürdigkeiten von An. 1630. biß 1650.

SEit dem, daß An. 1618. die Böhmiſch Unruhe angefangen, ſo wehrete der Krieg noch immer fort, als in welchem gantz Teutſchland und endlich die Cron Schweden ſelbſt

ſelbſt verwickelt wurden. Der Kayſer hatte bißher mit ſeiner Armée im Innern Teutſchland gutes Glück, und die ſchönſten Vortheil wider ſeine Feinde erhalten, die er gar offt unter Anführung berühmter Generalen, ſonderlich des von Wallenſteins oder Hertzog von Friedland, aus dem Feld geſchlagen, und ihnen viel ſchöne Veſtungen und nahmhaffte Städte weggenommen. Die Kayſerliche Armée ward An. 1627. würcklich über 100000. Mann ſtarck. Und nachdem der Kayſer An. 1629. mit Dännemarck zu Lübeck Fried gemacht, worinnen dem König alles, was er Zeit wehrenden Kriegs verlohren, reſtituiret worden; was aber der Kayſer ſonſten erobert in Meckelburg und Pommern, das behielt er vor ſich; und muthmaſſeten die Feinde, daß er ſich alſo künfftighin an der Nord-See feſt ſetzen wolte, ſo gab eben dieſes Anlaß zu einen gröſſern und blutigeru Krieg, worzu das Edict wegen Reſtitution der geiſtlichen Güter gewaltig geholffen, welches der Kayſer in gedachtem 1629. Jahr ausgehen laſſen. Krafft dieſes Edicts ſolten die Proteſtirende in Teutſchland, alle geiſtliche Güter, die ſie nach den Paſſauiſchen Vertrag eingenommen, wieder an die Catholiſchen hergeben. Wie dann zu dieſem Ende ein groſſe Kayſerl. Commiſſion verordnet worden, welche in allen Reichs-Crayſen ſolte genau unterſuchen, was vor Stiffter und Clöſter ſeit An. 1552. die Religion geändert hatten, und die ſolte man unverzüglich ohne Entgelt der

Römiſchen Kirchen reſtituiren. Darwider beſchwerten ſich alle Proteſtirende Stände in Teutſchland, und wurde ſonderlich Chur-Sachſen verlanlaſſet, einen Convent der Proteſtirenden Fürſten und Stände nach Leipzig, allwo dieſe einen Bund unter ſich aufgericht, und beſchloſſen, ermeldten Kayſerlichen Edict mit aller Macht zu widerſtehen. Dieweilen ſie aber gegen den Kayſer allein ſich zu ſchwach befunden, erſuchten ſie König Guſtavum Adolphum in Schweden um Hülff wider den Kayſer, dergleichen Anſuchung ſchon vor mehr Jahren die Union, Chur-Brandenburg und Heſſen-Caſſel an den König gethan. Dieſe Gelegenheit ergriffe König Guſtavus mit beeden Händen, um mit guter Manier mit dem Kayſer anbinden zu können, deſſen Macht am Balthiſchen Meer ihme ohne dem verdächtig und gefährlich vorkam, ſo ward er auch nicht wenig vor den Kopff geſtoſſen, daß der Kayſer dem König Sigismundo in Pohlen, ſo mit dem Guſtavo Krieg führte, Hülff zugeſchickt, und ſeinen Geſandten bey den Friedens-Tractaten zu Lübeck ſchimpfflich abgewieſen. Alſo trieb beedes das Intereſſe und die Revanche König Guſtavum Adolphum an, ſich der Proteſtirenden in Teutſchland mit aller Macht anzunehmen. Er verſaumte daher keine Zeit mehr, ſondern ſetzte An. 1630. mit einer zwar mittelmäſſigen aber auserleſenen Armée aus Schweden in Pommern über, wo er den 24. Junii, am Tag S. Joannis, das erſtemal den Teutſchen Boden betret-

betretten. Auf ſolche Weiß nahm der ſo bekannte als fatale Schwediſche Krieg den Anfang, welcher von der Zeit an hinaus gedauert biß Anno 1648. Den ſuchten, und wolten ihn alſo die Proteſtanten in Teutſchland ſelbſt haben, allein zu ihrer und ihrer eignen Länder höchſten Ruin und Nachtheil, und zu verſchiedenen Glück und Unglück unſers Kayſers, der deſſen Ausgang nicht erlebet, und König Guſtavus Adolphus ſelbſt dergeſtalt verunglücket, daß er in der vor Lützen mit den Kayſerlichen gehaltenen Bataille, 2. Jahr nach ſeiner Ankunfft in Teutſchland, An. 1632. den 6. Nov. elendiglich geblieben, und alſo die Sache, um die er ſich auszuführen angenommen, unausgemacht verlaſſen muſte.

Eben in dieſem 1630.ten Jahr den 18. Septemb. ſtarb Ihro Eminenz Herr Cardinal Melchior Kleſſel zu Wieneriſch Neuſtadt, deſſen Todten-Cörper von danen nach Wien ins Schotten-Cloſter überführt, und hernach in Begleitung der gantzen Geiſtlichkeit und der hieſigen Univerſität nach St. Stephan getragen, und daſelbſt zur Erden beſtattet worden.

An. 1631. Obſchon wegen des Schweden-Kriegs das Catholiſche gemeine Weſen in Teutſchland ſonſt gäntzlich unterdrücket ward, ſo kam doch ſolches in Oeſterreich, beſonders in Wien, je mehr in gröſſern Aufnahm, inmaſſen der Kayſer nicht einmal dulten wolte, daß ein Wieneriſcher Burger, oder ſonſt jemands, Lutheriſche Bediente in ihren Dienſten haben ſolten. Es

gab ſolchemnach die Regierung aus Kayſerlichen Befehl an die Univerſität ein Decret, Krafft welchen von derſelben Mitglieder alle ihre Lutheriſche Bediente ſpecificirt, und der Regierung muſten eingereicht werden.

An. 1632. den 18. Febr. iſt Stephanus Adalbertus Finck, Juris Studioſus zu Wien, wegen der an Michael Wiſchenauer geweſten Burgerlichen Bildhauers begangenen Entleibung, an die Richtſtatt vor der Univerſität Behauſung in einen von denen Soldaten mit Picken und Muſqueten gemachten Crayß geführet worden: wie dann auch zu Exequirung der Juſtiz alles bereit ware, die Todten-Truhen ſchon im Hof in der Univerſität Hauß, und der Scharffrichter hinter ihme Fincken in dem Crayß ſtunde. Erſtlich wurde ihme Fincken in Gegenwart deren Herren Conſiſtorialen, und der Menge des Volcks ſeine beſchehene Auſſag offentlich fürgeleſen, und befragt: Ob er derſelben noch geſtändig? und als er bey der Auſſag verblieben, iſt das wider ihme am 15. Januarii geſchöpffte Urtheil publiciret worden, des Inhalts: In der Criminal-Sache, eine Entleibung betreffend; welche Stephanus Adalbertus Finck Studioſus an weyland Michaelen Wiſchenauer, geweſten Burgern und Bildhauern allier, den 30. Decemb. dieſes abgewichenen Jahrs, ſeinen Fürgeben nach ſo bezechter und trunckener, daß er ſich der That anders nicht, als gleichſam in einem Traum zu erinnern wiſſe, vollbracht, dieſes ſeines Fürgebens aber durch

unter-

unterſchiedlich beeydigter Zeugen, Depoſitiones und Auſſagen, daß er nemlich ſo bezecht und truncken, als er fürgibt, nicht geweſen, convincirt und überwieſen worden. Iſt von Herꝛn Rectore & Conſiſtorio allhieſiger Univerſität zu recht erkennet, der Thäter ſey an die Richſtatt zu führen, dem Freymann zu überantworten, und durch denſelben mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt hinzurichten. Als aber der Delinquent vor Herꝛn Rectore niderknyet, und flehentlich, ob ihme keine Vertröſtung einer Gnad wiſſend, gebetten, iſt darauf die Kayſerl. Reſolution offentlich verleſen, und ihm darinnen das Leben pardonirt worden.

Den 8. Julii ward das An. 1620. den 7. Auguſti, wegen Einreiſſung der Vorſtädt um Wien, publicirte Edict repetirt, und vor der Stadt die Häuſer und Gärten auf 300. Schritt weit von der Stadt abzubrechen anbefohlen.

An. 1633. inſinuirte ſich mehrmal die Peſt in Wien, ſo groſſe Forcht verurſachet, und die Schulen waren öffters ein Zeitlang geſperret.

An. 1634. ward der berühmte Kayſerliche General Wallenſtein Hertzog von Friedland zu Eger maſſacrirt. Und König Ferdinandus ſchlug die Schweden bey Nördlingen aufs Haupt, und eroberte derſelben gantzes Lager, Stuck und Pagage.

An. 1636. iſt König Ferdinandus den 30. Decemb. zum Röm. König erwählet und gecrönet worden.

An-

An. 1637. Vor den Todt frommer und hoher Potentaten pflegen gemeiniglich gewiſſe Zeichen vorher zu gehen. Denn nachdem den 3. Febr. Abends gegen 6. Uhr der Kirch-Thurn zu den Schotten in Wien (welcher vor anderthalb Jahren vom Wetter angezündt und verbrannt, verwichenen Sommer aber auf die alte Mauer wieder neu gebauet worden) ohne einigen gegangenen Wind, oder Ungewitter, wiewohl ſonder männiglichs Schaden, wiederum eingefallen, ſo iſt darauf Sonntags den 15. Dito unſer allerfrömmſte Kayſer Ferdinandus II. frühe gegen 9. Uhr, dahier mit Todt abgangen. Was dieſer Kayſer, auſſer ſeiner Clemenz, Frommkeit und Standhafftigkeit, wegen den alleinigen Eifer für die Catholiſche Religion, ruhmwürdiges hinter ſich gelaſſen, hat Carolus Caraffa, damahliger Päpſtlicher Nuncius am Kayſerl. Hof, kürtzlich an Tag geben: *Poſt Conſtantinum, Carolumq́ Magnum non fuiſſe Imperatorem, cui res Catholica plus, quàm Ferdinando II. debeat.* Nach Conſtantinum und den Groſſen Carl iſt kein Kayſer geweſen, den die Catholiſch Religion mehrer verbunden, als Ferdinando dem Anderten.

Die erſte Verrichtung, ſo Kayſer Ferdinandus III. nach dem Todt ſeines Herrn Vatters vornahm, war, daß er auf den Monat Nov. einen Land-Tag nach Preßburg ausſchreiben, und hierzu ſowohl die Evangeliſche als andere Stände einladen lieſſe, und ſelbſt perſöhnlich erſchiene. Zeit wehrend ſolches Lands-Tags, ward man nicht

wenig erſchröcket, als ſich zu Regenſpurg und Wien, ein ungewöhnlicher Stern des Abends zwiſchen 8. und 9. Uhr, ſehen lieſſe, welcher von vielen vornehmen Sternſehern in Obacht genommen, und ſeine Gröſſe der Sonnen gleich geſchätzt ward. Er veränderte ſeine Strahlen alſo, daß er bald kleiner, bald gröſſer ſchiene. Seine einfache Spitze (ſo einem förmlichen Cometen gleich) wandte er gegen Morgen oder Aufgang der Sonnen, und lieff von Mitternacht mit groſſer Geſchwindigkeit gegen Mittag.

An. 1639. den 15. Octob. iſt ferners ein Kayſerliches Edict publiciret, und zu Befeſtigung der Stadt Wien von jedem Emer gefechsneten Moſt oder Wein, ſo in die Stadt Wien, oder auch ſonſt in andere Städt, Märckt und Flecken auf dem Land, eingeführt, ein Groſchen in Geld von jedermänniglich Geiſt- und Weltlich, befreyet und unbefreyet, hohen und niedern Standes, auch Ihro Majeſtät eigenen, und deroſelben Hof-Staat Moſt und Wein, eingefordert worden.

An. 1640. iſt von Kayſer Ferdinando III. das Schäntzl-Thor, nechſt der Donau, gegen der Roßau zu, neu erbauet worden, wie die allda befindliche Inſchrifft weiſet:

FERDINANDVS III. ROM. IMP.

ANNO 1640.

In dem Jahr iſt den 9. Junii zu Wien des Kayſers vierdter Printz Leopoldus, nachher dieß Namens der erſte Kayſer, gebohren worden, und zwar Morgens fruhe um 4. Uhr, der Abends darauf

rauf um 6. Uhr, in Beyſeyn des fürnehmſten Adels und Hof-Miniſtres die Heil. Tauf empfangen.

An. 1642. den 17. Octob., an einem Freytag, hat man zu Wien 5. gebohrne Schweden, welcher Sprach gar niemand verſtanden, gefangen eingebracht, wie auch einen Page vom Schwediſchen Obriſt Schlangen, welcher mit etlich Pferden gar zu nahe an die Stadt geſtreifft, und ſich hernach bloß allein gar zu nahe an die Donau-Brücken genähert, dem man endlich mit Pferden nachgeſetzt, aber nicht einhohlen können, biß er ſich letztlich in ein Dorff retiriren wollen, da er dann, weil ihm die Bauern den Schlag-Baum vorgeſchlagen, ergriffen, und nach Wien in die Löwen-Gruben gefangen geſetzt worden.

An. 1643. hat es im Februario zu Wien, und ſonſt in Oeſterreich, 8. gantzer Tag nach einander ſolche Sturm-Winde, auch unterſchiedlichmal Blitz und Donner-Wetter gehabt, dergleichen kein Menſch gedencket, wie dann zu Medling das Wetter in die Pfarr-Kirchen eingeſchlagen, und ſowohl die Fenſter als eiſene Gegütter völlig zerſchmettert.

Den 19. Octob. und nachher öffters, ſeynd wegen Fortſetzung des Fortifications-Gebäu hieſiger Stadt Wien, an den Herrn Land-Marſchall, deren Frey-Häuſer halber, Decreta ergangen.

An. 1645. den 12. April, iſt in erſtgemeldter Sache abermahl ein Hof-Decret heraus komen.

Weil

Weil die Schweden um die Zeit in Böhmen eingebrochen, ſo begab ſich in dieſem Jahr Kayſer Ferdinandus III. mit ſeinem Herrn Bruder Leopoldo Wilhelmo nach Prag, um ſeiner, unter General Hatzfeld ſtehenden Armée, näher zu ſeyn, und derſelben deſto beſſern Muth zu machen wider die Schweden. Nachdem nun beede Arméen bey Jankowitz zuſamm kamen, entſchloſſen ſich beeder Seits Generalen mit einander zu ſchlagen: Hatzfeld zwar, weil der Kayſer ſehr darauf trang, und er um 3000. Reuter ſtärcker war, als die Schweden. Torſtenſohn aber, der Schwediſch General, darum, weil ihm die Kayſerlichen immer an der Seite marſchirten, und ihm bey kalten Wetter abmatten wolten. Damit kam es bey gedachtem Ort den 24. Febr. zu einem blutigen Treffen, in welchem endlich die Schweden, nach einen hitzigen Gefecht, den vollkommenen Sieg erhalten, maſſen 4000. Kayſerliche und Bayriſche, und darunter General Götz ſelbſt, auf dem Platz geblieben, 4000. aber wurden nebſt dem General Feld-Marſchall Hatzfeld gefangen genommen, die Schweden aber verlohren bey 2000. Mann, und einige vornehme Officier. Nachdem nun die Kayſerliche Armée dergeſtalt Schaden gelitten, gieng Torſtenſohn ohne Hindernuß mit der gantzen Schwediſchen Armée tieffer in die Kayſerl. Erb-Lande herein, machte ſich, auſſer der Veſtung Brün, die er vergeblich belagert, von gantz Mähren Meiſter, gieng von dar in Oeſterreich, und um nun auch

an der Donau Poſto faſſen zu können, gelangte er den 14. Martii bey Crems und Stain an, welche beyde Städte er ſogleich zu belägern angefangen, auch durch gebrauchten Gewalt es dahin gebracht, daß Stain, worinne ein Capitain von 100. Mann gelegen, und nebſt der Burgerſchafft ſich gewehret, den 16. Dito mit Sturm erobert, und was im Gewehr befunden, mehren Theils nieder gemacht; Crems aber, allwo Herr Obriſt Manfft mit 300. Mann ſich befunden und commandirt, durch Canoniren und andere Kriegs-Vortheil am 25. darauf zur Ubergab bezwungen. Es hat ſich aber zugetragen, daß gleich nach geſchloſſenen Accord, von einem trunckenen Bauern, ungefehr ein Schuß geſchehen, deſſen die Feind wahrgenommen, und darumen ſogleich, daß ſie den Accord zu halten nicht ſchuldig ſeyen, vorgewandt. Haben ſofort in die Stadt getrungen, den Commendanten Herrn Obriſten Manfften und andere anweſende Officier gefangen genommen, und nachher Iglau geſchickt, die gemeinen Soldaten aber alle untergeſtoſſen, ſeynd auch ſonſt, benebſt einem groſſen Schatz, bey 30. vornehme dahin geflohene Oeſterreichiſche Herren in Crems gefänglich angenommen worden.

Nach Ubergab der Stadt Crems, wie auch Dürnſtein, ſo ein Paß an der Donau, woſelbſt die Thor geſprengt, und die Stücke ins Waſſer geworffen worden, deßgleichen des veſten Schloſſes Creutzenſtein, 2. Meil oberhalb Wien, haben

die

die Schweden ferner den 29. Martii die Stadt Corneuburg, eben 2. Meil oberhalb Wien, erobert, darinnen ſie bey 5000. Muth Getraids, 20000. Emer Weins, und vor 60000. fl. Saltz, auch 22. Stuck Geſchütz gefunden, und von der Stadt 12000. Reichsthaler gefordert. Hierauf iſt die Wolffs-Brucken-Schantz mit Approchiren und Schieſſen alſo geängſtiget worden, daß die Kayſerliche den 10. April zu Nachts daraus in die Au zuruck gen Wien weichen müſſen, allda ſie ſich wiederum verſchantzt, die verlaſſene Schantz aber haben die Schwediſche, den 11. Aprilis frühe morgens beſetzt, ſelbige noch ſtärcker beveſtiget, und von da aus auf die Unſern ernſtlich Feuer geben, denen mit Stucken brav geantwortet worden.

Bey ſo geſtalten Sachen, und unaufhältigen Fortgang der Schwediſch-Torſtenſohniſchen Armée, war allenthalben im Land und zu Wien bey hohen und niedern Stands-Perſonen groſſe Forcht, Schröcken und Flehen, fürnemlich aber nacher Wien, und wo man ſonſten vermeynte ſicher zu ſeyn. Den 9. Martii iſt der Kayſer ſamt der gantzen Hof-Staat von Lintz glücklich zu Wien angelanget, und haben ſich Ihro Majeſt. vor allem höchſt ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, wie der Schwediſchen einbrechender Feindes-Macht in Zeiten zu begegnen, und darwider nöthigſte Anſtalten gemacht werden möchten. Es ward auch ſo viel veranſtalt, daß als die Schweden öffters und öffters vom Marchfeld über die

Donau gegen Schwechat überſetzen wollen, ſie von den Teutſchen und getreuen Hungariſchen Auxiliar-Völckern allzeit gehindert worden, daß ſie nie keinen Fuß dieſer Seits ſetzen können. So trauete auch abſonderlich Ferdinandus auf die Göttliche Hülffe und Fürbitt der Allerſeeligſten Jungfräulichen GOttes Gebährerin Mariæ, denn nebſt deme, daß bey St. Stephan unaufhörlich vor ausgeſetzten Hochheiligen Altars-Sacrament das allgemeine Gebett continuirt und verrichtet worden, ſo ließ auch der Kayſer das Marianiſche Gnaden-Bild bey den Schotten, worzu er abſonderliche Andacht truge, von ſothaner Pfarr-Kirchen proceſſionaliter den 29. Martii nach St. Stephan tragen, und 8. Tag dort zur offentlichen Verehrung ausſetzen, welcher Proceſſion er in höchſter Perſon ſamt der Kayſerin und gantzer Hof-Staat, wie auch aller Geiſtlichkeit und großmächtigſter Volcks-Menge, dahin beygewohnet.

Inmittels iſt die verwittibte Kayſerin, mit der Kayſerl. jungen Herrſchafft, und 500. wohlbeladenen Wägen nach Grätz in Steyermarck gewichen, dahin auch nebſt der Kayſerl. Schatz-Kammer, auch viel andere vornehme Herren und Geiſtliche, theils aber nach Venedig und Saltzburg ſich retiriret.

So bald der Schwediſch Feld-Marſchall Torſtenſohn vernommen, daß die Kayſerl. Majeſtät wiederum zu Wien angelangt, hat ſelbiger begehrt, alle gefangene Generalen und Officier inner-

nerhalb 3. Wochen zu ranzioniren, wo nicht, wolte er ſolche nach Schweden ſchicken. Weßwegen von Wien aus ein eigener Courrier an Torſtenſohn abgeſchickt worden, eine Verzeichnuß aller Gefangenen abzuhohlen. Weil aber auf gehörte Weiß die in Wien gleichſam von den Schweden bloquirt waren, daß von Seiten der Donau her nichts aus noch ein können, und ſich ein noch mehrers beſorget, als hat man hieſelbſt die Burger, Studenten und Handwercks-Geſellen in etlich 1000. gemuſtert und bewehrt, etliche neue Wercke gemacht, das Geſchütz auf die Paſteyen geführt, auf der Donau-Seiten die Stadt ſtarck beſetzt, und allen Fleiß angewendt, zu verhüten, daß den Schwediſchen der Ubergang möchte verwehret werden, maſſen dann auch Ihr. Majeſtät den Herrn Grafen von Buchheim mit 4000. Mann um Wien hergelegt. Inmaſſen aber dieſe Buchheimiſche und andere Kayſerliche Soldaten dieſſeits der Donau mit Rauben und Plündern die Straſſen gar unſicher machten, und jenſeits die Schweden alle Päſſe verleget, als fiengen die Lebens-Mittel in Wien zimlich ſchmall zu werden an, und daher etlich 100. arme Burger und Handwercks-Geſellen gezwungen wurden, Kayſerliche Dienſte anzunehmen. Indeſſen wurde auch durch den Kayſerl. General-Auditor Herrn Groſſen mit dem General Torſtenſohn tractiret wegen der gefangenen Kayſerl. Officier, welche endlich gegen Erlegung 2100. Reichsthlr. ranzioniret worden.

Bey ſo feindlicher Bezeugung der Schwediſchen, die im Monat Martii je mehr und mehr über die Wolffs-Brücken gen Wien dringen wollen, hat ſich dennoch mit Kayſerlichen Paß ein Schwediſch-Torſtenſohniſcher Cammer-Diener in Wien eingefunden, welcher für ſeinen Herrn auf etlich 1000. Reichsthaler werth, an Sattel und Pferd-Zeug, wie auch anderer Sachen eingekaufft. Man ſtutzte zwar darüber, allein es ſoll darum der Kayſer ſolches erlaubet haben, weil der General Torſtenſohn ſich gegen die Kayſerl. Herren gefangene General, und andere Officiers ſo diſcret gehalten, daß ſie deſſen unverhoffte und erfahrne Freundlichkeit bey Ihrer Majeſtät ſelbſten zum höchſten angerühmet. Wie ſehr nun Wien von den Schwediſchen getränget ward, deſto mehr erfreuete ſich dieſe Stadt, als, auſſer Zweiffel, durch Schickung GOttes und Fürbitt Mariæ der Feind, gähe und eilends, ohne wiſſentlicher Noth vor Wien aufgebrochen, ſich nach Mähren zuruck gezogen, und allein nur eine Beſatzung von 200. Mann, in der Schantz vor der Wolffs-Brucken, zuruck gelaſſen.

Weil aber erwehnter maſſen die Kayſerliche Soldaten hier und dar auf der Straſſen diſſeits der Donau übel Hauß hielten, und ſo gar einige Kayſerl. Hof-Wägen, ſo von Wien nach Grätz wollen, geplündert, auch den Ertz-Hertzog, ſo von Lintz auf der Poſt nach Wien gangen, bey St. Pölten angriffen, und mit trotzigen Worten Geld begehrt, ſo wurden hierauf 5. von ſolchen

gefäng-

gefänglich eingebracht, und den 15. April zu Wien 1. Lieutenant enhauptet, 1. Corporal aufgeknüpfft, und 2. arquebuſirt, auf die übrigen aber wurden 500. Mann vom Kayſer zu ſtreiffen ausgeſchickt, mit ſcharffer Ordre, die Verbrecher an der Stell zu ſtraffen.

Den 1. Maji ſahe man dahier ein erſchröckliches Wunderzeichen am Himmel, indeme die Sonne ſich gantz blut-roth verwandlet, und aus derſelben ein Mann mit einem Säbel erſchienen, welchem viel feurige und blutige Kugeln gefolgt, ſo gegen einander ſich bewegend, gleichſam geſtritten, auch die Sonne mit Zittern biß zu dero Untergang gearbeitet, deren Bedeutnuß man GOtt überlaſſen.

Den 27. Maji wurden mehrer Stuck und Feuer-Mörſer, ſamt aller Zugehör, aus Wien in die Schantz zwiſchen den Donau-Brücken geführt. Sonntag darauf Abends iſt Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus, Herr General Graf von Gallas, und andere Officiers, hinaus in die Schantz, und am Montag hernach den gantzen Tag die Schantz jenſeits der Brucken, darinnen ermeldte 200. Schweden gelegen, ſtarck beſchoſſen, und alſo hart zugeſetzt, daß daſelbſt ein ziemlich weite Breche gemacht worden. Dahero der Ertz-Hertzog am Dienſtag 300. Mann überführen, und die Schantz ſtürmen laſſen, die darinn gelegene Mannſchafft aber hat um Quartier gebetten, auch erlangt, und von dar nach Wien gebracht worden. Gedachte Schantz haben

ben Ihro Durchläucht am folgenden Mittwoch noch den letzten Maji ſtarck beſetzen, und dieſelbe mit Stücken wiederum verſehen laſſen.

Den 24. Aug. iſt zwiſchen Oeſterreich und dem Fürſt Ragozy aus Siebenbürgen, der ſo lang geſuchte Frieden dermahleinſt völlig geſchloſſen worden. Weil nun gedachter Ragozy ſolchemnach ſeine Völcker von ſeinen Aliirten den Schweden wider männiglichs Vermuthen abgefordert, als iſt ſolcher Geſtalt Torſtenſohn der Schwediſch General gezwungen worden, die Stadt Brün in Mähren (die er 16. Wochen lang belägert gehabt, auch den 15. dieß noch an fünff unterſchiedlichen Orten ſtarck Breche geſchoſſen, groſſe Stück Mauern darnieder geworffen, und Sturm anlauffen laſſen, bereits aber auch einige tauſend Mann ihm aus dem Spielberg und aus der Stadt ruinirt worden) zu quittiren, und ſolchemnach auf Auſterlitz und Fehlsburg gangen, den 30. dieß mit ſeiner Armée zu Miſtlbach, 2. Meil von Wien geſtanden, und Herrn General-Major Wittenberg mit 3000. Pferden abermahl biß an die Wieneriſch Wolfs-Brücken commandirt.

Es konte aber dieſes Corpo nichts ſonderliches ausrichten. Nur allein hat es auf Befehl des Torſtenſohns das veſte, und bißher mit ſtarcker Schwediſcher Garniſon beſetzte Schloß Creutzenſtein, 2. Meil ober Wien bey Corneuburg gelegen, an 3. unterſchiedlichen Orten unterminirt, und in die Lufft geſprengt. Annebſt hat es das Schloß

Schloß Ort, im Marchfeld an der Donau gelegen, eingenommen, ausgeplündert, aber gleich wiederum verlaſſen müſſen.

An. 1646. haben ſich die Kayſerliche Völcker in Oeſterreich im Monat April der Stadt Crems (welche ſich vorm Jahr an die Schwediſchen ergeben müſſen) wiederum bemächtiget. Zu Beſchleinigung dieſer Eroberung wurden gleich zu Eingang dieſes Monats von Wien aus 12. Halb-Carthaunen, von Lintz aber 2. gantze, und etliche Feuer-Mörſer, benebſt viel Munition und Feuerwerck, für Crems gebracht, ohne was hernach an allerhand Artillerie weiters dahin gebracht worden. Wie nun an Kayſerl. Seiten, nach eröffneten Approchen und gefaſten Poſten, mit dem Angriff ein Anfang gemacht, hat der in Crems ligende Schwediſche Commendant ſich nicht faul finden laſſen, ſondern gethan, was in dergleichen Fällen zu thun ſich gebührt, und die Charge eines redlichen Officiers ſeines Herrns mit ſich bringet, darbey er doch ſeiner Soldaten zum möglichſten verſchont, und nur die Bauern ſowohl zum Arbeiten, als Wachten und Herausſchieſſen wacker angehalten. Dann dieweil er, als ein verſchlagener Soldat, bald geſehen, daß der Thurn beym Wiener-Thor (als durch deſſen Niederfällung die Kayſerliche gar leicht hätten in die Stadt eintringen können, wie ſie ihn denn gleich Anfangs ſtarck beſchoſſen, aber wegen deſſen Stärcke bald ablaſſen müſſen) ſchwerlich unangetaſtet bleiben würde, als hat er denſelben

mit einer Schantze umfangen, mit vielen Proviant und Munition verſehen, und darbey ſich vernehmen laſſen, im Fall er auch gleich die Stadt, worinn 500. Mann zu Fuß und 30. Reuter lagen, quittiren müſte, wolte oder getraute er ſich doch, ob demſelben noch eine Zeitlang zu wehren. Zu deſſen Conſervation dann er viel Häuſer in der Stadt gantz abtragen, und mit Sand ausfüllen, auch mit Ausfällen ſeines Orts nichts ermanglen laſſen.

Die Kayſerliche ſeynd unterdeſſen zu Bezwingung des Orts auch nicht müßig geſeſſen, ſondern haben ſtarck miniret, wobey ſich Herr General Feld⸗Zeugmeiſter von Buchheim unausgeſetzt finden laſſen, ſo gar, daß man gewünſchet, er möchte ſeine hohe Perſohn etwas mehrers in Obacht nehmen, damit nicht durch einen unglücklichen Fall ihre Actiones dieß Orts in Gefahr geſetzt würden, allermaſſen den 20. April mit dem Merſiſchen Hauptmann beſchehen, der in den Approchen von den Seinigen verlaſſen, und durchſtochener von dem Feind in die Stadt gebracht worden. Die von Lintz gebrachte Carthaunen, auch einige Feuer⸗Mörſer brachte man nächtlicher Weil je mehr und mehr höher auf den Galgenberg, und ob gleich die Pferde wegen der Höhe nicht mehr Fuß faſſen konten, ſo wurden doch 300. Muſquetierer angeſpannt, welche eines nach den andern vollends hinauf ziehen müſſen, woſelbſt man die gantze Stadt, auch jeden Menſchen, ſo darinnen gienge, überſehen und beſchieſſen können.

Kurtz

Kurtz vor Belägerung dieſes Orts, hatte der Schwediſche Commendant daſelbſt einen Bothen mit Schreiben nach Corneuburg an den Herrn Gubernatorn und die Schwediſche Generalität geſchickt, darinnen er ihnen ſolche vorhabende der Kayſerlichen Belägerung angedeutet. Welche Schreiben, in einem Laib Brod vermacht, der Both zwar glücklich durchgebracht. Nachdem aber der Gouverneur in Corneuburg den Bothen wieder abgefertiget, hat er ihme die Antwort-Schreiben in einem Stock künſtlich verſteckt. Es hat ſich aber unter Weegs zufälliger Weiß zugetragen, daß ihm ein Kayſerliches Piquet Reuter begegnet, welche von ihme begehrt, daß er ihnen den Weeg weiſen ſolte. Als er ſich nun hierzu etwas widerſinnig erzeigt, hat einer von den Reutern ihm den Stecken aus der Hand geriſſen, den Buckel in etwas abgefegt, alſo daß der Stock darüber entzwey gebrochen, und die Schreiben heraus gefallen, daraus man ſo viel erſehen, daß die von Crems um Succurs gebetten, denen auch der Commendant aus Corneuburg geantwortet, möglichſtens daran zu ſeyn, eine Diverſion zu machen, welches er bey der Wieneriſchen Wolffs-Brücken-Schantz zwar etlichsmal tentirt, aber mit Verluſt allzeit abziehen müſſen.

Freytags den 4. Maji, als die Kayſerliche bey 3000. ſtarck, den gantzen Tag und Nacht hindurch, wie auch folgenden Sonnabends biß 2. Uhr Nachmittag mit Canoniren und Feuereinwerffen dermaſſen angehalten, daß der Com-

mendant in der Stadt Crems nach ausgeſtandener Preſſe, nicht mehr genugſamen Widerſtand thun kōñen, noch weniger einē Succurs zu hoffen gehabt, als hat er bemeldten Samſtag Abends zu accordiren angefangen, und folgends erhalten: daß er ſamt ſeinem Volck, die niemahlen auf Kayſerlicher Seits gedienet, mit fliegenden Fahnen, Sack und Pack, Ober- und Unter-Gewehr, biß in Schleſien nach Groß-Glogau convoyirt, die andere aber untergeſtoſſen werden ſolten. Seynd alſo von ſelbiger Beſatzung mehr nicht, als etwan 150. Mann, mit mehr gedachten Schwediſchen Commendanten abgezogen, worauf man zu Recuperirung der Stadt Corneuburg Anſtalt gemacht, welcher Ort eben verwichenes Jahr in der Schweden Hånd verfallen.

Als die Kayſerlichen davor angelanget, haben ſie ſogleich die Schwediſche vor Corneuburg an der Donau-Seite gemachte Schantz erobert, und die darinn gelegene 40. Mann Beſatzung mehren Theils nieder gemacht, worauf ſie die Stadt vōllig umſchloſſen. Der Schwediſch Commendant darinn Herr Obriſt Copi, als er geſehen, daß es mit Belågerung dieſes Orts Ernſt werden wollen, auch die Kayſerliche mit Approchiren je nåher und nåher kamen, und einen Graben nach den andern aufwarffen, hat er mit Stůcken alſo ſtarck heraus geſchoſſen, daß mans zu Wien den gantzen Tag hōren, und alle Schůſſe in der Stadt zehlen kōnnen, welches dann Kayſerlicher Seits zimlich Volck gekoſtet, maſſen

maſſen dann täglich viel Bleſſirte nach Wien gebracht worden. Es gebrauchten ſich auch die Belägerten der gezogenen Röhren dermaſſen, daß auf 300. Schritt ſich kein Menſch durffte blicken laſſen, und dahero täglich viel, ſowohl Officier als Gemeine, ſonderlich die arme Schantz-Bauern, von Schieſſen übel zugericht nach Lintz geführt wurden. Zudem geſchahe mit Ausfällen nicht geringer Schade, und da man ſie ſchon zu Zeiten mit blutigen Köpffen wieder hinein jagte, lieſſen ſie ſich doch ein ſolches wenig irren, und kamen, als deſſen wohl gewohnt, gar bald wieder, um ſolches einzubringen. Deſſen allen ungeachtet, waren die Kayſerliche in unabläßiger Arbeit, ihre Batterien zu verfertigen, und alsdann den Ort mit Stücken anzugreiffen.

Im Monat Maji war in und um Wien ein ſolches Ungewitter und Sturm-Wind entſtanden, daß etliche Städel und Häuſer in den Wieneriſchen Vorſtädten nieder geriſſen, ingleichen zwiſchen Wien und Crems 4. mit Saltz beladene Schiffe zu Grund gangen.

Corneuburg hat ſich indeſſen wohl defendirt, und ob es gleich von unterſchiedenen Batterien der Kayſerlichen ſtarck beſchoſſen worden, ſeynd doch die Belägerten deſſen ohngeacht öffters heraus gefallen, wie ſie dann bey einem Ausfall im halben Monat Junii, der Kayſerlichen viele, worunter der Obriſt-Lieutenant vom Hunoldſteiniſchen Regiment, nieder gemacht, und viel Gefangene mit in die Stadt gebracht. Sonnabends den 20.

Junii

Junii thäten die Belägerten bey Nacht abermal einen Ausfall, und weil ſie eine Kayſerl. Schild-wacht ſchlaffend gefunden, machten ſie dieſelbe gleich nieder, kamen darauf in aller Stille in eine Schantz, und hauſeten mit Morgenſternen darinnen übel, alſo daß viel erſchlagen und gefangen wurden. Unlang hernach ließ Herr Obriſt Rantzt bey Nachts-Zeit 26. Schüſſe aus den gröbſten Canonen auf den jenigen ſtarcken Thurn, darob die Belägerten den Kayſerlichen bißher den gröſten Schaden gethan, abgehen, und annebſt viel Granaten einwerffen, deren theils zwar angefangen ihre Würckung zu thun, alſo daß zwar Feuer in der Stadt aufgangen, aber bald wieder gelöſcht, und der Schaden reparirt worden. So hat man auch von unterſchiedlichen Batterien aus groben Geſchütz den Laber- Wiener- und Kirch-Thurn, auch der Belägerten Batterien an den Mauern gantz zerſchoſſen, daß ſie deren nicht mehr gebrauchen können. Am 26. Junii haben die Kayſerliche den Schiff-Thurn gefället, und das Stockerauer-Thor mit Stuck-Schüſſen völlig verdorben, wiewohl dem Commendanten darinnen an ſeinen Poſten noch kein Schade geſchehen. Hievon ſchrieb gedachter Commendant unterm Dato den 27. Junii an die Seinigen mit dieſen Formalien: „ Nunmehr gehet der Gegentheil an „ 4. Poſten gegen meine Contreſcarp an, die „ Wercke zu ſappiren und miniren, Willens die- „ ſelbe zu gewinnen, welches etwas koſten ſoll, „ und ſchwer hergehen wird, ob ſie gleich gar dar-

„ bey

„ bey kommen. Ich kan ſie mit Granaten noch
„ nicht erreichen; von unterſchiedlichen Batterien
„ zu dreyviertheils, halben und viertheils Ca-
„ nonen, als Schlangen, haben ſie mir den Laber-
„ Wiener- und Kirch-Thurn geöffnet, welche ich
„ nicht mehr gebrauchen kan, auch meine Batte-
„ rien an den Mauern gantz zerſchoſſen. Geſtern
„ haben ſie den Schiff-Thurn die Helffte herun-
„ ter gebracht, und auch den Anfang an dem
„ Stockerauer-Thor, durch 6. Stücke, als 2.
„ Schlangen, 2. dreyviertheils, und 2. halbe Ca-
„ nonen, gemacht, welches heute ſeinen Reſt auch
„ bekommen hat. Ich habe mich aber, GOtt
„ Lob, dergeſtalt mit ſtarcken Unter-Bau verſe-
„ hen, daß meinen Poſten der geringſte Schade
„ nicht geſchehen kan, und muß nicht mehr kla-
„ gen, als daß nun in die 7. Wochen gantz kein
„ Regen allhier gefallen, damit ich nur eintzigen
„ Vortheil zum Ausfall hätte haben mögen.
„ Weil ſie dann gar zu ſicher gehen, und alle ihre
„ Wercke nicht allein mit guten Gräben, ſondern
„ auch mit Palliſaden und Spaniſchen Reutern
„ verwahret, auch etliche mit doppelten Gräben
„ verſehen, daß ich ihnen ohne groſſen Verluſt
„ mit Ausfallen wenig ſchaden kan; ſo habe gleich-
„ wohl vor etlichen Tägen, auf die Colorediſche
„ und Trauditziſche Poſten laſſen loß gehen, da
„ es dann GOtt Lob mit Verluſt eines Corpo-
„ rals dergeſtalt ablieff, daß ohne die, ſo in den
„ Approchen nieder gemacht, darunter ein Ca-
„ pitain, Herr von Dierenbach und 1. Lieute-

„ nant

„ nant todt, etlich viertzig gefangen, nebſt 1. Lieu-
„ tenant, Cornet und Feldwäbel, herein gebracht,
„ der Obr. Wachtmeiſter aber von Ranfft tödt-
„ lich verwundt worden. Gehen alſo, wie oben
„ gedacht, auf die Contreſcarp loß, dieſelbe nebſt
„ den Graben zu gewinnen. Ihr gröſtes Thun
„ werden ſie durch viel Canoniren und Mörſel
„ brauchen, wie ſie dann in die 14. Tage, mit 10.
„ Mörſeln zu 200. Pfund ſchwer Granaten und
„ Feuer-Ballen, auch Stein geworffen, aber,
„ GOtt Lob, mehr nicht, als ein armer Baurs-
„ mann geblieben, da ſie es doch die gantze Nacht
„ continuiren. So kehrt ſich auch niemand hoch
„ an die Granaten und Feuer-Ballen, die doch
„ zimlich mit Schlägen geſpickt ſeynd, darzu der
„ Stephans-Biern ein groſſe Menge, worfür
„ meine Poſten, Gott Lob, wohl verwahret ſeynd.
Bißher ermeldten Commendanten Copi Schrei-
ben.

Freytags den 24. Julii haben die Kayſerliche aus 30. Stücken abermahls viel 1000. Schüß auf Corneuburg gethan, ein groſſe Breſche gemacht, und des Abends geſtürmet, aber mit Verluſt in 300. Todter und Bleſſirter weichen müſſen. Dieweil nun gedachte Breſche ſo beſchaffen, daß die Belägerten ſie ſo geſchwind nicht verbauen können, Herr Graf von Buchheim auch am 25. Julii ſich gar darein gelegt, und nochmahls ſtürmen laſſen wollen, welchen Gewalt jedoch die von innen, als nunmehr aller Vortheil hin, weiters zu widerſtehen, nicht erwarten dörffen;

ſen; als hat endlich der Commendant, Herr Obriſt Copi, nachdem er bißhero nebſt der Beſatzung ſeine Bravor gethan, aus Mangel Entſatzes, zum Accord ſchreiten müſſen, Krafft deſſen er Sonntags den 26. Julii, um 9. Uhr Vormittags, mit 16. Bagagge-Wägen, 5. Gutſchen, 3. Sänfften, worauf beſchädigte Officier gelegen, 200. Muſquetierern, ohne Rührung des Spiels, das Gewehr unter den Armben, nebenſt vielen Frauenzimmer und Troß, ausgezogen, da dann vor dem Stockerauer-Thor die jenigen, ſo vor dieſem in Kayſerlichen Dienſten geſtanden, aus- und zu ihren Regimentern getretten, die übrigen aber hat man mit einer Parthie Reuter von 30. Mann biß nach Groß-Glogau in Schleſien begleitet, woſelbſt ſie den 9. Aug. um 1. Uhr Nachmittag, angelangt. In dieſer 10-wochentlichen Belägerung ſeynd 400. in der Stadt todt geblieben und beſchädiget: herauſſen aber über 1200. Todte und gequetſcht worden. Als die Kayſerlichen hinein gekommen, haben ſie wenig Pulver, aber viel Kugeln, Frucht und Wein gefunden, und ward das Hunoldſteiniſch Regiment zur Beſatzung eingelegt.

An. 1647. Weil die Schwediſche aus Mähren und Böhmen immerzu ins Oeſterreichiſche herein geſtreifft, ſo wurden im Monat Martii etliche Wägen und in 80. Perſonen, ſo von Wien nach Brün gewolt, gleich auſſer der Donau-Brücken von einer Schwediſchen Parthie angegriffen, 16. Perſonen erſchoſſen, viel verwundet, und viel 1000. fl. Beute gemacht.

Im

Im Julii muſten die Wieneriſchen Niederlåger 100000. fl. die Hof-Handels-Leut 50000. fl. auch die Burgerſchafft vieles, zu Bezahlung der Soldateſca, herſchieſſen.

Um den 23. Julii war ein erſchröckliches Donner-Gewitter in Wien, ſo in der Stadt an mehrer Orten eingeſchlagen, wovon der St. Stephans Thurn, und einige nahe gelegene Håuſer zimlichen Schaden erlitten, und etliche Perſohnen beſchådiget worden.

So gab es auch im Auguſto groſſe Waſſer-Güß, und iſt die Donau dermaſſen angelauffen, daß zu Wien das Waſſer mit groſſen Fluthen geſloſſen, und unbeſchreiblichen Schaden gethan; hat auch an der åuſſerſten Wolffs-Brücken etliche Joch weggenommen.

An. 1648. ward endlich zu gantz Teutſchlands allgemeiner Freud, der Fried zu Münſter und Oßnabrugg geſchloſſen, wodurch der langwürige und höchſt verderbliche 30-Jåhrige Krieg ein End gewonnen. Man hatte aber an dieſem Frieden eine gar lange Zeit gearbeitet. Dann ſchon vor 10. Jahren fiengen zu Cölln, hernach zu Lübeck, ingleichen zu Hamburg, die Friedens-Tractaten an. Da der Kayſer lang geſucht, Schweden von den Proteſtirenden Stånden in Teutſchland unter favorablen Offerten zu trennen, ſo aber dieſer Cron nicht anſtunde. Endlich nachdem man 7. Jahr mit denen Præliminarien zu thun gehabt, gieng der Tractat zu Oßnabrugg und Münſter an, und tractirte man deßwegen an zwey Orten, damit

damit man die Præcedenz-Strittigkeiten zwiſchen Franckreich und Schweden vermeiden möchte, weil Schweden mit dem Päpſtlichen Nuncio, und dieſer mit jenem nichts wolte zu thun haben. Waren alſo die Schwediſche Geſandten neben denen Kayſerlichen und denen meiſten Evangeliſchen Ständen zu Oßnabrugg, die Frantzoſen aber, ſamt denen Kayſerlichen, Spaniſchen, Holländiſchen, Päpſtl. Nuncio, und meiſt Römiſch-Catholiſchen Ständen, zu Münſter; jedoch war abgeredet, daß beeder Orthe Tractat vor einen ſolte gehalten werden, und ein Theil ohne und vor den andern nichts ſchlieſſen; wiewohl der Aliirten Cronen Geſandte offt hin und wieder reiſeten, biß endlich der Fried zu Münſter den 24. Octob. gezeichnet ward. Welcher ins gemein der Weſtphäliſche Fried genennet wird.

Wie angenehm dieſer Friedens-Schluß unſerm Kayſer Ferdinando III. müſſe geweſen ſeyn, iſt daraus zu ſchlieſſen, daß er den angenehmen Friedens-Bothen, Herrn Obriſten Raufft, der mit Trompeten-Schall durch die Stadt Wien, welches ſonſt hoch verbotten, biß in die Kayſerl. Burg geritten, und den vollzogenen Friedens-Schluß in blauen Sammet eingebunden, auch auf dem Schnitt vergoldt, mit zweyen anhangenden güldenen Sigeln, worauf ein ſchöner Oel-Zweig, Lorbeer-Krantz, und eine weiſſe Taube mit Diamanten beſetzt, gelegen, unterthänigſt überreichet, allergnädigſt mit einem herzlichen Ringe, den Ihr Kayſerl. Majeſt. an den Finger getragen,

gen, und der auf 6000. Thaler geſchätzt ward, neben einer goldenen Ketten, und einem anhängenden Gnaden-Pfenning auf 2000. Ducaten werth, beſchencket, auch darauf in allen Kayſerl. Erb-Ländern, GOtt dem Stiffter dieſes Friedens, zu Ehren, ein allgemeines Danck-Feſt anſtellen laſſen.

An. 1649. hat ſich im Monat Junii mit den Studenten und Juden zu Wien ein gefährliche Empörung erhoben: dann weilen die Wacht in der Juden-Stadt jenſeits der Schlag-Brucken einen Studenten, ohne erhebliche Urſach, geſchoſſen; auch nach derer Zuſammen-Rottirung noch 3. derſelben geſchoſſen worden, davon einer geſtorben, als iſt darüber ein greulicher Tumult entſtanden. Und obwohlen man den 5. Junii mit Trompeten-Schall ausgeruffen, die Juden von den Studenten ferners unangegriffen zu laſſen, oder widrigen Falls mit etlicher Aufhenckung, und Nehmung der Privilegien ein Exempel ſtatuirt, und denen Juden Juſtitia adminiſtriret werden ſolle; ſo haben doch gedachte Studenten den 16. Dito aller Orten Zetteln angeſchlagen, Innhalts, daß ein jeglicher Student auf beſtimmte Stund ſich vor dem Univerſität-Hauß finden ſolle, welches auch geſchehen. Und als ſie hierauf ſich bey dem Rectore Magnifico beklagt, doch kein Contentement erlangen können, haben ſie ſich wiederum diſgouſtirt verſammlet; daß man dannenher die Juden-Stadt mit der Wieneriſchen Beſatzung ſtarck bewachen, und die in der Stadt

Wien

Wien ihrer Schächerey nachgehende Juden, biß zu der Sachen Hinlegung, mit Muſquetirern begleiten müſſen. Den 24. Julii wäre bey nahe ein groſſer Tumult zwiſchen den Studenten und Soldaten, der Juden halber, entſtanden, indem etliche Studioſi die Juden bey ihren Gewölbern mit Ohrfeigen und Stöſſen tractiret, die Muſquetirer aber, ſo ſtäts daſelbſt die Wacht halten müſſen, ſich ihrer angenommen, und ſo fern ſie ſich nicht zur Ruhe begeben wolten, Feuer unter ſie zu geben gedrohet: worauf ſich flugs über 400. Studenten geſammlet, die Muſquetirer ſamt den heilloſen Juden, in ein Haus zu retiriren gezwungen, alſo daß von der Haupt-Wacht am St. Peters Freythof etliche Corporalſchafften zum Succurs commandirt werden müſſen. Darüber ſich der Hauffe zertrennet, und damit alſo die Sache für dießmal geſtillt worden.

Dieweilen dann, wie vor ſchon gedacht, der Kayſer zu Verhütung gröſſern Unglücks, Mandata anſchlagen laſſen, daß die Studioſi wider die Juden, bey Vermeydung hoher Straff, weiter nichts attentiren ſollen: als ſeynd gedachte Studenten ſchlüßig worden, dieſe Sach wider die Meut-macheriſche Juden, durch ſchrifftlichen Proceſs auszuführen: inzwiſchen aber dieſe ſo ſcheu gemacht, und in ein ſolche Forcht gebracht worden, daß ſie nicht trauen dörffen ohne ſtarcke Convoy in die Stadt zu gehen, maſſen ſie ſich, zu mehrer Verſicherung mit 300. Soldaten, derer jedem ſie des Tags 12. Kreutzer zahlen, in ih-

rer Stadt über der Schlag-Brucken bewachen laſſen müſſen.

Zu Eingang des Monats Junii, ward in dieſem Jahr zu Felbenbrunn, 4. Meil von Wien, ein Mißgeburt, nemlich ein Kind mit 2. Köpffen, deren der eine zwiſchen den Füſſen, neben dem Ort des Ausgangs, und gleichfalls unkanntbar, was die Natur aus ihme haben wollen, gebohren: dieſes iſt getaufft, und etliche Tage bey Leben erhalten worden. (a)

(a) *Rel. Hiſt Caſp Lundorp. & Sigis Latom. Ortell. Rediv. de rebus. Hung. Hiſt. Univ. Vienn. Codex Auſtr.*

## Das XII. Capitel.

### Mehrere Befeſtigung der Stadt Wien, und denckwürdige Jahrs-Geſchichten von An. 1650. biß An. 1670.

ANno 1650. haben zu Wien an Aufrichtung der Revalinen und Reparirung der übrigen groſſen Befeſtigungs-Wercke täglich 700. Mann gearbeitet; in welcher Arbeit man auch fürdershin continuirlich fortgefahren.

An. 1651. ward die Reformation in Oeſterreich und andern Erb-Landen, wider die Evangeliſche ſtarck fortgeſetzet.

An. 1653. iſt auf dem von Kayſer Ferdinando III. zu Augſpurg angeſtellten Chur-Fürſtlichen Collegial-Tag, deſſen älteſter Printz Ferdinandus IV. zum Römiſ. König erwählt, und zu

Regen-

Regenſpurg gecrönet worden. Es ſtarb aber dieſer junge König folgendes Jahr den 9. Julii eines frühezeitigen Todts, wider aller Medicorum verhoffen, an den Kinds-Blattern, und ward bey den PP. Capucinern beygeſetzt.

An. 1655. Nachdeme der 15-Jährige Kayſerliche Printz Leopoldus bereits im abgewichenen Monat Januarii ſchon von ſeinem Herrn Vatter für einen Nachfolger und Regenten der Oeſterreichiſchen Erb-Lande declariret, und ihme von den Ständen gehuldiget worden, ſo empfieng auch dieſer Printz den 27. Junii hierauf die Hungariſche Crone, und ward nach alter Gewohnheit zu Preßburg gecrönet.

Ubrigens hat in dieſem Jahr, im Monat Julii, der vor 4. Jahren aus dem hieſigen Franciſcaner-Cloſter entwichene Doctor Schober, ſonſten P. Barnabas genannt, der ſeine Revocation weitläufftig in Druck ausgehen laſſen, und mit Zurucklaſſung ſeines Weibs und Kindes und Pfarr-Dienſts, von Dreßden wiederum abgetretten, ſich zu Wien in ſeinem Franciſcaner-Cloſter wieder eingeſtellet, und ſein alte Kutte angezogen, nachdem er ſeinem Weib das Ehe-Verlobnüß aufgekündiget.

Ein Trabant erſtache dieſes Jahr in Wien 2. Perſonen: Ein Mann brachte ſein Weib um; Ein Weib ſchnitt ihrem Kind den Kopff ab: Ein altes Weib ertränckte ſich ſelbſt: und des Cammer-Meiſters Knecht entleibte einen andern.

An. 1656. hat König Leopoldus die Böhmiſch Cron empfangen.

In dieſem Jahr iſt das innere Schotten-Thor, auſſer den Römer-Thurn, auf Zuthun des Kayſers, in vollkommenen Stand geſetzt worden, wie die daſelbſt befindliche Inſchrifft weiſet:

M. D. C. | F. III. R. I. A. A. | LVI.

*Ferdinandus III. Romanorum Imperator Archidux Auſtriæ.*

*1656.*

Deßgleichen hat auch dieſer Kayſer die Löwel-Paſtey, ſo bißhero nur aus purer Erden und Waſen beſtanden, in dieſem Jahr mauern, und mehrers befeſtigen laſſen, gemäß der daſigen in der Fronte befindlichen Inſcription:

FERDINANDVS III. ROM. IMP. GERM. HVNG. BOH. ZC. REX, ARCHID. AVST. PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI CVRAVIT ANNO M. D. C. L. VI.

An. 1657. Als Ihr. Kayſ. Majeſt. Ferdinandus III. von allen Seiten, GOtt Lob, nunmehro Friede hatte, fieng der Todt den letzten Streit mit Sie an, und ließ ſolchen in dieſem Jahr um die Helffte des Mertzens durch einen alten Zufall ankündigen, alſo daß Sie ſich deßwegen gar Beth-ligerig machen müſſen. Ob es ſich nun zwar mit Derſelben ſo weit gebeſſert, daß Sie in der Chor-Wochen dem Gotts-Dienſte in der Hof-Capelle wieder beywohnen können, ſo hat es

es doch damit wenig Beſtand gehabt, ſondern die Schwachheit auf einmal ſo gar überhand genommen, daß nnnmehr Hof und Aertzte am Leben zweiffelten. Bey ſo gefährlichen Zuſtand haben Ihro Kayſerl. Majeſt. wegen noch Minder-Jährigkeit des Königs zu Hungarn und Böhmen Leopoldi, dem Ertz-Hertzog Leopoldo Wilhelmo, und Dero Gemahlin, höchſt erwählte Königl. Majeſtät, und die junge Herrſchafft, beſter maſſen anbefohlen, auch über alle Erb-Länder und Königreiche die völlige Verwaltung übergeben, geſtalt denn vor dero Bethe alle zu Hof anweſende Hohe Miniſters und Bediente Sr. Ertz-Hertzoglichen Durchläucht den Eyd der Treue leiſten müſſen. Und hierauf vermehrte ſich die Schwachheit dergeſtalt, daß Se. Majeſt. nunmehr den Todts-Kampff anzutretten begunte. Währender ſolcher letzten Zügen kam in der Kayſerin Cammer-Küchen bey Hof ein Feuer aus, und zwar des Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhren, 4. Stunden vor gäntzlicher Abſcheidung der ſterbenden Majeſtät. Dieſe Glut ſetzte die vorhin genugſam beſtürtzte Burg vollend in äuſſerſtes Schröcken, und als die Trabanten hierüber Lermen machten, entſtund unter dem Frauenzimmer, wegen Rettung der jungen Herrſchafft und des Ihrigen, ein hefftiges Schreyen und Klagen, denn ſie vermeynten, es wurde alles darauf gehen, zumahlen der Burg-Brunnen nicht über zweymal Waſſer gab, ſo war er ledig. Alſo muſte die Stadt mit Feuer-Kuffen, neben den

Schornſteinfegern, und andern hierzu beſtellten Leuten, das Beſte thun, damit die gefährliche Glut gedämpffet wurde. Als aber wegen ſchleiniger Rettung nur ein eintziges Zimmer völlig ausgebrannt, und die Flamme nicht weiter kommen, hat man des andern Tags zween Adler todt gefunden, der dritte aber, ſo dieſelbige Nacht ein Ey geleget, ſtarb ebenfalls dahin. Es empfiengen Ihr. Majeſt. hierauf die letzte Oelung, und ſtarben am andern Oſter-Tage, den 23.ten Mertz frühe gegen 4. Uhr, nachdem Sie ihr lobwürdigſtes Leben nur auf 49. Jahr gebracht hatten.

Sonſt iſt den 7. Martii in der Nacht zu Wien, unweit der H. Dreyfaltigkeit, durch Verwahrloſung des Liechts, Feuer auskommen, wobey aber kein ſonderlicher Schade geſchehen, auſſer daß derjenige, welcher den Schaden verurſachet, mit ſamt ſeinem Bethe in einer Stund zu Aſchen verbrunnen.

Den 9. Maij iſt zu Wien vorm Cärnthner-Thor, nechſt bey den PP. Paulanern, des Herrn Graf Conrad Stahremberg Behauſung, Abends zwiſchen 4. und 5. Uhren, gähling abgebrunnen, und dadurch den Innwohnern und nächſten Nachbarn groſſer Schaden geſchehen, daß auch unterſchiedliche Perſohnen vom Feuer übel zugerichtet worden.

Item zu mehr-gedachten Wien ſeynd beſagten Monat innerhalb 14. Tagen vor berührten Cärnthner-Thor 36: auf dem Neu-Bau vorm Burg-Thor 8: zu Pihlersdorff, 3. Stund von

Wien,

Wien, 111. und in einem andern Dorff 1. Stund von danen, 8. Häuſer in die Aſchen gerathen, welches man mehren Theils für angelegtes Feuer halten wollen.

Den 5. Auguſti an einem Dienſtag iſt mehrmal zu Wien, gerade am Mittag, des Freyherrn von Werdenberg Behauſung auf dem Neuen-Marckt, bey den 7. Saulen, durch gewaltſame Brunſt, zwar gäntzlich verbrunnen, die benachbarten Häuſer aber noch errettet worden.

An. 1658. den 16. Febr. hat ſich das Unglück zugetragen, daß das gewaltige Eyß, nicht allein die hieſige Schlag- ſondern auch die groſſe Donau-Brucken im Wolff, mit Gewalt, und gleichſam urplötzlich hinweg geriſſen. Weil nun gerade in ſolchem Sturm ſich 7. beladene Saltz-Wägen, wie auch ein Gutſcher, auf ermeldt-langer Brucken befunden, ſeynd dieſelben mit ſamt der Brucken in die Donau geſtürtzt, daß nicht ein Baum liegen geblieben, und auſſer 7. Perſonen, ſo kümmerlich errett worden, mit allen Sachen erbärmlich untergangen.

Weil nach Abſterben Kayſers Ferdinandi III. die Chur-Fürſten die gröſte Reflexion auf unſern Böhmiſch- und Hungariſchen König Leopoldum gemacht, deßwegen aber den Kayſerlichen Wahl-Tag etwas längers verſchoben, damit er inzwiſchen das in der goldenen Bull erforderte 18.te Jahr, mithin die Majorennität erreichen möchte, und alſo ſelbſt als König von Böhmen bey der Wahl mit zugegen ſeyn könnte, als iſt

ſolche Wahl wider hefftiges Darwiderſeyn König Ludwigs XIV in Franckreich, einhellig den 18. Julii auf unſern Leopoldum ausgefallen, und daher den 5. Auguſti zu Franckfurt gecrönet worden.

An. 1659. den 3. Martii, lieſſen Ihr. Kayſerl. Majeſt. Leopoldus denen Nieder-Oeſterreichiſchen Herren Land-Ständen eine Land-Tags-Propoſition thun, und darinnen eine allgemeine Bey-Steuer, zu Bezahl- uud Proviantirung der Soldateſca an den Gräntzen und im Land; auch Fortſetzung der Waſſer-Gebäue und Stadts-Fortification; wie nicht weniger zu Verſehung der Zeug-Häuſer, Unterhaltung der Hof-Staat und Geſandtſchafften, von jeder Perſon 18. Jahr alt, die Geiſtlichkeit allein ausgenommen, in der Stadt 1. Reichsthaler, auf dem Land aber 1. fl. innerhalb 2. Terminen, nemlich Joannis Baptiſtæ und Michaëlis, abzuzahlen: weiters 10000. Emer Weins, 1000. Malter Korn, und ſo viel Habern, nach Hof zu liefern, begehren.

So wurd auch um die Zeit die neu gemachte Policey-Ordnung, nemlich nichts von ſilbern und goldenen Spitzen: auch nichts mit Gold und Silber eingetragenen Borten, Bändern, Wehrgehängen, weiſſen Niederländiſchen Spitzen zu tragen, durch offenen Anſchlag publiciret.

Den 21. Julii zu Nacht, entſtunde zu Wien in der Waller-Straſſen durch einen Warſtock eine Brunſt, davon 2. Häuſer zimlich Schaden gelitten.

In

In eben dem Jahr hat auch Kayſer Leopoldus die Burg-Paſtey, ſo eben von lauter Erdreich geweſen, mit einer Ziegel-Mauer überziehen laſſen; wie aus der daſelbſt befindlichen Aufſchrifft zu ſchlieſſen:

- - - - - - - - - - - - - - - - - GERM. HVNG.
- - - - ZC. REX ARCHIDVX - - - T.
PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI
CVRAVIT - NNO M. D. C. LIX.

An. 1660. hat man das auſſere Burg-Thor in perfecten Stand gebracht, gemäß der daſigen Inſchrifft:

M. LEOPOLDVS. D. ROM - N. IMPERAT.
C. ARCHID. AVSTR. XL.

Es iſt in jetzigem Jahre der jenigen Gefahr zu erwehnen, woraus der Kayſer nur durch ein Wunderwerck errettet worden. Im Faſching baueten eine Bande Comödianten auf Kayſerliche Unkoſten ein Comödien-Hauß auf dem Reit-Platz, innwendig mit 3. Reyhen Bögen übereinander. Als ſich der Kayſer, nebſt der verwittibten Kayſerin Eleonora, denen beyden Ertz-Hertzoginen, und den zwey Ertz-Hertzogen Leopold Wilhelm, und Carl Joſeph, einſt in der Loge befand, der Comödie zuzuſehen, und ſich weit heraus legte, alles wohl zu beobachten, erinnerte ihn Ertz-Hertzog Leopold an etwas, daß er ſich, Antwort darauf zu geben, wieder zurück ziehen müſte, dahero die par terre ſtehenden Trabanten, ſo unter dem Kayſer mit ihren Spieſen die Parade

de machten, vermeynten, der Kayſer wolte aus der Comödie gehen, und alſo geſchwinde zur Thüre hinaus lieffen. Indem fället die über der Kayſerlichen gebaute vorhangende Loge mit ſamt denen darinn befindlichen Hof-Dames, ſo die Gräfinen Urſenbeck, Harrach und Slabata waren, herunter, daß alles in das gröſte Schröcken gebracht ward. Alle 3. Dames, obſchon man ſie für halb todt gehalten, kamen doch zu jedermanns Verwunderung unbeſchädigt davon. Und wenn dieſer Fall nur etliche Augenblick ehe geſchehen, ſo wäre der Kayſer dadurch zerſchlagen und gequetſcht, die Dames aber auch höchſt verletzt worden. So wunderbar hält GOTT ſeine Hand über den Geſalbten, der ihn förchtet.

An. 1661. war die Donau dermaſſen hoch geſtiegen, daß man ſelbige auf der Schlag-Brücke mit Händen erreichen können.

Dieweil ſich in denſelben Tagen nun wiederum der Krieg mit den Türcken geäuſſert, ſo fieng man, gemäß der vorhin ſchon vom Kayſer Ferdinando II. gethanen Verordnung, zu Wien, um die Veſtung zu mehrer Vollkommenheit zu bringen, in den Vorſtädten an, 300. Schritt weit von der Stadt alle Gärten und Häuſer gäntzlich zu raſiren, und ward auch durch offentliche Patenta, villeicht wegen Forcht des Türcken, kund gethan, daß ein jedwederer ſich auf Jahr und Tag zu Wien mit genugſamen Unterhalt verſehen ſolte.

An. 1662. iſt das Stadt-Thor auſſerm rothen

then Thurn nächſt an der Schlag-Brucken verfertiget worden, wie an ſelben zu leſen:

M. D. C. LEOPOLDVS R. I. A. A. L. X. II.

*Leopoldus Romanorum Imperator Archi-Dux Auſtriæ.* 1662.

An. 1663. fielen die Türcken würcklich in Hungarn ein, und giengen mit ihrer gantzen Macht auf Neuhäuſel loß, welchen Ort ſie den 4. Auguſti zu belagern angefangen, und endlich den 9.ten Septemb. mit Verluſt 15000. Mann durch Accord erobert. Sonſten aber giengen auch Lewenz, Neutra, Schinta, Novigrad, nud andere Orte mehrentheils durch Zaghafftigkeit, und üble Conduite ihrer Commendanten verlohren, und fehlete nicht viel, die Preßburger hätten ſich aus Forcht an die Türcken freywillig ergeben, welchen importanten Ort General Strozzi durch allerhand Italiäniſche Fünden noch erhalten. Es thaten auch die Türcken mit 30000. Mann einen Streiff in Steyermarck, welches aller Orts, ſonderlich in Wien groſſe Alteration gemacht. Da entſtund in der Stadt ein jämmerliches Klagen: dann die Vorſtädte waren biß zur erſten Stangen nunmehr ſchon gantz abgebrochen, und biß zum ſchwartzen Adler in der Hungar-Gaſſe auch alles hinweg. Hierbey kamen von der Regierung noch zwey Decrete heraus, das eine an die Univerſität, zu Beſchreib- und Muſterung der Studenten: und das andere an den Stadt-Magiſtrat, wegen Proviantirung der Burger und

und Einwohner, ſo daß ſich ein jeder mehrmal auf ein Jahr mit genugſamen Proviant verſehen, die jenigen aber, welche ſolches zu thun nicht in Vermögen hätten, wie auch alles Herren-loſe Geſinde, Manns- und Weibs-Perſonen, ſich innerhalb 8. Tagen aus Wien hinweg begeben ſolten, in Beſorgung, es möchte ſonſt geſchehen, wie im Jahr 1529. da man die armen Leut erſt ausgeſchafft, wie ſchon die Stadt geſperrt geweſen, welche hernach alle in des Blut-dürſtigen Feindes Hände gerathen. Zu Commendanten wurden vom Kayſer zu Wien, nebſt dem Fürſten von Gonzaga die Herren Obriſten Lintzky, Priami, Hoffkirch und Fernberg, allergnädigſt verordnet. So wurden über dieß noch die meiſten Dörffer um Wien herum demolirt, welches noch gröſſern Schröcken und Forcht unter dem Volck machte.

An. 1664. gieng nun der Krieg in Hungarn über und über mit den Türcken an, und hat der heldenmüthige Graf Serini zu Anfang des Jahrs die berühmte Eſſecker-Brucken abgebrannt, und Fünffkirchen mit Sturm erobert, auch bey nahe Sigeth hinweg genommen. Als er aber Caniſcha belagert, war er unglücklich, daß er nicht ſecundirt worden, wie es der Kayſer befohlen, über das auch die Teutſchen und Hungarn mit einander uneins worden, daher die Belagerung mit Hinterlaſſung Stuck und Bagage, wegen antringender Türckiſcher Macht, eylends muſte aufgehoben werden; worauf die Türcken Neu-Serin-

war

war belagert, ſo meiſtens aus Jaluſie der Kayſerlichen Generals, gegen Serini, verlohren gangen. Es wendete ſich aber bald hierauf das Glück völlig auf Kayſerliche Seite. Dann nachdem der Kayſer aller Orten her, ſonderlich aus Franckreich 6000. Mann, anſehnliche Hülffe bekommen, ſo nahm der tapfere Graf Souches Anfangs Neutram und Lewenz hinweg, und ſchlug 25000. Türcken, als ſie dieſen Ort entſetzen wolten, mit 6000. Mann dergeſtalt, daß biß 8000. theils auf dem Platz blieben, theils in dem Fluß Gran erſoffen. Auf dieſen Sieg folgte bald noch ein gröſſerer, da die Türckiſch Armée, den 22. Julii, von der Kayſerlichen und Reichs-Armée, unter dem Kayſerl. General-Lieutenant Montecuculi, bey St. Gotthard aufs Haupt geſchlagen, und bey 17000. Türcken erlegt, und das völlige Türckiſche Lager erbeutet worden. Worauf innerhalb 9. Tagen ein ſchneller Stillſtand zwiſchen unſern und dem Türckiſchen Kayſer auf 20. Jahr erfolget.

In dieſem 1664.ten Jahr hat der Kayſer Leopoldus auch die Gonzaga-Paſtey mit einer Mauer überziehen, und wie ſie noch dato ſtehet, beveſtigen laſſen, wie in der Fronte zu leſen:

LEOPOLDVS ROM. IMP. GERM. HVNG. BOHEM. ZC. REX ARCHIDVX. AVST. PROPVGNACVLVM HOC MVRO OBDVCI CVRAVIT ANNO MDCLXIV.

Den Namen bekam dieſe Paſtey vom Fürſten

von Gonzaga, der um dieſe Zeit Stadt-Commendant in Wien geweſen, und der ſie kurtz vorher, aus Beyſorg Türckiſcher Belägerung anlegen laſſen.

An. 1665. hat man bald zu Anfang des Maji in der Juden-Stadt zu Wien, in daſiger Pfitzen, wo die Juden ihre Pferde zu ſchwemmen pflegten, ein junge Weibs-Perſon mit 3. Stichen auf dem Hertzen, todt in einem Sack gefunden, darauf ein Stein von etlich 50. Pfund gelegen. Als man den Sack eröffnet, befande ſich der Kopff abgeſchnitten, die Armbe aus den Achſeln, die Füſſe aus der Dicke heraus, und eine groſſe Zehe abgelöſt: die Hände und Füſſe waren dem Cörper beygelegt, der Kopff aber wolte ſich nirgends finden; welche abſcheulich grauſame Mordthat im Grund zu erforſchen, thäte ein Hochlöbl. Regierung das möglichſte, wie dann ſolche inn- und auſſerhalb der Stadt, aller Orten kund gethan, und deme, ſo den Thäter offenbahren würde, vierhundert Reichsthaler zu geben verſprochen worden. Den 10. Maji begab ſich der Herr Stadt-Richter zu Wien, ſamt andern zugeordneten Beyſitzern, in bemeldte Juden-Stadt, (allwo ſich ſeithero der abgeſchnittene Kopff vom erſt-gedachten Cörper auch gefunden) um einige Nachfrage deßwegen vorzunehmen. Unter andern Verordnungen geſchahe auch dieſe, daß man den rein geſäuberten Kopff in ein Käſtlein thun, auf allen Seiten mit durchſcheinenden Glaß vermachen, und auf der Schrannen viel

1000.

1000. Menſchen zu beſichtigen ausſtellen laſſen; da ſich dann gar bald ein Weibsbild eingefunden, welche ein Kind auf den Armben getragen, und als ſie den ausgeſtellten Kopff ins Geſicht bekommen, überlaut zu ſchreyen angefangen: O liebe Annel! freylich kommſt du nicht wieder nach Hauß! biſt du die arme Martyrin, die ſo erbärmlich getödtet worden? und damit ſancke ſie ſchier zu Boden. Als man ſie nun befragt, wer dann dieſe Perſohn ſeye? antwortete ſie: Sie iſt dieſes Kindes, ſo ich hier auf meinen Armben trage, rechte leibliche Mutter. Dero hat vor ungefehr 3. Wochen ihr Mann etwas gegeben, ſolches bey den Juden zu verſetzen, ſie iſt aber von ſolcher Zeit hero nicht wieder nach Hauß kommen, und iſt meine liebe Nachbarin auf dem Neuſtifft ins Goldſchmids-Hauß, zum Wahrzeichen, hat ſie oben auf der lincken Seiten einen Zahn zu wenig. Hierauf ward dieſe Weibs-Perſohn vor Gericht gefordert, und examinirt, da ſich alles alſo, wie ſie ausgeſagt, befunden hatte. Es wurde nicht weniger der ermordeten Frauen Mann vorgefordert, welcher beſtehen muſte, daß dieſes ſein Weib ſeye, wüſte aber nicht wie ihr geſchehen wäre, darauf man ihne ins Ambt-Hauß geführt, und die gantze Juden-Stadt mit Soldaten belegen laſſen. Nach vielen Nachforſchen, kam endlich die begangene That an Tag, indem der Mann bekennt, er habe ihr in des Juden Hauß anfangs 2. Stiche gegeben, hernacher der Jud ihr den Kopff, wie auch die an-

dere Gliedmaſſen, abgeſchnitten, damit der verübte Diebſtahl, und mehr andere ſchlimme Thaten, nicht möchten offenbahret werden. Es ſoll ſonſten auch dieſer Jud, unterſchiedlichen ſchwangern Weibern das Kind-Beth ausgehalten, und hernach die Kinder zu ſich genommen haben.

An. 1666. ward das Kayſerliche Beylager mit der Spaniſchen Infantin Margaretha Thereſia vollzogen; und zwar mit ſolchem Pracht, daß man damahls am Kayſerl. Hof ſo viel Geld auf Kleidung, Feuerwercke, Balleten, Comödien, Jagden, Aufzügen und andere Luſtbarkeiten verwendet, daß es nicht genugſam zu beſchreiben. Die überaus künſtliche Opera, ſo unter dem Namen Pomo d'Oro bekannt, und damahls vorgeſtellt worden, wird für die allerkoſtbareſte gehalten, ſo jemahls in der Welt zum Vorſchein kommen, und ward endlich der Schluß gemacht mit dem ſo hoch berühmten Roß-Ballet, welches mit den prächtigſten Aufzügen der Antiquität und neuer Zeit kan verglichen werden. Und muſte man geſtehen, daß kaum die Römer ſelbſt etwas vortrefflichers vorgeſtellt.

An. 1667. Als die Faſchings-Zeit herbey kommen, hat ſich der Kayſerl. Hof, ſowohl an angeſtellten Würthſchafften, als ſinnreichen, und zugleich ſehr ergötzlichen Comödien, allermaſſen erluſtiget. Unter ſolchen Ergötzlichkeiten aber wurden von Ihrer Kayſerl. Majeſt. Mund-Geſchirr, ein auf 1000. Reichsthaler geſchätzter Pocal, nebſt mehr andern kleinen Mund-Geſchirren, auf

6000.

6000. Thaler æſtimirt, entfrembdet, nach wenig Tagen aber, ſamt dem Thäter, ſo ein getauffter Jud war, und ſolche dergeſtalt zuſammen gebogen, und geſchlagen, daß ſie von neuen muſten gearbeitet werden, wieder bekommen.

In Hungarn ließ es ſich in dieſem Jahr zu groſſen Weitläufftigkeiten an. Der, nach Inhalt der Reichs-Geſätze, alle 3. Jahr zu haltende Reichs-Tag, ward, weilen man ſich gegen die Hungarn nichts Gutes verſahe, aufgeſchoben, und die Hungariſche Deputirten beklagten ſich, wie der General Sporck, Commendant in Zatmar, unter allerhand Vorwand, von denen Burgern Geld einforderte: wie man die Teutſchen Soldaten, wider alles Verſprechen, nicht aus dem Königreich führte: und daß man denen Proteſtanten immer eine Kirchen nach der andern wegnähme. Dahero dieſelben im Begriff waren, drey Häupter aufzuwerffen, welche ſich der Sache recht ernſtlich annehmen ſolten.

An. 1668. den 23. Febr. betraffe den Kayſerlichen Hof ein neues Unglück, ſintemahlen in der neuen Kayſerlichen Burg, ſo erſt vor 8. Jahren angefangen, und bey Ankunfft der Regierenden Kayſerin ausgebauet worden, ein erſchröckliche Feuers-Brunſt (ſo durch einen Tiſchler-Geſellen ſolle auskommen ſeyn) aufgienge, welche die herrliche Gebäu gäntzlich in die Aſche legte. Um 2. Uhr in der Nacht ſchlugen die Flammen zu allen Fenſtern heraus, ſo daß kaum ſo viel Zeit war, die verwittibte Kayſerin, und die zwo Princeßinnen

nen zu retten, und kamen ſie auch nur in ihren Nacht-Kleidern, in die alt-Ertz-Hertzogliche Burg, kümmerlich darvon; dero Jubelen und beſter Schatz kunte auch kaum gerettet, und in die alte Burg gebracht werden. Die köſtlichſte Tapezereyen, Mahlereyen, ſilberne Geſchirre, alle Kleider, Schreib-Käſtel, Bethe, und andere hochſchätzbare Sachen aber blieben im Stich. Der Lärmen über dieſe Brunſt fieng ſich an in dem Kayſerlichen Hof, hernach in der Pfarr-Kirchen bey St. Michael, und folgends auf allen Thürnen mit Glocken-Stürmen, und anderen Zeichen. Aber ehe man die Zimmer- und Maurer-Leuthe aufbringen, auch Feuerhacken, Spritzen und Waſſer herbey ſchaffen konte, nahm das Feuer dermaſſen überhand, daß es die neue Burg biß an das unterſte Stockwerck, innerhalb 5. Stunden, darnider legte, und ſo fern der zwiſchen der neuen und alten Burg ſtehende alte Thurn mit ſeinen Mauern nicht dargegen geſtanden, ſo würde das Feuer nicht allein in die alte Burg, mit dem anhangenden groſſen Comödien-Hauß, und mit allen Cantzleyen und Regiſtraturen verzehrt, ſondern auch noch weiter eingeriſſen haben.

Dieſer Brand ſtunde biß auf den Tag um 8. Uhr in hellen Flammen, und währete, wiewohl etwas gedämpffet, biß nach 12. Nachmittag. Als gleich nach Anfang dieſes Feuers um 3. Uhr Nachts ſich die Gefahr auch zu den Kayſerlichen Zimmern nähern wolte, flohen beede

Maje-

Majeſtäten, der Kayſer und die Kayſerin, in höch-ſter Beſtürtzung in die Ertz-Hertzogliche Burg, und folgends hinaus nach Eberſtorff, und die ver-wittibte Kayſerin ſamt beyden Princeßinen in die Favorita, hernach aber auch auf Eberſtorff. Der Schaden, ſo durch dieſe Brunſt geſchehen, iſt auf 500000. fl. geſchätzet worden. Das Allerdenck-würdigſte dabey war dieſes, daß ein in Gold und Cryſtall gefaſter Particul des allerheiligſten Creu-tzes Chriſti, mitten in der Glut, obſchon das Gold zerſchmoltzen, und das Cryſtall zerſprungen, un-verſehrt geblieben, wovon man im erſten Theil des ſo genannten Alt- und Neuen Oeſterreichs ein mehrers erzehlet.

Weil ſich die Judenſchafft zu Wien eine Zeit hero alſo verhalten, daß eine Ubelthat nach der andern an den Tag kommen, und die Regierende Kayſerin ſelber, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät um Abſchaffung derſelben angehalten, als erbott ſich der hieſige Stadt-Magiſtrat, die Kauffmanſchafft und Zünffte, die Beſchwerden und Anlagen, ſo die Judenſchafft jährlich zu reichen pflegte, ſelber zu geben, damit dieſelbe zu Verhütung vielen Ubels abgeſchaffet werden möchte, maſſen ſich dann den 12. April der Herr Burgermeiſter mit etlichen Deputirten nach Neuſtadt machte, um ſolches dem Kayſer allerunterthänigſt vorzu-tragen.

In dem Jahr wurde das Ubel in Hungarn noch ärger, und wurden die gefährlichſten Con-ſpirationes wider den Kayſer angeſponnen. Der

Graf Nadaſti prætendirte von demſelben, ihn an des Weſſelini Stelle zum Palatino von Hungarn zu machen, welches ihm aber abgeſchlagen wurde, weil man bey einem ſo verwirrten Zuſtand des Königreichs nicht wuſte, wen man zu dieſen wichtigen Amt ernennen ſolte. Graf Serini bewarb ſich zu gleicher Zeit um die Commendanten⸗Stell in Carlſtadt, die durch den Todt des Grafens von Auerſperg war ledig worden. Als aber der Kayſer auch Bedencken trug, ihm, da er ſchon allbereit vorhin Bannus oder Vice-Re von Croatien war, dieſe Veſtung anzuvertrauen, ſo empfand er ſehr übel, daß er eine Fehl⸗Bitte gethan hatte. Das Mißverſtändnuß unter denen Hungariſchen Magnaten nahm alſo von Tag zu Tag zu, und die Vornehmſten des Reichs, worunter ſonderlich auch der Marquis Frangepani war, tratten in ein würckliche Aſſociation zuſammen, und ſchickten Deputirte an den Kayſer, daß er vermög der beſchwornen Reichs⸗Geſätze, aus allen Veſtungen des Königreichs die Teutſche Garniſonen wegnehmen, und ſie mit National-Miliz beſetzen möchte, deßgleichen, daß man mit der hefftigen Reformation wider die Proteſtanten, ablaſſen ſolte.

Ob ermeldter Tiſchler⸗Geſell aus Anſtifften des Nadaſti das Feuer in der Kayſerlichen Burg alles Fleiſſes angelegt, wie ins gemein vorgeben ward, laſt man an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Glaubwürdiger ſcheinet es, daß, als in dieſem Jahr nach beſagter Brunſt der Kayſer eine Zeitlang

lang ſich zur Neuſtadt aufgehalten, und von danen nach Laxenburg ſich erhebend, unter Weegs zu Pottendorff vom Graf Nadaſti herrlich tractiret worden, dieſer Graf dem Kayſer in einer Tauben-Paſtete, welche der Kayſer gern geſpeiſet, vergeben wollen, welches aber ſeine Gemahlin verhindert; dann als ſie ihn nicht erbitten können, daß er von dieſem ſchändlichen Vornehmen ablaſſen möchte, hat ſie den Koch dahin disponirt, daß er ein andere auf gleiche Manier bereitete Paſtete dem Kayſer fürſetzen müſſen, welches ihm aber ſein Leben ſoll gekoſtet haben, indem ihn gleich denſelben Tag noch Nadaſti eigenhändig ermordet, damit er nicht aus der Schule ſchwätzen möchte.

In dem Jahr iſt auf Jhro Kayſerl. Majeſt. gottſeeliges Anbringen, das Officium des Heil. Schutz-Engels mit einer Octav Jährlich am erſten Sonntag des Monats Septembris, von Päpſtl. Heiligkeit, in allen Kayſerl. Erb-Landen und Königreichen, zu betten, zugelaſſen worden; Allermaſſen es vorhero vom Papſten Paulo V. Jhrer Majeſtät Ferdinando II. allein für das Hertzogthum Steyer verwilliget worden.

Weil Jhro Kayſerl. Majeſtät hievor öffters durch offentliche Edicta gantz gemeſſen, und in allem Ernſt verbotten, daß männiglich in den Kirchen, forderiſt aber bey St. Stephan allhier, ſich des unnützigen Hin- und Wieder-Spatzierens, Schwätzens, und anderer nicht dahin gehörigen Handlungen, enthalten, und von dergleichen

Aergernuſſen gäntzlich abſtehen ſolte; nunmehro aber mit groſſen Mißfallen vernehmen müſſen, daß ſich eine Zeithero ihrer viele dieſem Verbott zuwider, in ermeldter St. Stephans-Kirche, mehrers als vorhin, nicht allein unter den Predigen, ſondern auch unter den Hoch-Aembtern und Meſſen, nicht ſcheuen hin und wieder zu ſpatzieren, allerhand lautes Geſchwätz und Diſcurs zu führen, ihre Welt-Händel abzureden, und darmit viel andere an der Andacht zu verhindern, und alſo denen Uncatholiſchen ein nicht geringes Scandalum zu geben, wodurch der Allmächtige GOTT höchlichen beleydigt, und zum Zorn nicht unbillig bewogen wird; als wurden den 11. Decemb. all derley Unförme durch ernſtlichen Kayſerlichen Befehl eingeſtellet, und dem Rumor-Hauptmann anbefohlen, daß er mit Zuziehung der Seinigen dergleichen Leut anfänglich zwar in der Güte abmahnen, nachgehends aber zum allhieſigen Biſtum zu Dictirung einer geiſtlichen Buß oder weltlichen Straff ſtellen ſolte.

An. 1669. Die Gefahr in Hungarn zu einer offentlichen Rebellion, ſchiene immer mehr und mehr anzuwachſen, und der Graf Serini, als Bannus von Croaten, brachte auch den Steyriſchen Tättenbach auf ſeine Seite, und dieſe, ſamt andern Conſpiranten, weil ſie mit dem Kayſerl. Hof nicht zufrieden waren, entſchloſſen ſich, unter des Sultans Schutz zu tretten, zu welchem Ende ſie einige Deputirte in Candien an den Groß-Vezier abgeordnet, und ihre Treu und

Tri-

Tribut anerbotten, mit dem weitern erſuchen, ſie bey ihren Privilegien und Gewiſſens-Freyheit zu ſchützen. Hierüber nun hat man ſich in der Türckey zum höchſten verwundert, daß nemlich das Seriniſche Hauß ſeinen Herrn verändern, und dieſe eyfrige Verfechter des Chriſtlichen Weeſens, wo nicht ihren Glauben, doch zum wenigſten eine Sache, worvor ihre Vor-Eltern ſo offt das Leben gewagt, verlaſſen wolten. Allein der allgemeine Feind der Kirchen hatte unerhörte Feindſchafften und Spaltungen ausgeſtreuet: dann an ſtatt dieſes Eyfers und großmüthigen Vornehmens, worauf man vorhin viel Jahr lang feſt gehalten, hat ſich anjetzo nichts als lauter Verbitterung und Rach-Begierde gefunden; und wurden dieſe fürnehme Leuthe, damit ſie nur von dem Kayſerl. Hof wegen der ihrer Einbildung nach empfangenen Beſchimpffung ſich rächen möchten, ſchlüßig, ihre Güter, ihre Perſonen, und ihr Gewiſſen in die Schantz zu ſchlagen. Die eintzige Einbildung war fähig genug, die ohne dem hitzige und ehrgeitzige Köpffe in die äuſſerſte Wuth zu ſtürtzen: ſo, daß ſie den unbeſonnenen Entſchluß gefaſt, lieber ſich dem Türcken, als dem Kayſer zu unterwerffen, und einer ihrem üblen Wahn nach partheyiſchen Regierung den Gehorſam ferner zu zeigen. In dem Vorhaben ſchickten ſie zwey Edelleuth, die dem Groß-Türcken einen Tribut von 15000. Thaler anerbieten, und ihn um ſeinen Schutz erſuchen ſolten. Es war aber der Mufti der Meinung, daß der Sultan mit gutem Gewiſ-

ſen ſich ihrem Begehren nicht willfährig erzeigen könnte, dieweilen in den letzten Friedens⸗Tractaten ausdrücklich caviret worden, daß weder ein noch der andere Theil einigen Rebellen keinen Unterſchleiff oder Schutz nicht geben ſolle. Und obwohlen die Sache endlich auch im Divan vorgetragen und abgehandelt worden, ſo hat man doch gleichwohlen keinen eigentlichen Schluß, ſondern bloß die Reſolution gefaſt, deſſen Entſcheidung biß zu des Groß⸗Veziers Ankunfft, den man eben aus Candien erwartete, zu verſchieben.

Zwiſchen den Wieneriſchen Juden und Studenten war bißhero ein unverſehnlicher Haß, der nicht anders, als mit vielen Blutvergieſſen, und endlicher gäntzlicher Austreibung der Juden, aus ihrer jenſeits der Schlag⸗Brucken gelegenen Stadt, konte verglichen werden. Die Juden waren meiſtens ſchuldig, und als Betrüger der gröſten Laſter angeklagt und überzeuget. Dann, nebſt dem, daß ſie an dem Mord des vom Neuſtifft geweſenen Weibs, und anderer, Theil hatten, ſo waren ſie auch Anfänger des unter den Studenten und zwiſchen der Wacht vergoſſenen Bluts. Sie pflegten Correſpondenze mit den Gränitz⸗Türcken, und ihre hieſige Juden⸗Stadt war ein Aſylum allerhand loſen Geſindels, und infam wegen vielfältigen Aufruhren. Die Chriſtlichen unſchuldigen Kinder pflegten ſie heimlich zu ſtehlen, oder dieſelben von den armen und verzweiffelten Müttern und Saugämmen ums Geld zu erkauffen. Ja es meſſeten ihnen einige die

Schuld

Schuld bey, ob wäre vorm Jahr aus ihrer Vermittlung aus Anſtifften der Rebellen, die Kayſerliche Burg dahier in Brand geſtecket worden. Doch alles dieſes, gleichwie vorhin, alſo auch dießmal, haben ſie mit Geld hintertrieben, und wider ſie nichts aufkommen laſſen. Endlich und letztens aber, als die Kayſerin Margaretha, wegen fruhezeitiger Niderkunfft ſich zu GOtt verlobet, und aus groſſer Kranckheit geneſen, hat ſie GOtt zu wohlgefälligen Dienſte und Danckbarkeit, mit vielen Bitten, jenes, was bißher die Regierung und der Stadt-Magiſtrat, wie auch der Neuſtätteriſch Biſchoff Kollonitſch nicht auswürcken können, vom Kayſer erhalten, daß alle Juden von Wien und gantz Oeſterreich vertrieben worden. Dahero wurde am 30. Julii auf allen Gaſſen der Stadt Wien offentlich ausgeruffen, daß innerhalb 14. Tagen, 1400. Juden, ſo nicht mit Hauß oder Kauffmanns-Gütern angeſeſſen, ſamt Weib und Kindern ſich von dannen machen ſolten: und ſo jemand etwas an ſie zu ſuchen hätte, derſelbe ſich unter beſagten Termin bey denen hierzu verordneten Commiſſarien anmelden könnte.

Indeſſen wurde dem Kayſer immer heimlich nachgeſtellt, deſſen man unterſchiedliche und genugſame Anzeigung gefunden. In dem Brunnen auf der Paſtey, ſo zur Kayſerl. Mund-Kuchel gebraucht wird, fand man ein todte Indianiſche und gemeine Henne, einen todten Hund, und 2. halb verfaulte Katzen, womit man das Waſſer ver-

vergifften wollen. Als man nun den Brunn aufs feſteſte verſchloſſen, und nach einer Zeit der Kayſerliche Brunn-Meiſter, ſeinem Dienſt gemäß, zu der Brunn-Stuben ſchauen, und ſelbige eröffnen wollen, konte er dieſelbige nicht aufmachen, weil die Thür und das Schloß verletzt, darbey auch einen verreckten Hund, Axt, und ein Wändel voll Materie, gleichwie ein pulveriſirter Kalch, mit Miſt bedeckt gefunden; woraus man abgenommen, daß ſolches von einem Böſwicht müſſe beſchehen ſeyn. Dieſes alles hat der Brunn-Meiſter angezeigt, über welche Anſchauung des Pulvers nicht geringe Alteration und Urtheilung entſtanden. (a)

(a) *Ex Vit. & Act. Leopold. Cæſ. Cod. Auſtr. Ortell. Rediv. Sagredo. Hiſt. Univ. Vienn. Sigiſ. Latom.*

## Das XIII. Capitel.

### Ausſchaffung der Juden, Execution des Nadaſti, und andere Denckwürdigkeiten von An. 1670. biß An. 1679.

ANno 1670. den 14. Febr. ergieng auf allen Plätzen zu Wien durch offentlichen Trompeten-Schall, ſolenniter die Ausruffung der Juden insgeſammt, daß ſie ſich auf ewig von dannen begeben, und am Abend Corporis Chriſti bey Leib- und Lebens-Straff nicht mehr allda blicken laſſen ſollen. Welchem Kayſerlichen Befehl dann zu Folge, ein groſſe Anzahl derſelben ſich von dannen gemacht. Die übrigen aber haben ein bewegliches Memorial bey Hof eingereicht, aber

aber ſie erhielten nichts, und bliebe bey der einmal gefaſten Kayſerl. Reſolution, und wurde die geweſene Jüdiſche Synagog jenſeits der Schlag-Brucken in der Juden-Stadt, zu einem Gotts-Hauß gemacht, worzu der Kayſer dieſes Jahr den 18. Aug. den erſten Grund-Stein gelegt, und ſelbige dem Heil. Leopoldo dediciret. Die Urſachen aber, wovon man zum Theil ſchon geredet, warum die Juden abgeſchafft, seynd von dem Herrn Biſchoff Kolloniz aus der Neuſtadt in einer offentlichen Predig, ſo die erſte geweſen, welche dieſer Herr zu Wien gethan, klar und ausführlich angezogen worden, welche dann beſtanden in vielfältigen Ubelthaten, ſo durch ſie verübet, wie dann aus der vorgegangenen Verhör, dero der Hr. Biſchoff, als Kayſerl. Commiſſarius, ſelbſt beygewohnet, kundbar worden, wie nicht allein unterſchiedliche Chriſten von ihnen ermordet, und alle Dieberereyen ungeſcheuet getrieben, ſondern auch in denen abgewichenen Schwed- und Türckiſchen Kriegen, viel feindliche Officierer und Soldaten in Jüdiſcher Kleidung in die Stadt practiciret; die Verhelung der ledigen Menſcher Kinder bey ihnen ſo gemein gemacht, daß viel hundert Kinder in wenig Jahren bey ihnen verborgen, beſchnitten, und auf Jüdiſche Art erzogen worden, und noch unzahlbares Ubel mehr, welche allhier zu ſetzen dem ehrbaren Leſer verdrüßlich ſeyn möchten.

Dieſes Jahr brach nunmehr die gantze Sache, wegen der Conſpiration etlicher Hungariſchen

ſchen Magnaten wider den Kayſer aus, und man erfuhr mit nicht geringer Alteration bey Hof, daß der Graf Petrus Serini Bannus Croatiæ, ſein Schwager Franciſcus Chriſtophorus Frangepani, Franciſcus Nadaſti, Vice-Palatinus oder Judex Curiæ in Hungarn, und Graf Eraſmus von Tättenbach, Lands-Hauptmann in Steyermarck, würcklich beſchloſſen, das gantze Königreich Hungarn dem Hauſe Oeſterreich zu entziehen, und es unter Türckiſche Protection, gegen Reichung Jährlichen Tributs, zu ſetzen. Als man nun deſſen gar zu gewiß verſichert geweſen, wurde Serini und Frangepan ergriffen, und gefänglich nach Neuſtadt; Nadaſti aber in ſeinem Schloß Pottendorff im Bethe überfallen, und eben gefangen nach Wien geliefert, und im Land-Hauß arreſtirt, daß man nunmehr die 4. gröſten Conſpiranten beyſammen hatte, und wider ſie einen Inquiſitions-Proceſs, und ein Exempel zu ſtatuiren angeſtellet.

Unweit Wien ereigeten ſich in dieſem Jahr im Gebürge 3. Wolcken-Brüch, regnete auch durch 2. gantzer Tag und Nacht, daß die Wäſſer, inſonderheit die Wien, ſich ſo hefftig und gähling ergoſſen, daß die daran ligende Vorſtädte, und andere Oerter, nicht allein, den 4. Julii in der Nacht zwiſchen 11. und 12. Uhr, faſt gäntzlich ins Waſſer geſetzt, ſondern auch viel Häuſer eingeriſſen, die ſchönſte Luſt- und Wein-Gärten überſchwemmet, auch viel Leute in Häuſern, die in ihrer beſten Ruhe gelegen, ertränckt, und über-

aus

aus groſſer Schaden verurſachet worden. Ja es iſt ein ſolches Gewäſſer geweſen, daß ihrer viel vermeynet, GOtt wurde das menſchliche Geſchlecht mit einer Sündfluth ſtraffen.

An. 1671. iſt dem Grafen Nadaſti der verfaſte Criminal-Proceſs zur Gegen-Beantwortung eingereichet, und darbey auferlegt worden, darüber alſobald, mit Zuziehung eines Advocaten, ſeine Defenſions-Schrifft in merito cauſæ dargegen aufzuſetzen: welcher aber, bey beſchehener Inſtruction ermeldten Proceſsûs, ſich dergeſtalt erkläret, daß er das geringſte nicht dargegen zu repliciren geſonnen ſey, ſondern, gleichwie vor alle ſeine begangene Fehler ſich vor Ihr. Kayſerl. Majeſt. Füſſe niederlegen, und ſich derſelben Gütigkeit gantz und gar ergeben, aber hierneben gebetten haben wolle, man wolte ſeine Kinder deſſen nicht entgelten laſſen, und ihm verſtatten, daß er mit dem Herꝛn Obriſt-Hofmeiſter und einem andern geheimen Rath, von ſeiner eigenen Sache noch reden möchte. Der Graf Serini verlangte gleichfalls keine weitere Purgation zu thun, ſondern ergabe ſich Ihr. Kayſ. Majeſtät Gnad und Ungnad. Der Graf Frangipani aber hat, an ſtatt der Purgation, ſein Verbrechen mit dem Mantel der guten Intention, und in Subſidium, mit ſeiner Majorum meritis, bedecken wollen. Worauf der Herꝛ Cammer-Procurator ſeinen Schluß dahin gerichtet, daß die Facta keine Probabilitäten bonæ Intentionis leyden, und der Majorum merita noch ungewiß, auch,

auch, wann man in den Chronicken nachſchluge, mehr mala, als bona Merita, anzutreffen ſeyn wurden, und wie dem allem, ſo hätten dieſelbe in Crimine læſæ Majeſtatis keine Conſideration.

Nachdem nun hierzwiſchen bey dem Kayſerlichen Hof, nicht allein von dem Kayſerl. Cammer-Gericht zu Speyer, ſondern auch von den Univerſitäten, Leipzig, Tübingen, und Jngolſtadt, das Gutachten über dieſe Hungariſche Conſpiranten wiederum angelanget, und alſo geſchloſſen, und für billich und recht erkennet worden: nemlich, daß ſie mit feurigen Zangen gezwicket, die Zungen heraus geriſſen, Riemen von ihnen geſchnitten, und dann auf Scheiter-Haufen verbrennt werden ſolten. So iſt es endlich mit der in Beyſeyn derer aus allen Erb-Ländern hierzu beruffenen Magnaten hierüber angeordneten Deciſiv-Commiſſion, welche allemal von 7. biß 11. Uhr, wie auch Nachmittag von 3. biß 7. Uhr, gewehret, zum Beſchluß kommen, und einem jeden ſein Urtheil gefället worden; und lautete des Grafen Nadaſti alſo:

„ JN der aus Befehl Jhro Röm. Kayſ. Ma-
„ jeſtät wider Frantz Nadaſti in Puncto Re-
„ bellionis & Perduellionis allergnädigſt anbe-
„ fohlenen Inquiſitions-Sache, und dem ex Offi-
„ cio vorgenommenen Criminal-Proceſs. Nach-
„ dem beſagter Frantz Nadaſti in denen mit ih-
„ me in der Güte vorgehabten mehrmahligen
„ Examinationen freywillig bekennet, und geſtan-

„ den

„ den, auch theils durch ſeine Hand-Briefel, und
„ andere wider ihne in der vorgehabten Inquiſi-
„ tion eingeloffene ſchrifftliche Zeugnüſſen zu Ge-
„ nügen überwieſen, und klar angezeigt worden:
„ daß er aller von Ihrer Kayſerl. Majeſtät und
„ Dero glorwürdigſten Herren Vorfahren em-
„ pfangenen groſſen Ehren, Würden, Dignitä-
„ ten, und anderer Kayſerlich- Königlich- und
„ Landsfürſtlichen Gnaden: wie zumahlen ſei-
„ nes Deroſelben geleiſt- und abgelegten Eyd
„ und Pflicht gantz vergeſſend, und undanckbar,
„ aus lauter unzuläßiger Ambition, und verbot-
„ tenen Ehrgeitz, auch verdammter Vermeſſen-
„ heit das Crimen læſæ Majeſtatis, und Perduel-
„ *lionis* in nachfolgenden Stücken begangen.

„ Indeme er mit unterſchiedenen etwelche in
„ Rechten höchſt verbottene, und wie es das
„ Werck bezeuget hat, zu Schaden, und wider
„ ſeinen geſalbten natürlichen rechtmäßigen Kö-
„ nig und Lands-Fürſten, die Röm. Kayſerliche
„ auch zu Hungarn und Böheim Königl. Maje-
„ ſtät, unſern allergnädigſten Herꝛn, ꝛc. angeſe-
„ hene Bündnüſſen vermeſſen aufgericht, auch
„ zu einer, wider allerhöchſt- ermeldte Kayſerl.
„ und Königl. Majeſtät vorgenommenen höchſt
„ gefährlichen Abſchickung cooperirt, und ge-
„ dachtes Königreich Hungarn frembden Ge-
„ walt und Protection unterwürffig zu machen,
„ geſucht; dann auch gehörte Bündnüſſen nicht
„ allein mit einem erſchröcklichen, zwar gantz un-
„ gültigen, und zu höchſter Unehr des Allmäch-

„ tigen gereichenden Eydſchwur beſtättiget: „ auch andere zu angedeuten abſcheulichen Verbrechen verleitet: derentwegen verſchiedenen „ heimlichen Conventiculis entweder ſelbſt, oder „ durch andere beygewohnet, und zu Fortſetzung „ ſeines hoch-sträfflichen Beginnens, und Gewinnung des Adels, und Geſpannſchafften, „ allerhand Mittel vorgekehrt, und noch darüber, wie der Einfall in das Königreich Hungarn würcklich vorzunehmen, und welche zu „ fangen, oder zu plündern, neben und mit einander berathſchlaget: zugleich dann wider allerhöchſt-gedachter Kayſerl. Majeſtät hohe „ Perſon gemachten abſcheulichen Anſchlag, lange Zeit, und biß Ihr. Majeſtät anderwerts „ hievon Wiſſen bekommen, uneröffnet gelaſſen; „ ſodann die Poſt, darbey geheime von Ihro „ Majeſtät anbefohlene Correſpondenz-Brief „ geweſt, würcklich ſpolirt, dieſelbe geleſen, und „ hinnach caſſirt, die Kayſerl. von denen Berg-Städten anhero geführte Gelder auf offentlicher Straſſen durch gewiſſe hierzu verordnete Mit-Helffer anzugreiffen ſich entſchloſſen, „ und hierzu alle Anſtalt gemacht: ſo gar in „ dem geheimen Rath vorgenommene wichtige „ Geheimnüſſe, zu Schaden allerhöchſt-gedachter Majeſtät, ſeinen Mit-Rebellen eröffnet, „ und denen es noch weiters zu eröffnen aufgetragen; zugleich zu Hinrichtung einer unſchuldigen Perſon eingerathen, und noch darzu „ ein aufrühriſche, und höchſt abſcheuliche Ora-

„ tion

„ tion an die 4. Stände des Königreichs Hun-
„ garn aufgeſetzt; wie auch mehr andere aus
„ denen Actis und Proceſs erſcheinende Ehr-ver-
„ geſſene, und ſtraffmäßige Verbrechen began-
„ gen, deren er durch ſeine eigene Bekanntnuß,
„ auch die ihme vorgewieſene, und von ihme co-
„ gnoſcirte, und bey gehörten Actis befindliche
„ Schrifften überwieſen, wie er dann auch, daß
„ er ſolches ſchwere Verbrechen nicht verant-
„ worten könnte, mehrmahlig bekennet.

„ Als iſt durch das von allerhöchſt gedacht-
„ Ihrer Kayſerlichen Majeſtät in Sachen ver-
„ ordnete Judicium delegatum in reiffer Erwe-
„ gung aller einkommenen Schrifften und Noth-
„ durfften zu Urtheil und Recht erkennet, von
„ Ihrer Kayſerl. Majeſt. auch der Juſtiz ihren
„ Lauff zu laſſen gnädigſt reſolviret worden;
„ Nemlichen, der Frantz Nadaſti ſey mit Ehr,
„ Leib und Gut in Ihr. Kayſerl. Majeſt. Straff
„ gefallen; dieſemnach ſolle er aller Ehren und
„ Würdigkeit entſetzet, ſeine Güter confiſcirt,
„ deſſen Gedächtnuß vor der Welt ausgetilget,
„ und endlich ſein Perſon dem Freymann oder
„ Scharffrichter überantwortet werden: welcher
„ ihme an End und Orten, wo es ſich gebührt,
„ ſeine rechte Hand ſamt dem Kopff zugleich ab-
„ ſchlagen, und ihne alſo vom Leben zum Todt
„ bringen ſolle: und dieſes ihme Nadaſti zu einer
„ wohlverdienten Straff, andern aber ſeines glei-
„ chen zu einem Greul und abſcheulichen Exempel.
„ Gegeben in Wienn den 25. April An. 1671.

Ob nun wohl die Hungariſchen Magnaten, nicht allein bey Ihr. Päpſtl. Heiligkeit, ſondern auch bey dem König in Pohlen, um Vorbitt, an die Röm. Kayſerl. Majeſt. für gedachten Nadaſti bittlich angeſucht, ſo iſt man doch mit der Execution, des über ihn gefällten Urtheils, fortgefahren, doch mit der Kayſerl. Begnadigung, daß ihm allein der Kopff ſolte abgeſchlagen werden.

Vorhero aber wurde er ſeines Standes entſetzet, und weilen er auch, wegen ſeiner in Unter-Oeſterreich gehabten ſtattlichen Herrſchafften, deſſelben Land-Ständen Mitglied geweſen, ſo iſt die Degradation in dem Land-Hauß geſchehen, und folgender Geſtalt heraus geſtoſſen worden.

Erſtlich hätte zwar (weilen Nadaſti ein Graf und im Herren-Stand geweſen) dieſem Actui der Ober-Land-Marſchall beywohnen, und denſelben verrichten ſollen, weil aber derſelbe ein Glied des geheimen Kayſerl. Raths war, als iſt er darmit verſchont, und an ſeine Stell der Unter-Marſchall deputirt worden, welcher, nachdem er dem Nadaſti in der Land-Stuben das Kayſerliche Decret, ſein Verbrechen betreffend, inſinuirt, ihn deßhalben aus dem Land-Hauß zu ſtoſſen, und der Juſtiz übergeben zu laſſen, hat er darauf geantwortet: Das wiſſe er wohl. Worauf der Land-Aufbieter eine Rede gethan, und ihn Nadaſti Anfangs darinn einen Grafen und Herrn genennet, letztlich aber gemeldet: Das iſt er geweſen, nunmehr aber nimmermehr; ſondern du Verräther, 2c. du biſt und bleibſt

ent-

entſetzet deines Namens, Ehre, Würden, und der Güter, ſamt deiner gantzen *Familie*. Worüber der Nadaſti ſich ſehr alterirt, und mit dieſen Worten heraus gebrochen: *Vitam, honores & bona tolle, ſaltem liberis ſerva famam*; Nehmet mir Ehr, Leben und Güter weg, laſſet allein meinen Kindern einen ehrlichen Namen. Aber es blieb darbey, und wurden ſeine Kinder nachgehends keine Grafen von Nadaſti, ſondern Herren von Creutz genennet. Worauf dann die Ematriculation, oder Auswiſchung aus dem Land-Hauß-Buch, erfolget. Nach welchen ihn erſtlich der Land-Unter-Marſchall aus der Stuben; anderns ein Landſchaffts-Bedienter über die Stiegen herab; und drittens der Land-Aufbiether zum Thor des Land-Hauſes hinaus geſtoſſen; daſelbſt die Stadt-Obrigkeit mit einer Gutſche gehalten, und ihn in Begleitung von 250. Soldaten, durch eine unzehlige Menge Volcks, welches allenthalben rieff: Es lebe lang der Kayſer, und ſterbe der *Nadaſti*, und alle Verräther! nach den Rath-Hauß gebracht. Unter wehrenden Fahren, fragte er den Hauptmann Arnold, der bey ihm ſaß, wohin man ihn führte, und ob er nicht einen Beicht-Vatter haben könte? Der ihm geantwortet, daß er auf das Rath-Hauß geführet werde, zweiffle auch nicht, man würde ihm einen Beicht-Vatter zugeben. Als er aufs Rath-Hauß kam, nahm ihn der Herr Stadt-Richter über, und lieſſe ihn in das für ihn zubereitete Gemach führen; ſo bald er in ſelbi-

ges kommen, begehrte er Feder und Dinten, und ſetzte ſich zu ſchreiben; nach weniger Zeit aber legte er ſich zur Ruhe, und wurde von 50. Muſquetirern verwacht.

Den 28. Dito kam ein Pater, Auguſtiner-Ordens, zu ihm, welchen der Nadaſti ſehr freundlich empfieng, und darbey vermeldete, weil er allen Anſehen ſterben müſte, ſo wolte er nichts mehr von der Welt, ſondern von ſeinem Heyland hören, auch mit demſelben ſeine noch übrige Täge zubringen, bereitete ſich dahero zur General-Beicht. Ob ihm nun wohl frey geſtellet ward, ſeine Kinder zu ſich kommen zu laſſen, ſo verlangte ihn doch nichts darnach, ſondern erſuchte ſeinen Beicht-Vatter, daß er ſie zu ſich kommen laſſen, ihnen ſeinen Vätterlichen Seegen mittheilen, und zu allerunterthänigſter Treu gegen Ihr. Kayſerl. Majeſtät vermahnen ſolte. Eben ſelbigen Tag kamen die Herren Raths-Commiſſarii zu ihm aufs Rath-Hauß, und kündigten ihm den Todt an, und brachte Herr Leopold von Grumbach vor, daß von Ihro Kayſerl. Majeſt. ihnen allergnädigſt wäre Befehl gegeben worden, ihm anzudeuten, daß er ſich gefaſt machen ſolte, dem rechtlichen Urtheil, welches durch die delegirte Richter ausgeſprochen, ſeinen Lauff zu laſſen, Krafft deſſen er nächſten Pfingſt- oder Donnerſtag, welcher war der 30. Dito, vom Leben zum Todt ſolte gebracht werden. Worauf er geantwortet: *Omnis poteſtas à Deo, & qui poteſtati reſiſtit, Ordinationi Dei reſiſtit.*

Alle

Alle Gewalt iſt von GOtt, und wer dieſer widerſtehet, der widerſtehet der Ordnung GOttes. Bedanckte ſich ferner gegen Ihr. Kayſerliche Majeſtät, wegen des gnädigſten Urtheils, und batte, daß Deroſelben ein von ihm geſchriebener Brief möchte übergeben werden, worinne er um Gnad und Pardon batte, um die übrige Zeit ſeines Lebens in einem Cloſter in Trauren und Bußfertigkeit zubringen zu können. Als ihm aber hierauf keine Antwort erfolgte, und er vermerckte, daß die angeſuchte Lebens-Gnad nicht erfolgen würde, ließ er ein andere Bittſchrifft dem Kayſer überreichen, wo er denn letztens nur dieſes allein batte, daß er zum Heyl ſeiner armen Seel noch eine Diſpoſition von 7000. fl. thun möge, welches Anſuchen ihm auch verwilliget worden.

Den 29. Dito verrichtete er ſeine allgemeine Beicht, und hörete knyend 3. Heil. Meſſen nacheinander, lieſſe ſich darauf communiciren, und brachte die Zeit mit Betten und geiſtlichen Geſprächen, biß an ſein End zu. Sagte auch beynebenſt: er könte Ihro Kayſerl. Majeſt. wegen eines ſo gnädigen Urtheils nicht genugſam dancken. Folgenden Tags hörete er in aller Frühe ſeine letzte Meß, und übergabe ſich ſeinem Heyland, nahme das Crucifix in eine, und die geweyhete Kertzen in die andere Hand, verrichtete knyend ſeine Buß und Reu vor ſeinen Beicht-Vatter, batte die Umſtehende, ſo er ſie auf einigerley Weiß möchte beleydiget haben, um Ver-

zeyhung. Und weil er etwas ſchwach wurde, reichete man ihm ein wenig Wein, neben etwas Piſcoten. Als nun die letzte Stund herbey kam, und man ihm ſolches anzeigete, verfügte er ſich unter der Wacht-Begleitung nach der Burger-Stuben (allwo vor dieſem der Obriſt Krantz gleichfalls enthauptet worden) mit dem Crucifix in einer, und den Roſenkrantz in der anderen Hand, allda er ſich in einem mit ſchwartz bezogenen Lehn-Stuhl, welcher auf einer ausgebreiteten Deck ſtuude, nieder ließ, und ſein Urtheil noch einmal anhörete. Hierauf knyete er vor einem Altar nieder, verrichtete ſein letztes Gebett, druckte das Crucifix an ſeine Bruſt, und ließ ihm durch ſeinen Page den Rock ausziehen, ſeine Haar zuſammen, und die Augen verbinden, behaltend den Roſenkrantz in der Hand. Worauf der Scharffrichter ihm ſitzend unter dem Ruffen: JEſus, Maria, Joſeph! das Haupt durch einen Streich weg ſchlug.

Das Kayſerliche Stadt-Gericht, ſo dieſem Actui beywohnete, ſaß auf einer erhobenen und mit rothem Tuch bedeckten Bühne, darauf eine Banck geſtellet war. In der Mitten befand ſich der Herr Stadt-Richter mit einem groſſen und mit Silber beſchlagenen Schwerdt in ſeiner lincken, und in der rechten Hand mit einem ſchwartzen Stab. So waren auch aller Beyſitzer des Stadt-Gerichts Häupter bedecket. Nachdem der todte Leichnam in einen Sarg gelegt worden, hat ihn in dem Hof des Rath-Hauſes jedermann

mann ſehen können. Um 9. Uhr des Nachts wurde er auf die Landſtraſſe zu denen PP. Auguſtinern, und endlich von dar nach Lockehauß nechſt Günß in Hungarn geführt, woſelbſt er in eben dieſes Ordens Cloſter-Kirchen, ſo er geſtifftet, beygeſetzt ward. Zu Verſicherung ermeldter Execution, und Vorkommung alles beſorglichen Aufruhrs, ſeynd alle Thöre geſperret, die Burger in Waffen, die Stadt-Guarde in Bereitſchafft, 4. Compagnien vom Pioiſchen Regiment zu Fuß, und 2. von dem Heiſteriſchen zu Pferd, die Ketten auf den Gäſſen aufgezogen, und unter dem Obriſt-Wachtmeiſter des Pioiſchen Regiments des Morgens frühe, der Hof, der Neu-Marckt, der Platz Lubeck, und der Ort bey der Univerſität beſetzt, und mit harter Mühe jemanden auf den Gäſſen zu gehen verſtattet worden. Der unlängſt zu Wien vom Vezier zu Ofen geſchickte und angelangte Türckiſche Zſchiauſch, Namens Hagi Ibrahim, wurde zu dieſem Enthauptungs-Actui gelaſſen, welcher nach ſolchem ſagte: *Nadaſti* hat ſeinen Lohn bekommen, den er ſo lang geſucht. Gleiche Execution, ward auch zu Wieneriſch-Neuſtadt an ermeldten 30. Dito an den beyden Grafen Serini und Frangepani vollzohen, ſo aber nicht ſo glücklich, als wie mit dem Nadaſti abgelauffen, inmaſſen beyde, mehr als einen Streich, ausſtehen müſſen. Nicht anders ergieng es dem Graf Tätenbach zu Grätz, deſſen Urtheil aber gewiſſer Urſache halber biß 1. Decemb. verſchoben worden, wel-

cher ingleichen erſt nach den dritten Streich ſein Leben gelaſſen.

Sonſt ſeynd zwar von den Hungariſchen Rebellen noch etliche zum Todt verurtheilt worden, Ihro Kayſ. Majeſt. aber haben dieſelbe aus angebohrner Clemenz nicht allein pardonirt, ſondern auch des Arreſts entlaſſen, worunter ein Alter, welcher der Vornehmſte nach denen enthaupten Grafen geweſen, zu Wien in dem Profeß-Hauß ſich zur Catholiſchen Religion bequemet, und öffentlich ſeine Glaubens-Bekanntnuß gethan. Weil er aber ein Podagraiſcher Mann war, fragte ihn deßwegen der Prieſter: Ob er bey Ablegung der Profeſſion knyen könte? Ey! antwortete er: hätte ich doch vor dem Hencker knyen müſſen, warum dann nicht vor meinem GOtt.

An. 1673. den 2. Mertzen, ward der gantze Kayſerliche Hof durch den Todt der Kayſerin Margaretha Thereſia in die gröſte Trauer geſetzet, abſonderlich da man ſelbige, bey der Eröffnung, mit einem Printzen von 4. Monat ſchwanger befunden. Nach dero Beyſetzung und verrichteten Exequien, ſaumte der Kayſer nicht lange, zu der andern Vermählung zu ſchreiten, indem es mit der Succeſſion mit dem Hauſe Oeſterreich damahl nicht wohl ausſahe, und nachdem er ſich, wegen verſchiedener vorgeſchlagener Princeßinen reſolviret, erklärte er bald darauf die Ertz-Hertzogin Claudia Felicitas von Ynſpruck, eine Tochter Ferdinandi Caroli Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich und Grafens zu Tyrol, zu ſeiner Gemah-

mahlin, mit dero er zu Grätz Beylager gehalten.

Sonſten hat ſich zu Wien bey der gehaltenen Paſſions-Proceſſion zwiſchen den Studenten und Stadt-Guarde-Soldaten ein groſſer Tumult ereignet, alſo, daß dardurch einige Studenten geblieben, und ob ſothaner Urſach, iſt ſolche Proceſſion von ſolcher Zeit an eingeſtellt verblieben.

Innerhalb dreyen Jahren ſeynd die beyde neuen Cárnthner-Thöre, wie ſie jetzt ſtehen, gebauet worden. In dem innern ſtehet auſſenwerts die Inſchrifft:

ANNO | L. D. G. R. I. S. A. G. H. B. R. A. A. | 1671.

*Leopoldus Dei Gratiâ Romanorum Imperator Semper Auguſtus, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ, 1671.*

Einwerts gegen der Cárnthner-Straſſe ſtehet an dieſem Thor geſchrieben:

ANNO | L. D. G. R. I. S. A. G. H. B. R. A. A. | 1672.

Am auſſern Thor des Ravelins, gegen der Widen zu, lieſet man:

ANNO 1673.

L. D. G. R. I. S. A. G. H. B. R. A. A.

An. 1675. den 9. Maij, hat Georgius Czernak ein gebohrner Hungar, ſeines Alters 21. Jahr, Phyſicæ Studioſus, nebſt einem Soldaten in der Leopold-Stadt beym ſchwartzen Elephanten getruncken, dabey ſich folgendes ereignet. Es kamen 5. Mühl-Jungen dahin, mit welchen der

Sol-

Soldat Händel angefangen, maſſen er mit ſeinem bey ſich gehabten Säbel einem Mühl-Jungen auf den Kopff über ſein weiſſes Müllner-Käppel gehauen, darüber zwey andere Mühl-Jungen ihm in die Armbe gefallen, und den Säbel aus den Händen nehmen wollen. Der Czernack aber nahm ſich des Soldaten an, entblöſte ſeinen Degen, und gieng auf beede Müllner loß, wodurch er verurſachet, daß ſie den Soldaten entlaſſen, welcher dem einen Müllner mit dem Säbel faſt den Kopff ab: dem andern aber, Namens Simon Schick, den Armb entzwey gehauen, und der Czernack darüber ihme noch einen tödtlichen Stich gab, daß er bey einer viertel Stund hernach ſterben müſſen. Weil nun der Czernack hierauf zur Verhafft gebracht worden, und er den gethanen Stich bekennet, annebens auch durch unterſchiedliche beeydigter Zeugen Depoſitiones convinciret worden, haben Herr Vice-Rector und Conſiſtorium der allhieſigen Univerſität zu recht erkennet: Der Georg Czernack ſey dieſer begangenen That halber an die Richtſtatt zu führen, und von dem Scharffrichter mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt hinzurichten.

Deme zu Folge iſt den 8. Junii, wegen Exequirung des gefällten Urtheils, de modo, loco, & tempore deliberiret, und geſchloſſen worden, und zwar erſtlich, daß die Execution vor der Univerſität Hauß groſſen Thor beſchehen, und unter der Einfahrt ein Tiſch für den Herrn Vice-

Recto-

Rectorem und Herrn Conſiſtoriales geſetzt, bey dem Herrn Vice-Rectore auf dem Tiſch Epomis Rectoralis, cum ſceptro & gladio gelegt werden, und wann man nun von dem Herrn Stadt-Obriſt-Lieutenant die genugſame Wacht, wie auch von dem Herrn Stadt-Richter, den Scharffrichter wird haben können, den 12. dieſes die Execution fürgenommen werden ſolle: dahero dem Notario Univerſitatis anbefohlen worden, daß er ſich alſobald zu den Herrn Stadt-Obriſt-Lieutenant verfügen, denſelben um genugſame Mannſchafft, und wenigſt 200. Mann, ſo der Execution, zu Machung eines Creyß und Sicherheit halber, beywohnen ſollen, erſuchen: welcher ſich dann darmit willfährig zu ſeyn erbotten, allein verlanget, daß man auch honoris causâ den Herrn General Heiſter, als Kayſerl. Hof-Kriegs-Raths Vice-Præſidenten darum anſprechen ſolte, welcher gleichfalls ſich alſobald erbotten, daß er dem Herrn Stadt-Obriſt-Lieutenant wolle andeuten laſſen, ſo viel Mannſchafft, als die Univerſität begehren werde, zu ſtellen: wie dann auch Herr Stadt-Richter auf gleichmäßiges Erſuchen, durch den Herrn Notarium, auf begebenden Fall mit dem Scharffrichter, und ſonſten alle Aſſiſtenz zu leiſten, ſich erbotten. Weilen aber hernach nicht thunlich zu ſeyn erachtet worden, daß an dem Heil. Fronleichnams-Abend, oder in der Octav, in welcher die Proceſſiones täglich continuiret haben, die Execution ſolle fürgenommen werden; als iſt ſolche auf den 21. Dito differiret wor-

worden, welche Execution aber ihren Fortgang nicht erreichet, weilen auf des Czernack, und ſeines Vatters bey Ihr. Kayſerl. Majeſtät eingereichte Supplicationen, um allergnädigſten Pardon, von der Hochlöbl. Ni. Oe. Regierung, wie auch Herrn Rectore, und Conſiſtorio Bericht abgefordert, entzwiſchen aber ein Stillſtand mit der Execution anbefohlen, nachgehends das Leben geſchenckt, und der Univerſität intimirt: auch er Czernack nur auf 3. Jahr lang in Band und Eiſen zu Rab zur Arbeit condemniret worden.

An. 1676. den 8. April, ſtarb die Kayſerin Claudia Felicitas, nach einer langwürrigen in höchſter Gedult ausgeſtandenen verzehrenden Kranckheit, als ſie kaum 25. Jahr alt worden, und ſetzte den gantzen Hof in die tieffeſte Trauer. Dieſer Schmertz war dem Kayſer und dem gantzen Lande um ſo viel deſto empfindlicher, weil auch aus dieſer andern hohen Vermählung kein Deſcendenz überblieben, ſo den groſſen Stamm fortſetzen können, weßwegen man zwiſchen Jammer und Betrübnuß an nichts, als dieſen Mangel zu erſetzen, getrachtet. In Ermanglung nun einiger Leibes-Erben, reſolvirte ſich der Kayſer zur dritten Ehe, und declarirte den 14. Octob. die ältere Pfaltz-Neuburgiſche Princeßin Eleonora Magdalena Thereſia zur Kayſerl. Braut, und ward mit ihr zu Paſſau copulirt.

Zu Wien hatten bey 15. ematriculirte Studenten in hieſigen Vorſtädten eine Zeit hero allerhand Inſolenzien, mit Rauben, Plündern,

Wei-

Weiber-ſchänden und Mordthaten verübet, worvon der Rumor-Hauptmann etliche eingebracht, deren einer aber, ſo 25. Jahr alt, und ſchon 11. Perſonen zu Prag, Grätz, und um Wien herum ermordet, und härter als Eiſen und Stahel befunden worden, hat ſich von Banden und Ketten loß, und alſo wieder davon gemacht. Den 11. dieß brachte gedachter Rumor-Hauptmann wieder 6. ein, welche jüngſt der Gräfin von Collaldo 3000. Ducaten an Gold und Juwellen geſtohlen. Drey davon, hatten Sonntags vorhero bey 60. Schneider von der Herberg gejagt, 6. verwundet, und 20. die Degen genommen.

Den 9. Auguſti iſt auf der Widen in der Vorſtadt dahier ein Brand entſtanden, wovon viel ſchöne Würths- und andere Häuſer eingeäſchert worden.

An. 1677. war es im Fruhe-Jahr in- und um Wien, wegen des groſſen Gewäſſers, ſo durch den bey der Fiſchau geſteckten Donau-Stoß, weit und breit ins Land getrieben worden, ſehr ſchlecht beſtellt, und litte inſonderheit Eberſtorff, als in welchem bereits viele Häuſer, ſo nicht von guten Materialien erbaut, zu Grund gefallen, groſſe Noth, und war der Schaden, ſo in Wien und viel anderen Orten geſchahe, unſchätzlich groß.

Es haben ſich bißher einige Juden wiederum nach und nach in Wien eingeſchlichen, unter denen einer befindlich, der groſſe Wechſel und andere

dere Negotien getrieben, als aber dieſer einem hieſigen Kauffmann mit Perlen in 6000. Gulden werth durchgangen, wurde ſtarck nachgeforſcht, und endlich reſolvirt, keinen Juden mehr, unter was Prætext es auch immer ſeyn möchte, in dieſe Stadt zu laſſen.

Den 2. Decemb. dieſes Jahrs kam abermahl ein Kayſerl. Patent heraus, Krafft welchen das Schwätzen in der Kirchen mit aller Schärffe eingeſtellt worden.

An. 1678. Dieſes Jahr machte die höchſterwünſchte Geburt des erſten Kayſerl. Printzens Joſephi glücklich, als mit welchem die Kayſerin den 26. Julii frühe zwiſchen 2. und 3. Uhr gantz Teutſchland erfreuete. (a)

(a) *Cod. Auſtr. Sigis. Latom. Conſtant. Feig. Hiſtor. Univ. Vienn. Vita & Act. Leopold. Cæſ. paſſim.*

## Das XIV. Capitel.

### Groſſe Peſt, und andere Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von An. 1679. biß 1683.

Weil vorm Jahr ſchon die Peſtilentz in Hungarn ſtarck zu graſſiren angefangen, und ſich endlich biß nach Oeſterreich und nach Wien zog, als wurde gleich zu Anfang des Monats Januarii An. 1679. aus Befehl der Landsfürſtlichen Regierung, über ſothan in- und um Wien verſpührte ſchwere Kranckheit von denen Medicis ein Concilium gehalten, und

aus

aus allen notoriſchen Effecten befunden, und dafür gehalten, daß es kein Formal-Infection, doch ein Morbus contagioſus ſey: daher in- und vor der Stadt fleißige Obſicht getragen wurde, und hat man zu Abwendung ſolcher gefährlichen Kranckheit, nebſt Vorkehrung behöriger Mittel, ein allgemeines Gebett angeſtellet. In dieſem Jahr reſolvirte ſich der Kayſer nach Maria-Zell zu gehen, welche Reiſe aber biß auf den 26. Auguſti verſchoben ward, um vorher die anweſende Pohlniſch- und Moſcowitiſche Geſandten abzufertigen. Zu beſagter Maria-Zeller-Reis wurden, ſonderlich aber zu Augſpurg, koſtbare Præparatorien gemacht, und daſelbſten ein Opffer in Form eines Gütters mit doppelten Thüren und Säulen, mit darauf ſtehenden Mayen-Krügen, auf 30000. fl. werths, ſo vor die Gnaden-Capell geſetzt ward, verfertiget. Von des Pohlniſchen Geſandten Leuten wurden zu Wien allerhand Inſolentien verübet, welcher deßwegen 2. ſeiner Bedienten offentlich und dergeſtalt brügeln laſſen, daß ſie darüber geſtorben.

Den 9. Auguſti begab ſich der Kayſer mit derö Hof-Statt nach den Gallenberg, um allda zu einer neuen Capellen im alten Schloß des H. Leopoldi den erſten Stein zu legen. Den 17. Dito gieng die Reis nach Marien-Zell mit der Kayſerin und gantzer Hof-Statt fort: die junge Herrſchafft aber wurde den 15. Dito von Wien nach Znaim abgeführt, welcher auch die verwittibte Kayſerin folgen wollen, um daſelb-

ſten Ihr. Kayſerl. Majeſtät Zuruckkunfft zu erwarten, und ſodann mit deroſelben ſich nach Prag zu begeben, weil zu Wien die hitzige vergiffte böſe Kranckheiten von Tag zu Tag mehr zunahmen, und ſich darüber viel Hohe und Niedere Stands-Perſonen auf das Land ſalvirten. Bemeldte Kranckheiten rafften indeſſen viel Leute hinweg, und war zu beſorgen, ſie dörfften, wie es dann auch geſchehen, noch ſtärcker um ſich greiffen, daher der Kayſer von Zell gleich nach beſagten Znaim zu gehen, und allda mit dero meiſt dahin beruffenen geheimen Räthen zu reſolviren, wohin ſie ſich am ſicherſten zu reſidiren begeben könnten, entſchloſſen war. Unterdeſſen wurden aus dem Kayſerl. Hof-Keller bey 600. Emer Wein nach Prag geführt, und hat man zu Prag Befehl bekommen, daß daſelbſten vor Ihr. Kayſ. Majeſt. Ankunfft kein einiger Wiener ſolte eingelaſſen werden. Von Wien gieng alles, was von Conſideration war, hinweg, und ob zwar wohl einige Vornehme und Reiche ſich verlauten laſſen, als wenn dieſes nur eine Kranckheit für das gemeine und arme Volck wäre, ſo im Eſſen und Trincken weder Maaß noch Zihl zu halten wüſte, und ihme dannenhero ſolche verurſachte, ſo hat aber dennoch dieſe Kranckeit weder Hoch- noch Niedere Stands-Perſonen, weder Reiche noch Arme, weder Jung noch Alt verſchont. Es kame auch endlich die Sache ſo weit, daß kein beſſers Antidotum zu finden geweſen, als ſich von der Stadt Wien entfernen.

Nach-

Nachdem ſich nun der gantze Kayſeriche Hof, alle Bottſchaffter und Geſandten, deren es bey Menſchen Gedencken niemal ſo viel zu Wien gegeben, allbereit von dannen gemacht; langte allererſt hierauf ein vornehmer Chiaus mit 70. Türcken zu Wien an, er hat aber gar bald ſeinen Abzug genommen. Und weil die Peſt täglich mehr einriſſe, ward befohlen, täglich alle Glocken zu läuten, und gewiſſe Gebette zu verrichten. Den 9. Septemb. wurde durch offentlichen Trommelſchlag ausgeruffen, falls einige Perſonen, ſo denen Krancken im Lazareth zu dienen, in Anſehen des groſſen Abgangs, ſich gebrauchen laſſen wolten, denenſelben ein gute Beſoldung verſchafft werden ſolte; es wolte aber niemand, auch nicht um doppelt Geld, mit den Todten und Krancken umgehen, deßwegen einige Tage hero unterſchiedliche Barbierer und Bader in Eiſen geſchloſſen, und in das Lazareth, darinnen bereits bey 1300. lagen, geſchickt, und alles Dienſt- und Herren-loſes Geſind von den Gaſſen weggenommen worden. Man hörete nunmehr kein anderes Lied ſingen, als dieſer iſt geſtorben, dieſer ſtirbt, und jener wird bald ſterben. Das Lazareth, neben noch andern daran gebauten Baraquen, war dergeſtalt mit Krancken angefüllt, daß man einige groſſe Häuſer in den Vorſtädten, um die krancke Inficirte darein zu legen, nehmen müſſen, und hatte es das Anſehen, als ob dieſe Straff GOttes noch ſo bald nicht aufhören wolte, weilen es von Tag zu Tag mehr zunahm, und

die Kranckheit an der Schärffe wuchſe, alſo daß die Leute, ſo angeſteckt waren, innerhalb 24. Stunden ſturben, und nunmehr auf 300. Häuſer geſperret ſtunden, welche gantz ausgeſtorben, und ſeynd von der Zeit des Kayſerl. Hofs Abweſenheit, biß gegen den 18. Septemb. ungefehr über 12000. Todte gezehlet worden, in beyden Lazarethen aber, obſchon täglich ein groſſe Menge der Leuten begraben worden, wuchſe die Zahl der Inficirten ſo groß an, daß man im Septemb. zuweilen bey 3000. und noch mehr Perſonen gezehlet. So waren auch um die gantze Stadt herum faſt alle Luſt- und Wein-Gärten, Gäſſen und Straſſen mit todt- und krancken Leuten angefüllet, ja ſo gar, daß man nicht Leute genug haben könnte, die Todten unter die Erden zu bringen. Es wurden alſo vor den Thören offentliche Werbungen angeſtellt, und den jenigen, ſo ſich bey dieſem elenden Zuſtand wollen gebrauchen laſſen, wochentlich 12. fl. verſprochen, zumal der Nahrung zwar genug verhanden, die Leute aber zum Kochen und Warten ermangelten. Und wie dieſe laidige Seuche anfänglich bey den gar armen und gemeinen Pövel ſich angeſetzt, alſo war ſie nunmehr unter den vornehmſten Kauff- und Burgers-Leuten häuffig eingeriſſen. Bey ſo groſſen Elend und Verwirrung geſchahe es bißweilen, daß die mit dem Todt allbereit ringende, auf die Wägen unter die Todten geleget, und mit einander in die hierzu gemachte Gruben geworffen worden, als wie einem, Namens

mens Auguſtin, der ein Sack-Pfeiffer geweſen, welcher zwiſchen der Kayſerl. Burg, und St. Ulrich auf ſelbigem Weeg, wegen eines ſtarcken Rauſches gelegen und geſchlaffen, begegnet, dann dieſer Menſch iſt von denen Zieh-Knechten ohne einiges Vermercken auf den Wagen, in Meinung, daß er die böſe Kranckheit hätte, und in Todts-Zügen allbereit begriffen, geladen, nebſt andern Todten weggeführt, und in eine Gruben geworffen worden, weil man aber die Cörper nicht eher mit Erden verſchüttet, als biß eine Reyhe derſelben nach der Läng und Breiten völlig voll geweſen, als iſt beſagter Menſch, nachdem er die gantze Nacht unter den Todten ohne munter zu werden, geſchlaffen, endlich erwacht, nicht wiſſend wie ihm geſchehen, oder wie er mög dahin kommen ſeyn, hat zwar aus der Gruben hervor ſteigen wollen, ſolches aber wegen der Tieffe nicht zuwegen bringen können, daher er dann auf den Todten ſo lang herum geſtiegen, und überaus ſehr geſchmähelt, geſchryen, und gefragt: Wer ihn dahin müſte gebracht haben? biß endlich mit anbrechenden Sonnenſchein die Zieh-Knechte ſich mit todten Leuten eingefunden, und ihm heraus geholffen; ſo hat ihm dieſes Nacht-Lager auch nicht das wenigſte geſchadet.

Indeſſen haben Ihro Excell. Herr Graf von Schwartzenberg, ſich bey dieſem elenden Jammer-Zuſtand ein immerwehrendes Lob gemacht, indem er alle Tage, Vor- und Nachmittag, auf denen Gaſſen herum geritten, und gute Anſtalt

macht, daß die Krancken nach den Lazarethen gebracht, die Todten aber begraben werden müſſen. Ja er hat 9. Perſonen in einer Wochen vor der Stadt aufhencken laſſen, weil ſie in die verſperrte Häuſer geſtiegen, und viel Geldes, neben andern koſtbaren Sachen, weggenommen. Im Monat November lieſſe die Seuche zimlich nach, dahero auf einmal aus denen Lazarethen bey 300. Perſonen, die, GOtt ſey Danck, alle wieder geſund, mit ihren neuen Kleidungen, gelaſſen worden: deren noch ſo viel bald auch darauf entlaſſen worden, ſo bald nur die benöthigte Kleider für ſie fertig worden. Von denen Kauff-Leuthen ward rühmlich vermeldet, daß ſie ihr Chriſtliches Mitleyden gegen die Armen, ſo heraus kommen, mildiglich erwieſen, viel Tuch und Strümpff verſchafft, ſelbige zu bekleiden: deren lagen aber noch bey 2500. in den Lazarethen, und bey 700. in dem Hoſpital. Weilen nun etliche, ſo in etwas wieder geneſen, aus dem Lazareth durchgangen, ſo wurde verordnet, dafern dergleichen mehr heraus gehen würden, daß man ſie ergreiffen, und andern zum Exempel alsbalden aufhencken ſolte, zu welchem Ende dann vor denen Thören hier und dar abſonderliche Gälgen aufgericht worden.

In Ergründung dieſer Seuche, waren die Herren Medici nunmehro ſo weit kommen, daß ſie den erſten Angriff im Magen zu geſchehen erkennet, darinnen ſich von dem eingezogenen Gifft viel Würmer erzeugten, zu deſſen Cur der Ge-

Gebrauch der Citronen die beſte Würckung gethan. Damit ſich aber GOtt erbarmen, und dieſe ſchädliche Seuche von der Stadt Wien abwenden wolte, ſo hat der Stadt-Magiſtrat allhier, mit Verwilligung der Hochlöbl. Nider-Oeſterreichiſchen Regierung, eine Säule mit dem Bildnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, auf dem ſo genannten Graben aufgericht, bey welcher den 18. Octob. ſich alles Volck, welches in der Stadt Wien und in denen Vorſtädten der Todt bißhero noch hatte leben laſſen, mit groſſer Andacht eingefunden, und iſt auch folgenden Tag darauf von der Löbl. Burgerſchafft zu beſagter Säulen ein ſehr zahlreiche Proceſſion gehalten worden. Die Uberſchrifft an der Säulen, ſo man zu Ehren der HH. Dreyfaltigkeit, wegen gnädigſter Abwendung der Peſt aufgericht, lautet wie folget:

1. GLORIA PATRI, ET FILIO, ET SPIRITVI SANCTO: SICVT ERAT IN PRINCIPIO, ET NVNC ET SEMPER, ET IN SECVLA SECVLORVM, AMEN.

2. *Sancte Deus*, Sancte Fortis, Sancte Immortalis, miſerere noſtri; & ſicut pepercisti clementer contritæ Urbi Ninivæ, ſic & parce Viennæ.

3. SANCTVS, SANCTVS, SANCTVS! Dominus Deus Zebaoth, plena eſt omnis terra gloria Ejus.

 4. SAN-

4. SANCTA TRINITAS, unus Deus! pro avertenda peſte, quâ nos punis, Vota Auſtriæ Urbisque Viennenſis benignè exaudi!

Wenige Tage vorhero, wurde offentlich ausgeblaſen, daß die Leute, ſo in denen Häuſern, da einige Perſonen geſtorben, ſich noch geſund befunden, alle heraus, und in die Vorſtädte, allwo gewiſſe ſaubere Häuſer verordnet waren, ziehen ſolten: unterdeſſen aber hat man Commiſſarien benennet, welche mit den darzu gehörigen Leuten in obgedachte inficirte Häuſer giengen, die Zimmer ſäubern und räuchern lieſſen; die darinn verhandene Bethe aber, muſten heraus geführt, verbrennt, und die Häuſer alsdann abermal verſperret werden. Bey ſothaner der Häuſer Viſitation und Ausſäuberung, hat man in etlichen Zimmern, ſo verſperrt geweſen, vermoderte Cörper in den Bethern gefunden, und andere neben den Bethern, die man mit Schauffeln zuſammen ſchauffeln müſſen. Die Urſach deſſen war, weilen ihnen die Ihrigen vorhero abgeſtorben, und niemand ſie als Krancke mehr heimgeſucht. Nach Verlauff 4. Wochen, als man die Häuſer aufs neu geſperrt, wurde denen Leuten, ſo ſolche bewohnen wolten, wieder aufgemacht. Wobey man der Hoffnung lebte, daß es ſich mit Gottes Hülffe, bevorab, als es kalt zu werden anfieng, bald zur Beſſerung, und dieſes Ubels Endſchafft veranlaſſen würde.

Uber dieß ließ die Regierung offentlich bey Henckers-Straffe anbefehlen, alle Häuſer, daraus

raus nur 3. Perſonen an der Peſt geſtorben, zu ſperren, ſo aber unmöglich könnte vollzohen werden. Denn ſo fern man dieſem Befehl gebührend hätte nachleben ſollen, hätten in gantz Wien wohl ſchwärlich 20. Häuſer dörffen offen bleiben; Innmaſſen der Richter auf der Wieden ausgeſagt, daß in ſeinem Territorio kaum 70. geſunde Hauß-Genoſſen zu finden, und allein aus dem Stahrembergiſchen Hauß 300. Menſchen geſtorben ſeyen. Die Zahl aber der jenigen aus der Stadt, ſo unter wehrender Contagions-Zeit ordentlich begraben worden, gibt folgende Verzeichnuß, woraus auch zu erſehen, wie das Ubel von Monat zu Monat zugenommen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im | Januario | 410. | Perſonen. |
| | Februario | 359. | |
| | Martio | 3797. | |
| | Aprili | 4963. | |
| | Majo | 5727. | |
| | Junio | 6557. | |
| | Julio | 7507. | |
| | Auguſto | 4517. | |
| | Septemb. | 6774. | |
| | Octob. | 6475. | |
| | Novemb. | 2400. | |
| | Sum̃a | 49486. | |

Und dieſe zwar nur aus der Stadt allein, maſſen in den Vorſtädten ein noch gröſſere Anzahl geſtorben; wie aus folgender gantz zuverläßigen Specification klärlich abzunehmen.

## Summariſcher Innhalt, aller Krůfften, und der darinne begrabenen *inficirten* Perſonen, geiſtlich- und weltlichen, in- und vor der Stadt.

| | |
|---|---|
| Erſtlich befanden ſich in der Roſſau vor der Stadt, worinne beyſammen gelegt worden | 6000. |
| Bey den daſigen 3. Creutzen | 130. |
| Im Auerſpergiſchen Garten | 11. |
| Am Creutz nechſt dabey | 140. |
| In der Spital-Au | 1100. |
| Auf dem Bergl beym alten Lazareth in 2. Krůfften | 17000. |
| Im alten Lazareth, in 9. Krůfften | 25000. |
| Im neuen Lazareth, in 3. Krůfften | 12401. |
| Im Freythof, beym neuen Lazareth | 2000. |
| In der Alſtergaſſen bey den 3. Creutzen | 246. |
| Bey St. Ulrich, in 2. Krůfften | 5763. |
| Auf daſigem Feld | 2699. |
| Auf dem Schotten-Freythof | 3409. |
| Auf dem Weeg, bey dem Garten hinbey | 850. |
| Bey dem Crobaten-Dörffel | 1500. |
| Hinter den Zäunen daſelbſt | 1400. |
| Bey einem Creutz, auf der Laimgruben | 6800. |
| Auf dem Feld allda hinter den Gärten | 370. |
| Auf der Wien, bey einem Weingarten | 1200. |
| Auf der Wieden | 1026. |
| Hinter den Zäunen auf dem Weeg, bey 2. Creutzen, in ſelbiger Gegend | 2300. |
| Im Spital-Freythof | 1632. |

Auf

| | |
|---|---|
| Auf dem Freythof bey Nickolſtorff, theils auf dem Weeg, theils auf der Hayd am Wiener-Berg ; ; ; | 1500. |
| Bey einem Creutz auſſer dem Klag-Baum | 159. |
| Auf dem Weeg hinter der Favoriten, hin und wieder ; ; ; ; | 1100. |
| Auf der Landſtraß, in einer Krůfften | 1800. |
| Auf dem Freythof allda ; ; | 7000. |
| Bey den 3. Creutzen auf dem Weeg ; | 310. |
| Bey den Weißgårbern ; ; | 759. |
| In der Leopoldſtadt, in 2. Krůfften ligen | 4900. |
| Auf dem Freythof allda bey der Kirchen | 2006. |
| Auf dem neuen Freythof ; ; | 1660. |
| Auf der Wieſen bey der Fahn-Stangen | 189. |
| Auf dem Thabor bey dem Creutz ; ; | 338. |
| Im Prater ; ; ; ; | 15. |
| Im Stadt-Gut ; ; ; | 24. |
| In der Au hin und wieder ; ; | 1100. |
| An einem Creutz bey St. Brigitta ; | 136. |
| In Guntendorff bey 2. Creutzen, und im Garten mehrer Theil Wiener ; ; | 1700. |
| Auf St. Stephans Freythof ; ; | 353. |
| Im Burger-Spital ; ; ; | 364. |
| Im Kayſer-Spital ; ; ; | 172. |
| Auf dem Schotten-Freythof in der Stadt | 140. |
| Bey den Barmhertzigen ; ; | 17. |
| Zu Herrnals im Freythof ; ; | 400. |
| Zu Waring ; ; ; ; | 250. |
| Bey den Schotten Geiſtliche ; ; | 12. |
| Land-Hauſer Geiſtliche ; ; | 19. |
| Auguſtiner-Baarfüſſer ; ; ; | 13. |

Capu-

| | |
|---|---|
| Capuciner in- und auſſer der Stadt | 38. |
| Carmeliter auf der Laimgruben | 33. |
| Carmeliter über der Schlag-Brücken | 11. |
| Michaeler | 11. |
| Serviten in der Roßau | 12. |
| Jeſuiter | 36. |
| Dominicaner | 13. |
| Barmhertzige Brüder | 18. |
| Auguſtiner auf der Landſtraß | 29. |
| Im Spaniſchen Cloſter Geiſtliche | 7. |
| Dorothäer | 2. |
| Paulaner | 12. |
| Weltliche Prieſter | 172. |

Summa Summarum, ohne die, ſo in denen Gärten und ſonſt noch hier und dar, an andern Orten, heimlich begraben worden: Einmal hundert zwey und zwantzig tauſend acht hundert neun und viertzig, ſage: 122849.

So aber jemand an dieſem entſetzlichen Todten-Regiſter einigen Zweifel truge, der leſe zu Gefallen und zum Behuff ſeines Glaubens, das in dem bekannten Codice Auſtriaco Parte I. pag. 648. befindliche, den 26. Febr. 1681. emanirte Kayſerliche Patent, des in den Kirchen inhibirenden Schwätzens halber, wo expreſsè Erwehnung beſchiehet, daß durch beſagte grauſame Peſt in kurtzer Zeit über Hundert tauſend Seelen hinweg geriſſen worden.

Nachdem nun aber im letzten Monat dieſes Jahrs die Zahl der Sterbenden, GOtt die Ehr, ſolcher

ſolcher Geſtalt abgenommen, daß innerhalb 2. Tagen, in- und vor der Stadt allein 28. Perſohnen geſtorben, darunter aber nur 2. Inficirte geweſen, als iſt von dem Wohl-Löblichen Stadt-Magiſtrat für gut erkannt worden, den gewöhnlichen Wochen-Marckt zwiſchen das Stuben-Thor und rothen Thurn zu verlegen. Es blieb unter andern Orthen in Oeſterreich, ſo von der Peſtilentziſchen Seuche angegriffen worden, die Wieneriſch-Neuſtadt gleichfalls darvon nicht befreyet, allein hat allda Herr Graf Leopold von Kollonitz, eine ſolche Verordnung gemacht, und halten laſſen, daß dieſe Peſtilentziſche Kranckheit nicht völlig überhand genommen, ſondern gar bald gedämpfft worden.

Zu Wien wurde der einfallende gewöhnliche Catharinen-Marckt, weil die Contagion in der Stadt noch hier und dar ſich mercken ließ, für dießmal eingeſtellt; hingegen die Andachten häuffig vollzohen, und nicht unterlaſſen, mit Überſchüttung der unzählig vielen Gräber ein beſſere Anſtalt zu macheu. Aus der groſſen Menge Volcks, ſo ſich im December ſchon allhier wieder eingefunden, hätte man vermeynen ſollen, als ob nimmermehr ſo viel Leute geſtorben wären. Indeſſen wurden doch gleichwohl die Vorſtädte mit Palliſäden beſetzt und umſchräncket, damit weder die Einheimiſche ohne Erlaubnuß hinaus, noch Frembde herein kommen können.

Es gab hierauf unterſchiedliche Executionen, ſon-

ſonderheitlich mit den jenigen, ſo ſich Zeit wehrender Peſt ihrer Schuldigkeit halber nicht der Gebühr nach aufgeführet. Der im Lazareth geweſene ſo genannte Ober-Vatter, wurde, wegen der bißhero weit gröſſern Anzahl angegebener krancken Perſonen, als in Wahrheit ſich ſelbſt befunden, und ſonſten anderer verübten üblen Thätlichkeiten halben, mit dem Strang vom Leben zum Todt hingerichtet. Der Unter-Vatter aber erbetten, muſte aber dabey ſonſten ein andere ſchwere Straff ausſtehen. Die Gerichter hatten nun wieder angefangen, unterſchiedlichmal Seſſion zu halten, und ſeynd einige Urtheil vollzogen worden, maſſen nächſter Tagen abermal ein Vorſteher im neuen Lazareth, neben 2. Knechten, wegen ſchwerer verübten Mißhandlung an den Krancken, haben ſollen hingerichtet werden.

Ubrigens hat die graſſirende Contagion in Wien dergeſtalt nachgelaſſen, daß bey friſcher Decembers-Zeit die Woche über in- und vor der Stadt nicht mehr dann etwan 2. oder 3. Perſonen geſtorben. So befanden ſich auch in denen Lazarethen dermalen nicht mehr dann etwa hundert etlich dreyßig Perſonen, ſo daß man gute Hoffnung hatte, die empfangene Scharte bald auszuwetzen, zumahlen, weil ſich nicht allein viel nahrhaffte Leute ſich hierſelbſt wieder eingefunden, ſondern auch am H. Weynacht-Feſt in St. Stephans Dom-Kirche 95. Paar neu-verlobte Braut-Leute ſich ehelich haben zuſammen geben laſſen.

Es haben aber vor dieſer erſchröcklichen Seuche ſich unterſchiedliche Vorbotten ſpühren laſſen, und ſolche zuvor angedeutet, wovon gar viel und unterſchiedliches erzehlet worden, wir aber nur etwas weniges hievon anziehen. Die Hütter in denen Weingärten nechſt Wien herum betheuerten endlich, daß ſie im vorigen Herbſt, bey der Nacht öffters merckliche Phœnomena und ſchröckbare Chaſmata über der Stadt Wien geſehen, welche, ob ſie ſolche zwar nicht verſtanden, doch aus ihrem Erzehlen ſo viel abgenommen worden, daß ſich ungewöhnliche Irr-Lichter, groſſer Glantz in der Lufft, nicht anders, als ob ſich der Himmel aufthäte und ſpaltete, haben ſehen laſſen. Seltſam iſt auch jenes, was ein Inficirter kurtz vor ſeinem End, mit Trauen und Glauben ſeines Gewiſſens, erzehlet; dieſer gienge einſtens bey ſpater Nachts-Zeit, doch bey ſo hell-ſcheinenden Mond, daß er jede Schrifft leicht hätte leſen können, aus dem Dorff Herrnals nach der Stadt, da er aber von gedachtem Dorff auf nechſtes Feld kam, hörete er unfern von dannen gantz klar und deutlich *Placebo Domino*, ſingen. Er ſtunde ſtill, und glaubte, er höre unrecht, als welches etwa von einer Einbildung herkäme; allein er hörte ſolches Trauer-Geſang und Todten-Vigil ſo ausführlich repetieren, daß er an ſolchen gar nicht mehr zweiffelte. Und ſiehe, in eben der Gegend, wo ſolches Todten-Geſang erſchallte, ward nachher ein Todten-Krüffte gemacht, und ſehr viel der inficirten Todten daſelbſt be-

gra-

graben. Zu geſchweigen von mehr andern dergleichen vorher gegangenen Zeichen.

Es fieng ſolches Ubel, wie gemeldt, gleich zu Anfang des Jahrs an, jedoch nicht unter den ausdrücklichen Namen, einer rechten Contagion; ſondern ſub ſpecie eines hitzigen Fiebers. Man vertuſchte es auch ein geraume Zeit dergeſtalt, daß viel nicht wuſten, ob es auf- oder abnehme, maſſen auch einige glaubet, daß es nach Kurtzem ſchon gäntzlich aufgehört. Inmittels glimmete es, und nahm nach und nach überhand, ſo, daß im Monat Junii die gantze Stadt voll war, und jedermann gewiß wuſte, die Leopoldſtadt ſey mit der Peſt angeſteckt; und es ſchiene, als ob die Seuche einigen Regard gegen die Stadt getragen hätte, maſſen ſie die Stadt übergeſprungen, und von der Leopoldſtadt, nur in andern Vorſtädten herum gewüttet, und den Pöbel die ärmiſte Leute in finſtern Winckeln ausgemuſtert. Endlich aber nahm ſie ſich die Keckheit, trang in die Stadt ſelbſt herein, und verurſachte ein erſchröckliche Niederlage unter den Reichen und vornehmſten Adel in den Palläſten und prächtigſten Gebäuden. Alsdann verſpührte und ſahe jedermann gantz klärlich, daß im Monat Auguſti faſt gantz Wien in Zügen lige.

Aber niemand hat von ſolcher Tragœdie und Trauer-Scen mit trucknen Augen erzehlen, noch ſchreiben können. Da ſahe man gantze Wägen voll der Edlen und Unedlen, Armen und Reichen, Jungen und Alten beyderley Geſchlechts, durch

durch alle Gäſſen zum Thor hinaus führen. Fiel eines vom Wagen, ſo warffen es die Sieh-Knecht, nicht anders, als ein Stuck Holtz, wiederum hinauf, welches nichts anders als Forcht und Schröcken den jenigen einjagte, welche in den engen Gäſſen gehend ſolchem Spectacul entgegen kamen. Dieſe retirirten ſich in die Kirchen, nahmen ihre Zuflucht in die Beicht-Stühle: es begrüſte dort ein Freund den andern, doch mit verhaltenen Mund und Naſen, nahmen vor dieß- und für allemal Urlaub mit naſſen Augen, als die einander nicht mehr ſehen würden. Der Schmertz und das Leyd waren ſonderlich damit vermehret, da ein Freund dem andern auswiche, ja die Bluts-Verwandten nicht einmal einander beſuchen, noch in der Noth beyſtehen durfften. Als das Ubel aufs höchſte kommen, und dergeſtalt um ſich riſſe, daß offt 7. Thör der Stadt zu wenig ſchienen, die Todten und Krancken hinaus zu bringen, und daher die Sieh-Knechte auch immer abnahmen, ſo muſte man täglich die Trommel rühren, um andere vor groſſes Geld an zu werben, welches förchtliche Spiel aber, ſowohl Geſunden als Krancken, neue Forcht machte. Aus Abgang derer Sieh-Knechten, muſte man alſo die Gefängnüſſen eröffnen, und die auf Leib und Leben ſitzende Malefiz-Perſonen, und andere Gefangene, zu jener greulichen Arbeit anhalten. So gar in den Clöſtern und geiſtlichen Häuſern, hat der verbitterte Todt der jenigen nicht verſchonet, die aus Chriſtlicher Liebe An-

trieb in der Seelen-Sorg ausgeſetzt, und den Betrangten zu helffen ſich freywillig dargeſtellt; denn obſchon der Clöſter Porten und Thöre geſperret, ſo ſchliche doch der Todt heimlich und unvermerckt durch die Beicht-Stühle in die Clöſter. Er wüttete ohne Unterſchied wider Weltlich und Geiſtliche. Es fanden einſtens die Siech-Knechte in der Vorſtadt beym Zaun des Spaniſchen Clöſterls in der Alſtergaſſen, einen ſitzenden todten Prieſter, welcher das Diurnale in ſeinen Händen hatte. Dieſes wolten ſie ihme mit Gewalt aus den Händen reiſſen, aber ſie kunten es mit aller Macht nicht vollbringen, ſondern muſten ihn mit ſamt demſelben begraben.

Wie gefährlich es damahls geweſen, und wie leicht ein Menſch die Peſt an ſich gebracht, erhellet aus folgenden. Um friſchen Lufft zu ſchöpffen, gieng auf ein Zeit ein vornehmer Herr um die Stadt, welchem ein Bettler begegnete, und um ein Allmoſen anſprache; zu ſolchem Werck der Barmhertzigkeit, erzeigte er ſich gantz willfährig, greifft in den Sack, gibt ihm, und nahm eilends ſeinen Weeg weiters. Der Bettler ſiehet, daß ſeinem Gutthäter aus dem Sack ein Brief entfallen, welchen er aufgehoben, und mit Nachſchreyen, deſſen den Herrn ermahnet. Dieſer kehret zuruck, nihmt den Brief zu ſich, ſteckt ihn ein, aber ſolcher Brief war von dem inficirten Bettler ſchon inficirt, der Herr empfande ſogleich einen ungewöhnlichen Schauer, und beſchloſſe bald darauf, in dem Augenblick mit der Seuche angeſteckt, ſein Leben.

Was

Groſse Peſt in Wien.

Was ſonſt zwiſchen den Kindern und Eltern paſſiret, iſt nicht zu beſchreiben. Offt ward der Vatter todt zur Hauß-Thür hinaus getragen, und die Mutter lag in Zügen: die etwas erwachſene Kinder ſchryen indeſſen um Brod, und das Saug-Kind ſchrye und weinete, aus Abgang der Milch, an der Bruſt der ſterbenden und todten Mutter. Auf necſten Weeg auſſer Wien nach Himberg, fande man ein kleines unſchuldiges Saug-Kind ligen unter dem Eyter einer Gaiß, welches nach Art des Romuli, von dem Thier geſäuget worden. Hauffen-weiß lieffen die Kinder denen Todten-Wägen, worauf man ihre Eltern ausgeführet, durch Gäſſen und Plätze nach, und gaben ihnen mit groſſem Geſchrey, Heulen und Weinen das Geleit, biß zu den Krüfften. Es gab ein ſo groſſe Menge der armen Waiſeln und verlaſſenen Kindern, ſo allenthalben herum geloffen, und nirgends ausgewuſt, daß der Magiſtrat ſie auf viel Wägen zuſammen ſetzen, und an ein ſicheres Ort vor der Stadt bringen laſſen. Allein, ob ſie ſchon daſelbſt ein gantzes Kriegs-Heer der Kleinen ausgemacht, ſo giengen ſie doch faſt alle darauf, non Marte, ſed Morte, und blieben kaum ſo viel über, die nur Schildwacht halten mögen. Anbey hatte es in der gantzen Stadt ein wüſtes und gantz förchterliches Ausſehen; dort und da ſahe man liegen zerſtreuet allerhand Kleider, dort ein Paruquen, dort einen Hut, da einen Rock, und wiederum verſchiedene ſchlechte, und allerkoſtbareſte Manns- und Frauen-Kleider.

Gantze Hauffen der Einrichtung in den Zimmern und Beth-Geräthe lagen vor den Häuſern in allen Gäſſen und Straſſen, die man zun Feuſtern ausgeworffen, und die Federn von den Bethen flogen wie die Schnee-Flocken herum auf allen Plätzen. Woraus zum Schein in etwas abzunehmen der klägliche Zuſtand der ſo Volckreichen Kayſerl. Reſidenz-Stadt, welche in kurtzer Zeit in ein Trauer-Schaubühne ſich verändert hatte. Es ſeynd aber unvergleichlich mehr Weibs- als Manns-Perſonen inficirt worden und darauf gegangen, und zwar aus angebohrner Schwachheit grösserer Forcht und Schröckens, denen ſie nicht ſowohl als jene Widerſtand thun können.

An. 1680. Als die Peſt in Wien aufgehört, ſo graſſirte ſie in den Kayſerlichen Erb-Ländern, und war nunmehro auch in Steyermarck, Mähren, Böhmen und Schleſien kommen, alſo daß der Kayſer ſich auch in Prag nicht länger aufhalten konte, ſondern zuruck nach Lintz begeben muſte.

Der Kayſerliche Stadthalter in Wien, Graf Görger, einer von den vertrauteſten Kayſerlichen geheimen Räthen, hatte aufm Land einen Pfleger, Hannß Grueber mit Namen, mit welchem er bißhero wohl zufrieden geweſt. Endlich aber begab ſich dieſer aus deſſen Dienſten, ungeachtet er über ſeinen Patron keine Klag zu führen hatte. Als er aber in einer ziemlichen Zeit keinen andern anſtändigen Herrn finden konte, und er in den Argwohn gerieth, als wenn ihn ſein vori-

voriger Herr nicht genug recommendirt, da er doch wegen treuer Dienſte Merita vor ſich zu haben vermeinte, verfiele er endlich in ein teuffliſche Rach-Begierde, in welcher er ſich von der Höll ſo weit verleiten ließ, ſeinen ehemahligen Herrn einen Streich zu beweiſen, den er ohne Aufhören, ſo lang er lebte, betauern ſolte. Solcher Geſtalt war es ihm viel zu wenig, die Mord-Hand an ihn ſelbſt zu legen, ſondern nach ſeiner ſchändlichen Begierde ſolte der alte Graf leben, aber ſich über ein empfindliches Unglück ſtetig betrüben. Des Grafen ältiſter Sohn Johann Peter, ſo bereits ſchon Regiments-Rath war, ein Cavallier von ungemeinen Qualitæten, kam den Böſwicht in den Sinn, der da unſchuldig das Bad ſolte ausgieſſen. Dieſem päſſete er am Freytag den 16. Febr. unweit der Michaeler-Kirche auf, und als er aus dem Rath fuhre, ſchoß er ihn mit einer unterm Mantel verborgenen Piſtolle in den Wagen durch den Halß, an welchem Schuß der gute Herr auch Samſtags Nacht geſtorben. Der Thäter retirirte ſich, und ſuchte ſein Aſylum in gedachter Kirche, woſelbſt er aber von Stund an durch die Rumor-Wacht ergriffen, und mit Gewalt ins Ambt-Hauß gebracht worden. Als man nun gleich Mittwochs darauf vermeynt, die Execution mit ihme vorzunehmen, haben der Biſchoff zu Wien und der Päpſtliche Nuncius ſtarck darwider proteſtiret, und begehrt, daß man den Ubelthäter wieder in das Michaeler-Cloſter liefern ſolte, welches auch geſche-

geſchehen, und daher die Execution aufgeſchoben werden müſſen. Weil man nun der Geiſtlichen Hohen Obrigkeit hierinnen Satisfaction gethan, als hat ſelbige hingegen geſtattet, weil dergleichen Mörder keines Aſyli zu genieſſen haben, beſagte Malefiz-Perſohn wegzunehmen, und nach Urtheil und Recht mit ihr zu verfahren. Er ward alſo den 8. Martii ausgeführet, von oben herab lebendig geradbrechet, und auf das Rad gelegt, wobey er aber dennoch dieſes entſetzliche Vergnügen bezeugte, daß ungeacht ſeiner Marter, der beleydigte Vatter doch die Zeit ſeines Lebens ſich betrüben, und ihme den Vorzug laſſen müſte, daß er ſein Intent erhalten.

Im April haben die Herren Medici eine Proba gethan, und bey damahlig ziemlich groſſen Sonnen-Hitz, über die Gruben, worinnen etliche tauſend Menſchen vergraben gelegen, einen Hund aufhencken laſſen, welcher aber darauf über 4. Stunden nicht gelebet, dahero man Anſtalt gemacht, ſolche Gräber noch tieffer zu überſchütten.

Weil nun ein geraume Zeit her von der Peſt zu Wien nichts verſpührt worden, als hat ſich der Kayſer reſolviret, mit ſeiner Hof-Statt von Lintz wiederum hieher zu gehen, da er dann auch den 11. April zu Waſſer glücklich angelangt. Und wiederum alles, in der Stadt ſowohl als in denen Vorſtädten, ſich bey guter Geſundheit befunden, als iſt in allen Pfarr-Kirchen, neben den gewöhnlichen Lob-Aembtern, auch das Te Deum

lau-

laudamus mit groſſer Andacht geſungen worden, welches man auch in den Clöſtern und vor der Stadt continuiret, um hierdurch die Göttliche Allmacht zu bitten, daß fernerhin alle anſtecken- de Kranckheiten gnädiglich möchten abgewendet werden. Und wurden auch, ſowohl bey der auf- gerichten Saul auf dem Graben, als in St. Pe- ters Kirche, zu Begehung des Feſtes der H. H. Dreyfaltigkeit, ſehr groſſe und koſtbare Bereit- ſchafften gemacht. Weil aber in Prag die Peſt anhielte, ſo kamen ſcharffe Befehle heraus, kei- nen von Prag und andern contagioſen Orthen herkommenden Menſchen, ſowohl Kayſerl. Be- diente, als andere, ohne vorhero genugſam gehal- tene Quarantana, und Vorzeigung eines Paſses, in Wien einzulaſſen.

Kurtz nach des Kayſers Ankunfft, wurde er den 25. April, durch eine in der Vorſtadt bey St. Ulrich des Abends entſtandene Feuers- Brunſt beunruhiget, indem innerhalb 3. biß 4. Stunden über 30. Häuſer in die Aſche gelegt worden. Zu gleicher Zeit faſt kam auch in der Stadt an 3. unterſchiedlichen Orten Feuer aus, als, das erſte, im Würths-Hauß zur goldenen Ganß: das zweyte, bey der aufgerichten H. H. Dreyfaltigkeit-Säulen: und das dritte, im Holtz-Gewölb des Fürſtlich-Liechtenſteiniſchen Hauſes; es iſt aber alles bey Tag zeitlich ent- deckt, und ohne ſonderbaren Schaden gelöſcht worden.

Wegen nachgelaſſener Seuche wurden dem-

nach dahier der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit zu Ehren, drey Tage nach einander, als Sonn- Mon- und Dienſtag den 16. 17. 18. Junii, hochfeyerlich celebriret, an welchem Feſt, GOtt zur Danckbarkeit, bey der aufgerichten Säule auf dem Graben (welchen Ort man hierzu mit den allerſchönſten Pyramiden, trefflichen Gemählden, und grünen Laubwerch auf beyden Seiten, der Länge nach ausgezieret) viel ſolennia Sacrificia, Predigten, Proceſſionen, Lob-Geſänge, eine ſtattliche Muſic mit Trompeten- und Paucken-Schall, auf 3. Chören, mit groſſer Solennität gehalten worden. Die Woche vorhero, wurde dahier abermal ſcharff, und zwar bey Leibs- und Lebens-Straff, allen und jeden offentlich angedeutet, die inficirte Beth-Gewande oder Kleidungen, da deren noch verhanden, alſobald anzuzeigen: Im Fall aber einer dergleichen verkauffen, oder an ſich erhandeln wurde, ſo ſollen beyde, ſowohl der Verkauffer als Kauffer, ohne einige Gnad, mit dem Strang, eine Weibs-Perſon aber mit dem Schwerdt, hingerichtet werden. Da aber einer ein inficirtes Kleid oder Beth-Gewand heimlich behalten, dadurch ein neue Contagion erwecken und ſterben würde, ſolle der Cörper andern zum Abſcheu, unter den Galgen begraben werden. So ward auch befohlen, alle angeſteckt geweſene Häuſer und Zimmer noch einmal aufs beſte zu durchſuchen, auszuräuchern, und zu ſäubern.

Von der Kayſerlichen Hof-Statt kamen nach

aus-

ausgeſtandener Quarantane viele nacher Wien, unter welchen aber etliche Krancke und Inficirte erkennt worden. Und wie man ſonſt aufm Land da und dort das Ubel verſpührt, ſo hat die Ni. Oe. Hochlöbl. Lands-Regierung an alle vier Viertel in Unter-Oeſterreich ihre Einſpänniger von Wien ausgeſchickt, mit Befehl an alle Herrſchafften, Richter und Beambten, ſonderlich auf 9. Meil Weegs um Wien herum, bey Leib- und Lebens-Straff allen Bericht zu thun, an welchen Orten, und was Geſtalt die Contagion noch graſſiren thue, damit es Ihro Kayſerl. Majeſt. alſobald könnte berichtet werden. Nach eingekommenen Relationen, ward nöthig befunden, daß man etliche Medicos von der Stadt Wien, welche ſich bey der Contagion gebrauchen laſſen, neben einigen Barbierern, Badern und Kranckenwartern, an die berichten Orte abſende, und alſo vertheile, damit dem armen Land-Mann auch möge geholffen, und alles mit der Hülffe GOttes von der Seuche gäntzlich befreyet werde.

Sonſt war in dieſem Jahr zu Wien und in Oeſterreich die Weinleſe ſo reichlich, daß der Hr. Prælat vom H. Creutz der Stadt-Guardie dahier 100. Emer Wein verehren laſſen.

Im December hat ſich erſtlich zu Lintz, und nachher auch zu Wien ein Comet mit einem erſchröcklichen langen Schweiff ſehen laſſen, wovon die erfahrneſte Mathematici ausgeſagt, von Erſchaffung der Welt her, ſeye kein gröſſere Machi-

na von einem Comet zu ſehen geweſen. Man hat alſo Sonnabends den 28. Dito zu Wien die Schlittenfahrt, und künfftige Faßnachts-Maſcaraten, durch offentlichen Trompeten-Schall ausgeblaſen, daß man ſich hinführo davor hütten, und bey Lebens-Straff deſſen enthalten ſolle. Uber dieß ereignete ſich eben in dem Jahr ein ſo grauſamer Sturm-Wind in Wien, dergleichen bey Manns-Gedencken niemahls erhört worden, indem er Dächer und Gebäude einrieß, die meiſten Feuer-Mäuer nieder warff, dardurch unterſchiedliche Menſchen erſchlagen, oder gröblich verletzet worden. Einen Wagen mit 4. Pferden und zwey Paſſagiers ſtürtzte er über die Brucken in die groſſe Donau, und that ſonſten unzahlbaren Schaden. Weil man aber in Oeſterreich das Sprichwort hatte, daß groſſer Wind nichts Gutes bedeute, ſo kunte nach dieſer Meinung beſagter erſchröcklicher Sturm eine Anzeigung des bevorſtehenden Türcken-Kriegs, welcher ſich ſchon in dieſem Jahr zu regen anfieng, geweſen ſeyn.

An. 1681. den 24. Maji, hat man dahier im Namen einer Hochlöbl. Regierung durch offentlichen Trompeten-Schall ausgeblaſen, und an alle Thör anſchlagen laſſen, daß, Falls jemand die Thäter, ſo dieſer Tagen in das Kayſerliche Kriegs-Zahl-Ambt durch die Erden eingebrochen, und daraus über die 10000. fl. auch in der Stadt anderwerts zuſammen bey 24000. fl. geſtohlen, anzeigen könnte, ſolcher zum Recompens 1000. fl. empfangen ſolte. Von ſolchen Dieben,

ſo getauffte Juden geweſen, ſind etliche ertappt, und 2. Kiſten, in welchen viel Geld und Kleinodien, bey ihnen gefunden worden. Bald darauf, an einem Sonntag, hat man 4. Perſonen, ſamt Bräutigam und Braut, frühemorgens um 3. Uhr aus dem Bethe, in der Vorſtadt aus dem ſo genannten Crabaten-Dörffel, hinweg und in Band und Eiſen geführet, welche bey erſt beſagten Diebſtahl principaliter intereſſirt, und bey ſelbigen auch viel Gelds gefunden worden.

Im Junio hatte ſich Herr Baron von Gera, und ein fürnehmer Frantzöſiſcher Cavallier, Namens Francheville (deſſen Herr Vatter des Königs in Franckreich in dem Parlament Appellations-Præſident, und von Königlichen Geblüte ſoll geweſen ſeyn) bey einer Mahlzeit dahier entzweyet, daß ſie auch darüber zu einem Duell tretten wollen, daran ſie aber durch einen Stadt-Arreſt verhindert worden. Als ſie nun wieder befreyet, begab ſich den 12. Junii Abends dieſe unglückliche Recontre, daß ſie aus ihren Wägen mit ihren ordinari Degen auf der Gaſſen aneinander kommen; bey welcher Action dem Letztern zu ſeinem Unglück in einem geführten Stoß der Degen zerſprungen, und er alſo von dem von Gera, ſo gefordert war, mit 6. Wunden ohne Beicht an der Stelle erlegt worden. Worüber bedeuter Herr von Gera in ſeinem Wagen ſich vor die Stadt ſalvirt. Der gebliebene ward jedoch bey denen PP. Franciſcanern begraben, dem Baron von Gera aber aller Orten ſtarck nachgeſetzt,

ſetzt, weil der Frantzöſiſche Geſandte Marquis de Sepeville ſich härtiglich beklagt, und Satisfaction geſucht wider den von Gera. Wie man aber gehört, ſo ſoll der Baron von Gera in Ober-Oeſterreich auf ſeiner Befreundten Gütere ſehr gefährlich an dem von Monſ. Francheville empfangenen Stoß darnieder gelegen ſeyn, weilen er mit ſolcher Wunden viel Meilen unverbunden zu Fuſſe gegangen.

Den 3. Julii an einem Donnerſtag war ein ſchwäres Donnerwetter dahier, und ſchlug ein Waſſer-Streich in die Dom-Kirche bey St. Stephan ein, welches zwar denen Leuten, ſo darinnen waren, einen groſſen Schröcken verurſacht, aber keinen andern Schaden gethan, als etliche Steine von der inwendigen Mauer herunter geſchlagen.

Den 21. Auguſti ereignete ſich in der Schotten-Kirche Vormittag zwiſchen 9. und 10. Uhr unter wehrender Predig ein ſeltſame Begebnuß. Es waren etliche Buben auf der gewölbten Kirche aus Muthwillen dermaſſen herum gerennt, daß mitten an dem Gewölb, durch ein offenes Loch viel Sand und Staub herab gefallen. Das Frauen-Volck, ſo dieſes am erſt vermercket und geſehen, fieng überlaut zu ſchreyen an, als wann die Kirchen einfallen wolte, dannenhero wolt ein jedes das Erſte bey der Thür ſeyn, es iſt aber ein ſolches Gedräng, weil die Kirchen voll Volcks war, entſtanden, daß 5. vornehme Perſohnen, ſamt einer Burgers-Frau zwey kleinen Kindern, und

und ein Mägdlein von 13. Jahren erdrucket, viel andere beſchädiget, Stühl und Bäncke zertretten, und ein eiſene Thür, ſo nicht völlig offen geweſen, zerſprenget worden. Der übrige Schaden, ſo darbey an Schmuck und Kleidern geſchehen, war nicht zu beſchreiben, indem in der Kirchen, ja ſo gar biß auf den nechſten Platz, nichts als Stuck und Fetzen von den ſchönſten Mänteln und Kleidern gelegen. So haben auch viele Mannsbilder ihre Hüte, und die Weibsbilder ihren Zierat, den ſie angetragen, darbey eingebüſſet.

Den 10. Octob. gieng dahier zwiſchen einem Italiäner, Marquis Flery, und einem Frantzöſiſchen Cavallier de Malta, Namens Monſ. Maſchon, ſo Obriſt-Lieutenant unter dem Palfiſchen Regiment geweſen, ein Duell vor, in welchem der Letztere durch einen tödtlichen Stoß auf dem Platz geblieben, der Marquis Flery aber hat ſich in des Päpſtl. Nuncii und Cardinals Logiment begeben, allwo man ihn verwacht, darwider aber gedachter Cardinal hefftig proteſtiret, und um Aufhebung der Wacht einen Expreſſen an Ihr. Kayſerl. Majeſtät, die ſich um die Zeit bald zu Neuſtadt, bald zu Oedenburg aufgehalten, geſchickt.

An. 1682. lieſſen ſich die Türcken faſt überall in Hungarn ſehen, wie ſie denn die Hungariſchen Rebellen (die ſeit der Execution des Nadaſti, Serin und Frangepan, mit dem Töckely immerhin in der Rebellion fortfuhren) würcklich hegten,

ten, und den An. 1664. mit unſerm Kayſer gemachten Stillſtand zu brechen inclinirten; weßhalben zu Anfang des Julii Graf Albrecht Caprara, ein Bruder des Generals dieſes Namens, nach Conſtantinopel geſchickt wurde, welcher die Türcken zu was andern perſuadiren, und den Stillſtand verlängern ſolte. Dieſe aber erzeigten ſich gar hochmüthig, und prætendirten den Stillſtand nicht eher zu verneuern, als biß der Kayſer einige ſehr harte und unmögliche von ihnen vorgeſchriebene Conditiones eingegangen wäre, Krafft deſſen unter andern ſonderlich das Königreich Hungarn Jährlich dem Türcken einen Tribut von 50000. Reichsthalern geben, und Leopold-Stadt in Ober-Hungarn, wie auch Grätz in Steyermarck hätten ſollen raſiret werden.

Den 19. April entſtunde Nachmittags zwiſchen 1. und 2. Uhr dahier in Wien in des Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters Logement, welches dem Herrn Grafen von Weiſſenwolff zugehörte, ein gefährliche Feuers-Brunſt, wodurch in einer Stund 11. Häuſer eingeäſchert worden.

Im Junii entſtunde zwiſchen dem Grafen Braida Obriſten, und dann einem Grafen von Horn, ſo erſt kürtzlich nacher Wien kommen, über dem Spielen ein groſſer Streit, wodurch ſie alſobald, noch in dem Gemach, zum Degen gegriffen, und einander dergeſtalt hart angangen, daß der erſte darüber dermaſſen verletzet worden, daß er in einer halben Stund, nach verrichter

Beicht,

Beicht, in Gegenwart ſeiner Gemahlin, ſo das Elend mit angeſehen, des Todtes ſeyn müſſen, der andere aber, ſo gleichfalls verwundet, retirirte ſich in das Capuciner-Cloſter. Wegen ſothanen eine Zeithero eingeriſſen-ſchädlichen Duellen, wordurch unterſchiedliche Cavalliers und Privat-Perſonen um das Leben kommen, kam ein ſcharffes Verbott heraus, daß wann einer, er ſey auch wer er wolle, im Duell ertappet, bezüchtiget, oder überwieſen würde, ſolten ohne Gnad beyde Duellanten, ſamt ihren Secunden, durch das Schwerdt hingerichtet, der im Land Begüterten aber, ihre Güter confiſcirt, und diejenige auch, ſo den Degen zum Duelliren nur entblöſſen, zum Spott an den Pranger geſtellet werden ſolten.

Wegen der immer mehr und mehr anwachſenden Türcken-Gefahr, ward bey Hof reſolvirt, daß ſowohl der hohe als niedere Adel in denen Erb-Ländern, bey ihrem Gewiſſen, von all ihrem Vermögen den hunderſten Pfenning hergeben, davon auch die Geiſtliche, weil es wider den Erb-Feind angeſehen, nicht frey ſeyn ſolten. Auf ſothan beſchehene Kayſerl. Reſolution, hat der Hof auch die Patenta, und zwar des Innhalts ausgefertiget, daß die jenige, ſo nur 1000. fl. oder weniger im Vermögen, den hunderſten Theil ihrer Güter, es ſey gleich Gold, Silber, oder Kleinodien, ligend oder fahrend durchgehends ſowohl Geiſt- als Weltliche, zu den beſorgenden Türcken-Krieg contribuiren und hergeben, die

Bur-

Burgerſchafft auch ſich auf ein Jahr lang proviantiren ſolte.

Den 8. Decemb. ſeynd einige, von des Kayſerlichen Herrn Inter-Nuntii bey der Ottomanniſchen Porten, Bedienten, über Venedig zu Wien ankommen, und haben die groſſe Ausrüſtung der Türcken zu den Krieg in Hungarn nicht genugſam mit Worten beſchreiben können. Dannenhero wurde zu Wien anbefohlen, alle nahe um die Stadt ligende Hügel und Oerther, ſo einem Feind vortheilhafftig ſeyn könnten, abzutragen, die nahe liegende Häuſer in den Vorſtädten zu ſchleiffen, und die Stadt aller Orten, wo es nöthig, mit genugſamen Veſtungs-Wercken zu verſehen. Imgleichen wurde Ordre aufs Land ertheilet, viel Eichen-Stämme zu fällen, 30000. Stuck Palliſaden daraus zu machen, und ſelbige in kurtzer Zeit nach Wien zu liefern. (a)

(a) *Anſelm. Schram Chron. Mellic. Part. X. pag. 873. ſeq. Feig. part. I. p. 334. ſeq. Latom. ad hunc An.* Geiſtliche Tugend-Schul oder Bruderſchafft-Büchel des H. Rochi bey den PP. Auguſtinern auf der Landſtraß, *p. 59. ſeq. Vit. & Act. Leop. Caeſ.*

## Das XV. Capitel.

### Andere Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und glücklicher Entſatz, An. 1683.

Gleich bey Anfang dieſes Jahrs ſchloſſe der Kayſer mit dem Chur-Fürſten in Bayrn ein ſehr genaue Allianz. Weil nunmehro alle

alle Hoffnung, mit den Türcken Friede zu behalten, verſchwinden wolte, man auch nicht wuſte, wie lange Franckreich noch möchte ſtille ſitzen, ſo war der Kayſer dahin bedacht, wie er ſich allenthalben, durch geſchloſſene Allianzen, beveſtigen und verſtärcken möchte. Zu dem Ende man ſich auch mit denen Hochfürſtl. Sächſiſchen und Lüneburgiſchen Häuſern, deßgleichen mit Schweden, und denen Niederlanden in Special-Allianzen einlieſſe. Andere Stände des Reichs offerirten ſich gleichfalls, dem Kayſer mit allen beyzuſpringen, daß, obwohl derſelbe in Willens war, ſich ſelbſt auf dem Reichs-Tag in Regenſpurg einzufinden, ſo gieng doch dieſe beſchwerliche Reis zurücke, nachdem man demſelben die Verſicherung gegeben, daß alle Stände die Erhaltung des Reichs ſich ſo eyfrig angelegen ſeyn lieſſen, als ob er ſie perſöhnlich darzu aufmunderte. Zuförderſt aber wurde der Graf Carl von Wallenſtein an den König von Pohlen Joannem Sobiesky abgeſchickt, mit demſelben im Namen des Kayſers eine Off- und Defenſiv-Allianze zu ſchlieſſen, welche auch den 28. April kräfftigſt geſchloſſen worden.

Im Januarii kam ein Currier aus der Türckey, vom Kayſerl: Geſandten Herrn Grafen Caprara geſchickt, welcher mitbrachte, daß die Ottomanniſche Pforten aus allen unzahlbaren Orthen und Enden ihrer groſſen Herrſchafft alle Volcks-Kräfften zuſammen gezogen, und der Groß-Türck auch ſelber in dem Anzug wäre, der

Groß-Vezier aber Kara Muſtapha hätte bereits ſein Lager bey Adrianopel geſchlagen, um daſelbſt die General-Muſterung vorzunehmen, welcher der Sultan ſelbſt beywohnen wolte, daher weil man ſich beſorgte, es möchte auf Wien das Abſehen gerichtet ſeyn, ſo ließ man in dieſer Stadt in dem Befeſtigungs-Bau eyfrig fortfahren, allwo zu mehrer Beſchleinigung des Wercks täglich 3000. Mann arbeiten muſten, um die Stadt in guten Verſicherungs-Stand zu bringen. Den 12. Martii ward in Wien des Lands Robat-Patent publiciret, Krafft deſſen ein jedes Hauß auf dem Land, zwey Monat lang, zu Fortſetzung der Fortificationen, einen Mann ſtellen, und ſolchem täglich, neben dem Quartier in den Vorſtädten, 6. Kr. zu Lohn reichen ſolte. So lieſſe man auch durch beſtellte Commiſſarien, allen Cavallieren in ihren Frey-Häuſern, wie auch denen Hofbefreyten durchgehends, daß ſie ſich unfehlbar und bey hoher Straff, innerhalb 4. Wochen, auf Jahr und Tag proviantiren ſolten, anſagen. Sonnabends den 20. Martii, ſtellten ſich die Bauern, zu Folge des jüngſt ergangenen Kayſerl. Patents, in groſſer Menge zu Wien ein, und triebe man daſelbſt das Fortifications-Werck mit groſſem Ernſt fort.

Sonſten langten nun zu Waſſer allerhand Kriegs-Materalien und viel Proviant in Wien an, und erwartete man aus Böhmen von Neuhauß die jenige Artillerie, welche nebſt der im Wieneriſchen Zeug-Hauß ſtehenden, bey künfftiger Cam-

pagne

pagne gebraucht werden ſolte, ſtündlich. Den 5. Maji fuhren 12. von denen neu zugerüſteten Kriegs-Schiffen von Wien die Donau gegen Hungarn hinunter, und begunte man allhier mit Abbrechung der ausgeſtellten Häuſer in denen Vorſtädten einen Anfang zu machen. Den 6. Maji wurde auf dem Kittſeer-Felde, unweit von Preßburg, der Kayſerlichen Armée General-Rendevous gehalten, wobey nebſt dem Hertzog von Lothringen, dem Chur-Fürſten aus Bayrn, wie auch vieler andern Hochfürſtl. Durchläuchtigen Häuptern, die beyde regierende Kayſerl. Majeſtäten ſich einfanden, und nachdem daſelbſt der Kayſer dem Hertzog von Lothringen das höchſte Commando über dero Armée aufgetragen, erhob ſich dero Majeſtät mit geſammter Hof-Statt wiederum nacher Wien.

Indeſſen haben ſich die Gräntz-Türcken zuſammen geſchlagen, und ſeynd von Ofen und Neuhäuſel aus in die Inſel Schütt eingefallen, und haben einige Dörffer in Brand geſteckt. Der Tartar-Cham war mit 80000. Mann Tartarn im Anzug, und der Tökely hat ſich mit dem Groß-Vezier conjungirt, welcher ohne der Hungarn mit einer Armée über 200000. Mann ſtarck zu Ofen angelanget, von wannen er ſeinen Marſch ferners nach Rab fortſetzte. Um aber den Türcken eine Diverſion zu machen, ruckte der Hertzog von Lothringen mit der Kayſerl. Armée vor Neuhäuſel, eröffnete davor die Lauff-Gräben, und fieng die Veſtung würcklich zu beſchieſ-

ſen an, als aber Zeitung einlieffe, daß er Groß-Vezier mit aller Macht auf Rab anzohe, hebte er die Belägerung auf, gieng zuruck nach beſagten Rab, und ſchlug der Veſtung gegen über dieſſeits des Waſſers ſein Lager. Die Türckiſche Armée kam kurtz darauf unfern Rab an, und ſtellte ſich zum Schein im Angeſicht unſerer Armée, als ob ſie den Ort attaquiren wolte; allein der ſchlaue Kopff der Groß-Vezier hatte ſeine Gedancken auf Wien gericht, und nur dahin von ſeinem Groß-Herrn, der zu Griechiſch-Weiſſenburg zuruck geblieben, expreſsè Ordre empfangen, welches er aber der Zeit noch bey ſich allein behalten. Unterdeſſen aber ließ er in möglichſter Geheim einige Türckiſch- und Tartariſche Trouppen über die Rabnitz ſetzen, um gerad auf den Neuſidler-See, und fort biß auf Bruck an der Leytha und weiters in Oeſterreich einzubrechen. Worzu denen Barbarn die jenige Hungarn, ſo es mit dem gröſten Hauffen hielten, mit der Weegweiß- und Anführung treulich aufwarteten; worauf es dann in Oeſterreich gar bald ein anders Ausſehen gewunnen. Das Unglück ſchoß nicht anders daher, als ob Hagel- und Donnerwetter aller Orts einſchlüge, oder ein Orcaniſche Blitzes-Brut das arme Oeſterreich beſtürmete; da ſo geſchwinde und im Augenblick faſt alle Schlöſſer, Märckt und Dörffer in Rauch und Flammen geſetzet waren. Aller Orts wurde nichts anders geſehen, als Blut, Feuer, Rauch und Aſche. Das Alter wurde erwürgt, und die

Ju-

Jugend und Kindheit mit Ketten und Banden zur ſtrengen Dienſtbarkeit fortgeſchleppet. Bruck, Oedenburg, Eiſenſtadt, und andere Oerther mehr, blieben zwar für ſolcher Einäſcherung befreyet, jedoch aber haben ſie ſich unter des Tökely Schutz ergeben müſſen.

Wie nun alles, auſſer was ſich der Türckiſch- und Töckeliſchen Salva-Guardie bediente, durch Mord und Feuer geſchlagen ward; als wurde Oeſterreich und ſonderlich Wien nicht wenig zu Schröcken und Beſtürtzung darüber beweget. Sintemahlen man nicht wuſte, wie es zugienge, daß ein ſolches Morden und Brennen von dem Feind kunte verübet werden, indeme doch die Kayſerl. Armée in Hungarn noch im Feld ſtunde. Allein dieß geſchahe wider derſelben gäntzliches Vermuthen, als die ſich hierauf ſelbſt retiriren müſſen: Denn als der Hertzog von Lothringen in Willens war, dem Feind tapfermüthig das Uberſetzen zu verwehren, muſte er ſchon hinter ſich und zu einer Seiten alles in Rauch und Dampff aufgehen ſehen, und vermuthen, daß ihm der Paß abgeſchnitten, und ſamt ſeiner Armée eingeſchloſſen werden möchte. Daher ward er genöthiget, ein eilfertigen Entſchluß zu faſſen, und die Veſtung Comorn, Rab und Leopold-Stadt auf das möglichſte zu verſehen, mit der Armée bey Rab über die Donau zu gehen, die Infanterie ſodann über Preßburg, und durch das Marchfeld nach Wien zu ſchicken, mit der Reuterey aber über Hungariſch-Altenburg und Kitt-

ſee gerad den Weeg nach Wien zu nehmen, welches dann auch geſchehen, da ihm unter Weegs nichts, als traurige Zeitungen von Einäſcherung ſo vieler Städte, Flecken und Dorffſchafften, von der Gefangenſchafft ſo vieler tauſenden, von der Untreu ſo vieler Hungarn, die dem Tökely zugefallen, und den Hungariſchen Palatinum Eſterhaſzy faſt allein gelaſſen, ſein Flucht-gleichende Retirade noch mehrers verbitterten. Es blieb aber nicht nur bey den Zeitungen, die Kayſerliche Armée muſte dieſer Seits auch ſelbſt den Mord-Säbel der Rauberiſchen Tartarn koſten. Dann nachdem der Groß-Vezier die kluge Retirade der Kayſerl. Armée vor eine Flucht angeſehen, ſchickte er ſeine Türckiſche Spühr-Hunde und einige Tartariſche Horden einen andern Weeg voraus, welche mit entſetzlicher Eilfertigkeit der Kayſerl. Armée vorgebogen, und zwiſchen Petronell und Elend in einem Gebüſch auf die Kayſerl. Vor-Trouppen ſtieſſen, ſelbige auch glaubend machten, die gantze Türckiſche Armée müſte verhanden ſeyn. Dieſe ungegründete Forcht richtete hier mehrers, als die Tartariſche Säbel aus, indem die vorderſte Squadronen den Reißaus ſpielten; und gewißlich, wo die Klugheit des Marggraf von Baaden nicht die Gefahr geſteuert, die Armée in höchſte Unordnung wäre geſetzet worden. Doch kunte er nicht verhindern, daß dieſe unerſättliche Harpyen nicht die Bagage bemeiſtert, und mit ſelbiger das ſilberne Tafel-Geſchirr des Hertzogs von Sachſen-

Lauen-

Lauenburgs, Hertzogs von Croy, und des General Caprara fortgeſchleppet. Auch verlohr hierbey mancher tapferer Soldat ſeinen Kopff und Leben; welches der Printz von Arenberg und der Hertzog von Savoyen erfahren, deren der erſte durch einen Säbelſtreich eine Wunde an den Halß, die biß zu beyden Ohren gieng, empfangen, und gleich den Geiſt aufgeben muſte. Der andere aber, ein Printz von 24. Jahren, mit den Tartarn Löwen-müthig aber unglücklich fechtend, von ſeinem eigenen muthigen Pferd, als es von einem Tartar einen Streich mit dem Säbel bekommen, ſich in die Höhe gelehnet und geſtürtzt, mit dem Sattel-Knopff dergeſtalt gedruckt worden, daß er gleich darauf zu Wien auch ſein Leben geendet.

Dieſer unglückliche Streich verurſachte in Wien einen unausſprechlichen Lermen, zumal die ohne das ſchon da entſtandene Forcht die Sache tauſendmal vergröſſerte, und war nun die gantze Stadt voll, und hieſſe überall, die gantze Kayſerliche Armée ſey totaliter geſchlagen, in der Meynung, der Groß-Vezier ſey bereits ſchon vor den Wieneriſchen Thoren, wie ehemals Hannibal vor Rom, und bereits aller Ausgang aus Wien verſchloſſen. Dieſes Gerüchte erfüllete Wien mit ſolchem Schröcken, daß es ſchiene, als wann gantz Wien ſich von Wien flüchten wolte. Endlich gelangte eben noch denſelben Tag, welches der 7. Julii war, zwiſchen 2. und 3. Uhr Nachmittag der General Caprara mit

dem Fürſten von Montecuccoli zu Wien an, und brachten viel andere Zeitungen, und der Sachen rechte Beſchaffenheit mit.

Nachdem der Groß-Vezier, die bemeldte Retirade der Kayſerlichen Armée ausführlich vernommen, gab er den jenigen Hungarn, die ihm den gantzen Zuſtand von des Kayſers Seiten ſchrifftlich und mündlich berichteten (worunter ſonderlich der Fürnehmſten einer der junge Graf Serini, des zu Neuſtadt enthaupteten Serini Sohn, aus beſonderer Kayſerlicher Gnad würcklicher Cammer-Herr bey Hof, ſolle geweſen ſeyn) deſto gröſſern Glauben, und entdeckte hierauf dem Janitſcharen-Aga, weil gute Freunde ihn berichtet hätten, Wien wäre eine Irregular-Veſtung, darzu anjetzo weder mit ſtreitbaren Volck, noch Munition, zur Gegenwehr gefaſt, worinnen alles in Forcht und Schröcken, und der Teutſche Kayſer ſelbſt nicht wiſſe, was in der Noth anzufangen, und daß man ſolchen Ort innerhalb 14-tägiger Zeit gar leicht würde erobern können, hielte dannenhero für rathſam, weil die Kayſerliche Armée, ſeiner Meinung nach, ſich geflüchtet, das Glücke zu ergreiffen, indem es ihm Thür und Thor eröffnete, und die Hand darreichte, um Wien zu belägern. Der Aga willigte darzu, und ſagte: Wohlan! wann es alſo mit Wien beſchaffen iſt, ſo laſſet uns darvor rucken. Den Groß-Vezier anlangend, ſo ward derſelbe um ſo viel hochmüthiger, als er ſich erinnerte, daß ihm 3. Arabiſche Wahrſager

progno-

prognoſticiret hätten, er würde in allem ſeinem Thun und Laſſen dergeſtalt glückſeelig ſeyn, daß er durch ſeine Waffen biß gar nach Rom kommen werde. Dannenher hat er ihm in ſeinem ſtoltzen Gemüth die Rechnung gemachet, das Glück hätte ihm Thür und Fenſter geöffnet; ſo erbotte ſich auch der Töckely, ihm den Weeg biß nach Rom zu zeigen.

In Wien hielte der Kayſer, gleich nach Ankunfft des General Caprara und Fürſts von Montecuccoli, geheimen Rath, um von ſeinen Räthen die Meinungen, was in dem Fall zu thun ſeye, zu vernehmen. Weilen nun aber auf dem andern Land, jenſeits der Donau, noch von keinem Feind nichts gehöret worden, und auch die Infanterie ſamt den Stücken in dem Herauf-Marſch gegen Wien begriffen war; als wurde einhellig beſchloſſen, Ihro Kayſerl. Majeſtät würden am allerſicherſten dero Retirade und Abreiſe von Wien über die Brücken, nach dem andern Lande nehmen können. Eben dieſen 7. Dito Abends um 8. Uhr tratte alſo der Kayſer mit der hochſchwangern Kayſerin, jungen Herrſchafft, und gantzer Hof-Staat die Reiſe von Wien nach Lintz an, durch das Burg-Thor hinaus gegen den rothen Thurn zu, über die Schlag- und äuſſerſte Donau-Brücken, unter Bedeckung 200. Muſquetierer von hieſiger Guardie, biß nach Corneuburg, woſelbſt Nachtlager gehalten ward. Des andern Tags aber weiters ohne eintziger Bedeckung, allein unter dem Schutz des Himmels,

nach Stockerau, und ferners glücklich nacher Lintz. Die Tartarn kamen dieſſeits der Donau faſt ſo geſchwind mit ihrem Streiffen biß gen Lintz hinauf, als Ihro Majeſt. daſelbſt eingetroffen. Man erachtete dannenhero, auch da nicht genug ſicher zu ſeyn, und muſte ſich die gantze Hof-Statt nach Paſſau retiriren. So unvermutheter Einfall, und daß die Tartarn dem Kayſer wiſſentlich nachgeſetzet, hielte man für ein gar zu ſichere Verſtändnuß, welche der gedachte Cammer-Herr bey Hof der junge Graf Serini mit den Türcken und Tartarn gepflogen. Ihre Spuhren waren lauter Aſchen-Hauffen, und das Feuer, womit ſie aller Orten wüteten, entdeckte genugſam, daß ſie lebendige Höllen-Brände. Von Wolffsthal und Haynburg gegen Preßburg hin, biß zu der Leytha, und von dannen biß an die Wieneriſch Neuſtadt, welchen Ort ſie, eben in des Töckely Schutz zu tretten, durch einen Pfleger auffordern laſſen, durch das loßgebrennte Geſchütz aber am Block-Hauß abgetrieben worden, war nichts zu ſehen als Flammen und Feuer; Ja wie dieß flache Land, alſo ingleichen rauchte von Glut und Wuth der Tartarn der hohe Gallen-Berg, den ſie auch beritten, und das darauf gelegene St. Joſephs-Cloſter Camalduenſer-Ordens, und die gleich gegen über gelegene unlängſt erbaute Leopoldi-Capell eingeäſchert, ſo dann weiters das gantze Viertel Ober-Wiener-Wald in eben den Grimm durchwüttet.

So

So bald es unter die Leute auskommen, und die gantze Stadt gleich voll war, der Kayſer wolle ſich flüchten, und ſey bereits auch ſchon würcklich mit der gantzen Hof-Staat fort, ſo entſtunde nun allererſt ein rechtes Elend und Jammer, ſo nicht zu beſchreiben. Es ſchiene, als wäre allen Leuthen nicht allein das Haupt, ſondern auch das Hertz aus dem Leib entriſſen, weil faſt jedermann geglaubet, daß ſie ohne höchſter Gegenwart Kayſerl. Majeſt. die Stadt und ihr Leben nicht wurden erhalten können. Denn alle Gäſſen waren ſelbigen Tages noch, in einer halben Stunde nach Abreis der Hof-Stadt mit Leuten und Wägen angefüllt, und wuſte faſt niemand kein anders Lied, als Ach! und Weh! anzuſtimmen. Viel wolten auch gleich den Augenblick fort, ſie wuſten aber nicht wohin: Ihrer viele wolten aufpacken, und wuſten aus Schröcken und Beſtürtzung nicht, was ſie am erſt ergreiffen ſolten; viel hätten gern aufgepackt, konten aber keine Gelegenheit, und keine Wägen bekommen.

Nun wolte der gemeinen Angſt die weite Stadt zu eng werden, dann ein unbeſchreibliche Menge eilte dieſe Nacht noch der Hof-Staat über die Brücken hinaus nach. Theils Cavallier ſetzten ſich in ihre Caretten, fuhren fort, wie ſie geſtanden und gegangen. Wo nur Wägen zu bekommen waren, da müttete man um doppelts ja vierfaches Geld. Obwohlen ſchon die Stadt Wien in ihrem Umfang zimlich groß iſt, ſo folgete dannoch dieſelbige Nacht der Kayſerlichen Hof-

Hof-Staat, durch gantzer 6. Stunden eine ſolche Menge an Wägen, wo immer einer an den andern geweſen, über die Schlag-Brücken, gleich auf dem Fuſſe nach, daß man ſich höchlich verwundert, wie dieſe Stadt ein ſo unbeſchreibliche Menge der Pferden, ſo vorgeſpannt geweſen, in ſich faſſen können. Und dieſen Flüchtigen haben bey finſterer Nacht die ſtreiffende Tartarn gleichſam deu Weeg gewieſen, durch die ſpratzlende Glut, des aufm Gallenberg dieſſeits der Donau gelegenen Camalduenſer-Cloſters und Capell des H. Leopoldi, welche ſie juſt damahlen in Brand geſteckt.

Den folgenden Tag 8. Julij gieng in aller Fruhe das Flehen wiederum an; Etliche reiche Burgers-Frauen haben die alten Wägen dergeſtalt überladen, daß ob ſie ſchon etliche Meil Weegs von Wien damit fortkommen, entweder die Wägen zerbrochen, oder aber die vorgeſpannten krumpe Röſſer, von wegen des Ubertreibens, zur Erden gefallen und crepiret ſeynd. Da haben ſie dann mit ihren bey ſich habenden Leuten, Kindern, ihres Jammer-Standes weder Zihl noch End gewuſt; zumahlen auch die augenblickliche Feindes-Gefahr obhanden geweſen. Ihre Kinder und koſtbare Sachen haben ſie nicht wollen in Stich laſſen, und ſeynd alſo deren viele wegen des Verweilens dem Feind zu einem Raub worden. Ja es iſt unter den Flüchtigen, deren wohl über 60000. Seelen waren, ein ſolches Elend geweſen, daß es mit keiner Feder genugſam kan beſchrieben werden.

Die

Die wegen Entfernung des Kayſerl. Hofs von Wien erregte Beſtürtzung, ward nun wiederum geringert, als man dieſen Tag den Paucken-Streich und Trompeten-Schall, des mit der Kayſerl. Cavallerie von St. Marx her marſchirenden Hertzogs von Lothrigen, vernommen, welche Reuterey von Fruhe-Morgen biß gegen Mittag beym rothen Thurn über die Schlag-Brücken durch die Leopold-Stadt hinaus in die Donau-Inſel marſchiret, und zwiſchen den Brücken ſich in die Auen einlagerte, um daſelbſt die über das Marchfeld herziehende Infanterie zu erwarten, und ſich mit ſelbiger zu conjungiren: Denn da merckte man erſt den Irrthum, des ausgeſprengten Gerüchts, als ob die gantze Kayſerliche Armée wäre geſchlagen worden. Ja, es ſchöpffte gantz Wien neue Hoffnung, als man vernommen, daß der Kayſer vor ſeiner Abreis, den reſoluten und Hochvernünfftigen Herrn Ernſt Rüdiger Grafen von Stahremberg zum hieſigen Stadt-Commendanten verordnet, deßgleichen in ſeiner Abweſenheit, ein geheimes Raths-Collegium angericht, welches, Falls eine Belägerung vorfallen ſolte, auf Menſch-möglichſte Weiß allen vorfallenden Unordnungen vorzubiegen bedacht ſeyn ſolte. Solches beſtund aus dem Herrn Grafen von Caplirs, General-Feld-Zeugmeiſtern, Herrn Grafen von Molart, Land-Marſchall, Herrn Grafen von Stahremberg, als Stadt-Commendanten, Herrn Hartmann von Hüttendorff, N. O. Regiments-Cantzlern,

und

und Herrn von Aichbüchel, Hof-Cammer-Rath.

Benebſt dieſen jetzt benennten hohen Perſonen, waren auch zugleich mit ihren Regimentern Soldaten in die Stadt herein kommen, Herr Johann Graf Sereni, General-Feld-Marſchall Lieutenant, Herr Carl Ludwig Graf von Souches, General-Feld-Wachtmeiſter, Herr Friedrich Sigmund Graf von Stahremberg, General-Major, Herr Friedrich Carl Hertzog zu Würtenberg, Obriſter, Herr Melchior Leopold Freyherr von Beck, Obriſter, Herr Sigbert Freyherr von Heiſter, Obriſter, und Herr von Dupigny, Obriſter zu Pferd: Dieſe waren auf die leibliche Beſchützung bedacht. Die geiſtliche Waffen aber und Aufſicht darüber, verwaltete der damahlige Biſchoff von Neuſtadt, nachmahliger Cardinal von Kollonitſch, deſſen unermüdeter Eyfer in Verſorgung und Verpflegung der Armen, in Verbindung der Bleſſirten, in andächtiger Anführung zum Gebett, ſo lang in Ruhm verbleiben wird, als man künfftiger Zeit von der Belägerung Wien redet.

Inzwiſchen hatte der Stadt-Magiſtrat alle Burger und Handwercker mit ihren Geſellen auf das Rath-Hauß beruffen, und ſelbige ermahnet, im Fall dieſe Stadt vom Feind ſolte belägert werden, ihre Schuldigkeit in Defenſion des Vatterlands zu erzeigen, die jenige aber, ſo hierzu nicht fähig, möchten ſich von dannen begeben, worauf die Handwercks-Burſch wehrhafft gemacht,

gemacht, und jedem des Tags 2. Groſchen, nebſt Brod und Wein, verſprochen ward. Ein gleiches thäte die Univerſität, und haben ſich die Studenten erbotten, auch biß auf den letzten Bluts-Tropffen zur Wehre zu ſtellen; und wurden alsdann noch verſchiedene Frey-Compagnien aufgericht, als der Wirthe von 350. Mann, der Fleiſchhacker und Bierbräuer von 300., der Becker von 155., der Schuhe-Knechte von 300., von den Kauffleuten und Niederlägern eine Compagnie von 250. Mann, ſo alle mit gezogenen Röhren verſehen worden. Von denen Kayſerlichen Hof-Bedienten vier Compagnien, ſo daß alſo insgeſammt 20000. Mann wehrhaffter Mannſchafft vorhanden waren, die würckliche Dienſte leiſten könnten.

Indem nun in der Stadt alles in Ordnung gebracht, fienge man auch auſſerhalb an, alles in Stand zu ſetzen, ſo viel ſich nur immer aus Kürze der Zeit thun lieſſe. Denn was die äuſſerſten Fortifications-Wercke, als Gräben, Ravelinen, Palliſaden und Contraſcarpen anbetraffe, waren ſie theils noch zu keiner Vollkommenheit gebracht worden; ſo ſtunden auch auf denen Paſteyen noch keine Schantz-Körbe, und um die gantze Stadt nicht mehr als 10. Stücke Groß-Geſchützes. Dannenher, weil die an den Fortifications-Wercken arbeitende Bauern, bey jüngſter Confuſion, alle entloffen, und nach Hauß geeylet, ſo hat man allermaſſen embſig daran gearbeitet; ein jeder Burger, der ein Hauß hatte, muſte ein

Per-

Perſohn zur Arbeit ſtellen, und funden ſich eben unterſchiedliche Geiſtliche, und aus den Clöſtern die Ordens-Leute bey ſolcher Arbeit ein, damit das Defenſions-Weſen deſto eher kunte beſchleiniget werden. Und weil nunmehr die Gefahr wegen des heran nahenden Feinds immer gröſſer zu werden begunte, welche alle Künſte und Handwercke feyerend machte, als seynd von denen Meiſtern auf 1200. Geſellen abgeſchaffet, von dem Stadt-Magiſtrat aber alle gleich zur Arbeit aufgenommen, und mit Unterhaltung der Lebens-Mitteln verſehen worden.

Nun ſahe man bereits, nicht allein weit und breit, ſondern auch in der Nahe ſchon diſſeits der Donau, um Wien herum die Schlöſſer, Märckte und Dorffſchafften in Rauch aufgehen, wobey doch die Türcken des ſo genannten Neu-Gebäudes verſchonten, weil in erſter Türcken-Belägerung Wiens An. 1529. der Sultan Solimann daſelbſt ſein Haupt-Quartier gehabt, nunmehr aber der Ort ihnen zum Proviant-Hauß dienlich ſchiene.

Den 9. Julij wurde allen Inwohnern angeſagt, und offentlich ausgeruffen, daß alle Häuſer ſich mit genugſamen Waſſer haben verſehen ſollen. In dem Graben und Palliſaden-Setzen iſt man allermaſſen embſig fortgefahren, wobey ſich ein groſſe Anzahl aus allen Orden-Leuten eingefunden. Sonſt nahme abermal an dieſem Tage ein unbeſchreibliche Menge Volcks von Wien die Flucht, worunter manche fürnehme Matron ſamt

ihren Kindern auf ſehr ſchlechten Wägen fortgefahren, und andere ſich hinter den Wägen angehenckt, und aufgeſtanden. Und wie dieſe aus- ſo haben ſich dagegen gar viele von dem Land in die Stadt herein geflüchtet. Dieſer Unordnung zu Steuer hat der Stadt-Commendant die Brücken über die Donau abwerffen, und alle Stadt-Thör, daß niemand mehr aus noch ein konte, verſchlieſſen laſſen.

Den 10. Dito iſt mit 30. Mann auf der Cärthner-Paſtey die Bethung zu den Stücken zu arbeiten, wie auch vor ſelbigem Thor die Häuſer in der Vorſtadt abzubrechen angefangen worden, das Bau- und Brenn-Holtz aber vor dem Neuen Thor, ſamt dem damahls gehaltenen Häfen-Marckt, preiß gegeben. Herr General Häußler, welcher ſchon 14. Tag ausgeblieben, und deßwegen für verlohren geſchätzt worden, recontrirte dieſen Tag bey Eiſenſtadt mit ſeinem bey ſich habenden Corpo auf ein Türck- und Tartariſche Parthey, wovon er 600. Mann niedergemacht, und groſſe Beuth einbrachte. Eben an dieſen Tag hat man die Kayſerliche Schatz-Kammer von hier zu Waſſer nacher Lintz abgeführt.

Den 11. Dito wurde mit Abbrechung der Häuſer in den Vorſtädten, wie auch nicht weniger mit Schantzen allermaſſen fortgefahren, und auf der Burg- und Biber-Paſtey die Bethung zu den Stücken angefangen.

Den 12. Dito fielen die Barbarn das erſte-

Ttt mal

mal bey St. Marx ein, machten nieder, was ſie Lebendiges antraffen, und lieſſen nun in der Nähe ſchon leidige Brandmahl ihrer Barbariſchen Wuth ſehen. So weit man von hier aus ſehen kunte, ſtunde alles ill Feuer, und muſte durch die Glut aufgefreſſen werden. Den folgenden Morgen zwiſchen 8. und 9. Uhr lieſſen ſich einige Türckiſche Trouppen Reuterey auf dem Wiener-Berg ſehen, welche bald von einander, bald wierum zuſammen ritten. Von dannen verfügten ſie ſich nacher Schönbrunn, Hietzing, Pentzing, Ottokrin, Hernals, Waring, biß nach Nußdorff, nur bloß zu dieſem Ende, damit ſie die Gelegenheit der Stadt haben auskundſchafften, nnd in Augenſchein nehmen können. Gegen 11. Uhr kame von St. Marx ein ſo ſtarcker und dicker Hauffen anmarſchiret, daß von demſelben um 1. Uhr vom Gatter-Höltzl an biß gegen den Hunds-Thurn zu, faſt alles angefüllt worden; indem ſie aber aufm Wienerberg in den Wein-Gärten und Aeckern durchmarſchiret, hat man von der Cärnthner- und Waſſerkunſt-Paſtey, durch Spielung der Stücke, ſie anſehnlich zertrennet, und dadurch lehrnen auffſichtig zu ſeyn. Wie man nun aus dieſem ihres Vorhabens völlig verſichert geweſen, nemlich daß es auf eine formale Belägerung gemüntzet ſeye, ſo hat der Stadt-Commendant alſobald einen Befehl ertheilet, alle Vorſtädte ſamt denen Clöſtern, und andern herrlichen Gebäuden, mit dero Abbrechung es zu lang hergienge, in Brand zu ſte-

cken, und völlig einzuäſchern, welchen Befehl man auch ſtracks werckſtellig machte, und in kurtzer Zeit ein ſolches Feuer angerichtet, daß die Trojaniſche Brunſt mit dieſem nicht zu vergleichen: Dann die gantze Landſtraß, der Rennweg, die Widen, die Laimgruben, St. Ulrich und Spitelberg, die Alſtergaſſen ſamt der Roßau mit allen Kirchen, Clöſtern, Pallaſten und Häuſern ſtunden auf einmal zugleich in Flammen, und hatte die Stadt ſelbſt wenig übrig, daß ſie ſelber mit durchs Feuer darauf gangen, alldieweilen zu eben der Zeit der Wind theils Orten, inſonderheit bey dem Kayſerlichen und Gemeiner Stadt Bau- und Holtz-Stadel, gegen der Stadt gegangen, und vor dem Neuen Thor ſelbſt das Bau-Holtz biß an die Palliſaden angelegt geweſen. Dieß geſchahe unter tauſend Weheklagen, der hierunter ſchmertzlich Leydenden, mit Verluſt ſo viel Tonnen Goldes, und wurde die ſchöne Leopoldſtadt auch zugleich mit unter die Aſchen verfallen ſeyn, wann nicht der noch häuffig darinnen verhandene Vorrath ſie auf ein kurtze Zeit gefriſtet; da ſie dann auch, als man das meiſte in die Stadt eingebracht, etliche Tag darauf durch die Türckiſche Höllen-Brände in die Aſchen gelegt worden. In der Stadt lieſſe der Herr Commendant alle befindliche Schindel auf den Dächern, damit die Bomben und Feuer-Kugeln, bey bevorſtehender Belägerung, nichts effectuiren könnten, abwerffen, und allen Burgern und Hauß-Vättern, daß ſie ihre Häuſer

mit genugſamen Waſſer verſehen ſolten, nochmal anſagen, ſodann auf den Juden-Platz eine groſſe Anzahl Wägen mit Leitern und Feuer-Häcken ſtellen.

Den 14. Julii Mittwochs Frühe-Morgen, als die Sonne bereits aufgegangen, lieſſe ſich nunmehro die gantze Türckiſche Macht vor Wien ſehen, und überſchwemmte, gleich einer rauſchenden Fluth, den gantzen Erdboden um Wien herum. Die unzehlige Menge der Gezelten, Menſchen, Pferde, Cameele, Maul-Eſel, Püffel-Ochſen und Proviant-Wägen kunte man mit Augen nicht überſehen, dann es wimmelte alles durcheinander. Von dem ſo genannten Laer-Höltzel an gegen den Hunds-Thurn, Guntendorff, Ottokrin, Hernals, Sperckenbühl, Wäring und Döbling, biß an die Donau, ſahe man den geſchäfftigen Feind würcklich ein Lager, in der Form eines halben Monds, formiren. Selbige Nacht noch fieng der Feind von dem Crobaten-Dörffel gegen den rothen Hof Poſto zu faſſen, und die Approſchen und Lauff-Gräben, etwann 200. Schritt von den Contraſcarpen, bey dem Burg-Thor, zu eröffnen an. Hieran kunten die Belagerte den Feind wenig hindern, weil auf den Paſteyen ſich noch gar wenig Geſchütz befande, und anſonſt, da man kaum allererſt mit dem Palliſaden-ſetzen fertig worden, groſſe Confuſion obhanden geweſen. Zu ſo ſchneller Avancirung ſind dem Feind die von denen abgebrennten Vorſtädten übergebliebene Mauern allermaſſen dien-

dienlich geweſen, und haben ihnen an ſtatt der Bruſt-Wehr gedienet.

Des Groß-Veziers Gezelt, welches einer gantzen Stadt gleich geſehen, als in welchem weder an nothwendiger Bequemlichkeit, noch allerhand Ergötzlichkeiten etwas fehlete, ſintemahl in ſolchem Bad-Stuben, Gärten, ſchöne Brünne, ſamt unterſchiedlichen Aſiatiſch- und frembden Thieren zu ſehen waren, ward von St. Ulrich hinüber aufgeſchlagen, weil er am allererſt das Schotten-Thor zu attaquiren ſich fürgenommen. Unter St. Ulrich, gegen dem Burg-Thor zu, hatte ſich der Janitſcharen Aga geſetzt. Der Kara Mechmet Baſſa nahme mit den Tartarn den Platz gegen der Roſſau ein. Die übrigen Baſſen lägerten ſich gegen den Cärnthner- und Stuben-Thor; und drohete der Feind an 5. Orten die Stadt mit gröſter Macht zu beängſtigen.

Obwohlen aber die Brücken über die Donau, gedachter maſſen abgeworffen worden, die Kayſerliche Cavallerie auch in dem ſo genannten Tabor-Garten und Leopold-Stadt ſich verſchantzet und geſetzt gehabt, ſo machten doch die Türcken gleich Anfangs, ohnerachtet des vor ſich habenden ſtarcken Donau-Armbs, ein Abſehen darauf, um dardurch der Stadt alle Zufuhr und Correſpondenz zu benehmen. Es gelunge ihnen auch gar bald, dann nachdem ſie, ohneracht des ſtarcken Schieſſens aus der Stadt, und ſtarcker Gegenwehr der Kayſerl. Cavallerie in der Au, in etlich 1000. Mann ſtarck bey den Weißgärbern

übergeſetzt, und unaufhörlich 4. gantzer Stund ſcharmutzirt, und allzeit verſtärcket worden, muſte unſer Cavallerie ſich zuruck ziehen, und endlich gar aus ihrem verſchantzten Lager die Retirade ſchwemmend über die groſſe Donau nehmen. Worauf die Türcken in der Leopoldſtadt, Kayſerlichen Favorita und im Prater Poſto gefaſt, und alle Gebäude angezündet.

Den 15. Julij Nachmittag gegen 2. Uhr, als bereits der Feind von ſeinen Batterien das erſtemal ſtarck zu Canoniren angefangen, entſtund ein erſchröcklicher Brand in dem Schotten-Hof, der ſeine Flammen je länger je weiter um ſich trieb, und die Schotten-Kirchen, den Thurn, das Cloſter, ſamt denen daran ſtoſſenden Gebäuden in die Aſchen gelegt. Alle Glocken in den Thurn zerſchmoltzen für groſſer Hitze, und die ſchönſten Gemählde im Oratorio wurden durchs Feuer verderbet. Wie aber ſelten ein Unglück ohne das andere zu ſeyn pfleget, ſo bliebe es bey dieſem Feuer-Schaden nicht allein, und wolte die Gefahr noch ein gröſſers nach ſich ziehen, da nemlich der Wind, die noch nicht ſatte Flammen, gegen das nächſte Zeug-Hauß, als einer rechten Speiß-Kammer dieſes unvergnügten Elements, führete. Das Feuer hatte bereits daſelbſt ſchon 2. Fenſter ergriffen, wovon die Brände und glüende Kohlen hinab auf den untern Gang gefallen, deſſen Boden nur höltzern war, welche gar leicht 1800. Väßlein Pulver, die etwan nur 40. Schritt weit davon gelegen, hätten anzünden

den können, wann nicht in der gröſten Gefahr der Zeug-Lieutenant Herr Cumpert Wentzel hinzu geeylet, und ſelbige von auſſen übergoſſen hätte. Die Fenſter wurden bey faſt unerträglicher Hitze des Feuers in ſchneller Eyl zugemauert, und der ſchon brennende Gang gelöſchet. In dem obern Gaden, der mit überaus vielen Waffen, und Rüſtungen angefüllt war, wolte das Feuer auch Gewalt üben, und warff ſchon Kohlen und Funcken in die unterſte Gemächer, die nur lauter Holtzwerck waren. Doch erzeigte ſich auch hier die Hülffe des Allerhöchſten, indem kein weiterer Schaden hieraus erfolgte, und das gantze Zeug-Hauß durch ſeine Allmacht, die man nie genug loben kan, erhalten ward. Dann eben, als die Gefahr aufs höchſte geſtiegen, trieb der Wind das Feuer davon auf die Auerſpergiſch-Palfiſch- und Trauniſche Palläſte, die doch viel weiter, als das Zeug-Hauß, von der Brunſt abgelegen, die erſt drey Tag hernach völlig gelöſcht worden. Wie aber dieſe Brunſt eigentlich auskommen, kunte keiner wiſſen, viel hielten dafür, daß etliche von den Malcontenten hierzu erkauffte dieſes Feuer mit Fleiß eingelegt, maſſen dann an unterſchiedlichen Orten hieſelbſt Pulver und andere Sachen gefunden, auch von dem Feind wehrenden Brands die Mörſer und Stücke, die Löſchung zu verhindern, daher gerichtet worden. In dem Argwohn ward ein Bub von 16. Jahren, weil er in weiblichen Kleidern aufgezogen, ergriffen, als von welchem man glaubte, er wäre

von dem Feind dieſes Feuer anzulegen geſchickt worden. Man kunte es aber dennoch nicht gründlich erfahren, weil er von den wüttenden Pöbel gleich an der Stelle in Stücke zerriſſen worden. Es iſt der Argwohn unter dem gemeinen Volck ſo groß geweſen, daß alle die jenige Leute, ſo ausländiſch geredet, oder Hungariſch gekleidet geweſen, nicht allein auf den Gäſſen angehalten, und für Brenner gehalten, ſondern ihnen auch Armb und Bein entzwey geſchlagen, und in Stücke zerhauet worden, deren Köpffe ſteckten ſie auf eine Stange, und trugen ſie zum Spectacul in der Stadt herum. Unter ſolchen war auch der unglückſeelige Thanon, mit dem Spitz-Namen Baron Zwifel, welcher ſich biß auf den Peters-Freythof fortſchleppen, und daſelbſt muſte ſchinden laſſen, um deßwegen nur allein, daß er mit einer Piſtollen gegen der erſchröcklichen Feuers-Brunſt geſchoſſen, und ſolche dardurch auszulöſchen vermeinte. Er war aber nicht geſcheid, und hatte ſich bey Vornehmen für einen Tiſch-Rath gebrauchen laſſen. Eben dergleichen Unglück wäre bald einem Kayſerlichen Officier aus den Hungariſchen Berg-Städten begegnet, welcher ſeine Sachen aus dem 3. Hacken-Wirths-Hauß, wegen der nahenen Brunſt, an einen andern Ort hat flüchten wollen. Dann als der gemeine Pöbel auf deſſen Wagen neben einer Truhen hat Stecken liegen ſehen, welche den jenigen gleich geweſen, ſo man zu den Ragget-werffen zu brauchen pfleget, ſo hat man ihn gleich

für

für einen ſolchen gehalten, der Brenn-Zeug führe, weßhalben ihm dann Truhen und Käſten ſind erbrochen, alle Sachen heraus genommen, wobey viel Geld geweſen, und die auf dem Wagen geſeſſene Perſonen in Arreſt genommen worden. Dieſem Argwohn und weiterer Unordnung des ergrimmten Pöbels iſt endlich bald durch die Obrigkeit abgeholffen worden. Zwar iſt unter dem Volck gleich ein Gerücht auskommen: als hätten die Rebellen in der Stadt auf gewiſſen Häuſern Fahnen ausſtecken laſſen, damit die Brenner unter ſich wegen des Feuer-Anlegens deſto beſſere Verſtändnuß pflegen könten: und weilen man nun auch auf einem Hauſe einen roth- und weiß-färbigen Fahn auf einer langen Stangen über das Dach geſteckter gefunden, und keineswegs erforſchen können, von wem, oder zu was End ſolches geſchehen ſeye, als iſt zwar derſelbe Hauß-Meiſter von dem gemeinen Volck nicht wenig verdächtig geweſen, doch aber iſt er unſchuldig befunden worden.

Der Feind erwieſe ſich mit Schieſſen Anfangs, als wäre ſein Abſehen auf die Cärnthner-Paſtey gerichtet, damit er vor der Burg- und Löwel-Paſtey, ſeine ob Handen habende Arbeit deſto ſchleiniger fortzuſetzen, nicht möchte verhindert werden. Solches merckten aber die Chriſten gar bald, und feuerten deßhalben deſto hefftiger auf die Approſchirer. Auf der Löwel-Paſtey wurde durch ein feindliche Stuck-Kugel das Schildwacht-Häuſel zertrümmert: indem gleich

der Obriſt-Stadt-Commendant die Poſten zu beſuchen vorbey gangen, hat ihn ein Stein am Haupt verwundet, daß er etliche Tage ſich zu Hauſe halten, und curiren laſſen muſte. Und weil man ſich beſorget, der Feind wurde den Belägerten durch Miniren ſtarck zuſetzen, wie auch geſchehen, als fieng man an, Contra-Minen zu machen, wobey ſich abſonderlich viel Weibsbilder, um die Erde auszuführen, gebrauchen laſſen. An ſtatt der Schantz-Körbe hat man auch Väſſer und Säcke, mit Erd und Sand angefüllet, gebrauchet. Wie alſo der Feind dieſen Tag mit Stücken und Halb-Carthaunen in die Stadt zu ſpilen den Anfang gemacht, deßgleichen etliche Bomben und Feuer-Kugeln eingeworffen, ſo ward ihm hingegen mit dem groben Geſchütz tapfer unaufhörlich wieder geantwortet. Die erſte herein geworffene Bombe fiel im Grünen-Krantz nieder, welche ob ſie gleich zerſprungen, doch wieder zuſammen geklaubet, und die Trümmer, nach einer ſolennen Einweyhung, eingeladen, und den Türcken wiederum zuruck hinaus geſchickt worden.

Den 16. dieß hat der Feind die Nacht über ein neue Batterie an der Höhe zu beyden Seiten des rothen Hofs verfertiget, von welcher er mit 12. Stucken unaufhörlich dieſen Tag auf die Löwel-Paſtey gefeuert. Hat auch immerzu mit Feuer-Kugeln, doch ohne ſonderlichen Schaden, geſpielet. Weil aber von ſolchen die meiſten auf das neu erbaute Comödien-Hauß, ſo von lauter

Holtz,

Holtz, mit Oel getränckt und gefürneißt, auch nechſt an der Burg und dem Auguſtiner-Cloſter angelegen geweſen, ſo war zu beſorgen, daß es bald Feuer fangen, und ein groſſes Trauer-Spiel abſetzen durffte; weßhalben man daſſelbe ungeſäumet abzutragen nnd einzureiſſen befohlen. Indem aber dieſes Abbrechen die Türcken wahrgenommen, haben ſie mit Bomben-einwerffen, und Stuck-Kugeln dergeſtalt dahin geſpielt, daß die Abbrechenden faſt keinen Augenblick ſicher geweſen. Damit nun derer Leuten geſchonet wurde, haben die Zimmer-Leute die Haupt-Säulen abſägen müſſen, wodurch der gantze Laſt über einen Hauffen gefallen, die Balcken aber hat man ſodann zu denen Abſchnitten gebrauchet. Folgenden Tags hat der Feind ein neue Batterie hinterwerts zur lincken Hand des rothen Hofs angefangen, auch mit Canoniren und Bomben-einwerffen zimlich ſtarck angehalten. Weil die Donau zimlich ſeicht war, ſetzten die Türcken und Tartarn über in die Leopold-Stadt, bey welchem Tumult, als unſere ausgefallen, ein Türck den Chriſtlichen Soldaten in die Händ kam, den ſie, ihrer Rachgier zu viel nachhangend, lebendig geſchunden. In gedachter Leopold-Stadt haben ſich die Türcken mit einer Transverſe verarbeitet und verſchantzet, auch 2. Batterien aufgericht, und der Seits die Stadt auch hefftig beſchoſſen; ſie thaten auch einen groſſen Anfall dieſen Tag Abends auf den rothen Thurn, deßgleichen auf das Schotten-Thor, und warffen unter wehren-

den

den Sturm viel Feuer-Kugeln, doch ohne Schaden, in die Stadt, muſten aber nach Verluſt etlich 100. Todten zuruck weichen, und ſeynd auch durch vieles Schieſſen aus der Stadt ihre aufgerichte Batterien ruiniret worden. Die gröſte feindliche Gewalt gieng nunmehr, und fürdershin allzeit, auf die Burg- und Löwel-Paſtey, und ward zum Angriff des darzwiſchen ligenden Ravelins angewandt. Der Groß-Vezier beſchleinigte mit ſeiner Gegenwart die Arbeit, ſetzte aber dabey viel Köpffe zur Bezahlung auf. In dieſen Tägen ware er ſchon nahe an der Contraſcarpe, und nachdem die Circumvallations-Linien völlig verfertiget, und die Haupt-Attaque auf die beſagte Paſteyen mit denen Lauff-Gräben eingericht, zweiffelte er nicht mehr, ſich bald Meiſter von Wien zu ſehen.

Den 18. hat der Feind mit Schieſſen ſeine Ordinari gehalten, und den Tag hindurch ohne ſonderlichen Schaden continuiret. Die Altmanniſche Compagnie war anheunt vor dem Burg-Thor im Schantzen begriffen, wobey ſich ein kühner Student mit eingefunden, dieſer tratt mit einer kupffern mit Wein angefüllten Flaſchen denen approſchirenden Türcken, ſo unweit darvon waren, keck in das Angeſicht, und nachdem er einen anſehnlichen Trunck gethan, und kaum die Flaſchen vom Mund abgeſetzt hatte, flog ein Pfeil vom Feind daher, welcher in der Flaſchen ſtecken geblieben; weilen es aber ohne Verletzung des Trinckers geſchehen, hat ſolche

Begebnuß bey den Anweſenden ein zimliches Gelächter veranlaſſet. Abends um 8. Uhr gerieth durch eine geworffene Bomben ein Stahlung an der Burg in Brand, worauf der Feind noch mit mehrern Bomben auf gedachten Ort zuſpielete, um den jenigen, ſo da retten wolte, hiedurch zu wehren, und das Feuer zu vergröſſern; es ward aber die Brunſt durch fleißige Anſtalten wiederum gelöſchet.

Den 19. gieng in der Fruhe die Türckiſche Canonirungs-Muſic viel ſtärcker als ſonſten an, und geſchahe ſonderlich der Kayſerl. Burg zu Ehren, die aber bald aufgehört. Die Approſchen gegen der Burg- und Löwel-Paſtey waren nun mit doppelten Communications-Linien verfertiget, die zur lincken Hand am rothen Hof aufgeworffene Batterie aber, haben die Feinde abzuwerffen, und um viel zu vergröſſern angefangen. In der Stadt ward offentlich ausgeruffen, daß der jenige, welcher ſich mit Briefen über die Donau zu dem Hertzog von Lothringen wagen würde, der ſolte von der Stadt mit 100. Ducaten beſchencket werden, ohnangeſehen, daß er nicht wieder zuruck käme, ſondern nur durch eine, jenſeits der Donau, in einer Höhe aufgeſteckte Fackel, die Uberreichung des anvertrauten Schreibens verſicherte. Es wolte ſich aber niemand finden. Gleichwohl machte die Hoffnung eines zur bequemen Zeit erfolgenden Entſatzes, jedermann ein gutes Hertz, und die Hertzhafftigkeit ſtarcke Fäuſte. Daher fielen die Belager-

lagerte öffters aus, und brachten nebſt vielen Türcken-Köpffen gute Beute mit ſich zuruck in die Veſtung. Damit die bleſſirten und krancken Soldaten in der Stadt gebührend verpfleget würden, ſind ſie durch den Biſchoff Kollonitz in die Clöſter einlogirt, und von den verordneten Medicis und Chirurgis, auch von den geiſtlichen Ordens-Leuten liebreich mit all und jeden verſorgt worden.

Den 20. erſchlug eine Bomben auf dem Burg-Platz 4. Soldaten, und 6. andere wurden hierdurch beſchädiget. Die auf dem Spaniſchen Clöſterl verfertigte Türckiſche Batterie, ward aus 4. Carthaunen von dem Schotten-Bollwerck zu Boden geſchoſſen. Und der Herr Stadt-Commendant lieſſe alles Pflaſter in denen Gäſſen, wegen ſtäten Feuer-einwerffens, aufheben, die Steine davon auf die Wälle tragen: Item, das Dachwerck von den hohen Häuſern abtragen, und hin und wieder in denen Gäſſen zu Dämpfſung der Feuer-Kugeln, Gräben aufwerffen. Weil derer Türcken nun etlich 1000. vor Wien ſitzen geblieben, ſuchte der Feind, wegen der Todten zu begraben, um einen Stillſtand an, und lieſſe darnebens die Stadt auffordern, mit angehängtem Bedrohen, da er derſelben mit ſtürmender Hand Meiſter würde, wolte er des Kinds in Mutter Leib nicht verſchonen. Es wurd ihm aber vom Herrn Commendanten beſagter Stillſtand abgeſchlagen, und durch einen Trompeter folgendes bedeutet: Er habe lauter geſunde Sol-

daten, und dahero keine Todte zu begraben, ſolte nur redlich fechten, ſeiner Seits wolle man ſich biß auf den letzten Bluts-Tropffen defendiren. Durch 2. Chriſten kam dieſen Tag aus dem feindlichen Lager Kundſchafft in die Stadt, daß die Türcken friſchen Succurs bekommen; Mödling, Baden, und Peterſtorff hätten ſich zwar durch Accord dem Feind ergeben, ſey aber ſchlecht gehalten worden, und haben ſonderlich faſt alle Einwohner zu Peterſtorff ihr Leben laſſen müſſen.

Den 21. gieng das gewöhnliche Canoniren beyder Seits den gantzen Tag ſtarck fort, und von dem Ort, welchen man geſtern für keine Batterie gehalten, wurden heut mit anbrechenden Tage ſchon Bomben in die Stadt geworffen; man hat aber dagegen mit unſern Stucken ſo viel effectuiret, daß der Feind gar bald ablaſſen muſte von ſolchen Bomben-werffen. Dieſe Nacht iſt ein Fiſcher, als expreſſer Kundſchaffter, vom Hertzog von Lothringen geſchickt, herein kommen, welcher durch alle Armbe der Donau, unvermerckt der Türckiſchen Schildwachten, ſo hin und wieder an Ufern geſtanden, durchgeſchwummen, und den Brief an Halß gehängter mit ſich gebracht, darinn der ungezweiffelte Succurs und Entſatz der Stadt verſichert worden, weßhalben von dem St. Stephans-Thurn, zum Zeichen des Kundſchaffters glücklichen Ankunfft, man Raggeten ſteigen laſſen; Als aber dieſer mit Briefen wiederum abgefertiget worden, haben ihn die Türcken aufgefangen, und zum Groß-

Vezier geführt. Dieſer, weil der Brief mit Ziffern geſchrieben geweſen, hat in dem Examine vor dem Groß-Vezier ausgeſagt: Daß die Stadt Wien Hülffs-Völcker begehre, weil die Beſatzung kaum 10000. Mann ſtarck wäre, und auch ſchon allbereit 3000. Mann darvon geſtorben und beſchädiget worden wären. Welche Auſſag dem Groß-Vezier allermaſſen wohlgefallen, und ſolches alſobald im gantzen Lager kund machen, und den Kundſchaffter gleichwohl ſeines Weegs ziehen laſſen. Weil aber die Türcken bißher noch nichts ſonderliches ausrichten können, ſo ziblete des Groß-Veziers hauptſächliches Vornehmen dahin, die Stadt mit Miniren zu gewinnen; zu welchem Ende, als er von weitem Linien gezogen, wurde dieſe Arbeit mit ſolchem Fleiß fortgeſetzet, daß er ſamt den vornehmſten Baſſen und Generals-Perſohnen in aller Sicherheit und Bequemlichkeit ihre Wohnungen unweit der Stadt in unter-irrdiſchen gepflaſterten Zelten haben können.

Den 22. haben aus den 3. Compagnien Studenten, welche auf die Ravelinen zwiſchen dem Cärnthner- Schotten- und Neu-Thor einlogirt waren, ein Corpo einen Ausfall gethan, und dem Feind mehr dann 20. Ochſen vor der Naſe weggenommen. Dieſen Tag wehrete lange Zeit ein erſchröckliches Donnerwetter der Stücken, Mörſer und Carthaunen, ſowohl aus der Leopold-Stadt, als von allen Batterien vor der Burg- und Löwel-Paſtey; lieffen auch die Feinde Sturm

an, wie die Hunde, auf die äuſſerſte Contraſcarpen und Ravelinen, in Hoffnung, ſich deren zu bemeiſtern, ſie funden aber ſo tapffern Widerſtand, daß ſie dieſen und folgenden Tag etlich 1000. Mann im Stich laſſen muſten. Dann erwehnten andern Tag haben ſie ſich nicht viel hören laſſen, es kam aber das Facit bald heraus, warum ſie ſo ſtill geweſen; dann zwiſchen 6. und 7. Uhr lieſſen ſie unverſehens an beyden Spitzen deren Contraſcarpen vor der Burg- und Löwel-Paſtey 2. Minen zugleich ſpringen, und ſtürmten dreymal darauf nacheinander, ſind aber allemal mit Senſen, Morgenſtern und Muſqueten abgetrieben, und 10. Perſohnen der Unſrigen verſchüttet worden.

Den 24. thaten die Belägerten einen muthigen Ausfall, ruinirten ein Theil des Feindes Batterien, und erlegten bey 1000. Türcken, brachten auch viel vornehme Türcken gefangen und Köpffe mit ſich ein, die ſie auf die Bollwercke herum aufgeſteckt. Eben den Tag langten die Türcken, der vielen Todten und üblen Geruchs wegen, den Herrn Stadt-Commendanten um einen nochmahligen Stillſtand an, als ihnen aber ſolcher wieder verſagt worden, änderten ſie die Attaque, zohen ſich weiter gegen das Schotten-Thor hinüber, und ſuchten bey dem Schotten-Acker ſich zu vergraben, konten aber gleichfalls wegen unleidlichen Geſtancks nichts ausrichten, weil ſie durch das Graben, der unlängſt an der Contagion geſtorbenen und daſelbſt begrabenen Cörper be-

rührten, muſten ſie alſo 2. Tage lang ſtill halten. Damit ſie aber ein bequeme Correſpondenz mit den Ihrigen in der Leopold-Stadt haben könnten, ſo baueten ſie zu dem Ende, ober der Roßau bey den Ziegel-Oefen: und unten beym Eck des Praters Brücken über die Donau. Weilen man ſich aber in der Stadt wegen den vielen niederfallenden Bomben wider allen Feuer-Schaden, ſo viel als möglich, verwahren muſte, als wurde das Pulver, ſamt anderer Munition in die beſten und wohl verwahrteſten Kirchen gebracht, und alle Thüren ſamt den Fenſtern an dieſen geiſtlichen Rüſt-Häuſern zugemauert, damit das Feuer keinen Neben-Eintritt finden, und die Gefahr verdoppeln möchte. Bey St. Stephan flog unter wehrendem GOtts-Dienſt eine Stuck-Kugel mit groſſem Gewalt zu einem Fenſter hinein, prellete an den Pfeiler, wo der Prediger ſtunde, an, und fiel mit ſamt vielen Steinern ohne eintzigen Schaden zur Erden. Inmittels hat der Schrocken und die Beſtürtzung in der Stadt ſo ſehr abgenommen, daß man das ſtarcke Knallen und Gepraſſel der Mörſer und Carthaunen faſt wenig mehr geachtet, und haben auch einige ihre Gewölber und Kram-Läden aufs neu eröffnet, damit der Gebrauch nothwendiger Dinge, und der Lebens-Unterhalt verſchaffet würde. Am folgenden Tag hat der Feind aller Seits ſcharff auf die Stadt gefeuert, und mit Schieſſen und Bomben-werffen aus der Leopold-Stadt groſſen Schaden gemacht aufm alten Fleiſchmarckt, und ſon-

ſonderlich im Laurentzer-Cloſter. Vor dem Burg-Thor aber, und vor der Löwel-Paſtey lieſſe der Feind in ſeinen Lauff-Gräben mit Pfeiffen, Schellen und Schallmeyen eine Muſic, ſamt einem abſcheulichen Geheul erſchallen, woraus man gemuthmaſſet, daß es villeicht ein Türckiſches Feſt bedeute; in der Sache ſelbſt aber bedeutete es einen Tantz, worauf unſer Infanterie, ſo nur 10. Schritt weit davon entfernet geweſen, höhniſcher Weiß den Feind eingeladen, und ſogleich gab es auch Lufft-Sprünge: denn der Feind lieſſe in der Contraſcarpen vor der Face des Burg-Ravelins eine Mine ſpringen, durch welche nebſt 200. der Seinigen, etliche Palliſaden und ein eintziger Chriſtlicher Soldat, in die Lufft geflogen. Hierauf ſtürmeten die Türcken dreymal mit unſinniger Furie, wurden aber jedesmal ſo ritterlich abgetrieben, daß ſich die Unſern in des Feindes erſte Linie einlogirt. Bey dieſem Sturm aber ſind nicht wenig auch der Unſern, ſamt einigen vornehmen Officieren, todt geblieben, und bleſſirt worden; hat auch der Herr Stadt-Commendant, als er die Poſten viſitiret, ein neue Wunden durch einen Stein an der Hand bekommen.

Den 26. hat zwar der Feind in der Fruhe ſehr ſtarck auf die Stadt canonirt, und viel Bomben eingeworffen, als aber ſolches Ungewitter bald aufgehöret, glaubte man, es wurde auf eine Minen und General-Sturm angeſehen ſeyn. Deßhalben iſt vom Commendanten ein Befehl

an all und jede Einwohner ergangen, daß, wann man bey St. Stephan mit der groſſen Glocken läuten würde, alles, was nur Wehr und Waffen führen könte, mit Waffen erſcheinen, und zur Gegenwehr ſtellen ſolte; und um dieſer Urſach halber, iſt auch von Dato an, biß zu End der Belägerung mit keiner Glocken mehr geläutet worden. Nachmittag gegen 5. Uhr lieſſen die Unſern eine Mine auſſer der Contraſcarpen vor der rechten Face des Burg-Ravelins gehen, aber ohne vermeinten Effect, maſſen nur 3. Perſohnen von unſern Leuthen ſelber verſchüttet worden. Der Groß-Vezier hat den aus der Stadt an den Hertzogen von Lothringen mit Ziffern geſchriebenen Brief an einem Pfeil in das Ravelin vor dem Burg-Thor, ſamt einem Lateiniſchen Zettel ſchieſſen laſſen, des Inhalts: Die Belägerten ſolten nicht mit Ziffern ſchreiben, indem ja die gantze Welt den elenden Zuſtand der Stadt Wien wüſte, dieſes auch eine gerechte Straffe GOttes wäre, weil man den Türckiſchen Kayſer ſo irritiret hätte; welches ungereimte Schreiben nicht anders, als mit der Donner-Sprache des Geſchützes beantwortet worden. Folgenden Tags war der Feind zimlich ruhig, zwiſchen 3. und 4. Uhr aber Nachmittag tentirte er einen Sturm vor der Burg-Paſtey, wo er unlängſt eine Minen ſpringen laſſen; bey ſolchem Anlauff ſprungen 20. Türcken mit bloſſen Säbeln über die Palliſaden in die Contraſcarpen, unter unſere Soldaten mitten hinein, wurden aber alle in den

Stadt-

Stadt-Graben geſtürtzt, und von der unten ſte-
henden Mannſchafft niedergeſchlagen, und noch
halb lebendig geſchunden. Anſonſt blieben noch
bey 300. Türcken, und haben auch die Unſern
zimlich eingebüſſet. Eben dieſen Tag ward of-
fentlich ausgeruffen, daß alle zum Waffen tüch-
tige, die bißhero weder bey der Miliz, noch bey
der Univerſität, oder beym Stadt-Magiſtrat in
der Rolle aufgezeichnet worden, aus ihren
Schlupff-Winckeln herfür kommen, ſich aus Ge-
meiner Stadt Zeug-Hauß mit Gewehr und
Waffen verſehen, und nach gegebenen Zeichen
eines Generals-Sturms die Univerſitätiſche auf
dem Schotten-Platz, die Burgerſchafft auf dem
Hof und auf dem Neuen Marckt, erſcheinen ſol-
ten. Man füllete auch viel 1000. Säcke mit
Erden an, ſelbe an ſtatt der Schantz-Körbe auf
den Paſteyen und Ravelinen zu gebrauchen.
Heut frühe ward ein Reuter vom Dupigniſchen
Regiment auf dem Hohen Marckt gehenckt, weil
er ſeinen Corporal entleibt.

Den 28. hatte der Feind ein neue Batterie
am Garten des Rothen-Hofs lincker Hand von
Schantz-Körben aufgericht, und canonirte da-
von in die Stadt. Den 29. gieng das Canoni-
ren immer fort, und ward auch ein ziemliche Zeit
mit Bomben-einwerffen angehalten. Nach-
mittag gegen 5. Uhr lieſſe er an der Spitzen der
Contraſcarpen vor dem Burg-Ravelin eine Mine
mit gutem Effect ſpringen, wodurch bey 15. drey-
fache Palliſaden ausgeſtoſſen, und 20. Chriſtliche

Soldaten in die Lufft geflogen; weil aber kein Sturm darauf erfolget, ſo bekamen unſere Zeit, die Palliſaden ſogleich wiederum einzuſetzen. Den 30. ward von der feindlichen Batterie beym Ziegel-Ofen ſtarck gegen dem Löwel canonirt, und Nachmittag um 2. Uhr ließ der Feind an der Spitze der Contraſcarpen vor der Burg-Paſtey eine Mine ſpringen, wovon aber kein ſonderer Schad geſchehen, und nur 3. Soldaten geblieben. Um 8. Uhr darauf lieſſen die Unſern vor der Contraſcarpen unter des Feinds Lauff-Gräben auch eine Mine, aber mit ſchlechten Effect, gehen. Weilen nun täglich die Bleſſirte zunahmen, als muſte jedes Hauß einen Stroh-Sack hergeben, darauf die Bleſſirten, ſo hin und wieder in die Clöſter verlegt geweſen, haben liegen ſollen. Es war nunmehr in Brauch kommen, daß ſich unterſchiedliche Leute über die Palliſaden zu ſteigen, und ohne Erlaubnuß in die nächſten in denen Vorſtädten gelegene Gärten und abgebrannte Häuſer zu gehen, faſt ſtündlich erkecketen: weil aber zu beſorgen geweſen, es möchte einer oder der andere von den Türcken gefangen, und dieß oder jenes in der Veſtung verrathen werden: als iſt derohalben ſolches Erkühnen bey Henckers-Straff verbotten worden. Den letzten dieß Monats Nachmittag hat der Herr Commendant auf der Cärnthner-Paſtey, dem Feind zu Trutz, die Trompeten und Heer-Paucken luſtig erſchallen laſſen, worauf man ſogleich des Feindes Kugel ſtärcker ſauſen gehört, ſo aber wenig Schaden machten. Den

Den 1. Auguſti am Sonntag, als der Feind mit Schieſſen und Feuer-einwerffen zimlich ſtill geweſen, und nur dann und wann ein Schuß geſchehen, ſo flohe nichts deſtoweniger gegen 9. Uhr Vormittag eine Stuck-Kugel bey St. Stephan durch die Fenſter, prellete an einen Pfeiler an, und fiel darauf unter die groſſe Menge Volcks, würckte aber nichts anders, als daß ſie einer einzigen Burgerin ein Bein abgeſchlagen. Des Nachts lieff der Feind zum viertenmal Sturm vor dem Burg-Thor, alſo daß Unſere in die Contraſcarpen von Fuß zu Fuß zu weichen gezwungen worden, wobey es beyder Seits an Blut-vergieſſen nicht ermanglet. Und wie den 2. dieß das Portiunculæ-Feſt eingefallen, ſo donnerte der Feind in aller Fruhe erſchröcklich auf die Capuciner-Kirch, woraus man gemuthmaſſet, daß zu ſolchem Wetter die Uncatholiſchen Rebellen den Feind veranlaſſet haben. Gegen 8. Uhr Abends lieſſe man Chriſtlicher Seits in der Contraſcarpen gleich an dem Angle Saillants, vor der Face der Burg-Paſtey ein Mine mit ſolchem Effect ſpringen, daß viel Türcken mit ſamt dem Erdreich in die Lufft marſchiret. Sonſten hat der Feind alle Schiffe und Flöß von Nußdorff herunter an dem Donau-Armb loß gemacht, und, gegen der abgetragenen Schlag-Brücken zu, rinnen laſſen, welche ſich an derſelben Joch-Bäumer dergeſtalt angeſtoſſen, daß man gantz ſicher darüber gehen können. Weil nun aber zu beſorgen geweſen, der Feind möchte ihm darüber einen Paß machen,

als haben die Fiſcher und Schiff-Leute, nächtlicher Weil ſolche wegzubringen, äuſſerſt arbeiten müſſen, deren dann 2. von den Türcken aus der Leopold-Stadt herüber todt geſchoſſen worden. Eben dieſe Nacht fielen die Dupigniſche Reuter aus, und kamen des andern Tags fruhe mit 50. Stuck Ochſen, die ſie dem Feind abgenommen, zuruck in die Stadt. Dieſen 3. Dato griff der Feind des Nachts gegen 10. Uhr den Spitz der Contraſcarpen vor dem Ravelin des Burg-Thors an, und ob er ſchon zum viertenmal war herausgeſchlagen worden, ſo hat er ſich doch deſſen bemächtiget, und darauf Poſto gefaſt.

Nachdem nun durch abermahligen Trommel-Schlag der in ſeinen Schlupff-Winckeln verborgene, und zum Fechten tüchtige Hauffen zu den Waffen beruffen, und mit der Straffe des Henckens unter den Fenſtern bedrohet, dabey aber ausgedungen worden, daß nach aufgehebter Belagerung, ein jeder, der nicht Luſt bey den Regimentern zu bleiben hätte, die Waffen niederlegen könte, als meldeten ſich gar viele an, deren jeglicher 3. Reichsthaler auf die Hand, und wochentlich einen halben Gulden zum Sold, und Wein und Brods genug bekam. Das Brod in Wien ſtiege allbereits um halben Preiß höher, und ein Pfund Rind-Fleiſch kam auf 4. Groſchen. Man muſte ſich nur meiſtens mit gedörrten und geräucherten Fleiſch vergnügen, welches vielerley Kranckheit, ſonderlich die rothe Ruhr eingeführt, wie dann faſt kein Hauß davon befreyet war.

war. Dem Vieh entzoh die Belagerung, und das unterſchiedlichmal entſtandene Feuer ſein Futter, maſſen dann viel Pferde, aus Mangel der Fütterung, frey auf den Gaſſen herum lieſſen. Den 4. fieng man bey anbrechenden Tag an, dem Feind ſein Lager in der Contraſcarpen zu vertilgen, dann von allen Orten, wo es nur seyn kunte, hat man mit Stücken dahin geſpielet. Gegen Abend um 7. Uhr lieſſe man gegen den Löwel 2. Minen gehen, welche guten Effect gehabt, indem dardurch viel Türcken verſchütt, und in die Lufft geſprengt worden; worauf auch bald ein ſcharffes Gefecht erfolget, es haben aber die Türcken den Kürtzern gezogen. Folgenden 5.ten um 5. Uhr Nachmittag, lieſſe man mehrmal vor der Burg-Paſtey eine Mine ſpringen, ſie hat aber nicht viel ausgewürckt.

Anſonſt befande ſich in der Stadt herin eine Frey-Compagnie, die ſich durch öfftere Ausfälle zimlich ſignaliſiret. Unter ſolcher war einer, der von ſich ausgabe, er ſeye nicht allein ein gebohrner Soldat, ſondern er gedrauete ſich allemal mit 4. Türcken ſich in einen Kampff einzulaſſen, und man wurde ſchon ſeine Hertzhafftigkeit ſehen, wann der Feind das Ravelin beſtürmen würde. Weil man aber von ſeinen Thaten noch kein Prob geſehen, und man doch gleichwohl gern wiſſen möchte, ob die Thaten mit den Worten überein ſtimmeten, als haben 3. junge Leuthe, denen es an Hertz und Muth nicht gemangelt, dieſes Prahlers Hertzhafftigkeit auf folgende Weiß erforſchen

wollen. Einer unter ihnen bekleidete ſich auf Türckiſch, legte einen langen rothen Rock an, ſetzte einen Türckiſchen Bund auf, und legte ſich des Nachts nach 10. Uhr auf die äuſſerſte Ecke des Ravelins: unterdeſſen giengen die andern zwey mit Flinten den gebohrnen Soldaten abzuholen, und entdeckten ihm heimlich, wie daß die Türcken in der Stille über die Palliſaden ſtiegen, und ihrer ſchon etliche in den Stadt-Graben wären: wie er nun ſeine Flinten genommen, und ſich mit den beyden, um den Augenſchein einzunehmen, nach den Ravelin verfüget, ſprang der Verkleidete auf, ſchrye: Allah! Allah! und ſchwunge den Säbel gegen den dreyen; aber der gebohrne Soldat war der Erſte, welcher ſich aus dem Staub machte, dann er rennte aus Forcht durch ein Feuer, und wäre bey einem Haar auch in den Stadt-Graben gefallen, wann ihn nicht die andern bey dem Armb ertappt, und zuruck gehalten hätten, indem ſie ſich gleichfalls, unter dem Schein, als glaubten ſie es, daß der jenige ein Türck ſeye, mit ihme geflüchtet.

Die rothe Ruhr, wormit bißhero die auf den Gaſſen hin und wieder ligende arme Leut, ſo ſich herein geflüchtet hatten, behafft geweſen, griffe nunmehro auch die Reichen, und vornehme Perſohnen an, und wurde davon Ihr. Excell. Herr Commendant gleichfalls nicht ausgeſchloſſen, dann die Kranckheit hat ihn eben angefallen. Mittler Weil begunte der Feind die Stadt je länger je härter, und zwar zwiſchen dem Burg-

und

und Schotten-Thor, anzugreiffen und zu beängſtigen, warff auch in der Leopold-Stadt nahe an der Schlag-Brucken, noch eine Batterie auf, und lieſſe auch der Seits die Veſtung noch hefftiger beſchieſſen; und lieſſe ſich der Groß-Vezier alle 3. Tage in einer mit eiſernen Platten beſchlagenen Sänfften in den Lauff-Gräben herum tragen, und triebe mit ſeiner Gegenwart die Türcken zu verzweiffelten Vornehmen an. Hingegen ſpannten auch die Belägerten alle Kräfften der möglichſten Gegenwehr an. Sonderlich als der Feind den 5. 6. 7. und 8. Dito eine Mine nach der andern fliegen laſſen, und allzeit faſt darauf mit verzweiffelter Furie Sturm angeloffen; biß endlich der Belagerten Muth der greulichen Anzahl und dem Grimm des Feindes nachgeben müſſen, daß ſelbiger, nachdem er jeden Schritt theuer genug mit gantzen Blut-Ströhmen der Seinigen bezahlt, einige Vortheil erhalten. Wiewohl es auch auf Seiten der Unſrigen nicht ſonder Verluſt abgelauffen, und mancher tapffe-rer Kriegs-Held und ritterlicher Soldat ſein Leben für das Vatterland aufgeſetzet.

Ermeldten 8. Auguſti hat man einen jungen Menſchen, der ſich in dem feindlichen Lager aufgehalten, und eben wieder hinaus gehen wolte, in Verhafft genommen; folgenden Tags ward er examinirt, da er dann ſagte, daß ihn die Verzweifflung zu ſeinen vorſetzlichen Ubergang zum Türcken bewegt habe, indem ihn ſein Herr, welcher ein Waſſer-Brenner auf dem Kohlmarckt

wäre,

wäre, aus dem Hauß gejagt, und ihn, der nicht wuſte, wohin er gehen ſolte, auf dieſen Weeg zu den Türcken gebracht hätte. So bald ihn aber die Türcken bekommen, hätten ſie ihm viel Gelds verſprochen, wann er wiederum herein in die Stadt gehen, und ſehen wolte, wie die Belägerte mit Munition in ihren Zeug-Häuſern verſehen, ob ſie noch einen Vorrath an Stücken, wieviel derſelben auf jeder Paſtey oder Ravelin ſtünden, oder wieviel davon zu Grund geſchoſſen wären? was und wieviel Officierer und Gemeine ſchon umkommen, wie ſtarck die Belägerte, und wieviel Regimenter in der Stadt lägen, wohin die Minen gericht, und ob kein Mangel am Proviant fürfiel? deme zu Folge hätte er fleißig nachgefragt, und ſich nun wieder auf den Weeg machen wollen, das Geld zu verdienen. Als man nun die Sache genauer unterſuchte, und ihn weiter befragte, ob er ſolches von ſich ſelbſt gethan, oder ob ihm jemand Gelegenheit darzu gegeben, blieb er ein für allemal bey der Rede, er hätte ſolches für ſich ſelbſt gethan. So bald ihm aber das Straff-Urtheil einer ſolchen böſen That, des Todts zuerkannt worden, verließ er die vorige Auſſag, und zeigte einen Reit-Knecht an, der ihme ſolches angelehrnet habe. Dieſer ward alſobald verarreſtirt, ſagte aber, daß er den Jungen Zeit ſeines Lebens nie geſehen, viel weniger etwas mit ihm zu thun gehabt. Worauf der Jung alles, was er wider ſich ſelbſt und den Reit-Knecht geredet, verlaugnet, und ſich mit der Forcht entſchal-

ſchuldiget. Dieß wolt ihn aber nicht rechfertigen, ſondern den 16. Dito darauf wurde er gerechtfertiget, und verlohr ſeinen Kopff durch das Richt-Schwerdt.

Eben den 9. thaten die Belägerten abermal einen Ausfall, und ruinirten denen Türcken, die ſchon im Stadt-Graben bereits Poſto gefaſt, all ihre Werck, die ſie zu ihrer Bedeckung gemacht. Sie waren aber kaum wiederum zuruck gewichen, als der Feind ſchon wiederum anfieng, das was ihm zerriſſen worden, zu ergäntzen. Nach etlichen Tagen fielen die Unſern abermal mit gleichen Vorhaben aus, und zerſtöhrten dem Feind nicht nur die gemachte Arbeit, ſondern trieben ihn auch völlig, wiewohl nicht ſonder mercklichen Verluſt, aus dem Graben hinaus; allein nach ihrer Zuruckkehr nahm der Feind ſein Neſt wiederum ein, ſo er verlohren. Um die Zeit verfertigte man im Kayſerl. Werck-Hauß allerhand zu vorfallenden Stürmen dienliche Inſtrumenten; und ob gleich noch ein groſſer Vorrath Pulvers verhanden, ſo wurden doch zu deſſelben Zubereitung unterſchiedliche behörige Materialien verſchaffet, und mit Kohlen-brennen auf dem Schotten-Platz ein Anfang gemacht, damit ja die Stadt an alle dem, was zur Defenſion nützlich, kein Mangel haben möchte. Weil aber die Türcken äuſſerſt bemühet, einen gröſſern Raum im Stadt-Graben zu gewinnen, lieſſen ſie vorne am Ravelin eine Mine ſpringen, und ſtürmten darauf verzweiffelt, worüber ſie

aber wohl bey 1000. Mann verlohren, und nicht Spannen-breit Erdreich erobert. Ubrigens wehrete ſolches Stürmen, Minen ſprengen, Ausfälle der Unſern biß 14. dieß, als in der Nacht ein entſetzliches Blitzen und Donnerwetter mit ungeſtümmen Regen entſtanden. Deſſen doch ungeacht, wagte ſich der ſo ruhmwürdige, als um gantz Wien hochverdiente Herr Georg Frantz Koltſchitzky, als abgeordneter Kundſchaffter, ins Kayſerliche Lager aus Wien hinaus, deme dann die Creutz-weiß unter einander fahrende Blitze, und die auf einander praſslende Donners-Kracher mit untermiſchten ſauſenden Regen, die Gelegenheit an die Hand gaben, den gefährlichen Weeg ſicher zu machen. Folgende Nacht um 10. Uhr, erblickte man vom St. Stephans-Thurn das Loſungs-Feuer, welches ermeldter Herr Koltſchitzky abgeredter maſſen zu Stammerſtorff gebrannt, zur Verſicherung, daß ſelbiger glücklich bey den Kayſerlichen angelangt.

Den 14. und 15. giengen abermal zwey feindliche Minen vorm Burg-Thor auf, welche aber nichts ſonderliches effectuiret, doch kamen die Feinde vorm Löwel durch Wühlen, wie die Maulwürffe und Dachſe, zimlich weit. Den 16. wolten Fruhe-morgen zween Saldaten, einer von der ordinari Stadt-Guardie, der andere vom Beckiſchen Regiment zum Feind in die Leopold-Stadt übergehen, ſie wurden aber von der Wache, da ſie ſchon im Schiff geſeſſen, ertappt, und verarreſtiret, welche nachmahls auf öffentlichen

Marckt

Marckt an einem Strick verzappeln müſſen. In der Stadt ſeynd in allen Häuſern die Wein-Keller beſchrieben worden, und hat man von 100. Emer einen für die Soldaten müſſen hergeben. Die gemachte Gruben auf der Freyung für die Todten zu begraben, wolte nunmehro auch zu klein werden; dannenhero wurde zu einer Begräbnuß-Statt ein anderer Ort auserſehen, und ſind im Burger-Spital ein zimliche Anzahl begraben worden. Den 17. gegen Abend um 7. Uhr, ließ der Feind in dem attaquirten Ravelin ein kleine Mine ſpringen, und ſtürmte darauf, iſt aber mit Verliehrung 150. Mann zuruck geſchlagen worden. In dieſem Sturm gerieth ein gemeiner Soldat mit einem Türcken in einen Zweykampff, und nach langen Balgen ertappte er des Türcken Schauffel, und verliehe ihm eines vor den Kopff, daß er zur Erden ſanck, und das Auffſtehen vergaſſe; wie er nun ſeinen Feind der Geſtalt unter ſich gebracht, viſitirte er ihn, und fand in einem ſchmutzigen Kleid etwas verborgen, ſo er zu ſich nahm, unwiſſend, daß Geld darinnen ſteckte. Als er in die Stadt kam, fand er 100. Ducaten in ſpecie, worüber er ſich dermaſſen erfreuete, daß er gleichſam verzuckt und auſſer ſich zu ſeyn ſchiene, alldieweilen er in der Stadt hin und wieder lieffe, bald ſtill ſtunde, ſich verwunderend über ſo viel Geld, für Freuden die Hände zuſammen klatſchte, ihme einbildend, als wann er der glückſeeligſte Menſch zwiſchen Himmel und Erden wäre. Wer ihm begegnete,

dem

dem erzehlte ers, die aber wünſchten ihme Glück darzu, und friſchten andere zu gleichmäßigen Wohlverhalten an, damit auch ihnen dergleichen goldene Regen in die Schooß fallen ſolte. Dieſen Tag kam Herr Koltſchitzky von dem Hertzog von Lothringen, mit höchſt-verlangter Verſicherung des unfehlbaren Entſatzes, wiederum an. Daher machte man um 12. Uhr Mittags aufm Stephans-Thurn einen dicken ſchwartzen Rauch, und ließ beynebſt etliche Raggeten daſelbſt folgende Nacht in die Lufft ſteigen, um dadurch dem Hertzog von Lothringen jenſeits der Donau des Kundſchaffters glücklicher Widerkunfft zu verſichern.

Man hat bißher ſchon dann und wann Kundſchaffter nach der Kayſerlichen Armée auszuſchicken tentiret; aber nie iſt es glücklicher und geſchwinder abgelauffen, als eben mit dieſem letztern. Denn nachdem man in der Stadt ſich ſchon zimlich gedrängt befande, und anbey gern ſichere Kundſchafft ins Chriſtliche Lager abgefertiget hätte, ſich aber zu ſolchem Vorhaben niemand anerbieten wollen, als man ſich endlich erinneret, daß beſagter Herr Koltſchitzky ein gebohrner Rätz, welcher der Türckiſchen Sprach und Sitten kündig, ſich allhier befinde, deme dann die Hohe Generalität, mit Verſprechung einer ſattſamen Vergeltung, die Commiſſion aufgetragen. Er, welcher hierdurch nicht allein der Chriſtenheit viel Nutzen ſchaffen könnte, ſondern ihme auch gleichfalls, ſo fern die Sache wohl aus-

ſchla-

ſchlagen möchte, einen unſterblichen Namen erwerben würde, lieſſe ſich willigſt und gehorſamſt hierzu gebrauchen, und wurde obbeſagte Nacht mit Briefen an den Hertzog von Lothringen, ſamt ſeinem Diener in Türckiſchen Kleidern, zu gehen abgefertiget, und zwiſchen 10. und 11. Uhr, wehrenden groſſen Ungewitters, beym Neu-Thor, ohne ſonſt jedermanns wiſſen, heimlich ausgelaſſen. So bald er von der Stadt fort durch die Wäringer-Gaſſen neben den Lazareth kommen, fande er ſchon das Türckiſche Lager; weil aber der Regen und das ſtarcke Ungewitter angehalten, ſetzte er ſich zwiſchen zwey feindlichen Lägern nieder, und erwartete des anbrechenden Tags. So bald es liecht worden, ſahe er vor ſich aller Orts ein unſehliche Menge der Gezelt, welche ihn zweiffleud gemacht, welchen Weeg er durchzukommen nehmen ſolte? Doch denen hin- und wieder reutend- und gehenden Türcken keinen Argwohn zu machen, fieng er in Türckiſcher Sprache ein luſtiges Liedl zu ſingen an, und damit traff er auf eines vornehmen Aga Gezelt, welcher ihn zu ſich geruffen, und wegen ſeiner naſſen Kleidung mitleydig gefraget; Woher er käme? wem er diente? und wo er zu wolte? Deme er geantwortet: er wolte etwas von Weinbeeren und andern Früchten einſammlen. Worauf der Aga ihm den Cafée-Tranck reichen laſſen, mit der Warnung: Er ſolte ſich nicht gar zu weit wagen, damit er denen Chriſten nicht in die Händ käme. Worauf er ſich beurlaubet, und

iſt ſamt ſeinem Diener über Berg und Thal biß an den Joſephs-Berg gangen, allwo er etliche Türckiſche Trouppen vor ſich geſehen, indem er ſich aber beſorget, von ihnen angehalten zu werden, wendete er ſich zur lincken Hand durch den Wald und die Weingärten gegen Cloſter-Neuburg zu, indem ihm aber unbewuſt, ob Freund oder Feind darinnen wären, iſt er zuruck gegen das Dörffel Gallenberg gekehret, allwo er gegen über in einer Inſel Leuthe wahrgenommen, und Weiber waſchen geſehen, hat er geſchloſſen, daß es Chriſten wären, welche aber, ſo bald ſie ihn erblickt, Feuer auf ihn gegeben. Er winckte ihnen aber, und ruffte: er ſeye ein Chriſt, und käme von Wien, man ſolte ihn überführen; Sie aber ſagten ihm, er ſolle nur ein wenig aufwerts gehen, und ſich alldort über das hohe Geſtad hinunter laſſen, darauf er in einem Schiffel ſamt ſeinem Diener abgeholet worden. Als ihn der Richter von Nußdorff, ſamt denen dahin geflüchteten Nachbarn in der Türckiſchen Kleidung geſehen, hat er zwar darüber geſtutzet, aber dannoch höflich befraget: ob er nicht etwas ſchrifftliches aus Wien aufzuweiſen hätte? Wie er nun den ertheilten Paß-Brief ihnen gezeiget, haben ſie ihm nicht allein allen guten Willen erwieſen, ſondern auch alſobald ein Schiff verſchaffet, und ihn gleich zu den Chriſtlichen Lager überführen laſſen. Nachdem er den Donau-Strohm hinter ſich gebracht, iſt er zu den Herrn General Häußler gewieſen worden, dem er auch ſeine

Ver-

Verrichtung eröffnet, und die bey ſich habende Briefe gezeiget, der ihn und ſeinen Diener ſtracks mit Pferden verſehen, und dann in das völlige Chriſtliche Lager, ſo an der March zwiſchen Anger und Stillfried geſtanden, zu den Hertzogen von Lothringen begleiten laſſen; allwo er mit ſeinem Diener gnädigſt empfangen, und biß zu ſeiner Wieder-Abfertigung gar wohl gehalten worden. Nach genommener gehorſamſter Beurlaubung und empfangener Verſicherung eines unfehlbaren Gnaden-Recompens iſt er ſamt ſeinem Gefährten den Weeg nach Nußdorff zuruck geeilet, und von den daſigen Nachbarn vom Land in ihre Inſul herüber geholet, und ferner gen Nußdorff hinunter geführet worden, von dannen er den graden Weg am Waſſer gegen die Ziegel-Oefen und der Stadt zunahm. Wie ihn aber die Güte GOttes das Geleit durch das Lager des Erb-Feinds gegeben, ſo lenckte ſie auch dießmal ſeinen Gang, daß er nicht, wie leicht geſchehen können, wenn er ſich nur ein wenig beſſer zur rechten Hand gewendet, mitten unter die Türckiſchen Schildwachten kommen. Und da er des folgenden Tags, theils aus Beſorgung eines Verraths, theils wegen des ſtarcken Regens, ſich in einen Keller verbarg, und vor Müdigkeit einſchlummerte, weckte ihn GOtt bald auf, um ſich dieſen Ort, wo Gefahr verhanden, zu entziehen. Dann es kam ein Türck die Stiegen herunter, welcher aber geſchwind wieder hinauf lieff, nachdem er den noch wachen-

den Diener mit ſeinem aufgemunderten Herrn reden hörete. Der gab ihnen Anlaß, dieſer Unſicherheit zu entweichen, und gegen den Palliſaden der Stadt zuzulauffen, allwo man ihn glücklich und ohne einigen Schaden mit vollen Freuden empfangen, und durch das Schotten-Thor eingelaſſen; da er dann der Hohen Generalität das vom Hertzogen von Lothringen anvertraute Schreiben eingehändiget, deſſen Inhalt dieſer war:

Seine Hertzogliche Durchläucht von Lothringen habe das Schreiben Herrn Generals Stahremberg vom 12. Dito erhalten, und aus demſelben mit groſſen Unmuth verſtanden, daß viel prave und hohe Officierer von der Beſatzung der Stadt Wien umkommen, und daß unter den Soldaten einige Kranckheiten graßiren. Man müſte Gedult haben, und ſich verſichert halten, daß ein Orth von ſo hoher *Importanz*, wie Wien iſt, nimmermehr werde in Stich gelaſſen werden. Wie dann Seine Durchläucht derſelben zu helffen mit einem Heer von wichtigen Kräfften 3. oder 4. Meil von Wien dieſſeits der Donau bereits ſtunden, und nicht allein des Königs in Pohlen in eigner Perſohn mit einer groſſen und ſtarcken *Armée*, ſondern auch noch anderer Trouppeu, ſo aus dem Reich, als aus Bayrn, Sachſen und Francken täglich ankommen ſollen, alle Augenblick erwarten: daß ſolche Trouppen ein

*formi-*

*formidable Armée* ausmachen, und auf das längſte zum Ausgang des Auguſt-Monats beyſammen ſeyn werden, alsdann wolle er mit GOttes Hülffe kommen, und die Belagerung vor Wien aufheben; und daß, wegen des Königs in Pohlen Gegenwart, auch der Kayſer in Perſohn ſich der *Armée* nähern werde, um dem Vorhaben einen deſto gröſſern Nachdruck zu geben.

Weil nun durch das ſtätige Miniren der Veſtung der mercklichſte Schaden, und unvermeidlichſte Gefahr zuwuchs, als fanden die Belägerte kein ſicherers Mittel, als durch öfftere Ausfälle der Türcken Wercke zu zerſtöhren, und ihre Arbeit zu vernichtigen: dahero faſt täglich bey wanckelhafften Kriegs-Glücke ſolche Ausfälle ſich geäuſſert; wie dann abſonderlich den 18. Aug. ein nicht allzu glücklicher Ausfall Chriſtlicher Seits geſchehen, wobey der commandirende Obriſt Herr Graf Dupigny ſelbſt ſein Leben laſſen müſſen. Die Türcken bedienten ſich da eines Vortheils, und lieſſen eine Mine ſpringen, worauf ſie gleich mit entſetzlicher Wuth Sturm angeloffen, nach 2. ſtündigen Gefecht aber muſten ſie mit Hinterlaſſung 300. Todten zuruck weichen. So lieſſen auch die Unſern gleichfalls eine Mine geben, welche nicht geringe Unordnung und Schaden bey den Türcken erreget, ſo daß ſie aus den Lauff-Gräben entwichen, und viel von der Erden lebendig bedeckt worden. Es be-

haupteten aber die Türcken bey Nacht wieder, was ſie bey Tag verlohren.

Um dieſe Zeit ließ der Groß-Vezier einen verdammten Befehl ergehen, Krafft welchen allen erwachſenen Chriſten-Sclaven der Todt angedrohet ward; dieſes Urtheil wurde auch drey Täge lang vollzohen, welche das unglückliche Feld um Wien mit todten Leibern der unſchuldig erſchlagenen Chriſten anfüllte und bedeckte. Die Urſache ſothaner Unmenſchlichkeit ſchriebe man zu, weil das Proviant im Türckiſchen Lager ſehr abnahm, und weit hergeführt werden müſte, um ſolchen zu erſpahren, und anbey die Armée von der Sorge zu entledigen, ſo ſie haben muſte, auf die Gefangene acht zu geben.

Die jenigen, ſo am Burg-Thor die äuſſerſten Fortifications-Wercke zu defendiren hatten, ſahen am gemeldten 18. Dito einen Knaben ungefehr von 10. Jahreu aus dem feindlichen Lager in die Stadt herein gehen, und weilen er nun gantz langſam gienge, gleichſam als wann er den Feind nichts förchtete, als hat man ihn deßwegen aufgefangen, und befraget, ob er die Türcken nicht förchte? Worauf er geantwortet: Ich förchte ſie uicht, kennen ſie mich doch ſchon, und hilfft mein Vatter, der ein Stadt-Guardie-Soldat iſt, ihnen in Approſchen arbeiten, und macht meine Mutter im Türckiſchen Lager allerhand Arbeit für die Türcken; ſo iſt auch dieß das drittemal, daß ich von meinem Vatter, um zu ſehen, wie es in der Stadt hergehe, herein geſchickt

ſchickt werde, und erſt bin ich bey Numero 2. herein kommen. Nachdem er nun auf Befehl des Herrn Commendanten nach den Burger-Spital geführet worden, damit er nicht ferner dem Feind Kundſchafft bringen ſolte, iſt ihme ſein Mutter, ſo weder in des Feinds Lager geweſen, noch einen Mann mehr hatte, begegnet, und ſogleich über ihren Sohn zu klagen und zu üblen angefangen, ſagend, wie er im Lügen und in aller Schelmerey meiſterlich geübet wäre, auch ihr gantz keinen Gehorſam leiſten wolte: dann es wären ſchon gantzer 14. Täge bereits hingeſtrichen, daß ſie den böſen Buben nicht einmal geſehen. So wäre er auch vor 4. Wochen gantzer 8. Täge ausgeblieben, ohne dieß, daß ſie einmal gewuſt, wo er geweſen. Hierauf befragte man ihn gütlich, was er dann im Türckiſchen Lager gethan hätte, indem ſeine Muteer doch in der Stadt verblieben? da er dann keck zur Antwort geben: Ich bin freywillig mit noch einem andern hinaus gangen, welchen die Türcken bey ſich behalten, mich aber haben ſie gleich wiederum herein geſchickt, damit ich habe ſehen ſollen, wie es in der Stadt zugehe. Nun hab ich dieſes wahr genommen, und dem Feind davon Bericht erſtattet: 1. Daß 4. Stucke unbrauchbar ſeynd geſchoſſen worden. 2. Daß die Becken nicht mehr ſo weiſſes Brod und Semmeln, als vorhin, backen. 3. Daß das Commiſs-Brod einer ſchwartzen Erden gleicher, als einem Brod, ausſehe. 4. Daß die Soldaten deßwegen erkrancken, und ſterben

 müſ-

müſſen. 5. Daß die Guarniſon zum Fechten die Guraſchi verlohren. Dieſe des Buben Auſſag hat man dem General Herꝛn Grafen von Stahremberg beygebracht, welcher ſelbigen dem Stadt-Gericht zu übergeben, anbefohlen. Da ward er nun aufs neue nach der Schärffe examinirt. Es hat aber dieſer durchtriebene Bube alles, was er vorhin ausgeſaget, auf einen Schneider, der ihn darzu angelehret, geſchoben, weil er vermeint, es würde dieſer nicht mehr bey Leben ſeyn: Wie nun auf Obrigkeitlichen Befehl der Schneider erſchienen, hat der ſchlimme Bube gleich mit ſeinen Reden zu variren angefangen, daher man ſtracks vermercket, daß er beſagten Schneider mit Unwahrheit bezüchtiget. Die Wittib ſein leibliche Mutter, ſo ſelbſt zugegen war, und alles mit anhörete, batte über alles; man wolle ihren Sohn, weil er ein ſchlimmer und leichtfertiger Schelm wäre, mit einem guten Schilling abſtraffen; allein die Gerechtigkeit hat ihm ein anders zuerkannt, und straffte ihn bald darauf, an ſtatt der Ruthen, mit des Henckers Schwerdt.

Den 19. Dito flogen viel Bomben in die Stadt, und Nachmittag erſchütterte ein Mine die Contraſcarpe gegen der Burg-Paſtey, doch ohne ſonderlichen Schaden. Bey der Nacht iſt ein anderer Kundſchaffter, Georgius Michalowitz, ſo eben der Türckiſchen Sprache gut kündig geweſen, mit Briefen nach der Chriſtlichen Armée zu gehen, abgefertiget worden. Den 20. ließ der Feind abermal vor dem Burg-Ravelin ein Mine ſprin-

ſpringen, wodurch 13. Soldaten von den Unſrigen verſchüttet worden, wovon aber 11. unbeſchädiget hervor gekrochen, weil aber die Mine zuruck geſchlagen, ſo ſind auch bey 50. Türcken daraufgegangen. In der Nacht zwiſchen 9. und 10. Uhr ſahe man von Wien aus aufm Biſenberg ein Feuer, zum Loſungs-Zeichen, daß der allhier abgefertigte Kundſchaffter Michalowitz glücklich in unſerm Lager angelanget. Den 21. ließ der Feind um 8. Uhr gegen der Löwel-Paſtey eine Mine: und Nachmittag eben daſelbſt um 6. Uhr ein Fornel ſpringen; nahm aber dabey nichts anders vor, als daß er ſich in den Stadt-Graben verarbeitet. Das Rind-Feiſch fienge nun an ein ſeltſames Wildprät zu ſeyn, und haben etliche auf den Paſteyen, an ſtatt des Rind-Fleiſches, Eſel-Fleiſch auszuhacken, und in einem etwas leichtern Preiß zu geben, ſich heimlich erkühnet; und obwohlen der Hunger ſo groß noch nicht geweſen, ſo ſind dannoch die Katzen nirgends ſicher geweſen, welche die Soldaten aufgefangen, und auf den Gaſſen offentlich an ſtatt der Haaſen gebratten, und eine für 24. und 30. Kr. verkauffet worden. Den 22. lieſſen die Unſern vor dem Burg-Ravelin ein Mine mit gutem Effect ſpringen, und haben auch die folgende Nacht 4. Ausfälle gewaget. Anſonſt iſt dieſen Tag auch Michalowitz wiederum glücklich dahier ankommen, mit höchſt erfreulicher Zeitung, daß die Chriſtliche Armée ſich nunmehr bey Crems zuſammen ziehe, und täglich viel Trouppen von Kayſerli-

chen, Polacken, Sachſen, Bayrn, Francken, und Rheinländern dort anlangten; der König in Pohlen, und beyde Chur-Fürſten zu Sachſen und Bayrn kämen in eigner hoher Perſon, den Entſatz beyzuwohnen. Man ſolte für gewiß glauben, daß der Succurs bald da ſeyn werd; welcher Bericht ſogleich auf den Cantzeln verkündet, und das Volck GOtt Danck zu ſagen, und um den ſo ſehnlich verlangten Entſatz zu bitten ermahnet worden. Die künfftige Nacht aber darauf hat man zum Loſungs-Zeichen, daß der Kundſchaffter glücklich zuruck kommen, 6. Raggeten auf dem St. Stephans-Thurn in die Höhe ſteigen laſſen. Sonſt kamen täglich biß 30. und mehr Perſohnen, welche meiſt an der rothen Ruhr geſtorben, im Todten-Zettel ein, worunter auch viel Geiſtliche und vornehme Stands-Perſohnen geweſen. Und weil man aus dem Türckiſchen Lager heimliche Nachricht bekommen, der Groß-Vezier habe ſich verlauten laſſen, durch Miniren unter der Paſtey in die Kayſerliche Burg zu kommen, und unſere Ingenieurs auch einiges Klopffen unter der Erden daſelbſt wahrgenommen, ſo hat der Herr Stadt-Commendant denen Kayſerlichen Leib-Trabanten, welche die Obſicht über die Burg zu haben, dahier gelaſſen worden, in denen Burg-Kellern fleißige Wacht zu halten, anbefehlen laſſen. Es wurden alle Stadt-Thöre, auſſer dem Stuben-Thor verbollwercket, die Brücken abgetragen, und die Gäſſen an der Löwel- und Burg-Paſtey mit Vorzieh-Ketten verſehen.

ſehen. Die Kayſerliche Völcker, ſo bißher unterm Commando des General Häußler jenſeits der Donau bey Langen-Enzerſtorff geſtanden, ſahe man heut ihr Lager aufheben, und muthmaßlich zur Haupt-Armée nach Crems abmarſchiren. Worauf aber den 23. die Türcken nach den andern Land übergeſetzt, und haben gegen der March zu, 3. Orte in Brand geſteckt. Den folgenden Tag fiengen ſie auch Fruhe-morgen nähener herauf zu brennen an, und ſind in wenig Stunden Lang-Enzersdorff, Stammersdorff, Eipoltau, Kagran, Säuring, Eberſtorff, Gerersdorff, und andere Flecken und Dörffer mehr, in die Aſchen gelegt worden. Es wäre auch gewiß das gantze Marchfeld darauf gangen, wann nicht zu allem Glücke die nach Crembs marſchirende Pohlniſche Horden, und die Vorſichtigkeit des Hertzogs von Lothringen dem Feinde vorgebogen, und bey Stammerſtorff eine anſehnliche Victorie wider den Baſſa von Wardein erfochten hätte. Den 25. haben die Unſern nach einen Ausfall am Burg-Ravelin ein feindliche Mine gefunden, woraus ſie das Pulver genommen. Dieſe Nacht ward von 9. biß 12. Uhr am heitern Himmel per viam lacteam über zwerch des Feindes Lager ein ſchwartzer Balcken geſehen. Den 26. und 27. wurden viel Bomben und Kugel gewechſelt, giengen auch am Burg-Ravelin 3. feindliche Minen loß, und attaquirten die Türcken ſolches verzweiffelt, wobey beeder Seits viel geblieben. Gedachten 27. dieſes wurden die 2.

Sol-

Soldaten, ſo zum Feind übergehen wollen, auf dem Neu-Marckt gehenckt. Und als der Stadt-Guardie-Soldat ſchon allbereit auf der Leiter geſtanden, und ihm unter dem zuſchauenden Volck Herr Koltſchitzky zu Geſicht kommen, ließ er ſich wegen deſſelben folgends verlauten: Wann nun mir das Leben zu ſchencken, ferner kein Gnad übrig iſt, ſo will ich zwar gern ſterben, allein Herr Koltſchitzky getraue ſich nicht mehr mit Briefen in das Chriſtliche Lager zu gehen, weil er nicht allein dem Groß-Vezier und anderen vornehmen Türcken verrathen, ſondern auch ſeine Geſtalt den Türcken zimlicher maſſen beſchrieben, und dieß wolte er deßwegen geoffenbahret haben, damit er Herr Koltſchitzky dem Feinde nicht in die Hände gerathen ſolte.

So viel man aus dem Türckiſchen Lager Nachricht bekommen, ſo wurden die Janitſcharen allgemach ſehr ſchwürrig, und wolten die Approſchen nicht länger frequentiren, weil ſie vor einer Veſtung nicht länger, als 43. Tag zu dienen ſchuldig wären, ſolche Zeit aber bereits verfloſſen, und dannoch keine Verſicherung hätten, die Stadt zu erobern. Es hat ſie aber der Groß-Vezier durch einen Fund wiederum auf guten Weeg gebracht, da er im gantzen Lager ausſprengen laſſen, der Chriſten Kayſer ſey auf ſeiner Reis eines gähen Todts geſtorben, und dahero würde ſich Wien um deſto eher nun zur Ubergab bequemen. Auch Vani Effendi der obriſte Feld-Prediger hat ſie zu längern Aushalten überredet,

det, und daß ſie nur biß auf den 29. dieß Monats verbleiben ſolten, indem der Tag Johannis Enthauptung allemal für ihr Volck höchſt glückſeelig biß anhero geweſen. An dieſen Tag hat der Feind ſeine Bett-Stunde, ſo er ein Zeit her unterlaſſen, unter einer dreymaligen Salve aus groß- und kleinen Geſchütz gehalten, und das Allah! Allah! Allah! an allen Orten und Enden durch ſein gantzes Lager ſo erſchallend angethönet, daß es geſchienen, ob erzitterte Himmel und Erden von ſo erſchröcklichen Heulen und Geſchrey; welches auch veranlaſſete, daß man die gantze Nacht in der Stadt in Bereitſchafft geſtanden, und auf den gefährlichſten Poſten Feuer gebrennet. Auf dem St. Stephans-Thurn lieſſe man um 10. Uhr in der Nacht gegen 40. Raggeten ſteigen, dem Hertzog von Lothringen zum Loſungs-Zeichen, daß man des Entſatzes mit Schmertzen erwartete. Jngleichen wurde dieſe Nacht der Raitz Michalowitz (indem ſich Herr Koltſchitzky ſolches zu verrichten nicht mehr getrauete, weil ihn der Baſſa Ibrahim von Ofen, und des Groß-Veziers Page gar zu gut gekennet) mit Briefen an den Hertzog von Lothringen abgefertiget.

Den 28. bekam man verläßige Zeitung, daß das geſtrige am Abend im Türckiſchen Lager vorgegangene Geſchrey und Salve geben, aus Freude über den vermeynten Todt des Teutſchen Kayſers gehalten worden. Nachmittag um 5. Uhr flohe abermal ein feindliche Mine am Burg-Ravelin

velin in die Lufft, und ſtürmten hierauf die Türcken. Nach 10. Uhr des Naches ſtiegen wiederum biß 30. Raggeten von St. Stephans-Thurn in die Höhe, welche inbrünſtig um den Entſatz anhielten. Worauf ſogleich aufm Biſenberg der höchſt beängſtigten Stadt vom Hertzog von Lothringen durch ein Loſungs-Feuer die Vertröſtung gegeben ward, daß nicht allein Michalowitz der ausgeſchickte Kundſchaffter mit den Briefen glücklich im Kayſerl. Lager angelanget, ſondern man ſich auch höchſtens bemühe, die Stadt auf das allereheſte zu entſetzen.

Weil nun der 29. als das Feſt St. Johannis Enthauptung eingefallen, an welchem Tage die Türcken gemeiniglich etwas Hauptſächliches fürzunehmen pflegen, als müſten alle wehrhaffte Mannsbilder in der gantzen Stadt aufziehen, und auf den Feind ein wachtſames Aug haben, dann man beſorgte einen General-Sturm. Es nahm aber der Feind nichts anders für, als gegen 10. Vormittag ließ er eine: und um 12. Uhr darauf die andere Mine vor der Burg ſpringen, und ſuchte hierauf ſeine Gräben zu erweitern. Den 30. wurd wegen der jenigen, welche das Pulver zu ſchmecken, und das Sauſen der Stuck-Kugeln zu hören bißhero noch nicht gewohnet waren, und ſich aus den Kellern und Gewölbern zu gehen nie getrauet haben, ein ernſtlicher Befehl offentlich ertheilet, daß wofern ſie ſich, die Waffen wider den Erb-Feind alſobald zu ergreiffen, nicht bequemen würden, ſo ſolten ſie an die

Gäl-

Gälgen gehenckt werden. Und als an dieſem Tag ein Reuter vom Dünnewaldiſchen Regiment, wie auch ein Polack, bey einem Ausfall dem Feind gar zu weit nachgeſetzt, und ihnen der Paß abgerennt worden, ſind ſie beyde durchs gantze Türckiſche Lager, ſo ſchnell die Röſſer haben lauffen können, geſprenget, und unverletzt zuruck in die Stadt kommen. Und wie nun bißher täglich viel 100. Stuck-Schuß nach der Stadt geſchehen, und nebſt Steinen auch ordinari viel Bomben eingeworffen worden, ſo haben die Türcken inſonderheit dieſe Täg hindurch dem St. Stephans-Thurn hart zugeſetzt, und gegen denſelben bey 40. Stuck, darunter einige gantze Carthaunen geweſen, täglich gelöſet, doch nur etwas beſchädiget. So ergrimmet waren ſie auch wider die neue Kayſerliche Burg, welche ſie an viel Orten durchlöchert, wo von dero Fenſtern aus die Niederläger mit ihren gezogenen Röhren dermaſſen die Türcken auf den Beltz gebrennt, daß ſich von weiten keiner offentlich dörffte blicken laſſen. Den 31. ließ der Feind 2. Minen gehen vor dem Burg-Thor, ſuchte aber nichts anders, als ihm einen Weeg in den Stadt-Graben zu machen. Nachmittag wurde in Obacht genommen, daß der Feind Stuck und Munition nach dem Wiener-Wald führete, woraus man gemuthmaſſet, daß er unſerm Succurs Widerſtand zu thun entſchloſſen. Heut kamen zwey Weiber aus dem Türckiſchen Lager in die Stadt, mit Bericht, daß bey dem Feind ſtündlich Allarm

ſeye, die Helffte in Bereitſchafft ſtünde, und ſich kein Türck mehr in Wienner-Wald nach Fourage zu gehen getraue. Dieſen Tag kam der ausgeſchickte Kundſchaffter Michalowitz wiederum zuruck in die Stadt. Auf ſeiner Zuruck-Reis traff er einen fouragirenden Türcken zu Pferde an, mit welchem er zu Fuß gehend, eine Zeitlang gantz verträulich ſprächte. Als ſie aber gantz allein waren, und der Türck ſich nichts Ubels verſahe, gab ihm der Rätz einen Hieb übern Kopff, daß er zu Boden stürtzte. Er ſchwunge ſich augenblicklich aufs Pferd, und kam darauf ſamt der Fourage um 8. Uhr Abends in die Stadt geritten, mit der Vertröſtung, daß unſere Hülffs- und Entſatzes-Völcker gar bald den Feind angreiffen werden. Weßhalben auf dem St. Stephans-Thurn durch Steigung etlicher Raggeten dem Hertzogen von Lothringen ein Loſungs-Zeichen gegeben worden, daß der Kundſchaffter mit ſeinen Brieſen zu Wien glücklich angelanget. In der Contraſcarpe derer Abſchnitts-Palliſaden batte heut ein vermeynter Chriſt die Unſere um Rettung, welcher ſich von Neuſidl nennte, als ihm aber ein Granadier von dem Manßfeldiſchen Regiment die Hand reichte, und demſelben über die Palliſaden herüber helffen wolte, hat jener mit dem Säbel nach ihn gehauen, der Granadier aber war nicht faul, ſondern wurff ihn mit einer Granaten vor den Kopff, daß Knall, Fall, und Vexiren alles zugleich geſchahe. Woraus man ſchloſſe, daß jener mehr Türckiſch- als Chriſtlich geſinnet,

net, oder aber gar ein Türck, ſo der Teutſchen Sprache kündig, geweſen.

Den 1. Septemb. bey der Nacht iſt der Feind mit ſeiner Arbeit über den Graben des Löwels kommen, und hat allda ſchon, unangeſehen daß Unſere ihn mit Bomben, Stein- und Feuer-werffen zu verhindern ſich eyfrigſt bemüheten, zu miniren angefangen. Eben dieſe Nacht wurde Michalowitz wiederum in unſer Haupt-Lager mit Briefen zu gehen abgefertiget, und hat man abermahl von St. Stephans-Thurn viel Raggeten ſteigen laſſen, zur Anzeig, daß die Inwohner den Tag ihrer Erlöſung mit vielen Seuffzen erwarteten. Weilen nun die Miſſirli, ſo unter dem Commando des Baſſa von Aleppo geſtanden, ſich den letzten Auguſti, wider des Groß-Veziers Willen, aus den Approſchen begeben, und nicht mehr arbeiten wollen; als hat ſich heut der Groß-Vezier abermal ſelber in die Approſchen verfüget, um denen Zaghafften Guraſchi zu machen. Dieſer hatte bey St. Ulrich im Trautſohniſchen Garten ſein Haupt-Quartier, wo er hinter einer hohen und dicken Mauer für ſeine Perſon, ihme ein Loſament von lauter Holtz aufbauen, mit Brettern durch und durch austäffeln, und mit 6.fachen Woll- und Sand-Säcken bedecken laſſen, damit er für unſern Bomben hat ſicher ſeyn können. Der Janitſcharen-Aga, oder General zu Fuſſe, hatte ſein Quartier zwiſchen dem Burg-Thor und St. Ulrich, deſſen Wohnung unter der Erden, gleichfalls mit Holtz ausgetäf-

felt, und mit einem überaus groſſen Hauffen Woll- und Sand-Säcken überfüllet. Dieſem zur rechten Hand commandirte der Baſſa von Damaſco; zur lincken aber der Baſſa von Temeswar.

Den 2. Sept. Frühe-morgens um 4. Uhr, lieſſen die Türcken die erſte Mine unter der Burg-Paſtey ſpringen, wodurch kein anderer Schad geſchehen, als daß nur etliche Quader-Stücke aus der Mauer ſprungen, ſo daß der Feind leichter miniren kunte. In der Nacht ſahe man wiederum aufm Biſenberg ein Loſungs-Feuer brennen, zum Zeichen, daß der Kundſchaffter die Briefe überlieffert habe. Hergegen ließ man aufm St. Stephans Thurn etlich zwantzig Raggeten ſteigen, und um den Entſatz anhalten.

Den 3. fielen die Studenten mit den Dupigniſchen Reutern aus, und machten 22. Ochſen zur Beute, worfür ihnen der Herr Stadt-Commendant 900. fl. baares Geld auszahlen, und das Vieh für die krancken und Bleſſirten Soldaten aushacken laſſen. Gleich darauf fielen die Studenten nochmal aus, bekamen 2. Türcken gefangen, und erſchoſſen einen groſſen Ochſen, den ſie mit Lunten in die Stadt geſchleppet. Durch ſtätiges Miniren, wodurch der Groß-Vezier in die Kayſerliche Burg zu kommen gedrohet, und deßhalben ſowohl in den Burg- als andern nahe an den daſigen Paſteyen gelegenen Kellern, fleiſſige Wacht gehalten worden, hat der Feind das Burg-Ravelin dermaſſen zu Grund gerichtet,

daß

daß nichts davon, als nur dort und da ligende Erd-Hauffen zu ſehen geweſen, welchen Platz er auch ſo weit behauptet, daß nur 50. Mann von den Unſern daſelbſt Poſto haben nehmen können. Ermeldten 3. Dito aber muſten es die Chriſten völlig verlaſſen, nachdem die Türcken nun ſchon bey 50. Tag lang ſich unaufhörlich davor geſchleppt, und ſo viel 1000. der Ihrigen eingebüſſet. Es avanchirte alſo der Feind weiters nach der Burg-Paſtey ſelbſten, wo er ſich bereits ſchon durch ein loß-gefeyerte Mine einen Zutritt gemacht, und nun wiederum eine Haupt-Mine darunter fertig hatte. Den 4. alſo, nachdem er Vormittag zimlich ſtill geſeſſen, ließ er Nachmittag gedachte Mine ſpringen, und zwar mit einem ſolchen Schlag, daß die gantze halbe Stadt davon erſchütterte, und 30. der unſern Soldaten verſchüttet worden. Uber das hatte dieſe Mine ein groſſes Stuck von der Stadt- und Paſtey-Mauer bey 5. Klaffter lang in den Graben geworffen, und weil ſogleich ein grauſamer Sturm erfolgte, da über 4000. Mann angelauffen, und anderthalb Stund lang den Sturm fortgeſetzet, haben ihnen die in den Graben geworffene Steine zu Stuffen gedienet, worauf ihrer etliche biß oben an das Bollwerck kletterten, und daſelbſt geſchwind 4. Fähnlein pflantzten, von welchen Waag-Hälſen aber keiner mit dem Leben davon kommen; und fanden die übrigen ein ſolchen Widerſtand, daß ſie ſich mit Verluſt 500. Mann zuruck ziehen müſſen. Der Türcken entſetzliches

Geſchrey, wüttiger Anfall, entſetzliche Menge, hätte bey dieſem Sturm die Allerbeherzteſte ſchröcken ſollen. Allein die Gegenwart des Herrn Commendanten ſelbſt, wie auch des Herrn Grafen von Caplirs, und anderer hohen Generals-Perſonen, bemuthete unſere Soldaten ſo kräfftig, daß der Feind nichts hauptſächliches tentiren können. Indem dieſer Sturm bey der Burg-Paſtey vorgieng, hat der Feind an dem Löwel unverdroſſen fort gearbeitet. In der Stadt aber hat man die Dach-Stühl abgetragen, und mit den gröſten Bäumen die ſchadhaffte Burg-Paſtey theils beveſtiget, theils Abſchnitt daraus gemacht. Auf die Nacht wurde abermahl durch viel ſteigende Raggeten dem Hertzog von Lothringen ein Zeichen gegeben, wie daß der Succurs höchſtens vonnöthen. Weil die Türcken anheut mit viel blutigen Köpffen abziehen müſſen, ſo haben ſie auf den Abend, bey ihrer Bett-Stunde, aus Verbitterung, durch alles groß- und kleine Geſchütz mit einem erſchröcklichen Donnerwetter, den erlittenen Schaden zu rächen, der Stadt bedrohen wollen, man antwortete ihnen aber mit einem grauſamen Canon- und Carthaunen-Schall, dardurch anzudeuten, daß man ihren Hochmuth und tolle Kühnheit mit noch viel härtern Stöſſen zu züchtigen entſchloſſen ſeye. Den 5. ſchoſſe der Feind continuirlich mit den ſchwereſten Stucken, warff auch entſetzlich mit Stein und Bomben ein. Gegen Abend ließ er an der Burg-Paſtey anlauffen, wurde aber mit [illegible]

Naſen

Naſen abgefertiget. Den 6. ließ er am Löwel ein Mine ſpringen, und warff ein Stück Mauer 6. Klaffter lang über den Hauffen. Hierauf folgte ſogleich ein greulicher Sturm, weil aber die Mauer nicht bequem gefallen, und die anrennenden Türcken mit Cartätſchen, Feuer-Röhren, Senſen, Hacken und Morgen-Sternen bewillkommet worden, muſten ſie mit Verluſt 1500. Mann weichen. Am 7. brachten die Türcken viel Woll-Säcke, Schantz-Körbe, und Holtzwerck vor dem Löwel und der Burg-Paſtey an, und arbeiteten in den Graben Tag und Nacht; dargegen machten die Belägerten zu ihrer Defenſion alle gute Anſtalten, und muſten die Kayſerliche Bedienten in der neuen Burg, welche von Bomben und Canonen gantz durchlöchert, und höchſt gefährlich war, einen Poſten anlegen. In der Streich-Wöhr aber bey der Löwel-Paſtey kamen die Unſern auf ein feindliche Mine, und nahmen 13. Tonnen Pulver heraus. Auf dem Gallen-Berg erblickte man heut Nacht ein angezündetes Feuer-Zeichen, und etliche fliegende Raggeten, deme die Stadt um 12. Uhr mit 3. Raggeten geantwortet.

Weil nun der Groß-Vezier mit Schaden klug ward, und erfuhr, was vor Schwärigkeiten bey Eroberung der Bollwercken vorhanden; anbey auch von den Belägerten viel Abſchnitte gemacht, und der Fleiß der Hohen Generalen in der Stadt alle Defenſions-Mittel an die Hand gegeben, was die Kunſt und Orts Gelegenheit

nur lehren und leyden möchte; als faſte er den Entſchluß, die Cortine zwiſchen den 2. Paſteyen anzugreiffen, unerachtet auf beyden Seiten die Defenſion noch unberührt, in welchem Stuck er wider alle Kunſt-Regeln gehandelt, welche ein Attaque, ſo von beyden Seiten beſtrichen werden kan, widerrath. Es ware aber das Abſehen des Groß-Veziers gleich Anfangs der Belägerung, den Platz mit Miniren zu gewinnen, und die Beſatzung durch unerhörte Arbeit in ſo weit zu ermüden, daß ſie ſich ſelbſt zu ergeben gezwungen würden. Mit äuſſerſter Gewalt es zu überfallen, war Anfangs ſeine Meinung nicht: dann weil er die reiche Beute, ſo er in der Stadt wüſte, gern gantz allein hätte, als könte ſein eingewurtzelter Geitz nicht zugeben, daß es ſtürmender Hand übergehen, oder im Feuer verderben ſolte. Er ließ demnach unter gedachter Cortine 9. Minen verfertigen, 5. auf Seiten des Bollwercks, und die andere 4. gegen der Löwel-Paſtey. Es blieb aber dieſe Arbeit ſtecken, weil wegen anruckenden Succurs die Minen nicht haben können gefüllt werden.

Um dieſe Zeit, das iſt, einige Tage vor dem Entſatz, hat beſagter Groß-Vezier all ſeine Trouppen vor Wien muſtern laſſen, welche ſich gemäß der hinnach in ſeinem Gezelt gefundenen, und in Türckiſcher Sprach geſchriebenen Specification, damahls in folgender Anzahl befunden:

Der

| | |
|---|---|
| DEr Groß-Vezier Venerabilis (ſcil.) Kara Muſtapha Baſſa mit | 6000. Mann. |
| Kara Mechmet, Vezier, Baſſa von Meſopotamien - - | 5000. |
| Chydir Baſſa von Bosnien - | 6000. |
| Ibrahim Baſſa von Ofen - - | 5000. |
| Huſſaim Baſſa von Damaſco - | 3000. |
| Huſſaim Baſſa von Temeswar - | 1000. |
| Muſtapha Baſſa von Siliſtria - | 1500. |
| Scheih Ogli Achmet Baſſa von Magneſia - - - - - | 1000. |
| Hogia Ogli Beglerbeeg von Sophia | 6000. |
| Bechir Baſſa von Aleppo - - | 1000. |
| Achmet Baſſa von Natolien - | 1000. |
| Harmos Baſſa von Mentecheſia | 500. |
| Achmet Baſſa von Lyren - - | 600. |
| Baſſa Haſſa von Harmyt - - | 500. |
| Haly Baſſa von Sebaſten - - | 1000. |
| Aly Baſſa von Ancyra - - | 500. |
| Aly Baſſa von Tecken - - | 500. |
| Achmet Baſſa von Muras - - | 1000. |
| Aly Baſſa von Caramanien - - | 1000. |
| Muſtapha Baſſa von Erſecon - | 500. |
| Haſſan Baſſa von Boliza - - | 600. |
| Emir Baſſa von Aden - - - | 500. |
| Haſſan Baſſa von Nicopolis - | 1000. |
| Haſſan Baſſa von Niſſa - - - | 500. |
| Aly Baſſa von Pruſa - - | 300. |
| Haſſan Baſſa von Kermen - - | 300. |
| Jurigi Baſſa v. Erlau ſeel. Gedächt. | 6000. |
| Omer Baſſa von Karahyſar - - | 1000. |

| | |
|---|---|
| Oſman Ogli Baſſa von Chiutai | 1000. Mann. |
| Ibrahim Baſſa von Waradein - | 600. |
| Muſtapha Aga, General der Janitſcharen - - - | 16000. |
| Oſman, General der Spahis | 12000. |
| Dyllus, Aga der Lehen-Leute - | 5000. |
| Aga der Freywilligen - - - | 5000. |
| Topſchi, General-Feld-Zeugmeiſter - - - | 1500. |
| Gobegi, General-Proviant-Meiſter - - - | 4000. |
| Egyptier - - - | 3500. |
| Beſoldete Minirer - - | 5000. |
| Unbeſoldete meiſt gehuldigte Bauern - - - | 20000. |
| Tartarn - - - | 20000. |
| Hungarn - - - | 15000. |
| Michael Abaffi, Fürſt aus Siebenbürgen - - - | 6000. |
| Servan, Fürſt aus der Wallachey | 4000. |
| Weywod aus der Moldau - | 2000. |
| Summa | 168000. Mann. |

Den 8. Dito wurde in der Stadt, wegen des beſorlichen General-Sturms, zur Gegenwehr alle gute Anſtalt gemacht, und hat man hin und wieder die jenigen wehrhafften Leute, die ſich bißher verborgen gehalten, in ihren Schlupff-Winckeln aufgeſucht, und die Muſqueten auf die Achſel gelegt. Dann es berichteten unſere Ingenieurs für gewiß, daß unter der Burg-Paſtey aber-

abermal ein feindliche Mine fertig, weil ſie dieſelbe zuſchlagen gehöret. Daher ließ der Herr Stadt-Commendant durch offentlichen Trommelſchlag alle Einwohner, und was nur immer Waffen führen konte, zuſammen ruffen, und ſelbe in 2. Bereitſchafften abtheilen, nemlich eine bey den Michaelern, die andere auf die Freyung. Ingleichen muſten auch ſowohl die attaquirte Cortinen, als beyde, die Löwel- und Burg-Paſtey mit neuen Abſchnitten verſehen, die nächſt anſtoſſende Häuſer und Gäſſen mit Ketten und Traverſen verbollwercket werden. Es folgte zwar hierauf um 2. Uhr Nachmittag, nach zweyen aufgegangenen Minen, an der Löwel-Paſtey ein Sturm, ſo aber nach 2.stündigen Gefecht mit groſſem Verluſt des Feinds ſich geendet. Zu gröſtem Glücke traffen die Unſere heut unter der Burg-Paſtey 2. feindliche Minen an, worinnen ſie etliche Feind erwürget, und bey 24. Tonnen Pulvers, welches ſie da gefunden, heraus gefiſchet. Von St. Stephans-Thurn wurde abermal durch die Loſungs-Raggeten der Hertzog von Lothringen inbrünſtig um die Beſchleinigung des Succurs erſuchet. Jetzt ſahe man alle Nacht um und um im Türckiſchen Lager viel 1000. Wacht-Feuer brennen, alſo daß es weit und breit ſchimmerte, weil villeicht der Feind wegen der annahenden Kayſerl. Armée Lufft bekommen, und daher ſich vorſahe, und ſtets munter erzeigte.

Den 9. ſahe man viel 1000. Türcken gegen

den Gallenberg zu marſchiren, und ſich daſelbſt in Bataille ſtellen. In der Leopold-Stadt hebten ſie ihr gantzes Lager auf, zohen aufwerts, giengen aber bey den Ziegel-Oefen über die geſchlagene Donau-Brucken, und poſtirten ſich gleichfalls ans Gebürge. Gegen 10. Uhr Vormittags kam ein Gefangener in die Stadt, mit Bericht, daß bey dem Feinde, wegen annahenden Teutſchen Succurs, die gröſte Confuſion obhanden ſeye. Deſſen doch ungeacht, hat der Feind dannoch mit Schieſſen und Miniren unausſetzlich fortgefahren. Dieſen Vormittag ſahe man ein ſchneeweiſſe Tauben aus des Feindes Lager gerad über die Stadt fliegen, welches etliche, ſo es geſehen, für ein gutes Omen aufgenommen, in der Hoffnung, daß ſolche villeicht das Oehl-Blat Göttlicher Barmhertzigkeit zu Erlöſung dieſer Stadt mit ſich brächte. Man ſuchte nunmehro in der Stadt alles Stroh zuſammen, um deſſelbigen ſich bey Ladung der Stucken zu bedienen. Es machte auch die Theurung nach und nach die Eß-Waaren theurer, ein Ey galt 7. 8. biß 10. Kreutzer, ein Pfund Rind-Fleiſch 8. Groſchen, ein Indian 8. biß 10. Gulden, ein Span-Ferckel 4. Gulden, und eine Ganß war eben ſo theuer. Des Nachts wurde abermal auf dem St. Stephans-Thurn durch ſteigende Raggeten der Kayſerl. Armée der Wiener höchſt-gefährliche Zuſtand zu erkennen gegeben. Man war in 1000. Aengſten ſonderlich darum, weil man ſeit des letztern ausgeſchickten Kundſchaffters

ters gar nichts verläßliches von dem Entſatz hören können. Denn daß der am 1. Sept. ausgeſchickte Michalowitz nicht mehr zuruck kommen, war dieß die Urſach. Als er zwar nach glücklicher Ankunfft beym Hertzog von Lothringen, ſowohl ſchrifftlich als mündlich die äuſſerſte Noth der Stadt Wien angebracht, und nun wiederum mit der freudigen Poſt des gewiſſen Entſatzes abgefertiget worden, nahm er ſeinen Zuruck-Weeg auf Wien zu, zu Pferde neben dem Waſſer und Gallenberg, woſelbſt er am Fuß dieſes Bergs von weiten 6. Türcken eben zu Pferde ſtill halten ſahe. Wehrenden fortreiten machte er ſich die Gedancken, er möchte verrathen ſeyn, wie es auch nicht anders geweſen, wuſte alſo gleich nicht, ob er zuruck oder fürſich reiten ſolte? Er ritte dennoch fort; allein ſo bald er denen Türcken etwas nähener kommen, gaben dieſe ihren Pferden die Sporn, und ſprengten auf ihn zu: Er aber, der ſein Roß mit einem von Lebens-Mitteln angefüllten Sack belaſtet hatte, wurffe ſolchen weg, und nahm die Flucht in ſchneller Eyl, was das Roß lauffen kunte, zuruck nach Cloſter-Neuburg. Indem er ſich nun auſſer aller Gefahr ſahe, und ſein Pferd wiederum ſachte gehen laſſen, traff er am Weeg einen Menſchen mit Türckiſchen Kleidern angethan an, den er auf Türckiſch angeredet, weil aber dieſer in der Türckiſchen Sprache ſich nicht zu verantworten wuſte, als fragte ihn Michalowitz in Teutſcher Sprache, ob er ein Chriſt ſey, und wo er hin wolte? Dieſer gab mit forcht-

forchtſamer Stimme zur Antwort: Ja ich bin ein Chriſt, komme erſt von Türcken her, und ſchau mich um Gelegenheit um, wieder zu denen Chriſten zu kommen zu können. Worauf ihn Michalowitz weiters fragte: was er im Türckiſchen Lager neues gehöret hätte? Dieſes, ſagte er, die Türcken haben zu Wien ein groſſe Mine ſpringen laſſen, und die Belägerte haben darauf einen Kundſchaffter mit Brieffen in das Chriſtliche Lager geſchickt, welcher aber zum Groß-Vezier gangen, ihm ſolche eingehändiget, und dieß offenbahret: Wie daß der letztere, vor ihme ausgeſchickte Kundſchaffter von denen Wienern alle Augenblick, von wegen des Succurs, mit Schmertzen erwartet würde; daher dann die Türcken demſelben an unterſchiedlichen Orten, inſonderheit aber zwiſchen der Donau und dem hohen nechſt gelegenen Berge vorpäſſeten. Aus dieſem nun kunte Michalowitz ſchon ſchlieſſen, wie viel es geſchlagen hatte, verfügte ſich derohalben mit dieſem Chriſten wiederum nach dem Kayſerl. Lager, und blieb ſo lang drauſſen, biß Wien entſetzet worden. Nun aber iſt zu wiſſen, daß des Herrn Koltſchitzky Diener zwar von Wien aus, mit Brieffen in unſer Feld-Lager zu gehen, abgefertiget worden, aber niemand mehr wegen ſeiner nicht das geringſte habe erfahren können, wo er hin gekommen, als welcher villeicht zu einen Verräther worden, und die anvertraute Brieffe dem Groß-Vezier eingehändiget.

Den 10. dieſes ſprengten die Türcken in der

Burg-

Burg-Paſtey ihre letzte Mine, wiewohl ohne beſondern Effect. Die Unſern aber blieben auf ihrer Hut, ſowohl auf- als hinter den angegriffenen Paſteyen ſtehen. Die Gäſſen um die Burg herum, und die daran ſtoſſende Plätzel waren mit lauter Soldaten und bewöhrten Inwohnern angefüllet, und gleichſam umzäunet. So wurden auch auf den Paſteyen, auf der Cortine, und beym Löweliſchen Hauß, und ſonſt hier und dar in der Gegend abſchnitte gemacht, auch mit Palliſaden und Stücken verſehen, weßhalben man gar viel Dach-Stühle und Balcken abgeſchnitten, um Palliſaden daraus zu verfertigen. Faſt alle 10. Schritte traff man Abſchnitte und Bruſtwehren, voller ſtarcken Palliſaden, mit Volck beſetzet an. So war im Kriegs-Rath ſchon beſchloſſen, daß man alle eiſerne Gätter von den Fenſtern loß machen, und bey ereigneter Gefahr die Gäſſen damit anfüllen ſolte. In der Nacht hat man zu 3. malen in einer Stund auf dem St. Stephans-Thurn viel Raggeten ſteigen laſſen, wodurch die faſt in Zügen ligende Stadt, ihren höchſt-betrangten Zuſtand, der Kayſerlichen Armeé vorgeſtellet.

Den 11. machte der Feind ein entſetzliches Blitz- und Donner-Wetter mit Stücken, Mörſern und Carthaunen, womit er von Fruhemorgens biß Nachmittag angehalten. Gegen 2. Uhr geſchahe aufm Leopoldi-Berg nechſt der Capelle ein Canon-Schuß, und hernach je hefftigers Schieſſen, worauf noch mehr Türcken aus

dem

dem Lager aus- und gegen das Gebürg hinauf zu marſchiret, woſelbſt ſie den Abend und die gantze folgende Nacht in Bataille ſtehen geblieben. Man merckte auch ſchon mehrer Teutſche Trouppen, ſowohl aufm Joſeph- als Leopoldi-Berg, die ſich immer verſtärcket: der Feind aber ſolches wahrnehmend, ſetzte ſeine Arbeit in den Approſchen eyfrigſt fort, und canonirte noch hefftiger auf die Stadt. Auf die Nacht vernahm man zu Wien die ſo lang gewünſchte Loſung des unfehlbar verhandenen Entſatzes, ſo mit brennenden Feuern und Raggeten aufm Gallen-Berg zu erkennen gegeben worden. Daher hat die gantze Wiener-Schaar auf der Mölcker-Paſtey, durch 3. Canonen-Schüſſe, und 3. in die Lufft ſteigende Raggeten, den Succurs mit Freuden bewillkommet; im Türckiſchen Lager hingegen ſahe man dieſe Nacht um und um von weiten und in der Nähe viel 1000. Wacht-Feuer brennen. Was nunmehr in dieſer Nacht bey den Belagerten für Freud und Jubel entſtanden, kunte niemand beſſer ſagen und glauben, als der ſelbſt durch faſt 9. Wochen in dieſem Angſt-Kercker verſperret geweſen, und alles erſinnliche Elend, ſo einem Sterblichen jemahls begegnen mag, hat erfahren müſſen. Nun erwartete man mit ſchmertzlichen Verlangen des gewünſchten Ausgangs.

pag. 1087.

Eigentliche *Delineation* und Abzeichnung der Belägerung der Kayſerl. *Reſidenz*-Stadt Wien in Oeſterreich, wie dieſelbe den 14. Julii 1683. von denen Türcken, Tartarn, Rebelliſchen Hungarn, Wallachen, Moldauern, und Siebenbürgern, unter *Commando* des Türckiſchen Groß-Veziers oder Feld-Herrn, *Kara Muſtapha Baſſa* genannt, angefangen, und den 12. Septemb. deſſelben Jahrs durch GOttes Seegen und der *Aliirten* Chriſten aufgehebt worden.

Bartholomæo Cammuccio,
Et
Leandro Anguiſſola, Authoribus.

## Auslegung deren Ziffern.

NUm. 1. Die Burg-Paſtey.
2. Die Löwel-Paſtey.
3. Die Cortina zwiſchen beyden.
4. Das Ravelin in der Mitten.
5. Die Cortina vor der PP. Auguſtiner Cloſter und Kirchen.
6. Das Bollwerck der Spanier.
7. Das Ober-Bollwerck über der Löwel-Paſtey gelegen, vulgò Cavaglier oder Katze.
8. Das Melcker-Ravelin, oder Ziegel-Schäntzel.
9. Die Melcker-Paſtey.
10. Das Schotten-Ravelin.
11. Die Elend-Paſtey.
12. Das Ravelin vorm Neu-Thor.
13. Das Waſſer-Ravelin.
14. Zwey Paſteyen, und die mittere Cortinen darbey, das neue Gonzagiſche Werck genannt.
15. Die Biber-Paſtey.
16. Das Juden-Schäntzel.
17. Das Biber-Ravelin.
18. Die Paſtey zur Holler-Stauden.
19. Die Ober-Paſtey vor denen PP. Dominicanern.
20. Das Stuben-Schäntzel.
21. Die Braun-Paſtey.
22. Das Ravelin im Dachs-Loch genannt.
23. Die Waſſer-Kunſt-Paſtey.

24. Das

24. Das Carnthner-Ravelin.
25. Die Carnthner-Paſtey.
26. Der Vogel-Geſang.
27. Das Ravelin von denen PP. Auguſtinern.
28. Arſenal.
29. Das Burg-Thor.
30. Das Schotten-Thor.
31. Das Neu-Thor.
32. Das rothe Thor, oder der Ober-Fall.
33. Das Fiſcher-Thörl.
34. Der Unter-Fall.
35. Das Stuben-Thor.
36. Das Carnthner-Thor.
37. Die Tieffe im Graben.
38. Abſchnitt, Caponiers deren Belägerten.
39. Bedeckt- und verpaliſadirte Weeg, worunter die Belägerte zu denen Ravelinen
40. ab- und zugiengen.
41. Andere Abſchnitt deren Belägerten, ſo ſie vor dem Neu-Thor in denen Contreſcarpen gemacht haben.
42. Das Waſſer-Ravelin.
43. Die Contreſcarpen.
44. St. Stephans-Kirchen.
45. Die Abbtey zun Schottē.
46. Das Prediger-Cloſter.
47. Kayſerliche Burg.
48. Der Canal innerhalb des Neuen Thors, ſo aus der Donau zum Arſenal leitet.
49. Die Schlag-Brucken zur Leopold-Stadt.
50. Der Weeg zur Leopold-Stadt.
51. Die Brucken zum Prater.
52. Bey denē Weißgärbern.
53. Auf der Landſtraſſen.
54. Auf der Widen.
55. Auf der Wien.
56. Auf der Laimgruben.
57. Das Croaten-Dörffel.
58. Nach St. Ulrich.
59. Die Alſter-Gaſſen.
60. Die Wäringer-Gaß.
61. Die Roßau.
62. Der Kaltſchmidiſche Garten.
63. Der Reckowitſchiſche Garten.
64. Der Rothe Hof.
65. Der Türcken Lauff-Gräben, welche ſie auf ihre Sprach Meteriſs nennen.
66. Der Anfang der Magiſtraliſchen Linien mit ihren Traverſen, ſo die Türcken durchgehends Ziſcha-niolii, das iſt zu Teutſch Mauß-Löcher, nennen.
67. Die Schluß-Linien an den Ecken der Lauff-Gräben.
68. Die mittere Attaque und erobertes Ravelin.

69. All-

69. Allhier hat der Groß-Vezier ſelbſt commandirt und angeführt.
70. Allhier comandirte der Janitſcharen-Aga.
71. Allhier commandirte der Haſſan, Baſſa von Sophien.
72. Allhier commandirte Iſmael Kyhaja Beg.
73. Attaque zur Burg-Paſtey.
74. Allhier commandirte der Kara Mahemet, Baſſa aus Meſopotamien, da aber dieſer von den Unſrigen über den Hauffen geſchoſſen worden, iſt ihm ſuccedirt Huſſaim, Baſſa von Damaſco.
75. Da commandirten Iſmael Czagarſy Baſſy, und Kyhajad Begy.
76. Attaque zum Löwel zu.
77. Da commandirte Machmet, Baſſa von Temeswar. Dieſer aber ſtarb den 3. Septemb. an der rothen Ruhr, und ſuccedirte ihm alſobald Huſſaim Baſſa, ſo vorhero Schatz-Meiſter geweſen, auf Türckiſch Teſterdar genannt.
78. Allhier commandirte Solimann Samſongy Baſſy.
79. Allhier im Trautſohniſchen Garten hielte ſich der Groß-Vezier auf nechſt bey der Capuciner-Kirchen, unweit St. Ulrich, allwo er Löcher in die Mauer
80. brechen laſſen, durch welche er in die Lauff-Gräben
81. eintratt, ſo zweyfach beym Rothen Hof
82. eingeſchnitten waren, und einer zum Ravelin:
83. der andere zur Löwel-Paſtey
84. führte.
85. Andere Oerter in denen Lauff-Gräben zu des Groß-Veziers und anderer Baſſen Quartier.
86. Unterſchiedliche Batterien der Türcken, ſowohl in denē Lauff-Gräben und Approſchen, als auch auf jener Seiten der Donau in der Leopold-Stadt.
87. Ein Türckiſche Batterie auf dem eroberten Ravelin, von welchen der Feind ärgerlich mit Steinen in die Stadt ſchoſſe.
88. Zappæ, oder Gallerien.
89. Neun Minen, ſo die Türcken unter der Cortinen

zwiſchen der Burg- und Löwel-Paſtey ſchon verfertiget hatten.

90. Der Graben, mittels welches die Türcken das Waſſer, ſo von St. Ulrich herab rinnet, von ihren Lauff-Gräben ab- und anderwerts hin deriviret haben.

91. Bruſt-Wehr, ſo die Türcken jenſeits der Donau in der Leopold-Stadt verfertiget haben.

In ſo weit nun hatte ſich dieſe faſt drey Monathliche grauſame Türckiſche Belägerung erſtreckt, und der Groß-Bezier auf unmenſchliche Weiß auf das grimmigſte vor Wien gehauſet, als inmittels die Kayſerl. Armée, ſamt den Hohen Aliirten, ſich zuſammen zohe, und dieſe vormahls ſo ſchön- und hochanſehnliche, anjetzo aber ſo ſehr betrangte Kayſerl. Reſidenz, mit Göttlicher Hülffe zu entſetzen, den Schluß faſte. Denn nachdem bereits vor einigen Tagen der König aus Pohln zu Stockerau angelanget, und mit ſeinen Trouppen zum Hertzog von Lothringen geſtoſſen, ſo gieng der Marſche von dar über eine, Tuln gegen über, geſchlagene Donau-Brücken, nach dem Tullner-Feld, woſelbſt den 8. Dito die Conjunction der gantzen Armée geſchahe, und Randevous gehalten worden.

## Liſta der gantzen Kayſerlichen *Armée.*

### Kayſerliche *Cavallerie.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Caprara - - | 600. | Palfy - - - | 600. |
| Sachſen-Lauenburg - - | 600. | Taff - - - | 600. |
| | | Mercy - - | 600. |
| Rabatta - - | 600. | Gondola - - | 600. |

Vete-

| | | | |
|---|---|---|---|
| Veterani - - | 600. | Montecuccoli - | 600. |
| Dünewald - - | 600. | Götz - - - - | 600. |
| Ladron - - - | 600. | Piccolomini - | 600. |
| Keri - - - | 600. | Heißler - - | 600. |
| Schultz - - | 600. | Riccardi - - | 600. |
| Styrum - - | 600. | Kuffſtein - - | 600. |
| Herbeville - - | 600. | Pohlacken - | 3500. |
| Caraffa - - | 600. | Pohlniſche Dragoner - - | 600. |
| Halleweil - - | 600. | | |

Suma 17200 Mann.

Kayſerliche *Infanterie.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Baaden - - | 1500. | Daun - - - | 600. |
| Gran - - - | 1500. | Saltzburg - - | 800. |
| Lothringen - | 1500. | Croy - - - | 1500. |
| Beck - - - | 1500. | Dim - - - | 300. |

Suma 9900. Mann.

*Auxiliar*-Trouppen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Königlich-Pohlniſche - - | 26600. | Cölln und Neuburg - - | 6800. |
| Fränckiſche Völcker - - | 1200. | Sächſiſche - | 10200. |
| | | Göthiſche - - | 1200. |
| | | Würtenberg - | 1200. |

Suma 47200. Mann.

Chur-Bayriſche *Cavallerie.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Münſter - - | 600. | Arch - - - | 600. |
| Beaveux - - | 600. | Degenfeld - | 1000. |
| Schick - - - | 600. | Neuburg - - | 100. |

Suma 3500. Mann.

Chur-Bayriſche *Infanterie.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Degenfeld - - | 1200. | Mercy - - | 1200. |
| Steinau - - | 1200. | Pervuſe - - | 1200. |
| Preiſing - - | 1200. | Bayriſche Crayß-Völcker - - | 1200. |

Suma 7800. Mann.

Summa Sumarum 85600. Mann.

Nach gehaltener Muſterung und vollendten Kriegs-Rath, ward die Bataille zum Angriff alſo aufgeſetzet, nemlich: Die Kayſerliche und Sächſiſche Cavallerie formirten den lincken Flügel, welchen zur Rechten die Kayſerlich- und Sächſiſche Infanterie: an dem Sächſiſchen die Fränckiſche, und an dieſer die Bayriſche ſich ſchloſſe, und zuſammen das gantze Corps de Bataille machten. Den rechten Flügel führeten die Pohlen, neben einigen Kayſerlichen und andern aliirten Eſquadronen, und beſtunde die gantze Bataille in 3. hinter einander ſtehenden Linien, von theils Kayſerlichen, theils andern Hülffs-Völckern. Der Marſch ward nach Cloſter-Neuburg eines theils mit dem lincken: mit dem rechten Flügel aber durch den Wiener-Wald genommen, woſelbſt man ſich geſetzet, man traff aber ſo enge Wege an, daß kein Wagen dem andern ausweichen können, und daher hat man anderthalb Täg defiliren müſſen.

Hierauf avancirte die Infanterie das Gebürg erſt gedachten Walds: Die Sächſiſche nahme den

den Weeg der engen Paſſage, ſo zwiſchen den Gebürg und der Donau liget, wendete ſich endlich ohnfern Cloſter-Neuburg auf die rechte Hand in das Gebürge, und erſtieg den Berg, welcher nechſt ober den Gallen-Berg lieget; die Kayſerliche und übrige Infanterie blieben unten im Thal, ſo hinter dem Berge lag, die Cavallerie insgeſammt aber nahm ihren Marſch hinter der Infanterie, und ſtunde deßwegen noch zuruck. Immittels hatte der Herr Hauptmann Leysmann von Croyiſchen Regiment auf dem Gallen-Berg in der Leopolds-Capellen mit 50. Dragoner Poſto gefaſſet, von wannen, wie auch vom Joſeph-Berg man ſtarck ins Türckiſch Lager canonirte, und einige Voluntairs mit denen Janitſcharen unterhalb des Gebürgs ſich herum tummeln lieſſe. Als nun auf ermeldten Leopoldi-Berg der König in Pohlen ſelbſt, ſamt denen meiſten Generals-Perſonen alles wohl recognoſcirt, und in Augenſchein genommen, und man vermeynte, daß etwann der Feind daherum ſich poſtiret hätte, maſſen ſich auch verſchiedene ſtarcke Trouppen ſehen lieſſen, oder in dem Thal verdecket hielte; ſo wurden einige Kayſerliche und Chur-Sächſiſche Bataillons zu Fuß und etliche Eſquadron zu Pferde, nebſt noch einigen Dragonern commandirt, um von ſolchen Berg beſſer herabwerts zu rucken, und ſich auf einem Hügel feſt zu ſetzen. Wie dieſes alſo geſchehen, machte ſich die völlige Armée zum weitern Anmarſch fertig, und gienge die Infanterie den Gallen-Berg

zu, ſtieg von einer groſſen Præcipice oder Gähe herunter, und wiederum einen hohen Berg hinauf; wobey es ſich fügte, daß die Chur-Sächſiſche Infanterie der andern weit vorkame, indeme die Kayſerliche durch den Thal, um die lincke Hand zu gewinnen, defiliren, die andern aber nach den Berg, worauf die Chur-Sächſiſche gelegen, ſteigen müſſen; weßhalben dann auch mehrgedachte Chur-Sächſiſche, als ſie den Gallen-Berg faſt hinan waren, damit die andern mit ihnen in gleiche Linien gelangen möchten, einen Halt machten, und wehrend dieſer Zeit einen Officierer mit 30. Muſquetirern, das Oberſte vom Berg zu recognoſciren, voraus ſchickten, der dann bey Zeiten zuruck kame, berichtend, daß die Türcken ſich jenſeits des Bergs in Schlacht-Ordnung geſetzet hätten, auch gegen den Berg avancirten, und ſelbigen wohl mit ihnen zugleich erreichen dörfften; Hierzwiſchen nun war die Kayſerliche Infanterie denen Chur-Sächſiſchen gleich kommen, lage jedoch noch ziemlich weit, wegen einer groſſen Tieffe, ſo zwiſchen den Berg, von derſelben ſeparirt: die Fränckiſche und übrige Infanterie aber, hatte ſich unten am Berge eingefunden. Dieſemnach gienge mehrgedachte Chur-Sächſiſche Infanterie, auf dem zuvor vom Feind erhaltenen Bericht, ſtarck den Berg hinan, willens, dem Feind den Vortheil des Bergs zu diſputiren, befande aber, als ſie auf die Höhe kamen, daß er noch unten im Thal ſtill hielte, weßhalben ſie ſich auf die lincke Hand wendeten, und

wieder an die Kayſerliche ſchloſſen. Alsdann führeten ſie 2. Sächſiſche und 1. Kayſerliches Regiment-Stuck auf die Höhe des Bergs, wo die abgebrannte Camaldula oder St. Joſephs-Cloſter gelegen, womit ſie auf den Feind, welcher ſich in etwas zuruck gezogen, und in einem Graben verdeckt geſetzt hatte, tapffer Feuer gaben. So weit avancirte man den obgemeldten 11. Sept., woſelbſt die gantze Generalität, die Nacht über, in völliger Bereitſchafft ſtehen geblieben.

Und ſo kame endlich der 12. Tag des Monats Septembris, ein fröhlicher Sonntag, herbey, welcher billiger maſſen mit goldenen Buchſtaben in das ſtahlene Hiſtorien-Buch der Ewigkeit ſolte einverleibt werden; indem an dieſem Tag Wien, des H. Römiſchen Reichs und geſammter Chriſtenheit diemantener Hertz- und Bruſt-Schild, durch Göttlichen Beyſtand in die vorige Freyheit geſetzet, und die erſchröckliche Ottomanniſche Heers-Macht, das Haaſen-Panier aufzuwerffen, gezwungen worden. Dieſen Tag Frube-morgen hielt der fromme Capuciner P. Marcus d' Aviano in der St. Leopolds-Capellen aufm Gallen-Berg das Amt der H. Meſſe, und in Anweſenheit der gantzen Generalität gaben Ihro Majeſtät der König in Pohlen dero Printzen Jacob, nebſt Ablegung einer kurtzen Rede, den Harniſch, und ward ſogleich alle behörige Anſtalt gemacht zum Angriff. Der Fürſt von Waldeck und der Chur-Fürſt von

Bayrn commandirten das Corpo der Armée: der König in Pohlen den rechten: der Hertzog von Lothringen den lincken Flügel. Der Marſch gieng langſam Berg ab: und wurden 2. Batail-lons voraus commandirt, um über den engen Paß des Bergs abzugehen, und an demſelben unten Poſto zu faſſen. So bald nun dieſe Troup-pen das Thal erreichten, fanden ſie biß 4000. Türcken, doch hin und wieder zerſtreuet, vor ſich ſtehen, worüber dann unterm Commando des von Croy, General-Feld-Marſchalls Lieutenant der Kayſerl. Infanterie, das Scharmutzieren an-gienge. Indeſſen kamen auch die jenigen Tür-cken, ſo hin und wieder unten an den Bergen ſtunden, mit groſſer Menge auf die Kayſerlichen loß gedrungen; alldieweilen aber dieſen das Glück wohl wolte, und die hinter viel dicken Plancken verdeckt ſtehende, und unaufhörlich ſchieſſende Janitſcharen aus dieſem ihren erſten Poſten vertrieben: ſie auch mit etlichen Kayſer-lich- und Chur-Sächſiſchen Trouppen, ſo ihnen auf den Fuß nach über die hohe Berg nachmar-ſchiret, ſecundirt, und von der Höhe des Bergs mit Stücken bedeckt wurden, kunten ihnen die Türcken wenig Schaden zufügen, auſſer daß die jenigen, ſo zu erſt ins Treffen kommen, ziemlich eingebüſſet, maſſen in ſolcher erſten Hitze der Hertzog von Croy ſelbſten durch die lincke Schul-ter, Herr Graf Tylli, Obriſt-Lieutenant vom Baadiſchen Regiment, am rechten Schenckel hart verwundet, Printz Moritz aber, des Her-

zogs

tzogs von Croy Herr Bruder, nebſt 2. Conſtablern todt geſchoſſen worden. Gleich nachdem, ward Herr Obriſt Heußler befehlicht, mit ſeinen Dragonern einige verſchantzte Janitſcharen auf einer kleinen Anhöhe anzugreiffen, ſie zu vertreiben, und den Platz zu gewinnen: welcher dann, ſothaner Ordre zu Folge, Anfangs das völlige Regiment abſitzen, nachmahls die Helffte wieder zu Pferd ſteigen lieſſe, eine Fronte formirte, und auf gedachte Janitſcharen in groſſer Furie loßgieng; dieſe verlieſſen augenblicklich ihre Schantze, und ſalvirten ſich ſo gut als ſie konten; indem nun Herr Obriſt Heußler denſelben nachſetzte, und, wie er zu etwas weit avancirte, auf 2000. Türcken ſtieſſe, wurde er gezwungen, doch nach beſetzt gelaſſener Schantz, die Retirade zu nehmen. Entzwiſchen aber kamen die andern Kayſerl. Trouppen, und übrige Auxiliar-Völcker von offt berührten Gallen-Berg, über viel rauhe und ſteinigte Weege, Hauffen-weiß herunter gezogen, und war es eben Mittag, als man in Geſtalt eines halben Monds, vom Gallen-Berg an biß Dornbach hinüber, wo der König in Pohlen aus dem Wald herfür gebrochen, die Bataille formirt, und aller Orths zu ſchlagen angefangen.

Es ſtünden nichts deſtoweniger die Belägerte in Wien dieſen Tag noch in äuſſerſter Gefahr, ſintemahl der Feind nicht allein einen erſchröcklichen Morgen-Gruß aus all ſeinem groben Geſchütze in die Stadt ſchickte, und biß Nachmittag

überaus viel Bomben und Steine einwurff, auch ſeine Arbeit eifrigiſt beförderte, ſondern, was das mehreſte war, ſo ſtunde man augenblicklich in Sorgen, daß wenn er ſeine 3. Haupt-Minen, die bereits ſchon fertig geweſen, ſprengen würde, ein General-Sturm hierauf erfolgen dörffte. Doch ſolche Sorge ward gemildert durch die Hertzens-Vergnüg, als man bey anbrechenden Tag ſchon zu Wien etliche Canonen-Schüſſe aufm Gallen-Berg gehöret, und auch bald darauf ſahe, wie der Unſerigen eine Bataillon nach der andern den hohen Berg abmarſchire, und die Vor-Trouppen 2. gantzer Stunden lang bey einer Plancken mit dem Feind ſcharmutziere, und die Stücke dort und da auf den Bergen reſch loß-donnerten auf die Feinde. Nachdem man nun gegen Mittag in der Stadt ſahe, daß der völlige Succurs vorhanden ſeye, und den Feind weichend mache und zimlich zuruck herunter ins Lager triebe, als gaben die Schützen auf der Burg ein Freuden-Salve, welche die Türcken, ſo ſich in den Approſchen befanden und dero Urſache nicht wüſten, ſehr beſtürtzt machte. Worauf die andere Salve, längſt der Burg hinunter und auf den Paſteyen folgte, welche aber die Feind aus den Approſchen mit kleinen, und auf den Batterien mit groſſen Geſchütz ſcharff beantworteten; als aber die dritte Salve darzu kam, und auch allenthalben die Stücke auf den Paſteyen gelöſt wurden, nahmen die meiſte aus den Approſchen die Flucht, und von beyderſeitigen Schieſſen entſtund ein

ſolcher Rauch und Dampff, daß man faſt nichts ſehen können.

So bald nun gegen Mittag unſere Volcks-Macht ſich auszubreiten Platz bekommen, und ſich erſt recht in Schlacht-Ordnung geſtellt, drunge ſie endlich in ſchönſter Ordnung hart an den Feind, und machte ihn ſo offt weichend, als wie offt ſie auf ihn anſetzte. Es ereigneten ſich aber offt ſehr ſcharffe Treffen, weil die Türcken ſich mit dem lincken Flügel auf ein gähe Höhe ſamt dem groben Geſchütz poſtiret hatten, und unaufhörlich Feuer gaben; als aber die Chriſtliche Völcker einen andern Berg hinab, durch eine Wieſen, über unterſchiedliche Gräben auf bemeldte Höhe ſehr tapffer anſetzten, nahmen ſie dem Feind das Geſchütz hinweg; und als die Polacken aufm lincken Flügel, ſich aus dem starcken Wind, ſo ſich erhoben, ſchwenckten, aus dem Wald herfür trungen, und ihre Säbel bey Dornbach und Hernals tapffer zu wetzen anfiengen; ſo geriethen die Türcken hierüber bald in Confuſion, und wurden von einem Poſto zum andern gantzer zwo Stunden lang biß in ihr Lager vor Wien, welches ſich im Umcreyß weit über 2. Meilen erſtreckt, zuruck getrieben. Bey ſolchen Umſtänden war die Meinung des Tartar-Chams, daß, beym Anmarſch der Chriſtlichen Armée aufs Lager, man den gröſten Theil derer Türcken aus denen Lauff-Gräben vor der Stadt wegnehmen ſolte, um deſto zuverläßigern Widerſtand zu leiſten; allein der ſich allein klug dünckende Groß-

Vezier,

Vezier, muſte nun gar bald ſehen, wie thöricht er gethan, daß er ſeinem Kopff gefolgt, und bey Zeiten nicht beſſere Vorſehung gethan, maſſen hernach bey eingeriſſener Unordnung gantz keine Hülffe mehr vorhanden geweſen. Erſtlich zwar, als unſere Armée aufs Türckiſch Lager angeruckt, war der Widerſtand der Türcken zimlich hartnäckigt; als aber die Chriſtliche Völcker tapffer eintrungen, muſten dieſe Barbarn über Halß und Kopff den Reißaus ſpielen. Der Groß-Vezier nahm dahero zu dem letzten Mittel ſeine Zuflucht; Er ließ des Mahomets Fahnen ausſtecken, und mit lauter Stimm ausruffen: Wer ein rechtſchaffener Muſel-Mann wäre, ſolte ſich bey dieſen Fahnen einfinden. Nachdem er ein groſſe Anzahl ſeiner Völcker bey ſeinem Haupt-Lager, in der Gegend St. Ulrich, verſammlet, begunte er gegen Abend mit der gantzen Türckiſchen Macht ſich gegen den König in Pohlen zu wenden, und unſern rechten Flügel verzweiffelter Weiß anzugreiffen, in welches Gefecht er ſich ſelbſt, ſamt denen fürnehmſten Baſſen einließ, wurd aber dergeſtalt empfangen, daß, nachdem der Chriſtliche lincke Flügel zu ſolchem Gefecht kame, und denen Türcken ſuchte in die Flanque zu gehen, er ſich nach ſehr harten Gefecht beſtmöglichſt retiriren, und gezwungen ſein Hülff in der Flucht ſuchen müſſen. Bey ſolchem Treffen haben Ihr. Königliche Majeſtät aus Pohlen beſondere Proben der Tapfferkeit erwieſen, indeme Sie, mit dem Säbel in der Hand, nicht allein

durch

durch die dickeſte Schaaren der Feinde trangen, ſondern auch das Türckiſche bey ihnen ſo hoch-gehaltene Fried- und Kriegs-Zeichen, nemlich den Roß-Schweiff auf einer Lantzen, benebſt des Mahomets- oder des Groß-Veziers Haupt-Fahnen, heldenmüthig erobert, und glücklich davon gebracht; wie ſolches im beyligenden Küpfferl zu ſehen.

Wie nun unſere völlige Armée in des Feinds Lager den Meiſter zu ſpielen anfienge, ruckte Marggraf von Baaden mit den Halleweiliſch- Heußleriſch- und halben Würtenbergiſchen, und noch einigen andern Trouppen zu Fuß, unter Trompeten- und Paucken-Schall, vor das Schotten-Thor, und verlangte, nach vorher gepflogener Unterredung mit dem Herrn Stadt-Commendanten, den Feind in den Approſchen, welcher noch ſo starck von ſeinen Batterien canonirte und bombardirte, als hätte er noch den gröſten Vortheil in Händen, anzufallen. So bald aber die Janitſcharen in den Approſchen und Lauff-Gräben angegriffen worden, haben ſie ſich zwar Anfangs zur Wehr geſest, auch allbereit einige Stücke gegen die Unſere umgewendt, und auf ſie Feuer geben, ſind aber gleich nach einen kleinen Scharmützel gewichen, und haben Wehr und Waffen ſamt allem Werckzeug im Stich gelaſſen. Und weil bereits der Groß-Vezier durch die Flucht ſchon voran gegangen, ſo ahmten auch andere Baſſen und die vornehmſten Officierer mit all andern Gemeinen deſſen Beyſpiel nach, und

und überlieſſen der Chriſtlichen Armée das gantze Lager, benebenſt der Artillerie, Kriegs-Vorrath, Bagage, und die koſtbareſten Sachen in den Gezelten zur Beute. Der Raub war ſo groß, daß man ihn auf viel Millionen geſchätzet, wovon aber der beſten Sachen denen Teutſchen Völckern das wenigſte zu Theil ward, weil der Hertzog von Lothringen ſeine Völcker aus kluger Fürſicht ſo lang in Ordnung gehalten, biß die Feinde gäntzlich zerſtreuet. Die Pohlniſche Miliz bekam das Meiſte und Beſte. Das Gezelt des Groß-Veziers im Trautſohniſchen Garten, von einem groſſen Umfang, und mit den koſtbareſten Sachen angefüllt, benebſt ſeinen Schatz, Kriegs-Caſſa und Cantzley kamen in die Händ des Königs in Pohlen, welcher die anbrechende Nacht darinnen logirte.

Ob nun wohl dem Feind biß in 2. Stunden lang, nach Sonnen Untergang, mit der Cavallerie nachgeſetzt wurde, ſo kunte man doch wegen einfallender Nacht, und daß die Völcker und Pferde, durch das 36.ſtündige Marſchiren, zimlich abgemattet waren, ihn nicht weiter verfolgen. Unterdeſſen hatte die Infanterie den Reſt der Janitſcharen, welche ſich noch hin und wieder in denen Trencheen und Ruderibus der abgebrennten Vorſtädten zur Wehr geſtellet, vollends darnieder gehauen; ingleichen die Türckiſchen Minirer, als ſie gegen die Nacht, ohnwiſſend des vorgegangenen Treffens und Verluſt der Ihrigen, aus ihren Löchern herfür kommen,

theils

theils gefangen, theils darnieder gehauen. Dieſe Nacht über, ward das Volck in das Türckiſche, an Proviant und Fourage überflüſſig verſehene Lager einquartirt, und darfft keiner, bey Leib- und Lebens-Straff, ſich an das Plündern begeben, ſondern muſt die Armée die gantze Nacht durch, biß an den Morgen, in Bataille ſtehen; verlautete dabey, daß keine Schlacht je hätte mögen förmlicher und hertzhaffter zugehen, als eben dieſe, indem ein jeder, vom Höchſten biß zum Niedrigſten, darzu begierig geweſen, und all die jenige, ſo zum Gefecht kommen, ihre Schuldigkeit durchgehends geleiſtet, alſo, daß die anbey geweſene Generales, und andere Officierer, genug zu thun gehabt haben, die Soldaten, damit ſie nicht mit Unordnung an den Feind fielen, abzuhalten. Ubrigens ſoll die Zahl der Gebliebenen, Chriſtlicher Seits, in dieſem Treffen ſich nicht über 4000. erſtreckt haben, von den Türcken aber ſind viel tauſend geblieben.

Einen ſolchen Ausgang hatte die 61. Tag lange Belägerung Wien, welche, weil die Welt ſtehet, bewundert werden wird, ſowohl wegen ungemeiner Macht der Belägerer, als beſtändigen Tapfferkeit der Belägerten, groſſer Gefahr der Chriſtenheit, deren letztern Vor-Mauer und erſter Anſtoß des Falls des Türckiſchen Hochmuths es geweſen. Man redete unterſchiedlich darvon, wie es bey ſothanigen Fällen jederzeit zu geſchehen pfleget. Man legte es dem Groß-Vezier für eine Thorheit aus, daß er gleich den

erſten

erſten Feld-Zug ſich vor Wien gewagt, worzu ihn die groſſe Beſtürtzung, ſo ſich dahier nach angelangter Poſt, als ob die Kayſerl. Armée völlig geſchlagen, auch einiger Antrieb der Hungariſchen Rebellen, ſo ihm die Sache leichter vorgebildet, als ſie in der That geweſen, verleitet haben. Gewiß iſt, daß, ſo GOtt verhängt hätte, daß dieſer verblendte Barbar den Marſch mehrers beſchleiniget, und die Eroberung der Donau-Inſul und Leopolds-Stadt ehender vorgenommen, und hierdurch der Infanterie in die Stadt ſich zu werffen den Weeg abgeſchnitten, der Verluſt Wien, welche dazumal bey Anfang dieſer Belägerung ſich in ſchlechten Defenſions-Stand befunden, unumgänglich erfolget wäre. Auch hatte der Groß-Vezier bey dieſem Vornehmen ſelbſt viel verſehen. Die Attaquen waren nicht gegen die ſchwächeſten Ort der Stadt geführt. Die Anruckung gegen die Contraſcarpe, ſo 21. Tag weggenommen: und die Behauptung eines eintzigen Ravelins 50. Tag, hielte man für gar zu langweilige Verrichtungen. Man hätte, wie einige Mißgeſinnte raiſonnirten, eine gröſſere Menge Volcks zum Stürmen gebrauchen ſollen; welches, ob es ſchon mehrer Blut gekoſtet, wurde doch der Gewinn der Zeit den täglichen Aufgang des Volcks menagiret haben, da hingegen die öfftere Actionen, einreiſſende Seuchen noch mehrer aufgezehret. Die Stürme wären gar zu ſparſam geweſen, und jederzeit mit Mißvergnügen der Janitſcharen, ſo einen

nen General-Sturm haben wollen. Allein, wie ſchon erwehnet, der Geitz des Groß-Veziers vermeynte die Stadt durch Ubergab, und nicht durch Sturm, in ſeine Gewalt zu bekommen, damit er der reichen Beute allein genieſſen möchte.

Zwey Renegaten, der eine ein Frantzoß, der andere ein Italiäner, führten die Attaquen. Der erſte zwar war der Meinung, man ſolte mit der möglichſten Macht und Gewalt an verſchiedenen Orten die Stadt angreiffen, abſonderlich aber bey dem rothen Thurn, und Stuben-Thor, allwo ein Erdreich wäre, da man ſich gar bequem logiren könte. Der andere aber, ſo des Groß-Veziers Willen am meiſten ſchmeichelte, verſprach und verſicherte ihn, daß durch das Miniren die Eroberung zwar etwas langſamer, anbey aber auch deſto ſicherer, und viel Volck erſpahret würde. Man ſagte anbey auch, daß bey dieſem letztern das Gewiſſen aufgewacht; weßhalben er auch mit Fleiß langſam verfahren, und viel Tage zu jenem angewendet, was er in wenigern hätte verrichten können.

Der Türcken Flucht geſchahe auſſerordentlich durch ſonderbare Schickung GOttes, denn ein ſolche Beſtürtzung und Forcht kam unter ſie, daß ſie gegen den Chriſten nicht länger zu fechten ſich getraueten. Nach einhelliger Auſſage der gefangenen Türcken ſahen ſie das gantze Gebürg von Chriſtlichen Soldaten gleichſam bedeckt, welches doch an ſich ſelbſt nicht ſo war; woraus genugſam zu erkennen, daß GOtt allein

dieſer Sieg zuzuſchreiben, den er ſeiner Chriſtenheit geſchencket. Und als der Feind völlig in die Flucht geſchlagen, wurde Herr von Auerſperg dieſe Nacht noch vom Hertzog von Lothringen nach Dürnſtein, Ihro Kayſerl. Majeſt. die allermaſſen fröhliche Zeitung zu hinterbringeu, als Currier abgefertiget. Die gantze Nacht durch, ſahe man das Türckiſch Lager um die Stadt voller Liechter und Feuer, welche die Chriſtliche Soldaten angezündet. Obſchon aber vor der Stadt im Lager an Victualien alles zum Uberfluß vorhanden geweſen, ſo haben doch ihrer viele daſelbſt und auf den Ravelinen und äuſſerſten Fortifications-Wercken der Stadt dieſe Nacht groſſen Durſt leyden müſſen, alldieweilen keinen Menſchen, auſſer was vornehme Kriegs- und Staats-Officiers geweſen, weder in die Stadt ein- noch auszugehen verſtattet worden; In den Vorſtädten ſind die Brünnen faſt allenthalben vom Feind verwüſt, verſchütt, und unbrauchbar gemacht worden; dannenhero kame es, daß bey damahlig ſehr heiſſen Zeit, dieſe Nacht ein Maaß Waſſer für 2. Groſchen gezahlet worden, und ware noch darzu ein groſſes Gereiß darum.

Den 13. Sept. machten ſich die Wiener bey anbrechenden Tag, das erſtemal wiederum aus der Stadt hinaus, da ſie der Feind bißher gleichſam verkerckert gehalten; viele kletterten durch die an der Burg-Paſtey nieder geſprengte Mauern in den Stadt-Graben, und von dannen über

über die Contraſcarpen, durch die ruinirte Abſchnitte und Palliſaden hinaus ins feindliche Lager. Andere, bey denen die Begierde, etwas Neues zu ſehen, ein wenig gedultiger war, nahmen ihren Weeg durch das Stuben-Thor, allwo aber, weil andere Thöre noch alle verbollwercket waren, ein ſolches Gedräng, daß eins das andere ſchier erdrucket. Ein jeder wolte der Erſte in des Feinds Lager ſeyn, und deſſen Wercke und Approſchen ſehen, die doch nichts, als ungeſchickte, und einem Irr-Garten gleiche Höhlen und Löcher waren, in denen einige abſonderliche Wohnungen, wo bißweilen mehr als 100. Perſonen Platz hatten. Die häuffige Beute aller erdencklichen Sachen, womit das gantze Lager angefüllt geweſen, machte alle erſtaunen; die Soldaten könten ſolche, auſſer was etwas rares war, nicht fortbringen, und blieb alſo das meiſte denen Wienern. Die durchſtrichen das gantze Lager und alle Gezelte, deren Anzahl biß 15000. gerechnet worden. Da ſahen und fanden ſie unter den Gezelten und freyen Himmel ein ſolche Menge allerhand Sachen, an Zinn, Kupffer, Bley, Stahel, Eiſen, Leder, Beltzwerck, Baum-Woll, Leinwath, Büchern, Bildern, Papier, Büchſen, Pulver, Victualien, Feder-Vieh, Zucker, Hönig, Oel, Reiß, Cafée, Ziweben, Schmaltz, Mehl, Getraid, und ſo vielerley Werckzeug und Haußrath, daß ihrer viel nicht gewuſt, was ſie nehmen ſolten, auch das Aufgehobene zum öfftern weg warffen, und ſich

mit was beſſern beladeten. An vielen Orthen ſahen ſie das Brod noch in Back-Oefen, anderswo den Teig zum backen in den Moldern: ſo fanden ſie auch die Speiſen zum Eſſen angerichtet in den Schüſſeln, woraus man ſchlieſſen kunte, daß ſich die Türcken nichts wenigers eingebildet, als daß ſie ſo eilends Wien verlaſſen ſolten. Niemand in der gantzen Stadt hat ſich geſtern am 12. Dito Frühe-morgens eingebildet, daß in ſo kurtzer Zeit in allen Sachen ſich ſo groſſe Veränderungen ereignen ſolten. Geſter zu Mittag gabe mancher gern 1. Gulden für das Pfund Rind-Fleiſch, und er kunte es doch nicht haben, auf die Nacht aber galte das Pfund auf den Paſteyen und Ravelinen 4. Kreutzer, vor der Stadt 6. Pfenning, und ein gantzer Ochs 4. Gulden. Die jenige, welche in denen Vorſtädten hin und wieder ihre Häuſer und Gärten gehabt, ſolche aber bey Anfang der Belägerung verlaſſen müſſen, eyleten zu allererſt dahin, ſie zu beſichtigen; die meiſten aber fanden ſie in einem ſo übel zugerichteten Zuſtand, daß ſich ihrer viele darinnen kaum mehr ſelber kenneten, alldieweilen ſie in denen Zimmern und Gewölbern viel todte Menſchen-Cörper mit Schröcken antraffen, die Väſſer in den Kellern zerſchlagen, ſo daß der Wein noch einiger Orts herum ſchwumme. Hingegen ſind etliche Zimmer und Gewölber mit Fleiſch, Inſchlitt, Schmaltz, Oel, Reiß, Getrayd, Ochſen-Häuten, und andern Sachen mehr, wie auch die Höfe mit Holtz und Eiſen gantz voll angefüllt gewe-

geweſen, welche Sachen dann etlichen Hauß-Herren und Inwohnern gar wohl zu ſtatten kommen.

Indem aber jedermann mit Beut-begierigen Gedancken ſchwanger gienge, lieſſe der Herr Biſchoff von Neuſtadt Graf von Kollonitz ſich nichts mehr angelegen ſeyn, als ſich um die armen unſchuldigen Kinder, deren gegen 500. im Türckiſchen Lager hin und wieder zerſtreuet herum lagen, deren Eltern theils ſchon in die Barbariſche Dienſtbarkeit geführt, theils nieder gehauen, und theils halb todt waren, auch deren etliche noch an ſtatt der Mutter-Milch das laue Blut aus den Brüſten ſogen, treu-vätterlicher maſſen anzunehmen. Sintemahl er dieſelbige, wie auch viel arme, erkranckte, und von dem Feind bleſſirte, auf dem Feld, im Lager, und auf den Straſſen herum liegende, und zwiſchen den todten Aeſern ſchreyende und ſeuffzende Chriſten, nicht allein auf ſeine eigene Unkoſten zuſammen ſuchen und in die Stadt führen, ſondern auch mit allen nöthigen Verpfleg- Heyl- und Unterhaltungs-Mitteln ſorgfältigſt hat verſehen laſſen. So beſtellte ſich dieſer preyßwürdigſte Biſchoff gewiſſe Leuth, welche in dem Türckiſchen Lager die hin und wieder zerſtreuete Brieffe, Schrifften und Bücher, kleine Zettel aufklauben, und was Türckiſch war, durch Herrn Podeſtà in die hieſige Sprachen überſetzen, wodurch viel Heimlichkeiten ſowohl der Türcken, als ihres Anhangs entdecket worden.

Wie ſich nun einmal das Blitz- Hagel- und Donner-Wetter vor- und in der Stadt Wien, welches man im Bezürck herum an unterſchiedlichen Orten biß 20., ja in Steyermarck auf den hohen Gebürgen biß 30. Meil weit gehöret, endlich mit der Türckiſchen Flucht geendiget, und vergangene Nacht und folgenden Fruhe-morgen nichts mehr gehöret, ſondern alles ſtill worden, ſo ſind erſt die Chriſten an viel Orten und Enden, ſonderlich zu Wieneriſch-Neuſtadt, allererſt in die äuſſerſte Betrübnuß gerathen, allermaſſen ſie ihnen nichts anders eingebildet, als daß der Feind die Stadt Wien eingenommen; ſie ſind aber gar bald aus dem Abgrund der Kleinmüthigkeit, Forcht und Schröckens heraus kommen, als ſie mit unausſprechlicher Freud die gute Zeitung bekommen, daß die gantze Ottomanniſche Heers- Macht vor Wien den Kürtzern gezogen, und mit Hinterlaſſung des gantzen Lagers die Flucht nehmen müſſen.

Gemeldten 13. Dito Vormittag, erhobe ſich der König aus Pohlen, ſamt ſeinem Printzen Jacob, beyden Chur- Fürſten, Hertzogen von Lothringen, und vielen Generalen, aus dem Lager, um alles und jedes, was der Feind durch Schieſſen, Graben und Wühlen, an denen Fortifications- Wercken verübet, in Augenſchein zu nehmen; und nachdem ſie nun alles gantz genau betrachtet, auch unter andern dieß, daß man über die Burg- und Löwel-Paſtey zu Fuß aus- und eingehen können, geſehen, haben ſie ſich allermaſſen,

ſen, ſowohl über des Feinds groſſen Fleiß, als die großmüthige und ſtandhaffte Gegenwehr der Belagerten verwundert, auch anbey wohl geſehen: daß, wann die Stadt nicht wäre entſetzet worden, der Feind in kurtzer Zeit hätte dörffen den Meiſter ſpielen. Wegen groſſer Müdigkeit und Hitze, ſetzte ſich der König zwiſchen der Burg- und Schotten-Paſtey in dem Graben, um ein wenig auszuraſten, nieder, wo nachmahlen an dem Ort ein Stein, mit einer Inſchrifft und des Königs Namen, zur Gedächtnuß geſetzet worden. Hierauf beurlaubten ſich der Chur-Fürſt zu Sachſen und Hertzog von Lothringen, bey dem König, ſeinem Printzen, und Chur-Fürſten in Bayrn, und verfügten ſich wiederum ins Feld-Lager, die letztern aber mit dem König begaben ſich in die Stadt, und unter Begleitung des Stadt-Commendantens Graf von Stahremberg ließ der König den Gold-gewürckten groſſen Mahomets-Fahn, ſamt 2. langen oben vergoldeten Stangen, woran der Roß-Schweiff hienge, vor ſich hertragen, wie auch des Groß-Veziers wunder-ſchönes, mit einer Gold-geſtickten Decken, vergoldeten Sattel und Zeug geziertes Leib-Pferd nachführen, ſich nach den PP. Auguſtinern verfügend, allwo er in der Loreta-Capellen ein Heil. Meß hörete, und GOtt dem Allmächtigen Lob und Danck ſagte für die erhaltene Victorie. Nach der Meß ſtimmte Se. Majeſtät ſelbſt das Te Deum Laudamus an, welches, unter Löſung alles Geſchützes um die Stadt

herum, die Pohlniſchen Magnaten mit den Auguſtiner-Geiſtlichen ausgeſungen. Daſelbſt fande ſich ein unbeſchreibliche Menge der Leuten ein, und jedes drängte hinzu, dem König, als ihrem Erlöſer, die Hånd und Füſſe zu küſſen; die meiſten aber muſten ſich vergnügen, daß ſie nur deſſen Kleid berühren kunten. Nach dieſem wurde der König, der Chur-Fürſt aus Bayrn, der Königliche Printz Jacobus, der Pohlniſche Ober- und Unter-Cron-Feld-Herr, ſamt andern Vornehmſten, von dem Herrn Stadt-Commendanten herzlich gaſtirt. Die geſammte Armée aber, weil ſie wegen des Geſtancks ſo vieler Aeſer und todter Leichname im Türckiſchen Lager bey ſo groſſer Hitz nicht bleiben kunte, als hat ſie ihr Lager von St. Marx nächſt der Donau biß Schwechat hinunter aufgeſchlagen, und hat ſich der König noch heut zu ſeinen Völckern, die unterhalb Schwechat geſtanden, verfüget; der Hertzog von Lothringen aber machte nothwendige Anſtalten zu weitern Marſch, zumal man die Hoffnung hatte, dieſes Jahr noch dem Feind einen Streich zu verſetzen. Hingegen ward der Herr Stadt-Commendant ſorgfältig, daß alle Munition und Stücke aus dem feindlichen Lager in die Stadt möchten eingebracht werden.

So viel ſonſten den damahligen Zuſtand der Stadt Wien ſelbſten anbelangte; hatte das betrübte Anſehen derſelben viel hohen Stands-Perſonen, und andern Frembden und Einheimiſchen, welche ſelbige betrachtet und angeſchauet,

die

die Thränen aus den Augen getrieben, indeme ſie wahrgenommen, wie daß nicht allein die Kayſerliche Burg, ſondern auch noch andere ſchöne Palläſte und Burger-Häuſer ſo mächtig ruiniret, die meiſte Gäſſen mit Gräben und Schantzen befeſtiget, auch hin und wieder die Straſſen mit todten Cörpern, die einen unleydentlichen Geſtanck von ſich gaben, erfüllet; darnechſt ohne die feindliche Waffen, durch die leydige Seuche der Dyſſenterie oder rothen Ruhr ſo viel 1000. dieſer Stadt Einwohner, und theils vornehme Leute hingeriſſen worden wären. Gleichwie nun in Betrachtung ſothaner ausgeſtandenen hart und ſchwären Zufällen, aller Menſchen Gemüther in Mitleyden und Betrübnuß ſich niedergeſchlagen, alſo wurden ſie bald in Freude, wegen der, mittels Göttlicher Hülffe, durch die Kayſerliche, Königliche, Pohlniſche, und andere Aliirte victorieuſe Waffen, von einem ſo ſtarcken Feind beſchehenen Errettung wiederum empor gehoben; dannenhero die Stadt, wegen ſolcher verliehenen Göttlichen Gnaden, GOtt dem Allmächtigen bey der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit-Säulen inbrünſtiglich Lob, Preiß und Danck davor geſaget.

Die allgemeine Freude derer Wiener ſahe ſich erſt recht vergnüget, durch die Gegenwart Ihro Kayſerl. Majeſtät, welche den 14. Sept. wieder allhier ankam. Deroſelben wartete bey Nußdorff, nebſt dem Hertzog von Lothringen und beeden Chur-Fürſten, der Herr Stadt

Commendant Graf von Stahremberg auf, der dann nicht allein von Sr. Majeſtät zu der Ehre des Hand-Kuſſes gelaſſen, ſondern auch mit ſolcher Art empfangen worden, wodurch ſich eine gnädige Erkanntnuß und Hochachtung treuer Dienſte zu erkennen gibt. So bald nun das geſalbte Haupt des Röm. Reichs ans Land getretten, und zu Pferd geſeſſen, frolockte ſchon die gantze Stadt mit ihren Stücken, welche ſie zu dreymalen ringsherum abdonnern laſſen. Nach genauer Beſichtigung der feindlichen Attaque, Approſchen und Lager, wie auch des Groß-Veziers zur Beut gebliebene koſtbare Gezelt, worinnen noch alles in vollem Pracht, nebſt ſeinen verfluchten Mahomets-Bedienten, Kebs-Weibern, Pfaffen, Opffer-Werck, und darbey ſein köſtlich geſatteltes und aufgezäumtes Leib-Pferd zu ſehen waren, verfügte ſich Jhro Majeſtät unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Läutung aller Glocken in der Stadt, nach den Stuben-Thor, woſelbſt ſich der allhieſige Stadt-Magiſtrat einfande, und mit einer zierlichen Oration den Kayſer empfieng, und allerunterthängſt Glück wünſchte. Von dannen gieng der Eintritt nach St. Stephan, wo zu beyden Seiten der Gaſſen die Burgerſchafft das Gewehr præſentirt, und wurden alldort Se. Majeſtät vom Herrn Biſchoff von Neuſtadt Graf Kollonitz empfangen, und biß zum hohen Altar begleitet; und nachdem erwehnter Herr Biſchoff das Te Deum Laudamus, und das Hohe Ambt unter

drey-

dreymaliger Abfeurung der Stücke, dem allmächtigen GOtt zu höchſt ſchuldigen Danck für ſeinen geleiſteten Beyſtand zu dem herrlichen Sieg, geendiget, haben Ihro Majeſt. abermal zu Pferd ſich nach der alten Stall-Burg verfüget, wo mehrmalen die Burgerſchafft auf beyden Seiten der Gäſſen und Plätze, und zwar die Niederläger neben einiger Reuterey beym Stock am Eiſen, die Hof-Bediente und Befreyte auf dem Graben, und die Univerſitätiſche bey St. Michael im Gewehr geſtanden, da dann Ihro Majeſtät, ſo offt die Fähndel vor Ihro in allertieffeſter Unterthänigkeit ſeynd geneiget worden, dero Haupt zu endecken Ihro allergnädigſt belieben laſſen, und nach vielen ertheilten Audienzen, gegen 5. Uhr Nachmittag, nebſt beyden Chur-Fürſten das Mittagmahl eingenommen.

Des folgenden Tages am 15. Dito, hatte bey Ihro Kayſerl. Majeſtat der Königlich Pohlniſche Unter-Cantzler, als Abgeſandter, mit einer hoch-anſehnlichen Begleitung Pohlniſcher Edel-Leute, Audienz, der im Namen ſeines Königs einen Theil von der eroberten Beute, darunter auch der Roß-Schweiff, als das höchſte Zeichen in den Türckiſchen Feld-Zügen, war, Ihro Majeſtät überliefferte. Er begleitete hierauf den Kayſer aus der alten Burg in die Loreta-Capelle, und von dannen ins Lager hinaus; denn es hatte ſich der Kayſer entſchloſſen, den König aus Pohlen perſöhnlich die Viſite zu geben, und die geſammte Armée zu ſehen, welche unterhalb

Schwechat ſtunde. Sie hatten kaum ein baar kleine Meilen zuruck geleget, ſo erblickten Sie gleich die Chur-Bayriſchen Völcker in ſchönſter Ordnung, und Ihro Chur-Fürſtl. Durchläucht vor ihnen einen bloſſen mit Edel-Geſteinen reich gezierten Degen in der Hand haltend, welchen unlang vor dem Entſatz der Kayſer dem Chur-Fürſten zu Alt-Oetting verehrt, womit der Chur-Fürſt dem Kayſer ein tieffe Reverenz machte, und nach kleiner Unterredung ritte der Kayſer in Begleitung des Chur-Fürſtens weiters über Schwechat hinaus ins Pohlniſche Lager.

So bald nun der König aus Pohlen von der Ankunfft des Kayſers verſtändiget wurde, gienge er ſamt ſeinem Printzen zu Pferd Ihro Kayſerl. Majeſtät entgegen, und bewillkommete Sie. Beyder Seits hat man die Häupter entblöſſet, und die Leiber bey freundlichen Bewillkom̃ungs-Gruß gebogen, geneigt, und umarmet; Printz Jacob ſolte dem Kayſer auf Befehl des Königs die Händ küſſen, welches aber der Kayſer nicht zuließ, ſondern den Printzen aufs freundlichſte umfienge; Nachdem ſich nun beede Majeſtäten wiederum bedeckt, wurde ein holdſeelige Unterredung gewechslet, deren Anfang der Kayſer machte, und ſich gegen dem König bedanckte, daß er mit ſeiner Armée eine ſo beſchwerliche und gefährliche Reis verrichtet, und wider den Erb-Feind ſo getreue Hülff geleiſtet: wie dann nechſt GOtt, die höchſt glückliche Entſetzung Wien, niemand anders, dann Ihro Liebden könne zuge-

ſchrie-

ſchrieben werden. Für welchen Beyſtand nicht allein der Kayſer, ſondern auch die geſammte Chriſtenheit Ihro Liebden ſich höchlich verbunden wüſten, und hätten gewiß hierdurch Ihro Liebden ihnen bey der Nach-Welt einen unſterblichen Ruhm zuwegen gebracht, und dero Gedächtnuß dadurch verewiget. Worauf der König antwortete: Es gebühre die Ehr dieſes wider den Erb-Feind erhaltenen Sieges niemanden, als dem Drey-Einigen GOTT. Er hätte nichts anders, als was die Pflicht eines Chriſtlichen Fürſten zu Dienſt der Catholiſchen Kirchen, vor dero unrechtmäßigen Waffen betrangten Ober-Haupts, erforderte, verrichtet. Was aber von ihme und den Seinigen geſchehen, habe man mit willigſten Hertzen gethan, und wünſchte, daß in das Künfftige von ihme und denen Seinigen, zu Nutzen der Chriſtenheit, mehr dergleichen Verrichtungen könnten werckſtellig gemacht werden. Es wäre ihm leyd, daß er den flüchtigen Feind nicht habe verfolgen können: Urſache deſſen, weil ſein Volck durch einen drey-tägigen unweegſamen, über Berg und Thal gehenden Marſch, mit Zurucklaſſung aller Pagage, Fourage, und benöthigter Lebens-Mittel, Tag und Nacht ſich alſo abgemattet, daß die unumgängliche Nothdurfft erheiſchte, demſelben dieſe drey Täg auszuraſten zu verſtatten, doch wäre er entſchloſſen, dem Feind alſobald wiederum nachzuſetzen. Hierauf haben ſich beede Potentaten, unter nochmahliger Umarmung, von einander

beur-

beurlaubt, und iſt der Kayſer gegen Wien, der König aber mit ſeiner Armée abwerts gegen Hungarn zu gezogen.

Auf dem Platz dieſer denckwürdigen Zuſammenkunfft Chriſtlicher Monarchen, wurde nechſt auſſer Schwechat im freyen Feld an der Land-Straſſe ein viereckte ſteinerne Pyramide zur Gedächtnuß aufgericht, und mit folgender Inſchrifft, ſo noch jetzo zu leſen, ausgezieret:

ANNO GLorIosI IMperII LeopoLDI I. XXVI.
die xv. Septembris.

DVO LONGE MAXIMI EVROPAE MONARCHAE IDEM LEOPOLDVS CAESAR AVGVSTVS ET JOANNES III. POLONIÆ REX LIBERATA PROSPERE OBSIDIONE VIENNA ACTO IN FVGAM INGENTI BARBARORVM EXERCITV OCCVPATIS EORVNDEM AENEIS TORMENTIS COMMEATVQVE REPORTATIS PRAETEREA OPIMIS SPOLIIS HOC LOCO INTER SVORVM VICTRICIA ARMA INVICEM GRATVLABVNDI CONVENERE MAGNA VTRIMQVE ELECTORIS DVCVM PRINCIPVM AC MAGNATVM COMITIVA.

Zu Teutſch:

Im Sechs und zwantzigſten Jahr Glorwürdigſter Regierung *Leopoldi I.* den *15. Sept.* ſeynd die zwey groſſe Monarchen, beſagter *Leopoldus* und *Joannes III.* König aus Pohlen, nach

nach glücklichen Entſatz der Stadt Wien, als die groſſe Türckiſche Macht in die Flucht getrieben, deroſelben metallene Stücke und Kriegs-Geſchütz, Proviant, und anbey reiche Beute erobert worden, zwiſchen deroſelben ſiegreichen *Arméen*, unter beyder Seits groſſer Begleitung eines Chur-Fürſten, Herzogen, Fürſten und groſſen Adel, Glückwünſchende allhier zuſammen kommen.

Auf der Ruck-Reis von Schwechat beſichtigten Ihro Kayſerl. Majeſt. dero Luſt-Garten, das Neu-Gebäu genannt, woſelbſten, wie gemeldt, An. 1529. als die Türcken eben Wien belägerten, der Sultann Solimann ſeine Gezelt und Haupt-Quartier aufgeſchlagen hatte, nach deren Modell hernach Kayſer Rudolphus II. einen Garten anlegen, die Thürne mit Kupffer decken, und wieweit die Gezelte von einander geſtanden, ſo weit auch die Thürne von einander ſetzen laſſen. Welches, weil es dem Groß-Vezier Kara Muſtapha bewuſt geweſen, hat er dieſes Ort, aus Reſpect gegen dem Solimann, mit Feuer verſchonet, und ſolchen zu einen Proviant-Hauß gebrauchet; allwo dann ein zimliche Quanität Zwiebackens, und andere Lebens-Mittel, gefunden worden. Nachdem aber Ihro Kayſerl. Majeſtät zu Wien angelanget, und Kriegs-Rath gehalten, was ferner dieſen Herbſt über mit dero Miliz vorzunehmen ſeyn möchte, ſind Sie nach wenig Tagen wiederum von Wien nacher Lintz gereiſet.

Zeit

Zeit wehrender Belägerung ſeynd von der Wieneriſchen Beſatzung, wehrhafften Burgern, und Frey-Compagnien, wie auch ſammtlichen Einwohnern Groß und Klein theils vom Feind geblieben, theils durch die rothe Ruhr aufgerieben worden 22000. und etliche hundert Menſchen. Zu Anfang der Belägerung war die Guarniſon biß 20000. Mann, ohne denen nachher erſt aufgerichteten etlichen Frey-Compagnien, allein nach und nach iſt ſelbige dergeſtalt zerſchmoltzen, daß bey erfolgten glücklichen Entſatz kaum 4050. übrig geweſen. Auf Türckiſcher Seiten aber ſeynd nicht weniger in den vielfältigen Stürmen, beſchehenen Ausfällen, und durch das unaufhörliche Canoniren der Belägerten noch mehr tauſend, beſag dieſer der Feind eigenen in des Groß-Veziers Gezelt gefundenen Verzeichnuß, biß den 7. Septemb. geblieben, als nemlich: 3. Baſſa, 16. Zoba oder Janitſcharen-Obriſte, 25. Ober-Haupt-Leute der Stürmer, 500. Officiers und Freywillige von den Edelleuten, 10000. Janitſcharen, 16000. Stürmer, 12000. Spahi oder Reuter, 6000. Minirer, Conſtable und Granadier, 2000. Tartarn, 2000. Officiers, ſo Lehen tragen. Welche Summa ſich, ohne der jenigen, ſo vom 7. biß 12. Dito, und beym Entſatz geblieben, belaufft auf 48544. Mann. Wie dann für gewiß berichtet worden, daß dieſe Belägerung biß zu Ende 70000. Türcken in allem aufgefreſſen.

Die Beute, ſo man im Türckiſchen Lager über-

überkommen, war faſt unbeſchreiblich, und belieffe ſich, der Türcken eigenen Bericht nach, über 10. Millionen. Was vor ein Quantität an Munition und Kriegs-Rüſtungen noch übrig geweſen, iſt aus dem zu erſehen, was hernach in die Wieneriſche Zeug-Häuſer eingeführt worden, nemlich: 2000. Centner Pulver (man hat zwar 4000. Centner bekommen, allein durch Unachtſamkeit eines Chriſtens, iſt den 13. Morgens-Fruhe der halbe Theil davon im Feuer aufgangen,) 4000. Centner Bley, 18000. metallene und 20000. eiſene Hand-Granaten, 10000. Krampen und Schauffeln, 6. Centner Lunten, 20000. Brand-Kugeln, 50. Centner Hartz und Pech, 10. Centner Petrolium und Catharina-Oehl, 500000. Pfund Lein-Oehl, 50. Centner Salpeter, 30000. Stücke allerhand Minir-Zeug, 50. Centner Zeltmacher-Leinwat, 200000. hårene Sand-Säcke, 80. Centner Türckiſche Huf-Eiſen und Nägel, 50. Centner Batterie- und Bruck-Nägel, 1100. Pech-Pfannen, 4000. Schaaf-Felle, 20. Centner Bind-Faden von Cameel- und Ochſen-Haaren, 2000. Helleparten, 400. Senſen, 500. Janitſcharen-Röhr, 600. Säck geſpunnener und ungeſpunnener Baum-Wolle, 10000. ungefüllte Woll-Säcke, 2000. eiſerne Blatten auf Schilde und Rundtätſchen, 100. Centner Schmeer und Unſchlit. 2000. Janitſcharen Pulver-Hörner, 2000. lederne Pulver-Säcke, 4. Blaß-Bälge zu glüenden Kugeln, 50. Centner ungearbeitetes Eiſen,

200. höltzerne Wagen-Winden, 4. gantze Carthaunen, da an derſelben Wägen die Axen von puren Eiſen, und eine mehr dann 20. Centner gewogen, auch die Räder Kugel-rund, und mit eiſernen Reiffen beſchlagen geweſen, 1000. groſſe Bomben, 18000 unterſchiedliche Kugeln, 160. groſſe und kleine Stuck, 10. Feuer-Mörſer, 1. Haubitz, 16. groſſe Amboß, 200000. Brand-Röhren auf groß und kleine Granaten, 8000. leere Munition-Wägen, eine groſſe Anzahl Armbdicke Seil zum Stuck führen. So hat man auch nebſt des Groß-Veziers prächtigen Gezelt 15000. andere, theils vornehme, theils und meiſtens gemeine Gezehlte: 10000. Püffel- und andere Ochſen, 5000. Cameele, 100000. Malter Früchte, ein groſſe Anzahl Maulthier, Rinder und Schaafe, und andere Thier erbeutet, welches das meiſte denen Soldaten preiß gelaſſen worden; deren etliche eben ſo bald ein Heerd Vieh, als eine Heerd zuſammen gekuppelter gefangener Türcken vor ſich hertrieben.

Es hat aber der Feind ein überaus groſſe Menge der gefangenen Chriſten aus Oeſterreich mit ſich hinweg geführt, und zwar meiſtens vor dem Entſatz ſchon, deren Anzahl geweſen 6000. betagte Männer, 11215. Weiber, 14092. Mägdlein, die älteſten von 16. Jahren, und 56093. kleine Kinder: welches eine Summa von 108809. Chriſten-Seelen ausmachet. Bey dem Entſatz aber, wurden erſchröcklich viel arme Chriſten nieder gemetzelt: dann weil der Barbariſche Feind

ſahe,

ſahe, daß der Sieg von ihm gewichen, und er die Flucht geben müſte, zerfleiſchte er mit ſeinem Säbel aus raſenden Grimm und Ungedult, alles was er nicht mitſchleppen konte, ſowohl Alte als Junge, Manns- und Weibs-Perſonen. Maſſen das gantze Lager, und alle Weeg und Straſſen ſeiner Flucht von Wien gegen Hungarn zu, voller zerſtümmelten Leichen lagen. Gleichwohl hat die eylfertige Flucht noch vielen Kindern und erwachſenen Leuten das Leben gefriſtet, welche zwiſchen den Leichen und todten Aeſern der erſchoſſenen und crepirten Pferden gelegen, und ſich verkrochen, deren dann von den kleinen verlaſſenen Kindern, wie gemeldt, der Biſchoff von Neuſtadt Graf Kollonitz viele in die Stadt bringen und verpflegen laſſen.

Anſonſten ſind hin und wieder um die Stadt auf denen äuſſerſten Defenſions-Wercken, Zeit währender Belägerung, 600. Stuck gegen den Feind gepflantzter geſtanden, und hat man aus denenſelben von Anfang biß zu End 60000. Kugel- und Cartätſchen-Schüſſe gethan, die meiſten Schüſſe aber geſchahen von der Burg- und Löwel-Paſtey, und denen daſigen Courtinen, weil da die häfftigiſte Attaque geweſen, wie auch von der Mölcker- Biber- und Hollerſtauden-Paſtey, und von dem kleinen Bollwerck beym rothen Thurn in die Leopold-Stadt hinüber in die feindliche Quartier.

Der Kayſerliche Internuntius an der Ottomanniſchen Porten, Herr Graf Albrecht Caprä-

ra, wurde bey Aeuſſerung des heurigen Türcken⸗Kriegs aufgehalten, und muſte allzeit bey der nach Oeſterreich und Wien marſchirenden Türckiſchen Armée verbleiben, als er endlich erſt den 9. Auguſti durch den Wiener⸗Wald zum Tartar⸗Cham geführet, und den folgenden Tag nach Tulln in das Kayſerliche Lager conſigniret worden. Nichts deſtoweniger muſte der Kayſerliche Reſident Herr von Kunitz mit ſeinem Secretario im Türckiſchen Lager vor Wien biß zum Entſatz verbleiben, wovon unter andern denckwürdigen Begebenheiten, ſo ſich im hieſigen Türckiſchen Lager ereignet, folgendes mit Stillſchweigen nicht vorbey zu gehen. Ein Chriſt, Namens Ivan, ſo der Teutſch⸗ Hungariſch⸗ und Türckiſchen Sprache gut kündig, iſt zweymal nach einander von dem Hertzog von Lothringen, das Türckiſche Lager dahier zu beſichtigen, und nun zum drittenmal wiederumen eben daher an den Kayſerlichen Herrn Reſidenten mit Briefen abgefertiget worden, deme auch die Sache nach Wunſch von ſtatten gienge, ſo zwar, daß er dieß letztemal mit des Herrn Reſidenten Leuten, welche nach Nußdorff um Wein waren ausgeweſen, glücklich bey des Hrn. Secretarii Guarient Gezelt im Lager angelanget. So bald er den Hrn. Secretari erblicket, gab er ihm, ohne alle Vermerckung der Janitſcharen, ſo allda die Salva Guardia gehabt, ein Zeichen mit der Hand, daß er in ſeiner Kappen Briefe eingenähet habe; der Herr Secretari aber, nachdem er dieſen Menſchen, den er zu Conſtantinopel gut ge⸗

gekannt, gleichfalls einen heimlichen Wincker mit den Augen verliehen, um dardurch ihme anzudeuten, daß er es ſchon wüſte, wie viel es geſchlagen hätte, redete ihn, dem äuſſerlichen Schein nach, mit ſehr rauhen und harten Worten alſo an: Wer biſt du Kerl? und was wilſt du allhier haben? Dieſer Menſch nun ſtellete ſich allermaſſen ſehr demüthig, und wande vor: daß er von ſeinem Herꝛn, Namens Vaghin, geweſten Kayſerlichen Dollmetſcher des Herꝛn Internuntii, nunmehro gäntzlich verlaſſen ſeye, und nicht wüſte, was er anfangen ſolte, damit er ſein Leben erhalten könnte; batte ihn alſo mit weinenden Augen, er wolte ihme entweder ſelber Dienſte geben, oder zu Dienſten verhülfflich ſeyn. Deme aber der Herꝛ Secretari zur Antwort gabe: Ich meines theils wolte dir hertzlich gern den Platz deiner Aufenthaltung vergönnen, wann nicht allererſt jüngſthin die ſcharffe und allermaſſen ſehr ſtrenge Befehle von dem Groß-Vezier ergangen wären, nemlichen daß man keinen, er ſey auch wer er immer wolle, aufnehmen ſolle; dahero kanſt du deinen Weeg und Glück ſuchen wo du wilſt: indem ich auch verſichert bin, daß der Herꝛ Reſident von dir nichts zu hören verlanget; welche Reden aber nur dahin giengen, um die gegenwärtige Wacht zu betrügen. Dieſer Menſch aber wolte in ſeinem Vorhaben keineswegs nachlaſſen, ſondern fiele vor dem Herꝛn Secretario auf die Knye nieder, wurffe ſeine Kappen, worinne die Briefe in der obriſten Spitze ver-

borgen, auf die Erden, ſo er auch allda liegen laſſen, und batte mit ausgeſpannten Armben, er wolte ſich doch über ſeinen elenden Stand erbarmen, und ihn mit der Aufenthaltung beſeeligen, oder aber zum wenigſten bey ſeinem Zelt die eingehende Nacht zu verbleiben, die Erlaubnuß geben. Der Herr Secretari aber, hierinnfalls zu ſimuliren, gabe dem Uberlauffer weder Gehör noch Antwort, ſondern kehrete ihm den Rucken, und ſagte: Gehe hin, woher du kommen biſt; und der jenige, welcher dich anhero geführt, ſolle dich auch wiederum von mir hinweg bringen. Ein Janitſchar nun, welcher auf der Seiten ſtunde, und dieſes alles hörete, auch den Ubergeher von Conſtantinopel aus gar wohl kennete, aber nicht wuſte, daß er dahier ein ſo angenehmer Gaſt wäre, wurde wegen des Chriſten Gebärden und inſtändigen Bitten zur Barmhertzigkeit beweget, und ſagte zu dem Herrn Secretari: Mein lieber Freund, wie unbarmhertzig und kaltſinnig ſeyt ihr doch gegen euren Glaubens-Genoſſen, dieſer gute Menſch iſt ja kein Unbekannter, indem er bey eurem Internuntio in Dienſten geweſen, und obwohlen nun ſein inſtändiges Bitten euer hartes Hertz nicht erweichen kan, ſo laſſet doch mein Anerſuchen bey euch ſo weit ſtatt finden, daß ihr ihne um meinetwegen, die eintzige Nacht bey eurer Zelten zu verbleiben geſtatten wollet. Was? ſagte der Herr Secretari, ich ſolte dieſen Kerl über Nacht bey mir behalten? weiſt du dann nicht mehr des Groß-Veziers ernſt-

lichen

lichen Befelch, nemlichen, daß keinem eintzigen frembden Menſchen, er ſey auch wer er ſey, einiger Unterſchleiff ſolle gegeben werden. Biſt dann du dieſer, welcher alſo verlanget, den Reſidenten und die gantze Kayſerl. Reputation zu diſcretiren? Nachdem aber der Janitſchar zum andernmal für den Chriſten gebetten, und anbey gemeldet: Es wurde ſo viel nicht zu bedeuten haben, ob man ſchon einen guten Menſchen über Nacht bey einer Zelten zu bleiben verſtattete; als ſagte der Herr Secretari zu dem Janitſcharen: So ſey es dieſesmal, eintzig und allein wegen deiner, da ich doch ſolches nicht wolte gethan haben, wann es ſchon mein leiblicher Bruder ſolte geweſen ſeyn, zwar thue ich ſolches nicht auf meine, ſondern eben auch auf deine Verantwortung, ſo wiſſe aber dieſes hierbey, daß mir morgen in aller Frühe dieſer Menſch von der Zelten geſchafft werde. Indem nun der Janitſchar mit dieſer Reſolution ſich gar wohl vergnügen lieſſe, und nur etliche Schritte zuruck begabe, hat der Herr Secretari mit behänder Geſchwindigkeit die auf der Erden gelegene Kappen aufgehoben, die darinnen mit Ziffern geſchriebene Brieffe heimlich hervor geſucht, und ſich darmit über ein kleine Weil, ohne daß er ein eintziges Wort mit dem Kundſchaffter geredet, zu den Kayſerl. Herrn Reſidenten, um ihm ſelbige einzuhändigen, verfüget; welche dann gleich noch ſelbige Nacht beantwortet, in beſagte Kappen eingemacht, und dem Ubergeher heimlich überreichet worden. Damit nun aber die-

ſer Kundſchaffter ohne allen ferneren Argwohn zuruck ins Chriſtliche Lager hat gelangen können, als hat man die Sache ſo angeſtellet: Der Fürſt aus Moldau, welcher in der Tabor-Inſul ſein Lager hatte, begehrte juſt um die Zeit vom Groß-Vezier ein groſſe Anzahl Arbeiter, zu Schlagung einer Brucken über die Donau; wie nun dieſe Arbeiter bey anbrechenden Tag ſich dahin verfüget, miſchte ſich der Kundſchaffter unter ſie ein, und kame ohne allen Verdacht in gemeldte Inſul, wo ihn der Fürſt aus der Moldau zu ſich geruffen, und nachdem er ihme gleichfalls an Hertzog von Lothringen Brieffe mitgeben, ſchenckte er ihm 10. Ducaten, und ließ ihn auf einem Schiffel weiters über die Donau führen.

Was den Kayſerlichen Herrn Reſidenten anlangte, ſo geriethe dieſer beym Entſatz in die äuſſerſte Leibs- und Lebens-Gefahr. Den 12. Sept. um 4. Uhr Frühe, erhielte er im Türckiſchen Lager die Nachricht, wie daß die Chriſten ſchon allbereit auf dem Gallen-Berg wären, und ſich mit aller Großmüthigkeit dem feindlichen Lager näherten, dannenhero ließ er alle ſeine Pferde ſatteln, und alles in Bereitſchafft halten, des Willens, ſo bald ſich die Gelegenheit ereignen möchte, ſich ſamt allen ſeinen Bedienten und Sachen nach der Chriſtlichen Armée zu machen. Es wurde aber ſein Vorhaben gar bald dem Groß-Vezier verrathen, der ohne Verzug durch den jenigen Obriſten Chiauſs, welcher dem Herrn Reſidenten von der Pforten zur Salva Guardia

dia ware gegeben worden, dem Herrn Reſidenten zuſagen laſſen, daß weder er, noch einiger von ſeinen Bedienten, ohne den Befehl des Groß-Veziers und die Erlaubnuß des ihme zugegebenen Chiauſſen, aus denen Zelten zu weichen ſich erkühnen ſolte; welchen Befehl der Herr Reſident ſich stracks unterworffen, und ſeine Pferde gezwungener Weiſe abſatteln laſſen. Er erſuchte zwar den Chiauſſen bittlich, er wolte ihm und allen ſeinen Bedienten, wegen der erbitterten Janitſcharen und gemein raſenden Volcks, Schutz halten, und zu mehrer Verſicherung ſich zu dem Janitſcharen-Aga oder andern Befehlshabern, um Verſtärckung der Salva Guardia, bemühen. Welches Anerſuchen der Chiauſs anfänglich mit ſchimpfflichen Reden beantwortete, vorwendend: Es wäre noch zur Zeit weder bey ſeinen Glaubens-Genoſſen, noch denen Unglaubigen eintzige Gefahr obhanden. Da aber des Hrn. Reſidenten Vetter gedachter Secretari Guarient den Chiauſſen durch höfliches Bitten, nebſt Verſprechung einer ſchönen Tafel-Uhr, dahin zu bringen gedachte, ſetzte er ſich zwar endlich von wegen ſeines eigenen Intereſſe zu Pferde, um von dem Janitſcharen-Aga, oder einen andern die Erlaubnuß abzuhohlen, damit des Hrn. Reſidenten Guardia dürffte verſtärckt werdē. Iſt aber kurtz hierauf in gröſter Furi nach ſeinen Gezelt geſprengt, und als er den Herrn Secretari ſamt dem Dollmetſcher Herrn Joannaki Porphyrita zu Geſichte bekommen, brach er mit dieſen Zorn-Worten heraus: Der Teuffel ſtürtze

euch ſamt euren Reſidenten in die Verdammnuß; und nachdem er ſeine beſte Sachen in höchſter Eyl zuſammen gepacket, hat er über Halß und Kopff die Flucht genommen, welchem auch ſtracks ſeine Bedienten auf den Fuß nachgefolget. Und auf ſolche Weiſe wurde der Herr Reſident ſamt allen ſeinen Leuten aller Hülff und Schutzes verlaſſen, ja alſo, daß er augenblicklich die höchſte Lebens-Gefahr vor Augen geſehen. Obwohlen er nun allen dreyen bey ſich habenden Dollmetſchern um ein Chriſtliche Salva Guardia auszureiten anbefohlen, ſo hat ſich doch keiner ſolches zu verrichten gewaget, ſondern ſich demüthigſt entſchuldiget. In ſolchem allermaſſen höchſtgefährlichen Zuſtand, faſte ihm deſſen junger Herr Vetter eine Reſolution, nicht allein allen möglichen Fleiß anzuwenden, ſeinen Herrn Vettern den Kayſerl. Herrn Reſidenten zu retten, ſondern zugleich auch die Kayſerl. Brieffſchafften zu ſalviren, begab ſich derahalben zu Pferde, ohne des Reſidenten Befehl, der ihm die bevorſtehende Gefahr nicht aufgebürdet, und nahme nechſt einigen Bedienten ſeinen Ritt gegen Heiligen-Stadt, durch das Türckiſche Lager, um ſich bey der Chriſtlichen Armée um eine Salva Guardia zu bewerben, iſt auch biß dahin glücklich durchgedrungen; allein traff ihn hernach ein Pohlniſche Parthey an, die ſein ſchönes Pferd und anders von ihm gern erbeuthet hätten, weil er aber mit denen Polacken Wort wechſeln können, und ihneu geſagt, daß er gut Kayſeriſch ſeye, auch ſie

bey-

beynebſt vertröſtete, daß ſie in den Türckiſchen Zelten Beute genug überkommen würden, als haben ſie ihme ſamt den Seinigen weiter nichts in Weeg geleget, und ſeinen Weeg ferner fortſetzen laſſen. Hierauf traff er auf eine Cournetſchafft von den Chur-Sächſiſchen Völckern, welche ihme hefftiger als die erſtern zugeſetzt; indem er aber auf ſie geſchryen, man wolle gegen ihme und den Seinigen keine Feindſeeligkeiten verüben, denn er wäre Kayſerlich, als kam er auch da durch, und hat über dieß noch ſelbiger Cournet ihme 4. Reuter mitgegeben, welche ihn biß zu Ihro Churfürſtl. Durchläucht von Sachſen begleiten ſolten. Nachdem er nun Seine Durchläucht um eine Salva Guardia für den Kayſerlichen Reſidenten unterthänigſt gebetten, haben Sie ihme keinen Glauben beymeſſen wollen, daß ſich der Kayſerl. Reſident im Türckiſchen Lager befinden ſolte, ſondern haben ihn ſamt den Seinigen für einen Türckiſchen Spion gehalten. Wem ware ſolcher Geſtalten übler zu Muth, als eben des Reſidenten Herrn Vettern, zu allem Glücke aber kennete er den Herrn General Trautmanſtorff, welchem er nicht allein des Herrn Reſidenten höchſt gefährlichen Zuſtand auf das kürzeſte entdeckte, ſondern auch durch bittliches Anſuchen dahin vermochte, daß ſelbiger ohne einiger Zeit-Verliehrung, der Sachen eigentliche Beſchaffenheit dem Chur-Fürſten zu Sachſen hinterbrachte, worauf dann der Chur-Fürſt, welcher im würcklichen Commando begriffen, den

bloſſen

bloſſen Degen in der Hand führete, des Reſidenten Herrn Vettern, um von ihme die gründliche Warheit der Türcken Flucht halber einzuhohlen, vor ſich ruffen laſſen, und nachdem Se. Durchläucht in Gegenwart etlicher anderer Generals-Perſonen ihn aufs genaueſte ausgefraget, und hierinfalls ſattſam vergnüget geweſen, als haben Sie 60. Mann für den Herrn Reſidenten zu einer Salva Guardia gnädigſt verſchafft, und deſſen Herrn Vettern damit von dannen gelaſſen. Weilen ihn aber wegen der hin und wieder reitenden Pohlniſchen Trouppen dieſe Mannſchafft noch zu wenig zu ſeyn geduncke, hat er ſich derohalben gegen der geſammten Kayſerl. Armée gewendet, um mehrere Soldaten bey den Kriegs-Häuptern anzuhalten, da er dann auch gleich den Herrn Grafen Gabriani, Obriſt-Lieutenant vom Capráriſchen Corpo zu Geſicht bekommen, welcher ihme auf ſein Bitten den Herrn Rittmeiſter von Buquoy ſamt ſeiner Mannſchafft mitgegeben. Wie ſie nun nach 6. Uhr bey des Herrn Reſidenten Zelten angelanget, fanden ſie denſelben nicht mehr, als der ſich inmittels mit einigen ſeiner Bedienten in aller Eyl nach der Stadt ſalvirt, nachdem er etlich 1000. Ducaten in Stich gelaſſen. Das Gezelt aber war mit etlich 100. Polacken umgeben, ſo alles und jedes zur Beute gemacht, und die zuruck gebliebene Reſidentiſche Bediente, weil ſie ſelbe wegen der Türckiſchen Kleidung für Feinde angeſehen, nieder gemacht hatten. Es iſt aber hernach das

Ge-

Gezelt ſogleich von den Piccolomiſchen verwachet worden.

Es verlautete, der Groß-Vezier habe in der erſten Nacht ſeiner Flucht von Wien, ſeinen Söhnen valedicirt, dieſelbe mit groſſen Seuffzen geküſſet, und darüber in folgende Wort herausgebrochen: Nunmehro iſt es um mein Glück und Wohlfahrt gethan; ich habe mir vorgenommen gehabt, Wien alſo auszurotten, daß kein Stein auf den andern bleiben ſolte, hernach aber in das Eingeweid des Römiſchen Reichs einzubrechen, aber der Ausgang hat mit meinem Wunſch und Verlangen nicht überein geſtimmet. Als er ſich mit ſeinem flüchtigen Schwarm auſſer aller Gefahr befunden, hat der Tartar-Cham aus Zorn folgende Wort gegen ihn ausgeſtoſſen: Der Zorn GOttes, und der Chriſten Schwerdt wüten gegen dich; ſieben Fürſten haben ſich wider dich vereiniget, und der achte iſt der Kayſer; wer iſt der wohl, der ihnen wird Widerſtand thun können? die Verwaltung der Waffen haben ſie dem König in Pohlen aufgetragen; gehe du nur hin nach Conſtantinopel, und berathſchlage daſelbſt, auf was Weiß du nächſtes Jahr denen Chriſtlichen Waffen wolleſt widerſtehen. Dieſe Reden verdroſſen den Groß-Vezier dermaſſen, daß er dem Tartar nach dem Leben ſtellen laſſen, dieſer aber ſolches vermerckend, retirirte ſich durch die Flucht. Der Groß-Sultan Mahumed, welcher ſich ſeithero zu Belgrad aufgehalten, erwartete täglich und ſtündlich die gute Zeitung von Ero-

herung der Stadt Wien. Allein den 16. Sept. muſte er mit gröſter Beſtürtzung das Widerſpil hören. Der Currier wurde nach Türckiſchen Gebrauch mit nieder geſchlagenen Augen, und auf die Bruſt gelegten Händen, zu dem Groß-Herrn geführet, darüber aber, als er den Brief, ſo der Groß-Vezier geſchrieben, eröffnete, und den Inhalt wegen des Entſatzes Wien, und des davor erlittenen groſſen Schaden, erſehen, ward der Bott dergeſtalt bewillkommet, daß es nicht viel gefählet, daß er von dem Sultan mit einem Dolch nicht wäre entleibt worden; ſintemahl er ſich ſelber bey dem Bart gezogen, den Bund hin und wieder gerucket, und dabey geſchworen, dieſe ihme angethane Schmach mit gantzen Ströhmen des Chriſten-Bluts zu rächen. Der Schmertzen des Sultans nahm ſo ſehr überhand, daß er ſo gar bey der Nacht die gewöhnliche Lampen, ſo ſtets in ſeinem Gemach zu brennen pflegte, auslöſchen, auch die jenigen Pagen, ſo ſtets in ſeinem Zimmer bey Nachts die Wacht hielten, abſchaffen ließ, nur damit er in der Stille ſeinen traurigen Gedancken deſto beſſer nachhängen könte. Der Groß-Vezier hingegen, deme man einzig und allein den groſſen Verluſt vor Wien beygemeſſen, wurde dergeſtalt von denen fürnehmſten Baſſen und andern ſeinen Feinden bey dem Sultan, der doch lang nicht daran wolte, verhaßt gemacht, daß er ihne endlich den 25. December dieſes Jahr, am Heil. Chriſt-Tag, zu Belgrad ſtranguliren laſſen.

In Anſehen, daß Ihro Excellenz Herr Commendant in Wien, Graf Rüdiger von Strahremberg, dieſe Stadt, als damahlige Vor-Mauer der Chriſtenheit, durch ſeinen unüberwindlichen Helden-Muth, nechſt GOtt von der grauſamen Beſtürmung der Ottomanniſchen Heers-Macht beſchützet, auch zu derſelben Erhaltung den letzten Bluts-Tropffen aufzuopffern einmal für allemal ſich entſchloſſen, hat ihm der Pabſt, vom 25. September datirt, zugeſchrieben, ſeine Thaten höchlich geprieſen, und mit einem ſchönen koſtbaren Præſent regaliren laſſen. Der Kayſer machte ihn dieß Monat noch zum Feld-Marſchall, und beſchenckte ihn, nebſt einem ſehr koſtbaren Ring, mit 100000. Reichsthaler. Der König in Spanien überſchickte ihm zum Præſent das goldene Vellus. Der hieſige Stadt-Magiſtrat aber præſentirte Ihro Excellenz zu einer unterthänigen Erkanntnuß vor dero hochrühmlich erwieſene Tapfferkeit 2000. Ducaten, in einem zierlichen Beutel, mithin zugleich auch deſſen Hauß in der Stadt von allen Beſchwärungen, wie die auch Namen haben möchten, in Ewigkeit befreyet worden.

Nach dem Entſatz brachte man täglich viel gefangene Türcken ein, welche theils in Wäldern, theils auch in denen eingeäſchert-Wieneriſchen Vorſtädten, verdeckten Weegen und gemachten Minen ſich verborgen gehalten hatten, und muſten dieſelbige, ſamt denen vorhin gefangenen, die todten Cörper, todte Aeſer, und allen Unrath hin-

hinweg führen, auch die Türckiſche aufgeführte Batterien und Schantzen ſchleiffen. Es wurde auch ſogleich auf die Anſtalt des Herꝛn Stadt-Commendanten, an Reparirung der ruinirten Bollwercken, Ravelinen und Paſteyen der Anfang gemacht, wobey nebſt den gefangenen Türcken, auch die Burger und Einwohner ſtarck mitgearbeitet. Bey ſothanen Einreiſſen und Demolirung der feindlichen Wercker, kame man auf die allergröſte Haupt-Minen, welche biß in die Stadt zu der Minoriten-Kirchen ſich erſtrecket. Auch hat man gleichfalls inwendig in der Stadt die Gäſſen und Straſſen gereiniget, die aufgeworffene Gräben zugezogen, die Häuſer gedeckt, und was zerſchoſſen, und von den Bomben zerſchmettert, ausgebeſſert, folglich der Stadt in Kürtze wiederum zur voriger Zierde aufgeholffen. Weil auch kurtz hierauf der Paß Baracan und die Veſtung Grän in Hungarn an die Chriſten übergangen, ſo wurden den 3. Nov. von dannen 300. Türckiſche Gefangene in Wien eingeliffert, welche eben wie die vorigen an denen deſtinirten Wercken und Schantzen dahier arbeiten muſten. Von denen Kranck- und Verwundten, womit faſt alle Clöſter, Spittäl und Armer-Häuſer in Wien angefüllet waren, ſtarben ein groſſe Menge hinweg, und nachdem die eingefallene rauhe Lufft, die Fliegen, welche bißher durch die Hitze der Sonneu mit groſſem Schwarm aus denen vielen todten Cörpern heraus gezogen worden, zu dämpffen und krafftloß zu machen anfieng,

fieng, ſo kunte man nun wiederum ungehindert zu Pferde reiſen, wohin man wolte. Am 14. Nov. lieſſe der Herr Feld-Marſchall offentlich ausblaſen, daß alle Gebäu und Rudera in den Vorſtädten, welche nicht über 600. Schritt weit von denen äuſſerſten Schantzen und Stadt-Gräben abgelegen, innerhalb 4. Wochen-Zeit der Erden gleich gemacht, anderſt ſolche, nach Verflieſſung dieſer Zeit, von der Beſatzung nieder geriſſen, und die Steine zu den Veſtungs-Bau angewendet werden ſolten. (a)

(a) *Chriſtoph. Boeth. Ortell. Rediv. apud Conſtant. Feig. Sigis. Latom. Sagredo.*

## Das XVI. Capitel.

### Wieneriſche Denckwürdigkeiten und Jahrs-Geſchichten von An. 1684. biß 1693.

Kurtz nach Eintritt des Monats Januarii des 1684. Jahrs, wurde allhier zu Wien von dem Stadt-Rath durch offentlichen Trompeten-Schall verkündiget, daß wofern ſich Leute finden möchten, die ſich auf dem Land auf Aecker und Weingarts-Bau verſtünden, ſelbige ſich angeben ſolten, weilen man reſolviret, nebſt denen Brand-Stätten, ihnen auch einige gewiſſe Stück Landes, Felder und Weingärten eigenthümlich einzuhändigen, und auf 10. Jahr lang von allen Anlagen zu befreyen. Uber dieſes wurde auch allhier die Reparirung der ruinirten Fortifications-Wercke nun wiederum eyfrigiſt

vorgenommen, und allen Taglöhnern, ſo ſich hierzu gebrauchen laſſen wolten, 6: denen Maurern aber 8. Groſchen jedem zum Tag-Lohn gegeben. Sodann mit Abbrechung der Vorſtädte, Ausfüllung der Gräben und Keller, davon die Häuſer biß auf 600. Schritt von der Stadt abgebrochen worden, unausſetzlich fortgefahren, und an ſtatt der gefangenen Türcken, ſo bißher an dieſem Wieneriſchen Bau-Werck gearbeitet, von Elend und Armuth aber mehrentheils geſtorben, 2000. Mann daher comandirt, deren jedem, über ihren gewöhnlichen Sold täglich noch ein gewiſſes gegeben worden, demnechſt allen Burgern und Einwohnern, daß ſie ſich auf Jahr und Tag proviantiren, keiner auch bey Verliehrung Haab und Guts ſich hinweg begeben ſolte, ſtarck anbefohlen. Die Mähriſchen Bauern, welche im Frühling dieſes Jahr einen tieffen Graben, von dem Donau-Fluß an biß gegen der Roßau, zu dem Donau-Armb, der die Stadt Wien und Leopold-Stadt entſcheidet, ausgegraben, und darbey eine Schantz von Erden aufgeworffen, ſind im Monat Junij Hauffen-weiß darvon geloffen, und weilen man ſie nicht über die Brücken hat paſſiren laſſen, ſind mehrer über die Donau geſchwummen, davon aber etliche ertruncken.

Das Fortifications-Weeſen an der Stadt gieng indeſſen noch immer hefftig fort, darzu ſich unter andern viel Weibs-Perſonen gebrauchen lieſſen, und bey Gleichmachung der abgebrannten

ten Häuſer in denen Vorſtädten ſehr fleiſſig gearbeitet, alſo daß alle dieſelbe, auſſer der Leopolds-Stadt, bereits auf 600. Schritt weit von den Palliſaden völlig raſirt, und die Gräben um die Stadt gäntzlich ausgeraumet worden. Alldieweilen ſich aber unter denen bedungenen Schantzern etliche Spionen eingefunden, welche die Stadt und Befeſtigungs-Wercke abzeichnen wollen, ſo wurden dieſelbe darüber erwiſchet, und gefänglich eingezogen.

So ward auch nun von neuem das allgemeine und continuirliche Gebett wider den Türcken dahier verordnet, um dadurch GOtt um Beyſtand zu denen Chriſtlichen Waffen gegen den Erb-Feind anzuruffen, und darneben ein Decret angeſchlagen, worinnen alle Sonn- und Feyertage, die Stunden unter denen Leuthen, nach eines jeden Stand, ausgetheilet verzeichnet geſtanden, wie ein Gattung nach der andern bey ſolchem Gebett ſich einzuſtellen, und alſo fort den gantzen Sommer durch, den GOttes-Dienſt zu verrichten hatte.

Dieſem Sommer hat GOtt der Allmächtige allenthalben um Wien herum ſeinen Göttlichen Seegen wunderbarlich gezeiget, indeme auch die jenigen Aecker, ſo im vorigen Jahr weder beſäet noch gebauet worden, deßgleichen die ungebaute Weinberg, ſolcher Geſtalt geſeegnet geweſen, daß alles voller Früchten geſtanden und gehangen, ſo daß das gantze Land davon reichlich konte erſättiget werden. Ja es ſexnete man-

cher dieſes Jahr auf ſeinen ungearbeiteten Grün- den zwey- und dreymal mehr, als ſonſt, da er ſel- be mit gröſten Fleiß gepfleget.

Nachdem man ſich vorm Jahr im Herbſt noch, der Conſternation derer Türcken beſter maſ- ſen bedienet, und ihnen in der erſten Hitze einen Streich nach den andern verſetzet, nemlich die- ſelben bey Barcan geſchlagen, und dieſen Ort ſamt der Veſtung Gran eingenommen, ſo hat- ten nun weiters dieſes Jahr die Kayſerlichen Waffen ſo erwünſchten Succes in Hungarn, daß die Türcken nicht allein bey Waitzen und bey St. Andreá geſchlagen worden, ſondern es wurden auch die Veſtungen und Städte Vizegrad, Wai- tzen, und Verovitiza erobert, und denen Türcken hinweg genommen. Man machte auch einen An- ſchlag auf Ofen ſelbſt, und lagerte ſich die Kay- ſerliche Armée davor, weil aber ſolche Beläge- rung nicht recht von ſtatten gehen wolte, ward ſie wiederum aufgehoben, und hingegen Neu- häuſel ſcharff bloquirt, auch von dem General Schultz in Ober-Hungarn den 16. Septemb. bey Eperies mit dem Tökely ſo glücklich geſchlagen, daß das gantze Töckeliſche Lager, mit allen Stu- cken, Pagage und Cantzley, nebſt 30. Fahnen und Standarten, denen Kayſerlichen zu Theil wur- de, und Tökely mit genauer Noth kaum in Schlaff-Hoſen davon entſpringen können.

Dieſem Sommer ward Ihro Kayſerl. Ma- jeſtät entſchloſſen, von Lintz, allwo ſich die rothe Ruhr ſtarck zu regen begunte, nacher Wien zu er- heben,

heben, um dem wichtigen Vorhaben des Kriegs in Hungarn durch dero nähere Gegenwart beſſern Nachdruck zu geben. Deßwegen dann zu Wien dahier ſchleinige Anſtalten gemacht wurden, die Brücke an dem Kayſerl. Burg-Thor wieder zu erbauen, als auch die Burg ſelbſt völlig und herrlicher, als vorhero, einzurichten, und den Veſtungs-Bau, welcher auch viel ſtärcker, als vorhero, angeleget worden, zu ſeiner Vollkommenheit zu bringen. Worauf den 3. Auguſti Ihro Kayſerl. Majeſtät von Lintz zu Waſſer nach Wien abgefahren, und gleich darauf glücklich zur Freude der gantzen Stadt dahier angelanget.

Den 19. Sept. wurden wiederum 130. Türcken, ſo bey Waitzen gefangen worden, dahier eingebracht, um an dem Veſtungs-Bau allda zu arbeiten.

An. 1685. wurde dahier in der Kirch des Profeſs-Hauſes der Societät JEſu, durch eine Predig, ſo der Herr Biſchoff von Neuſtadt Graf Kollonitz gehalten, jedermänniglich dahin beweget, daß ſowohl zu Auslöſung deren hin und wieder in der Türckey gefangenen Chriſten, als zu Verpflegung deren krancken und bleſſirten Soldaten, welche ihr Leib und Leben wider den Erb-Feind gewaget, ein erkleckliches Allmoſen von Hoch- und Niedern Stands-Perſonen dargereicht worden, und haben bey den Kirch-Thürn ſolches einzuſammlen, Ihro Eminenz, nebſt den Herrn Biſchoffen zu Wien, wie auch Herr Johann

hann Chriſtian Fürſt von Eggenberg, und noch andern vornehmen Cavalieren und Herren, im ermeldten Profeſs-Hauß hierzu den Anfang gemacht.

In Hungarn wurden die Türcken abermahl bey Grän geſchlagen, und Neuhäuſel von den Unſern mit Sturm erobert. So gieng auch in Ober⸗Hungarn Eperies, Tockey, Onoth, und noch viel andere Plätze, ſo dem Tökely angehangen, an die Kayſerlichen über. Wegen ſo vieler erhaltenen Victorien, ward nun Wien ſamt allen Erb-Ländern über dieſes vollkommen erfreuet, als den 1. Octob. ein Kayſerlicher Printz, CAROLUS, Franciſcus, Joſephus, &c. jetzo Allerglorwürdigſt⸗regierender Monarch, allhier gebohren worden.

Sonſt ward den 1. April dieſes Jahrs, der Graf von Roſenberg, von dem in der gantzen Welt berüchtigten Roſen dahier ermordet. Roſe ſowohl als Roſenberg hielten bey dem Kayſer um ein Regiment an, weil aber der letzte dem Kayſer ſchon lange gedienet, auch deſſen Familie dem Hof ſich längſt verdient gemacht, wurde ihm vor dem erſten das Regiment zu Theile. Roſe wolte hierüber ſchier unſinnig werden, und damit er ſeine Rache gegen den Rival ſeines Glückes deſto ſicherer ausrichten möchte, päſſete er ihme auf, als er von Hofe kam, da er ihm dann, als er aus der Gutſche ſtieg, einen Stoß verſetzte, daß er in ſeinem eigenen Hauß todt niederfiel. Der Thäter ward zwar in Verhafft genommen, allein er entſprang doch, neue Unthaten zu

bege⸗

begehen, biß er endlich, da ihm die Göttliche Langmuth zuvor zur Buſſe geruffт, nach deren Verſchmähung, zu Wittenberg in Sachſen ein erſchröcklichs Ende nahm. Des Grafens von Roſenberg Gedächtnuß iſt auf einem Monument dahier bey den Schotten, wo er begraben, zu leſen.

An. 1686. Weil der Krieg in Hungarn wider den Türcken und Tökely eyfrig fortgieng, ſo hat man ſich zu Wien gleichfalls, unterſchiedliche Kriegs-Præparatorien zu verfertigen, allermaſſen angelegen ſeyn laſſen, welche zu machen zwar ohne Gefahr nicht abgiengen, indem durch ein kleines Steinlein, welches in das Pulver kommen, und im Stoſſen Feuer gegeben, das Pulver entzündet, und der Spaniſche Feuerwercker Don Gonſales, nebſt 4. andern Perſonen, dardurch gefährlich verletzet worden.

Die Conſilia bey Hof, wegen vorhabender Campagne, waren gar ſehr unterſchieden, und da zwar die Belägerung Ofen auch in Vorſchlag kam, ſo gab die vorige Attaque vor Ofen, die gar nicht gut abgelauffen, denen Räthen Anlaß, hievon zu præſcindiren, und auf ein anders wichtiges Vornehmen einzurathen. Der Kayſer aber allein war ſolchen Meinungen zuwider, und ſagte öffters: Ofen ſoll und muß belägert werden. Gleich als wann er den glücklichen Ausgang ſolcher Belägerung ſchon zum voraus geſehen hätte. Es hatte auch bey dem ſein Verbleiben, und ruckte die geſammte Kayſerl. Armée

unterm Commando des Hertzogs von Lothringen im Monath Junij vor Ofen, welche Veſtung dann auch mit ſtürmender Hand erobert worden.

Den 15. Julij iſt das Türckiſch-Heydniſche Zeichen, der Stern und Mond, auf dem Stephans-Thurn abgenommen, und dafür das Creutz Chriſti aufgeſetzt worden.

Den 28. Octob. hat der Neuſtädteriſche Herr Biſchoff, Graf von Kollonitz, den von Ihro Päpſtl. Heiligkeit Innocentio XI. conferirten Cardinals Hut, in Gegenwart Ihr. Kayſerl. Majeſtät, des Päpſtl. Nuntii, und beeder Herren Bottſchaffter des Spaniſch- und Venetianiſchen, auch aller Kayſerl. Hohen Miniſtern, in der Hof-Kirchen deren PP. Auguſtinern Diſcalc. empfangen, wobey der Kayſerl. Hof-Prediger P. Chriſtophorus Traut, S. J. zum Lob Ihro Eminenz des neuen Cardinals, ein ſtattliche Predig abgeleget.

An. 1687. den 13. Auguſti, gieng die berühmte Schlacht zwiſchen Mohaz und Siclos vor, wo abermal die Türcken den Kürtzern gezogen, und die Kayſerlichen einen herzlichen Sieg erfochten haben. Hierauf bequemte ſich dieſes Jahr noch die Haupt-Veſtung Erla in Ober-Hungarn zu einem Accord, und ergab ſich an die Kayſerlichen, nachdem ſie der General Caraffa lange Zeit bloquirt gehalten, und dieſe Veſtung eine unbeſchreibliche Hungers-Noth ausgeſtanden hatte. Weil nun alſo GOTT der Allmächtige denen

Kay-

Kayſerlichen Waffen bißher ſo glückliche Progreſſen verliehen, und man die Türcken faſt aus gantz Hungarn gejagt hatte, ſo reſolvirte der Kayſer, durch die Crönung des Ertz-Hertzogs Joſephs zum Hungariſchen König, die Sache in dieſem Königreiche wieder in vollkommenen Stand zu bringen. Dieſen Vorſatz des Kayſers ſtärckte der Päpſtliche Nuntius Bonviſi, welcher vermeldete, daß der Papſt nichts liebers, als den Ertz-Hertzog Joſeph den Hungariſchen Thron zu beſteigen ſehen würde, dahero ſolches der Kayſer, um ſo viel deſto eher zu Stande zu bringen, trachtete. Als nun die Stände ſich verſammlet, ſo erhub ſich der Kayſer mit der Kayſerin, nebſt dem Ertz-Hertzog Joſeph den 26. Octob. nach Preßburg, woſelbſt denn dieſer Printz den 9. Decemb. zum König in Hungarn gecrönet worden.

An. 1688. Der Anfang dieſes Jahrs lieſſe ſich nun wiederum für unſern Kayſer gar wohl in Hungarn an, indem ſich Mongatſch, des Tökely Raub-Neſt, den 14. Jan. nach drey-jähriger Bloquirung ergeben muſte, woſelbſt die Kayſerliche ein wohl verſehenes Zeug-Hauß antraffen. So hatte auch den 9. Febr. der General Häußler den Tökely in ſeinem Lager unvermerckt überfallen, und totaliter geſchlagen. Der Fürſt in der Wallachey anterwarffe ſich nunmehro auch dem Kayſer, und der General Caraffa brachte es bey denen Siebenbürgiſchen Ständen endlich ſo weit, daß ſie allen Reſpect und Gehorſam de-

nen Türcken aufkündigten, und die Kayſerliche Ober-Herrſchafft völlig erkenneten. Stuhl-Weiſſenburg wurde indeſſen von Tag zu Tag enger eingeſchloſſen, und ware ein groſſer Mangel der Lebens-Mittel darinnen, daß ſich die Stadt endlich ergabe, und die Accords-Puncten von dem Kayſer ſelbſten den 13. May ratificiret wurden. Weil der Hertzog von Lothringen damahls in eine Kranckheit verfallen, ſo übernahm der Chur-Fürſt aus Bayrn das Commando von der Kayſerlichen Haupt-Armée allein, und gieng mit ſolcher für Belgrad, welche Real-Veſtung dann auch glücklich mit ſtürmender Hand erobert worden.

An. 1689. Weil der Tökely ſich nicht genugſam revanchiren kunte, als ſchickte er und ſeine Aliirte überall heimliche Mord-Brenner aus, welche verſchiedene Städte anſteckten. Zu Cronſtadt in Siebenbürgen, ſo Kayſerlich war, gieng im Monat May das Feuer zugleich an 4. Orten auf, und gieng faſt die gantze Stadt darauf. Kurtz hernach brannte auch Onoth in Ober-Hungarn ab, und ward auch zu Prag an unterſchiedenen Orten Feuer eingelegt, wodurch ſonderlich die Juden-Stadt nebſt vielen Gäſſen der Chriſten-Häuſer gantz und gar verzehret worden. Auch hier in Wien fand man öffter an unterſchiedlichen Orten Pulver-Säcke eingeworffen, und kam auch endlich im Burger-Spital Feuer aus, welches wegen ſeiner ſich weit ausbreitenden Flamme die gantze Stadt in die gröſte Forcht

ſetzte.

ſetzte. Es kam endlich heraus, daß dieſes Feuer von gewiſſen Töckeliſchen Aliirten ware angelegt worden, welche hernach das Feuer zum Lohn bekommen.

Den 11. Julii, gegen 8. Uhr Abends, iſt um Wien herum ein ſolches Schauer-Wetter entſtanden, dergleichen in Oeſterreich bey Menſchen Gedencken nicht geſehen worden, indem es Steiner geworffen, ſo einer Fauſt groß geweſen, und etliche über ein Pfund gewogen, wodurch dann dieſſeits der Donau, in denen Feldern, Weingärten, Häuſern, Dächern, ein unbeſchreiblicher Schaden geſchehen, alldieweilen in- und auſſerhalb der Stadt, auf der Seiten, wo beſagtes Wetter von Hietteldorff kommen, kein eintziges Fenſter gantz geblieben.

Den 24. Sept. geſchahe die berühmte Schlacht vor Niſſa, wo von denen Türcken bey 10000. entweder erſchlagen worden, oder erſoffen, worunter bey 3000. Spahi ſich allein befanden. Von denen Chriſten vermüſſete man kaum 300., und zehlete wenig Verwundete, worüber ein ungemeine Freud in Wien entſtanden, als der Courrier mit ſo angenehmer Zeitung eingetroffen. Es befande ſich damahls ein Türckiſcher Geſandter in Wien, Namens Sulficar Effendi, deme man andern Tags die Zeitung, und daß die Chriſten nicht halben Theil ſo ſtarck als die Türcken geweſen, wiſſen laſſen. Ob er zwar hierüber ſehr erſchrocken, wuſte er ſich doch zu verſtellen, und ſagte: Die Chriſten haben villeicht etliche

1000.

1000. Teuffel vor ihnen hergeſchickt, ſo die Unſerigen erſchröcket. Sagte auch weiters: Wir haben eines verlohren, wenn wir dieſes noch hätten, wäre alles Verlohrne, einem ſo mächtigen Reiche, als das Unſerige iſt, leicht wieder zu gewinnen. Und als man ihn fragte, ob er durch das Verlohrne villeicht Ofen, oder ein andere Veſtung meinte, antwortete er: Ach nein, es iſt weder Ofen, noch ein andere Veſtung, ſondern die *Courage* iſt es, welche wir vermüſſen. Wenn wir dieſe noch hätten, würden uns die Chriſten ſo leichtlich nichts abgewinnen. Es hielt ſich auch um dieſe Zeit der Maurocordatus, ein Griech und Ober-Hof-Dollmetſcher des Türckiſchen Hofs, dahier in Wien auf, welcher 2. ſeinige Vettern mit daher gebracht, und ſie in ſeinem Logement in der Lateiniſchen Sprache unterweiſen laſſen. So offt nun der Inſtructor zu ihnen kommen, haben ſie ihn befraget, was es für neue Zeitungen gäbe, und was die Urſach wäre, daß eben die Teutſchen dieſen Sommer nicht mit ſo vielen Victorien, wie andere Jahr, wider die Ottomanniſche Pforten prangten? denen er allzeit die Antwort geben: Man muß in allen Dingen die Zeit erwarten, und ſey es auch bey denen Chriſten allhier der Gebrauch, daß ſie ihre Früchte erſt zur Herbſt-Zeit einzuſammlen pflegten. Daher ſolten ſie Gedult haben, die Chriſten werden wider die Türcken ebener maſſen noch dieſen Herbſt obſiegen. Als hernach ihnen die Schlacht bey Niſſa

und

und der Türcken Niederlag zu Ohren kommen, haben ſie ihren Lehrmeiſter einen Propheten genennet.

Etliche Tag zuvor, ehe die fröhliche Poſt von obgemeldter Victorie bey Niſſa dahier eingelauffen, hatte einem aus des mehrbeſagten Maurocordati Vettern geträumet, als wäre er zu Conſtantinopel, und hörete allda auf denen Gäſſen nichts anders, als ein überaus groſſes Jauchzen, Jubiliren und Frolocken, ſehe auch den Groß-Sultan, vor welchem man viel herzliche Triumphs- und Siegs-Zeichen hertrüge, unter einem allermaſſen prächtigem Gefolge deren vornehmſten Reichs- und Hof-Miniſtern, in unbeſchreiblicher Pracht, Majeſtät und Herzlichkeit alldorten einreiten: weiter iſt ihme im Traum vorkommen, er ſey an dem Kayſerlichen Hof zu Wien, und ſehe daſelbſten die gantze Kayſerliche Hof-Staat in Trauer-Kleidern gehen, hörete auch nichts anders, als von jedermänniglichen ein groſſes Lamentiren. Der Maurocordatus, welchem ſein Vetter dieſen gehabten Traum bey dem Mittags-Eſſen erzehlete, ſagte: Es wird ſich gewiß das Widerſpiel ereignen, dann bey dem Kayſerlichen Hof wird man fröhlich, und hingegen bey dem Türckiſchen traurig ſeyn, welches auch alſo geſchehen.

An. 1690. den 19. Januarii, iſt die Röm. Kayſerin Eleonora zu Augſpurg mit gewöhnlichen Ceremonien gecrönet, und nachdem am 24. dieß der Wahl-Tag zur Römiſchen Königs-Wahl angeſetzt,

geſetzt war, und der Hungariſche König Joſeph mit einmüthigſter Stimme zum Römiſchen König erwählet wurde, ſo geſchahe auch daſelbſt hierauf den 26. Jan. die Crönung. Den 3. April gieng die ſtarcke Veſtung Caniſcha per Accord an die Kayſerlichen über. Den 8. Maji, um 3. Uhr Nachmittag, entſtunde allhier zu Wien ein grauſames Wetter, wodurch der Tag gantz finſter, und faſt der Nacht gleich wurde, ſo gegen Abend mit Donnern, Blitzen und Regen dergeſtalt angehalten, daß durch die Donnerſchläge unterſchiedliche Orte in denen Vorſtädten, etliche Perſonen und Vieh getödtet und beſchädiget worden. Den 13. Maji hat ſich unverſehens auf dem Kayſerlichen Luſt-Schloß Laxenburg, als eben beede Kayſerl. Majeſtäten zur Tafel gehen wollen, ein ſtarckes Donner-Wetter erhoben, alſo, daß von deſſen wiewohl kalten einſchlagenden Waſſer-Streich verſchiedene Perſonen in dem Zimmer theils zu Boden geworffen, theils bleſſirt, oder gebrennt und geſtreifft wurden. Von dannen iſt der Streich in die Retirade und Schlaff-Kammer kommen, und hat allda einige Zeichen gelaſſen, und darunter, wo der Röm. König logirt, wiederum etliche Perſonen geſtreifft, auch in der Damen Zimmer einige berührt; worauf alle Speiſen ſo bald wiederum abgetragen wurden. Das allerverwunderlichſte ware hiebey, daß beede Kayſerl. Majeſtäten den allergeringſten Schaden nicht empfunden, auch hier gantz unerſchrocken geweſen, daraus dann die Gött-

lich

Einer Schweine Misgeburth.

die vom groſſen Thurn fliegende Funcken, und glimmende Kohlen die 3. andern Pulver-Magazinen in Brand, und erregten dadurch in der gantzen Veſtung ein ungemeines Feuer, daß jedermann dadurch in die gröſte Beſtürtzung gerieth. Die Türcken bedienten ſich dieſer Gelegenheit, und weil ſie keine Breſche legen durfften, ſo trungen ſie mit ungemeiner Wuth über die durch die Erſchütterung umgeworffene Mauern, und fochten ſo erhitzt, daß ſie, ungeacht aller tapffern Gegenwehr, ſich aller Poſten bemächtigten, und alles, was ihnen vorkam, niedermachten. Unter wehrenden Sturm gieng noch das vierte Magazin in der Waſſer-Stadt mit 3000. Centner Pulver in die Lufft, und erſchlug bey 3000. Mann. Der Hertzog von Croy, Graf von Aſpermont, und der Graf Archinto, und etliche andere Officierer, retirirten ſich mit genauer Noth durch das Schiffer-Thor auf etlichen Tſchaicken, und etwa 300. Mann von der Guarniſon ſalvirten ſich durch Schwimmen, die andern alle wurden entweder vom Feind maſſacrirt, kamen durchs Feuer um, oder giengen auf der Donau zu Grund, weil ſie mit den zu ſehr beladenen Schiffen zu Boden geſuncken.

Den 4. Decemb. ereignete ſich in Wien allhier und gantz Oeſterreich ein erſchröckliches Erdbeben, welches, ob es ſchon dahier nicht ſo ſtarck, als anderer Orts verſpühret worden, dennoch den St. Stephans-Thurn dermaſſen erſchüttert, daß von Stund die berühmteſten Bau-Meiſter

Hand

Hand muſten anlegen, ſolche Thurn-Machine ſowohl mit überaus groſſen Unkoſten, als höchſter Gefahr, von weitern Schaden und gäntzlichen Fall zu retten. Man ſpührte hierauf noch etlichsmal einige Erſchütterung, allein die Forcht war dabey gröſſer als der Schaden. Man hat obſervirt, daß vor hundert Jahren, das iſt, An. 1590. gleiches Unglück dieſen Thurn und die Stadt Wien betroffen, gleich als ob das 90.te Jahr ein fatales Wechſel-Jahr ſeyn ſolte.

An. 1691. den 20. Maji Abends ſpat, iſt in der PP. Capucinern Cloſter aufm Neu-Marckt, ein Feuers-Brunſt entſtanden, wodurch ſelbiges, auſſer der Kirch, meiſt abgebrannt, ferner aber kein Schad geſchehen.

Nachdem wider Verhoffen von allen Orten Bericht einkommen, daß die Ottomanniſche Barbarn all ihre Macht zuſammen gezogen, und eine über 100000. Mann ſtarcke Armée beyſammen hätten, mit ſelbiger die Sau paſſiret, und reſolviret wären, ſich in ein Haupt-Treffen einzulaſſen, ſo verurſachte ſolches nicht unbillich am Kayſerlichen Hof ein groſſe Attention, alſo, daß man faſt einen widerwärtigen Ausgang, und zwar um ſo mehr beſorgte, weilen beede Arméen bereits unweit von einander ſtünden, und die feindliche die Chriſtliche an der Zahl ſehr weit übertreffe, daß dieſe mit jener nicht zu vergleichen wäre, und dahero alles, ſo es ferner zur Schlacht kommen ſolte, zweiffelhafftig ausſahe. Haben demnach Ihr. Kayſerl. Majeſt. allergnä-

digſt befohlen, ein allgemeine Faſten dahier und anderweit auf die 3. folgende Freytäge, als den 17. 24. und 31. Auguſti zu halten, und um Göttlichen Beyſtand und Seegen anzuflehen: welche inbrünſtige Anruffung GOtt der Allmächtige dergeſtalt in Gnaden erhöret, daß es ſeiner Allmacht gefallen, auch ehe ſolche Buß-Täge vollendet, den Kayſerl. Hof und die gantze Stadt mit einer annehmlichen erfreulichen Poſt eines erhaltenen groſſen Sieges zu erfreuen, welche angenehme Bottſchafft Printz de Vaudemont den 24. Auguſti überbrachte, mithin berichtete, daß Ihro Durchläucht Printz Ludwig von Baaden den 19. Dito die Türckiſche Armée bey Salankemen, nach einem langen blutig- und ſehr zweiffelhafften Gefecht, völlig in die Flucht geſchlagen, 12000. Türcken, als viel man damahls in Erfahrung bracht, erlegt, und alle Gezelten, Pagage, Proviant, Munition, und 130. Stuck Geſchützes erobert. Sothane erhaltene groſſe Victorie wurde ſogleich, durch viele abgefertigte Curriere, Ihr. Päpſtl. Heiligkeit, dem Reichs-Collegio zu Regenſpurg, und andern Chur- und Fürſten des Reichs, wie nicht weniger den Aliirten ausländiſchen Potentaten kund gethan, und anbey dem lieben GOtt, für ſolchen gnädig erhaltenen Sieg, in allen Kirchen allhier, hertzlich gedancket, und das Te Deum laudamus unter Löſung des Geſchützes geſungen; gleichwie nachgehends in denen Kayſerl. Erb-Ländern und aller Orten des Röm. Reichs geſchehen. Damit aber

aber auch dieſe Victorie der Türckiſchen Geſandt- ſchafft, ſo zu Pottendorff ihr Logement hatte, kund würde, ergienge Befehl an die allda ligen- de Guardie, ein 3.malige Salve zu geben. Als nun der Geſandte fragte, was ſolches ungewöhn- liche Schieſſen bedeute? wurd ihm geantwortet: Daß die Kayſerliche Armée die ihrige gäntzlich geſchlagen, dero Lager mit Verluſt vieler Tau- ſenden erobert, und ſehr viele Gefangene bekom- men hätten. Worüber er plötzlich zur Erden gefallen, und einige Stunden liegen blieben. Die übrige Türcken haben ſo fort ein groſſes Ge- heul und Klagen angefangen, ſich bey den Bär- ten gezupffet, die Köpffe gehänget, und ſich ſehr übel gebärdet. Kurtz hierauf, nemlich den 31. Auguſti, kamen von Ihro Durchläucht Printz Ludwig von Baden die eroberte fürnehmſte Siegs-Zeichen zu Wien an, welche der Kayſerl. General-Adjutant, Graf von Thierheim, über- brachte; ſelbige beſtund in 14. Fahnen, Stan- darten, und 4. Roß-Schweiffen, unter denen ſich des Groß-Veziers grüne, des Seraskiers ro- the, des Janitſcharen-Aga ſeine mit dem golde- nen Apffel, und noch mehr andere, ſo alle koſt- bar ausgemacht, und mit vielen Denck- Sprüchen aus ihrem Alcoran beſchrieben waren.

## Beſchreibung deren ſich *An.* 1691. in der Stadt Wien und in denen Vorſtädten, wie auch an zwey biß drey Orten auf dem Land, hervorgethanen *Caſuum Contagioſorum*, und derentwegen ſowohl an denen Oeſterreichiſchen Gräntzen gegen Hungarn, als in der Stadt und denen Vorſtädten, gemachten Vorſeh- und *Remedirungs*-Anſtalten.

DEmnach verſchiedene glaubwürdige Nachrichten in Wien, und zwar ſchon im May dieſes Jahrs eingeloffen, daß an etlichen Orten, ſowohl in Hungarn als auch in Croaten die leidige Seuche der Contagion eingeriſſen, dieſes Ubel auch unſerm Oeſterreich je mehr und mehr anzunähern ſich verſpühren laſſe; als iſt ſolches anfänglich von dem Collegio Sanitatis, Regierung, von dannen aber Ihro Kayſerl. Majeſt. die in Hungarn derentwegen vorzukehren für nothwendig erachtet, und an die Hand gegebene Vorſehungs-Anſtalten der Hungariſchen geheimden Hof-Cantzley von Hof aus anbefohlen, gehorſamſt hinterbracht worden: Allermaſſen auch hierauf gleich der allergnädigſte Befehl ergangen, daß die aus Hungarn herauf-werts in Oeſterreich reiſende Perſonen, welche von Orten, die weiter dann Ofen gelegen, (auſſer der Currier, ſo doch ein Atteſtatum, daß ſie aus einem geſunden Hauß kommen, mitbringen müſſen) zu Peſt die Quarentanam machen, und daß ſolches beſchehen, glaubwürdig ſchrifftliche Urkunden vorweiſen ſollen.

Da

Da aber in kurtz folgender Zeit auch Ofen und Peſt, nebſt noch andern umligenden Orten, inficirt worden, ſeynd gleich dieß- und jenſeits der Donau, an allen Oeſterreichiſchen Grentz-Orten gegen Hungarn, ſcharffe Patenta über-ſchickt, auch allda, mit der Special-gemeſſenen Verordnung, affigirt worden, daß an allen dieſen Grentz-Orten die Seiten-Weeg verhackt, die Extraordinari-Brucken abgeworffen, Schrancken aufgerichtet, die Wachten darzu beſtellt, und dem Patent gemäß niemand aus Hungarn ohne glaubwürdiger Fede, oder gemachten Quarentana, bey ſcharffer Leib-Straff herein paſſiret werden ſolle. Zu dem Ende man bey denen erſtbeſagten Gränitz-Schrancken, die inficirte Ort auf einem abſonderlichen Zettel gezeichneter angeſchlagen, und völlig bannisirt hat; allermaſſen auch derentwegen gewiſſe Ort in Hungarn, unweit denen Oeſterreichiſchen Grentzen, allda die Contumaciam zu machen, benahmſet und verordnet worden.

Nicht minder iſt bey der zugenommenen Gefahr, dieſes Ubels, ſo viel möglich von fern zu halten, an all ermeldte Grentz-Ort gegen Hungarn der abermahlig-gemeſſene Befehl, neben Uberſend- und Affigirung eines neuen verſchärfften Patents, ergangen, daß ſie ihre Wachten, ſo viel es ſeyn kan, verſtärcken; die jenige aber, ſo Land-Gerichter haben, an denen Land-Straſſen ad majorem terrorem überall Hoch-Gerichter aufrichten laſſen, und da ſich einer wider das Patent, vio-

violenter oder fraudenter vergreiffen wurde, ſolches alſobalden der Regierung, zu Statuirung eines würcklichen Exempels, unverlängt anzeigen, wie auch von 8. zu 8. Tägen zu Regierung Handen berichten ſollen: Ob bey ihnen nichts verdächtiges vorkommen, oder ſie von einem neu-inficirten Ort weiter nichts in Erfahrenheit gebracht haben?

Nebſt deme iſt dem Obriſt-Poſt-Amt anbefohlen worden, daß auf denen, und abſonderlich Grentz-Poſten, die Brief fleißig geraucht, auch ſonſten genau Obſicht gehalten, und dem Patent gemäß niemand, auſſer der Currier, ob verſtandener maſſen, auf der Poſt ohne glaubwürdige Fede befördert werde.

Es iſt auch ingleichen denen Mauth-Einnehmern, Herrſchafften, und Amt-Leuthen der Befehl zugeſchickt, und ſie dahin inſtruirt worden, daß ſie der An. 1679. ausgegangenen Infections-Ordnung fol. 11. §. 9. gemäß, die hierauf reiſende Perſonen viſitiren: ſelbte auch, daß ſie nichts verdächtiges mit ſich herein bringen, jederzeit alles Ernſts, mit Vorweiſung der Patenten, ermahnen ſollen.

Ferners hat Regierung an die Kayſerliche Hof-Cammer und Hof-Kriegs-Rath Erſuch-Schreiben ausfertigen laſſen, daß von dannen durch dero untergebene Beambte und Commendanten in Hungarn, an was für Orten die Peſt graſſire, und wie der Status Contagionis allda ſich befinde? die ſichere Nachricht eingehohlt, und

ſo-

ſodann Regierung jederzeit die Erinnerung communicirt werden möchte.

Da nun aber über alle hiervor erzehlte heylſam gemachte Anſtalten wahrgenommen worden, daß die Wachten bey den Grentz-Schrancken zu ſchwach, und ungehindert derſelben etliche Perſonen in das Land herein kommen ſeynd; als iſt Regierung mit denen allhiſigen Ni. Oe. Land-Ständen, wie dieſe Gräntz-Päſſe beſſer verſichert werden möchten, in eine Conferenz getretten, und hat effectivè durch das letztere ſub 26. Nov. 1691. ausgegangene Patent noch ſchärffere Veranſtaltungen an den Grentz-Päſſen publiciren laſſen.

## Anſtalten in der Stadt Wienn, und in denen Vorſtädten.

Demnach aber, ungehindert aller hiervor erzehlt- auf dem Land und an denen Grentzen beſtmöglichſt gemachten Anſtalten und Vorſehungen, dieſes Ubel nicht allein je mehr und mehr denen Oeſterreichiſchen Grentzen zugenäheret, ſondern auch anfänglich allhier in- und vor der Stadt in etlichen Häuſern, nachgehends aber auch an 2. biß 3. Orten auf dem Land würcklich eingeriſſen; als hat man in der Stadt allhier und in denen Vorſtädten, nach denen Umſtänden des zugewachſenen Ubels, nachfolgende Remedirung zeitlichen vorgekehrt: und zwar, nachdem den 11. Sept. 1691. ſich der erſte Caſus Con-

tagioſus durch eine von Ofen hieher gekommene Perſon ereignet; Iſt

Primò an die allhieſige Mediciniſche Facultät die nachdrückliche Verordnung ergangen, daß alle dieſer Facultät incorporirte Membra, da ihnen ein mit einer verdächtigen Kranckheit behaffter Patient vorkommete, ſolches alſobalden dem Burgermeiſter, bey hoher Beſtraffung, anzeigen, benebens auch denenſelben verdächtige Kranckheiten zu curiren verbotten ſeyn, und im Fall einer wiſſend oder unwiſſend zu einer ſolchen Perſon beruffen wurde, wenigſtens 8. Täg von denen Geſunden ſich abſentiren, und zu keinen andern Patienten gehen, wie nicht weniger auch keine todte Perſonen mehr beſchauen, oder derenthalben Zeugnuß von ſich geben, ſondern jederzeit die Leichnam durch die ordentliche Beſchauer beſchaut werden ſollen.

Secundò iſt denen Würthen allhier in⸗ und vor der Stadt bey ſcharffer und unausbleiblicher Beſtraffung auferlegt worden, daß ſie alle ankommend⸗ und bey ihnen einloſchirende Perſonen, ob ſelbe kranck, oder wie ſich befinden? ordentlich befragen: den Befund ebenmäßig dem Burgermeiſter unverlängt andeuten, derſelbe ſodann (da ſich eine Kranckkeit verſpühren lieſſe) alſogleich durch den Magiſtrum Sanitatis und Infections-Beſchauer den Patienten viſitiren, nachgehends ſeinen Bericht dem Collegio Sanitatis zu Vorkehrung des weitern gantz ſchleunig erſtatten ſolle.

Tertiò,

Tertiò, ſeynd allhier die in dergleichen Fällen um die Stadt herum, an denen Land-Straſſen gebräuchliche Schrancken, mit Affigirung des ausgegangenen Infections-Patent, und Specificirung deren banniſirten Orten, wie auch darneben Hoch-Gerichter aufgerichtet, und bey jedem Schrancken 2. Schrancken-Schreiber neben 2. Commiſſarien auf die ankommende Perſonen, und deren mitbringende Fede genaue Obſicht zu haben, beſtellt; unter denen Stadt-Thören aber neben den Ordinari-Aufſehern noch 2. Burger, ſo von 8. zu 8. Tägen abwechſeln, wie auch zwey abſonderliche Ober-Inſpectores, ſo täglich die Schrancken bereuten, conſtituiret worden; allermaſſen von erſt beſagten Schrancken-Schreibern zwey, ſo ſich durch Geld beſtechen, und ein von verdächtigen Orten ankommende Perſon herein paſſiren laſſen, ungeacht dieſelbe bey Ihro Kayſerl. Majeſt. höchſt flehentlich um Pardon unterthänigſt angehalten, auch unterſchiedliche Interceſſiones für ſie eingelangt ſeynd, aus ihnen einer unter dem bey der Schrancken aufgerichten Hoch-Gericht mit einem halben Schilling abgefertiget, und ihme das Land auf ewig verwieſen worden: der anderte aber ebenmäßig unter dieſem Hoch-Gericht 3. Täg nacheinander jedes Tags 2. Stund mit angeſchloſſenen Halß-Ring, andern zum Exempel, ſtehen müſſen.

Quartò, ſeynd gleich Anfangs das Lazareth, wie auch die 4. Contumaz-Höf mit allen erforderlichen Nothdurfften beſtens verſehen, die oh-

ne dieß mit dem Wart-Geld beſtellte Infections-Bediente auf allen Fall vermehrt, und das ſo genannte Becken-Häuſel etwelche Zeit zu einem Prob-Hauß eingerichtet worden.

Quintò, iſt an alle Geiſtliche in- und vor der Stadt der Befehl ergangen, daß ſie von ihren Mit-Brüdern keinen, ſo mit einer verdächtigen Kranckheit behafft, oder von einem inficirten Ort ankommende, bey Sperrung des Cloſters, einlaſſen, und keinen in ihren Clöſtern Geſtorbenen, ohne vorher gegangener ordentlichen Stadt-Beſchau begraben laſſen ſolten: welches auch auf die Barmhertzige Brüder, reſpectu deren Patienten, damit ſie keinen Krancken ohne vorhergehende Beſchau einnehmen, zu verſtehen war.

Sextò, iſt vermittels des allhieſigen Fürſtl. Ordinarii, ſowohl wegen deren, ſo frequenten Begräbnuſſen in der Stadt, und abſonderlich in denen Kirchen, als auch wegen Exponirung etlicher Prieſter, die Inhibition und behörige Verordnung ergangen; benebens auch auf denen Cantzeln vermeldet, und allen Geiſtlichen anbefohlen worden, daß täglich in jedem Cloſter, und in denen Haupt-Kirchen ein heilige Meß zu Abwendung dieſes Ubels gehalten, und darzu ein gewiſſes Zeichen gegeben werden ſolle. Nicht minder ſeynd

Septimò, vermittels der Geiſtlichen Obrigkeit die Frühe-Predigten, und das Rorate (ſo man jedoch auf erfolgte beſſere Umſtänd des eingeriſ-

geriſſenen Ubels bald wiederum, jedoch etwas ſpäters als ſonſten, und zwar um 8. oder 9. Uhr, zu welcher Zeit man ohne dieß die gewöhnliche Aemter zu ſingen pflegt, zu halten erlaubt hat) biß auf weitere Verordnung abgeſtellt worden.

Octavo, ſeynd wegen Verhütung deren groſſen Zuſammenkunfften alle Schulen indiſtinctè in und vor der Stadt der Zeit, und biß auf weitern Befehl geſperrt und eingeſtellt, nicht weniger die Fecht-Schulen, Gauckler, Zeitungs-Singer, Aertzten, Quackſalber, und offentliche Bäder, wie auch die offentlichen Hochzeiten und Muſic gäntzlichen verbotten worden.

Nonò, iſt der ernſtliche Befehl ergangen, daß die Sauberkeit in genere auf denen Gäſſen und Häuſern, bey hoher, nach Beſchaffenheit der Sachen, auch Leibs-Straff, in- und vor der Stadt genauiſt gehalten, und zu Obſichthabung deſſen, wie auch Viſitirung der Gäſſen und Häuſer, gewiſſe Gaſſen-Commiſſarii von dem allhieſigen Stadt-Magiſtrat conſtituirt, in ſpecie aber der Zeit, und biß auf fernern Befehl nicht allein kein Schwein, Rinder, Kälber, Caſtraun, und Lämmeres Vieh mehr in der Stadt geſchlachtet werden, ſondern auch lebendige Schwein in der Stadt zu halten (es ſey gleich in den Clöſtern, Spittälern, oder ſonſten, wo es wolle) gäntzlichen indiſtinctè inhibirt ſeyn ſolle.

Decimò, iſt der völlige Junge Vieh-Marckt biß auf weitere Diſpoſition aus der Stadt in die Vor-

Vorſtadt transferirt, und keine rohe Häut mehr in die Stadt zu bringen anbefohlen worden.

Undecimò, iſt die gemeſſene Verordnung ergangen, daß die an verdächtigen Zuſtänden erkranckende Perſonen in- und vor der Stadt von ihren Herrſchafften keineswegs auf die Gaſſen verſtoſſen, ſondern ſowohl dergleichen Perſonen, als auch die jenige, ſo bey denen Hauß- In- oder Quartiers-Leuten mit gefährlichen Kranckhieten behafftet ſich befinden wurden, alſobalden bey Leib- und Lebens-Straff dem Directori Sanitatis angezeigt werden, ſich auch niemand (ſo bey ſich ein verdächtige Kranckheit verſpühret) in die Kirchen, oder unter andere Leut zu gehen, bey Leibes-Straff unterſtehen ſolle: Wie dann auch neben dieſen in jedem Viertl der Stadt ein Commiſſarius aus denen Aſſeſſoribus des Kayſerlichen Stadt- und Land-Gerichts verordnet, und mit Communicirung des Commiſſarii Namen und Wohnung ein gedruckter Zettel, jedem Hauß-Herrn nachfolgende Auflag in ſich haltend, zugeſtellt worden; daß ſie Hauß-Herren, oder deren Beſtellte in- und vor der Stadt (ſo bald bey ihme, ſeinen Inwohnern, oder Quartiers-Leuten an einiger Kranckheit, es ſeye ſolche verdächtig oder nicht) jemand Beth-liegerig wurde, ſolche mit Beſchaffenheit der Kranckheit, Alter, und Condition der Perſon dem obvermeldt verordneten Commiſſario, in denen Vorſtädten aber jedwedern Richter, und dieſe ſodann dem Burgermeiſter, alſobalden bey 50. Reichsthaler Straff andeuten ſollen.

Duo-

Duodecimò, ſeynd ingleichem nicht allein alles Winckel-Leuthgeben, und Speiſen in Hof- oder Soldaten-Quartieren, wie auch die Aufhalt- und Beherbergung frembder Leuthen allda, nicht weniger alle Trinck-Stuben abſolutè und indiſtinctè, und dann das Ausſchencken in Bier- und Meth-Kellern in- und vor der Stadt eingeſtellt, ſondern auch denen Gaſtgeben in denen Würths-Häuſern alles Ernſts anbefohlen worden, daß ſie keinen Wein oder Koſt in ihren Gaſt-Stüben, auſſer denen jenigen, ſo die Einkehrung bey ihnen genommen, ſondern allein über die Gaſſen, mit Sperrung der Haupt-Thor durch das kleine Thürl hinaus geben laſſen.

Decimotertiò, iſt nachdrücklichen eingeſagt worden, daß der Zeit die Feilhab- und Verkaufſung deren alt- und abgetragenen Kleidern, Beth- und Leingewands auf dem Tändelmarck, weilen dardurch groſſe Gefahren deren anſteckenden Kranckheiten halber zu beſorgen, alles Ernſts und bey Wegnehmung derſelben, gäntzlich unterlaſſen werden ſolle.

Decimoquatrò, ſeynd zu Beſtreitung deren, wegen hiervor erzehlten vielfältig gemachten Vorſeh- und Remedirungs-Anſtalten, erforderlichen Unkoſten, die behörige und ein groſſes Quantum austragende Mittel zeitlich, durch einen auf die Häuſer in- und vor der Stadt leydentlich gemachten Anſchlag, zu dem Ærario Sanitatis verſchafft, und ſelbe durch die von Wien vermittelſt ihrer Steuer-Diener mit Vorweiſung

ſung des in hoc puncto abſonderlich ausgangenen Patents eingebracht worden.

Schließlichen, haben die ordentlich übergebene Tag- und Beſchau-Zettel geben, daß vom 11. Sept. 1691. da ſich der erſte Caſus Contagioſus ereignet, biß 24. Decemb. in- und vor der Stadt 22: und zwar in der Stadt 9. in denen Vorſtädten 13. Häuſer: auf dem Land aber 2. biß 3. bey einer Tag-Reis von Wien entlegene Dörffer (welchen man durch zeitliche Prævention und Aſſiſtenz deren verordneten Landſchaffts-Medicorum, alſogleich ſuccuriret, und alles gäntzlich ſopirt hat) mit dieſem Ubel angeſteckt worden, in welchen Häuſern in- und vor der Stadt in toto 47. Perſonen, und unter denenſelben 6. an ſchwartzen Pedetſchen, die übrige 41. aber an würcklichen Peſt-Zeichen erkrancket ſeynd, darvon 36. geſtorben, und 11. wiederum geſund: in die Contumaz aber nach und nach 80. verſchafft, und in den Häuſern 90. dergleichen contumacirende Perſonen eingeſperrt worden; Mit dieſen inficirten, wie auch mit denen bey und neben ihnen wohnhafft geweſten Perſonen, iſt auf folgende Weiß procedirt worden.

Primò, ſeynd die in ſolcher inficirten Kranckheit angezeigt, oder ſonſten in Erfahrenheit gebrachte todt- oder lebendige Perſonen durch die Infections-Beſchauer ordentlich beſchaut, die Todte alſobald an abſeitige Orte tieff eingegraben, die noch Lebendige inficirte aber unverlängt

durch

durch die beſtellte Süch-Knecht in das Lazareth (welches Ort der Magiſter Sanitatis, als hierzu conſtituirter Medicus alle Tag beſuchen, die nothwendige Medicamenta vorſchreiben, das Burger-Spital aber, dem alten Herkommen gemäß, ſolche Medicamenta aus ihrer Apothecken reichen laſſen müſſen) überbracht: Die übrige bey und neben ihnen wohnhafft geweſte annoch Geſunde, entweders in die Contumaz, allwo man jedem Bedürfftigen ein gewiſſes Quantum zur nothwendigen Unterhaltung wochentlich aus dem Ærario Sanitatis, von Hand zu Hand reichen, ſelbige auch mit einem eigenen Medico, welcher ihnen Præſervativa, und zur Prob, ob ein Gifft im Leib ſeye? austreibende Medicamenta verſchrieben, verſehen laſſen, verſchafft, und die Zimmer, da vorher die von denen Inficirten gebrauchte Mobilien und Bethgewand theils zu verbrennen und zu vertilgen, theils aber, und zwar das beſſere, zum Auſſäubern in das Lazareth getragen worden, ordentlich geſperrt, oder aber die geſunde neben wohnende Leuth in ihren eigenen Wohnungen eingeſchloſſen, dieſelbe auch täglich durch den Sollicitatorem Sanitatis, ob ſie geſund, oder wie ſie ſich befinden, auch was ihnen abgängig, viſitiret worden; dieſe beſagt, entweders in ihren eigenen Wohn-Zimmern verſperrte, oder in die Contumaz überbrachte geſunde Perſonen, ſeynd nach 6. Wochen ausgeſtandener Contumaz wiederumen frey aus der Sperr liberirt, die jenige aus dem Lazareth völlig reconvaleſcirt kommen-

mende Perſonen aber ſeynd (nachdem ſelbige gleichmäßig 6. Wochen lang die Contumaz gemacht) von Fuß auf gantz neu gekleidter entlaſſen, derenſelben alte Kleider und in das Lazareth gebrachte Mobilien aber allda verbrennt und vertilget worden. Deren inficirten Perſonen verſperrte Zimmer hat man nach verfloſſenen 6. Wochen, und vorhero öffters beſchehenen Ausrauch- und Auslüffterung, gleichmäßig eröffnen laſſen.

Neben deme ſolle auch nicht unangemerckt gelaſſen werden, was maſſen das Lazareth mit einem ordentlichen Pfarrer, hiervor ermeldtem Medico, Aertzten, und Bind-Knecht, wie auch Lazareth-Vattern gebührend verſehen geweſen, und auch dergeſtalten bey guten Zeiten continuirlich verſehen; nicht minder iſt in der Contumaz ein abſonderlicher Geiſtlicher, ſo alle Tag ein heilige Meß geleſen, gehalten worden.

Damit nun aber alle hievor mentionirte Mandata, Anſtalten und Vorſehungen deſto füglicher ad effectum haben können gebracht werden: iſt von Ihro Kayſerl. Majeſt. in puncto Sanitatis die völlige Manutenenz Regierung, und vermittels derſelben, ſodann auch dem allhieſigen Stadt-Rath cum derogatione omnium Inſtantiarum allergnädigſt übergeben worden, vermittelſt welcher guten Anſtalten, forderiſt aber des Göttlichen Beyſtands, iſt dieſes allhier, und an 2. biß 3. Orten auf dem Land eingeriſſene Ubel (GOtt ſey darumen höchſter Danck) wiederum

gäntz-

gäntzlich abgewendet worden, alſo, daß ſich ſeither des 24. Decemb. weder in- noch vor der Stadt nicht allein der geringſte verdächtige Caſus nicht ereignet, ſondern auch würcklich ſowohl das Lazareth, als Contumaz, völlig ausgelährt worden, daß ſich darinnen defactò niemand, als die ordinari allda wohnhaffte Bediente befinden: In Anſehung deſſen ein und anders in der Stadt und in denen Vorſtädten ergangene Verbott wiederumen relaxirt, und die Schulen indiſtinctè zu frequentiren bereits erlaubt worden. Welches Regierung zu jedermanns Nachricht glaubwürdig in Druck geben, und den 3. Febr. 1692. publiciren laſſen.

So ſeynd auch denen armen Gemeinden auf dem Land, ſowohl das Peſt-Gifft zu verhüten, als auch die daran erkranckte Perſonen zu curiren, folgende Heyl- und Præſervativ-Mittel zu gebrauchen, fürgeſchrieben worden:

Erſtlich, und vor allem hat ſich männiglich mit wahrer Andacht und Buß zu GOTT dem Allmächtigen zu bekehren, ſich vor allen Laſtern, und fürnemlich der Unzucht, derentwegen die Peſtilentz ein abſonderliche Gaiſel GOttes iſt, zu hüten, und um Abwendung dieſer Straff-Ruthen hertzlich zu bitten.

Andertens, ſollen die verdächtige frembde Leuth zur Gemeinſchafft einzulaſſen, auf dergleichen Ort zu reiſen, Waaren, Kleider, Bether, und Victualien einzuhohlen verbotten werden; maſſen auch die jenigen, ſo mit Inficirten

umgehen, nicht unter die Geſunden, noch dieſe unter die Krancken kommen ſollen.

Drittens, ſoll man ſich in Eſſen und Trincken mäßig halten, und ſonderlich zu Herbſt-Zeiten mit Obſt, friſchen Schwein-Fleiſch, und heurigen Moſt nicht anfüllen: deßwegen dann die unnöthigen Zuſammenkunfften in denen Würths- und Schenck-Häuſern, oder anderswo einzuſtellen ſeyn.

Viertens, muß ein jeder ſich ſtets der Sauberkeit in Hemdern und Kleidern befleiſſen, die Zimmer rein halten, und alles das jenige, worvon Geſtanck und Fäulung herkommt, abſchaffen.

Fünfftens, die Wohn-Zimmer täglich etlichmal mit Cronabeth, oder Kien-Feuer: oder mit Bocks-Horn, Wald-Rauchen, Lorbeern, Lemoni-Schälern, Pomerantzen-Schälern, Weyhrauch, Agtſtein, Majoran, Rauten, Roßmarin-Stauden, und dergleichen, wohl ausrauchen, Zwibel und Knoblauch in die Zimmer hängen, und wann ein ſchändlich, neblicht, und trübes Wetter einfällt, in denen Höfen und Gäſſen Feuer von Cronabet-Stauden und Kien-Holtz anzünden, auch, ſo viel möglich, in zugethanen Zimmern zu verbleiben.

Sechſtens, wann die Infection ſich in einem Hauß erzeiget, ſollen die Geſunden alsbald den Lufft ändern; welche aber nicht weichen können (ſo doch denen Forchtſamen zu rathen) ſich neben ſtätigen Ausrauchen, auch eines

oder

oder des andern, aus nachfolgenden Mitteln gebrauchen:

Nemlichen, alle Morgen ein ſaure Suppen eſſen, Dotter-Suppen, oder eingebrennte Suppen, darauf ein Gläſel Wein trincken, worinnen über Nacht einer mittern Arbes groß Campher gelegen; oder alle Morgen nüchtern, von der Præſervativ-Latwerg (wovon gleich unten Meldung) zween oder drey, oder von Teriack einen guten Meſſer-Spitz voll: oder von Cranabet-Salſen einen halben Leffel-voll nehmen; gar arme Leuth können ein oder zwey Meſſerſpitz-voll geſtoſſenen gemeinen Schwefel, oder Schwefel-Blühe mit Butter auf Brod, oder etliche friſche, oder in Eßig gebeitzte Cronabet-Beer: oder etliche Rauten-Blätel, oder ein Lorbeer, oder ein Knoblauch-Zehel eſſen, oder 4. Tropffen Cronabet-Oel auf einen Leffel-voll Suppen, oder Biſſen Brod, oder einer halben Arbes groß Campher nehmen: Man kan auch Schwämmlein in Weinrauthen- oder nachfolgenden Gifft-Eßig genetzt, oder in Cronabet- oder Agtſtein-Oel befeuchter in den Knöpffeln tragen, und öffter dazu riechen, auch mit gemeldten Eßig oder Oel die Pulß-Adern an Händen oder Schläffen ſchmieren, benebens kan gar nutzlich das Johannes-Oel, gemeine Scorpion-Oel (oder das groſſe aus der Apothecken) täglich hinter die Ohren, unter die Achſeln, und die Schoß angeſtrichen werden.

## Gifft-Eßig.

Nimm Angelica-Wurtzen, Meiſter-Wurtzen, Eber-Wurtzen, Pimpinel-Wurtzen, weiß Diptam-Wurtzen, Schwalb-Wurtzen, jedes ein Loth: Alant-Wurtzen, Enzian-Wurtzen, Lemoni-Schäler, jedes ein halb Loth: Meliſſen-Kraut, Weinrauten, jedes ein Hand-voll, und ein wenig Campher, gieß daran anderthalb Achtring Eßig, laß 24. Stund ſtehen, alsdann ein wenig einſieden, darnach ausgedruckt in einem ſaubern Glaß behalten, die Naß-Löcher und Händ damit beſtrichen. Man kan auch Morgens ein Leffel-voll davon einnehmen: Nicht weniger kan man auch Angelica-Wurtzen, Meiſter-Wurtzen, Pimpinel-Wurtzen, Lemoni- Pomerantzen-Schäler, Cronabet- oder Lorbeer, welches am beſten zu haben, oder beliebig iſt, im Mund halten und käuen, doch den Safft nicht ſchlucken, ſondern auswerffen, inwendig auf der Bruſt und Hertzen ein Büſchel Weinrauten tragen, oder man kan erſtgedachte Species gleichviel, oder deren 4. oder 5. mit einer halben Hand-voll Weinrauten, und Nuß-Kern in 2. Seitel Eßig einbeitzen, und darvon einen halben Löffel-voll täglich nehmen.

## Gifft-Latwerg.

Morgens einer Nuß groß darvon zu eſſen.

Nimm ein Pfund ausgelöſte Wälſche Nuß, ein halb Pfund Feigen, Weinrauten 8. Loth, Cronabeth-Beer, Alant-Wurtzen, Imber, Zimmet,

met, jedes ein halb Loth, Diptam-Wurtzen zwey Loth, alles klein zerſchnitten, und gröblicht zerſtoſſen, mit Roſen-Hönig, oder gemeinen Hönig vermiſcht.

Siebendens, ſo bald ſich aber einer mit dieſer Kranckheit behafft befindet, oder wann nur etliche Anzeigungen vorhanden ſeyn, als Froſt und Hitz, Kopff-Wehe, Mattigkeit aller Glieder, Erbrechen, Schlaff-Sucht, fürnemlichen zu Herbſt-Zeiten: ſolle man denſelben von andern Leuthen alſobald abſöndern, und ſo viel möglich, den erſten Tag, da anderſt der Patent über 18. Jahr alt iſt, ihme ein Ader öffnen laſſen, alsdann, damit das Gifft vom Hertzen getrieben werde, zum ſchwitzen eingeben.

## Schwitz-Tränckl.

Nimm Medritat oder Teriack, ſo in allen Apothecken zu finden iſt, ein Quintel: Angelica-Wurtzeln, gebrenntes Hirſch-Horn, Terra ſigillata, jedes 3. guter Meſſer-Spitz: Weinrauten-Eßig, oder ſonſt einen ſcharffen Eßig, den vierdten Theil eines Seitels, durcheinander vermiſcht, trincks warm aus, und ſchwitz alsdann darauf 5. oder 6. Stund: in wehrenden Schwitzen ſoll man ſich nicht aufdecken, weder eſſen, trincken, noch ſchlaffen; zu einer Labnuß kan man dem Patienten bißweilen geben ein Löffel-voll Safft mit Zucker und Eßig, oder mit Hönig und Eßig geſotten, und wann der Krancke drey Tag nacheinander das Schwitz-Tränckel gebraucht, ſo gebe

be man ihm alle 6. oder 7. Stund von dem nachfolgenden Gifft-Pulver 3. gute Meſſerſpitz-voll, oder ein halbes Quintel in Erdrauch-Waſſer, oder Cronabet-Waſſer, mit Weinrauten-Eſſig, oder ſonſt ein ſcharffen Eſſig vermiſcht.

## Gifft-Pulver.

Nimm Schwalb-Wurtzen, Baldrian-Wurtzen, Brenneſſel-Wurtzen, Angelica-Wurtzen, Eber-Wurtzen, Tormentill- oder Blut-Wurtzen, jedes 4. Loth, Wolfs-Beer, ſo in denen Auen, fürnemlich im Bratter bey Wien gefunden werden, bey 25. oder 30. alles klein zerſchnitten, gieß darauf guten ſcharffen Eſſig, und laß in einem glaſſirten Häfen wohl zugedeckter bey einer viertel Stund ſieden, und kalt werden, ſeige alsdann den Eſſig ab, und laß die Wurtzen trucken werden, und ſtoß zu Pulver; man kan auch dieſes Pulver in Kitten-Safft, Attig- und Holder-Salſen nehmen, nach den Schweiß ſoll man ſich wiederum abtrücknen, und die Leilacher wechſeln, folgends ſich mit einem guten Süppel, geſäuerter Gerſten, oder anderen Speiſen erquicken, und nicht gähling trincken.

## Das geſottene Waſſer zum trincken

Soll ſeyn von Cronabet-Beer, Weinſchädling, Weinſtein, Stein-Würtzel, kleine Weinbeerl, Fenchel und Aneis.

Da aber der Patient unter 10. oder 12. Jahren wäre, ſoll man ihm den halben Theil des

Schwitz-

Schwitz-Tränckels und Gifft-Pülverleins geben: an ſtatt des Medritats und Teriack kan man ein Quintel guldes Ay, oder ein Loth Cronabet-Salſen nehmen, womit ſich aber ein jeder zu Infections-Zeiten mit dergleichen Artzney zeitlich verſehen ſolle.

## Bey der Aderlaß iſt in acht zu nehmen:

Daß denen jenigen, welche Beulen bekommen, als nemlichen hinter dem rechten Ohr, alsbald die Haupt-Ader an dem rechten Armb: hinter dem lincken Ohr, die Haupt-Ader an dem lincken Armb: unter der rechten Achſel, die Median an dem rechten Armb: unter der lincken Achſel, die Median an dem lincken Armb: So ein Beul in der rechten Reihe oder Schooß aufgefahren, alsdann am rechten Fuß: in der lincken Reihe, die Ader am lincken Fuß eröffnet: Die Beulen mit Scorpion-Oel, Johannes-Oel, Weinrauten-Oel, Camillen-Oel, oder weiß Lilien-Oel geſchmiert, auch nachfolgendes Köchel, ſo heiß mans erleyden kan, aufgelegt werde.

## Köchel zum Auflegen.

Nimm Käß-Papeln, Eybiſch-Kraut ein gute Hand-voll, drey oder 4. gebrattene Zwifel, Teriack ein Quintel, zween Ayer-Dotter, Hönig, Rocken Mehl, Lein-Oel, oder das Geläger von Lein-Oel, jedes ſo viel vonnöthen, vermiſche es wohl durcheinander. Da aber ein Carbunckel oder Todten-Blatter ſich erzeigte, ſo waſche dieſelbe

ſelbe Anfangs mit geſaltzenen Waſſer, und lege darauf folgendes Köchel:

Scabioſen-Kraut, Wegrich-Kraut, Weinrauten, jedes ein Hand-voll, Gerſten-Mehl, Hönig, Eßig, Eyer-Dotter, gebrattenen Zwifel, Saltz, durcheinander gemiſcht, und alle zwo oder 3. Stund warm verneuert.

## Ein anders Köchel, auf die Beulen oder Blattern zu legen.

Nimm Sauerteig ein Ay groß, drey oder 4. gebrattene Zwifel, hart geſottene Ayer-Dotter zween oder drey, Saltz ein Leffel-voll, mit Lein-Oel, Butter und Milch, oder Schmeer, ſo viel vonnöthen, zum Köchel geſotten, und zwiſchen 2. Tüchel heiß aufgelegt. Wer 3. oder 4. Feigen, oder ein halb Loth Teriack, oder ſo viel Pulver von Krotten darzu nehmen kan, wird bald Beſſerung haben.

### Oder brauche dieſes:

Nimm ein guten Medritat, fülle darmit ein groſſes Zwifel-Haupt voll an, laß in heiſſen Aſchen kochen, biß weich wird, 5. oder 6. Saffran-Blühe, Tauben-Koth, mit Eßig wohl zerſtoſſen, mit Lein-Oel oder Scorpian-Oel wohl durcheinander vermiſcht, und legs warm auf. Man kan auch um die Beulen oder Carbunckel Köpffel ſetzen und ſchröpffen.

Die geöffneten Geſchwär ſollen mit Hönig, Eyer-Dotter, und Terpentin, Lehrbaum- oder gemeinen Hartz, eines ſo viel als des andern, unter

untereinander vermiſcht, Pflaſter-weiß täglich zwey- oder dreymal aufzulegen, geheylt: und können auch die Todten-Blattern oder Carbunckel jetzt gemeldter maſſen verbunden, oder mit Schmaltz, worinnen etliche Eyerdotter ſtarck ausgebacken, hernacher auf kalt Waſſer oder Kraut-Sur gegoſſen, und wanns erkalt, mit Waitzen- oder andern Mehl, oder wenigen Campher zum Sälbel gemacht, und allezeit ein Köhl- oder Wintergrün-Blat aufgebunden werden. So die Blattern um ſich freſſen, kan man Terra ſigillata, oder Bolus, oder nur Back-Ofen-Leim mit Eßig oder Eyerklar anfeuchten, und die Blatter täglich 2.mal umſtreichen, man ſolle aber wohl beobachten, daß alle Pflaſter und Tüchel, ſo auf dergleichen Beulen und Blattern gelegen, alsbald verbrennt werden.

Achtens, welche wegen ſtarcken Erbrechen nichts im Magen behalten können, ſollen nehmen ein Hand-voll gemein und Römiſchen Wermuth, Frauen-Blätter, Cordobenedict, Balſam-Kraut, Tauſendgulden-Kraut, Roſen-Botzen, daraus Säckel anfüllen, in rothen oder weiſſen Wein ſieden laſſen, eins um das andere auf den Magen legen, biß es beſſer wird.

Oder: Nimm eines Ey groß Sauerteig, ein Hand-voll Wermuth und braun Balſam-Kraut, oder ſo viel Weinrauten, laß mit Eßig zum Pflaſter kochen, und legs heiß auf den Magen.

Welche ſtarcken Durchbruch leyden, können

auch dieſes Pflaſter, oder nachfolgendes Köchel auflegen.

Nimm geröſtes Rocken-Brod, Kütten, eines ſo viel als des andern, laß in halben Theil Eßig, und halben Theil rothen oder weiſſen Wein ſieden, biß zu einem Köchel wird.

Oder dürre Schlehen, dürre Heydel- oder Schwartz-Beer, zu Pulver geſtoſſen, ein Leffel-voll, Maſtix ein halb Loth, Kütten-Oel und Maſtix-Oel wohl durcheinander vermiſcht, und zwiſchen 2. Tücheln wohl warm aufgelegt. Auch von Kitten den Safft, und Kitten-Wein offt einen Leffel-voll genommen.

Man kan auch ein Quintel Terra ſigillata, Bolus, oder Teriack in einem Leffel-voll Kütten- oder geſottenen Birn-Safft, oder Cronabet-Salſen einnehmen, und alle 5. oder 6. Stund biß auf Beſſerung widerhohlen: oder man kan 10. oder 12. Tropffen Cronabet-Oel in einem Leffel-voll Suppen trincken.

Das hitzig oder ſchmertzhaffte Haupt kan mit Roſen-Eßig, Holler-Eßig, Roſen-Waſſer, Braunellen-Waſſer, Nachtſchatten-Waſſer, Weegrich-Waſſer, mit Eyerklar, wenig Saffran und Campher, eingebunden werden.

Für die Brein und den Durſt, ſolle man den Mund mit geſottenen Waſſer von Gerſten, Weegrich-Waſſer, Braunellen-Waſſer, Mertzen-Schnee-Waſſer, Brein-Zeltel und Roſen-Hönig öffters ausgurgeln.

Man kan auch für die Trückne des Halß und der

der Zungen, Saliter und Brein-Zeltl in Waſſer zerlaſſen, oder das Waſſer mit Vitriol- Schwefel- oder Saliter-Geiſt lieblich anſäuern (darunter auch Hauß-Saurampff und Krebſen-Safft nutzlich zu vermiſchen) zum Gurgeln und Trincken gebrauchen.

Neundtens, ſollen die Todten bald, und bey der Nacht ſtill, und tieff in die Erden an abgeſönderte Oerter begraben, die Zimmer aber verſperrter gelaſſen, auch vor genugſamer Säuber- und Ausrauchung nicht bewohnt; und dann in den andern übrigen allen, obgedachter Infections-Ordnung, mit Anwendung deren darinn begriffenen heylſamen Mitteln, ſo viel es immer möglich, nachgelebt, ſonderlich aber alles Fleiſſes beobachtet werden, daß man das Gefetzwerck, Stroh, Beth, Leingewand, Kleider, und andere gefährliche Mobilien, ſo die Inficirte gebraucht haben, keinesweges aufbehalte oder verduſche, ſondern alles alsbalden vertilget oder verbrennt werde.

Schließlichen, wie nun die obbeſchriebene Mittel nur denen armen und hülffloſen Gemainden, welche keinen Magiſtrum Sanitatis, oder Bader haben, an die Hand gegeben worden, damit ſie gleichwohl nicht ſo gar hülffloſer Weiß, wie bißher an unterſchiedlichen Orten beſchehen, ſterben und verderben, ſondern mittels geringer Unkoſten, noch eine Rettung ihres Leben haben ſolten; Als wurde an alle und jede Obrigkeiten, nicht allein auf nothwendige Fürſehnng gute

Obacht

Obacht zu halten, der Befehl ertheilt, ſondern auch an ihren armen krancken Unterthanen, mit Nahrungs- und Artzney-Mitteln aus Chriſtlicher Lieb beyzuſpringen, nichts zu unterlaſſen.

An. 1692. gieng auch im Monat Junij die Veſtung Groß-Wardein in Ober-Hungarn an die Kayſerlichen über, worüber mehrmal groſſe Freud in Wien entſtanden. Sonſt geriethen in eben dieſem Jahr noch unterſchiedliche Oerter in Hungarn, nebſt faſt gantz Slavonien, in Kayſerliche Gewalt. (a)

(a) *Sigis. Latom. Relat. Hiſt. Boethii* Kriegs-Helm. *Hiſt. Univ. Vien. Feigii* Adler-Schwung. *Vit. & Act. Leop. Cæſ. Codex Auſtr.*

## Das XVII. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1693. biß 1700.

IM Jahr 1693. waren zehen Jahr verfloſſen, daß GOtt der gantzen Chriſtenheit einen herrlichen Sieg gegen die Türcken vor Wien ertheilet, und hierauf von Jahr zu Jahr dem Hauſe Oeſterreich neues Glück und Wachsthum gegen dieſen Feind verliehen, wodurch gantz Hungarn von dem Joch der Türckiſchen Sclaverey wieder befreyet war. Es erinnerte ſich alſo der fromme Kayſer Leopold dieſer Wohlthat mit danckbarem Hertzen, ließ den 15. Auguſti ein ſolennes Danck-Feſt halten, und

that vor dem Hoch-Altar zu St. Stephan ein beſonders Gelübde, worinnen er GOtt für die verliehene Siege danckte, ſeine Königreiche und ſein Hauß des Höchſten Schutz und der heiligſten Mutter GOttes Vorbitte ferner anbefahl; auch gelobte, alle Parochial-Kirchen in Hungarn zu der Ehre GOttes wieder aufzubauen, wie nicht weniger die St. Leopoldi-Capelle auf dem Gallen-Berg, worinnen er abſonderlich der Mutter GOttes zu Ehren, einen Altar, unter dem Titul: Auxilii Chriſtianorum, wolte weyhen laſſen; er legte dieſes Gelübd in Lateiniſcher Sprache ab, welches wegen ſeiner zierlichen und reinen Latinität merck- und denckwürdig iſt.

So wurde auch in dieſem Jahr die vortreffliche Saule der H. Dreyfaltigkeit auf dem ſogenannten Graben dahier aufgerichtet, worzu der Kayſer ſchon An. 1687. den erſten Stein gelegt hatte. Und haben die gröſten Künſtler dieſer Zeit, abſonderlich der vortreffliche Bildhauer M. Rauchmiller daran gearbeitet; wovon anderswo ein weitere Nachricht.

Den 29. Novemb. dieſes Jahrs hatte der Portugieſiſche Abgeſandte, Fürſt Carolus Joſephus Procopius, Prince Seneſſehal de Ligne, Marquis d'Aronches, einen ſo prächtigen Einzug in Wien, dergleichen man dahier wenig geſehen, als welcher der erſte geweſt, ſo jemahls von dem Portugieſiſchen Hofe, nachdem ſelbiger die Spaniſche Herrſchafft abgeworffen, an den Kayſerlichen Hof bißher geſchickt worden.

An.

An. 1696. den 10. Auguſti, als am Feſt-Tag des H. Laurentii, hat erſt-gemeldter Portugieſiſche Bottſchaffter den jungen Grafen Ferdinand Leopold von Halleweil im Wiener-Wald vor ſeinen Augen verrätheriſcher Weiß aufs erbärmlichſte ermorden laſſen. Weil wir aber ſchon anderswo mit mehreren Umſtänden von dieſer Mord- und Trauer-Geſchicht erzehlet, als rücken wir nur die jenige kurtze Inſchrifft bey, welche auf der neulich renovirten höltzernen Pyramide, ſo an dem Platz, wo dieſe Mordthat geſchehen, im Wiener-Wald, nächſt der Straſſe, aufgericht ſtehet, zu leſen:

*10. Auguſti*
*1696.*
Graf
Halleweil.

An. 1697. ward das miraculoſe Marianiſche Gnaden-Bild von Pötſch aus Hungarn, auf Befehl des Kayſerl. Hofs, den 7. Julij, nach Wien gebracht, und am allererſt in der Favoriten abgeſetzt. Von dar iſt es koſtbar und aufs prächtigſte ausgeziert, in einer Volck-reichen Proceſſion, welcher beede Kayſerliche Majeſtäten, der geſammte Hof und alle Geiſtlichkeit beygewohnet, nach der Hof-Kirchen deren PP. Auguſtinern in der Stadt: und folgends weiters, auf einen herzlichen Triumph-Wagen in die Dom- und Haupt-Kirch bey St. Stephan gebracht worden. Hierauf wurde es Proceſſions-weiß ferners

mit gröſter Andacht, von einer Kirchen zur andern herum getragen, wo es überall einige Tag und Zeitlang ausgeſetzt ſtehen geblieben, und täglich der ſolenne GOttes-Dienſt, mit Singen, Betten, Muſiciren, Predigen, gehalten, und vor denen GOtts-Häuſern prächtige Triumph-Porten, mit Türckiſchen Siegs-Zeichen, Mahlereyen und Schildereyen aufgericht worden; Nach welchen vielfältigen höchſt auferbäulichen gehaltenen Andachten, welche biß 3. Monat lang gewehret, ſothane Bildnuß wiederum zuruck nach St. Stephan gebracht, und aus Verordnung des Kayſers auf dem Hohen Altar zu beſtändiger Verehrung ausgeſetzt worden. Wehrender Zeit, als ſo groſſe Andacht allhier gehalten worden, kam den 14. Sept. der Printz de Vaudemont als Currier per Poſta aus Hungarn dahier an, und brachte dem Kayſer die fröliche Zeitung, von der bey Zenta erhaltenen groſſen Victorie, und nach ſolchen brachte den 18. Dito darauf der Herr Graf von Dietrichſtein die Confirmation, und den gantzen Verlauff dann auch dem Kayſer 83. feindliche Fahnen, nebſt 7. Roß-Schweiffen überreichte. Dieſen glorioſen und ungemein herrlichen Sieg, welcher von der Kayſerl. Armée den 11. dieß unter heldenmüthiger und kluger Anführung des Durchläuchtigen Printzen Eugenii von Savoyen erhalten worden, lieſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät ſobald im Reich durch abgeſchickte Currir kund machen, und in St. Stephans Kirchen unterm Gethön des groben Geſchützes

ſchützes das Te Deum laudamus ſingen, welchem GOttes-Dienſt die allerhöchſt Kayſerlich- und Königliche Herrſchafften, ſamtliche Cleriſey, und ein groſſe Menge Volcks beygewohnet. Weil nun das Pötſcheriſche Frauen-Bild, wegen deſſen miraculoſen Weinen, von Pötſch, ſo eine Tag-Reis von Zenta, wo erſt-ermeldtes victorioſes Haupt-Treffen vorbey gangen, gelegen, nach Wien transferirt worden, ſo haben bißher gar viel geglaubt, daß, weil die Mutter GOttes des Hungariſchen Königreichs Patronin und Schutz-Frau ſeye, dieſem betrangten Königreich ein noch gröſſeres Unglück bevor ſtünde, als worüber dieſe wunderbare Bildnuß, ſo auf Holtz gemahlet, ſo häuffige Thränen vergoſſen. Als aber nunmehro die in ſelbiger Gegend erhaltene Victorie erſchallete, muſte man ſolches Weinen viel anders auslegen, da nemlich durch ſolche Thränen die Göttliche Jungfräuliche Mutter beſagten Sieg durch ihren liebſten Sohn von GOtt dem Allmächtigen zum Beſten des gantzen Hungarlands erhalten. Man ſahe ſolchemnach eine Medaille, ſo deßwegen geprägt ward. Auf einer Seiten ſammlete das Kind JEſus die von ſeiner allerreineſten Mutter herab-fallende Thränen auf, wobey die Inſchrifft: *Triſtem ex oculis, imbrem vultúque cadentem legit, & ad ſummi pertulit ora Patris.* In dem Abſchnitte zeigten ſich die Worte: *Patrona Hungariæ.* Auf der andern Seite weiſt ſich der andächtige Kayſer Leopold, wie er GOtt in einer Kirche vor dem Altar auf den Knyen

demü-

demüthigſten Danck abſtattete. Auf allen Seiten erſcheinen die erbeuteten Türckiſchen Siegs-Fahnen, und an ſtatt der Crone, ſo zum Zeichen der Erniedrigung neben ihm auf der Erden ligt, hält ein Engel einen Lorbeer-Krantz über ihn. Die Umſchrifft iſt: *Hinc ſecula diſcant: indomitum nihil eſſe pio, tutumvè nocenti.* Uber dem Altar lieſet man: *Deleto hoſte pernicioſiſſimo ad Zentam, 1697.* In dem Abſchnitte aber: *Pietas optimi Principis.* Den Rand der Müntze umfaſſen die Worte aus dem 45. Pſalm 9. Vers: *Poſuiſti lacrymas meas in conſpectu tuo, tunc convertentur inimici mei retorſum.*

An. 1698. machte man im May dahier groſſe Anſtalten, die unter Weegs begriffene groſſe Moſcowitiſche Geſandſchafft, wobey ſich der Czaar Petrus Alexiowiz ſelbſt perſönlich, wiewohl in cognitò, befunden, auf das prächtigſte zu empfangen, und zu logiren, für welche zu Gundendorff die Loſamenter und der Gräflich-Königseckiſche Garten meublirt, auch gewiſſe Commiſſarii abgeſchickt worden, um Se. Czaariſche Majeſtät und dero Geſandtſchafft auf den Grentzen zu empfangen, und biß nach Wien Zehr-frey zu begleiten. Den 12. Junii kam der Kayſer von Laxenburg zuruck, und bezoge die Favoriten, allda die Ankunfft des Czaars mit ſeiner Geſandtſchafft zu erwarten; als nun dieſelben den 26. Junii ohnfern den Tabor ankommen, seynd ihnen die Kayſerlichen Kutſchen, ſamt deren Miniſter- und Cavaliers-Wägen entgegen geſchicket, daſelbſt beneventirt und empfangen worden.

Von dannen ſie hernach Abends um 9. Uhr durch die Leopold⸗Stadt, über die Schlag⸗Brucken ihren offentlichen Einzug in Wien ſehr prächtig gehalten, folglich durch die Stadt zum Cärnthner⸗Thor hinaus begleitet, und in gedachten Gundendorff und dem Gräflich⸗Königseckiſchen Garten einlogiret worden. Der Czaar hatte hiernechſt ein Privat-Unterredung mit Ihro Kayſerl. Majeſtät, jedoch in cognitò, gehalten, zu welcher er durch den Favoriten⸗Garten, von deme ihme zugegebenen Kayſerl. Commiſſario Herꝛn Grafen Thoma von Tſchernin, in Begleitung ſeines Groß⸗Geſandtens, Namens de la Fort, eingeführt, von dem Kayſer auf dem Saal, dahin der Czaar durch eine heimliche Stiege, aller Wacht unvermerckt, ſich verfüget, empfangen worden. Hierauf hat der Czaar alles Merckwürdige in⸗ und auſſerhalb Wien beſichtiget, und täglich ſich verkleidet, um nicht erkannt zu werden, deme jedoch zu Ehren verſchiedene Luſtbarkeiten angeſtellet worden. Unter andern wurde ihm auf ſeinen Namens⸗Tag den 29. Junii von den Hof⸗Cavaliers darzu in ſchönſter Galla gratulirt, und ihme derhalben zu Gundendorff gegen Abend ein vortreffliche Muſic von 170. Inſtrumenten, als Trompeten, Paucken, Geigen, Hubojen, Schallmeyē, und allerhand andern Saiten⸗Spielen, præſentirt. Wobey 300. Dames, ſo viel Cavaliers, Miniſtri und Bottſchaffter in prächtigſten Aufbutz ſich eingefunden, und mit Tantzen ſich beluſtiget. Gegen 10. Uhr aber, wurde ein ſchön

Feuer⸗

Feuerwerck, unter Paucken-Schall, angezündet, ſo des Czaars Namen: V. P. Z. M. Vivat Petrus Czaar Moſcoviæ, dargeſtellt, und endlich die Luſtbarkeit mit einer herzlichen Merenda beſchloſſen.

Den 11. Julii hat der Kayſer, um den Czaar mehrers zu divertiren, eine koſtbare Würthſchafft, dergleichen wohl niemahlen geſehen worden, veranſtalten laſſen, ſo in Verkleidung allerhand Nationen, und folgenden Fürſten, Fürſtinen, Grafen, Gräfinen, Cavaliers und Damen beſtanden, welche ihre Stellungen durch den Glücks-Wurff, wie folgt, überkommen, nemlich:

1. Alte Teutſche: Graf Joachim von Altheim, Fräulein Eleonora Gräfin v. Mannsfeld. 2. Spanier: Printz Wilhelm v. Heſſen, Gräfin Leopolda v. Lamberg. 3. Hungar: Graf Maximilian von Kolobrat, Fräulein von Päßberg. 4. Frantzoß: Jüngerer Printz von Zweybrücken, Fräulein Truchſäßin. 5. Polack: Graf v. Welß, Gräfin von Martinitz. 6. Moſcowiter: Graf v. Mannsfeld, Princeßin von Mompelgart. 7. Venetianer: Graf v. Geyerberg, Fräulein Iſabella von Thurn. 8. Croat: Graf von Ladron, Gräfin v. Schallaberg. 9. Niederländer: Ihr. Durchläucht Ertz-Hertzog Carl, Gräfin v. Wallenſtein, Obriſt-Cammerin. 10. Schweitzer: Graf Heiſter, Fräulein von Fünffkirchen. 11. Griech: Graf von Welß, Gräfin von Czernin. 12. Alter Römer: Graf v. Stahremberg, Fräul. Santelirs. 13. Türck: Baron von Gerſtendorff, Fräul. Eliſabeth von Liechtenſtein. 14.

Perſianer: Aelterer Printz von Zweybrücken, Gräfin von Thurn. 14. Armenianer: Aelterer Graf von Rothal, Fräul. von Wratislau. 15. Africaner: Graf Dietrich v. Sinzendorff, Gräfin von Harrach. 16. Egyptier: Ihro Majeſt. der Römiſch König Joſeph, Gräfin von Traun, Ober-Land-Marſchallin. 17. Chineſer: Graf Maximilian von Breuner, Fräulein von Hamilton. 18. Tartar: Graf von Taun, Ertz-Hertzogin Maria Eliſabeth. 19. Mohr: Fürſt von Longevill, Gräfin von Salm. 20. Indianer: Hertzog aus Sachſen, Fräul. Antonia v. Liechtenſtein. 21. Nürnberger-Bräutigam: Fürſt von Mompelgard, Fräulein von Harrach. 22. Schäffer: Graf von Cobentzel, Fräul. von Waldſtein. 23. Soldat: Graf Leopold von Dietrichſtein, Fräulein Eſther von Stahremberg. 24. Zigeuner: Graf Ludwig von Thun, Gräfin von Mollrad. 25. Pilgram: Graf von Roggendorff, Gräfin von Mannsfeld. 26. Gärtner: Fürſt Philipp von Sultzbach, Fräulein von Gall. 27. Jäger: Graf von Löwenſtein, Fürſtin von Liechtenſtein. 28. Spaniſcher Bauer: Graf von Wratislau, Gräfin von Engefort. 29. Frantzöſiſcher Bauer: Graf Joſeph von Paar, Gräfin von Hoyes. 30. Engliſcher Bauer: Graf von Auerſperg, Fräulein Fuggerin. 31. Welſche Bauer: Printz Joſeph von Lothringen, Gräfin v. Schlick. 32. Straßburger-Bauer: Graf Philipp von Dietrichſtein, Ihro Durchläucht Ertz-Hertzogin

Ma-

Maria Magdalena. 33. Schwäbiſ. Bauer: Graf von Windiſchgrätz, Gräfin Feld-Marſchallin von Stahremberg. 34. Frießländiſcher Bauer: Der Groß-Czaar von Moſcau, Fräulein Johanna von Thurn. 35. Holländiſcher Bauer: Printz Maximilian von Hanover, die Durchläuchtige Ertz-Hertzogin Maria Anna. 36. Hanoveriſ. Bauer: Graf Carl von Wallenſtein, Fräulein Joſepha von Wallenſtein. 37. Sclav: Printz Chriſtian von Hanover, Fräul. Götzin. 38. Marckſchreyer: Graf von Rappach, Fräul. von Mollart. 39. Jud: Graf Volckra, die Durchläuchtige Ertz-Hertzogin Joſepha. 40. Würth: Ihr. Majeſtät der Röm. Kayſer, Ihr. Majeſt. die Röm. Kayſerin. 41. Kellner: Graf Joſeph von Rothal, Fräulein von Mannsfeld. 42. Diener; ſo Frauenzimmer gehabt: Fürſt Hartmann von Liechtenſtein, Gräfin von Auerſperg. 43. Graf Leopold von Lamberg, Gräfin von Flaſching. 44. Graf von Caſtebarco, Fürſtin von Liechtenſtein. 45. Graf Königseck, Gräfin v. Waldſtein. 46. Graf von Aſpermont, Gräfin Jörgerin. 47. Graf Ernſt von Hoyes, Fürſtin von Lobkowitz. 48. Fürſt von Dietrichſtein, Fürſtin von Dietrichſtein. Diener; ſo kein Frauenzimmer bey ſich gehabt: 49. Printz Eugenius von Savoyen. 50. Ober-Cammerer. 51. Land-Graf Philipp von Heſſen. 52. Fürſt von Salm. 53. Fürſt Anton v. Liechtenſtein. 54. Graf Albert v. Bucquoy. 55. Ein Moſcowitiſ. Cavalier. 56. Graf v. Traut-

v. Trautſohn. 57. Ein Moſcowitiſcher Cavalier. 58. Graf Carl Joſeph von Paar. 59. Ein Moſcowitiſ. Cavalier. 60. Graf Czernin. 61. Ein Moſcowitiſ. Cavalier. 62. Graf von Mollart. 63. Ein Moſcowit. Cavalier. 64. Gr. v. Contzin. 65. Ein Moſc. Caval. 66. Graf Jörger. 67. Ein Moſcow. Cavalier. 68. Graf v. Thierheim. 69. Graf v. Sangro. 70. Rauchfangkehrer: Graf v. Martinitz. 71. Thorwärter: Graf v. Leßle.

Nachdem nun allerſeits die Kleidungen, worauf ungemeine Koſten, beydes Ihr. Kayſerl. Majeſt. zu Ehren, als auch dem Moſcowitiſchen Czaar den Oeſterreichiſchen Pracht zu zeigen, gewendet worden, verfertiget geweſen, iſt dieſe Durchläuchtige Geſellſchafft, auf oben bemelten Tages, gegen 8. Uhr Abends, in dem unterſten Saal der Favorita, welche zu dieſen Feſtin gar nett, ſowohl mit den koſtbareſten Tafeln, Spiegeln, und andern ſchönſten Mobilien ausgeſchmückt geweſen, und von einer faſt unzahlbaren Menge Wax-Kertzen auf ſilberen und goldenen ſchönen Leuchtern erleuchtet worden, zuſammen kommen, und hat ſich anfänglich mit Tantzen und andern Luſtbarkeiten, unter einer vortrefflichen Muſic divertirt, wornach dieſe Durchl. Compagnie in einen andern auf gleiche Art gezierten Saal gangen, und ſich an einer Tafel, 86. Wieneriſche Schuhe lang, in folgender Ordnung geſetzt; allwo ſie mit einem koſtbaren und magnifiquen Banquet bewürdet worden, bey welchem nur 32. Pagen vom Kayſerl. Hof, ſo alle zu ſolchem Ende auf einerley Art gekleidet geweſen, aufgewartet.

Alter

| | |
|---|---|
| Alter Teutſcher | Ungar |
| Alte Teutſche | Ungarin |
| Spanier | Frantzoß |
| Spanierin | Frantzöſin |
| Polacke | Moſcowit |
| Polackin | Moſcowittin |
| Venetianer | Croat |
| Venetianerin | Croatin |
| Niederländer | Schweitzer |
| Niederländerin | Schweitzerin |
| Griech | Alte Romaner |
| Griechin | Alte Romanerin |
| Türck | Perſianer |
| Türckin | Perſianerin |
| Armenianer | Africaner |
| Armenianerin | Africanerin |
| Egyptier | Chineſer |
| Egyptierin | Chineſerin |
| Tartar | Mohr |
| Tartarin | Mohrin |
| Indianer | Nürnberg. Bräutigam |
| Indianerin | Nürnberg. Braut |
| Schäffer | Soldat |
| Schäfferin | Soldatin |
| Zigeuner | Pilgram |
| Zigeunerin | Pilgerin |
| Gärtner | Jäger |
| Gärtnerin | Jägerin |
| Spaniſcher Bauer | Frantzöſiſ. Bauer |
| Spaniſ. Bäuerin | Frantzöſ. Bäuerin |
| Engliſcher Bauer | Welſcher Bauer |
| Engliſche Bäuerin | Welſche Bäuerin |
| Schwäbiſ. Bauer | Straßbur. Bauer |
| Schwäb. Bäuerin | Straßb. Bäuerin |
| Frießländiſ. Bauer | Holländiſ. Bauer |
| Frießlän. Bäuerin | Holländiſ. Bäuerin |
| Hanoveriſ. Bauer | Sclav |
| Hanover. Bäuerin | Sclavin |
| Marckſchreyer | Jud |
| Marckſchreyerin | Jüdin |

Würthin Würth

Als nun allerſeits die hohen Gäſte zur Genüge wohl bewürdet, und ihnen mit allerhand koſtbaren Speiſen und Getränck aufgewartet worden, iſt der Kayſer von der Tafel aufgeſtanden, und hat ſich zu dem Frießländiſchen Bauern mit einem koſtbaren Cryſtallinen Glaß Wein verfügt, und geſagt: Er wüſte wohl, daß er den Groß-Czaar in Moſcau wohl kennete, deſſen Geſundheit er ihm hiemit brächte. Worauf er ſich auf das höflichſte bedanckte, das Glaß dem Kayſer vom Mund wegnahm, mit Vermelden: Er müſte allerdings geſtehen, daß er den Groß-Czaar von Moſcau in- und auswendig gar wohl kenne: Er ſey ein Freund Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, und ein Feind dero Feinde, ja ſo gar für deſſelben *Intereſſe* und Liebe *portirt*, daß er, wenn gleich dieſes Glaß voll Gifft wäre, daſſelbe doch austrincken wolte. Hat darauf das Glaß an den Mund geſetzt, und ſolches, ohne einigen Tropffen darinn zu laſſen, rein ausgetruncken, und dem Kayſer ſolches leer wieder zugeſtellt. Worauf der Kayſer ſagte: Weil er ihm gar nichts im Glaß gelaſſen, wolte er es ihm hiemit geſchenckt haben; der es dann mit der gröſten Vergnügung angenommen, und verſichert, daß ſo lang er lebte, ſein Hertz und dieſes Glaß zu Dienſt Ihr. Kayſerl. Majeſtät ſeyn solten. Bey dieſen Luſtbarkeiten, welche biß 4. Uhr Frühe-morgens gedauret, haben der Kayſer ſowohl als der Czaar ſich vergnügt bezeugt, daß ſie biß auf den letzten

Mann

Mann ausgehalten, und zwar der letztere ungemein ſtarck getantzet, das Frauenzimmer auf eine, ſeiner ihme recht wohl angeſtandene Manier geſchwenckt, und ſich alſo recht luſtig und frölich erzeuget hat.

Folgenden Tags hat der Czaar 8. Perſonen per Poſta nach Venedig geſchickt, um ſeine Ankunfft ſelbiger Republic und zu Rom kund zu thun. Er ſelbſt dagegen iſt nach Baaden gegangen, ſich des Baads allda zu bedienen, von dannen er den 17. Julij wieder zuruck kommen, und folgenden 21. Dito das Profeß-Hauß der PP. Jeſuiten dahier beſichtiget, wornach die PP. Jeſuiten herrlich gaſtirt. Des Nachmittags iſt der Czaar mit dem Hrn. Pater Wolf S. J. von dar nacher Preßburg abgereiſt, um dieſen Ort und mehr andere zu beſichtigen, und nachdem ſie den 24. wieder zuruck kommen, hat der Kayſer in cognitò, allein nur 3. Miniſtros bey ſich in Wagen habend, dem Czaar in ſeinem Quartier die Viſite gegeben, und ſich eine halbe Stund lang aufgehalten, ſo denſelben über die bißherige Ehr-Bezeugung noch mehrers verbündlich gemacht. Folgenden 26. gab der Czaar dem Kayſer die Viſite, und beurlaubte ſich zugleich bey demſelben, und nachdem inzwiſchen auch die Præſenten ankommen, auf welche die Czaariſche Groß-Geſandtſchafft bißhero gewartet, und deßwegen keine Audienz nehmen können, ſo wurde nunmehro alles dahin veranſtaltet, die Curialien wegen des Empfang und Abſchieds-Ceremonien betreffend verglichen,

und ihnen der 28. Dito zur Kayſerlichen Audienz angedeutet, worzu ſie durch die verordnete Kayſerliche Herren Commiſſarios in zierlicher Ordnung, von Gundendorff aus, ſeynd geführt worden. Die Præſenten wurden bey dieſen Aufzug durch 48. anſehnliche Wieneriſche Burger des äuſſern Raths getragen, ſo alle in ſchwartzen Sammet gekleidet waren. Selbige beſtunden in ſehr koſtbaren Säbeln, Beltzwerck, Perſianiſchen Teppichen, einem koſtbaren Sattel, Schäbräck und gantzen Pferds-Zeug, nebſt andern Silber- und Gold-reichen Zeugen, und etlichen ſchönen Pferden. Nach geendigter Audienz wurde auf Befehl des Kayſers die Geſandtſchafft ſehr magnific tractiret, und wie ſie gekommen, wieder nach Hauß begleitet. Obwohlen nun jedermann geglaubet, es wurde der Czaar die vorgehabte Reis nach Venedig nun antretten, worzu auch bereits die Poſten aller Orts beſtellet waren, ſo hat er doch unvermuthet ſich eines andern reſolvirt, und, wegen eingeloffenen Bericht einer entſtandenen Rebellion in Moſcau, iſt er mit 30. Pferden den folgenden Tag per Poſta nach Cracau abgereiſt, um durch Pohlen ſeine Ruck-Reis nach Moſcau zu nehmen; und hat allein den General Czeremetoff, als dritten Geſandten, zu Expedirung der übrigen Verrichtungen, dahier zuruck gelaſſen. Es hat ſich dieſer Printz ſehr proper und freygebig aufgeführt, und überall durch Königliche Geſchäncke ſehen laſſen.

Wie aus dem An. 1698. den 15. Julii heraus-gekommenen Kayſerl. Edict, der Stadt Wien Burgfried antreffend, zu erſehen, ſo iſt Gemeine Stadt Wien bißhero dermaſſen geſchwächet worden, daß, wo man vor Alters gegen fünfftauſend zweyhundert Burgerliche Häuſer gezehlt, anjetzo kaum 550. in der Stadt, und 450. vor der Stadt denen würcklichen Burgern noch zugehörige Häuſer verhanden, die übrige aber nach und nach theils zu Collegien und Clöſter verbauet, theils durch Landsfürſtlichen Conſens von Burgerlichen Steuern und Anlagen befreyet, theils auch neben denen in allen Vorſtädten eingeäſcherten Häuſern und Gärten, deren über 300. etlich und ſechtzig geweſen, zur Fortification abgebrochen, und hierdurch der Stadt ein merckliches entzogen worden. In Anſehen deſſen, hat der Kayſer, nach von Burgermeiſter und Rath eingereichten Auffſatz, der Stadt Burgfried erweitert, und für allzeit confirmirt, ſo in folgenden beſtehet: Erſtlich vom rothen Thurn hinaus an der Donau, linck- und rechter Hand, biß St. Marx hinaus, doch ſolle Erdberg ausgenommen ſeyn, und Gemeiner Stadt Burgfried biß an das gleich hart an Erdberg ſtehende Creutz ſich erſtreckrn, doch auſſerhalb der Erdberger Häuſer gegen St. Marx ſolte wiederum der Burgfried anfangen, und biß auf St. Marx gehen; Vor dem Stuben-Thor, auf der Landſtraß linck- und rechter Hand hinaus biß auf St. Marx: dann an dem Rennweeg ebenfalls linck- und rechter Hand

Hand biß St. Marx. Von dem Carnthner-Thor hinaus in dem Häu-Gäſſel bey Gemeiner Stadt Wien Unter-Cammerer, und Fürſt Mannsfeldiſchen Garten recht- und lincker Hand, ſo weit die Rieth von Neuſätzen oder Gräfften gehet, biß an den Weeg, ſo gegen St. Marx herab, biß an die ſo genannte Rieth-Mühl-Truhen gehet. Von dem Cärnthner-Thor hinaus bey der Kayſerl. Favorita lincker und rechter Hand, ſo weit die untere Kurtzgährn oder Kurtz-Stöß gehen, biß an den Weeg gegen St. Marx herab an die obern Kurtzgährn. Dann von dem Cärnthner-Thor auf der Wieden hinaus rechter Hand biß an Nicolſtorff, hart an das erſte allda befindliche Gebäu, lincker Hand eben gegen Nicolſtorff über, und in der Linie an die Rieth der mittern Schoſſen hinum an die obern Kurtzgährn. Von dem Cärnthner-Thor jenſeits der Wien lincker Hand biß St. Margarethen: dieſſeits der Wien hinaus, biß an das ruinirte Häuſel am Berg oben incluſivè. Von dem Burg-Thor lincker Hand biß an die Wind-Mühl, und rechter Hand biß an die auſſerhalb des Chaoſiſchen Stiffts-Garten auf den geweſten Kayſerl. Spitäleriſchen Aeckern erbaute neue Häuſer, welche Häuſer nicht mehr in Burgfried liegen ſollen; Mehr von Burg-Thor hinaus lincker und rechter Hand biß zu End der Moſſeriſchen Wüßmather, ſo an Ottokringiſchen Wüßmath und Straſſen anſtoſt (jedoch St. Ulrich, Neubau, Neuſtifft, und Paſſaueriſch, als ein der Lands

Ein-

Einlag würcklich begriffener Ort, ausgenommen) ſo dann biß hart an der PP. Auguſtiner Garten-Mauer. Von dannen vor dem Schotten-Thor hinaus biß zu erſt gemeldten Auguſtiner-Garten, und hinum über den Alſter-Bach biß in den oberhalb in der Höhe unweit Währing gegen der Stadt ſtehenden Stein: ſodann biß an die Donau zu End des Graf Althamiſchen Garten und Häußlen hinaus, doch ſolle das Fürſt Liechtenſteiniſche Bräu-Hauß darvon ausgenommen, und nicht im Burgfried gehörig ſeyn: Jenſeits der Schlag-Brucken hinaus biß zu denen neu-erbauten Schantzen und Fahnſtangen incluſivè, darvon die Tabor-Mauth und deſſen Würths-Hauß ausgenommen.

An. 1699. Nachdem die Hanoveriſche Princeßin, Amalia Wilhelmina, durch Göttliche Vorſehung, zur Gemahlin des Römiſ. Königs und künfftigen Kayſers beſtimmet, und aus Italien den 18. Febr. mit dero Frau Mutter zu Tulln angelanget war, ſo erhub ſich der Röm. König Joſeph mit einem Gefolg von 120. Poſt-Pferden dahin, ſeine neu verlobte Gemahlin daſelbſt zu bewillkommen. Doch kam er erſtlich nur incognitò daſelbſt an, in Begleitung des Fürſten von Salm, ſeines Ober-Hofmeiſters, welcher der Königin einen Brief zu überreichen hatte. Als nun dieſer ſeine Commiſſion ablegte, erſuchte er zugleich die Königin, daß ſie erlauben möchte, daß 4. Cammer-Herren des Königs, welche mit angekommen wären, die Ehre möchten haben,

der

der Königin die Hand zu küſſen, welches ſie auch bewilligte. Alſo näherten ſich 3. Cammer-Herren, und küſſeten ihr die Hand, der König aber, welcher ſelbſt den vierdten vorſtellte, wurde bald von ihr erkannt, indem er ihr, an ſtatt die Hand zu küſſen, ſelbige ſanfft drückte. Sie machte ſich ſogleich gefaſt, ſich vor ihn auf die Knie nieder zu laſſen, welches aber der König, ſo bald ers merckte, verhinderte, und ſie auf das freundlichſte umfienge. Alle die im Zimmer waren, machten ſich hierauf etwas beyſeit, und beyde Majeſtäten unterhielten einander an einem Fenſter eine halbe Stunde mit Geſprächen. Worauf der König ſich auf der Poſt mit ſeiner Suite wieder nach Wien erhub, worbey der Graf von Paar, General-Poſtmeiſter, vor ihm herritte, und alle Poſtillions mit ihren Poſt-Hörnern beſtändig blieſen. Er bezeugte, nachdem er in der Kayſerl. Burg angelanget, und ſeinem Herrn Vatter und Frau Mutter aufwartete, das groſſe Vergnügen, welches er empfände, und bedanckte ſich zugleich, daß ſie ihn ein ſo vollkommene und Liebens-würdige Gemahlin zuwege hätten bringen wollen.

Unterdeſſen war die Königin den 21. zu Eberſtorff angelanget, wohin ſich des folgenden Tags der gantze Kayſerliche Hof erhub, und ſelbige auf folgende Weiß bewillkommete. Die Königin, von dem Fürſten von Lobkowitz begleitet, erwartete die ſammtliche Majeſtäten auf einer Eſtrate, welche im Hofe unten an der groſſen Treppe aufgerich-

gerichtet war. Der Römiſche König ſtiege zu erſt aus der Caroſſe, und nachdem er die Königin gegrüſſet, und ihr die Hand geküſſet hatte, begab er ſich auf den Saal an ein Fenſter, das übrige der Ceremonien mit anzuſehen. So bald der Kayſer aus der Caroſſe ſtieg, tratt die Königin 3. Schritte hinzu, und neigte ſich 3.mal vor dem Kayſer; welcher ſie aber eben ſo offt wieder aufhub. Eben ſo verhielte ſie ſich gegen die Kayſerin, die Ertz-Hertzoginen aber umarmbte ſie. Letztlich bewillkommete ſie auch der Ertz-Hertzog, und nachdem dieſe Durchläuchtigiſte Geſellſchafft eine Zeitlang ſich unterredet hatte, begaben ſie ſich wieder von einander, und der Kayſer begabe ſich ſamt dem gantzen Hof wieder zuruck. Er hatte bey ſich mehr dann 40. Caroſſen, mit 6. Pferden, ohne ein groſſe Anzahl von andern, welche nur mit zweyen beſpannet waren. So fanden ſich auch viel Miniſtri zu Pferde ein, und waren alle Cavaliers überaus prächtig montirt. Wie man dann auch angemerckt, daß allein die Knöpffe an dem Kleid des Kayſers auf 100000. Thaler zu ſtehen gekommen. Bey ſeiner Zuruckkunfft ſagte der Kayſer zu einen groſſen Miniſter: Uns erfreuet, daß die Römiſche Königin alle die Qualitäten hat, welche von einer ſolchen Perſon in unſerm Hauſe erfordert werden. Montags den 23. begab ſich die Königin in die Favorite, um des folgenden Tages ihren öffentlichen Einzug in Wien zu halten. Daher ſich der Römiſ. König, benebſt dem Ertz-Hertzog Carl, nach der Tafel vor die Stadt hinaus verfügte, und

die

die Königin ſeine Gemahlin emfienge. Selbiges geſchahe unter einem prächtigen Gezelt, welches man, nebſt vielen andern, vor den Ertz-Hertzog und unterſchiedliche vornehme Herren und Damen aufgeſchlagen hatte. Zu gleicher Zeit wurden die Stücke auf den Wällen dreymal gelöſet, und die Perſonen, welche ſich bey dem Einzug der Königin befinden ſolten, ſtellten ſich in gute Ordnung bey den vorbeſagten Gezelten.

Der Einzug ſelbſt nahm ſeinen Anfang um 2. Uhr Nachmittag, und wurde nicht eher, als gegen 8. Uhr des Abends geendiget; Er geſchahe aber in folgender Ordnung: Erſtlich führte ein Stall-Knecht ein überaus ſchönes Pferd an der Hand, welchem der Ober-Quartier-Meiſter und noch 4. andere Fourier nachfolgten. Darauf giengen 3. Pagen, 16. Hungariſche Edel-Leute, 10. Hungariſche Pferde, überaus köſtlich gezieret. Zwey Hungariſche Edel.Leute. Sechs Teutſche Trompeter, und ein Heer-Paucker. Ein Compagnie von 115. Hungariſchen Edel-Leuten zu Pferde mit Tiger-Häuten auf den Rücken. Ein andere Compagnie Hungarn, deren jeder eine Lantze mit einem kleinen oben darauf geſteckten Fähnlein trug. Ein andere Compagnie, mit weiſſen und gelben Fahnen. Noch eine andere mit grünen langen Röcken. Sieben Hand-Pferde, von ſo viel Stall-Knechten geführet. Zwantzig Hungariſche von Adel zu Pferd. Sechs Hungariſche Magnaten. Der Palatinus von Hungarn ſamt ſeinen 3. Söhnen, und 18. von Adel, von

eben derſelben Nation, überaus koſtbar gekleidet. Ein andere Hungariſche Compagnie, mit Tiger-Häuten. Ein andere, welche Curaſſe und Adler-Flügel trug. Eine Compagnie Hungariſcher Edel-Leute, mit roth- und weiſſen Fahnen, und eine Compagnie Huſſarn.

2. Hierauf folgte eine Compagnie Burger aus Wien zu Pferd. Die frembden Kauff-Leute auch zu Pferd, und ſehr wohl gekleidet. Nach ſelbigen der Rath der Stadt Wien, ſamt 100. andern Burgern zu Pferd, welche ſchwartz gekleidet waren.

3. Sechs Hand-Pferde. Sechs Trompeter und 1. Paucker, welcher ein Mohr war. Acht Compagnien zu Pferd, welche die Stände von Nieder-Oeſterreich ausmachten, und der Adel hieſiger Provinz, welche auch zu Pferd, und überaus wohl gezieret waren.

4. Vier und zwantzig Pagen des Kayſers. Zwey von ſeinen Trompetern. Zehen Maul-Thiere mit Decken von Carmeſin-Sammet, welche faſt biß auf die Erden reichten. Sechzehen Pferde des Römiſchen Königs, ein anders Kayſerliches Pferd, welche alle auf das prächtigſte gezieret waren, und eine Trouppe von Trompetern, ſowohl des Kayſers, als des Königs, welche vor denen Groſſen des Hofs hergiengen.

5. Der Ertz-Hertzog Carl, nebſt ſeinen Hofmeiſter den Fürſten von Liechtenſtein.

6. Der Römiſche König zu Pferd, unter ei-

nem prächtigen Himmel, welcher von 8. vornehmen Herren getragen wurde.

7. Die Römiſche Königin, nebſt der verwittibten Hertzogin von Hannover, ihrer Frau Mutter, in einer Caroſſe, welche auf 50000. fl. geſchätzt wurde.

8. Sehr viel andere Caroſſen mit Hof-Damen.

9. Zu Letzt die Leib-Guarde zu Pferd, welche den Marſch beſchloſſe.

Nachdem der Einzug durch das Stuben-Thor in die Stadt geſchehen, begabe man ſich in die Auguſtiner-Kirche; die Gaſſen waren auf beyden Seiten durch die Burgerſchafft beſetzet, drey unvergleichlich treffliche Triumph-Bögen gaben dem Geſichte ein groſſes Vergnügen; die continuirlichen Salven des Geſchützes auf den Wällen, das Geläute der Glocken in der gantzen Stadt, und das Zuruffen des Volcks erfülleten alle Ohren der Anweſenden. So waren auch alle Häuſer der Stadt auf das ſchönſte illuminirt. Und alsbald der Römiſche König und die Königin auf dieſe Weiſe bey der Kirch-Thür anlangten, wurden ſie nicht allein von der ſammtlichen Cleriſey, ſondern auch von beyderſeits Kayſerlichen Majeſtäten empfangen. Die Kayſerin gieng der Königin zur rechten Hand, und führte ſie von dar gegen dem groſſen Altar. Daſelbſt ſetzten ſich der Kayſer und die Kayſerin unter einen prächtigen Himmel, der König und die Königin aber unter einen andern, der nicht von geringerer Koſtbarkeit war. Und nachdem von dem Nuntio

tio Apoſtolico Mr. Sante Croce, die bereits zu Modena ſchon vor ſich gegangene Vermählung vor dem hohen Altar confirmiret ward, geſchahe von eben demſelben, welchem die Biſchöffe von Raab und Wien ſamt 15. Prälaten aus Oeſterreich aſſiſtirten, die Einſeegnung nach gewöhnlicher Manier. Das Te Deum laudamus wurde hierauf unter einer angenehmen Muſic und nochmahliger Löſung des Geſchützes angeſtimmet. Und nach Vollendung aller Ceremonien verfügte ſich der gantze Hof aus der Kirche über den Gang in die Burg, woſelbſt in dem groſſen Saal, welcher von mehr als 500. Wax-Kertzen beleuchtet war, ein magnifiques Feſtin gehalten wurde. Die Tafel ſtunde auf einer Staffel-hohen Eſtrade, über welcher ein Baldachin zu ſehen war, der doch nicht weiter reichte, als daß er nur die Kayſerliche Familie bedeckte. Der Kayſer, die Kayſerin, der König, und die Königin ſaſſen oben an der Tafel auf 4. Lehn-Seſſeln von Drapid'or. Der Ertz-Hertzog Carl und die Ertz-Hertzoginen hatten auch Faudevilles und Carmeſin-Sammet, die Frau-Mutter der Königin nur eine Chaiſe a' Dos von Sammet. Der Kayſer, und nach demſelben der Röm. König und der Ertz-Hertzog, ſatzten beym Niederſetzen den Hut auf. Die Hof-Aembter, auſſer den Fürſten von Salm, verrichteten dabey ihre Dienſte in Galla und Mantel-Kleidern. Die Vorſchneider, ſo die Kayſerliche Familie und die Königliche Frau Mutter bedienten, waren Cammer-Herren, die

andern aber Truchſeſſe. Der Kayſer tranck der Kayſerin, des Königs und Königin Geſundheit zu, deßgleichen die Kayſerin dem Kayſer gethan; beyder Kayſerlicher Majeſtäten Geſundheit aber wurde von dem König und der Königin zu erſt getruncken, und dabey jedesmal etliche Canonen gelöſet. So bald man die erſte Confect-Schüſſel vor dem Kayſer aufhub und abnahm, ſtunde die Hertzogin von Hanover auf, ſtellte ſich hinter den Kayſer, und præſentirte ihm hernachmahls die Serviette. Nachdem es nun ſchon-ſpät war, erhuben ſich bald darauf die Kayſerlichen Herrſchafften gleichfalls, und begaben ſich in das Königliche Schlaff-Zimmer: daſelbſt ſatzten ſie ſich wieder ſo lange, biß die Königin von der Obriſt-Hofmeiſterin, Gräfin Caraffa, und des Ober-Hofmeiſters Gemahlin der Fürſtin von Lobkowitz, abgekleidet und zu Bette gebracht, und der König gleichfalls ausgekleidet war.

Unterdeſſen man bey Hof ſich alſo divertirte, bemüheten ſich auch die Burger und Einwohner der Stadt gleichſam in die Wette ihren Eyfer und Liebe vor das Kayſerliche Hauß durch allerhand nur erſinnliche Freuden-Bezeugungen verſpühren zu laſſen. Sie ſatzten auch dieſelbige nicht nur unter dem Glantz der angezündeten Freuden-Feuer einen guten Theil der Nacht über fort, ſondern die folgenden 2. Täge wurden gleichfalls unter allerhand Luſtbarkeiten hingebracht.

Unter andern Divertiſſements, deren man

ſich

ſich bey Hof bediente, hielte man Sonnabends den 28. Febr. auf dem groſſen Burg-Platz ein überaus prächtige Serenade, welche wegen ihrer auſſerordentlichen Invention die Augen und Ohren der Anweſenden überaus ſehr vergnügte. Man ſahe daſelbſt 13. Triumph-Wägen von ungemeiner Arbeit und recht ſonderbarer Schönheit, welche von überaus prächtig ausgeſchmückten Pferden gezogen wurden. Unter ſelbigen waren inſonderheit drey, welche wegen ihrer Gröſſe und Schönheit mehr Aufmerckſamkeit verdienten. Auf dem mittelſten unter dieſen dreyen erſchiene Hymen, der Gott der Vermählung, bey ihm befanden ſich der Jupiter, der Hercules, die Hoffnung, die guten Genii, die Juno, das Glück, die Göttin der Jugend, die Vergnügung, die Vereinigung, nebſt einer Suite von Athenienſiſchen Jungfrauen, welche durch den Hymen in die Freyheit geſetzet worden. Auf dem rechten Wagen ließ ſich ſehen Apollo, das gegenwärtige Seculum, die Zeit, die Freude, die Lüſte, Diana, Europa, Aſia, Africa, America, mit einem Gefolg von Poëten beyderley Geſchlechts, welche mit Lorbeern gecrönet waren, und wegen ihrer ſonderbaren Arbeit in der Poëſie ſich beliebt gemacht hatten. Auf dem Wagen zur lincken Seiten befanden ſich die Venus, die 3. Gratien, der Cupido, der Mars, der Bacchus, der Mercurius, mit einer Suite von Tritonen und Nereiden. Auf jeder Seite, von dieſen 3. groſſen Triumph-Wägen, waren noch 5. andere, welche alle mit Sän-

gern und Sängerinnen angefüllet waren: Dieſe waren ſammtlich als Heydniſche Götter und Göttinnen bekleidet, und jedes mit einem Muſicaliſchen Inſtrument verſehen. So bald ſie in die Mitte des Platzes kamen, unter Begleitung einer unzehligen Menge Fackeln, formirten ſie einen Creyß, naheten ſich nach den Kayſerlich- und Königlichen Appartements, und die Muſicanten fiengen ihr Concert an, welches le triomphant Hymenée betitult war, und 3. gantzer Stunden währete. Der gantze Hof, die Cardinäle, die Botrſchaffter, die Miniſtri, die Herren und Damen, hatten die Fenſter eingenommen, und das Volck in unglaubiger Menge ſich dabey eingefunden.

Des folgenden Sonntags verfügten ſich die ſammtliche Herrſchafften nach den Profeß-Hauſe der Jeſuiten, ihre Andacht daſelbſt zu verrichten, und dem angefangenen gewöhnlichen 40.ſtündigen Gebett beyzuwohnen. Sie hielten auch daſelbſt Tafel, und ſahen nachmahls eine Comödie, welche durch die Studenten præſentiret wurde, mit an. Des Abends wurde, dem König und der Königin zu Ehren, ein ſchönes Feuerwerck geworffen; des Montags war ein Ball und Comœdie in der Burg; des Dienſtags, als am letzten Faſching, wurde das Carneval und zugleich auch dieſes Feſt durch ein koſtbare Collation und einen überaus prächtigen Ball beſchloſſen.

Den 16. Julii dieſes Jahrs in der Nacht kam dahier in dem neu-erbauten Comödien-Hauß, hinter

hinter der Kayſerl. Burg, woran zwey gantzer Jahr mit groſſem Fleiß gearbeitet worden, durch Unvorſichtigkeit der Handwercks-Leute, mit Fürneis-Sieden ein groſſes Feuer aus, welches in kurtzer Zeit das gantze Gebäu in die Aſche gelegt, und dahero, weil es eine Communication mit der Kayſerin und der Hof-Damen Zimmer hatte, nicht geringen Schröcken verurſachte. Es hat aber ein alter dicker Thurn das Feuer von der Burg abgehalten, daß es alſo ohne weitern Schaden abgieng.

Den 13. Auguſti ſtarb dahier, der wegen ſeines frommen Lebens von dem Kayſer ſehr geliebte P. Marcus d'Aviano Capuciner-Ordens, welcher auch durch ſein eyfriges Predigen und Exemplariſchen Wandel bey vielen andern, ſonderlich bey dem Hertzog von Lothringen, in groſſem Anſehen geweſen, als der ſich von demſelben faſt in allen Campagnen begleiten laſſen. Der Kayſer beſuchte ihn noch vor ſeinem Ende, und blieb ſo lang bey ihm, biß er den Geiſt aufgegeben.

So bald dieſer Exemplariſche und fromme Mann die Augen zugethan, ward er auf Kayſerlichen Befehl bey denen Capucinern in eine Sacriſtey geleget, und dem Volck öffentlich gezeiget. Es war aber der Zulauff ſo groß, daß auch eine Kayſerliche Guarde dahin muſte geſtellet werden. Die Kayſerin und ſammtliche Hof-Dames ſchickten eine groſſe Menge abgezehlter Roſen in das Cloſter, auf welche der Cörper dieſes

ſes Prieſters geleget, und damit überſtreuet ward.

Nachdem Anno 1668. 1677. 1681. und 1683. von Hof aus ſcharffe Decreta ergangen, und mit mehrern Demonſtrationen das gewöhnlich und ärgerliche Schwätzen in den Kirchen inhibiret worden, bißhero aber ſolches nicht allein nicht gebeſſert, ſondern nur immerfort mehr, als vorhin beſchehen, zugenommen; Als haben Ihro Kayſerl. Majeſtät gantz Vätter- und gnädiglich die Verordnung ergehen laſſen, daß in allen Kirchen und GOtts-Häuſern die Anſtalt gemacht worden, auf daß durch beſtellte Prieſter derley Schwätzer abgemahnet, auf verweigerenden Fall aber die Ubertretter, ohne Reſpect des Stands und Condition, der N. Oe. Regierung zu gebührender Straff ſolten angezeigt und nahmhafft gemacht werden. Publicirt den 20. Julii 1699. (a)

(a) *Sigis. Latom. Acta Leop. Cæſ. & Joſeph. Reg. Codex Auſtr.*

## Das XVIII. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1700. biß 1711.

ANno 1700. geſchahe in Wien ein gefährlicher Auflauff, welcher nicht anders, als durch etlicher Menſchen Blut kunte geſtillet werden. Es ſpieleten zwey Schornſtein-Feger, des Hof-Juden Samuel Oppenheimers Hauſe gegen über, auf offentlicher Gaſſe bey St.

Peter

Peter die Mühle, worüber ſie ein Jude aus des Oppenheimers Hauſe auslachete, da dann der eine, dem Juden wieder einen Poſſen zu thun, mit der Hand auf die Banck klopffte: weil nun die Juden ſolches Klopffen nicht leyden können, der Schornſtein-Feger aber dem Juden zu Trotz das Klopffen nicht unterließ, ſo wolte der Jude dem mit Pochen anhaltenden Schornſtein-Feger durch die Rumor-Knechte, die zu ihrer Sicherheit in Oppenheimers Hauſe Wacht hielten, das Handwerck legen laſſen, worbey er einige Streiche bekam, weilen er ſich widerſetzte. Das Volck nahm ſich hierauf des Chriſten an, und hielte es vor unbillig, daß eines Juden wegen ein Chriſt ſolte geſchlagen werden. Bey dieſem Zulauff nahmen die Buben einer daſelbſt ſitzenden Bauern-Frau die Eyer, und warffen ſie in des Juden Fenſter. Als dieſe alle, grieff man zu den Steinen, wornach endlich das Hauß erbrochen und geplündert ward. Nicht 10. Schritt davon war die Haupt-Wache der Stadt, welche alles hindern können, die aber der Plünderung in des Oppenheimers Hauſe gelaſſen zuſahe. Es wurden alle Schrifften und Handels-Bücher entzwey geriſſen, Gold und Silber zun Fenſtern heraus geworffen, allen Wein-Väſſern die Böden eingeſchlagen, ja alle des Juden Mittel preiß gegeben. Die Juden hatten ſich unterdeſſen in ſichere Gewölber verſchloſſen, und kümmerlich ihr Leben gerettet. Endlich wurde durch expreſſe Kayſerl. Ordre die Haupt-Wacht

commandirt, welche Noth hatte, den raſenden Hauffen zu zertrennen. Als aber ſcharff unter denſelben Feuer gegeben, und ihrer einige niedergeſchoſſen worden, ſchienen ſich die Tumultuanten ein wenig zu verliehren.

Jedoch flogen noch immer denſelbigen Abend Steine auf den Gäſſen herum, und weil der Tumult wieder anzuwachſen begunte, führte man 5. Stücke mit Cartätſchen geladen auf, und pflantzte ſie dergeſtalt, daß man der Orten alle Gäſſen beſtreichen können, ingleichen beſetzte man des Hof-Juden Hauß mit ſtarcken Wachten. Weil man aber erfuhr, welcher das erſtemal mit Gewalt das Hauß eröffnet, ſo wurde folgenden Morgen, Tages St. Magdalenä, um 3. Uhr ein Schornſtein-Feger, nebſt einem Schwerdtfegers-Geſellen aus dem Bethe geholet, ihnen als Rädelsführern ein kurtzer Proceſs gemacht, und ſie eine Stunde darauf um 4. Uhr beyde an die eiſerne Fenſter-Gütter über des Juden Hauß aufgeknüpfft, welche biß zu Abends hencken blieben. Folgenden Tag kam der Commendant von Wien, der General Stahremberg, ſelbſt, nöthige Vorſehung zu thun, auch wurde durch Trompeten-Schall ausgeruffen, daß wer etwas von Brieffſchafften oder andern Sachen des Oppenheimers hätte, ſolches auf die Schranne zum Kayſerl. Stadt- und Land-Gericht zu bringen, und damit pardonirt werden ſolte, worauf der Tumult ein Ende hatte. Weil auch alle Geiſtliche das Volck auf den Cantzeln ermahn-

mahnten, das Geraubte wieder zu geben, ward ein groſſes wieder gebracht, nichts deſtoweniger rechnete man den Schaden des Juden auf 100000. fl.

Das Vornehmſte, ſo den Kayſerlichen Hof und das geſammte Allerdurchläuchtigſte Hauß von Oeſterreich zu Wien um dieſe Zeit beunruhigte, war dieſes, daß der König von Spanien, allen Anſehen nach, ohne Erben, bald ſein Leben beſchlieſſen, und dadurch gantz Europa wegen der Succeſſion in Uneinigkeit ſetzen würde. Franckreich, Engeland, und Holland hatten auf dieſem Fall im Haag einen Theilungs-Tractat geſchloſſen, ohne Wiſſen und Willen des Kayſers, und des noch lebenden Königs in Spanien, und darinnen ſich hauptſächlich vereiniget, daß der Duc de Anjou die Königreiche Neapolis und Sicilien bekommen ſolte. Spanien ſelbſt und die übrigen Länder waren anfänglich dem Bayriſchen Chur-Printzen zugedacht, nachdem aber ſelbiger voriges Jahr den 16. Febr. mit Todt abgegangen, ſo wurde der Ertz-Hertzog Carl ihme ſubſtituirt, da ihm ſonſt, wenn der Bayriſch Printz wäre lebend geblieben, nur das Hertzogthum Mayland hätte zu Theil werden ſollen.

Der Kayſer ſahe dieſen Tractat ſeinem Hauſe als ſehr præjudicirlich an, und ließ dahero den Frantzöſiſchen und Holländiſchen Geſandten, als ſie dahier in Wien von dem geſchloſſenen Tractat Nachricht gaben, durch den Grafen von Harrach antworten: Daß es ſich gar nicht wohl ſchicke,

eines

eines Königs Eigenthum noch bey ſeinem Leben, und wider Wiſſen und Willen, nach eigenem Belieben auszutheilen: Der Kayſer begehrte ſich hieran nicht zu kehren, ſondern hoffte ſein rechtmäßiges Erbe auf erfolgenden Fall mit GOttes Hülffe, wider alle ungerechte Anſprüche, auch mit den Waffen zu verthätigen. Sofort, als am 1. Nov. dieſes Jahrs der König in Spanien Carl der II. ſein Leben endigte, wurde alsbald ein Königliches Teſtament, ſo den 2. Octob. gemacht und unterſchoben worden, produciret, in welchem Philippus der Hertzog von Anjou, zweyter Sohn des Dauphins, zu einem Succeſſore der gantzen Spaniſchen Monarchie ohne einige Ausnahme ernennet war, ſo, daß es nach ihme auf den Hertzog von Berry, und nach dieſem erſt an Ertz-Hertzog Carl fallen ſolte. Der Graf von Harrach, Kayſerlicher Ambaſſadeur in Madrit, proteſtirte zwar bey Eröffnung dieſes Teſtaments ſolenniſſimè darwider: deme ungeachtet aber wurde der Hertzog von Anjou überall, ja in Brüſſel ſelbſt von dem Chur-Fürſten in Bayrn, und in Mayland von dem Printzen Vaudemont, als rechtmäßiger Nachfolger der Spaniſchen Monarchie proclamirt. Daher war unſerm Kayſer Leopold nichts übrig, als ſein Recht mit den Waffen zu behaupten, und wurde alſo der ſonſt ſo ſanfftmüthige und gütige Herr gezwungen, ſich in einen gefährlichen und weit ausſehenden Krieg einzulaſſen.

An. 1701. war der Hertzog von Anjou in würck-

würckliche Poſſeſſion der gantzen Spaniſchen Monarchie geſetzt worden, und der Kayſer entſchloſſe ſich, den Ausſchlag GOTT und den Waffen heimzuſtellen, weil er unmöglich ſo zuſehen konte, daß ſeinem Hauſe, dieſe nach allem Recht ihme zukommende Erbſchafft durch die Frantzöſiſche Intriguen ſolte entzogen werden. Und ob zwar wenig unter den Miniſtern darzu rathen wolten, weil das Land noch mit gar vielen Schulden beläſtiget, und die Cammer nicht in den Stand wäre, einen ſo ſchwären Krieg auf ſich zu nehmen, und auszudauren: So bezeugte doch der Kayſer eine groſſe Neigung darzu, weil er die gantze Sache im täglichen Gebett mit GOTT überlegt hätte, und an dem Seegen deſſelben nicht zweiffeln könte. Der ſo kluge als tapffere Printz Eugenius war eben auch dieſer Meinung, und that im geheimen Rath mit guten Gründen dar, daß man allerdings in dem Stande wäre, in Italien den Krieg anzufangen, und dabey verſichert seyn könnte, daß Engeland und Holland, vermög ihres eigenen Intereſſe, unfehlbar beytretten würden, wenn nur der Anfang gemacht wäre; welches dann auch endlich beſchloſſen wurde.

Dannenhero nahmen die groſſen Kriegs-Berathſchlagungen ihren Anfang, und wurde nichts unterlaſſen, auch andere Fürſten und Potenzen ſowohl im Reich als in Italien zum Beytritt zu vermögen. Es gieng auch im Reich glücklich von ſtatten: dann ob zwar die meiſten Reichs-

Stände,

Stände, die den Frantzöſiſchen Einfällen am meiſten exponiret waren, anfänglich zur Neutralität inclinirten, ſo ſetzten ſie ſich doch zugleich in gute Verfaſſung, um bey etwan erfolgender Ruptur dem Feinde mit Nachdruck begegnen zu können. In Italien aber konten die Kayſerliche Miniſtri ſo viel nicht ausrichten, maſſen ſich einige ausdrücklich für Franckreich erklärten, der Pabſt aber inzwiſchen neutral verbleiben wolte. Und wie man indeſſen immer ſtarck an der groſſen Allianze fort gearbeitet, welche der Kayſer und Engeland und Holland, wegen der Spaniſchen Succeſſion, vorhatte, ſelbige auch endlich den 7. Sept. glücklich geſchloſſen, und im darauf folgenden Nov. ratificiret worden, ſo marſchirten nun die Kayſerliche Trouppen nach Italien, und fienge ſich der Krieg würcklich an, woſelbſt im Julio das erſte Treffen bey Carpi geſchehen, in welchem die Frantzoſen den Kürtzern gezogen.

Es war noch nicht genug, daß das Durchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich auf der einen Seite, wegen der Spaniſchen Succeſſion, gegen Franckreich die Waffen zu ergreiffen gezwungen wurde, ſondern es entſtund auch ein neue Unruhe auf der andern Seite in dem Königreich Hungarn, welches nun kaum anfangen ſolte, der durch den neulichſt geſchloſſenen Türckiſchen Frieden erlangten Ruhe zu genieſſen. Der Anfang davon war eine grauſame Conſpiration, dero Urheber der Fürſt Franciſcus Ragozy war, welche zwar noch zu rechter Zeit entdecket wurde, aber doch

doch gleichwohl einen höchſt verderblichen einheimiſchen Krieg nach ſich zog, der gegen 11. Jahr hinaus gedauret.

An. 1702. Das Allervornehmſte, welches dieſes Jahr am allermeiſten berühmt und merckwürdig machte, war, daß der Glorwürdigſte König Joſeph die erſte Probe ſeiner Tapfferkeit in öffentlichen Feldzug darlegte, und der Campagne am Rhein beywohnete. Landau war der Schau-Platz, woſelbſt die gantze Welt und die Feinde ſelbſt von dem Muth unſers Königs zeugen ſolten. Und gleichwie der berühmte Frantzöſiſche Ingeneur Vauban an dieſer Veſtung ſein Meiſterſtuck gemacht zu haben vermeynte, maſſen er in Stein hauen laſſen: HAEC NEMINI CEDET, unwiſſend, daß die Jahr-Zahl MDCCII. hierinne enthalten, ſo ſolte dieſes Jahr unwiderſprechlich darthun, daß unſer Held auch zu ſeiner erſten Probe ein Meiſterſtuck übergwältigen könne. Die erſagte Eroberung machte auch ſeine erſte Campagne weit herrlicher, als die jenige, welche der Duc de Anjou und der Duc de Burgogne in Italien und in den Niederlanden in dieſem Jahr gethan hatten: denn die für unüberwindlich gehaltene Veſtung Landau tanDeM CeſsIt Cæſar I, iſt durch den König Joſeph dieſes Jahr an den Kayſer übergangen, und die gantze Welt muſte bekennen, daß König Joſeph eben ſo geſchickt ſey, den Commando-Stab, als den Königlichen Scepter zu führen.

Als nun in dieſem Jahr zu ſolcher Campagne alle

alle behörige Anſtalten gemacht worden, und der 26. Junii, an welchem der Aufbruch feſt geſtellet war, herbey kam, fuhr der Römiſche König Fruhe-morgens nach Schönbrunn, und gienge von dar in cognitò durch den Garten nach Maria-Hietzing, um in ſelbiger Kirchen nochmahlen ſeine Devotion zu verrichten. Er wohnete deſſelben Tags noch, nachdem er wieder zuruck gekommen, dem geheimen Rath bey, und ſpeiſete in Geſellſchafft der übrigen Herrſchafft. Abends um 5. Uhr verſammlete ſich die gantze Suire, ſo Ihro Königl. Majeſtät begleiten ſolte, auf der Burg, und wurden die Poſt-Caleſche auf dem Burg-Platz in gehörige Ordnung geſtellet. Mitten auf demſelben hielte die Kayſerl. Hartſchier-Guarde zu Pferde, und die ſich dabey befindliche Trompeter und Paucker lieſſen ſich zu verſchiedenen malen hören. Gegen 6. Uhr fande ſich auch der Cardinal Kollonitſch, der Venetianiſche Ambaſſadeur, und der Biſchoff von Wien, wie auch die übrige Miniſtri, die ſowohl zum Hof gehöreten, als auch die von frembden Herrſchafften dahin geſchickt waren, nebſt der übrigen Nobleſſe bey Hof ein. Sie hatten ſich ſchon die Tage zuvor von Ihren Königl. Majeſtäten beurlaubet, nunmehro aber erſchienen ſie bey Hofe, um dem Abzug mit beyzuwohnen.

Nachdem nun die darzu beſtimmte Stunde, nemlich 7. Uhr des Abends, heran kam, verfügten ſich beyde Königliche Majeſtäten aus dero Zimmer nach des Kayſers Quartier in eine Gallerie,

lerie, ſo mit dero Retirade Communication hatte: der König gieng zu dem Kayſer, und die Königin zu der Kayſerin; und, nachdem ſie ſich ziemlich lange mit einander unterhalten hatten, nahmen Ihre Königliche von den Kayſerlichen Majeſtäten mit einem Hand-Kuß Abſchied, welche ſie hingegen mit groſſer Zartigkeit umarmeten, und ihnen den Seegen und einen hertzlichen Glück-Wunſch auf die Reiſe mittheilten. Hierauf verfügten ſich die Kayſerin und Königin gleichfalls zu dem Kayſer, da ſich dann der König von der Kayſerin, und die Königin von dem Kayſer auf gleiche Weiſe beurlaubten.

Der König und die Königin verfügten ſich nach dieſem hinaus in die Gallerie, allwo ſie den Ertz-Hertzog und die Ertz-Hertzoginnen antraffen. Da ſie ſich nun gleichfalls allerſeits von einander beurlaubet, tratten ſie ſammtlich in die Kayſerliche Retirade, und ſchieden bald hernach von einander. Der Kayſer und die Kayſerin begleiteten den König und die Königin nur biß an die Thür der Retirade, der Ertz-Hertzog aber und die 4. Ertz-Hertzoginnen, benebſt dem Cardinal, Ambaſſadeur, und Vornehmſten vom Adel, folgten ihnen in der Ordnung, wie ſie ſonſten zu gehen pflegen, biß an den Poſt-Wagen auf der Burg-Paſtey, welcher gleich vor der Treppe hielte. So bald man allda angekommen, fiengen alle Poſtmeiſter und Poſtillions an, durch die gantze Burg mit ihren Poſt-Hörnern zu blaſen, und dadurch ein Zeichen zum Aufbruch zu geben.

Beyde Königliche Majeſtäten ſetzten ſich neben einander, jedoch der König, wie gewöhnlich, oben an, in eine mit 4. Poſt-Pferden beſpannte Königliche Chaiſe, welche der Poſtmeiſter von der erſten Poſt zu Langen-Enzerſtorff führete. Der Obriſt-Poſtmeiſter Graf von Paar (welcher vorher ein Decret empfangen, den König auf der Reiſe von Wien biß Eger ſelbſt zu bedienen) ſatzte ſich zu gleicher Zeit auf ermeldter Burg-Paſtey in eine Poſt-Chaiſe; neben ihm nahm den Platz der Königl. Obriſt-Cammerer Graf von Trautſon, und gegen ihnen über der Königl. Hartſchier-Hauptmann, Graf von Martinitz. Dieſe fuhren immediatè vor der Königl. Chaiſe her, und die junge Herrſchafft retirirte ſich nicht eher, als biß ſie abgefahren. Alſo gieng die gantze Poſt-Fahrt in ihrer Ordnung von der Burg, wo Ihre Kayſerl. Majeſtäten nochmahls aus den Fenſtern ſahen, über den Kohlmarckt, Graben, und Wollzeil, zum Stuben-Thor hinaus, in Gegenwart einer unzehligen Menge Volcks, welches aller Orts Ihro Königl. Majeſtät Glück auf die Reiſe zurieff. Wobey zu erinnern, daß keiner der Fürſten, welche in Königlichen Dienſten ſich befanden, nach ihren Rang mit durch die Stadt gefahren, ſondern für ſich, und nach ihrer Gelegenheit, jedoch auch mit der Poſt gefolget ſind, gleichwie der gröſte Theil der Pagage bereits voraus gegangen war. Nach der Abreiſe wurde auf des Königs Befehl, denen vor der Burg ſtehenden Hauß-Armen, Allmoſen ausgetheilet,

theilet, und ſonſten auch, alles Glück auf dieſe Reiſe zu erbitten, öffters Gebette angeſtellet. Den 27. Julii langte der Röm. König im Lager an, und friſchete die Soldaten, bey der harten Belägerung, welche ſich, wegen der tapffern Gegenwöhr des Frantzöſiſchen Commendanten Melacs, biß in den 11. Septembris verzog, mit ſeiner hohen Gegenwart, zu allen heldenmäßigen Unternehmungen an. Nachdem man den 16. Aug. die Contreſcarpe mit Sturm erobert hatte, muſte ſich endlich dieſe von den Frantzoſen vor unüberwindlich gehaltene Veſtung Landau an unſern tapffern König ergeben. Dieſe Eroberung war eben zu rechter Zeit geſchehen, immaſſen nunmehro auch der Chur-Fürſt in Bayrn, durch den unverſehenen Einfall in Schwaben, und die Occupirung der Stadt Ulm, gar deutlich zu verſtehen gab, wie weit er ſich mit Franckreich eingelaſſen, und bemühet wäre, die Progreſſen der hohen Aliirten zu verhindern.

Den 29. Octob. begabe ſich in Wien, bey der damahls gehaltenen gewöhnlichen Proceſſion von der St. Peters-Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit-Saulen, wegen der im Jahr 1679. von GOtt gnädig abgewendeten Peſt, ein unglücklicher Zufall, welcher leicht zu einem noch gröſſern Unglück, wenn die Göttliche Güte nicht ſo groß geweſen, hätte ausſchlagen können. Dann als der Kayſer, nebſt dem Ertz-Hertzog Carl und der gantzen Hof-Staat, wegen dieſer Solennität, bey der St. Peters-Kirchen zu Wagen angelangt,

um von dar hernach zu Fuſſe in Proceſſion nach gedachter H. Dreyfaltigkeit-Saulen zu gehen, brach das Gerüſte, welches über das neue Fundament, ſo man damahls von Grund neu aufbauete, und worüber man in die Kirchen gehen müſſen, ein, da dann bey 50. Perſonen, worunter verſchiedene nahe vor der Herrſchafft hergehende Cavaliers, Pagen und Hof-Bediente des Ertz-Hertzogs, tieff in den Grund hinunter fielen, deren einige getödtet, und viele hart verwundet worden. Welcher Zufall die höchſten Herrſchafften leicht mit hätte betreffen können, abſonderlich wenn das Gerüſte nur einen Augenblick länger gehalten, und der Ertz-Hertzog nicht mehr als einen Schritt vor den einfallenden Gerüſte ſtehen geblieben. Iſt alſo dieſes billich vor eine beſondere Göttliche Beſchirmung der Kayſerlichen Familie geachtet, und deßwegen ein Danck-Feſt angeſtellet worden.

Im November langten beyde Königliche Majeſtätten nun wiederum glücklich zu Wien an, und wurden von beyderſeits Kayſerlichen Majeſtätten vor der Leopold-Stadt drauſſen mit gröſten Freuden empfangen. Sie hielten ihren Einzug zwiſchen der im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft, ſtiegen bey St. Stephan ab, allwo das Te Deum laudamus angeſtimmet wurde, und fuhren ſodann unter 3.maliger Salve nach der Burg.

An. 1703. machte man in Teutſchland zu den offentlichen Feindſeeligkeiten mit Chur-Bayrn

den

den rechten Anfang. Dann weil dieſer die gütliche Vorſtellungen bey ſich ſo wenig verfangen lieſſe, daß er vielmehr nach der Eroberung Ulm nebſt Memingen und Neuburg auch andere Oerter occupiret, ſo zogen ſich die Kayſerliche und Alliirte Völcker zuſammen, ihn auf andere Gedancken zu bringen. In Hungarn gieng nun auch die Rebellion über und über, welche dem Kayſer die gröſte Sorg machte. Denn nachdem der Raggozi vor 2. Jahr zu Wieneriſch Neuſtadt aus dem Gefängnuß entrunnen, bließ er das in der Aſche noch glimmende Feuer, von der Töckeliſchen und Nadaſtiſchen Empörung, von neuem auf, und verhetzte die ohne dem unruhige Hungarn von neuem wider den Kayſer. Ob er aber nun gleich ſeiner gebührenden Straffe entgangen war, ſo lieff doch der wider ihn in puncto Rebellionis & perduellionis dahier in Wien angeſtellte Criminal-Proceſs den 30. April dieſes Jahr zu Ende, da alsdann durch das Judicium delegatum zu Urtheil und Recht erkennet, und von dem Kayſer der Juſtiz ihren Lauff zu laſſen allergnädigſt reſolviret worden: Daß der Frantz Ragozzi wegen ſeines begangenen und genugſam überwieſenen Criminis læſæ Majeſtatis ac Perduellionis, mit Leib, Ehre und Gut in Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſtät Straffe verfallen ſeye. Solchemnach ſolle er von nun an aller Ehren und Würden entſetzet ſeyn, durch den Scharffrichter, ſo bald man ſeiner habhafft werden wird, an Ort und End, wo es ſich gebühret, mit dem Schwerdt

vom Leben zum Todt hingerichtet, und ſein Haab und Güter dem Kayſerl. und Königl. Fiſco verfallen ſeyn ſollen.

Den 12. Septemb. iſt Ertz-Hertzog Carl zum König in Spanien dahier bey Hof declariret worden, welcher dann auch den 19. Dito darauf von hier nach Spanien gereiſet.

Um dieſe Zeit, wurde wegen entſtandenen Tumults in Wien, ein Mohr auf dem Hohen Marckt mit dem Strang hingericht, womit es ſich folgends verhalten. Dieſer war ein ledige Manns-Perſon Namens Jacob Bock, im 20. Jahr ſeines Alters, zu Congo in Africa gebürtig, ſo den Chriſtlich Catholiſchen Glauben an ſich genommen, und erſt an dem Tag aber ſeiner Execution noch getaufft worden. Der hat in dem mit ſeiner Perſon vorgehabten gütigen Examine freywillig bekennet und ausgeſagt, was maſſen es ſich begeben, daß wegen zwiſchen einig Herrſchafftlichen Bedienten in einem Würths-Hauß in der Stadt Streit- und Rauff-Händel entſtanden, dero Urheber (um willen ſelbiger in der Güte keineswegs zur Ruhe gebracht werden kunte) durch die Rumor-Wacht in Verhafft genommen werden ſollen. Und als nun aber beſagte Rumor-Wacht ſothanen Urheber aus dem Würths-Hauß über die Gaſſen, und folgends in den Tieffen Graben in das Wacht-Hauß führen wollen, hätten die allda vor beſagtem Würths-Hauß in der Menge zuſammen gerottete Laqueyen, Heyducken, Lauffer, und anders

gemei-

gemeines Pöbels angefangen, dieſe Rumor-Soldaten mit Steinen häuffig zu verfolgen. Worüber er Bock dann auch einen Stein, um ſich, ſeinem Vorgeben nach, hierdurch allen Falls zu wehren, genommen, weiters aber damit nicht zugeworffen, jedoch mehrbeſagte Rumor-Soldaten in ſo weit nach- und verfolgen geholffen, biß ſelbe ſich endlichen wegen des mit Stein und Ziegeln auf die Rumor-Soldaten häuffig beſchehenen Zuwerffen in der ſo genannten Nagler-Gaſſen alldaſiges Würths-Hauß, zum goldenen Lämbel genannt, mit dem hinweg genommenen Laquey und Gutſcher zu ſalviren benöthiget worden: Um willen aber ſie Rumor-Soldaten auf der Laqueyen und ſein Jacob Bocks Verlangen ſolchen nicht heraus geben und erfolgen laſſen wolten, hätte er ſich bey ohne dem vermehrt- und andern hauffig zugeloffenen Geſindel dahin unterfangen, und von einem Heyducken das bey ſich gehabte Häckel entnommen, und darmit nicht allein in die daſige damahls ſchon verſperrt geweſte Hauß-Thür ſtarck und vielmal zugehackt, ſondern auch andere zugegen geweſte Mit-Tumultuanten, daß wer ein praver Laquey wäre, herzukommen, und ſich tapffer wöhren, und die Arreſtirte hinweg nehmen ſolten, öffters angehetzet, um weilen aber dieſe ſeine mit dem Heyducken-Häckel öffters geführte Streich nichts effectuiret, hätten die andere dabey geweſene einen ſchweren allda gelegenen Stein aufgehoben, und darmit zwar öffters an die Hauß-Thür an-

ſprengt, ſolche aber nicht eröffnen können, wie dann er Bock, als ihnen dieſer Stein entfallen, ſelbſten ſolchen aufgehoben, und den andern in die Händ gegeben, auch von ihnen faſt alle Fenſter im Hauß eingeſchlagen, und eingeworffen worden, deren er Bock aber nur etliche Scheiben mit der Fauſt zerſchlagen zu haben bekennet. Nun ſey zwar wehrend ſolchem Stein-werffen und Schlagen, auch mit entblöſtem Degen, von ihnen alſo verübten Tumult, mehrere Wacht kommen, um willen aber ſolche wegen ihrer allzugroſſen Zuſammen-Rottirung ſie zu beſänfftigen nicht mächtig waren, wäre ſolche Wacht ſich um weitern Succurs zu bewerben, und von dar wieder hinweg zu gehen bemüßiget worden; kaum aber, als ſich ſolche umgekehrt, wäre er Jacob Bock dem letzten aus ihnen Rumor-Soldaten mit einer Hand in deſſen bey ſich gehabte Flinten gefallen, mit der andern Hand aber mit einem darinnen gehabten Stein ruckwerts und gantz unverſehens dergeſtalt über den Kopff geſchlagen, daß dieſer Rumor-Soldat alſobalden zur Erden fallen müſſen, und obſchon er Bock ein ſolches ſelbſt gethan zu haben widerſprochen, iſt er deſſen doch durch zwey Auſſagen und darüber abgelegte Jurament überwieſen worden: wie dann auch der Bock allda arreſtiret, denen Stadt-Guardie-Soldaten aber von denen Laqueyen hinwiederumen hinweg genommen, in der Nacht aber auf dem Graben bey der Glücks-Hafen-Hütten ſchlaffend gefundener von den Nacht-Wächtern

in

in Arreſt geführet worden; dann iſt auch nachgehends offtgemeldter Rumor-Soldaten auf dem Neuen Marckt befindliche Hütten geſtürmet und ausgeraubt, und einem Rumor-Soldaten allein in Geld 46. fl. ſamt einem neuen Rock, dann auch denen andern all ihre daſelbſt gehabte Effecten ſamt ihrem Gewehr nicht allein hinweg genommen, und theils darvon geſchlagen, ſondern auch darmit unterſchiedliche Leute todts-gefährlich geſchoſſen worden, bey welcher Ausraubung aber er zwar zugegen geweſen zu seyn widerſprochen, jedannoch (und weilen ſelbiger anfänglich zu dieſem entſtandenen Tumult hauptſächlich anführen geholffen) hierzu mittelbare Urſach gegeben hat, wie dann auch, vermög eingelangter Todten-Beſchau, einer durch einen bekommenen Schuß würcklich geſtorben. Dieſe ſeine begangene Mißhandlung war ihme alſo von Hertzen leyd, befahle ſich hierüber GOTT, der Obrigkeit, uud erwartete ein gnädiges Urtheil. Uber dieſe ſeine gethane und frey offen wiederhohlte Bekanntnuß iſt ihme nachfolgendes Urtheil geſchöpfft, und von der Hohen Landsfürſtlichen Obrigkeit beſtättiget worden, daß ihme Jacob Bock der Freymann von dem Hutſtock alſobalden übernehmen, von dannen auf dem Hohen Marckt zur gewöhnlichen Richt-Statt führen, und an dem aufgerichteten Galgen (wie geſchehen) mit dem Strang vom Leben zum Todt hinrichten ſolle.

Anſonſt iſt den 24. Martii dieſes 1703.ten

Jahrs abermal durch ein von Hof heraus gekommenes Patent, das gottslåſterliche Schwåtzen in den Kirchen, ſonderlich bey St. Stephan, aufs allerſchårffeſte verbotten worden.

In Hungarn ſahe es je långer je ſchlimmer aus, und bekamen die Rebellen nach und nach gröſſern Muth, weil viele von den vornehmſten Hungarn ſich zu ihrer Parthey ſchlugen. Sie brachen überall in die Oeſterreichiſch und Steyriſche Gråntzen wie ein Fluth ein, welche unmöglich aufzuhalten, ſo daß man auch in den hieſigen Vorſtådten faſt nicht mehr ſicher ware, und dahier zu einer zulånglichen Defenſion alle mögliche Anſtalten zu machen anfienge.

An. 1704. Was maſſen die feindliche Progreſſen ſowohl im Reich am Rhein, und in Bayrn an der Donau, als auch in den Kayſerlichen Erblanden ſelbſt, ſonderlich in Hungarn der Rebellen ungemeines Wütten, den Kayſerlichen Hof viel Sorgen gemacht, ſolches hat die tågliche Erfahrung ſattſam zu erkennen geben. Und hat man billich mit betrübten Augen angeſehen, daß man zugleich mit ſeinen Unterthanen, und mit einem noch måchtigeren Feind zu thun haben müſſe; wie ſich denn auch nicht leicht eine gefåhrlichere Conjunctur vorzubilden: Intus diſſidia, foris hoſtis acerrimus, quis ſæviorem expertus eſt fortunam. Dahero man ſich zu Wien ſonderbar angelegen ſeyn laſſen, das Feuer in Hungarn zu löſchen, maſſen vor deſſen Dåmpffung mit den andern Feinden des Ertz-Hertzoglichen

Hauſes Oeſterreich ſchwärlich durchzukommen ſeyn würde. Es hat ſich dahero der Kayſer äuſſerſt bemühet, und iſt, die Sache zu einem guten Ende bringen zu helffen, der Chur-Fürſt von der Pfaltz hieher nach Wien kommen, und den üblichen Ceremoniel nach empfangen worden.

Damit man ſich nun in dieſen gefährlichen Zeiten, des groſſen GOttes gnädiger Hülffe und Beyſtands deſto mehr getröſten möchte, ſo wurden alle Maſqueraden und öffentliche Comödien verbotten, jedermann zur Buß und andächtigen Gebett beweglich erinnert, und deßwegen einige Faſt-Täge angeordnet, darinn man ſich mit Waſſer und Brod vergnügen muſte; dieſem haben ſich auch die gröſten Perſonen von Diſtinction nicht entzogen, ſandern ſolches ſtrenge Faſten in aller Demuth celebrirt. Hiernächſt wendete man ſich auch zu den menſchlichen Mitteln, und wurde bey Hof reſolvirt, veranſtalten zu laſſen, daß die hieſige Vorſtädte eyligſt mit einer ſtarcken Linie umgeben, und in Sicherheit geſetzt würden, worzu man eine Auflage von 2. Kreutzern von einem Gulden Miet-Geld in der Stadt, und halb ſo viel in den Vorſtädten angeſetzt; allen Collegien, Cavalieren, Zünfften, ꝛc. wurde aufgelegt, eine gewiſſe Mannſchafft zu ſtellen; alle das Gewehr zu tragen fähige, wurden aufgezeichnet, und deren ein groſſe Anzahl befunden. Die Gerichter in den Vorſtädten gaben ſich bey dem Stadt-Burgermeiſter an, mit dem Anbiethen, daß ſie alle insgeſammt, mit

Zu-

Zuziehung der übrigen Burgerſchafft und andern Inwohnern, gegen beſorglicher Abbrennung der Vorſtädten, Leib und Leben daran ſetzen wolten, und baten, ſie mit nöthigen Gewehr zu verſehen. Dieſes hat der Burgermeiſter dem Kayſer, in einer derentwegen expreſſe erhaltenen Audienz, allerdemüthigſt vorgetragen, worüber der Kayſer ein beſonders Wohlgefallen erzeigt, und zugleich den Burgermeiſter an den Hof-Kriegs-Raths-Præſidenten, Printz Eugenii abgeordnet, und ſeynd auf deſſen Gutbefinden denen Gerichtern alſobald Muſqueten abgefolget worden.

Den 16. Januarii kam von Hof die Verordnung heraus, und iſt, zur Defenſion und Sicherheit dieſer Kayſerlichen Reſidenz und Vorſtädten, allen Geiſt- und Weltlichen Ihro Kayſerl. Majeſtät getreuen Vaſallen, Burgern und Unterthanen, was Stands und Würden die immer ſeyn möchten, welche in der Stadt Wien und Vorſtädten allhier, bey St. Ulrich, wie auch auf denen Vicedombiſchen- Dom-Capitliſchen, und andern auswendigen an die Vorſtädt angehängten Gründen eigenthümliche Häuſer beſitzen oder bewohnen, kund gethan worden: Demnach die von Oben und Unten vor Augen zeigende Feinds-Gefahr je mehr und mehr dem lieben Vatterland ſich näherte, dannenhero über die durch offentlichen Ruff noch unterm 7. Octob. verwichenen Jahrs promulgirte Univerſal-Proviantirung, auch in allem Fall ein ſtandhaffte Gegenwehr zu verfaſſen nicht allein die Noth erfordert, ſondern

auch

auch alle natürlich- oder naturaliſirte Lands-Inſaſſen, die unter Ihro Kayſerl. Majeſt. allermildeſten Regierung bey guten Zeiten ihre Mittel erworben, auch Schutz und Brod genoſſen, zu Erhaltung dieſer Haupt- und eines jeden in particulari ſichern Flucht-Stadt, welche das Hertz der Oeſterreichiſch-gütigſten Monarchie iſt, alle Kräfften anzuſpannen von Ayd und Pflichten auch natürlicher Lieb des Vatterlands halber gehalten und obligirt ſeynd. Und nun dieſen Zweck bey gegenwärtigen zweiffelhafften Läuffen ohne Verluſt der Zeit (woran alles gelegen) gantz förderlich zu erreichen, forderiſt die Reparirung der, an unterſchiedlichen Orten ſchadhafften Fortification, Bruſt-Wöhren und Contreſcarpen der Veſtung, ſodann die Befeſtigung der Leopold-Stadt und andern Vorſtädten vonnöthen, von der Haupt-Sach aber, nemlichen Reparirung der Stadt Defenſion, wovon die Univerſal-Errettung dependirt, der Anfang zu machen iſt: welche alſobalden zu unternehmen, und auszuführen ein jeder ohne Unterſchied, gleichwie 1683. ſo ruhmwürdig beſchehen, die Hand anzulegen, ſich auſſer allen Zweiffel nicht entziehen wird; zumahlen es aber hierzu auch der baaren Gelds-Mittel, von welchen das Publicum notoriè entblöſſet iſt, ohnentbehrlich bedarff; Als haben allerhöchſt gedachte Ihro Kayſerl. Majeſtät, um ſolche in promptu aufzubringen, einen leidentlichen und alle ohne Außnahm nach billicher Proportion treffenden Anſchlag aller-

lergnädigſt reſolvirt, nemlich: 1. Daß von jedem Frey-Hauß, nach dem in der vor-jährigen Vermögens-Steuer-Bekanntnuß angeſagten Werth, von 1000. fl. 1. Gulden 30. Kreutzer. 2. Von jedem Burgerlichen Hauß in der Stadt nach Proportion der heurigen Steuer das Zehende, id eſt, von 100. fl. 10. Gulden: vor der Stadt aber der zwantzigſte Theil, von 100. fl. 5. Gulden gereicht würden. Hierzu auch 3. Alle Inn-Leuth in- und vor der Stadt, die mögen in Freyen- Geiſtlichen- Beneficiat- Burger- oder Unburgerlichen: auch reſpectivè Nachbarlichen Häuſern Beſtand-weiß wohnen, ohne Außnahm nach der Summa und Proportion ihres Jährlichen Zinſes ein gewiſſes, nemlichen die Beſtand-Inhaber in der Stadt von jedem Gulden des Beſtands-Quanti 2. Kreutzer, vor der Stadt aber 1. Kreutzer; Ingleichen 4. Der Hof-Quartiers-Mann von ſeiner zu geben habender Tax in der Stadt 6. Kr. vor der Stadt 3. Kreutzer contribuiren ſolle.

Zu Folge dieſer Kayſerl. Verordnung, hat man nun mit allem Ernſt, die baufälligen Fortifications-Wercke der Stadt zu repariren, und eine Linie um alle Vorſtädt herum, wegen beſorglichen Einfall derer Rebellen, zu ziehen angefangen. Sie nahm ihren Anfang von der Donau bey St. Marx, und gieng über den Wiener-Berg um alle Vorſtädt her, biß wieder an die Donau hinter dem Liechtenthal, ward 12. Schuh hoch, und anderthalb Klaffter tieff gemacht,

macht, überall mit Palliſaden verſehen, und an gehörigen Orten mit einigen Redouten und Schantzen befeſtiget, und das Commando darinn iſt dem Hrn. Grafen von Gronsfeld anvertrauet worden. Wie ſie noch heut zu Tage in dem dem Stand, und mit Ziegeln ausgemauert, hält ſie in ihrem Umkreyß 4. Teutſche Meilen, und iſt alſo capabel genug, alle daher flüchtende Land-Leuthe mit ihren Effecten, wider gähen und erſten Anfall zu bedecken, davon man in dieſem 1704.ten Jahr die öfftere Proben geſehen, als die Rebellen Creutz-weiß in Oeſterreich herum geſtreiffet, und ſich ſo gar Wien genähert.

Den 13. Martii, als am H. Oſtertage, entſtund derohalben um die Mittags-Zeit, aus Forcht für die Rebellen, ein ſolcher Allarm dahier, in der Stadt ſowohl, als ſonderlich in den Vorſtädten, daß alles voller Schröcken vom Tiſch aufſtunde, hier und dar hinflohe, und alles ligen und ſtehen lieſſen, nicht anders, als ob die Rebellen ſchon würcklich vor der Stadt ſelbſt wären, welche aber nicht weiter, als biß über St. Marx herein gegen die Vorſtadt, Landſtraß genannt, geſtreiffet, und nebſt andern einen Würth, zum Hahnen, erſchoſſen. Man machte alſo eylfertige Anſtalten zu behöriger Gegenwehr, und der Römiſche König ritte ſelber Nachmittag, in Begleitung vieler Cavalier, berittenen Burgern und Miliz, vom Wiener-Berg biß nach St. Marx, und recognoſcirte an allen Orten, allein es war nichts mehr zu ſehen,

die

die Rebellen hatten ſich gar geſchwind wiederum retirirt.

Den 4. Junii hat der Honore Bonnet, ſonſt auch Baulin genannt, von feindlicher Parthey zu den Ragozy abgeſchickter Brief-Träger, den man zu Wien eingezogen, und das Creditiv-Schreiben in ſeinem Hoſen-Knopff gefunden, vor dem Cärnthner-Thor an dem Galgen ſein Urtheil ausgeſtanden. Der Bölcke aber, ſo von des Baulin Vorhaben Wiſſenſchafft hatte, ſolches aber nicht entdeckt, iſt condemnirt worden, daß er in Eiſen und Banden nach Rab geführt, und allda biß zu Ende gegenwärtiger Rebellion ad Labores publicos angehalten, alsdann aber gegen abgeſchworne Urphede aller Kayſerl. Erb-Königreiche und Landen auf ewig verwieſen werden ſolte. Dem Bedienten des Baulin, einem hieſigen Lehen-Laquey, Namens Martin Schebach, weil er die böſe Sache entdeckt, haben Ihro Kayſerl. Majeſtät zur Belohnung in der Hof-Kellerey accommodiren laſſen; dem allhieſigen Wachtmeiſter-Lieutenant aber, Herrn Johann Georg Eſchenauer, haben Dieſelbe, in Anſehung ſeiner, bey Arreſtirung des obbenennten Emiſſarii, gezeigten Embſigkeit, und inſonderheit, daß er das in des Delinquenten Hoſen-Knopff verborgene, und an den Ragozy geſtellte Creditiv-Schreiben ſo dextrè gefunden, zu dero würcklichen Hauptmann mit Titul und Rang allergnädigſt erhoben.

Die Hungariſchen Rebellen verurſachten nun immer-

immerfort manchen Schröcken in Wien, und ein unbeſchreibliches Flüchten des Land-Volcks, maſſen ſie verſchiedene mal biß etliche Stunden vor die Stadt geſtreifft, viele Dörffer umher angezündet, daher man Flamm und Rauch von hieraus mit gröſter Betrübnuß angeſehen. Hierdurch ward die Linien-Arbeit um die Vorſtädte deſto eyfriger fortgeſetzet, indem man ſich eines gählingen und unverſehenen Uberfalls und Mord-Brands immer beförchten muſte, maſſen dieſes Streiffen und übels Hauſen, ohnerachtet ſie vielfältige Schläge bekommen, und ſcharff repouſſiret worden, öffters erneuert wurden. An dieſer Linie wurde mit 1000. Mann gearbeitet, worzu auch die Rebellen, deren man je zuweilen bey 100. gefangen eingebracht, bey Waſſer und Brod, angehalten worden. Den 11. Junii ſtreifften ſie mit 4000. Mann biß an die Vorſtädt, und erweckten dahier in- und vor der Stadt, da man eben des Kayſers Geburts-Tag celebrirte, einen groſſen Allarm, und das arme Land-Volck flüchtete ſich in unbeſchreiblicher Confuſion und Beſtürtzung nach Wien herein. Weil aber die Burgerſchafft bey Zeiten ins Gewöhr kam, und die Linien beſetzte, auch der Stadt-Commendant und andere Officierer mit etlichen Pferden, ſie zu recognoſciren, ausgeſchickt wurde, zohen ſie ſich zuruck gegen Schwechat, und lagerten ſich gleich unterhalb dieſes Flecken auf freyem Feld. Man ſchickte deßwegen eyligſt mehrere Mannſchafft aus der Stadt in die Li-

nien, und machte alle Anſtalten zur Gegenwehr eines feindlichen Verſuchs. Des Nachts haben ſie ein groſſes Feuer, das man in der Stadt ſehen können, mit Abbrennung einiger Dörffer und Mühlen gemacht, und ſich endlich folgenden Tags, unterm Comando des Graf Caroli, wieder zuruck gezogen. Weil ſie dann bey dieſem Einfall, wie ſie im Vorhaben hatten, die Wieneriſche Vorſtädte nicht verbrennen können, maſſen ſie die Linien beſetzter angetroffen, als hatten ſie die Kühnheit, das Neu-Gebäu anzufallen, und ermordeten alle daſelbſt ſo lange Jahr erzogene und verwahrte wilde Thiere, dero doch die Türcken An. 1683. verſchonet.

Weil um die Zeit Nervus rerum gerendarum erfordert wurde, ſo hat man nebſt denen Ordinari-Auflagen auch noch andere Extraordinari-Steuern angeſetzt, maſſen ein Kayſerlicher Befehl in Wien publicirt, und von hier in alle Kayſerliche Erb-Lande und Reiche abgeſchickt worden, Krafft deſſen die Kirchen-Schätze, wie auch alles, was von Gold, Silber, Kleinodien, &c. (auſſer die Monſtrantzen, Kelche und Patenen) ſich daſelbſt befande, angegriffen, bey denen Ertz- und Biſchöfflichen Conſiſtoriis ordentlich ſpecificirt, durch gewiſſe geiſtliche Perſonen erhoben, das Gold und Silber vermüntzt, die Kleinodien aber verpfändet werden ſolten, um hierzu zeitlich groſſe Geld-Summen aufzubringen. Es iſt aber mit Einbringung ſolcher Kirchen-Schätze ziemlich langſam und ungleich hergangen,

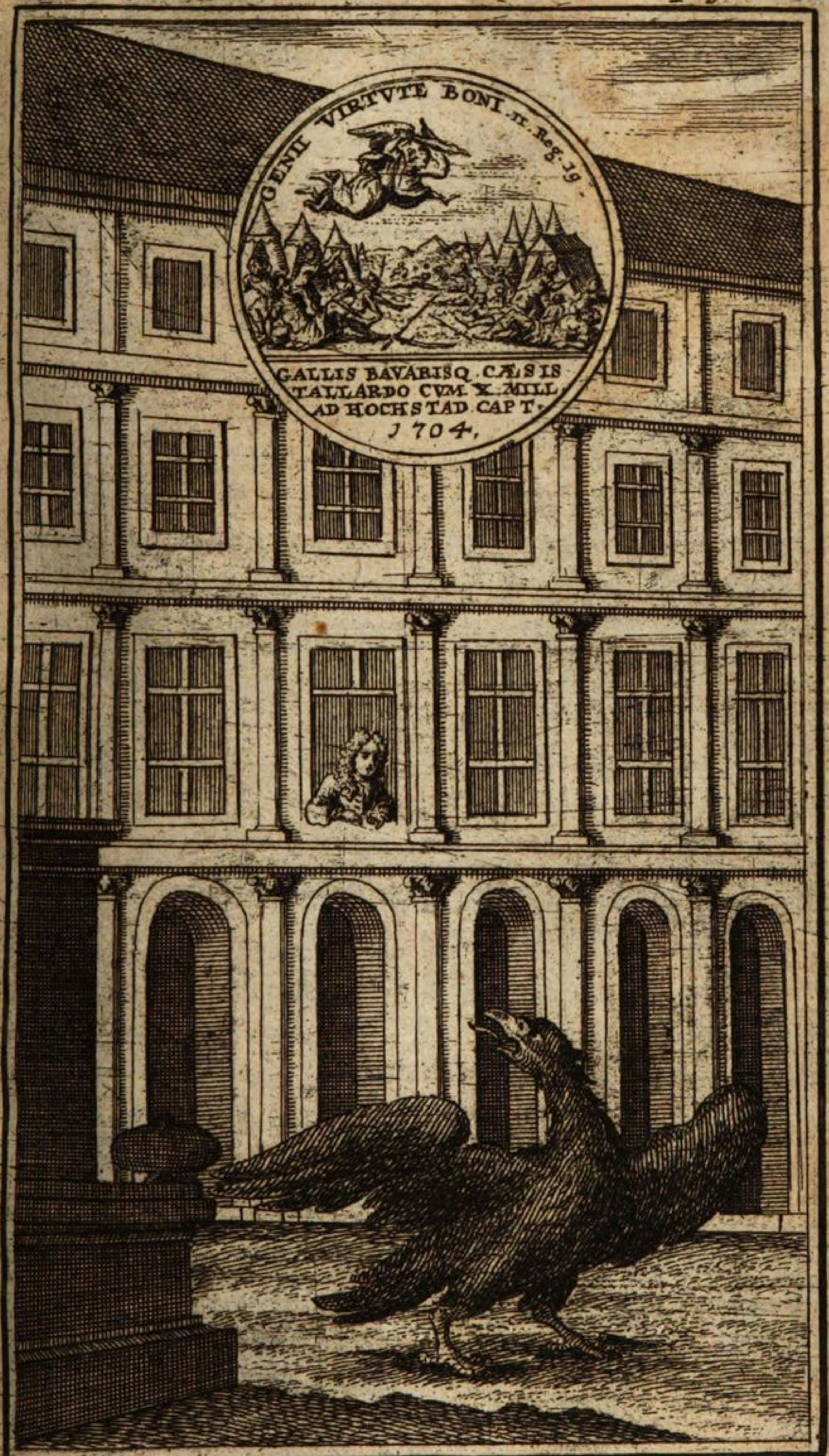
dann

dann etliche haben ſich willig erzeigt, und das Ihrige hergegeben, andere aber ſich lang geweigert, ſich auf die Kayſerliche groſſe Gelindigkeit verlaſſende. Es wurde deßwegen das vormahlige Edict confirmirt, weil in denen auf Kayſerl. Majeſtät Verordnung gehaltenen Conferenzen bey Einhohlung Theologiſcher Conſiliorum vor billich und recht befunden, daß bey dieſen gefährlichen und den gäntzlichen Ruin trohenden Conjuncturen, ſich niemand zu entziehen hätte, widrigen Falls man ſolches durch Caſſiruug einiger Privilegien in temporalibus zu ſuchen genöthiget ſeyn wurde. Viele Clöſter haben ſich nach der Hand anerbothen, den Werth des von ihnen geforderten Silbers mit baarem Geld abzuführen, welches in ſo weit vor genehm gehalten, und ſie damit an das Kayſerliche Kriegs-Zahl-Ambt angewieſen worden. Damit auch das Geld ja noch weiter zureichete, und den Kayſerlichen in Italien ſtehenden Trouppen zu ihrer höchſten Nothdurfft aſſiſtirt werden möchte, ſo kam es nebſt andern Inventionen auch dahin, daß durch den Kayſerlichen Ober-Hof-Marſchall, Herrn Grafen von Martinitz, ein Patent affigirt, und darinn zu wiſſen gethan worden, was maſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. beſchloſſen, zu Beſtreitung der groſſen Unkoſten, zehen Häuſer der Stadt auf ewig von den Quartieren gegen Erlegung eines erklecklichen Stück Geldes frey zu machen. Eben dergleichen iſt von des Herrn Land-Marſchallens wegen angeſchlagen worden, daß wann jemand

von den Herren Lands-Mitgliedern ſich befände, der vor ſich und die Seinige ein gewiſſes Quartier auf ewig frey haben wolte, derſelbe ſich bey obgedachten Herrn Hof-Marſchall einfinden, und mit demſelben der Taxa wegen vergleichen könne.

Bey damahlig ſo gefährlichen Conjuncturen und groſſen Aengſten, worinne ſich das Allerdurchläuchtigſte Hauß von Oeſterreich befunden, nahm ſich der groſſe GOTT, dero dieſes Hauſes gerechteſten Sache in kurtzen an, tröſtete es, und ſeegnete dero Waffen in Verleyhung zweyer ungemeinen herrlichen Siegen, in der den 2. Julii auf dem Schellenberg: und den 13. darauf folgenden Auguſti bey Höchſtädt mit den Bayrn und Frantzoſen glücklich gewonnenen Schlachten. Wobey merckwürdig iſt, daß der Kayſer am 12. Aug. am Tage vor der Höchſtädter-Schlacht dem hieſig Wieneriſchen Biſchoff Befehl ertheilet, 3. Täge nach einander ein auſſerordentliches Gebett anzuſtellen. Als nun juſt dazumal ein expreſſer Currier aus Portugall bey Hof ankommen, ſtunde jedermann in Sorgen, er wurde vielleicht ein böſe Zeitung mitgebracht haben, der Urſachen ermeldtes Gebett angeſtellt worden. Es verfügten ſich alſo den 13. Dito darauf die vornehmſten Miniſtri nach Hof, und erkundigten ſich bey dem Kayſer wegen der Urſache dieſer Andachts-Verordnung. Es ſagte aber der Kayſer: Er hätte keine böſe Zeitung, es läge ihm aber gar ſehr auf dem Hertzen,

daß




*Adler giebt ein Zeichen der Victorie.*

daß ſich in einem von dieſen dreyen Tägen etwas zutragen därffte, darauf das Glück und Unglück des Ertz-Hauſes Oeſterreich ankommen würde. Und wie bekannt, daß die Adler dieſem Ertz-Hauſe allzeit viel Bedeutung geben; ſo geſchahe es, an einem Tage bald nach der Schlacht, als der Kayſer wegen damahliger Conjuncturen, in ſehr tieffen Gedancken am offenen Fenſter ſtand, daß ein groſſer im innern Hof der Burg herum lauffender Adler, dergleichen daſelbſt allzeit gehalten werden, unter das Fenſter kam, der ſahe den Kayſer continuirlich an, und ſchwunge die Flügel, welches der Kayſer aus einer alten Beobachtung vor ein gutes Zeichen hielt, und zu den aufwartenden Cammer-Herren ſagte, man wurde bald was gutes und ſonderliches hören. Wie dann gleich darauf in wenig Tägen die Zeitung von dieſer erhaltenen Bataille einlieff. Einige Tage zuvor, hatte ſich ſchon ein Gerüchte von einer erhaltenen Victorie in Wien ausgebreitet, ungeachtet die Schlacht damahls würcklich noch nicht geſchehen. Als in eben dieſer Campagne die Bayriſch- und Hungariſche Sachen ſo ſchlecht vor den Kayſer ſtunden, und man den Kayſer fragte, ob man nicht die Stücke auf die Wälle um Wien herum aufführen ſolte? gab er zur Antwort: Dieß werden wir bald thun müſſen, wann wir GOtt wegen eines groſſen Siegs Danck abſtatten. Solch Vertrauen auf GOTT, und beſtändige Hertzhafftigkeit zeigte unſer Kayſer auch in der grö-

gröſten Gefahr. Dahero dann der ſich damahls in Wien befindliche Türckiſche Geſandte, Achmet Effendi, als ihm dieſe herzliche Victorie hinterbracht wurde, nicht unrecht ſagte: Der Kayſer iſt ein Mann GOttes, GOtt iſt mit ihm, und wird kein Feind gegen ihm beſtehen können.

Weil der Römiſche König vor dieſes Jahr von dem gantzen Reiche war erſuchet worden, das Commando der Reichs-Armée auf ſich zu nehmen, er ſolches auch in einem gar gnädigen Schreiben an den Chur-Fürſten von Maynz verſprochen hatte, ſo brach er den 1. Septemb. von Wien auf, ſich zur Reichs-Armée zu verfügen, und dieſer glorieuſen Campagne ein noch glücklicheres Ende zu geben. Den 22. Dito langte er im Lager an, und Landau, welche Veſtung die Frantzoſen nun wiederum einbekommen, ſolte nun wiederum durch unſern König ans Reich gebracht werden, welche vor dem ſchon ein Werck ſeiner Siege geweſt. Die Attaque ward mit groſſer Application pouſſiret, welche viel Volck fraß, biß endlich der Frantzöſiſche Commendant Laubanie den 23. Nov. capitulirte, und den 26. darauf mit ſeiner Guarniſon mit gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen auszog. Die Jahr-Zahl dieſer andern Belägerung der Veſtung Landau bemerckte einer in folgenden Worten: hæC sCanDIt bIs Mœnia Ioſeph. Den 17. Decemb. Abends iſt der Römiſche König zu höchſten Vergnügen des geſammten Kay-

ſer-

ſerlichen Hofs und gröſter Freude des Volcks wieder dahier angelangt. Es erſchienen ſogleich die Cavaliers alle bey Hof, und wurde bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät offene Tafel gehalten. Andern Tags haben ſich der Cardinal Kollonitſch und die ſo Ausländiſche als Inländiſche Miniſtri bey Hof eingefunden, und ihre Complimenten abgelegt.

Nachdem Ihre Kayſerl. Majeſt. die Anzahl, der zu weitern Kriegs-Operationen vom March- und Leytha-Fluß abzumarſchiren beordreten regulirten Miliz, mit einem Land-Aufbott oder Ausſchuß zu erſetzen anbefohlen, ſo haben die Ni. Oe. Deputirte es dahin veranſtaltet, daß ein jede Dorffs-Obrigkeit, oder Richter, die ausgeworffene Anzahl in tauglicher Mannſchafft, ſo nicht unter 18. noch über 50. Jahr alt, und mit gutem Gewehr verſehen ſey, unverzüglich zuſammen bringen, die aber zu dieſem Ausſchuß nicht gezogen würden, zu der andern erforderlichen Unterhalt ein Proportionirliches anhalten, und deßwegen ein jedes Dorff vor einen Mann (ſo in dem 10.ten: in den Vorſtädten aber dahier in dem 5.ten Mann beſtunde) jeden täglich mit 2. Pfund Brod und 6. Kr. an Geld verſehen müſſen.

Die Art der Zahlung war biß anhero an dem Kayſerlichen Hof, wegen Geld-Mangel, ziemlich beſchwerlich worden, indem man dem Hof-Juden Oppenheimer den Vorſchuß auftrug, und ſelbigen hernach die Aſſignationes auf die Provinzien

gab. Damit nun der Jude mit dem Gelde aufkommen möchte, gab er allen denen, die ihm das Ihrige liehen, zehen biß 15. pro Cento Intereſſe. Um aber bey dieſem faſt unbegreifflichen Aufgang beſtehen zu können, muſte er ſeinen Profit aus den aſſignirten Provinzien ziehen. Solches alles ſahe König Joſeph, und befand, daß es einen groſſen Nutzen bringen wurde, wenn man in Wien eine Banco anrichtete. Nun haben zwar dieſe Art der Caſſen bey anfänglicher Errichtung derſelben verſchiedene Umſtände. Doch alle dieſe Schwürigkeiten überſtieg der König Joſeph, und legte um dieſe Zeit, kurtz vor des Kayſ. Leopolds Tode, eine Banco in Wien an, und machte hierüber den Fürſten Adam von Liechtenſtein zum Director, einen Printzen, welcher die Oeconomie und Finanz-Sachen in ſolcher Vollkommenheit verſtunde, daß er hierinnen ſeines gleichen nicht viel hatte. Man gab 5. pro Cento, und damit die Intereſſenten wegen des Capitals Verſicherung hätten, nahm die Stadt Wien, und endlich die Landſchafft, die Reſtitution über ſich, und wurden auch alle zu einer Banco gehörigen Privilegia ertheilet.

An. 1705. Damit es weitershin zu Beſtreitung des Kriegs an denen hierzu nöthigen groſſen Geld-Summen nicht fehlen möge, ſo iſt wegen der vermittelſt allergnädigſten Kayſerlichen Protection authoriſirten Banco ferneren Aufnehmens nicht allein bißhero alle nöthige Vorſorge getragen, und derſelben von der Kayſerl. Hof-

Cami-

Cammer ein und anderer aventageuſer Contract zugewendet worden, ſondern es iſt auch an alle in den Kayſerl. Erb-Landen hierzu verordnete Commiſſarien Ordre ergangen, allen Fleiß anzuwenden, daß die daſelbſt einzucaſſirende Gelder, treulich in die zu Wien unter des Fürſten von Liechtenſtein Præſidio befindliche General-Banco geliefert werden möchten; worzu dann auch verſchiedene fürnehme und groſſe Herren, anſehnliche Capitalia darein zu deponiren würcklich den Anfang gemacht haben, denen unter den Gemeinen auch ſehr viele, in Anſehen, weil die gantze Stadt Wien die Garantie über ſich nehme, nachgefolget, ſo zwar, daß in dieſem Jahr im Martio ſchon, dieſe Banco 3. Millionen Reichsthaler zu den Kriegs-Unkoſten hergeſchoſſen, und denen Creditoribus den 30. Ejusd. alle abgefallene Intereſſe entrichtet.

Die Alliirten Holl- und Engeländer rüſteten ſich dieſes Jahr zu einer nachdrücklichen Campagne, und am Kayſerlichen Hof war man eben beſchäfftiget, dieſes gute Vorhaben auf das nachdrücklichſte zu ſecundiren, als das Abſterben des Kayſers Leopoldi einige Veränderung machte. Seine Kranckheit ereignete ſich den 15. April, und nahm von Tag zu Tag dergeſtalt zu, daß er hierdurch bewogen wurde, die Adminiſtration der Regierung dem Römiſ. König Joſeph am 20. April aufzutragen, doch ſo, daß alle Expeditiones in des Kayſers Namen geſchehen ſolten. Und dieſes that auch der kluge Printz mit höch-

ſtem Eyſer, wie er dann den folgenden 30. April von wegen des Kayſers in der hohen Verſammlung des geheimen Raths, das erſtemal zu jedermanns Vergnügen das Præſidium führte.

Unterdeſſen merckte der Kayſer, daß zu ſeinem Auffkommen keine Hoffnung mehr übrig ſeye, daher er von ſeinem gantzen Hauß beweglich Abſchied nahm, daſſelbe ſeegnete, und damit zu ſeinem Ende ſich bereitete. Mit dem König Joſeph, als ſeinem künfftigen Succeſſore, hatte er noch ein geheime und lange Unterredung von den allerwichtigſten Sachen. Und gleichwie er währender Kranckheit dem P. Biſchoff, als des Königs Beicht-Vatter, öffters zu denſelben geſchickt, und unter andern ſagen laſſen: Es wäre ihm leyd, daß er ihm das Reich und andere Länder in einem durch die Kriege ſo verwirrten Zuſtand hinterlaſſen müſſe, allein er wolle vor GOttes Thron bitten, daß er ihm dieſes alles überwinden helffe; Alſo ſoll auch in einer geheimen Unterredung der fromme Kayſer dem König vorgehalten haben: Er ſolte an ihm lehrnen, daß er auch einmal ſterben müſſe, wie er ihn jetzt ſterben ſehe; Er übergebe ihm hiermit Cron und Scepter, ünd wünſche ihm Glück zu der bald anzutrettenden Regierung. Alſo ſtarb der groſſe Leopold den 5. Maji Nachmittags, um 3. Viertel auf 4. Uhr, mitten unter dem Lauff ſeiner Siege, damit er ja in ſeinem Tode ſo groß, als in ſeinem Leben ſeyn möchte.

Die

Die erſte Sorge des neuen Röm. Kayſers war, die verwittibte Kayſerin, ſeine Frau Mutter, in ihrer gröſten Betrübnuß aufzurichten, wie er ſie denn mit eigenen Händen aus dem Kayſerlichen Sterb-Gemach in ein anders Zimmer führete, und daſelbſt, ſie kräfftigſt zu tröſten, eine geraume Zeit auf den Knyen liegend bey ihr verharrete. Nach dieſem verſchloſſe er ſich in ſeine Retirade, und ließ biß um 7. Uhr keinem einen Zutritt. Er legte darauf, nebſt ſeiner Gemahlin, die erſte Viſite bey der verwittibten Kayſerin ab, und empfienge von ihr, mit erſtmahliger Zulegung des Prædicats Majeſtät, den Glück-Wunſch wegen erlangter Kayſer-Würde.

Die 3. Ertz-Hertzoginnen wolten bey ihrer Audienz, die ſie bald darauf hatten, auf die Knye fallen, welches der Kayſer aber ihnen nicht geſtattete. Noch ſelbigen Abend wurde eine Conferenz wegen der Begräbnuß gehalten, wobey des verſtorbenen Kayſers Ober-Hofmeiſter, Graf von Harrach, das Præſidium geführet. Am 6. wurde wegen der preſſanteſten Sachen abermal Conferenz gehalten, und unterſchiedliche Curriers und Staffeten mit der Notification dieſes Todtes-Falls an verſchiedene Chur- und Fürſten des Reichs, auch auswertige Potenzen, abgefertiget.

Der Cörper des verſtorbenen Kayſers wurde hierauf geöffnet, balſamirt, und auf einem Parade-Bethe allen Leuten, die in unzehliger Men-

Menge hinzu kamen, drey Tage öffentlich gewieſen. Den 9. Maji wurde das Hertz, ſamt der Zungen, in einem ſilbernen vergüldeten Becher, mit dieſer Uberſchrifft: Cor Leopoldi Primi Rom. Imperat. mortui die 5. Maji 1705. in der Lorethen-Capelle bey denen PP. Auguſtiner-Barfüſſern beygeſetzt. Das Gehirn, die Augen, und das Eingeweide wurden in einem vergüldeten Keſſel, welcher mit folgenden Worten: Inteſtina Leopoldi I. Rom. Imp. mortui die 5. Maji 1705. bemerckt war, in die Kayſerliche Hof-Capelle, und folgends in die St. Stephans-Kirche getragen. Der übrige Cörper aber wurde ſelbige Nacht um 9. Uhr unter Begleitung Sr. Kayſerl. Majeſtät, dero Gemahlin, der drey Ertz-Hertzoginnen, des gantzen Hofs, aller Collegien, der gantzen Cleriſey, und einer ungemeinen Menge Volcks, in der Kirche der PP. Capucinern unter Läutung aller in- und auſſer der Stadt befindlicher Glocken, beygeſetzt.

Nach dieſem befanden ſich an dem Kayſerl. Hof verſchiedene Geſandten ein, ſowohl von auswertigen Potentaten als Teutſchen Fürſten, die Condolenz- und Gratulations-Complimente, wegen veränderter Kayſerl. Regierung abzulegen, zum Theil auch im Namen ihrer Principalen die Lehen aufs neue zu empfangen; In die freyen Reichs-Städte aber wurden beſondere Commiſſarien abgeſchickt, die die Huldigung einnehmen ſolten.

Es empfieng auch der Kayſer von dem Oeſter-

ſterreichiſchen Lande und deſſen Ständen die Erb-Huldigung, welcher anſehnliche Actus mit folgenden Gepräng für ſich gieng.

Die erſte Intimation geſchahe durch ein allergnädigſtes Kayſerl. Ausſchreiben, nach welchen Ihro Majeſtät alten Herkommens gemäß, ihres Theils dero reſpectivè geheimde Räthe, nemlich Ihro Fürſtl. Gnaden Herrn Carl Dietrich Otto zu Salm, Obriſten Hofmeiſter, nebſt beyden Hof-Cantzlern, Herrn Johann Friedrich, Freyherrn von Seilern, und Herrn Philipp Ludwig Grafen von Sinzendorff zu dero Commiſſarien erkieſet, und darauf von denen treu-gehorſamſten Ständen durch ein beſonders Hof-Decret gnädigſt begehren laſſen, daß auch dieſelbigen ihres Orts, neben dem Herrn Land-Marſchall, einen gewiſſen Ausſchuß hierzu deputiren wolten, damit ſelbige ſich aus einer Ehrſamen Landſchaffts-Cantzley und Regiſtratur, wie es der Solennitäten halber vor dieſem bey dergleichen Huldigungs-Acten in einem und andern gehalten worden, förderlich informiren, und darauf mit obbenannten Kayſerl. Commiſſarien zu behöriger Unterredung zuſammen kommen, unter einander deliberiren, und hiemit dieſes Werck glücklich vollenden möchten. Zu gehorſamſter Folge deſſen iſt bey Sr. Fürſtl. Gnaden dem Fürſten von Salm, nebſt dem Land-Marſchall Hn. Otto Ehrenreich, Graf von Abenſperg und Traun, von allhieſigen Land-Ständen der deputirte Ausſchuß, nemlich Herr Maximilian, Probſt zu Herzog-

zogburg: Herr Frantz Probſt zu Pernegg: Herr Carl Heymann, Freyherr: Herr Caſimir, Freyherr von Petſchcowitz: Herr Adam Anton Grundemann von Falckenberg, Land-Unter-Marſchall, und Herr Georg Conſtantin von Sinnich erſchienen; die ſich dann ſammt und ſonders in der den 6. Auguſti Nachmittag gehaltener mündlichen Conferenz, derer bey dieſem vorfallenden Huldigungs-Actu gewöhnlichen Ceremonien halber, dahin verglichen, daß nemlich

1. Der Tag zu Vollziehung dieſes Huldigungs-Actus auf den 22. Septemb. beſtimmet, und darzu denen Löblichen Nieder-Oeſterreichiſchen vier Land-Ständen, als von Prälaten, Herren und Ritterſchafft perſönlich, deßgleichen denen jenigen Reichs- und andern Fürſten, welche in dieſem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich unter der Enß Gülten oder Güter beſitzen, nicht weniger denen Städten und Märckten, durch Abgeordnete zu erſcheinen, verkündiget; Ingleichen denen jenigen Lands-Mitgliedern, ſo mit denen Erb-Aemtern in dieſem Ertz-Hertzogthum belehnet, von Hof aus beſondere Decreta zugefertiget werden, daß ſie ſolche ihre Erb-Aemter bey dieſem Actu perſönlich bedienen; Zu dem Ende auch die hierzu nöthige Expeditiones und Hof-Decreta durch die geheimbde Hof-Cantzley, allermaſſen beygehende Concepten allbereits verfaſſet, förderlich extradiret werden ſollen, wie dann auch über dieſe Ausſchreiben Ihro Kayſerl. Majeſtät noch abſonderlich allen Hof-

Hof-Bedienten durch dero Obriſt-Hof-Marſchallen: und dann allen Land-Ständen durch den Herrn Land-Marſchallen, an dem beſtimmten Tag bey Hof zu erſcheinen, anſagen laſſen; Deßgleichen auch

2. Zu mehrer Zierde und Solennität die ſonſt gewöhnlichen Ertz-Hertzoglichen Kleinodien, bey dieſem Actu zu gebrauchen, und dieſelben Ihro Kayſerl. Majeſtät gebräuchlicher maſſen vortragen zu laſſen, das von Weyland Ertz-Hertzog Maximiliano hierzu geſtifftete koſtbare Ertz-Hertzogliche Hütlein, welches bey dem Stifft Cloſter-Neuburg in Verwahrung lieget, alldorten abzuhohlen, etliche Tag vor der Huldigung zwey Kayſerl. Cammerer, als Herr Carl Ernſt von Rappach, und Herr Johann Carl Heymann, Freyherr, mit einem von 6. Pferden beſpannten Wagen, ſamt einer Sänffte und einer Guardie von 10. Kayſerlichen Leib-Hartſchieren, nach gedachtem Cloſter-Neuburg, mit und neben dem Herrn Prälaten allda; zum Fall aber derſelbe Unpäßlichkeit halber daran verhindert, an deſſen ſtatt der Dechant deſſelben Stiffts, gemeldtes Ertz-Hertzogliche Hütlein herab zu bringen, abgeſchickt, und ihnen zu dieſem Ende ein Credenz-Schreiben an den Herrn Prælaten mitgeben; Nicht weniger

3. Die von Wien erinnert werden, daß ſie etliche Tage vorhero die Gäſſen in der Stadt, von der Kayſerl. Burg an, biß gegen St. Stephans-Kirche ſäubern, und an dem Tag der Huldigung

digung frühe um 5. Uhr die Burgerſchafft mit Ober- und Unter-Gewehr wohl gerüſtet aufziehen, und von St. Stephans-Kirche an über dem Graben und Kohlmarckt hinauf, biß in die Kayſerl. Burg, in die Ordnung Gaſſen-weiß, ſamt einem kleinen Corpo, mit den Fahnen auf den Graben ſtellen, inzwiſchen aber alle Stadt-Thöre zugeſperret laſſen, bevor aber alles Schieſſen und Blöckeln verbieten.

4. Auch ſolte die Stadt-Guardie in ihrer völligen Ordnung auf den Kayſerl. Burg-Platz geſtellet, und etliche Tage vorher ein Anzahl Geſchützes auf die Wälle und Paſteyen gezogen werden, ſich derer gebrauchen zu können.

5. Solle in St. Stephans-Kirchen vornen im Chor, ein wenig unterhalb des Hohen Altars ad Cornu Evangelii, das iſt, am Hinaufgehen zur lincken Seite, für Ihro Kayſerl. Majeſtät ein ſonderbarer Thron, einer Staffel hoch, mit ſchwartzen Tuch bedeckt, unter einem auch ſchwartzen Baldachin, und ein wenig unterhalb überzwergs eine abſonderliche Banck für die Herren Bottſchaffter, ebenfalls mit ſchwartzen Tuch bedeckt; auf der andern Seiten aber herabwerts, und ein wenig unter den Herren Bottſchafftern, wiederum ein abſonderliche ſchwartz-bedeckte Banck, für die Herren Toiſons-Ritter, oder Ritter des goldenen Vlieſſes, nach Länge der Kirchen, ſodann ebenfalls gleich hernach für die geheimbde Räthe etliche dergleichen ſchwartz-bedeckte Bäncke zugerichtet werden.

6. Solle

6. Solle die Kayſerliche Muſic ſich des neuerbauten Orts oben, wo die ordinaire Stephaner-Muſic gehalten wird, bedienen.

7. Solle des Hrn. Biſchoffs zu Wien Fürſtliche Gnaden, mit dem Clero in St. Stephans-Dom-Kirchen auf die gegebene Stunde ſich gefaſt halten, und das Amt de S. Spiritu celebriren: deßgleichen der Herr Biſchoff zu Neuſtadt Ihro Kayſerl. Majeſt. unter dem Amt, das Evangelium und Pacem zu deoſculiren, vortragen, auch nach beſchehener Huldiguug bey dem Te Deum laudamus in der Kayſerl. Burg-Capellen die gewöhnlichen Orationes verrichten.

8. Am Tage der Huldigung ſollen ſich auf des Herrn Obriſt-Hof-Marſchallen vorgebendes Anſagen, alle Kayſerliche Miniſtri, Räthe, Officiers und Hof-Bediente frühe zwiſchen 6. und 7. Uhr in die Kayſerl. Burg begeben. Deßgleichen ſolle auch der Herr Land-Marſchall, wie es ſowohl dieſem, als obbenannten Herrn Hof-Marſchallen, von Hof aus abſonderlich anbefohlen worden, verfügen und anſagen laſſen, daß die Stände ſich in dem Land-Hauß verſammlen, und von dannen ſich gleichfalls um 7. Uhr frühe in guter Ordnung und Anzahl zu Fuß nach Hof begeben; Es ſolle auch durch das Obriſt-Hofmeiſter-Amt denen am Kayſerl. Hof anweſenden beyden Königl. Spaniſchen und Venetianiſchen Herren Bottſchafftern bedeutet werden, daß ſelbige Ihro Kayſerl. Majeſtät Ankunfft bey dem Untern-Thor in der St. Stephans-Kirchen

erwarten, und deroſelben biß zum Altar nachfolgen.

9. Wenn die geſammten Löbl. Stände obverſtandener maſſen bey Hof ankommen, ſolle durch das Obriſt-Hofmeiſter-Amt der Prælaten-Stand, in St. Stephans-Dom-Kirche zu dem GOtts-Dienſt und Ihrer Kayſerl. Majeſt. alldorten zu erwarten, erinnert werden.

10. Ein wenig zuvor, ehe Ihro Kayſ. Majeſtät aus der Burg reuten, oder nach dero Gelegenheit und Beſchaffenheit des Wetters im Wagen fahren wollen, ſollen alle die Hof-Aemter ihre Officia denen Erb-Aemtern übertragen, und ihre untergebene Officiers bey dieſem Actu auf gedachte Erb-Aemter anweiſen; und zwar erſtlich ſolle

Das Obriſt-Hofmeiſter-Amt ſamt dem gewöhnlichen Stab, dem Herrn Frantz Euſebio Trautſon, Grafen von Falckenſtein, als Obriſten Erb-Land-Hofmeiſter in dieſem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich unter der Enß, mit dem Stab zu bedienen übergeben werden.

Das Obriſt-Camer-Amt mit dem Schlüſſel Herrn Philipp Chriſtoph Grafen Breuner, Frey- und Edlen Herrn zu Stätz, als älteſten Lehn-Trägern dieſes Amts.

Das Ober-Stallmeiſter-Amt Herrn Ferdinand Bonaventura, Grafen von Harrach zu Rohrau, als Obriſten Stallmeiſter, welcher Ihro Kayſerl. Majeſtät, wenn ſie reuten, zu- und vom Pferde zu helffen hat.

Das

Das Obriſt-Hof-Marſchallen-Amt Ihro Fürſtl. Gnaden, Herrn Chriſtian Fürſten von Eggenberg, als älteſten Obriſt-Erb-Marſchallen, welcher allenthalben Ihro Kayſerl. Majeſtät das bloſſe Schwerdt mit entblöſtem Haupt fürzuführen.

Das Truchſeſſen-Amt dem Herrn Carl Joſeph Rodwig Grafen de Souches, welcher zu der Mahlzeit die Speiſen aufzutragen, der Erb-Marſchall aber dabey mit dem Stab vorzugehen.

Das Mundſchenck-Amt dem Herrn Johann Julio Grafen von Hardeck, der Ihro Kayſerl. Majeſtät bey der Tafel den Trunck zu reichen.

Das Obriſt-Silber-Cammer-Amt Herrn Hannß Leopolden Grafen von Kufſtein, als damahligen Subſtituten von deſſen Herrn Vetter, Grafen Hilffgott zu Saltzburg.

Das Obriſt-Jägermeiſter-Amt dem Herrn Ludwig Grafen von Sintzendorff, deme auch die Jäger-Parthey aufzuwarten.

Das Thür-Hüter-Amt Herrn Frantz Joſeph Grafen von Schönkirchen, der ſolches bey der Cammer-Thür zu bedienen hat.

Das Obriſt-Kuchel-Amt Herrn Johann Frantz Hegenmüller.

Das Müntz-Meiſter-Amt Herrn Frantz Ignatio, Grafen von Sprinzenſtein.

Das Erb-Panier-Amt aus allergnädigſt beliebter Subſtitution, dem Herrn Frantz Anton Grafen von Abenſperg und Traun.

Das Obriſt-Erb-Land-Fürſchneider-Amt, Herrn Philipp Ludwigen, Grafen und Herrn von Sinzendorff, welcher bey der Tafel fürzuſchneiden hat.

Das Obriſt-Stablmeiſter-Amt, dem Herrn Carl Ernſt, Herrn von Rappach.

Das Obriſt-Erb-Land-Falckenmeiſter-Amt, dem Herrn Andreas Grafen Volckra von Heidenreichſtein.

11. Nach Beſtellung aller dieſer Erb-Aemter, ſtehet es in der Willkuhr Ihro Kayſerl. Majeſtät, zu Wagen oder zu Pferd von dero Burg aus nach St. Stephans-Kirchen, zwiſchen der beyder Seits gerüſteten Burgerſchafft, zu fahren oder zu reuten, welche dann von allen anweſenden Miniſtris, Räthen und Bedienten: wie auch von denen anweſenden Land-Ständen, dergleichen auch von obgemelten Erb-Aemtern zu Fuß und in nachfolgender Ordnung bedienet worden; Als erſtlichen

Hat Herr Otto Heinrich Graf von Abenſperg und Traun, weil er nemlich als Land-Marſchall dieſer Function dießmal in Perſon nicht vorſtehen können, durch deſſen ſubſtituirten Herrn Sohn, den Erb-Panier-Fahnen vortragen laſſen. Darauf

Der Lands-Fürſtlichen Städte und Märckte Abgeordnete, item die Hof-Officiers, Räthe, Miniſters, und andere Cavaliers, wie auch die Land-Stände vom Herren- und Ritter-Stand unter einander, und zwar alle in ſchwartzen, je-

doch

doch nicht ſeidenen, ſondern tüchernen Kleidern, auch weiß und ſchwartzen Spitzen, dann mit Kleinodien verſehen, und angethan, giengen.

Dieſen folgten die andern Aemter, und zwar zum erſten der Obriſt-Erb-Land- und Jäger-Meiſter, Graf Ludwig von Sinzendorff, mit angehängtem Jäger-Horn, deme durch einen Forſt-Meiſter ein Block-Hund an einer grünen ſeidenen Schnur nachgeführet worden, und die völlige Jägerey aufgewartet hat.

Sodann der Obriſt-Erb-Land-Hofmeiſter, Herr Frantz Euſebius Graf Trautſohn, mit dem Stab; Hernach

Der Oeſterreichiſche Herold in dem gewöhnlichen Habit, ein weiſſes Stäblein überſich tragend. Dann wurden die Ertz-Hertzoglichen Kleinodien getragen; als

Der ſilberne Scepter, durch den Obriſten Erb-Cammerer, Herrn Graf Breuner.

Der ſilberne Apfel mit einem Creutz, in Form eines Reichs-Apfels, durch den Obriſten Erb-Truchſeß, Herrn Grafen de Souches.

Das Ertz-Hertzogliche Hütlein auf einem ſchwartz mit Gold geſtickten Küſſen, durch den Obriſt-Erb-Schencken, Herrn Johann Julium Grafen von Hardeck.

Das bloſſe Schwerdt mit entdecktem Haupt, durch den Obriſten Erb-Marſchall, Herrn Chriſtian Fürſten von Eggenberg.

Hierauf folgten Ihro Kayſerl. Majeſtät reitend, dero der Herr Obriſt-Stallmeiſter, Herr

Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach, zu Fuß nebenher gehend aufgewartet; Wie nicht weniger

Die Hatſchierer und Trabanten zu beyden Seiten in ihrer gewöhnlichen Ordnung, nach welchen letztlich eine Anzahl von dero Wieneriſchen Stadt-Guardie dieſen Train beſchloſſen hat.

12. Wie Ihro Kayſerl. Majeſt. zur St. Stephans-Kirchen ankommen, und vor der groſſen Kirch-Thür vom Pferde abgeſtiegen, wurden Sie von denen Herren Biſchöffen zu Wien und Neuſtadt, und dem geſammten Prælaten-Stand in ihren Paramentis und geiſtlichen Ornat ſub Infula vom Thor an, zwiſchen der beederſeits ſtehenden Cleriſey biß zum hohen Altar hinauf begleitet, deßgleichen beyde Königl. Spaniſch- und Venetianiſche Herren Bottſchaffter bey dem Unteren-Thor in der St. Stephans-Kirche erwartet, welche Ihro Kayſerl. Majeſt. biß zum Altar nachgefolget. Nachdeme dann

13. Ihro Majeſtät dero zubereiteten Thron bey dem hohen Altar eingenommen, hat ſich zu dero Lincken der Herr Obriſt-Erb-Marſchall mit dem bloſſen Schwerdt: unten aber, oder zur Rechten, die obbenannte Erb-Aemter mit denen Ertz-Hertzoglichen Kleinodien in ihrer Ordnung, und nach ihnen der Oeſterreichiſche Herold geſtellet; die Herren Prælaten aber haben in dem Chor die Stellen der Canonicorum eingenommen, und die übrigen Land-Stände, Cava-

liers-

liers- und Hof-Herren ſind zu beyden Seiten herabwerts, nach der Qualität accommodiret worden.

14. Nach dieſem allem hat der Herr Biſchoff zu Wien das Amt de S. Spiritu, unter zierlichſter Zuſammenſtimmung der Kayſerlichen Hof-Muſic, celebriret; wehrendem Amt aber hat der Herr Biſchoff zu Neuſtadt dem Kayſer das Evangelium zu küſſen vorgetragen, und dieſen der Probſt zu St. Pölten, als Obriſter Erb-Capellan, begleitet.

15. Nach vollendetem Amt und verrichtetem GOttes-Dienſt, haben die Herren Bottſchaffter Se. Majeſtät wiederum durch die Kirchen herab biß zum Untern-Thor begleitet, ſodann auch allda verblieben; der Kayſer aber hat ſich auf ſein Pferd geſchwungen, und alles wieder in voriger Ordnung in die Kayſerliche Burg verfüget.

16. Nach beſchloſſenen Zuruckgang, und als Ihro Majeſt. von St. Stephan ſchon in dero Burg ankommen, hat ein Löbl. Wieneriſcher Stadt-Magiſtrat zu ſonderbarer Freudens-Bezeugung, bey der Apothecken zum goldenen Hirſchen auf dem Graben, an einem mit grünen Tannen-Reiſern gezierten Theatro, roth und weiſſen Wein flieſſen, auch eine Anzahl Capaunen, Hüner, Tauben, und anders Gebrattenes, nebſt Brod, unter das häuffig zulauffende Volck auswerffen laſſen.

17. Bey der Zuruckkunfft in die Burg, ha-

ben ſich Ihro Majeſt. alſogleich in dero Zimmer begeben, dero die Erb-Aemter mit denen Oeſterreichiſchen Kleinodien allezeit vorgetretten, die übrigen Lands-Mitglieder und Cavaliers aber ſind in der Ritter-Stuben und Ante-Camera, nach jedes Qualität, verblieben.

18. Immittels hat ſich bey Ihro Majeſtät der Aelteſte des Herren-Standes mit einem Ausſchuß von denen geſammten Ständen angemeldet, dem Ihro Kayſerl. Majeſt. unterm Baldachin, wie Sie ſonſt gemeiniglich Audienz zu geben pflegten, in Beyſeyn dero Hof-Cantzlers vorgelaſſen, und deroſelben Petitum gnädigſt angehöret, welches ohngefehr in dem beſtanden: Was maſſen die getreu-gehorſamſte Stände auf das, ſo Ihro Kayſerl. Majeſt. mit denen bereits ſchon vorhero gepflogenen Tractaten und Zuſammenkunfft der Erb-Huldigung halber abgeredet und verglichen, auch durch eigene an ſie abgegangene Erforderungs-Schreiben, verſammlet, ſolchemnach von Hertzen begierig wären, Ihro Majeſt. die Erb-Huldigung zu thun; allermaſſen ſie derentwegen zu Ihro Majeſtät abgefertiget wären, und allerunterthänigſt bätten, ſelbige möchten geruhen, dem veranlaßten Schluß nach, von treu-gehorſamſten Ständen die Huldigung aufzunehmen, und ihnen ihre Privilegia, Freyheiten, rechte und gute Gewohnheiten zu confirmiren, ſie auch in dero Kayſerl. und Lands-Fürſtlichen Schutz zu erhalten, dargegen ſie erbietig wären, Ihro Kayſerl. Majeſtät alles das

zu

zu leiſten, ſo getreuen aufrichtigen Unterthanen gebühret. Hierauf antwortete der Kayſerl. Hof-Cantzler: Welchergeſtalt Ihro Majeſtät des Ausſchuſſes gehorſamſten Vortrag im Namen derer Stände gnädigſt vernommen; wann ſie dann auf den verglichenen Tractat erbietig und von Hertzen begierig wären, die Erb-Huldigung zu leiſten, ſo thäten es Ihro Majeſt. in Gnaden vermercken, und wolten gleich alſobald ſich in eigener Perſon zu denen Ständen verfügen.

19. Nach ſolchem begab ſich der Ausſchuß zurücke; Ihro Majeſtät aber kamen mit dero geheimbden Räthen und Hof-Cavalieren in die Ritter- oder Tafel-Stube heraus, und ſetzten ſich unter den ſchwartzen Baldachin vorn auf der gewöhnlichen Bühn, einer Staffel-hoch, in einem ſchwartz-überzogenen ordinari Lehn-Seſſel nieder, zu dero Rechten herabwerts dero Erb-Marſchall mit dem bloſſen Schwerdt, nach ihme die Erb-Aemter, ſo die Ertz-Hertzogliche Kleinodien gehalten, und alsdann der Oeſterreichiſche Herold, zur Lincken der Hof-Cantzler, unten aber bey der Staffel lincker Seiten der Herr Obriſte Erb-Land-Hofmeiſter mit dem Stab, und nach ihme der Erb-Jägermeiſter mit dem Hund; in der Mitten unter der Staffel, zur Rechten gegen den Kayſer der Herr Land-Marſchall, hinter ihnen aber die übrigen Stände unter einander geſtanden.

20. So bald nun Ihro Majeſt. ſich niedergeſetzt, that dero Hof-Cantzler den Vortrag:

worauf der Herr Land-Marſchall geantwortet, und im Namen der Stände ſich zu Leiſtung der Erb-Huldigung gehorſamſt erbotten, benebenſt aber unterthänigſt gebetten, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät dero gnädigſten Erbieten, und dem verlaſſenen Schluß gemäß, ſich mündlich gegen die Stände vernehmen zu laſſen geruheten, daß ſie ihnen ihre und des Landes Privilegia, gute Gewohnheiten, Rechte und Freyheiten zu confirmiren und zu beſtättigen beliebten. Nachdem nun Ihro Majeſt. ſelbſt eine mündliche Rede gegen die Stände gethan, und alles nach löblichen Herkommen zu confirmiren verheiſſen; ſo hat der Herr Hof-Cantzler ferner gegen die Stände gemeldet, daß ſie die Gelübde, ſo er ihnen vorleſen werde, mit lauter Stimm nachſprechen ſolten, welches ſodann auch geſchehen, und hat mehr belobter Herr Hof-Cantzler ſolche Gelübde in folgender Form abgeleſen, die Stände aber, und zwar die Städte und Märckte mit aufgehobenen 3. Fingern, die übrigen aber, bißheriger Gewonheit nach, ohne Aufhebung der 3. Finger von Wort zu Wort nachgeſprochen:

„ WIr gemeiner Landſchafft von allen Stän-
„ den des Ertz-Hertzogthums Oeſterreichs
„ unter der Enns, geloben, verſprechen und ſa-
„ gen zu, bey unſerer Treue, Euch dem Aller-
„ durchläuchtigſten, Großmächtigſten und Un-
„ überwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn
„ JOSEPHO, erwählten Röm. Kayſer, auch

„ zu

„ zu Hungarn und Böheim König, Ertz-Hertzo-
„ gen zu Oeſterreich, ꝛc. unſerm allergnädigſten
„ Herꝛn, daß wir Euer Röm. Kayſerl. Majeſt.
„ als Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, und dero-
„ ſelben Erben, für unſern eigenen natürlichen
„ Erb-Herꝛn und Lands-Fürſten erkennen, auch
„ Euer Kayſerl. Majeſtät und deroſelben Erben
„ getreu, gehorſam und gewärtig ſind, und alles
„ das thun ſollen und wollen, ſo getreuen Land-
„ Leuten und Unterthanen gegen ihren ange-
„ bohrnen natürlichen Erb-Herꝛn und Lands-
„ Fürſten, von GOtt, der Natur, und denen
„ Rechten, gebühret und zuſtehet, getreulich
„ und gehorſamlich.

Worauf denen Ständen die Confirmation ihrer Privilegien ſchrifftlich ertheilet worden. Dadirt den 22. Monats-Tag Septemb. 1705.

Gleich darauf ſind erſtlich der Herꝛ Land-Marſchall, nach ihme der Biſchoff zu Neuſtadt, folgends alle andere Prælaten, nach ihnen der Herren-Stand, worunter auch ohne Præcedenz die Fürſten begriffen, alsdenn die Ritterſchafft, und letztlich der Städte und Märckte Abgeordnete hingetretten, und Ihro Majeſtät mit gebührender unterthänigſter Reverenz auf gebogenen Knyen die Hand geküſſet.

21. Unter währenden obgemeldten Angelübde und Hand-Kuß, iſt durch die auf dem Burg-Platz ſtehende Stadt-Guardie mit Muſqueten eine Salve gegeben, und darauf alles Ge-

ſchütz auf denen Paſteyen und um die Stadt gelöſet, auch alle Glocken in der Stadt geläutet worden. So bald in der Ritter-Stuben alles verrichtet, ſind Ihro Majeſtät von denen geſammten Ständen in die Burg-Capellen begleitet, allda das Te Deum laudamus ſolenniter geſungen, und durch den Herrn Biſchoff zu Neuſtadt die gewöhnlichen Orationes darbey verrichtet, alsdenn mit denen Stucken auf den Paſteyen zum andernmal Salve geſchoſſen, wie auch alle Glocken wiederum geläutet worden. Nach ſolch verrichteten GOttes-Dienſt hat man Ihro Majeſtät wieder in die Ritter-Stuben begleitet, allwo dieſelbe, nebſt Ihrer Kayſerl. Maj. Gemahlin, bey der auf einer zugerichteten langen Tafel das Frühe-Mahl eingenommen, dabey der Herr Probſt von St. Pölten, als Erb-Capellan, das Benedicite geſprochen, und die obgemeldte Erb-Aemter ihre Erb-Functiones verrichtet, worunter der Erb-Druchſes nebſt andern Cavalieren und Cammer-Herren die Speiſen aufgetragen, und der Obriſt-Land-Fürſchneider das Fürſchneiden verrichtet. Herr Graf von Hardeck hat den Trunck præſentirt, und die Herren Grafen von Kufſtein ihr Erb-Silber-Cammer-Amt verrichtet; inzwiſchen aber alle die Kleinodien auf einer abſonderlich mit ſchwartzen Sammet bedeckten Tafel von den Erb-Aemtern niedergeſetzt, wobey nicht weniger alle die übrigen Stände, Kayſerl. Miniſtri, Räthe, Officiers und Bediente, biß zum Ende der Mahlzeit allda

da aufgewartet; wie dann auch die Kayſerliche Capellen mit einer annehmlichen Tafel-Muſic ſich hören laſſen, deßgleichen mit dem Geſchütz auf den Paſteyen die dritte Salve gegeben, und mit allen Glocken das drittemal geläutet worden.

22. Nachdem Ihro Majeſtät von der Tafel aufgeſtanden, und in ihr Zimmer gegangen, ſind deroſelben von denen Erb-Aemtern die Kleinodien wieder vorgetragen, und ſie damit in dero Zimmer begleitet worden. Nach deren Ablegung ſodann der Herr Land-Marſchall mit dieſen Erb-Aemtern und andern Ständen in die hierzu beſtimmten Zimmer der Kayſerl. Burg ſich begeben, allwo für dieſelbe die gewöhnlichen Tafeln zugerichtet worden ſind. Uber dieß iſt auch vor den 4.ten Stand der Landsfürſtl. Städte und Märckte ein abſonderliche lange Tafel unten in der N. O. Regierungs-Commiſſion-Stuben zugerichtet, und alldort ein Ehrſamer Magiſtrat der Stadt Wien, ſamt der andern Städte und Märckte Abgeordneten, gleichfalls anſehnlich tractiret, und darzu ein Kayſerl. Commiſſarius verordnet worden.

Nach ſolch glücklich verrichten Actu hat man gleich des andern Tages das Ertz-Hertzogliche Hütlein durch die obbenennte Kayſerliche Cammerer, die ſolches abgehohlet, auf gleiche Weiß wiederum nach Cloſter-Neuburg gebracht, und daſigem Probſt überantwortet.

Der Hertzog von Marleboroug war im vorigen Jahr ſchon nach dem erhaltenen Sieg bey

Höch-

Höchſtädt von dem höchſt-ſeeligen Kayſer Leopoldo, zur Belohnung ſeiner groſſen Meriten, in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden, die Vollendung aber dieſes Wercks, weil es K. Leopold nicht erlebet, ward dem K. Joſepho vorbehalten. Im Monat Novemb. langte alſo gedachter Hertzog auf das vom Kayſer an ihn abgelaſſene ſehr gnädige und obligante Invitations-Schreiben dahier an, und hatte des andern Tags unter Begleitung ſeines Tochter-Manns, des Grafen von Sunderland, und des Engliſchen Miniſters Stepney, Kayſerl. Audienz. Als er die Kunſt-Kammer ſahe, wurde ihm ein koſtbarer Diemant-Ring, den er vor ſehr ſchön befände, verehret; und endlich, damit er als ein Reichs-Fürſt auch unbewegliche, unmittelbare Reichs-Güter haben, und dardurch Sitz und Stimme erhalten möchte, machte der Kayſer die Herrſchafft Mindelheim in Schwaben zu einem Fürſtenthum, und beſchenckte ihn damit. Das Patent wurde den 29. Dec. ausgefertiget, und ihme nachgeſchickt; gleichwie auch eben dieſe Zeit der Holländiſche General Herr von Hompeſch in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und Kayſerlicher General-Feld-Marſchall ernennet wurde.

Wie oben vermeldt, ſo kame vor kurtzer Zeit noch bey Leben des Kayſers Leopoldi die Kayſerl. Banco in Wien, auf Einrathen Königs Joſephi, völlig zum Stand. In dieſem Jahr aber wurde reſolviret, denſelben gäntzlich auf die

Stadt

Stadt Wien, als eine Communitát, zu transferiren, und mit Eingang des 1706. Jahrs zu eröffnen. Und dieſes wurde dem Grafen von Wels, ſamt einigen ihm zugegebenen Hof-Cammer-Räthen aufgetragen, und damit das gute Werck in ſeinem Stande erhalten.

Noch ein anders löbliches Werck kam zu Wien in dieſem Jahr zu Stande, durch welches die Künſte und Wiſſenſchafften keinen geringen Vorſchub erlangen. Es haben nemlich Ihro Kayſerl. Majeſt. eine Academie der Künſte und Wiſſenſchafften, worinnen die Mahlerey, Bildhauerey, Bau- und Mathematiſche und Mechaniſche Künſte geübet werden, aufgerichtet und beſtättiget. Zu Protectoren wurden der Herr Hof-Cantzler Graf von Sintzendorff, und der Obriſt-Kuchen-Meiſter Graf von Paar, zu Surintendanten aber der Herr von Staadel, und der Herr von Strudeldorff, ernennet. Sie wurde den 18. Dec. dieſes Jahrs mit gröſtem Zulauff ſowohl in- als ausländiſcher Künſtlern eröffnet, und ſolches täglich, die Sonn- und Feſt-Täge ausgenommen, Abends von halber 6. biß 8. Uhr frequentiret.

An. 1706. wurde der obgemeldt aufgerichtete Kayſerl. Banco nun würcklich an den Wieneriſchen Stadt-Rath übertragen, und deßwegen den 23. Martii ein zu jedermanns Nachricht dienliches Edict publicirt. Eben ſo verfuhr der Kayſer mit den übrigen Collegiis, die ſonderlich bißher nur proviſorio nomine geführet worden.

Alſo

Alſo lieſſe er den 10. Martii durch den Fürſten von Salm, als Ober-Hof-Meiſter, den Reichs-Hof-Rath wieder einführen. Nachdem der Præſident, Graf von Oettingen, in der geheimen Raths-Verſammlung deßwegen den gewöhnlichen Eyd abgelegt, ſo muſten auch die confirmirten und neu ernannten Räthe, 22. auf der Herren- und 9. auf der gelehrten Banck, gleichfalls ſchwören, und fiengen folgenden Tages wieder an, ihre Seſſiones zu halten; da dann kurtz darauf der Graf Carl Ludwig von Sintzendorff zum Reichs-Hof-Raths Vice-Præſidenten declariret worden.

Bey der ſchweren Regierungs-Laſt, welcher ſich unſer glorwürdiger Monarch Kayſer Joſeph niemals entzog, hatte er ſich bißweilen einige Zeit zur Freude des gantzen Wiens zu einem beliebigen Divertiſſement ausgeſetzt. Denn es wurde, nach abgelegter Trauer bey Hof, den 7. und 8. Julii in dem Kayſerlichen Luſt-Pallaſt Schönbrunn, ein herrliches Turnier-Spiel, unter Anführung des Kayſers und des Printzen Maximilian von Hannover, bey Gegenwart der Regierenden und Verwittibten Kayſerin, wie auch der ſämmtlichen Ertz-Hertzoginnen, vieler Printzen, Cavaliers und Damen, offentlich gehalten. Die zu ſolcher Luſt auserleſene Cavaliers theilten ſich in 2. Squadronen, deren eine unter dem Commando des Kayſers, die andere unter der Anführung des Printzen von Hannover ſtunde.

In der erſten Squadra kame 1. der Unter-Bereuter zu Pferd, ſo den Anfang zum Aufzug machte. 2. Acht mit koſtbaren Aufbutz gezierte Kayſerliche Reut-Pferde, von welchen jedes von 2. Reut-Knechten (deren jeder ein ſchwartz-ſammete mit Gold bordirte, und mit dem Kayſerl. Adler, wie auch mit andern Wappen geſtickten Hand-Decken über die Achſel herab-hangend truge) geführet wurde. 3. Ein doppelter Chor Trompeter von 12. Trompetern zu Pferd, zwiſchen welchen gleich abgetheilten Gliedern 2. Paucker zu Pferd ſich befanden. 4. Zehen Kayſerliche Lauffer in einer Reyhe. 5. Zwölff Kayſerliche Leib-Laqueyen. 6. Der Graf Guido von Stahremberg, ſo die erſte Squadra in roth mit Gold reich geſtickten und mit unzahlbaren Kleinodien geſchmückten Kleidern, auch durchgehends in weiſſen Strauſſen, mit einer blauen hervorreichenden Feder in der Mitten, die Cavaliers aber in köſtlich-geſchmückten Feder-Büſchen von gleicher Farb geführet. 7. Sechs Kayſerliche Edel-Knaben mit vergüldeten Lantzen und Darden zu Fuß. 8. Der Kayſer ſelbſt, welchem zur Seiten der Ober-Bereuter, Capitolo, ebenfalls zu Fuß aufwartete. Nachdem folgten 4. Officiers mit Lantzen und Darden im ſtattlichen Aufzug, denen jedesmahl 2. Cavaliers zu Pferde folgten, ſo daß 5. Paar nacheinander, alle in koſtbaren roth mit Gold geſtickten Kleidern und andern Schmuck auf den Plan ritten, als nemlich

1. Graf Maximilian Guido von Martinitz, und Leopold Mathias Graf von Lamberg.

2. Ferdinand Gundacker Graf von Dietrichſtein, und Carl Graf von Serini.

3. Graf Hieronymus Coloredo, und Johann Frantz Ferdinand Graf Kinsky.

4. Graf Ferdinand von Althaun, und Frantz Graf von Hatzfeld und Gleichen.

5. Graf Gundermayr von Stahremberg, und Graf Frantz Leopold von Sterenberg.

In der zweyten Squadra kamen: 1. Acht Trompeter, ſamt einem Paucker zu Pferd. 2. Eine ſchöne Reyhe von Lauffern und Laqueyen zu Fuß. 3. Der Graf von Herbeville, welcher die in blau mit Gold geſtickten Kleidern und koſtbaren Schmuck erſcheinende Squadra führte. 5. Der Printz Maxim. von Hannover, in gleichfärbigen blauen köſtlichen Aufbutz zu Pferd, und nach ihm, wie in der erſten Squadra, jedesmal 2. Cavaliers zu Pferd in 5. Reyhen, deren jeglichen ihre Bediente gefolgt, und allzeit 4. Officiers mit den vergüldeten Lantzen und Darden in Händen, und mit weiſſen Federn gezieret, vortratten. Die Cavaliers waren:

1. Graf Frantz Wilhelm von Salm, und Graf Gundacker Popo von Dietrichſtein, Malteſer-Ritter.

2. Graf Wentzel von Herberſtein, und Johann Joachim Graf Zierotin.

3. Graf Wentzel von Trautmanſtorff, und Ferdinand Frantz, Graf von der Wall.

4. Graf

4. Graf Leopold von Colaldo, und Johann Adam Graf von Paar.

5. Graf Maxim. von Lengheim, und Wolf Graf von Roſenberg.

Nachdem ſie auf dem Turnier-Platz etlichemal in beſagter Ordnung herum geritten, marſchirte jede Squadra an ſeinen beſtimmten Ort. Den Anfang zu turniren machte der Kayſer mit dem Printzen von Hannover, als beyde Anführer, denen dann nach und nach 2. Cavaliers, nemlich allezeit einer von der erſten, und einer von der zweyten Squadron, folgte.

Des andern Tags waren gleichmäßige Solennitäten zu ſehen, und die Menge der anweſenden Cavaliers könte die groſſe Geſchicklichkeit des Kayſers nicht genugſam bewundern. Nach vollbrachtem dritten Rennen verrichteten die Plan-Richter, nemlich der Venetianiſche Bottſchaffter Delfino: der Kayſerliche Ober-Hofmeiſter Fürſt von Salm: der Obriſt-Cammerer Graf Trautſon: und der Ober-Hof-Marſchall Graf von Waldſtein, ihr Amt, und theilten die Gaaben folgender maſſen aus:

Wegen der Lantzen, dem Grafen von Zierotin einen groſſen ſilbernen Leuchter.

Wegen der Piſtolen, dem Kayſer ein groſſes ſilbernes Lavoir.

Wegen der Darda, dem Grafen Colaldo zwey ſilberne Wand-Leuchter mit Spiegeln.

Wegen des Degens, dem Grafen von Paar ein koſtbare groſſe Uhr.

Wegen Vielheit der Köpffe, abermal dem Kayſer ein koſtbares Manns-Nacht-Zeug.

An. 1707. hatte der Kayſerl. Hof das Vergnügen, um die künfftige Vermählung König Carls in Spanien beſorgt zu ſeyn, und hatte ſeine Abſicht auf die Princeßin Eliſabeth Chriſtina von Braunſchweig-Wolffenbüttel, weßhalben die Tractaten vorgenommen, und unterdeſſen beliebet wurde, daß die Princeßin nach Wien an den Kayſerl. Hof ſolte gebracht werden. Der Kayſerl. Ober-Küchen-Meiſter, Graf Joſeph von Paar, und die verwittibte Gräfin von Ringsmaul giengen nach Wolffenbüttel ab, die Princeßin abzuhohlen, und auf der Reiſe zu bedienen. Sie reiſte den 19. April von Wolffenbüttel ab, legte zu Bamberg den 1. Maij vor dem Chur-Fürſten von Mayntz ihre Römiſch-Catholiſche Glaubens-Bekanntnuß öffentlich ab, und ſatzte darauf die Reiſe nach Wien über Regenſpurg fort, und langte endlich zu Cloſter-Neuburg glücklich an. Daſelbſt übernachtete ſie in denen Kayſerlichen Zimmern, und wurde bey ihrer Ankunfft von einigen auswärtigen Miniſtern, als dem Chur-Hannoveriſchen, Modeneſiſchen und andern bewillkommet. Der Spaniſche Ambaſſadeur, Duca del Vaſto, begab ſich gleichfalls in gedachtes Cloſter, doch, weil er incognitò lebte, und die Princeßin noch nicht als Braut declariret war, nur mit 3. Perſonen. Des Mittags führte er die Princeßin an der

Hand

Hand in die Cloſter-Kirche, blieb aber nicht bey der Tafel, ſondern kehrete wieder nach Wien. Nach der Mahlzeit ſatzte ſich die Princeßin mit dero gantzen Gefolg in die Schiffe, deren 14. waren, und als ſie zu Wien ans Land getretten, fuhr ſie in ihrem eigenen Wagen, die von ihrer Suite aber, in Kayſerlichen Kutſchen durch das Burg-Thor in die Kayſerl. Burg. Der Graf von Paar begleitete ſie erſtlich in der regierenden Kayſerin Zimmer, von da gieng ſie in der Kayſerin Retirade, allwo auch der Kayſer zugegen war, die Princeßin zu empfangen. Sie küſſete beyden die Hände, und wurde auf das freundlichſte umarmet; verfügte ſich hierauf zu der verwittibten Kayſerin, und gab den ſammtlichen Ertz-Hertzoginnen, ſowohl des Kayſers Leopoldi, als Joſephi, abſonderlich die Viſite. Nach abgelegten Complimenten blieb ſie in ihrem Zim̃er, welches in dem dritten Stock über der regierenden Kayſerin Appartement zubereitet worden, biß gegen 10. Uhr, und wurde ſodann zur Tafel geruffen. Der Kayſer ſpeiſte, nach der in dergleichen Fällen üblichen Gewohnheit, auf der Kayſerin Seite, und war die Tafel ſo beſetzt:

Die verwittibte Kayſerin. ✠ Der Kayſer. ✠ Die regierende Kayſerin. ✠

✠ Die erſte Ertz-Hertzogin.
✠ Die 3.te Ertz-Hertzogin.

✠ Die 2.te Ertz-Hertzogin.
✠ Die Princeſin v. Wolfenbüttel auf einem Seſſel ohne Armb-Lehn.

Und auf dieſe Weiß ſpeißte die Princeßin beſtändig, biß ſie endlich den 16. Octob. als Königliche Braut Carl III. Königs in Spanien, folgender Weiß declariret wurde, nachdem die Declaration zu Barcellona ſchon den 18. Aug. geſchehen war: Des Abends zuvor hatte der Chur-Pfaltziſche Cammer-Herr, Baron von Neſſelrod Audienz bey der regierenden Kayſerin, und überliefferte die durch den Chur-Fürſten eingehohlte Schreiben von der Princeßin Herrn Vatter, Frau Mutter, und Herrn Groß-Vatter, mit derſelben Conſens zur Heyrath, nebſt einem Gratulations-Schreiben des Chur-Fürſtens zu Pfaltz ſelbſt, als welchem der König in Spanien die gantze Commiſſion aufgetragen hatte. Des folgenden Tags wurde, wegen Eroberung der Veſtung Gaeta, das Te Deum laudamus unter 3. maliger Salve geſungen, und zugleich durch den Cammer-Fourrier zu einer groſſen Galla angeſagt, weil die Princeßin von Wolffenbüttel als Königl. Spaniſche Braut declariret werden ſolte. Und dieſes geſchahe auch, als der Kayſerl. Hof von St. Stephan wieder zuruck kame, folgender Geſtalt: Der Spaniſche Ambaſſadeur, Duca del Vaſto, wie auch der Spaniſche Envoye Extraordinaire, Comte de Galbes, des Duca d' Infautado Sohn, hatten bey der regierenden Kayſerin im Spiegel-Zimmer Audienz. Der erſte that ſeinen Vortrag in Italiäniſcher Sprache, daß der Graf Galbes vom König in Spanien abgeſchicket worden wäre, der Princeßin von Wolffenbüttel, als

derer

derer declarirten Königl. Braut, das Portrait zu überbringen, er möchte alſo gerne die Gnade haben, es deroſelben ſelbſt zu überreichen, und wolte ſich deßwegen die Kayſerliche Erlaubnuß ausgebetten haben. Die Kayſerin verſtattete ſolches, und ließ die Princeßin aus der Kayſerl. Retirade kommen. So bald ſie ankame, und ſich zu der Kayſerin lincker Hand vor den Tiſch geſtellet hatte, præſentirte der Bottſchaffter der Princeßin den Graf Galbes, und dieſer thate ſeine Anrede in Spaniſcher Sprache, und behändigte derſelben, mit beyden Füſſen niederknyend, das Portrait des König Carls in Spanien, welches auf 60000. Thaler æſtimiret wurde. Die Princeßin nahm daſſelbe an, und beantwortete das Compliment gleichfalls in Spaniſcher Sprache, worauf dann beyde Spaniſche Miniſtri von der Kayſerin und Princeßin zum Hand-Kuß gelaſſen wurden. Nach der Audienz band die Kayſerin der Princeßin das Portrait mit eigener Hand vor die Bruſt; ſonſt aber war bey dieſer Audienz niemand zugegen, weder der Kayſer, noch die verwittibte Kayſerin, noch ſonſt jemand von Kayſerl. Bedienten. Doch, nachdem bald darauf die Thüren eröffnet worden, kame der Kayſer in das Spiegel-Zimmer, der Princeßin nochmahls Glück zu wünſchen, welches auch die verwittibte Kayſerin durch ihren Obriſt-Hofmeiſter, die Ertz-Hertzoginnen durch ihre Aja, und der Kayſerliche Ober-Hofmeiſter, der Fürſt von Salm verrichten lieſſen.

Man verfügte ſich darauf zu der verwittibten Kayſerin; die Princeßin aber wurde nicht mehr von dem Wolffenbüttliſchen geheimen Rath, Baron von Imhof, ſondern von dem Kayſerlichen Ober-Küchenmeiſter, dem Grafen v. Paar, geführet.

In dieſem Jahr hat man dahier ein gewiſſes, auf der Obrigkeit Verordnung, zum Troſt und Hülffe der ſterbenden Perſonen verfertigtes, und hieſelbſt auf dem St. Stephans-Thurn gehencktes Glöcklein den 2. Nov. des Morgens von 5. biß 6. Uhr geläutet, anzuzeigen, daß mit demſelben hinführo auf jedesmahliges Begehren der Einwohner, wann ein Menſch in letzten Zügen ligt, ein Zeichen dreymal gegeben werden ſoll, damit die ſolches hören, für den in Todts-Nöthen Ligenden, zu Erlangung eines ſeeligen Todts, ihr Gebett und Vorbitte verrichten können. Welches gewißlich eine merckwürdige Verordnung, die als ein aller Orthen nachzuahmendes Exempel angeſehen worden, auch vorhin ſchon anderer Orts üblich geweſen.

An. 1708. hatte Wien das Vergnügen, die Vermählungs-Ceremonien zweyer Königinnen anzuſehen, wobey unſer Kayſer allezeit die Stelle des Bräutigams in hoher Perſon vertretten. Die erſte war die Princeßin Eliſabetha Chriſtina von Wolffenbüttel, welche ſchon im vorigen Jahr zur Königl. Spaniſchen Braut declariret worden war; Die andere war die Ertz-Hertzogin Maria Anna, welche ſich der

neue

neue König in Portugall, Joannes V. vermählen lieſſe.

Der Heuraths-Contract zwiſchen König Carl III. in Spanien und der Wolffenbüttliſchen Princeßin wurde allbereit zu Anfang des Aprils durch den Grafen von Trautſon, und die beyden Hof-Cantzler, Grafen von Sinzendorff und Baron von Seilern: Wolffenbüttliſcher Seite aber, durch den Baron von Imhof, vollzogen und beſiegelt. Die Vermählung ſelbſt aber ſolte den 23. April in der Kirche zu Maria-Hietzing, und die Zuſammenkunfft in dem Kayſerlichen Luſt-Pallaſt Schönbrunn angeſtellet werden. Beſagten Tages Frühe, erhub ſich der Kayſer, in Begleitung vieler Miniſters und Cavaliers nach Schönbrunn, wohin die regierende Kayſerin mit der Königl. Braut, um halber 2. Uhr, gegen 8. Uhr Abends aber die verwittibte Kayſerin mit dero Ertz-Hertzoginnen nachfolgte. Um 10. Uhr begaben ſich der Kayſer und Kayſerin mit der Braut, davon jene in Gold und Silber, dieſe aber in völlig Silber-Stuck mit den koſtbareſten Steinern angekleidet war, von Schönbrunn nach Maria-Hietzing in folgender Ordnung:

Erſtlich fuhren in einigen Kayſerlichen Hof-Wägen etliche Kayſerl. Miniſtri, und Cammer-Herren. Nachdem kam der koſtbare von rothen Sammet mit Gold geſtickte Kayſerliche Braut-Wagen, mit 6. Neapolitaniſchen Pferden beſpannet, deren Geſchirr von lauter rothen Sam-

met und Gold; des Kutſchers, Vor-Reuters und Mittel-Knechts lange Unter-Röcke waren von dem feineſten Gold-Stuck, derer beyden Ober-Röcke aber vom rothen Sammet mit Gold geſtickt; auf den Köpffen trugen ſie theils ſchwartze, theils gelbe ſammete hohe Hauben mit Federn. In beſagten Braut-Wagen ſaſſen oben an zur Rechten der Kayſer, zur Lincken die Kayſerin, unten aber allein die Königliche Braut. Hierauf folgten in einem andern Wagen die beyden Ertz-Hertzoginnen des regierenden Kayſers, mit der Gräfin Breunerin. Dieſen folgten in vielen Wägen die geſammten Hof-Damen; und endlich machte den Schluß die Kayſerliche Hartſchier-Guarde in ſchwartz- und gelber Livrée, mit weiſſen Federn auf ihren mit Gold gebrämten Hüten. Die verwittibte Kayſerin mit ihren 3. Ertz-Hertzoginnen und einem Gefolg von vielen Kayſerlichen und andern Potentaten Miniſtern, Hof-Cavalieren und Damen waren ſchon in der Kirche, und tratten denen Ankommenden an der Thür entgegen. Bey dem Eintritt in die Kirche gieng der anweſende hohe Adel voran, nach dieſen der Printz Carl von Lothringen, und die ſammtlichen Ertz-Hertzoginnen. Darauf kam der Kayſer, welchem beyde Kayſerinnen, die Braut in der Mitte führende, in Begleitung des Frauenzimmers folgten.

Der Kayſer nahete ſich alſobald mit der Königlichen Braut zu dem hohen Altar, vor welchem

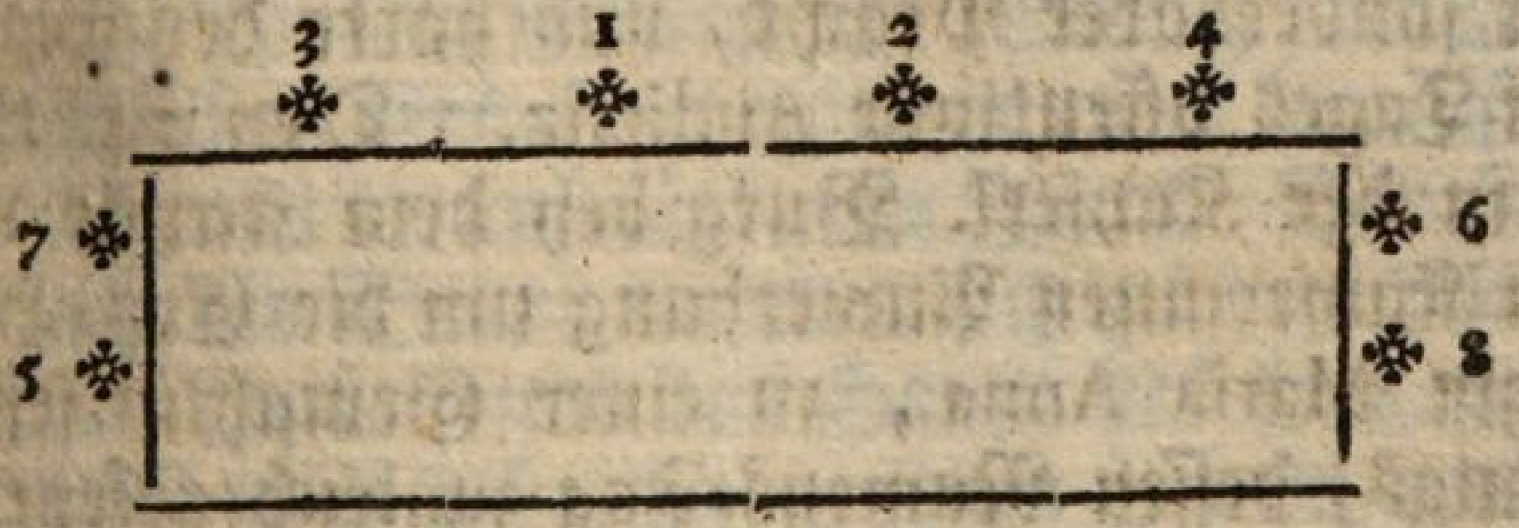
chem er zur Rechten, ſie aber zur Lincken ſtehen bliebe, die übrige begaben ſich in ihre beſondere Stühle. Der Cardinal von Sachſen-Zeitz, ſo nebſt ſeinem Aſſiſtenten vor dem Altar ſtunde, fieng nach einem kurtzen Eingang die Vermählungs-Ceremonien an, und verlangte von dem Kayſer gebührender maſſen zu wiſſen, ob er mit genugſamer Vollmacht von dem König in Spanien verſehen wäre, ſich in deſſen Namen mit der Princeßin von Wolffenbüttel zu vermählen? Der Kayſer befahl ſeinem Obriſt-Cammerer, dem Grafen von Trautſon, dieſelbe ihm zu überreichen, welche er beſichtete, und dem Ober-Cammerer wieder überliefferte, dieſer aber dem Königl. Spaniſchen Secretario, Heinrich Günthern von Währſtadt, übergab, um ſelbige offentlich abzuleſen. Sie war in Lateiniſcher Sprache beſchrieben, und vom König, wie auch verſchiedenen Grandes, als Zeugen, unterſchrieben. Nach Verleſung derſelben, verrichtete der Cardinal die Vermählungs-Ceremonien, wobey die Königl. Braut, ehe ſie mit dem Ja-Wort ihren Willen erklärte, ſich gegen die regierende Kayſerin wendete, und mit tieffer Neigung dero Einwilligung einnahme. Sodann überreichte der Cardinal die Vermählungs-Ringe, davon einen der Kayſer der Braut, und den andern dieſe dem Kayſer behändigte. Darauf gaben ſie einander die Hände, über welche ſofort vom Cardinal der Seegen geſprochen, das Te Deum laudamus angeſtim̃et, und ſogleich von der vor der Kirche im Ge-

wehr

wehr geſtandenen Stadt-Guarde das Gewehr, wie auch die unweit davon gepflantzte 36. Stücke zum erſtenmal gelöſet wurden, welches ſie gegen der Mitten des Lob-Geſangs zum andernmal, und zum Ende zum drittenmal wiederhohlten. Als man den Verſicul: Te ergo quæſumus, &c. ſange, wurde dem Kayſer und der Braut, welche beyde wieder an ihrem vorigen Orte ſtunden, zwey von Gold- und Silber-Stuck gemachte Polſter gebracht, um ſo lange zu knyen, biß ſich dieſer Verſicul geendiget. Nach geſchloſſenem Lob-Geſang und von dem Cardinal angefügten gewöhnlichen Kirchen-Gebett, begab ſich der Kayſer zu der nunmehr Spaniſchen Königin, die Gratulations-Complimenten abzulegen, welches auch von den andern hohen Anweſenden verrichtet wurde. Hierauf verfügte man ſich in voriger Ordnung aus der Kirche biß an der Königin Reiſe-Wagen, und als dieſe ſich zu ſelbigem wendete, hinein zu ſteigen, kehrten die Kayſerliche Herrſchafften wieder zuruck, der Lauretaniſchen Litaney noch beyzuwohnen. Die Königin fuhr mit der Fürſtin von Liechtenſtein, als ihrer Ehren-Dame, die ihr den Schweiff getragen, und dem Printz Carl von Lothringen, der ſie nach Mayland begleiten ſolte, noch ſelbige Nacht auf Heiderſtorff, der Kayſer und die Kayſerinnen, ſamt dero Ertz-Hertzoginnen, begaben ſich wieder nach Schönbrunn, die verwittibte Kayſerin aber mit ihren Princeßinen gegen 1. Uhr zuruck in die Kayſerliche Burg.

Des

Des andern Tags erhuben ſich die ſammtliche Herrſchafften nach Heiderſtorff, allwo die Spaniſche Königin die älteſte Ertz-Hertzogin des regierenden Kayſers, Maria Joſepha, zur Firmung führte. Der Cardinal von Sachſen-Zeitz verrichtete dieſelbe, und wurde die junge Ertz-Hertzogin von der Königin mit dero Namen, Eliſabetha, und Bildnuß beſchencket. Die ſammtliche Herrſchafften wurden hierauf von der Catholiſchen Königin tractiret, und ſaſſen folgender maſſen an der Tafel:




1. Der Röm. Kayſer. 2. Die regierende Kayſerin. 3. Die verwittibte Kayſerin. 4. Die Spaniſche Königin. 5. Die Ertz-Hertzogin Maria Eliſabeth. 6. Die Ertz-Hertzogin Maria Anna. 7. Die Ertz-Hertzogin Maria Magdalena. 8. Printz Carl von Lothringen, Biſchoff von Oßnabruck.

Nachdem ſie nach der Tafel durch die verbündlichſte Beurlaubung von einander geſchieden waren, tratte des folgenden Tags die Spaniſche Königin ihre Reiſe nach den Mayländiſchen an, von da ſie nach Genua ſich begab, um daſelbſt mit der Engliſchen Flote nach Barcellona überzugehen.

Die

Die Vermählung der Ertz-Hertzogin Maria Anna mit dem König in Portugall anbetreffend, ſo war der Königl. Portugieſiſche geheime Rath, Ferdinand Teller von Sylva, Graf von Villa Major, als Extraordinair-Bottſchaffter allbereit den 23. Febr. in Wien angelangt, und hatte ſeither deme abſonderliche Audienz bey dem Kayſer, den beyden Kayſerinnen, und den Ertz-Hertzoginnen gehabt, worauf er auch zu der jungen Ertz-Hertzogin zur Audienz geführet wurde. Den 7. Junii hielte er ſeinen offentlichen Einzug mit ſonderbarer Pracht, und hatte des folgenden Tages offentliche Audienz. Den 24. that er in der Kayſerl. Burg bey dem Kayſer und den Kayſerinnen Anwerbung um die Ertz-Hertzogin Maria Anna, zu einer Gemahlin ſeines Königs, deſſen Namens-Tag zugleich gefeyert, und der Ertz-Hertzogin Bruſt-Bild dem Geſandten überreicht wurde. Die Trauung wurde den 9. Julij zu Cloſter-Neuburg angeſetzt, da dann am vorhergehenden 8. die Königliche Braut in der Capelle des H. Leopoldi daſelbſt, bey Ausſetzung ſeines H. Leibes, dem GOttes-Dienſt beywohnete, und die Communion empfienge. Am Vermählungs-Tage aber ſelbſt, verſammleten ſich zu erſt der Königl. Portugieſiſche Bottſchaffter, wie auch viel hohe Miniſtri des Kayſers und der frembden Potentaten, nebſt einer groſſen Menge Cavaliers und Damen. Abends zwiſchen 8. und 9. Uhr gieng die Proceſſion folgender Geſtalt durch den Creutz-

Gang

Gang in die Kirche: Bald Anfangs ſahe man den Kayſer in einem prächtigen Mantel-Kleid von goldenem Stuck, dieſem folgten beyde Kayſerinnen, die regierende gleichfalls in einem goldenen Stuck; die verwittibte aber in ihrer gewöhnlichen ſchwartzen Kleidung, welche die Königliche Braut in der Mitte führten. Dieſe war in einem koſtbaren ſilbernen mit Juwelen ausgezierten Stuck eingekleidet, und trug eine mit den rareſten Edelſteinen ſehr artig ausgezierte Crone auf dem Haupt, den Schweiff aber trug die Gräfin Breunerin. Endlich kamen die ſammtlichen Ertz-Hertzoginnen, und darauf die Hof-Damen in unſchätzbaren Zierat. Der Kayſer und die Braut naheten ſich zu dem Altar, worauf der Leib und das Haupt des H. Leopoldi, nebſt noch andern 3. heiligen Leibern, ausgeſetzet waren, und nach einer kleinen Verweilung wurden die Trau-Ceremonien von dem Cardinal von Sachſen-Zeitz, in Beyſeyn unterſchiedlicher Biſchöffe und Geiſtlichen, vor die Hand genommen. Er zeigte hiernächſt an, daß es nun auch nothwendig wäre, daß ihm nicht allein die erhaltene Diſpenſation, wegen der nahen Bluts-Freundſchafft, ſondern auch das Mandatum Procuratorium von dem Kayſer vorgezeiget würde. Die Diſpenſation lieſſe der Kayſer durch ſeinen Eleemoſynarium, als Proto-Notarium Apoſtolicum, in Authentica ableſen, auch nach vorhergegangener Collationirung dem Obriſt-Hof-Cantzler zuſtellen. Das Mandatum aber über-

reichte

reichte der Portugieſiſche Bottſchaffter dem Kayſer, dieſer ſeinem Obriſt-Cammerer, und dieſer dem geheimen Referendario, welcher es vor dem Altar auf der Epiſtel-Seite, wo die Königl. Braut ſtunde, in Lateiniſcher Sprache laut und vernehmlich ablaſe. Der Cardinal fragte darnach den Kayſer, ob er im Namen des Königs in Portugall gegenwärtige Braut, eine gebohrne Königl. Princeßin zu Hungarn und Böheim, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, ꝛc. vor eine Ehe-Geſponß wolte? worauf der Kayſer antwortete: Ich will. Als aber der Cardinal die Braut befragte, ob ſie den König in Portugall Johann den V. zum Gemahl wolte? wandte ſich dieſe, ehe ſie ihren Willen erklärte, gegen die regierende und verwittibte Kayſerin, nahm derſelben Einwilligung mit einiger Neigung an, und ſprach: Ja, ich will. Nach dieſem wurden von dem Cardinal die Vermählungs-Ringe überreicht, davon der Kayſer den einen der Königl. Braut in die Hand ſteckte, den andern aber dem Cardinal vor den König in Portugall ſogleich wieder zuſtellte, worauf die Bedeutung des Rings in Teutſcher Sprache verleſen wurde. Der Kayſer und die neue Königin gaben nach dieſem ihre Hände zuſammen, über welche der Cardinal die Stolam legte, und den Seegen ſprach. Endlich wurde der Ambroſianiſche Lob-Geſang unter Trompeten und Paucken angeſtimmet, und bey deſſen Anfang, Mittel und Ende, von der vor der Kirche

im

im Gewehr ſtehenden Stadt-Guarde von Wien, das Gewehr, wie auch die in der gegen über gelegenen Au gepflantzte Stücke, gelöſet. Nach Endigung dieſer Ceremonien wurde die Königin in Portugall über eine neue Schiff-Brücke nach Corneuburg begleitet, und alles zur Abreiſe fertig gemacht. Den 11. Julij erhub ſich der gantze Kayſerl. Hof nach Hallabrunn, und nahm zum letztenmal von der Königin Abſchied, welche gleich darauf ihre Reiſe, in Begleitung des Portugieſiſchen Geſandten, über Leipzig, Halle und Düſſeldorff nach dem Haag, und von da zu Waſſer nach der Königl. Reſidenz Liſſabon in Portugall glücklich fortſetzte.

An. 1709. den 11. Julii, iſt in der Kayſerlichen Favorita ein herrliches Tournier gehalten worden, bey welchem dem Kayſer wegen der Lantzen, wegen der Piſtol, und wegen Vielheit der Köpffe, drey Gaaben oder Præmia zuerkannt worden, und in dieſen dreyen Stücken hat ſeine ſonderbare Addreſſe vor andern hervor geleuchtet.

In dieſem Jahr ordnete der Kayſer eine enge Conferenz von 8. Perſonen, welche waren der Kayſerliche Ober-Hofmeiſter Fürſt von Salm, der Printz Eugenius, der Ober-Cammerer Graf von Trautſon, der Graf von Mannsfeld, die beyden Hof-Cantzler, Baron von Seiler und Graf von Sintzendorff, der Böhmiſche Cantzler, Graf von Wratislau, und der Graf von Windiſchgrätz. Dieſer engere geheime Rath

wurde wochentlich zweymal vor dem Kayſer gehalten, und darinnen die wichtigſt- und geheimſten Negotia vorgenommen.

Vorm Jahr ſchon hat der Kayſer ſeinem geheimen Rath und Ober-Stallmeiſter, Leopold von Lamberg, ſamt deſſen und der ſo genannten Maximilianiſchen Linie Männlichen Deſcendenten den 1. Nov. aus ſonderlicher Gnade, in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und ihm nachgehends die völlige Einkünffte der Stadt Steyer in Ober-Oeſterreich verliehen, anbey eine jährliche Penſion von 12000. fl. ſo lange aſſignirt, biß ſich eine Gelegenheit ereignen würde, ihn mit immediaten Gütern des Reichs zu verſehen. Weil ſich nun die bequeme Umſtände ereigneten, ſo belehnte der Kayſer den Fürſten von Lamberg in dieſem Jahr mit der Land-Grafſchafft Leuchtenberg, und der Belehnungs-Actus geſchahe den 10. Maji, da der neue Land-Graf in eigener Perſon erſchienen, die Lehen zu empfangen, maſſen er auch den Lehens-Eyd nach Gewohnheit abſtattete, nnd darauf die Danckſagungs-Rede in eigener Perſon verrichtete.

Die Hungariſchen Malcontenten blieben noch immerfort bey ihrem einmal gewohnten Handwerck, des Streiffens, Plünderns und Brennens; und ließ ſich abſonderlich der Graf Anton Eſterhazy dieſes ſehr angelegen ſeyn. Er ſatzte etlichsmahl über die Leutha, verheerte verſchiedene den Kayſerlichen Hof-Bedienten zuſtehende Dörffer und ſchöne Höfe,

rui-

ruinirte auch anbey, drey dem Hungariſchen Palatino Fürſt Paul Eſterhazy zugehörige Orte, weil dieſer Printz in ſeiner Treue gegen den Kayſer ſeinem König beſtändig bliebe.

An. 1710. wurde gleich nach den Neuen Jahr öffentlich und nachdrücklich verbotten, im Carneval keine Balette und Aſſembléen mit oder ohne Maſqueraden, bey harter Straffe, zu halten, indem bey ſolchen gefährlichen Zeiten, da die Göttliche Gerichte, unter andern auch durch die hin und wieder einreiſſende Contagion, mehr und mehr offenbahr würden, es ſich durchaus nicht geziemen wolte, durch Häuffung der Sünden GOtt zum Zorn noch mehr zu reitzen, ſondern man vielmehr darauf bedacht ſeyn müſſe, durch Abſtellung aller Uppigkeit und Ermahnuug zum bußfertigen Leben denſelben zu verſöhnen. Eben dahin zielten auch andere in dieſem Jahr publicirte Verordnungen. So wurde im Auguſto ein Edict abgefaſſet gegen die jenigen, welche mit ſchlechter Ehrerbietung die Kirchen beſuchten, ſondern durch unbeſcheidenes Schwätzen, Herumſpatzieren, und andere ungebührliche Händel ihre geringe Devotion an den Tag, andern aber dadurch Aergernuß gaben. Im Septemb. wurde ebenfalls, wegen verſpührter da und dort einreiſſender Contagion, verordnet, daß alle öffentliche Comödien und Schau-Spiele, deßgleichen die Täntze und Muſic in den Schenck- und Würths-Häuſern, bey unausbleiblicher Straffe, verbotten ſeyn ſolten. Im Octob. wurde durch

ein angeſchlagenes Patent kund gethan, daß künfftig an allen Sonn- und Feyertägen aller Handel, Gewerb und dergleichen Geſchäffte unterlaſſen werden ſolten.

## Das XIX. Capitel.

### Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1711. biß 1720.

ANno 1711. Gleichwie nun um dieſe Zeit die Progreſſen der Kayſerlichen Waffen gar wohl hoffen lieſſen, es werde die in Hungarn ſo lang gedauerte Unruhe endlich gedämpffet werden: alſo feyerte man am Kayſerlichen Hof nicht, ſowohl hierzu die behörige Anſtalt zu machen, als auch alle dienliche Mittel vorzukehren, den Krieg auch anderer Seits in der bevorſtehenden Campagne mit Nachdruck fortzuſetzen. Es wurden zu ſolchem Ende die Conferenzen bey Hof fleißig gehalten, und auf dem Reichs-Tag durch nachdrückliche Commiſſions-Decrete gar ſonderlich recommendirt, daß die Stände ſich in behörige Poſitur ſtellen, und ihren Antheil an Volck und Geld ohne Ausflucht zeitlich lieffern möchten.

Den 10. Martii ſtarb der bißherige Kayſerliche Obriſt-Stallmeiſter, Fürſt Leopold Mathias von Lamberg, Land-Graf zu Leuchtenberg, zu ſonderbaren Mitleyden des Kayſers, an einem hitzigen Fieber. Sein Vatter war Gouverneur in

in Lintz, und ſeines Vattern Bruder war der Cardinal und Biſchoff zu Paſſau. Weil er mit dem Kayſer auferwachſen, hatte er das Glücke, von Ihro Majeſtät mit beſondern Gnaden angeſehen zu werden. Weil er von ſeiner vor etlichen Monaten verſtorbenen Gemahlin keine männliche Leibs-Erben hinterlaſſen, ſo fielen die Herrſchafften auf ſeinen älteſten Bruder, Namens Carl, welcher als Obriſter in Kayſerlichen Dienſten ſtunde. Die Obriſt-Stallmeiſter-Würde aber wurde dem Fürſt Adam Frantz von Schwartzenberg aufgetragen.

Weil die Hungariſchen Malcontenten je länger je mehr in die Enge getrieben wurden, ſo retirirte ſich der Ragozzi nach Pohlen, und viel andere Hungariſche Magnaten ſubmittirten ſich ihrem rechtmäßigen Ober-Haupt. Es ergab ſich endlich auch nicht allein Caſchau, obſchon die Garniſon in 3000. Mann beſtunde, und mit Lebens-Mitteln ſattſam verſehen war, ſondern es nahmen auch die Friedens-Tractaten, welche bißher 3. Monat mit groſſem Eyfer fortgeſetzt worden, ein glücklichen Ausgang, alſo daß auch der Graf Caroly mit 10000. Mann ſich ſubmittirte, und 149. Fahnen præſentirte. Worauf den 29. April die Vergleichs-Puncten geſchloſſen worden.

Man hat, als etwas ſonderbares, angemercket, daß die bißher abalienirt geweſene Hungarn wehrenden dieſen Tractaten nichts von dem betrübten und frühezeitigen Todtes-Fall des Kayſers

ſers erfahren, wodurch etwan das Werck, wo es ſich nicht gantz zerſchlagen hätte, doch wohl etwas weitläuffiger worden wäre. Denn nunmehr kam die fatale Zeit, welche unſern groſſen Kayſer Joſeph von der Welt hinweg genommen, eben da ſein Glück in Hungarn auch nach ſeinem Todte noch ſo erfreuliche Würckung hatte, in gäntzlicher Hoffnung, daß er auch Teutſchland bald in erwünſchten Friedens-Stand ſetzen würde; allein das Verhängnuß des Himmels hatte ein anders beſchloſſen, und der Kayſer ſolte mitten in dem Lauff ſeiner Siege und ſeiner glücklichen Regierung in die Ewigkeit verſetzet werden. Er hatte den 12. April noch bey den Carmelitern dem GOtts-Dienſt beygewohnet, auch bey ihnen nachgehends geſpeiſet. Es war aber ſchon damahls kein Appetit zum Eſſen zu verſpühren, welchen zu erregen der Kayſer im Ruck-Weeg befahle, mit den Pferden zu galloppiren. Allein es war vergeblich, und die des andern Tages vorgenommene Jagd machte wohl eine Bewegung, aber keine Veränderung; ſondern der Kayſer muſte ſich, als er wieder nach Hauſe kam, zur Ruhe begeben, weil ihm der Rucken-Schmertzen und andere Zufälle nicht vergönneten aufzubleiben. Nach einiger gebrauchten Medicamenten äuſſerten ſich die Kinder-Blattern, welche bißher allhier unterſchiedene weggeriſſen hatten. Der Hof und die gantze Stadt wurde hierdurch in die äuſſerſte Beſtürtzung geſetzet, und man nahme, nebſt dem Gebrauch der leiblichen Artzt-

ney-

ney-Mittel, auch ſeine Zuflucht zu GOtt, um von demſelben den Seegen und das Gedeyen darzu zu erbitten. Es wurde ein 40.ſtündiges Gebett angeſtellt, ſowohl in der Hof-Capell, als auch in der St. Stephans-Kirche, woſelbſt ſich von Stund zu Stunden eine unbeſchreibliche Menge hoher und niederer Stands-Perſonen einfande. Die Ordens-Leute, Bruderſchafften, Zünffte und dergleichen kamen Proceſſions-weiſe in die Dom-Kirche, ihre Andacht zu verrichten, und um die Geneſung des Kayſers GOtt anzuflehen. Es ließ ſich auch Anfangs noch gar wohl an, indem die Blattern zimlich heraus kamen; Dahero auch der Printz Eugenius den 16. ſeine Reiſe nach denen Niederlanden antratte.

Denſelben Tag über befande ſich der Kayſer noch gantz wohl, biß gegen Abend, da ihn eine ſtarcke Obſtruction und Hitze im Kopff überfiele, und eine gefährliche Aenderung förchten machte. Man berieff die Medicos, unter welchen Dr. Stockhamer die Gefahr gleich groß zu ſeyn erachtete, und daher ein ihm bekanntes Secretum gebrauchen wolte. Doch wurde mit Conſultationen die Nacht faſt hingebracht, biß man ſich endlich reſolvirte, dem Kayſer einige Artzneyen einzugeben; Allein es halffen nichts, die Kranckheit nahme immer mehr überhand, und der Kayſer, welcher dieſes allzuwohl merckte, bereitete ſich zum Sterben. Die beyden Kayſerinnen, die Frau Mutter und Gemahlin, ka-

men nicht vom Bethe, und dieſe letztere ſonderlich, welche ihm die Medicamenten und Speiſen mit eigenen Händen gabe. Der Kayſer nahm von ihnen und ſeinen Princeßinen Schweſtern den beweglichſten Abſchied, und gab ſeiner älteſten Princeßin, Maria Joſepha, den Vätterlichen Seegen ſelbſt; der jüngern aber, Maria Amalia, weil ſie die Blattern noch nicht gehabt, und alſo in das Zimmer nicht kommen durffte, durch ſeine Frau Mutter. Dieſer truge er auch die Interims-Regierung der Erb-Königreiche und Lande auf, und wurden ihr hernach zur Aſſiſtenz-Räthe zugeordnet, der Fürſt von Mannsfeld, der Fürſt von Trautſon, der Graf von Wratislau, und der Baron von Seiler. Der krancke Kayſer wurde hierauf mit den Sacramenten der Catholiſchen Kirchen verſehen, und gab endlich den 17. April Vormittags, ein Viertl nach 10. Uhr, ſeinen Geiſt dem wieder, der ihn ihm gegeben, zu jedermanns unausdencklicher Betrübnuß. Er hat in allem rühmlich gelebet 32. Jahr, 8. Monat, 3. Wochen, 2. Täge: als Römiſcher König 22., als Hungariſcher 24., und als Kayſer 6. Jahr.

Des folgenden Tages, am 18. April, wurde der verblichene Leichnam nach Gewonheit geöffnet, und das Eingeweid von den Blattern angegriffen befunden. Nachdem man nun denſelben balſamiret, wurde er in der Ritter-Stube auf einer Parade-Bühne ausgeſetzet. Das Hertz brachte man in einer ſilberner Capſel nach der

Lore-

Loreto-Capelle bey den PP. Auguſtinern. Und die Lateiniſche Inſcription hielte ſo viel in ſich: In dieſem kleinen Kåſtlein iſt verſchloſſen, was zu erſt lebet, das Hertz des Durchl. Rôm. Kayſers *JOSEPHI I.* welcher der Welt zu gut *An.* 1678. den 26. *Julii* gebohren, an denen Blattern geſtorben, und im Himmel zu leben angefangen den 17. April 1711. zwiſchen 10. und 11. Uhr Vormittags, im 33. Jahr ſeines Alters. Das ůbrige Eingeweyd wurde in der Grufft bey St. Stephan, unter Begleitung einiger Kayſerl. Cammer-Herren, mit gewôhnlichen Ceremonien beygeſetzt. Den Leichnam aber brachte man den 20. Abends, in Begleitung der gantzen Cleriſey und des Kayſerlichen Hofs, nach der Kayſerl. Grufft, bey denen PP. Capucinern, und ward daſelbſt beygeſetzt.

Den 22. April wurde auf Ihrer Majeſtåt der verwittibten Rôm. Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, als dermahligen Regentin, allergnådigſter Verordnung månniglichen, hoch und niedern Stands-Perſonen, niemand ausgenommen, gantz gemeſſen und ernſtlich anbefohlen, daß man zu Bezeugung ſchuldigſten Schmertzen-Leyds, wegen betrůbten Kayſerlich- und Lands-Fůrſtlichen Todts-Fall, all- und jede Frôhlichkeiten, Muſiken, Trompeten, Jåger-Horn, offene Fecht-Schulen, Comôdien, Tåntz, und andere dergleichen Freuden-Spiel, auf ein Zeitlang allerdings ab- und einſtellen ſolle.

So bald Kayſer Joſeph verſtorben war, kamen die hinterlaſſene Erb-Königreiche und Länder an deſſen eintzigen Herꝛn Bruder Carolum III. König in Spanien, in deſſen Abweſenheit ſeine Frau Mutter, nebſt den 4. ihr zugeordneten geheimen Aſſiſtenz-Räthen, die Regierung übernahm. Ihro Majeſtät König Carl beſtättigten auch mittler Weile dero Frau Mutter in der Regierung der Oeſterreichiſchen Erb-Länder, weil Sie ſich nicht ſogleich nach Teutſchland verfügen kunten. Dieſe Allerdurchläuchtigſte Regentin führte auch das Regiment mit aller Vorſichtigkeit und Weisheit, und ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn, die Ruhe in denen Erb-Ländern zu befördern, und zu nachdrücklicher Fortſetzung des Krieges die benöthigten Gelder herbey zu ſchaffen; wie ſie denn auch ſolches bewerckſtelligte. Die beyden hohen Reichs-Vicarii, als Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen, haben ſich die Reichs-Wohlfahrt, biß zu Ihr. Kayſerl. Majeſt. Crönung, höchſt angelegen ſeyn laſſen; Dann als Ihr. Majeſt. Herꝛ Bruder Joſephus geſtorben, wurden Selbige aus Spanien nach Teutſchland gebührend eingeladen, wohin ſie auch über Italien kamen, und den 12. Octob. dieſes Jahres noch zu Franckfurt am Mayn zum Röm. König erwählet, und den 22. Decemb. darauf gecrönet wurden. Das Jahr von dieſer höchſt-glücklichen Wahl ſtehet in folgenden Worten: DeVs LegIt CaroLVM. Oder: GOTT hat letzVnD CaroLVM erwählet.

In

In dieſem 1711.ten Jahr ſind vom 1. Jenner biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt Wien alt- und erwachſene Manns- und Weibs-Perſonen geſtorben 1810., Kinder 2570., in allem 4380.

An. 1712. Demnach der N. O. Land-Marſchall, Herr Otto Ehrenreich, Graf von Abenſperg und Traun, vor einigen Tagen ſchon von hier nach Pulckau voraus gangen; als ſeynd den 21. Jenner die übrigen Herren Deputirte derer hieſigen Herren Land-Ständen, die 3. Aelteſte von Prœlaten, Herren und Rittern, als Herr Bertholdus, Abbt zu Mölck, Herr Otto Heinrich, Graf von Hohenfeld, Herr Frantz Anton, Edler Herr von Guarient und Raal, Land-Unter-Marſchall: dann die drey ältere Herren Verordnete, als Herr Carl, Abbt zun Schotten, Herr Chriſtoph Georg, Graf von Schallenberg, und Herr Albrecht Ignatius von Hazenberg, von hier auf der Poſt auch abgereiſt; denen die von dem vierdten Stand, als von der Stadt Wien, Herr Frantz Andreas Gall, Stadt-Schreiber und Syndicus, wie auch Herr Johann Sebaſtian Höpffner von Brendt, Stadt-Ober-Cammerer, dann von dem andern halben vierdten Stand deren 18. mitleydenden Städt und Märckten Einnehmer, Herr Adam Carl Thurner, Stadtrichter zu Corneuburg, auch gleich nachgefolget, welche ſämmtlich auf den Land-Gräntzen zu Pulckau Ihr. Römiſ. Kayſerl. Majeſt. höchſt-erfreuliche Ankunfft erwar-

warteten, um Dieſelbe, im Namen derer treu-gehorſamſten Ständen, allerunterthänigſt zu empfangen, und zu dero glorwürdigſten Römiſchen Crönung Glück zu wünſchen.

Den 26. Jenner Nachmittag zwiſchen 4. und 5. Uhren, waren Ihr. Kayſerl. Majeſt. von dero Reis aus Catalonien, und darauf beſchehener Crönung zu Franckfurt, nachdem Dieſelbe ſowohl auf den Gräntzen, erſtlich von den Böhmiſchen und Mähriſchen, zuforderiſt aber, wie gemeldt, von denen Oeſterreichiſchen Ständen auf das erſinnlichſte empfangen und bewürdet worden, mittels der Poſt, unter Millionen Glück und Freudens-Zuruffung des Volcks, glücklichſt dahier angelanget. So bald Ihr. Majeſt. über der Schlag-Brücken herüber, woſelbſt eine Compagnie von hieſiger Stadt-Guardie unter einem Hauptmann in ſchöner Parade geſtanden, gefahren kamen, verfügten ſich zu dero Poſt-Wagen der hieſige Burger-Meiſter, Herr Johann Frantz Wenighofer, nebſt dem Herrn Stadt-Richter, Johann Lorentz Trunck von Guttenberg, ſamt dem gantzen Stadt-Rath, und legte vor Derſelben gedachter Herr Burger-Meiſter ein Rede ab. Nach welcher Ihr. Majeſt. allergnädigſt geruheten, mit Dero Hand auf die in einem roth-ſammeten Beutel, und auf einem roth-taffeten mit Gold und Silber koſtbar geſtickten Küſſen gelegene Schlüſſel zu berühren, ſprechende: Wir dancken euch für euren Glück-Wunſch, und weilen Uns

eure

AVSTRIA REDVX
MATERNIS PRECIBUS
SUBDITORUM VOTIS
TANTO DVCE
FELIX AVSTRIA
SACRAMENTO FIDELITATIS
OBLIGATA 8 NOVEM
1712
MORIBVS ANTIQVIS
AVITI ORDINIS EQVITVM
TORQVATOR AVR. VELL.
SOLEMNIA RESTITVTA
VINDOB. 1712
30 NOV.

eure Treu genugſam bekannt, ſo nehmet die Schlüſſel wieder zu eurer Verwahrung; fuhren darauf fort, dem Stuben- und Cärnthner-Thor vorbey, dem Kayſerl. Burg-Thor zu. Wie nun Ihro Majeſtat allda angelanget, ſtunden ſchon Ihr. Kayſerl. Majeſt. die Frau Regentin, nebſt dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, in Begleitung des Herrn Cardinal von Sachſen-Zeitz, Päpſtl. Nuncii Mr. Piazza, derer Rittern des goldenen Vließ, Kayſerlichen geheimen Räthen, Cammer-Herren und andern Cavalieren, wie auch einer anſehnlichen Menge des Frauenzimmers, ſo alle in koſtbarer Galla erſchienen, in der Kayſerlichen Anticamera, und als die ankommende Kayſerl. Majeſt. die Frau Regentin erblickt hatte, nahete ſich dieſe der Thür zu, Dieſelbe zu empfangen, und zu bewillkommen. Da Ihr. Majeſtät aus dero Poſt-Wagen heraus, und über die gewöhnliche kleine Stiegen zu der Thür gekommen, beſchahe der Empfang, und die Bewillkommung beyder Majeſtätten mit ſolcher ausbündlichſter Zartigkeit und Neigung, daß man es mehr vor einen Wett-Streit der Demuth halten müſſen, indeme jede Majeſtät mit Biegen den Vorzug haben wolte: welches vielen Anweſenden die Zäher aus den Augen getrieben. Ein faſt gleiche Beſchaffenheit hatte es auch, da Ihr. Kayſerl. Majeſtät die beyde Durchläuchtigſte Ertz-Hertzoginnen und Frauen Schweſtern umarmbet. Nach ſolchen verfügten ſich beyde Kayſerl. Majeſtätten,

nebſt

nebſt denen Ertz-Hertzoginnen, in zahlreicher Begleitung des Hohen Adels, durch die Ritter-Stuben hinauf, nach Ihrer Majeſt. der Frauen Regentin Retirada; von dar nach einer kleinen Verweilung ſich der Kayſer zu der jüngſt verwittibten Kayſerin Amalia erhoben, welche nebſt dero Durchl. Ertz-Hertzoginnen Ihr. Majeſtät ebenfalls auf das zarteſte empfangen, und bewillkommet. Darauf kehreten Dieſe wieder zu Ihr. Majeſtät der Fr. Regentin, und hernach in dero Retirada. Wornach dieſen Abend die Kayſerl. Majeſtätten, nebſt denen Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen zuſammen geſpeiſet.

Nach ſothaner glücklichen Ankunfft, geſchahe der allerherrlichſte Ritt, welchen Ihro Majeſtät unter Zuſchauung einer unausſprechlichen Menge Volcks, den 27. Jenner, als am Vor-Abend Carl des Groſſen, nach St. Stephans Dom-Kirchen gehalten. Und zwar Vormittags, nach 10. Uhr, unter Läutung deren Glocken, dabey zum erſtenmal die unlängſtens neu-gegoſſene, und biß 337. Center ſchwere groſſe Glocken, zu welcher Kayſer Joſeph höchſt-ſeeliger Gedächtnuß, aus dem allhieſigen Zeug-Haus 330. Center Metall, ohne Abgang, lieffern laſſen, gehört worden.

Ungeachtet das Duelliren, Rauff-Händel, Balgereyen und Ausforderungen vorlängſt ſchon durch verſchiedene Landsfürſtliche Patenten und Pœnal-Edicta mit aller Schärffe verbotten worden, ſo wurde doch im Monat Februarii mehr-

mahlen ein neu dergleichen gedrucktes Patent öf-
fentlich affigirt, wider die eingebrachte Delinquenten, ohne Unterſchied der Perſonen, mit der Schärffe zu verfahren.

Den 10. April, iſt nach 12. Uhr Mittags dahier ein Erdbeben geweſen, ſo von verſchiedenen dieſer Stadt viel, und von einigen wenig, auch von andern gar nicht vermerckt worden. Der Bauers-Mann machte ſich hierauf guten Troſt eines fruchtbaren Jahrs.

Nachdem bißher zu Wien und zu Preßburg wegen bevorſtehender Crönung und Reichs-Tag alle nöthige Anſtalten gemacht worden, und ſich Ihr. Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät reſolviret, von hier nach Preßburg ſich zu erheben, als iſt nun Ihr. Majeſtät den 18. Maij Morgens, um halber 9. Uhr, im Gefolg dero noch übrigen Hof-Statt, maſſen der meiſte Theil ſchon voraus gegangen, und Begleitung dero Hartſchieren, nach der Königlich-Hungariſchen freyen Reichs-Stadt Preßburg in einem koſtbaren Wagen, darinnen unten an der Obriſt-Stallmeiſter Graf Philipp Sigmund von Dietrichſtein geſeſſen, von hier abgefahren.

Es hielten Ihr. Majeſtät das Nachtlager in dem Graf-Trauniſchen Schloß zu Petronel, unter Bedeckung etlicher Hundert Mann vom Rabutiniſchen Dragoner-Regiment. Den 19. Dito aber des Morgens ward ferners nacher Wolfsthal fortgerucket, und allda zu Mittag geſpeiſet; woſelbſt ſich der Herr Ertz-Biſchoff

von

von Coloza, Graf Czakj, mit denen übrigen Hungariſchen Herren Abgeordneten aus den ſammtlichen vier Ständen, ſich eingefunden, und Ihr. Majeſt. bey einer allergnädigſten Audienz, mittels einer fürtrefflich- Lateiniſchen Anrede, im Namen aller verſammleten Hungariſchen Ständen, wegen dero Annäherung, die Bewillkomm- und Glückwünſchung allerunterthänigſt abgeſtattet, demnechſt, auf erhaltene allergnädigſte Kayſerl. und Königl. Antwort, auch allergnädigſt verſtatteten Hand-Kuß, ſich zuruck begeben, und denen an den Hungariſchen Grentzen, unweit des Brückels, verharrend- übrigen Hungariſchen Ständen, welche biß daher entgegen kommen, die baldeſte Anlangung Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſtät kund gemacht.

Kurtz hierauf, gegen 1. Uhr, langten Ihro Majeſt. ſelbſten auf den Hungariſchen Grentzen an; dero biß an den Kayſerl. Leib-Wagen Ihr. Eminenz der Cardinal von Sachſen-Zeitz, Ertz-Biſchoff zu Gran und des Königreichs Hungarn Primas, wie auch der Hungariſche Palatinus Fürſt Paul Eſterhazi, mit den übrigen Herren Prælaten, Magnaten, Ständen und Orden, ſo in hoch anſehnlicher Menge allda geweſen, ſich genähert, und Ihr. Majeſtät biß in das für Selbe aufgeſchlagene groſſe Gezelt, unweit deſſen das Kayſerl. Rabutiniſche Dragoner-Regiment geſtanden, begleitet hatten; Wie nun Ihr. Majeſtät in das Gezelt eingetretten, in welchem für

Die-

dieſelbe ein ſammeter Seſſel geſtanden, bewillkommte Selbige Ihr. Eminenz, Namens derer ſammtlichen Hungariſchen Reichs-Ständen, mit einer ſtattlich verfaßten kurtzen Rede, welche ebenfalls Ihr. Majeſt. kürtzlich gnädigſt beantworteten, und dero gegen dieſes Königreich hegende Vätterliche Sorgfalt, Gnaden und Hulden mildreicheſt zu vernehmen gaben, ferners den ſammtlichen Ständen den Hand-Kuß gnädigſt geſtatteten.

Nach dieſem tratten Ihr. Majeſtät wieder aus dem Gezelt, ſaſſen zu Pferd, um die Reis ferners fortzuſetzen; darauf zum erſtenmal das Salve gegeben, auch aus dem Schloß zu Preßburg ſowohl, als von der Stadt die Stuck loßgebrennet, ingleichen mit allen Glocken zu läuten angefangen worden. Der Herr Cardinal von Sachſen-Zeizs aber, fuhre ſamt dem Herrn Ertz-Biſchoff zu Coloza, in Begleitung 20. meiſtens mit 6. und 4. Pferden beſpannten Wägen, darinnen die Herren Biſchöffe, Prælaten und Pröbſten ſich befunden, voraus nach dem Schloß, um allda mit dem Pluvial und Inful Ihr. Majeſtät zu erwarten.

Der Einzug in Preßburg beſchahe hierauf in folgender Ordnung zu Pferd:

1. Der Ober-Hof-Quartiermeiſter.
2. Vier Kayſerliche Einſpänier.
3. Aller vornehmen Miniſtern und Cavalieren, von Teutſchen und Hungariſchen, Stall-

meiſter, Aufwarter, und andere Officierer, ſamt den Pages, zu Pferd.

4. Die Kayſerliche Sattel-Knecht, und Unter-Bereuter.

5. Zwölff Kayſerliche Trompeter, mit dem Heer-Paucker.

6. Die Hungariſche Stände, Hof-Cavaliers und Cammer-Herren, unter einander.

7. Der Ni. Oe. Land-Marſchall Graf von Abendsberg und Traun.

8. Die geheimen Räthe, mit denen hohen Hof- und vornehmſten Lands-Aemtern des Königreichs Hungarn.

9. Der Herr Palatinus, Fürſt Paul Eſterhazy.

10. Der Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſter, Fürſt Anton Florian von Liechtenſtein.

11. Der Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſter, Graf Philipp Sigmund von Dietrichſtein.

12. Jhro Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Hungariſcher Kleidung, mit einem Hungariſchen Mantée und Mützen, darauf ein ſehr prächtiger Reiger-Buſch, mit koſtbareſten Steinen beſetzet, von dergleichen Koſtbarkeit auch der Säbel und all anders geweſen.

13. Der Kayſerl. Obriſt-Cammerer, Graf Rudolph Sigmund von Sinzendorff: und der Kayſerliche Trabanten-Hauptmann, Graf Leopold von Herberſtein.

14. Der Kayſerliche Ober-Bereuter, Edler von Regenthal; ſo von der Brucken an, biß

an das Wederitzer-Thor neben dem Kayſerlichen Leib-Pferd lincker Hand zu Fuß gangen, nachmahlen aber ſich wieder zu Pferd begeben.

15. Die Kayſerliche Edel-Knaben.

16. Die Trompeter und Paucker der Kayſerlichen Hartſchier-Garde.

17. Der Kayſerliche Hartſchieren-Hauptmann, Graf von Uhlefeld.

18. Die Kayſerl. Hartſchieren-Compagnie.

19. Der Kayſerliche Leib-Wagen, und andere Wägen.

20. Und letztlich etlich Hundert Mann von dem Rabutiniſchen Dragoner-Regiment.

Als Ihr. Majeſtät über die Schiff-Brucken, welche mit vielen weiß- roth- und grünen Fähnen gezieret geweſen, geritten kamen, ſtunden zu beeden Seiten die Kayſerliche Trabanten, ſo Ihre Majeſtät biß in das Schloß begleiteten; ingleichen ſtunde von gedachter Brucken biß an dem Wederitzer- und ferners an dem Michaeler-Thor die Burgerſchafft zu beeden Seiten im Gewehr, mit ihren weiß- roth- und grün- neuen Fähnen.

Bey gedachtem Wederitzer-Thor, vor der Aufzieh-Brucken, befande ſich der Stadt-Rath, theils in Teutſcher, theils in Hungariſcher Kleidung, und überreichte, nach einer von dem Herrn Notari abgelegten unterthänigſten Bewillkommung, die Stadt-Schlüſſel; welche Ihre Majeſtät

jeſtät allergnädigſt zwar berührt, aber ſogleich dem Stadt-Rath wieder anvertrauet. Darauf Ihre Majeſtät derſelbe ferners zu Fuß auf beeden Seiten biß in das Schloß begleitete, und geſchahe ſofort das anderte Salve mit Loßbrennung derer Stücken, unter Läutung aller Glocken; ſo wurden auch unaufhörlich auf dem Stadt-Thurn, welcher oben mit vielen weiß-roth- und grünen Fahnen gezieret geweſen, die Trompeten und Paucken, und andere Freuden-Spiel gehöret; dabey man beobachtet, daß Ihr. Majeſt. in Paßirung derer vornehmen Officieren von der Burgerſchafft und Miliz, wie auch ſonſten bey der Wacht, ſonderbar gnädig ſich erzeiget.

Vor dem Michaeler-Thor war in ſchöner Ordnung zu ſehen eine anſehnliche Mannſchafft von dem Kayſerl. Althaniſchen Dragoner-Regiment, auch ſtunden zu beeden Seiten die Granadier- und andere Compagnien von dem Kayſerl. Neubergiſchen Regiment biß an das Schloß, in welchem der Cardinal von Sachſen-Zeizs, und der Ertz-Biſchoff von Coloza, mit den übrigen Herren Biſchöffen, Prælaten und Pröbſten, wie auch der übrigen Geiſtlichkeit, Ihr. Majeſt. erwarteten, dann ferners in die Schloß-Capellen begleiteten, allda das Te Deum laudamus von dem Cardinal angeſtimmet, und von der Kayſerlichen Hof-Muſic unter Trompeten- und Paucken-Schall, wie auch dem drittmahligen Salve aus allen Stucken vollendet, mithin dieſer

ſer Königl. Einzug, dabey ſowohl die Teutſche als Hungariſche Cavaliers mit ihren Pferden, in nichts als lauter Gold und Silber, wie auch mit vielen Steinen gezieret zu ſehen geweſen, zu unbeſchreiblicher Freud aller hoher und niedriger Stands-Perſonen, ſo ſich in groſſer Menge aus dieſem Königreich eingefunden, um dero gnädigſten Erb-König und Herrn, ſowohl ſeine höchſte Perſon, als in der ihme ſehr wohl anſtändigen Hungariſchen Kleidung anſichtig zu werden, in guter Ordnung, und ohne geringſte Ungelegenheit vollendet worden.

Hierauf haben ſich Ihr. Majeſt. in dero Retirade erhoben, und gaben nach einer kleinen Verweilung denen Anweſenden hohen Stands-Perſonen Audienz, ertheilten auch ſogleich den gnädigſten Befehl, daß künfftigen Tags den 20. Dito die ſammtliche Hungariſche Herren Stände Vormittags, zur beſtimmten Zeit, in dem Schloß ſich verſammlen ſollen, um nach den gewöhnlichen GOttes-Dienſt, welchen der Cardinal verrichten werde, den Königlichen Vortrag zu vernehmen.

Den 22. Dito wurden Ihro Majeſtät mit groſſen Solennitäten zum Hungariſchen König gecrönet, die ſich alsdann vorgenommen, eine Zeitlang in Preßburg zu verbleiben.

Den 25. Julij, als am Feſt des H. Apoſtels Jacobi, war bey der Nacht dahier in Wien ein ſtarckes Donner- und Regen-Wetter entſtanden, welches faſt den gantzen Tag hindurch auch

gedauret, und in verſchiedenen Orten, ſonderlich aber in den Thurn und Kirchen bey U. L. Frauen Stiegen eingeſchlagen, auch andurch einigen Schaden verurſachet.

Den 3. Auguſti Nachmittag ſeynd Ihr. Majeſtät aus dem Schloß zu Preßburg, ſamt dero völligen Hof-Statt, aufgebrochen, und ſelbigen Abend biß auf das ſchöne Schloß Petronel paſſiret, woſelbſt Se. Majeſtät das Nacht-Lager gehalten; Am folgenden 4. Dito darauf aber, in allhieſiger Kayſerl. Burg in erwünſchter guten Leibs-Diſpoſition glücklich angekommen.

In Abweſenheit des Kayſers iſt das hieſige Burg-Thor (ſo nacher aber wieder hinweg kommen) zur gröſſerer Bequemlichkeit der Fahrend- und Gehenden erneuert, und die Erklärung deren Ornamenten an ſolchem Thore zu jedermanns deutlichern Verſtändnuß in Druck befördert worden.

Die Zieraten dieſes Thors (an welchem die Ordnung der Architectur dem Herꝛn Johann Lucas Hildebrand, Kayſerlichen Hof-Ingenieur, allein obgelegen) hat man nach dem Exempel anderer Pforten nicht wollen ohne Bedeutung ſeyn laſſen, um die Steine, wie bey der alten Römer Zeit, ſowohl durch Figuren, als durch Schrifften redend zu machen.

Wurde demnach an der Seite des Eingangs durch die oberſte Figur, mit einem die Himmels-Kugel tragenden Atlas, die Regiments-Würde: durch die zur Rechten ſtehende Frau mit der

Säule,

Säule, das gewöhnliche Bild der Beſtändigkeit: durch die zur Lincken mit des Hercules-Keule, die Tapfferkeit: und alſo durch beyde letztere Sr. Majeſtät Wahl-Spruch vorgeſtellet; und weil das gantze Werck zu einer Dedication nicht anſehnlich genug war, wurde nur in der Baſi der mittelſten Statua geſetzet:

IMPERANTE
CAES. AVG.
CAROLO VI.
PIO, FE. VICTORE P.P.
PORTA PALATII.
RENOVATA. A. ER. CH.
M. DCC. XII. IMP. I.

Nemlich, daß unter Sr. Kayſerl. Majeſt. CAROLO VI. als eines frommen, glückſeeligen, ſieghafften Vatters des Vatterlands, Regierung, die Pforte der Kayſerl. Burg erneuert worden ſeye, An. 1712.

Wann dieſe Beſchreibung nicht vor die Ungelehrte abgefaſſet wäre, würde unnöthig ſeyn, zu erinnern, daß man die Burg Palatium genennet; weil in dem alten Rom der Berg Palatinus, woran der damahligen erſten Kayſer Burg gelegen, ihr dieſen eigenen Lateiniſchen Namen gegeben, von welchem hernach andere groſſe Gebäude die Benennung eines Pallaſts nur entlehnet. Noch weniger wurde nöthig ſeyn, zu erinnern, daß die Buchſtaben A. ER. CH. nicht das bey fallender Latinität aufgekom-

mene Wort AERA bedeuten: ſondern vielmehr, nach deutlicher Punctirung, heiſſen ſoll: Annus ERat CHriſti Milleſimus, &c. Damit vermieden werde die, nach einiger Gelehrten, Meynung, aus dem Mißverſtande der Worten: Annus ERat Auguſti, eingeſchlichene AERA.

Wie an dem Kayſerl. doppelten Adler, ſo mit Sr. Kayſerl. Majeſtát doppelten Namen-Zug gezieret war, das Schwerdt die Tapferkeit im Kriege, und der Scepter die Beſtándigkeit im Frieden anzeiget; ſo zieleten auch die beygefügte Genii auf beyde Zeiten des Kriegs und des Friedens.

In dem Schluß-Stein war der zweyköpffigte Janus, als der gröſte Pfortner, von dem die Alten daher den Eingang des Jahrs genannt, dem ſie eine ins vergangene und künfftige ſchauende Klugheit, wie auch die glückſeelige Zeiten des Friedens zugeſchrieben; welches ſich alles auf die mit dem neuen Jahr angefangene, weit ausſehende, und die goldene Zeit des Friedens verſprechende Regierung Sr. Kayſerl. Majeſtát geſchicket.

Die erforderte Bas-Reliefs deren 4. ledigen Stellen, über die zwey kleinere Neben-Thór, haben auch zu folgender Bedeutung den Anlaß gegeben: daß an zweyen von der Seiten der Einfahrt die Abreiſe und Wiederkunfft Sr. Kayſerl. Majeſtát: an den andern zweyen von der innern Seiten zwey Actiones vorgeſtellt würden. Nemlich 1. die Abreiſe durch das ſeeglende

lende Schiff der Argonauten, welche zu Eroberung des goldenen Vlieſſes ihr Vatterland verlaſſen, mit der aus dem Virgilio genommener Uberſchrifft:

SIC PATRIAM FVGIMVS.

Vor der Ehre theures Pfand,
Lieſſen wir das Vatterland.

2. Die glückliche Wiederkunfft, durch den Jaſon, der in der Spitze eines Antiquen angeländeten Schiffes das ſelbſt beſtrittene goldene Vließ hielte. Vor ihm knyete am Rande das ihn bewillkommende Italien; welches folgende aus dem Virgilio genommene Wort reden machte.

QVANTA PER AEQVORA VECTVM ACCIPIO.

Durch wieviel wilder Meere-Wellen
Muß mir das Glück dich wieder ſtellen.

3. Der Entſatz Barcellona; wobey die Sonnen-Finſternuß denen Feinden das Unglück bedeutete; darauf zihleten die Worte Virg.

* TIBI SIGNA DEDIT. * *Sol.*

Der Himmel gibt die Zeichen,
Die Feinde müſſen weichen.

4. Die drey Victorien in einem Jahre bey Almenara, Saragoſſa, und Cifuentes, ſtellete Hercules vor, der, an den ſogenannten Herculiſchen Saulen (welche Sr. Kayſerl. Majeſtät nach Carolo V. reſtituiret worden) ruhend, drey Sieges-Kräntze hielt, mit der Uberſchrifft:

TER VICTOR IN ANNO.

Dreymal in einem Jahr
Beſiegſt du der Feinden Schaar.

Den 8. Nov. geſchahe allhier die gewöhnliche Erbs-Huldigung, welche die geſammte Ni. Oe. Stände in allertieffeſter Unterthänigkeit Ihr. Kayſ. Majeſt. als Erb-Landes-Fürſten abgelegt. Zu mehrer Zierde dieſes Acts, iſt nun mehrmahlen, das vom Ertz-Hertzog Maximiliano hierzu geſtiffte Ertz-Hertzog-Hütlein, von Cloſter-Neuburg abzuhohlen denen beeden Cammerern und reſpectivè Ni. Oe. Land-Rechts-Beyſitzern, Grafen Heinrich von Hohenfeld, und Grafen Johann von Hardegg, mittels eines ergangenen Hof-Decrets, aufgetragen, auch annebſt beede Herren Commiſſariis an den Probſten zu Cloſter-Neuburg ein Creditiv-Schreiben behändiget worden. Nachdeme nun vorhin ſchon dem Hrn. Probſten der Tag erinnert worden, auch die hierzu gehörige Officier, Wacht, Hof-Wägen und Sänfften zu des Grafen von Hohenfeld Behauſung beſtellet worden, haben von daraus beede Herren Commiſſarii den 6. Nov. Nachmittag, um 2. Uhr, durch die Herren-Gaſſen gegen dem Schotten-Thor ihren Zug folgender Geſtalt genommen.

1. Ritte von erſt-gemeldter Behauſung ein Kayſerlicher Einſpänier, welchem des anderten Commiſſarii Grafen von Hardegg, mit 6. Pferden beſpannter läre Wagen; dieſem aber

2. Des

2. Des erſten Commiſſarii Grafens von Hohenfeld Wagen auf gleiche Weiß folgte.

3. Kame ein Kayſerl. roth-ſammeter, mit goldenen Borten verbrämter, ebenfalls mit 6. Pferden beſpannter Leib-Wagen, worinnen die beede Herren Commiſſarii ſaſſen, welche durch die Stadt acht: vor der Stadt aber zwey Kayſerliche Leib-Laqueyen zu beeden Seiten des Wagens in Kayſerl. Livrée, etwas ruckwerts aber, und nach den Wagen, deren Herren Commiſſarien Livrée, und der Ni. Oe. Landſchafft Bediente begleiteten.

4. Ward ein roth-ſammete vergoldte Sänfften, ebenfalls mit goldenen Borten verbrämt, von zweyen mit Kayſerl. Livrée bedeckten Maul-Thieren getragen; auch 2. Kayſerl. Sänfften-Knecht: in der Sänfften aber ein roth-ſammeter Polſter, welcher zu Daraufſetzung des Ertz-Hertzogs-Hütels mitgenommen wurde, zu ſehen.

5. Wurden die Kayſerl. Herren Commiſſarii von dem älteſten Rottmeiſter von der Kayſerl. Hartſchier-Leib-Guardie mit 10. Hartſchieren in gewöhnlicher Kayſerlichen Livrée bewachtet. Endlich kame

6. Ein Land-Gutſcher-Wagen, vor die Kayſerliche Leib-Laquey, welche von Zeit zu Zeit einander abgewechslet, und wie bey dem Schotten-Thor und denen Linien die Wacht ins Gewöhr ſtunde; alſo præſentirte die zu Cloſter-Neuburg unter dem Thor ſtehende Burger-Wacht, in 2. Corporalſchafften beſtehend, das Gewöhr:

Die

Die übrige Burgerſchafft aber ſtunde von dem Thor biß an das Rath-Hauß beyder Seits im Gewöhr, auf dem Platz hernach das übrige Corpo, mit fliegenden Fahnen und rührendem Spiel: vor denen Fahnen aber machte der alldaſige Stadt-Rath mit Mänteln und entblöſten Häuptern, nach der Zeit ſo lang, biß der Kayſerliche Leib-Wagen und die Sänfften vorbey, ſich neigend, die Aufwartung.

Die Herren Commiſſarii fuhren geraden Weegs der Kirchen zu, woſelbſt ſie der Herr Probſt mit 4. Canonicis und ſeinen Officieren bey der Kirch-Thür erwartend empfangen, ihnen auch aus einem kleinen ſilbernen Weyh-Keſſel das Weyh-Waſſer præſentirt, und ſie zu der Litaney eingeladen: folgends, mit den Seinigen vorgehend, ſie in die St. Leopoldi-Capellen begleitete, und allda die Litaney abſingen lieſſe. Nach ſolchem ſeynd die Herren Commiſſarii durch das Refectorium und Prælatur in das kleine Kayſerl. Sälerl geführt, und ihnen allda 2. Seſſel mit Seiten-Lähnen angebotten worden: wie dann auch der Herr Probſt herabwerts des Tiſches rechter Hand einen gleichen Seſſel genommen. Dieſem hat ſodann der erſte Commiſſarius Graf von Hohenfeld das Kayſerliche Creditiv unter einer kurtzen Anrede, mit Bedeutung ihrer obhabenden Commiſſion, behändiget, und ſich des mehrern auf das überreichte Creditiv bezohen, welches Herr Probſt aufſtehend mit einem ehrerbietigen Kuß und Re-

verenz

verenz annehmend, erbrochen, und abgeleſen; Sodann gegen Ihr. Kayſerl. Majeſtät ſich der höchſten Gnad, wie auch gegen die Herren Commiſſarien der übernommenen Verrichtung halber bedancket, anbey ſelbige verſichert, daß ihme nichts liebers noch angenehmers, dann Ihrer Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Befelch zu gehorſamen, und eben darumen von denen Herren Commiſſarien Stund und Zeit erwartete, wann das Ertz-Hertzogliche Kleinod in ihre deren Herren Commiſſarien Verwahrung genommen werden ſolte? Welche ſofort den andern Tag, als 7. Nov. zwiſchen 7. und 8. Uhr, benennet.

Zu beſtimmter Zeit, haben ſich die Herren Commiſſarii mit dem Herꝛn Probſten wiederum in das kleine Sälerl verfüget: der daſige Herꝛ Dechant aber hat ſich mit den übrigen Herren Canonicis in ihren Rocheten in die Schatz-Kammer verfüget; allda ſie das Ertz-Hertzogliche Kleinod erhoben, und ſolches in ſeinem Futeral auf einem ſammeten Polſter, durch des Herꝛn Probſtens Wohnung, in gedachtes kleine Sälerl getragen, und auf dem allda gegen den Fenſter gerichteten Tiſch, ſamt dem ſammeten Polſter geſtellet, worauf es denen Herren Commiſſarien gezeiget, und von dem Herꝛn Probſten zu gehorſamſter Folge des demſelben zugefertigten Creditivs mit vorläuffiger gewöhnlicher Anrede übergeben worden. Worgegen die Herren Commiſſarii den Herꝛn Probſten hinwiederum verſichert, daß ſo gut ſie dieſes Kleinod empfangen, alſo

alſo es Jhr. Majeſt. nach der Erb-Huldigung ohnaufgehaltener zuruck ſenden würden. Alsdann hat es der Herr Dechant in Begleitung deren mit Rocheten angezogenen Herren Canonicorum durch die Probſtey biß auſſer der Stiegen-Thür gegen den innern Hof getragen, und die Herren Commiſſarien mit geziemender Reverenz und Neigung des Haupts übernommen, welche beede es die Stiegen hinab biß zu der nächſt daſelbſt befindlichen Sänffte getragen, auf den darinn roth-ſammeten Polſter geſtellet, ſich von der Geiſtlichkeit beurlaubet, und mit dem Herrn Probſten nach Wien begeben.

Bey dem Auszug zu Cloſter-Neuburg iſt nach dem Kayſerl. Einſpänier des Herrn Probſtens mit 6. Pferden beſpannter Wagen voraus gefahren: der übrige Zug aber iſt in der Ordnung, wie vorhin gemeldt, beſchehen, ausgenommen, daß auſſerhalb Cloſter-Neuburg, biß nach Wien 2. Kayſerl. Leib-Laquey neben denen Herren Commiſſarien: und 2. neben der Sänfften: in der Stadt aber deren 6. neben hergangen. Die Aufwartung von der im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft iſt wie bey dem Einzug beobachtet worden, auſſer daß die Fahnen allein vor dem Ertz-Hertzoglichen Hütl ſich gebogen, auch bey denen Linien und Schotten-Thor wegen deſſelben das Spiel gerühret worden.

Der Einzug vom Schotten-Thor durch die Herren-Gaſſen nach der Burg geſchahe folgends. Nachdem alle Wägen von den Plätzen und Straſſen

ſen abgeſchafft worden, ſtunde die Haupt-Wacht in Gewöhr, und wurde das Spiel ſo lang gerühret, biß die Herren Commiſſarii und der Herr Probſt mit dem Kayſerl. Wagen und der Sänffte in die innere Burg kommen. Sie ſtiegen gantz nahe an der Stiegen ab, allwo ſie das Kleinod mit dem roth-ſammeten Polſter aus der Sänffte gehoben, und mit einander hinauf in das ſogenannte Druck-Zimmer getragen, wohin ihnen der Herr Probſt nachgefolget, und daſelbſt den weitern allergnädigſten Befehl erwartende, das Futeral abnahmen, und nach erhaltenen Befehl das Kleinod in die Kayſerl. Retirade, neben andern allda auf einem mit rothen Sammet bedeckten Tiſch befindlichen Kleinodien, auf den hierzu bereiteten Gold-ſtückenen Polſter geſetzt. Folgends der erſte Commiſſarius knyebiegend Ihr. Majeſt. denen Verlauff ihrer Verrichtung mit Anrühmung des Herrn Probſtens in allem bezeugten Ehre und Höflichkeit, ſonderbarer Devotion und Willfährigkeit, ſtattlichen Tractaments, und deſſen gethanen Glück-Wunſch zu bevorſtehender Huldigung allerunterthänigſt abgeſtattet. Worauf beede Herren Commiſſarii, wie auch der Herr Prælat, mit einem unterthänigſt knyend vollzogenen Hand-Kuß, ſich allergehorſamſt beurlaubet.

Folgenden 8. Dito, als am Tage der Huldigung, gieng der Zug von der Burg nach St. Stephan in folgender Ordnung: 1. Kamen zu Fuß alle Laqueyen von denen Kayſerlichen Hof-

Her-

Herren und Lands-Mitgliedern, auch derer Hauß-Bedienten in ſchöner Livrée. 2. Die Kayſerl. Heyducken, Seſſel-Träger, Lauffer und Laqueyen. 3. Die Landſchaffts-Trompet- und Paucker, auch die Landſchaffts- und Hof-Bediente. 4. Die Abgeordnete von der Stadt Wien, nebſt denen 18. mitleydenden Lands-Fürſtlichen Städt und Märckten. 5. Die Kayſerliche Herren Räthe und Hof-Beamte. 6. Im Namen des Obriſt-Panier-Herrn, deſſen Sohn, Herr Frantz Anton Graf von Abenſperg und Traun. 7. Die geſammte Lands-Mitglieder vom Herren- und Ritter-Stand. 8. Der Herr Land-Marſchall. 9. Die Kayſerl. Edel-Knaben. 10. Die Kayſerliche geheime Herren Räthe, und Cammer-Herren. 11. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Stäbl-Meiſter, mit einem Stabe. 12. Der Herr Obriſt-Erb-Falcken-Meiſter, mit einem auf der Hand getragenen Falcken, von der Kayſerl. Falcknerey begleitet. 13. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Jäger-Meiſter, mit angehängtem Jäger-Horn, deme ein Forſt-Meiſter einen Hund an einer grün-ſeidenen Schnur nachgeführet, auch die Jägerey-Verwandte aufgewartet, und nachgetretten. 14. Der Oeſterreichiſche Herold, in ſeiner gewöhnlicher Kleidung. 15. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Hof-Meiſter, mit einem Stab in der Hand. 16. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Cammerer, mit dem Schlüſſel und Scepter. 17. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Truchſeß, mit dem Reichs-

Apffel.

Apffel. 18. Der Herr Obriſt-Land-Mundſchenck, Graf von Hardegg, mit dem Ertz-Hertzog-Hütl, welches er mit beyden Händen auf einem Gold-ſtückenen Küſſen liegend getragen. 19. Der Herr Obriſt-Erb-Land-Marſchall zu Pferd, mit bloſſem Haupt und Schwerdt. 20. Ihro Majeſtät zu Pferd, in koſtbareſten Silber- und Gold-Stuck, mit dem goldenen Vließ auf der Bruſt, und gründlin-farben Federn auf dem Hut, zwiſchen beyder Seits dienenden Leib-Wachten von Hartſchieren und Trabanten; neben welcher 21. der Herr Obriſt-Erb-Land-Stall-Meiſter auf einer: und der Kayſerliche Ober-Bereuter auf der andern Seite; dann auch 22. im Namen des Obriſt-Erb-Land-Schild-Tragers, Kampff-Richters, und Vorſchneiders, Herrn Philipp Ludwig Grafen von Sintzendorff, deſſen Herr Vetter, Carl Ludwig Graf von Sintzendorff. 23. Die Kayſerliche Hartſchier- und Trabanten-Haupt-Leute. 24. Die Kayſerl. Stadt-Guarde. 25. Ein koſtbarer über und über mit Gold dick geſtickter Kayſerl. Leib-Wagen, von 6. ſchönen Pferden gezogen. 26. Ein von rothen Sammet und mit Gold gebrämte Kayſerl. Sänffte, welche 2. Maul-Thier getragen, ſo auch roth-ſammete mit Gold gebrämte Decken gehabt. Als Ihr. Majeſtät in dieſer Ordnung unter der zu beyden Seiten im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft beym St. Stephans-Thor angelanget, empfiengen Dieſelbe der Herr Cardinal von Sachſen-

Zeitz, und der Herr Cardinal Piazza, wie auch der Venetianiſche Herr Bottſchaffter Zane, nebſt denen Rittern des goldenen Vließ, in der Kirch aber der Herr Biſchoff von Wien, und der Herr Biſchoff von Neuſtadt, ſamt vielen Herren Prälaten mit der Inful, und dem Dom-Capitul, und begleiteten allerhöchſt-gedachte Kayſerl. Majeſtät unter beyder Seits geſtandenen übrigen Geiſtlichkeit, in das Chor, und von dar, nach den vom Herrn Biſchoffen zu Wien gehaltenen GOttes-Dienſt, darunter Deroſelben der Herr Biſchoff von Neuſtadt, mit Vorhertrettung des Herrn Erb-Caplans Probſten von St. Pölten, das Evangelium und den Frieden zu küſſen gebracht, dergeſtalten wieder zuruck. Darauf erhuben ſich Ihr. Majeſtät wiederum zu Pferd, und kehreten in voriger Ordnung über den Graben (allwo roth- und weiſſer Wein, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auf einem ſchön aufgerichteten Theatro zu ſpringen angefangen, und damit biß in die Nacht, nebſt Auswerffung allerhand Gebrattenes und Brod, angehalten worden) nach der Burg; da dann nach einer von den Herren Ständen gethaner Einladung Ihr. Majeſtät zur Huldigung in die Ritter-Stuben, und folgends daſelbſt auf dero gewöhnlichen Thron begaben, wornächſt im Namen allerhöchſt-gedacht Kayſerlichen Majeſtät, von dero Hof-Cantzlern Herrn Grafen von Seilern, der Vortrag; und auf dieſen von dem Land-Marſchallen, Herrn Grafen

ſen von Traun, die Beantwortung: dann auch von Ihr. Majeſtät ſelbſten eine allergnädigſte Rede beſchehen. Welchemnach von den geſammten Ständen die gewöhnliche Pflicht abgelegt, anbey ihnen der Beſtättigungs-Brief derer Freyheiten eingehändiget; dann alle ſammtlich zum Kayſerl. Hand-Kuß gelaſſen worden, wehrend welchem von der auf dem Burg-Platz ſtehenden Stadt-Guarde das Gewehr, und folgends, unter Läutung aller Glocken, die Stücke auf den Paſteyen gelöſet, auch damit 3.mal fortgefahren wurde. Nach Vollendung deſſen, hat man Ihr. Majeſtät in ſchöner Ordnung in die Hof-Capelle begleitet; allda unter abermahliger Läutung derer Glocken, Löſung des groben und kleinen Geſchützes, der Herr Biſchoff von Neuſtadt das Ambroſianiſche Lob-Geſang angeſangen, nach dieſem die gewöhnliche Kirchen-Gebetter verrichtet, und immittels zu den Kayſerlichen Tractament in der Ritter-Stuben alles zubereitet; welches alsdann Ihr. Majeſtät allein, unter einem Himmel ſitzend, eingenommen, wobey die Erb-Aemter ihre Bedienungen verrichtet, die übrigen aber, nachdem ſie die koſtbare Ertz-Hertzogliche Kleinodien auf ein beſondere Tafel geleget, nebſt den beyden Herren Cardinalen, Venetianiſchen Bottſchaffter, und denen Kayſerlichen geheimen Räthen und Cammer-Herren, auch Land-Marſchallen, und Lands-Mit-Gliedern, bey der Tafel aufgewartet; darunter ſich die Kayſerl. Hof-Muſic ſtattlich hö-

ren laſſen. Wie dann auch bey Ihr. Majeſtät erſten Trunck das klein- und groſſe Geſchütz abermal gelöſet, und alle Glocken der gantzen Stadt geläutet worden. Als hiernächſt Ihr. Majeſtät von der Tafel aufgeſtanden, und der Herr Erb-Caplan das Dancksagungs-Gebett verrichtet, wurden Dieſelbe von den Erb-Aemtern, mit Vortragung der Ertz-Hertzoglichen Kleinodien in die Kayſerl. Retirade, im Gefolg der Kayſerl. Miniſtern, zuruck begleitet. Solchemnach hatte ſowohl der Herr Land-Marſchall, als ein jedes Erb-Ambt ſeine in der Kayſerlichen Burg ſtattlich verſehene Tafel, wobey von dem Erb-Müntz-Meiſter, die neu-geprägte gold- und ſilberne Denck-Müntz, mit Ihr. Majeſt. Sinn-Bild und Uberſchrifft von dieſer Erb-Huldigung, unter die Löbl. Stände und anweſende Stands-Perſonen, auch anders Volck ausgetheilet, mithin dieſes herrliche Feſtin in höchſter Zufriedenheit, und allen Freuden-Bezeugungen geendiget worden.

Den 10. Novemb. darauf haben ſich die zu Abhohlung des Ertz-Hertzog-Hütels verordnete Herren Commiſſarien mit dem Herrn Probſten zu Cloſter-Neuburg, um 8. Uhr, bey Hof eingefunden, und bey erhaltener Audienz um Abfolglaſſung des ermeldten Hütels allerunterthänigſt angelanget; auf deſſen Erhaltung ſie ſich ſammtlich allerunterthänigſt beurlaubet, und beſagtes Kleinod biß in das Druck-Zimmer getragen, allwo ſie ſolches in das Futeral eingemacht, und

auf

auf dem roth-ſammeten Polſter geleget; von danen in die nechſt bey der Paſtey-Thür ſtehende Sänfften verwahret, folgends bey der im Gewehr ſtehenden, und das Spiel rührenden Stadt-Guardie vorbey, und durch die Herren-Gaſſen, eben in der Anfangs beſchriebenen Ordnung, fortgezogen.

Als ſelbige zu Cloſter-Neuburg, bey der in Gewöhr geſtandenen Burgerſchafft vorbey, in dem Stifft angelanget, ſeynd alle Wägen in den innern Hof gefahren, allwo die Herren Commiſſarii mit dem Herrn Probſten hart an der Stiegen abgeſtiegen; ſodann das Hütl aus der Sänfften erhoben, die Stiegen hinauf biß zu der Thür, allwo ſie es vorhin übernommen, gebracht, und allda dem mit denen Herren Canonicis in ihren Rocheten aufwartenden Dechanten, übergeben. Der es ſodann durch die Prælatur in das Kayſerliche Sälerl getragen, alldorten niedergeſetzet, eröffnet, und eröffneter ſo lang ſtehen laſſen, biß die Herren Commiſſarii mit einer kurtzen Anrede, dem allergnädigſten Kayſerl. Befehl nach, und der gegebenen ſchrifftlichen Zuſage gemäß, das koſtbare Kleinod übergeben, und ſich vor die Begleitſchafft, auch andere vorhin bezeugte Willfährigkeiten, bedanckt; der Herr Probſt ingleichen ſich gegen Ihr. Kayſerl. Majeſtät, der ſo punctualen Zuruckſendung, und deßwegen weiterer Verwahrung in ihme und ſein ihm anvertrautes Stifft ſtellenden allergnädigſten Vertrauens: ſodann gegen die

Herren Commiſſarien wegen ihrer mit Uberneh-mung dieſer Commiſſion, und ohne Schaden wiederum zuruck gebrachten ſo koſtbaren Klei-nods gehabter Bemůhung, die reſpectivè aller-gehorſamſt und hőflichſte Danckſagung abſtatte-te. Worauf in ihr derer Herren Commiſſarien Gegenwart viel-gedachtes Ertz-Hertzog-Hůtl, von dem Herꝛn Dechant in das Futteral ge-macht, und von dar in Begleitung deren, wie gemeldt, mit Rocheten angelegten Herren Ca-nonicorum, in die Schatz-Kammer ůbertragen worden. Nach welchem, auf des Herꝛn Prob-ſtens beſchehenes hőfliches Einladen, ſelbige das Mittagmahl eingenommen, gegen 3. Uhr Nach-mittag ſich beurlaubet, folglich in dem innern Hof in den Wagen (biß dahin ſie der Hr. Probſt mit ſeiner Geiſtlichkeit, doch ohne Rochet, auch mit des Stiffts Officieren begleitet) geſeſſen, in eben der Ordnung, als ſie das erſtemal na-cher Cloſter-Neuburg gekommen, nacher Wien zuruck gereiſet, und bey des erſten Herꝛn Com-miſſarii Behauſung abgeſtiegen. (a)

Alldieweilen Ihr. Rőm. Kayſerl. nnd Kőnigl. Cathol. Majeſtåt allergnådigſt beſchloſſen hat-ten, nach dem preißwůrdigſten Exempel dero Durchlåuchtigſten Vorfahrern, die alte Solen-nitåten des von Weyland Philipp dem Gůtigen, Hertzog in Burgund und Brabant, bey ſeiner mit Iſabella, Johann des Erſten Kőnigs in Por-

(a) *Vid. Clar. D. Auguſtini Riſtl, Can. Reg. Clauſtro-Neob.* Heilige Hofhaltung *Leopoldi.*

Portugall Königl. Princeßin, beſchehenen Vermählung, zu Brugg in Flandern den 10. Jenner 1430. geſtiffteten weltlichen Ritter-Ordens des goldenen Vlieſſes, darin nachgehends viel Kayſer, Könige, Chur-Fürſten, Hertzogen, und andere vornehme Stands-Perſonen einverleibet worden, als allerhöchſtes Ober-Haupt dieſes hohen Ordens, wieder einzuführen; Als haben allerhöchſt-gedachte Kayſerl. Majeſtät den 29. und 30. Nov. dieſes Jahrs, als am Vor-Abend und Feſt-Tag des H. Apoſtels Andreæ, als Titular-Feſt dieſes hohen Ritter-Ordens, offentlich in der Ritter-Ordens-Tracht zu Pferd nach der St. Stephans Dom-Kirchen in folgender Ordnung ſich begeben.

Erſtlich kamen Paar-weiß in ſchöner Livrée zu Fuß die Heyducken, Laqueyen und Page derer Kayſerl. Cammer-Herren, geheimen Räthen, und Rittern des goldenen Vlieſſes. 2. Ritten paar und paar die Kayſerliche Cammer-Herren und geheime Räthe in ſchwartzen Mantel-Kleidern, mit Federn auf den Hüten. 3. Folgten zu Fuß die Kayſerl. Heyducken, Seſſel-Trager, Läuffer, Laqueyen, Trompeter, und Edel-Knaben, in gewöhnlicher Kayſerl. Livrée. 4. Kamen zu Pferd die Ordens-Rittere des goldenen Vlieſſes in ihrer koſtbareſten Ordens-Tracht, ſo in einem Purpur-ſammeten mit weiſſen Taffet gefütterten Talar, auf deme hin und wieder das Ordens-Sinnbild, nemlich Feuer-ſpritzender Stahel und Steine: auch an dem Rangft herum die Wort:

Je l'ai empreins, in alter Burgundiſcher Sprache und Buchſtaben geſtickt geweſen, dann in einem hoch Ponzo-ſammeten mit weiſſem Taffet gefütterten Rock beſtanden; auf gedachtem Talar hienge die groſſe Ordens-Kette über die Schulter herum, auf dem Kopff habend die gewöhnlich von Purpur-Sammet und mit Gold geſtickte Ordens-Hauben, an der zur lincken Seiten ein lange Stol herunter hienge; die Strümpf aber waren weiß, deßgleichen auch die Schuhe, ſo rothe Stöckel und Laſchen gehabt, durchgehends geweſen. Die Ordnung aber des Ritts war folgende:

Erſtlich Herr Johann von Iſendick, Schatz-Meiſter des Ordens, in der Ordens-Tracht, mit einem Talar und der Ordens-Ketten, daran ſtatt des Vlieſſes eine goldene Medaille gehangen; auf dero einer Seiten das Kayſerliche, auf der andern aber des Ordens Wappen geweſen. Alsdann

Herr Johann Theodor Freyherr von Imſen, Ordens-Cantzler, in gleicher Tracht und Talar, ſamt der Ordens-Ketten, daran aber, ſtatt des Vlieſſes, ein Cäpſel angehangen, in welchem die Ritter-Ordens-Sigillen geweſen.

Titl. Herr Graf von Oropeſa.

Titl. Herr Norbert Graf von Colobrat.

Titl. Herr Niclas Graf Palfy, der Verwittibten Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia Obriſt-Stallmeiſter.

Titl.

Titl. Herr Adam Frantz, Fürſt von Schwarzenberg, Kayſerl. Obriſt-Hof-Marſchall.

Titl. Herr Graf von Cifuentes, Marcheſe d' Alconchel.

Titl. Herr Michael Johann, Graf von Althan.

Titl. Herr Rudolph Sigmund, Graf von Sintzendorff, Kayſerl. Obriſt-Cammerer.

Titl. Herr Carl Joſeph, Graf von Paar, Kayſerl. Obriſt-Poſt-Meiſter.

Titl. Herr Gundacker Thomas, Graf von Stahremberg, Kayſerl. Cammer-Præſident.

Titl. Herr Carl Maximilian Graf v. Thurn und Valſaſſina, der verwittibten Kayſerin Eleonora Magdalena Obriſt-Hof-Meiſter, ſo ſich nach St. Stephan tragen laſſen.

Titl. Herr Ernſt Graf von Windiſchgrätz.

Titl. Herr Carl Ernſt, Graf von Waldſtein.

Titl. Herr Johann Leopold, Donat-Fürſt von Trautſon.

Titl. Herr Anton Florian, Fürſt von Liechtenſtein, Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſter.

Titl. Herr Aloyſi Thomas Raymund, Graf von Harrach.

Titl. Herr Philipp Sigmund, Graf von Dietrichſtein, Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſter.

Titl. Herr Johann Otto Ehrenreich, Graf von Abenſperg und Traun, Ni. Oe. Land-Marſchall.

Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſtät, rc. rc.

Hinter Ihro Majeſt. ritte der Hartſchieren-Hauptmann, Herꝛ Graf Leo von Uhlefeld, und der Trabanten-Hauptmann, Herꝛ Graf Leopold von Herberſtein, mit denen Kayſerl. Hartſchieren und Trabanten, ſo alle zu Fuß giengen; dann folgte die Stadt-Guarde, welche der Hauptmann Mühlberg geführet, und endlich machte den Schluß der Kayſerliche Leib-Wagen von 6. Pferden gezogen.

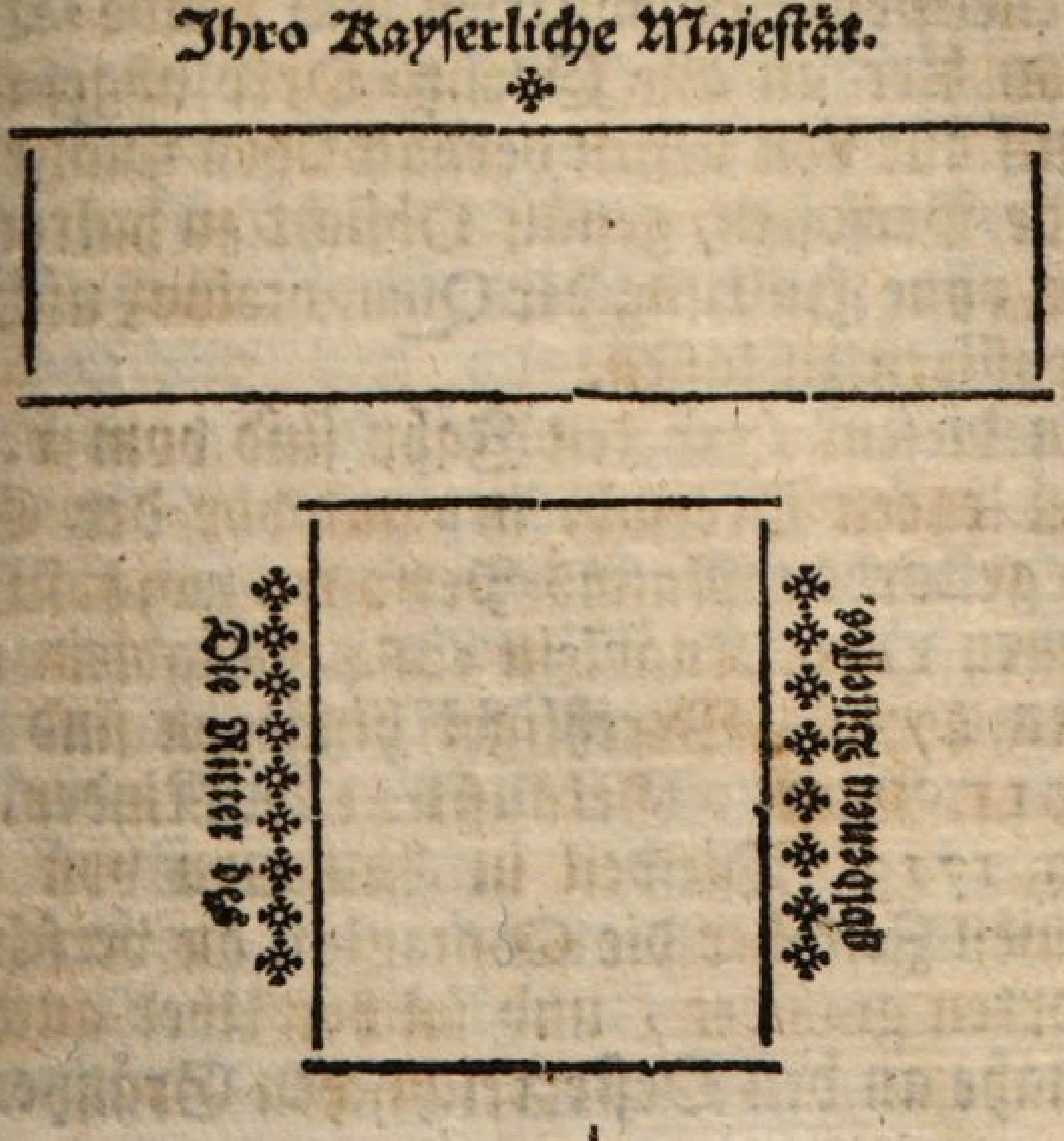
Wie man nun in dieſer Ordnung, unter Läutung der Glocken von St. Stephan, bey dieſer Dom-Kirchen ankommen, empfiengen jedesmal Ihre Majeſtät der Herꝛ Cardinal von Sachſen-Zeitz, der Herꝛ Cardinal Piazza, und der Venetianiſche Herꝛ Bottſchaffter Zane, wie auch der Herꝛ Biſchoff von Wien mit dem Dom-Capitul, und begleiteten allerhöchſt-gedachte Kayſerl. Majeſtät in das Chor, welches mit Brettern, zu beſſerer Bequemlichkeit, etwas erhoben, auch zu beeden Seiten mit den koſtbareſten Tappeten gezieret war.

Nachdem allda in die eigens darzu bereitete Stühle Ihr. Majeſtät, wie auch die ſammtliche Ritter, die Cammer-Herren und geheime Räthe aber, in den Neben-Chören auf daſige Stühle ſich nieder gelaſſen, ſo fienge der Kayſerl. Hof-Prediger A. R. P. Franciſcus Xav. Brean, S. J. ſein Lateiniſche Lob-Rede, und nach dieſer der Herꝛ Biſchoff zu Wien, in Aſſiſtirung des Dom-Probſten, Hꝛn. von Breitenbücher, und Probſten von St. Dorothe, Hꝛn. Ferdinand, Can.

Reg.

Reg. S. Aug. das Hohe Amt an, unter welchem Ihro Majeſtät mit den hohen Rittern zum Opffer giengen, und da ſolches vollendet, kehrete man in voriger Ordnung, gleichwie vorigen Tags nach der Veſper, wieder nach der Kayſerl. Burg, bey jedesmahliger Zuſchauung vieler tauſend Perſonen zuruck.

Welchemnach Ihr. Majeſtät die geſammte Ritter in der ſo genannten Ritter-Stuben tractiret, und ſaſſen Ihr. Majeſt. unter dero gewöhnlichen Himmel an einer Tafel, ſo über zwerch geſtanden, allein, und die Rittere an einer beſonderen Tafel, die nach der Längs, und etwan ein guten Schritt von der Tafel geweſen, als wie hier folglich:



In dem Sommer-Zimmer aber, hatten der Herr Cantzler des Ordens, und der Herr Schatz-Meiſter, eine Tafel.

Wehrender Tafel lieſſe ſich die Kayſerl. Hof-Muſic, gleichwie in der St. Stephans Dom-Kirchen bey dem GOttes-Dienſt geſchehen, auf das fürtrefflichſt hören, und, nach Vollendung ſolcher, wurden Ihr. Majeſt. von den Rittern biß in dero Zimmer begleitet, mithin dieſes hohe Ritter-Feſt, dergleichen man in Wien niemalen geſehen, glorreicheſt beſchloſſen ward.

Im Monat December hat ein Hochlöbl. Regierung, wegen erforderlicher Vorſichtigkeit der anſteckenden Seuche halber, wovon bereits verſchiedenes gehöret und geſprochen worden, verſchiedene Peſt-Commiſſarien und Lands-Bereuter von hier an alle Grentz-Orte abgeſchicket, um, auf alle von denen verdächtigen Plätzen herreiſende Perſonen, genau Obſicht zu halten, und ſelbige, ohne Haltung der Quarantaine, nicht anhero paſſiren zu laſſen.

In dieſem 1712.ten Jahr ſind vom 1. Jenner biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt Wien geſtorben Manns-Perſonen 1234. Weibs-Perſonen 1159. Knäblein 1284. Mägdlein 1133. in allen 4778. Verehliget hingegen ſind worden, 911. Paar. Getaufft 2123. Kinder.

An. 1713. Dieweil in Hungarn von einer geraumen Zeit her die Contagion an verſchiedenen Orten graſſiret, und ſolches Ubel auch bereits nahe an den Oeſterreichiſchen Gräntzen, ja

hier

hier und dar im Land ſelbſt ſchon verſpühret worden, als hat ein Hochlöbl. N. O. Regierung die alldortige Verwalter, Pfleger, und Richter, der Bannisir- und Anſchreibung auf die ſchwartze Tafel, erinnert, auch alle fernere Gemeinſchafft und Handlungen in anderen an- und umligenden Oertern bey ſchwerer Straff unterſaget und verbotten; wie nicht weniger denenſelben anbefohlen, ihren Geſundheits-Zuſtand von 8. zu 8. Tägen sie Regierung ſchrifftlich zu berichten.

Den 31. Jenner wurde dem zu Folge durch offentlichen Ausruff kund gethan; daß, gleichwie ehedeſſen ſchon verordnet worden, daß bey gegenwärtigen Läuffen der einreiſſenden Seuche all- und jede, ſo nach Wien hieher reiſen oder handlen wollen, von den Herrſchafften, Städt und Märckten, Dorff- und Grund-Obrigkeiten mit einem Paß ſich verſehen, auch wo er durchgereiſet, unterſchreiben laſſen ſolle; als ſeye es ingleichen mit den angräntzenden Böhmiſch-Schleſiſch- und Mähriſchen Erb-Ländern abgeredet, und dahin verglichen worden, daß in erſtgedachten Ländern niemand aus Unter-Oeſterreich eingelaſſen werden ſolle, der nicht entweder von dem allhieſig- Löblichen Conſilio Sanitatis, oder denen Stadt-Räthen, Land-Obrigkeiten, oder Dorff-Richtern, mit einem zulänglichen Paß verſehen ſeye, daß man aus keinem angeſteckten oder verdächtigen Ort herkommen, oder dergleichen Oerter durchgereiſet.

Und

Und zumahlen nun alle bißher in dieſer Sache Landsfürſtliche Befehle und Verordnungen, zu welchen noch die Abſchaffung deren offentlichen Jahr-Märckten, ſowohl in dieſem Land, als auch in der Haupt-Stadt Lintz in Ober-Oeſterreich, nebſt verbottener Einlaſſung der Juden zu rechnen: dieſes Ertz-Hertzogthum Unter-Oeſterreich und die benachbarte Erb-Länder insgemein anbetroffen, und zu deren Nutzen vollzogen worden, alſo ſeynd auch folgende Anſtalten inſonderheit für die Haupt-Stadt Wien gemacht worden, und wurden gleich Anfangs alle Luſtbarkeiten eingeſtellt, das in denen Würths-Häuſern, und andern offentlichen Zuſammenkünfften gepflogene Tantzen ernſtlich verbotten, auch alle und jede dahin ermahnet, durch ſündhafftes Beginnen den gerechten Zorn GOttes nicht mehr zu entzünden, ſondern vielmehr bey ſo gefährlichen Zeiten, und an ſo vielen Orten ſich äuſſerenden verdächtigen Kranckheiten, GOtt den Allmächtigen inbrünſtig und bußfertig anzuruffen, daß er mit ſeiner in der Nachbarſchafft auch dieſer Stadt angetroheten Straff gnädig innen halten, und den ſündigen Menſchen aus ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit, an ſtatt der verdienten Straff, Gnad widerfahren laſſen wolle. Und zumahlen man bey dergleichen gefährlichen Zeiten die Juden am meiſten zu beobachten, auch auf ſelbe genaue Obſicht zu haben hat, ſo wurde bald im Anfang bey der in Hungarn unweit Ofen ſehr eingeriſſenen Peſti-

lentzi-

lentziſchen Seuche An. 1709. ſchon der in hieſiger Stadt dort und da zerſtreut-befindlicher Judenſchafft, durch beſondere Patenten anbefohlen, jedermänniglich aber durch offentlichen Ruff zu wiſſen gemacht, daß alle und jede Juden, welche nicht Kayſerl. Freyheiten zu genieſſen hätten, oder mit Hof-Päſſen verſehen wären, und ſich alſo hier unbefugt aufhielten, ſowohl aus dieſer Stadt, als auch aus gantz Unter-Oeſterreich innerhalb dreyen Tägen ſich begeben ſollen, und da einer, oder der andere ohne Paß ſich wiederum herein practiciren wurde, alſobald und ohne Verzug auf Betretten mit hoher Züchtigung ausgeſchafft werden ſolle. Die übrige Judenſchafft aber, welcher ſowohl hier, als in der Neuſtadt der Aufenthalt verſtattet wurde, ware mit allem Ernſt dahin gehalten, daß ſie ihre Wohnungen mit aller Sauberkeit pflegen ſolten. Wie dann ſolches zu beobachten, die Juden-Wohnungen, durch Ausſchuß des hieſigen Stadt-Magiſtrats dann und wann unverſehens viſitiret worden.

Nebſt noch vielen anderen höchſt-nöthigen Veranſtaltungen, wurden nun auch, wie ſonſt an allen Straſſen, ſonderheitlich bey den hieſigen Linie-Thören Contagions-Commiſſarien verordnet, wie auch zur Warnung derer von hier aus in das Land reiſenden Perſonen, alle die jenige Oerter, welche ſowohl in Hungarn, als Unter- und Ober-Oeſterreich und Bayrn mit der Seuche angeſteckt waren, auf einer ſchwartzen Tafel

mit

mit groſſen Buchſtaben verzeichnet, und bey gedachten Linien-Thören aufgehenckt: damit erſtermeldte Commiſſarien die von dergleichen Orten herreiſende Perſonen nicht paſſiren laſſen ſolten, die aber von hier aus in das Land reiſende Partheyen, dergleichen verdächtige Orte vermeiden, auch bey Zeiten ihre Reis anderwerts hin einrichten könten. Und wie bekannt, daß die Sauberkeit, zu Erhaltung der Geſundheit und Abhaltung dergleichen gefährlichen Seuchen, nicht wenig beyzutragen vermöge, im Gegenſpiel aber die Unſauberkeit mehr Gefahr verurſache, und leicht was gefährliches daraus entſtehen könne; als iſt auch die Sauberkeit als ein jederzeit nutzliches, vor jetzo aber als ein höchſtnothwendiges Mittel angeſehen, und mithin offentlich anbefohlen worden, ſolcher ſich aller Orten, und ſonderlich dahier auf allen Gaſſen und Straſſen, und in denen Häuſern und Höfen zu befleiſſen, um dadurch dem beſorgenden Ubel allen, und ſonderlich leicht fangenden Zundel zu benehmen.

Durch dieſe und dergleichen, ſowohl aus eyfriger Vorſorge vor das gemeine Weeſen, als auch ſonderheitlich aus tragender Liebe zu dem gantzen Vatterland abgefaſte ernſtliche Befehle und heylſame Verordnungen, wurden zwar all die jenige Mittel ausfündig gemacht, welche allen menſchlichen Anſehen nach am kräfftigſten zu ſeyn ſchienen, den weitern Fortgang dieſes Ubels zu ſteuern, ja daſſelbe gäntzlich hindann zu bringen;

gen; allein ſie erreichten für dießmal, zu deſſen gäntzlicher Abhaltung, nicht den gewünſchten verhofften Zweck, ſondern es zohe ſich das Ubel, ungehindert aller dieſer vorgekehrten Veranſtaltungen, von denen Gräntzen immer weiter und weiter in dieſes Land, und endlich gar in dieſe Kayſerliche Haupt- und Reſidentz-Stadt Wien herein.

Aus Göttlicher Verhängnuß kam von dieſer anſteckenden Seuche einiger Saamen in die Stadt, durch eine von Dotis aus Hungarn anhero gekommene Weibs-Perſon, Namens Chriſtina N. aus Schwaben gebürtig, welche voriges Jahr ſchon in der Roßau in einem nächſt an einem Garten und Donau-Armb gelegenen Ort, mit ſchwangern Leib, ſich aufgehalten, folgends aber in das allhieſige Burger-Spital überbracht worden iſt. Dieſe Perſon bekame bald hernach ein gefährliche Blatter auf der lincken Hand, und ihre Kranckheit nahm ein baldiges, und zwar tödtliches Ende; durch welche ſodann andere daſelbſt befindliche ſchwangere Frauen mit dieſem Ubel angeſteckt worden, und dahero zu Salvirung ſolcher und anderer geſunder Perſonen nothwendige Anſtalten muſten gemacht werden. Zu dem Ende wurde das ſo genannte Becken-Häuſel mit allen Nothwendigkeiten eingerichtet, und Anfangs in ſolches die inficirte ſchwangere Frauen eingenommen. Nachdem aber die Anzahl ſolcher Patienten ſich vermehret, wurde das Contumaz-Hauß geraumet, das La-

zaret eröffnet, und die zu Curirnng ſolch inficir-ter Perſonen verordnet und ausgeſetzte Doctores Medicinæ, Aertzten, Barbierer und Bind-Knecht eingeſperret, und mithin alſo zu Abhelffung dieſes ſo eilends um ſich greiffenden Ubels, nach menſchlichen Vermögen alle Veranſtaltungen vorgekehret. Und weil man GOTT dem Allmächtigen vor allen Dingen um ſeinen Göttlichen Beyſtand und Hülff inbrünſtig anzuflehen das nothwendigſte Mittel zu ſeyn gar wohl erkennete, als nahme man auch die Zuflucht dahin, und machte den Anfang mit denen Geiſtlichen, und ſonderlich vor dieſe Zeit gehörigen Buß-Mitteln, und zwar, daß die Andachten häuffiger und eyfriger, als ſonſten, angeſtellt und verrichtet wurden.

Man hielte gewiſſe allgemeine Buß- und Faſt-Täge. Mit Läutung aller Glocken wurde täglich 2.mal, als nemlich des Morgens und Abends, durch eine Viertel-Stund das Zeichen zum allgemeinen Gebett gegeben, wobey alle und jede, ohne Unterſchied, ſowohl in denen Häuſern, als auch auf offentlichen Straſſen und Gäſſen auf die Knye nieder fielen, und mit vereinigtem Gebett GOtt dem Allmächtigen um gnädige Abwendung dieſes verhängten Ubels, fußfällig und inbrünſtig anrufften und bitteten.

Den 23. Febr. wurde durch ein Kayſerliches Patent zu vernehmen gegeben, was geſtalten Kayſer Joſeph ſchon, höchſt-ſeeliger Gedächt-

nuß, unterm 14. Martii 1707. nach den Löblichen Beyſpiel anderer Länder und Orten, auch allhier in Wien einen Montem pium, oder ſo genanntes Verſatz- und Frag-Ambt (dardurch den Mittel-loſen Partheyen, auf jedesmahlige Verlangen, mit einem Darlehen würcklich geholffen: und gegen Verſetzung eines Pfands, und Bezahlung eines geringen Intereſſe, oder Zins, auch Verſchaffung aller Sicherheit, wegen des beſchehenen Verſatzes, an die Hand gegangen werden möge) von dem in der Alſtergaſſen befindlichen Armen-Hauß einführen, und zu ſolchem End allergnädigſt vorſehen laſſen; daß alle in erwehntes Amt zum Verſatz überbringende Pfänder, von den in Sachen verordneten geſchwornen Schätz-Leuten, nach Billichkeit geſchätzet: ſodann, zu des Amts Sicherheit, auf jene Pfänder, die mit der Zeit nicht zu Grund gehen, zwey Drittel: auf die übrige aber, welche von Zeit zu Zeit ſchlechter werden, und im Werth abnehmen, die Helffte, nach der vorgenommenen Schätzung dargeliehen werden ſolle; gleichwie nun auch dieſem gnädigſten Statuto in allweg ſchuldigſt nachgelebet; dabey aber durch tägliche Erfahrung verſpühret worden, daß bey deſſelben fernerer Beobachtung denen nothleydenden Partheyen gar wenig, oder faſt gar nichts geholffen würde: dannenhero, und damit fürohin das heylſame Abſehen mehrberührten Amts durchgehends all- und jeden, fürnemlich aber denen Armen, deſto fruchtſamer angedeyen: mit-

hin auch das Armen-Hauß in alle Sicherheit geſtellet werden möchte, haben Ihr. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt verordnet: daß, an ſtatt der ehemahls nach der Schätzung dargeliehenen Hälffte, oder zwey Drittel, ins künfftig auf all- und jede dahin gelangende Pfänder das gäntzliche Quantum der darauf ausfallenden Schätzung, ohne fernerer Reduction, und nur mit Vorbehalt des auf ein Jahr und 6. Wochen ſich belauffenden Intereſſe, und zwar dergeſtalten vorgeliehen: daß jedoch von dieſem, im Fall das verſetzte Pfand vor Ausgang des Jahr und 6. Wochen ordentlich ausgelöſet wurde, das über die genoſſene Zeit noch hinaus gebührende dem Pfands-Eigenthümer getreulich vergütet werden ſolle.

Das Ubel der eingeriſſenen Seuche, ſchliche immer heimlich weiters fort, als mit welchem obbeſagte Schwäbin Chriſtina N. nicht allein das Burger-Spital in der Stadt, ſondern auch die Roſſau angeſteckt, da von derſelben einiger Saamen dieſes Ubels in ihrer erſten Wohnung zuruck geblieben, und das ſo genannte Strudliſche Cammermahleriſche Hauß zu erſt vor der Stadt ergriffen. Die für die verdächtig-erkranckte Perſonen beſtellt und ausgeſetzte Medici, als Herr Doctor Ruck, und Herr Doctor Schultz, waren dieſer Kranckheit gantz verſchiedener und widriger Meinung: der erſte tauffte das Ubel der leidigen Seuche gleich bey ſeinen rechten Namen; der andere hingegen machte

nicht

nicht ſo viel daraus, vielweniger wurde ſolches von demſelben für eine höchſt-gefährliche Seuche gehalten, welche denſelben aber ſelbſt in kurtzer Zeit anfiel, und in das Grab legte. Durch gar fleißige und verſchiedene politiſche Anſtalten aber, wurde dem heimlich ſchleichenden Fortgang dieſes Ubels dergeſtalt vorgebauet, daß es ein Zeitlang gehemmet zu ſeyn, ja wohl gar gäntzlich nachgelaſſen zu haben ſchiene. Kaum aber, als der halbe April verfloſſen, gloſete es unter der Aſche von neuem hervor, und zwar anfänglich im Liechtenthal: von dannen aus ſetzte es, unwiſſend wie? über die Stadt hinaus, und zeigte ſich in Erdberg, bald hierauf aber wiederumen nähener, und zwar in hieſiger Joſeph-Stadt, folgends aber ergriffe es nach und nach, eine Vorſtadt nach der andern, und die Stadt ſelbſt ſahe ſich allenthalben damit angeſteckt.

Jedennoch, obſchon die Sache ſehr gefährlich ausſahe, ſo haben ſich doch wenig retiriret, ſondern die allermeiſten Einwohner, auch der Vornehmſten, haben ſich nach den höchſten Ober-Haupt unſers allergnädigſten Kayſers gerichtet, welcher die wehrend gantze Contagions-Zeit ſeine Sicherheit allhier unter der Zuverſicht des Göttlichen Schutzes geſucht, und ſamt ſeinem gantzen Allerdurchläuchtigſten Ertz-Hauß in erwünſchten Geſundheits-Stand erhalten worden iſt. Zu dero Sicherheit die Geſundheits-Direction ſich all-täglich bey Hof fleißig erkundigen muſte: Ob? und wohin Ihr. Majeſt. ſich dieſen

ſen Tag begeben möchten? und ſodann durch die Commiſſarien und Uberreuter veranſtaltete, daß auf der jenigen Straſſe, allwo höchſt-gedacht Kayſerl. Majeſt. durch- oder zuruck zu paſſiren geſonnen waren, zu ſelbiger Zeit kein Krancken-Seſſel, oder Infections-Wagen und Karren, geſehen wurde; auch wurden denen jenigen, welche bey Hof dieſe Erkundigung einhohlen müſſen, Atteſtata ertheilet, daß ſie aus keinem verdächtigen Hauſe kommeten. Denen Cavalieren, welche in keinem verdächtigen oder inficirten Hauſe wohneten, wurde nur mit einem Page, und einem Bedienten nacher Hof zu kommen geſtattet. Und wurde auch mit denen Hof-Bedienten ein genaue und ſehr ſcharffe Obſervanz gehalten, damit durch ſelbe keine Kranckheit nach Hof gebracht würde.

Immittels begunte das Ubel zuzunehmen, und die Anzahl der Krancken zu vermehren, ſo daß den 24. May, dreyßig verdächtige Krancke, in denen hierzu abſonderlich verfertigten, und um und um gantz bedeckten, und numerirten ſchwartzen Seſſeln, durch die Siech-Knechte in das Lazaret gebracht worden. Daher wurde mit den weitern für nöthig befundenen Veranſtaltungen fortgefahren. Alle offentliche Schulen in- und vor der Stadt wurden geſperret: in denen Würths-Häuſern alle gewöhnliche Zuſammenkunfften unterſaget; die Apothecken in- und vor der Stadt geſchloſſen, und denen Leuten bey der Thür durch ein Fenſter die verlangte

Medi-

Medicamenta heraus gegeben. Allen Tändlern die Ausßhenckung, Feilhabung, und Verkauff alter Kleider und anderer Mobilien alles Ernſts verbotten: die Sauberkeit aller Orten beobachtet, und befördert. In den Vorſtädten, und bey den Linie-Thören Schnel-Gälgen, für die Einſchleichende, aufgerichtet. Die Geſunden von den Verdächtigen und Erkranckten abgeſöndert. Und obwohl zwar die gantze Zeit wehrender Contagion über, die Kirchen und GOttes-Häuſer nicht geſperret worden, und man dem ordinari GOttes-Dienſt ohne Unterſchied abgewartet, ſo wurden doch die gewöhnlichen Sonn- und Feyertags-Predigen in denen Kirchen eingeſtellt, und ſolche auf offentlichen Platz bey denen Säulen, als auf dem Hof, auf dem Graben, und auf dem Hohen Marckt gehalten. Die Proceſſiones und Wallfahrten wurden, um den Zulauff der Leute zu verhindern, meiſtentheils eingeſtellt: und in der damahligen Corporis-Chriſti-Proceſſion wurden die Zunfften ausgelaſſen, und dörffte derohalben niemand beywohnen, als die Cleriſey, Univerſität, und der Stadt-Magiſtrat: auch blieben ſelbigen Tag die Stadt-Thöre Frühe, und wehrender Proceſſions-Zeit geſperret, um hiervon die Vorſtädte gäntzlich auszuſchlieſſen. Nach vollendter Proceſſion dörfften die Cleriſeyen, nicht wie anderemal in der St. Stephans Dom-Kirchen warten, ſondern müſten ſich gleich darauf nach Hauß begeben.

Den 14. Junij iſt Ihr. Majeſtät die Römiſche Kayſerin Eliſabeth von Barcellona durch Mayland, Tyrol glücklich zu Lintz in Ober-Oeſterreich angelanget, und dieſen Tag daſelbſt einen herzlichen Einzug gehalten. Indem aber höchſt-gedacht Regierende Kayſerin einige Täge, wegen der groſſen Reis, zu Lintz ausruheten, haben Ihr. Majeſt. der Kayſer den 3. Julij Frühe um halber 5. Uhr, in Begleitung einiger Miniſtern und Cammer-Herren, ſich auf der Poſt nach Lintz erhoben. Und den 11. Dito hierauf Abends um 8. Uhr, ſind beede Kayſerl. Regierende Majeſtätten, zu unausſprechlicher Freude des geſammten Kayſerl. Hofs, und der allhieſigen Reſidentz-Stadt, glücklichſt dahier angelanget, worauf folgenden Tag bey St. Stephan das Danck-Feſt, unter Löſung des groben und kleinen Geſchützes, gehalten worden.

Nebſt weiterer Veranſtaltung, wegen der leidigen Seuche, wurden, nach Art und Weiß des groſſen Haupt-Lazarets in der Wäringer-Gaſſen, noch 2. andere Lazareter aufgericht, als eines in der Leopoldſtadt, in dem Zucht-Hauß, ſo den 15. Septembris: das andere aber an der Wien, in dem Müntz-Wardeiniſchen Hauß, ſo den 3. Octob. geöffnet worden. So wurde auch offentlich ausgeruffen, daß ſowohl die in der Stadt, als in denen Vorſtädten befindliche Bettler, und andere arme Leut, die ſich und die Ihrige nicht ernähren konten, in die zu ſolchem Ende eingerichte, und mit Hütten verſehene Donau-

Inſel,

Inſel, ſonſten die Spittal-Au genannt, ſich freywillig und bey Zeiten begeben, und es nicht auf die Schärffe ſollen ankommen laſſen. Worauf ſich von dergleichen Leuten eine zimliche Anzahl eingefunden, die Widerſpenſtige aber durch die Rumor-Soldaten und Wachter dahin gebracht, und allda ſammtlich vom 13. April dieſes Jahrs, biß 17. Julij 1714. und alſo biß zu gäntzlicher Nachlaſſung der Seuche und Gefahr, nothdürfftig verpfleget worden.

Daſelbſt ward ein accurate Einrichtung gemacht. Es wurden 2. Geiſtliche, die zugleich Beicht-Vätter geweſen, mit einem Meßner und Schulmeiſter verordnet. Nebſt ſolchen ein Ober-Vatter, einige Ubergeher, Beſchauer, Profoß, ein Krammer, Würth, Beck, Koch, Hebamme und Wachten geſtellet. Da fanden ſich ſieben Hütten, deren jede mit 6. Verſchlägen verſehen war, auch in einem jeden Verſchlag 36. Perſonen, und noch mehrer, wohneten. Gegen über lag die Cloſter-Neuburger-Au, welche beyde Auen ein Waſſer-Graben unterſcheidete, wie auch ein Steg, und gegen über eine Schreib-Stuben, wo all die jenige beſchrieben und übernommen worden, welche in die numerirte Contumaz-Hütten muſten überbracht werden. So ſtunde auch daſelbſt die Wacht, damit niemand ohne Paſſirung und ausgeſtandene 4. Wochen lange Contumaz und gepflogene Beſchau entweichen konte.

Sonſten war die Cloſter-Neuburger Contumaz-Au eben auf die Weiß, wie die Spittal-Au eingerichtet. Die Capellen ſtunde zu Ende der Hůtten, der Brunn in Mitte der Hůtten, die Gar-Kuchel und Wůrths-Hauß etliche Klaffter von denen Hůtten entfernet. Deren Hůtten waren eben ſo viel, als in der Spittal-Au, nemlich ſieben, welche aber 84. Verſchlåg hatten, auch ware jeder Verſchlag mit einem von Ziegeln, Kalch und Sand gemachten Camin, Oefen und Rauchfången verſehen, und faſt in allen gleichfőrmig eingericht.

Wie zumahl nun das Ubel, ungeacht aller gemachten Anſtalten, gleichwohl von Tag zu Tag ſich weiter auszubreiten geſchienen, als haben Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſich nach dem Exempel dero glorwůrdigſten Herꝛn Vatters Leopoldi, bey vorgeweſter Peſt An. 1679. da zu Ehren der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, die Saulen auf dem Graben verlobet, und geſtifftet worden, zu GOTT gewendet, und eine Kirchen zu Ehren des Heil. Caroli Borromæi, als eines beſonders groſſen Patrons wider die Peſt, von Grund auf erbauen zu laſſen, verlobet. Zu dem Ende wurde der Sonntag, als 22. October, verordnet, daß in der St. Stephans Dom- und Haupt-Kirchen Frůhe-morgens ein Glocken-Zeichen gegeben wurde, auf welches alle Zůnfften der geſammten Burgerſchafft, der Clerus, alle Gerichts-Stellen in der Auguſti-

ner Barfüſſer Hof-Kirchen zuſammen kommen, und von daraus nacher St. Stephan andächtig bettend, proceſſionaliter voraus gehen ſollen, wornach Se. Kayſerl. Majeſtät, die geſammte Hof-Statt, das gantze Miniſterium gleichfalls nach gedachter Hof-Kirchen bey den PP. Auguſtinern kommen, und ſodann das Wunderthätige Gnaden-Bild MARIA von Pötſch, wie auch einige heilige Reliquien S. Caroli Borromæi, in Begleitung des hieſigen Herrn Ordinarii nach St. Stephan tragen laſſen, woſelbſt dann Ihro Majeſtät vor dem Hohen Altar, flexis genibus, mit gröſter Andacht, im Angeſicht des gantzen Volcks, das ſolenne Votum, wegen Erbauung einer Caroli-Kirchen, abgeleget, folgends dem weitern GOttes-Dienſt abgewartet, und darauf beede Regierende Kayſerliche Majeſtätten offentlich das H. Abendmahl empfangen haben.

Den 11. Novemb. als in der Octav des Heiligen Caroli Borromæi, wurde nun wiederum in der St. Stephans Dom-Kirchen, wie auch in andern Kirchen, das erſtemal geprediget; und weil es etwas kalt zu werden begunte, hörete auch die Seuche in etwas auf, doch nicht gäntzlich, ſondern ſchliche dort und da herum, biß künfftiges Jahr hinaus. Welcher geſtalt ſie aber auſſer Wien biß daher graſſiret, und welche Orte angeſteckt geweſen, erhellet aus folgender

# *Infections*-Tafel
## Deren um die Stadt Wien herum ligenden, und inficirt geweſenen Oerter, im Jahr 1713.

| | Hat in allem Häuſer | Inficirte davon | Perſonen geſtorben | curiret worden | Anfang der Seuche | Ende derſelbē daſelbſt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Pentzing | 70 | 22 | 83 | 18 | 12 Maji | 26 Nov. |
| Breitenſee | 22 | 11 | 24 | 18 | 8 Maji | 8 Oct. |
| Hietzing | 14 | 9 | 30 | 4 | 26 Julii | 2 Nov. |
| Laintz | 39 | 8 | 27 | 10 | 16 Junii | 12 Sept. |
| Speiſing | 35 | 7 | 22 | 1 | 26 Julii | 16 Dec. |
| St. Veit | 87 | 49 | 208 | 128 | 12 Julii | 14 Nov. |
| Laab | 34 | 15 | 35 | 15 | 24 Julii | 28 Sept. |
| Baumgarten | 44 | 1 | 4 | 2 | 12 Aug. | 20 Aug. |
| Hütteldorff | 60 | 4 | 9 | 4 | 4 Junii | 24 Aug. |
| Weydling in Au | 20 | 8 | 34 | 16 | 10 Junii | 25 Aug. |
| Purckerſtorff | 43 | 29 | 94 | 29 | 3 Maji | 27 Sept. |
| Neu-Lerchenfeld | 45 | 25 | 152 | 75 | 15 Apr. | 11 Sept. |
| Otterkling | 49 | 23 | 105 | 65 | 6 Apr. | 26 Sept. |
| Währing | 41 | 12 | 27 | 17 | 5 Apr. | 30 Sept. |
| Herrnals | 95 | 59 | 134 | 62 | 14 Maji | 6 Sept. |
| Dornbach | 60 | 32 | 131 | 40 | 19 Junii | 4 Oct. |
| Ober-Döbling | 31 | 5 | 13 | 6 | 16 Julii | 7 Sept. |
| Unter-Döbling | 40 | 22 | 52 | 23 | 14 Maji | 9 Nov. |
| Unter-Siefring | 34 | 32 | 135 | 76 | 24 Maji | 11 Sept. |
| Ober-Siefring | 33 | 30 | 132 | 70 | 22 Julii | 21 Sept. |
| Salmanſtorff | 18 | 18 | 74 | 44 | 21 Julii | 25 Oct. |
| Grüntzing | 70 | 38 | 129 | 96 | 11 Junii | 12 Nov. |
| Weydling | 64 | 16 | 70 | 11 | 7 Sept. | 11 Nov. |

Atzger-

| | Hat in allen Häuſer | Inficirte davon | Perſonen geſtorben | curiret worden | Anfang der Seuche | Ende derſelbē daſelbſt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Atzgerſtorff | 66 | 4 | 15 | 4 | 24 Aug. | 24 Oct. |
| Perchtolsdorff | 240 | 1 | 6 | — | 13 Aug. | 19 Sept. |
| Mödling | 169 | 5 | 20 | 2 | 23 Julii | 24 Aug. |
| Neudorff | 60 | 8 | 19 | 6 | 12 Junii | 15 Oct. |
| Möllerſtorff | 28 | 4 | 15 | 3 | 20 Jnlii | 29 Oct. |
| Träßkirchen | 80 | 16 | 46 | 8 | 25 Julii | 29 Oct. |
| Laxenburg | 27 | 4 | 12 | 3 | 10 Oct. | 9 Nov. |
| Leopoldsdorff. | 15 | 7 | 22 | 26 | 16 Junii | 18 Oct. |
| Maria-Lantzend. | 19 | 5 | 22 | 9 | 10 Junii | 8 Oct. |
| Unter-Lantzend. | 19 | 2 | 5 | 3 | 20 Julii | 18 Aug. |
| Inzersdorff | 70 | 5 | 5 | 2 | 30 Aug. | 5 Sept. |
| Simmering | 106 | 30 | 87 | 36 | 27 Junii | 5 Oct. |
| Rauchenwart | 52 | 10 | 27 | 8 | 11 Julii | 20 Sept. |
| Schwadorff | 70 | 4 | 13 | 8 | 18 Julii | 18 Aug. |
| Fiſchamend | 75 | 3 | 12 | 1 | 22 Sept. | 27 Oct. |
| Wülffersdorff | 65 | 7 | 13 | 7 | 6 Julii | 6 Sept. |
| Lang-Enzersdorff | 90 | 22 | 64 | 39 | 17 Junii | 29 Oct. |
| Stockerau | 208 | 28 | 102 | 34 | 27 Maji | 29 Oct. |
| Ernſtbrunn | 70 | 4 | 23 | 3 | 28 Sept. | 23 Nov. |
| Pergau | 36 | 6 | 21 | 6 | 22 Julii | 29 Sept. |
| Hallabrunn | 161 | 39 | 185 | 20 | 20 Apr. | 13 Nov. |
| Weyerburg | 31 | 25 | 104 | 51 | 22 Maji | 3 Sept. |
| Zellerndorff | 185 | 22 | 82 | 12 | 1 Mart. | 23 Oct. |
| Hirſchſtätten | 20 | 6 | 15 | 3 | 22 Julii | 12 Oct. |
| Kagran | 45 | 1 | 5 | 5 | 16 Julii | 25 Sept. |
| Ebenthal | 72 | 12 | 36 | 9 | 18 Julii | 1 Nov. |
| Bockflüß | 80 | 7 | 26 | 12 | 26 Julii | 10 Nov. |

Die einfallende Kälte dieſes anfangenden Winters begunte der leidigen Seuche einen Abbruch zu thun, und zwar auf ſolche Weiß, daß nicht nur die innerliche Zufälle ſich gelinder erzeigten, ſondern auch die äuſſerlichen Zeichen langſamer, als vorhin, oder bey ein- und andern wohl gar nicht zum Vorſchein kamen. Man truge derohalben billiches Bedencken, ſothane in einem ſolchen zweiffelhafften Zuſtand ſich befindende Perſonen in das Lazaret abzuſchicken, und ſie allda villeicht, wegen Ungewißheit ihres Zuſtands, in Gefahr zu ſetzen. Selbige aber auch bey- und unter ihren Verwandten oder Bekannten, ohne alle Vorſorg zu laſſen, hielte man gleichfalls nicht für rathſam, damit hierdurch dem Ubel nicht ein neuer Weeg und Steg zu fernerer Entzündung gebahnet würde: In Erwegung deſſen, ſtellten die innerhalb der Lazaret-Clauſur und Krancken-Hauſe aufgeſtellte Medici vor, daß ſie gewiſſe, ſowohl nahe an dem Lazaret, als ordinari Krancken-Hof und Beſchau-Amt, gelegene Probier-Zimmer ausſehen, und allda bloß allein die jenige, welche nur mit innerlichen, und über dieſes nur mit zweiffelhafften Zufällen behafftet wären, unterbringen, ſodann aber ſolche entweder bey Erſcheinung der eigentlichen äuſſerlichen Zeichen in das Lazaret, oder aber bey deren Ausbleibung, dieſelbe in dem ordinari Krancken-Hof überbringen laſſen wolten. Welcher Vorſchlag auch für genehm gehalten, und die gemelten Zimmer alſobald gereiniget,

niget, die darinnen befindliche Bether und Mobilien ausgeraumt, und dargegen neue, oder unverdächtige dahin verſchaffet, die allda Angekommene in denen täglichen Relationen unter eine beſondere Rubric gebracht, und derley Patienten Zeit wehrend ſolcher Ungewißheit, und ehe ſich die eigentliche, und äuſſerliche Zeichen des Contagii zeigten, einem in der Lazaret-Clauſur befindlichen Medico, zur Beſuchung und Beſorgung, ſo viel die Medicamenten und deren Gebrauch anbelanget, übergeben, und in der Koſt nach Spital- oder Lazaret-Gebrauch verſehen worden.

An. 1714. Erſt-gedachte Veränderung der Zeit, wie auch der Seuche, ware ein guter Vorbott des offt gewünſchten Wohlſtands, welcher auch bald erfolgte; dann die Anzahl deren verdächtig-Erkranckten verminderte ſich nunmehro mercklich, und zwar von Tag zu Tag, fiele auch dergeſtalten nach und nach wiederum an der Zahl herunter, gleichwie ſelbe vor dieſem nach und nach hinauf geſtiegen war. Derowegen zu Ende des verwichenen Decembr. das in der Leopold-Stadt zum Lazaret biß daher eingerichte Zucht-Hauß, und zu Ende des Januarii dieſes lauffenden Jahrs, das Müntz-Wardeiniſche Lazaret an der Wien (nachdeme die darinnen noch verhandene wenige Contumaziſten, zu Erſtreckung der völligen Quarantaine, in die Contumaz-Höfe überbracht worden) geſperret, zu gehöriger Zeit gereiniget, und dann wiederum, wie vor die-

dieſem, in Zinß verlaſſen, und bewohnet worden: vor Ende des Febr. aber, machte die Seuche ihr ſelbſt faſt ein gäntzliches Ende. Dero grauſame Würckung, ſowohl in der Stadt herinn, als drauſſen in den Vorſtädten, ſtellen folgende Liſten am beſten vor Augen.

## *An.* 1713. ſind erkrancket und geſtorben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im | Januario - - | 52 - - - | 23. |
| | Februario - - | 58. - - - | 16. |
| | Martio - - | 169. - - - | 126. |
| | Aprili - - | 365. - - - | 317. |
| | Majo - - | 694. - - - | 484. |
| | Junio - - | 891. - - - | 701. |
| | Julio - - | 1656. - - - | 1221. |
| | Auguſto - - | 2107. - - - | 2178. |
| | Septembri - | 2032. - - - | 1992. |
| | Octobri - - | 970. - - - | 1029. |
| | Novembri - - | 391. - - - | 418. |
| | Decembri - - | 121. - - - | 105. |
| | *An.* 1714. | | |
| Im | Januario - - | 72. - - - | 54. |
| | Februario - - | 17. - - - | —. |
| | | 9565. | 8644. |

Nebſt dem ordinari Lazaret-Pfarrer, Namens Caſparus Hueber, waren verſchiedene Ordens-Geiſtliche nach und nach, bey Abſterbung eines und des andern, in die Lazaret verordnet und ſonſten außgeſetzt, denen das Seelen-

len-Heyl deren armen inficirten Leuten anbefohlen worden.

Ausgeſetzt waren in der Stadt, P. Sandſchuſter, Soc. JEſu, aus dem Profeß-Hauß.

P. Alexius, und P. Rochus, Ord. S. Franciſci, Strict. Obſerv. bey S. Hieronymo.

P. Bonifacius, aus dem Schotten-Cloſter.

P. Placidus, aus eben dieſem Cloſter, in der Wåhringer-Gaſſen.

Drey Patres Capuciner, und ein weltlicher Prieſter bey St. Ulrich.

P. Florianus, P. Ambroſius, und P. Stephanus, Barnabiten bey Maria-Hůlff.

In dem Lazaret an der Wien, P. Gerardus, & P. Emeranus, Carmeliter auf der Laimgruben.

P. Benedictus Auguſtinianus Diſcalceatus, P. Timotheus Servita.

P. N. Minorita. P. N. Auguſtiner auf der Landſtraß.

In dem Lazaret in der Leopoldſtadt, P. Jacobus Carmelita Diſcalc. P. Ludovicus, Ordinis S. Franciſci, Strict. Obſerv.

In der Leopoldſtadt bey der Pfarr, N. ein Capellan.

Auf der Landſtraß, ein weltlicher Prieſter.

Zu Måtzelſtorff, Michaël Hütter, Sigismundus Gregoritſch, und N. N. drey weltliche Prieſter.

In der Spittal-Au, N. Wagner, und N. Weinhappel, weltliche Prieſter.

Im Liechtenthal, ein weltlicher Prieſter.

Geſtorben ſind von dieſen, und von obgemeldten Lazaret-Pfarrer auf dem Lazaret-Freythof conduciret worden.

Drey PP. Capuciner bey St. Ulrich; und P. Florianus, und P. Ambroſius, Barnabiten.

P. Gerardus, und P. Emeranus, Carmeliter.

P. Auguſtinianus, Diſcalceatus.

P. Timotheus, Servita.

P. Jacobus, Carmelita Diſcalc.

Michaël Hütter, und Sigismundus Gregoritſch, zu Mätzelſtorff.

Medici aber ſind innerhalb Jahr und Tag in dem Lazaret zehen mit Todt abgangen.

Anſonſt haben bereits ſchon den 8. Jan. allhier die Schulen wieder ihren Anfang genommen, und hat derowegen, in Gegenwart allhieſiger Univerſität, der Cantzler Herr von Breitenbücher, Dom-Probſt bey St. Stephan, den GOttes-Dienſt, unter Trompeten- und Paucken-Schall, in der Kirchen des Academ. Colleg. S. J. gehalten.

Deren jenigen, ſo vorm Jahr vom erſten Jan. biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt an den gewöhnlichen Ordinari-Kranckheiten geſtorben, waren Manns-Perſonen: 2026. Weibs-Perſonen: 2037. Knäblein: 1613. Mägdlein: 1574. Summariter: 7250. Mithin dieſe zu denen 8644. an der Contagion Verſtorbenen gerechnet, ſtarben dieß Jahr in allen: 15894. Hingegen ſind voriges Jahr in- und vor der Stadt getaufft worden: 3360. Vermählt: 763. Paar.

Und

Und nachdem bißher, wegen graſſirender Contagion, die allhieſigen Gerichts-Verſammlungen ausgeſetzet blieben, nunmehr aber wiederum ihren ordentlichen Fortgang zu haben anfiengen, ſo ward nun auch den 12. Jan. von einer Hochlöblichen Ni. Oe. Regierung, an dero gewöhnlichen Ort in der Kayſerlichen Burg der erſte Rath gehalten.

Den 21. Febr. ward dahier durch ein Kayſerliches Patent, unterm 7. dieſes, jedermänniglichen, ſo im Ertz-Hertzogthum unter- und ob der Enß anſäßig waren, oder ſonſten in ſelbigem auf kurtz oder lange Zeit ſich befänden, oder künfftig anhero kommen würden, zu vernehmen gegeben, wie daß bereits ſchon vorhin, durch Ihr. Kayſerl. Majeſt. Herren Vorfahren und Röm. Kayſern, glorwürdigſten Andenckens, das hohe ungemäſſigte Spielen, es ſey mit Karten, oder auf andere Weiß, durch vielfältig publicirt- Landsfürſtliche Generalien zum öfftern auf das ſchärfſeſte verbotten worden, nichts deſtoweniger Ihr. Majeſtät mit Mißfallen vernehmen müſſen; daß nicht allein die vorhin ausdrücklich verbottene Spiele: als Baſſeta, Trentaquaranta, Landsknecht, und dergleichen, wiederum gäntzlich im Schwung giengen, und ohne Scheu ſowohl bey offentlichen Spielhaltern, in Cafée- und Spiel-Häuſern, als auch in Privat-Oertern und Zuſammenkünfften mit groſſem Verluſt geſpielet, ſondern auch gantz neu-verderbliche Spiele herfür gezogen, und erfunden würden. Wie nun

in Erwegung deſſen viel Unheyl aus ſolchem unmäßig hohen Spielen entſtehen; indem hierdurch gantze Familien ruiniret, ins Verderben und Armuth geſetzet: Rauff- und Schlägereyen, auch wohl öffters Mord und Todtſchläg verübet: GOtt der Allmächtige, durch erſchröckliches Fluchen und Läſtern, zu gerechten Zorn mehr und mehr gereitzet; verſchiedenen Gewiſſen-loſen Leuten zu Ausübung ihrer Betrügereyen und Hinterführung der Jugend Gelegenheit geben, die Verſpieler zu unzuläßigen Practiquen, wo nicht gar verzweiffelten Gedancken verleitet, und in Summa zu allerhand Laſtern, Unheyl und Unordnungen die Thür eröffnet würde. Als haben Ihr. Kayſerl. Majeſtät aufs neu mit aller Schärffe jedermann, was Stands oder Geſchlechts, Würden oder Condition dieſelbe immer ſeyen, nicht allein das vorhin öffters verbottene Baſſeta- Landsknecht- und Trentaquaranta-Spielen, ſondern auch das ſo genannte Faraon- Rauſchen- Färbeln- Würffeln- Banco-Spiel, Paſſadieci, und dergleichen im Schwung gehende, und zum Theil in fraudem legis neuerfundene, und künfftig erſinnende hohe Spiele verbotten, und zwar unter Landsfürſtlicher höchſter Ungnad und Straffe, erſtlich: Daß der Verſpieler, es ſey auf Borg oder Baarſchafft geſpielet worden, was er verlohren, wann er das verſpielte Quantum dem Gewinner ſchon bezahlet hätte, ſolches einfach: da er es aber noch nicht abgeführt, doppelt: und der Gewinner den be-

reits

reits eingenommenen Gewinn dreyfach: da er aber ſolchen noch nicht empfangen, doppelt dem Landsfürſtlichen Fiſco verfallen, und zu erlegen ſchuldig ſeyn. Andertens aber: in ſpecie bey ferners betrettenden Baſſeta-Faraon-Paſſadieci- und Banco-Spielen, der Taillirer, oder Banco-halter um 1000. Ducaten: die Pointirer und Mitſpieler aber, oder die nur um hohes Geld wetten oder pariren, um 1000. Reichsthaler: und der Spielhalter, oder der Hauß- oder Quartiers-Inhaber, mit deſſen Zulaſſung oder Connivenz derley hohes Spiel beſchähe, ebenfalls um 1000. Ducaten: die aber, ſo es in Geld nicht zu bezahlen hätten, nach Beſchaffenheit der Perſon, mit Raumung des Hofs, und Lands-Verweiſung ſollen geſtraffet werden. Drittens: denen jenigen, welche derley hohe Spieler, oder Spielhalter und Ubertretter dieſes Befehls, anzeigen würden, ein Drittel von der eingehenden Straff gereichet, und dererſelben Namen in allweeg geheim gehalten werden ſolle. Und ſolte auch der jenige, ſo auf Borg viel oder wenig verſpielet, und der Gewinner auch einige Recognition in Händen hätte, nichts zu bezahlen ſchuldig ſeyn. Und dieſes alles pro lege in perpetuum valitura.

Den 13. Martii, als Dienſtag, wurde dahier, wegen gäntzlicher Befreyung dieſer Kayſerlichen Reſidentz von der anſteckenden Seuche, ein herrliches Danck-Feſt gehalten; zu dem Ende, bey geſchloſſenen Gewölbern und Läden, unter Läu-

tung aller Glocken, in ungemein zahlreicher Proceſſion, wobey die meiſte Geiſtlichkeit der Stadt und Vorſtädten mit dero gewöhnlichen Creutz, und die Zünfften mit ihren koſtbaren Fahnen, dann alle hohe und niedere Gerichts-Stellen, die Herren Prælåten mit den Herren Land-Ständen, die Kayſerl. Cammer-Herren, und Herren geheime Råthe erſchienen, in welcher die koſtbare Reliquien des Heil. Caroli Borromæi, nebſt ſeiner prächtigen Fahne getragen, und in Begleitung der Regierend-Kayſerlichen Majeſtätten, des Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters, und andern hohen Stands-Perſonen beyderley Geſchlechts, aus der Kayſerl. Hof-Kirchen der PP. Auguſtinern, nach der St. Stephans Dom-Kirchen überbracht worden, allda der Danck-Predig des Kayſerl. Hof-Predigers P. Franc. Xav. Brean, S. J. dann dem Ambroſianiſchen Lob-Geſang und übrigen GOttes-Dienſt, unter dreymahligen Löſung des kleinen Gewehrs von der auf dem St. Stephans-Freythof geſtandenen Stadt-Guardie, und aller auf den Paſteyen gepflantzter Stücken, beygewohnet.

Den 22. Martii ward auf der Hohen Landsfürſtlichen Obrigkeit gnädiger Verordnung, dahier männiglichen angedeutet, daß, weil GOtt der Allmächtige das leidige Unheyl deren in Wien, und vielen andern Orten dieſes Landes anſteckenden Kranckheiten nunmehro völlig barmhertzigſt abgewendet, und, GOTT Lob! von geraumer Zeit her keine weitere Contagions-

Zu-

Zufälle ſich geäuſſert, die Lazarethen vorlängſt geſperret: auch die angeſteckt geweſte Häuſer und Wohnungen vollſtändig gereiniget, und deßwegen nach begangenen Danck-Feſt, alle von hier Reiſende von der bißherig 8. tägigen Contumaz, gegen all-angrentzende Kayſerliche Erb-Königreiche und Länder frey erkläret; auch die bey denen Circumvallations-Linien ſchwartze Contagions-Tafeln abgenommen worden, nunmehro wiederum aus allen Orten dieſes Lands anhero, und von hier auf das Land unaufgehalten ab- und zureiſen, handeln und wandeln, kauffen und verkauffen könne und möge; nur dieß allein in gutes Aufſehen und Obacht zu nehmen, daß mit den alten Kleidern, Bethern, und dergleichen Gifft-fangenden Fahrnuſſen, daß nachgelaſſene Ubel nicht aufs neu wiederum erreget werde, und überhand nehme.

## Wien ohne W.

Oder

### Denck- und Danck-Müntz,

Welche wegen der unlängſt, durch Gottes Gnad in dieſer Kayſerl. Reſidentz-Stadt Wien geendigten Peſt, dahier erfunden, und zum Denck-Zeichen gepräget worden. Auf der einen Seite befindet ſich die Stadt Wien, mit der Uberſchrifft, ſo die Jahr-Zahl in ſich haltet: SIe Iſt letzt Vnter DeM SChVtz GOttes ſICher. Umher ſtehet: Wien ohne W.

Ein Weh iſt weg von Wien, das Wohl wird drauf erſcheinen,
GOTT ſchenckt den Freuden-Wein, und man hört auf zu Weinen.
GOTT geb, daß Stadt und Reich hinfort im Wohl-Stand ſteh,
Und Wien, wie auf der Müntz, ſey ewig ohne Weh.

Auf der andern Seite ſtehen in einem Krantz, unter dem Namen Jehova, folgende Wort:

GOTT ließ den Kayſer nicht, wie er nicht ließ die Seinen,
Die Peſt ließ nach in Wien, das Beſt wird bald erſcheinen.

Den 17. Junii iſt nicht allein durch Kayſerliche Patenten, ſondern auch offentlich von allen Cantzeln, das ungebührlich- und ärgerliche Schwätzen, Spatzieren-gehen und Circul-machen in den Kirchen, abermahl nachdrücklich und mit gröſter Schärffe verbotten worden. Wo anbey, nebſt denen vom hieſigen Fürſtl. Ordinario in denen Kirchen beſtellten Geiſtlichen, auch weltliche Aufſeher in Kayſerlicher Livrée verordnet, welche die Verachter der geiſt- und weltlichen Geſätzen aus der Kirchen führen, und der weltlichen Obrigkeit, als Ni. Oe. Regierung, cum derogatione omnium Inſtantiarum übergeben ſolten.

Den 7. Auguſti, Frühe-morgens, haben die regierende Kayſerliche Majeſtätten das erſtemal eine kleine Reis nach Wieneriſch-Neuſtadt von hier genommen, zu Mittag zu Neudorff geſpei-

ſet, und ſodann die Reis ferners nach beſagtem Neuſtadt fortgeſetzet. Die Ankunfft daſelbſt geſchahe Abends um 7. Uhr, wo in daſiger Stadt die Burgerſchafft mit 4. Fahnen, und klingenden Spiel auf dem Platz in ſchöner Ordnung: der Stadt-Rath aber bey dem Stadt-Thor geſtanden, und der Burgermeiſter Ehrlein ein zierliche Anrede bey Uberreichung deren Thor-Schlüſſeln auf einem ſammeten Polſter, gehalten. Darauf haben ſich höchſt-gedachte Kayſerliche Majeſtätten in die Kayſerl. Hof-Kirchen deren PP. Paulinern begeben, und allda, nachdem Dieſelbe von dem Herrn Cardinal von Sachſen-Zeitz, dann dem dortigen Herrn Biſchoff Grafen von Buchheim-Schönborn, und ermeldten Cloſters-Geiſtlichen, mit einer Anrede empfangen worden, nach dem Beyſpiel derer Hohen Vorfahren K. Leopoldi und Ferdinandi III. in daſiger Mariæ-Czeſtochauer Gnaden-Capelle der Litaney, ſo der Hr. Biſchoff gehalten, höchſt-auferbäulichſt abgewartet, und ſich hiernächſt in die Burg verfüget.

Den 11. Auguſti, Samſtag Abends, iſt in der Leopoldſtadt ungefehr Feuer auskommen, wodurch in der ſo genannten Tändl-Gaſſen 3. Häuſer ſehr beſchädiget worden, auch anſonſt noch mehr anderer Schaden geſchehen.

Den 13. Dito waren die Regierende Kayſerliche Majeſtätten von der Wieneriſchen Neuſtadt, nachdem ſie daſelbſten dieſe Täg hindurch mit Jagen, Dänl-Phaſanen- und andern Schieſ-

ſen, auch mit Forellen-ſtechen ſich divertiret, und von dar dieſen Morgen, gegen 6. Uhr, abgangen, dann zu Träßkirchen das Mittagmahl eingenommen, des Abends wieder dahier in der Kayſerl. Favorita zuruck angelanget.

Den 18. Dito ware durch offentlichen Ruff und Patent ernſtlichen all- und jeden armen Studenten, Handwercks-Burſchen, bleſſirten Soldaten, und all andern Manns- und Weibs-Perſonen, wie auch Kindern, niemand hiervon ausgenommen, das Betteln nicht allein dahier, in- vor- und bey der Stadt, ſondern auch auf dem Land gäntzlich verbotten, und zu dem Ende allen Hauß-Eigenthümern, oder Beſtand-Inhabern, daß ſie kein dergleichen Bettler, oder Herren-loß und müßig-gehendes Geſind, bey 50. Reichsthaler Straff, aufhalten, oder Unterſchleiff geben ſollen, alles Ernſts anbefohlen worden. Wie dann auch an die N. Oe. Grentzen der Befehl ergangen, keine frembde Bettler herein zu laſſen; auch ſolten die ſowohl allhier, als auf dem Land ſich würcklich befindende Bettler von jeder Orts Grund-Obrigkeit von einem Ort zum andern den nächſten Weeg nach ihrem Vatterland mit genugſamer Mannſchafft geführet, die Krumpe und Schwache aber mit Wägen oder Tragen hinaus gebracht werden. So fern aber ein dergleichen hinaus gebrachter frembder Bettler, ſich ferners betretten laſſen würde, derſelbe das erſtemal mit Anhaltung zur harten Arbeit in Eiſen und Banden auf das

ſchärf-

ſchärffeſte geſtrafft, dann wieder hinaus geführt: das anderemal aber, nach Formirung eines ordentlichen Proceſs, zu Abſchwörung einer Urphed angehalten, und des Landes verwieſen; auch wenn er noch einmal in das Land zu kommen ſich vermeſſen würde, der Land-Gerichts-Ordnung gemäß, mit den allda wider die Urphed-Brecher vorgeſehenen Straffen alles Ernſts verfahren werden ſolle. Und ſolle anbey den Abbrändlern, oder Kirchen-Sammlern, nicht weniger den Herren-loſen Geſindel, Abdeckern, Gerichts-Dienern, Schäfflern, Haltern, und dergleichen, das Bettlen gleichfalls gäntzlich eingeſtellet ſeyn, damit dermahleins die Stadt Wien und das Land von ſolch müßiggehenden Bettlern geſäubert werden möchte.

Den 11. Septemb. wurden auf Hohen Landsfürſtlichen Befehl, durch offentlichen Ruff, die nächtlichen Muſiquen und Geſchrey, beforderiſt mit groſſen Compagnien, und mehr zur Unruhe als Ergötzlichkeit dienliche Inſtrumenten ernſtlich und bey ſchwerer Straff verbotten, und zwar ſolche länger nicht, als biß 10. Uhr Nachts: andere aber mit Stadts-gewöhnlichen ſtillen Inſtrumenten machende, und zur ehrbaren Ergötzlichkeit und Ehren-Bezeugungen angeſehene Muſiquen längſtens nur biß um 1. Uhr Nachts, zu halten, zu geſtatten.

Den 13. Octob. Vormittag, haben beede Regierende Kayſerliche Majeſtätten mit einem groſſen Gefolg ihre Reis nach Preßburg, zu der

allda

allda bevorſtehenden Crönung Ihr. Majeſt. der Römiſchen Kayſerin, zur Königin in Hungarn, angetretten. Das Mittagmahl nahmen Sie auf der Fiſcha ein, und übernachteten auf dem ſchönen Land-Marſchalliſchen Graf-Trauniſchen Schloß Petronell. Den folgenden Tag geſchahe unter Löſung derer Stücken, und Läutung derer Glocken der prächtige Einzug zu Preßburg, am 18. Dito aber erfolgte mit groſſen Solennitäten die Königliche Crönung. Den 26. dieſes darauf ſind beede Kayſerl. Majeſtätten wiederum glücklichſt von Preßburg zuruck dahier angelangt.

An. 1715. Gemäß der Liſta deren in- und vor der Stadt Wien voriges Jahr, vom erſten Jenner biß letzten Decemb. Verſtorbenen, wie ſie nach und nach in den gewöhnlichen Kranckheiten geſtorben und einkommen, waren Manns-Perſonen: 877. Weibs-Perſonen: 684. Knäblein: 1120. Mägdlein: 1094. Summa aller Verſtorbenen: 3775. Getaufft hingegen ſind worden: 3918. Vermählt: 1469. Paar.

Weil um dieſe Zeit die im Müßiggang herumgehende Schuh-Knecht, die ihren Meiſtern aus den Werckſtädten gangen, höchſt ſtraffbare Thätigkeiten ausgeübet, ſo ward auf Landsfürſtliche Verordnung gnädigſt und gemeſſen, durch offentlichen Ruff, anbefohlen, daß ſie innerhalb 3. Tägen zu ihren Meiſtern wiederum in die Arbeit gehen: allen Würthen aber, und ſonſten männiglich auferlegt, daß ſie ſolchen keine Her-

berg,

berg, oder Unterſchleiff geſtatten ſollen. Widrigen Falls die müßig- und feyerend-betrettene in Verhafft gebracht: denſelben der Proceſs formirt, und wider ſie mit der in denen vorhin in Sachen ausgegangenen Patenten vorgeſehener Leibs- auch nach beſchaffenen Umſtänden, Lebens-Straff, unnachläßlich verfahren werden ſolle.

Den 29. Martii, als am Freytag des Nachts, iſt in der allhieſigen Leopoldſtadt, ungefehr ein Feuers-Brunſt auskommen, dardurch 5. Häuſer in Rauch aufgangen.

Den 4. Decemb. Vormittag gegen 11. Uhr, iſt der eine Zeitlang allhier ſich am Kayſerlichen Hof aufhaltende Hochwürdigſt- und Durchläuchtigſte Fürſt und Herr Carl Leopold, Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt von Trier, ein Herr Bruder des ſelbmahls regierenden Herrn Hertzogen von Lothringen, ſeines Alters im 35. Jahr, in der Kayſerlichen Burg an den Blattern geſtorben.

Den 20. Decemb. ward auf Hoher Landsfürſtlicher Obrigkeit gemeſſen- und ernſtlichen Befehl, jedermänniglich, das vorhin ſchon verbottene, doch nun wiederum gewöhnliche muthwillige und unnütze Schieſſen auf den Gäſſen und in den Häuſern, ſonderlich in denen Rauch-Nächten alles Ernſts verbotten. Im widrigen die Ubertretter dieſes Landsfürſtlichen Gebotts empfindlich abgeſtrafft, und noch dazu ſelbigen ein offentlicher Spott angethan werden ſolle.

Dieſes Jahr ſind in den gewöhnlichen

Kranckheiten nach und nach dahier geſtorben, Manns-Perſonen: 1049. Weibs-Perſonen: 778. Knäblein: 1491. Mägdlein: 1397. In allem: 4715. Gebohren und getaufft ſind worden 5355. Copulirt: 1214. Paar.

An. 1716. den 12. Jan. hat in der nechſt dieſer Stadt anliegenden Wäringer-Pfarr, auf dem ſo genannten Turri, eines hieſigen Seſſel-Tragers Weib 3. Knaben nach einander, und ein Mägdlein, mithin zuſammen 4. Kinder gebohren, welche auch alle die H. Tauff empfangen, bald aber nach einander geſtorben, und zuſamm in ein Grab ſind gelegt worden.

Eben dieſen Tag Abends ward von verſchiedenen Fürſtlich- und Gräflichen Stands-Perſonen dahier ein prächtige Schlitten-Fahrt gehalten, wobey man 22. Schlitten gezehlet. Und nachdem, Ihren Röm. Kayſerl. Majeſtätten zu Ehren, dero würcklich geheimer Rath, und Reichs-Hof-Vice-Cantzler, Herr Friedrich Carl von Schönborn den 22. dieß abermahl eine Schlitten-Fahrt angeſtellt, dero die allerhöchſte Herrſchafften ſelbſt zugeſehen, und die anderen ſammtlich hohe Herrſchafften deßwegen in dem Land-Marſchalliſch- Graf Harrachiſchen Hauß: die Schlitten aber, ſamt den dazu gehörigen Bedienten, vor demſelben, nemlich auf der Freyung, um 2. Uhr ſich verſammlet; Als hatte dieſem zu Folge, beſagte Schlitten-Fahrt, nach 3. Uhr ihren Anfang genommen, und zwar folgender Geſtalt:

Erſtlich ritte voraus des Herrn Reichs-Hof-Vice-Cantzlers, Grafen von Schönborn, Sattel-Knecht. 2. Ritten deſſen zwey Reut-Knecht, mit Stangen; und nach dieſen ritten 3. mit Stangen, die ſammtliche Reut-Knechte deren Herrſchafften, Paar-weiß. 4. Kam eine Wurſt, mit dem Paucker und Trompetern, von 6. Pferden gezogen. 5. Ritten abermahl des Reichs-Hof-Vice-Cantzlers ſechs Reut-Knechte. 6. Ritte der geweſt Kayſerliche Sattel-Knecht, Hr. Pummer, ſo die Schlitten-Fahrt dirigiret. 7. Ritten von dem Herrn Reichs-Hof-Vice-Cantzler zwey Officiers. 8. Fuhr Herr Ferdinand, Graf von Lamberg, als Ober-Stallmeiſter von dieſer Schlitten-Fahrt, mit einem leeren Schlitten. 9. Ritten von dem Herrn Reichs-Hof-Vice-Cantzler zwey Stallmeiſter. 10. Folgten die Schlitten, nach der Ordnung, wie dieſe von den hohen Herrſchafften gehoben worden, nemlich an der Zahl 36. Den Schluß von dieſen herrlichen Aufzug machten abermahlen des Hrn. Reichs-Hof-Vice-Cantzlers ſechs Reut-Knechte, mit Stangen; Bey jedem Schlitten aber, lieffen zu beyden Seiten die Läuffer und Heyducken; und hinter dem Schlitten ritten die Officiers und Page; welches alles eine ſtattliche Parade gemacht; zumahlen an den Herrſchafften nichts, als Edelgeſtein, Gold, Silber und Sammet, wie auch die rareſten Federn zu ſehen geweſen. Deßgleichen auch die Pferde, mit dem koſtbareſten Aufbutz, von Gold, Silber,

Federn

Federn und Bändern, nebſt den ſchönſten Schlitten, von vergoldt- künſtlicher Bildhauer-Arbeit, und mit Sammet und Silber, auch goldenen Frantzen gezierten Decken, gepranget haben.

Dieſe herrliche Fahrt, nahme den Anfang aus dem Harrachiſchen Hauß von der Freyung, die Herren-Gaſſen hinunter, der Burg und den Auguſtinern vorbey, um das Dietrichſteiniſche Hauß und Spittal, auf den Neuen Marckt, durch die Cärnthner-Straſſen, bey dem Stock am Eiſen, über den Graben, den Kohlmarckt hinauf, bey dem Ball-Hauß, auf dem Burg-Platz. Allwo, bey offentlicher Zuſchauung Ihrer Kayſerl. Majeſtätten und dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, Rädel gemacht worden: Immittels die Stangen-Knecht in guter Ordnung durchgeritten, und ſich zu dem Wurſt-Schlitten geſtellet, auf welchem inzwiſchen bey dem Michaeler-Platz die Trompeten und Paucken, gleichwie durchgehends, ſich tapffer hören laſſen. Sofort gieng der Zug zuruck, wieder aus der Burg, die Herren-Gaſſen hinauf, über den Haydenſchuß, auf den Hof; daſelbſt auch Rädel gemacht: und ferners über den Juden-Platz, durch die Wiplinger-Straß, Tuchläden, Kohlmarckt, und Schauffel-Gaſſen, nach der Kayſerl. Burg gekehrt; auf daſigem Platz abermal Rädel gemacht: ſodann wieder von dar über den Kohlmarckt, durch die Bogner-Gaſſen nach den Hof, und von dar wieder zuruck durch die vorige Gäſſen und Plätze: dann endlich nach

den

den ſchönen Gebäu, die Mehl-Grube genannt, gekehret, alldort abgeſtiegen, und die ſammtliche Herrſchafften, wie auch all-andere Hohe Stands-Perſonen beyderley Geſchlechts, ſo dieſer Schlitten-Fahrt nicht beygewohnet, in Summa alle Bottſchaffter, Fürſten und Grafen, ſo nur hier befindlich, mit einer herrlichſten Merenda und Ball biß auf den andern Tag, zu jedermanns Vergnügen, bedient: mithin dieſes Feſtin, zu aller Anweſenden Zufriedenheit, beſchloſſen worden.

Sonſten wurden in dieſem Monat viel und groſſe Bäume aus den dahier umliegenden Waldungen anhero gebracht, inmaſſen der allhier angefangene Kriegs-Schiff-Bau, da man nemlich vorhin dahier auf der Donau nie geſehene groſſe Schiffe zu bauen angefangen, um ſie bey vorhabender Campagne wider die Türcken nach Hungarn abzuſchicken, ungehindert der ſtarcken Kälte, mit allem Ernſt fortgeſetzet ward. Dabey ſich der Kayſerliche von Hamburg anhero beruffener Schiff-Baumeiſter Herr Focke Gerſen, deßgleichen der Engliſche Herr Davids, ein nicht geringes Lob erworben.

Den 4. Febr. Dienſtag Vormittags, haben ſich Ihr. Majeſtät der Kayſer, in gewöhnlicher Begleitung vor das Cärnthner-Thor erhoben, und daſelbſt zu der von Deroſelben in verwichener gefährlichen Seuche verlobten Kirch, welche zu Ehren des H. Caroli Borromæi, durch Anführung des Kayſerlichen Ober-Bau-Inſpector, Herrn Fiſchers von Erlach, erbauet werden ſolle,

den von Ihr. Biſchöfflichen Gnaden von Neutra Graf Erdödi, mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien, geweyhten Grund-Stein: und darinn, unter andern, einig groß gold- und ſilberne Denck-Pfenningen geleget.

Den 13. April, als am Oſter-Montag Abends um halber 8. Uhr, ſeynd Ihr. Majeſt. die regierende Kayſerin eines ſchönen Printzen, zu unausſprechlicher Freud deren regierend- und verwittibten Kayſerl. Höfen, wie auch zum höchſten Troſt der gantzen Chriſtenheit, ſonderlich aber des H. Röm. Reichs, und aller Kayſerlichen Erb-Königreiche und Länder, glücklichſt entbunden worden; nach welcher Entbindung, ſogleich bey St. Stephan die groſſe Glocken, die Pommerin genannt, geläutet: und die Litaney, welche ſonſt um 5. Uhr hätte ſeyn ſollen, unter Trompeten und Paucken vom Herrn von Breitenbücher, Dom-Proſten allhier, gehalten worden, nachdem dieſen Nachmittag ein unbeſchreibliche Menge Volcks vor ausgeſetzten Hochwürdigen Gut daſelbſt dem allgemeinen Gebett, wegen Ihr. Majeſt. glücklicher Entbindung, eyfrigſt beygewohnet. Wie dann auch folgends darauf durch die gantze Stadt ein ſolches Jubel-Geſchrey und Freuden-Schieſſen gehört worden; daß ſolches nicht zu beſchreiben. Folgenden Tags darauf, Abends um halber 8. Uhr, iſt in der Kayſerl. Burg, in der Ritter-Stuben, der geſtern gebohrne Printz, in Gegenwart des Kayſers, der verwittibten Kayſerinnen, aller

Ertz-

Ertz-Hertzoginnen, des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz, Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters Herrn Grimani, derer Rittern des goldenen Vlieſſes, in ihrer koſtbaren Ordens-Tracht mit der goldenen Ketten, und gar vieler andern Kayſerlichen Miniſtern, Cavaliern, N. O. Land-Ständen, und beyderley Geſchlechts Hohen Adels, in prächtigſter Galla, von dem Päpſtl. Nuncio, Monſ. Spinola, in Beyſeyn des Kayſerlichen Hof- und Burg-Pfarrers, Herrn Stancheri, und in Aſſiſtirung des allhieſigen Herrn Dom-Probſten, und Herrn Abbten zun Schotten, welche ſammtlich, nebſt dem Herrn Ertz-Biſchoff von Prag und Herrn Ertz-Biſchoff von Valenzia, wie auch viel andern Herren Biſchöffen und Prælaten, deren zuſammen 23. geweſen, in Pontificalibus erſchienen, getaufft, und ihme die Namen: Leopoldus, Joannes, Joſephus, Antonius, Franciſcus de Paula, Hermenegildus, Rudolphus, Ignatius, Balthaſar, gegeben: dann Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Printz von Aſturien genennet. Die höchſte Pathen waren Ihr. Majeſt. der König in Portugall, und die beede verwittibt-Kayſerliche Majeſtätten, in Abweſenheit Ihr. Portugieſiſchen Königl. Majeſtät hatten dero Stell Ihr. Durchläucht Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg verſehen. Nach der Tauff haben Ihro Kayſerl. Majeſtät ſogleich den Printzen von Aſturien mit gewöhnlichen Solennitäten zum Ritter des goldenen Vließ creirt, darauf vom Päpſtlichen Nuntio das Te Deum laudamus angeſtimmet,

met, und ſolches von der Kayſerl. Hof-Muſic, unter Trompeten- und Paucken-Schall, wie auch 3.maliger Löſung ſowohl des kleinen Gewöhrs von der Stadt-Guarde, als deren auf den Paſteyen der Stadt gepflantzten Stücken, vollführet.

Inzwiſchen da alles höchſt glücklichſt geendet worden, und die Nacht eingefallen, ſo wurde ſowohl die Kayſerliche Burg, als alle Clöſter und Häuſer der gantzen Stadt, auch etlicher maſſen in den Vorſtädten, theils mit weiſſen Wind-Liechtern, und theils auch mit allerhand erdencklichen Sinn-Bildern und Schrifften beleuchtet, dabey ein ſolches Jubel-Geſchrey, Freuden-Schieſſen, auch Anzündung allerhand Luſt-Feuers und Muſiciren geſchehen, daß ſolches, noch viel weniger die Freud, welche ſowohl Hoh- als Niedere, Jung und Alte gehabt, unmöglich zu beſchreiben; indeme man mehr auſſer- als in ſich, über dieſe von dem groſſen GOtt verliehene höchſt beglückte Geburt geweſen, welche Freudens-Bezeugung auch den 15. und 16. Dito gedauret, in welchen 3. Tägen jedermann um die Wette geſtritten, ſeine Freud zu erweiſen; wie dann auch an verſchiedenen Miniſtern Häuſern, ingleichen vor dem Land-Hauß, und auf dem Hof von dem allhieſigen Stadt-Rath, allerhand Ehren-Gerüſte aufgerichtet worden; aus denen man theils Geld, theils Fleiſch, Krapffen, Semmel, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auswerffen, und bey anderer trefflichſter Muſic

roth-

roth- und weiſſen Wein ſpringen laſſen. Um aber dieſes Geburts-Feſt noch mehrers zu beherzlichen, haben Jhr. Kayſerl. Majeſt. verſchiedenen Miniſtern höchſte Gnaden ertheilt, und einige zu Ritter des goldenen Vlieſſes, zu geheimen Räthen und Cammerern ernennet, und ſonſten noch mehr andere Ehren-Stellen vergeben.

Nach der Kayſerlichen Reſidentz, wolte nun niemand auch anderer Orts der Letzte ſeyn, wegen unſers Printzen ſeine Freud an Tag zu legen. Zu geſchweigen von den vornehmſten Reichs-Städten, wo man die allerherzlichſte Beleuchtungen, Danck- und Freuden-Feſt angeſtellet, ſo war man ſonderlich in den Erb-Königreichen und Landen, Hungarn, Böheim, Steyer, Cärnthen, Crain, Tyrol, und bevoraus in Ob- und Unter-Oeſterreich in allen Städt und Märckten, ja in gar vielen geringen Dörffern, dahin befliſſen, GOtt dem Allmächtigen für die hohe Gnad des, zum Troſt der gantzen Chriſtenheit und beſonders dieſes Lands, neu-gebohrnen Printzen, unter allerhand Jubel und Freudens-Bezeugungen, von gantzen Hertzen zu dancken. Wie man dann den gantzen Sommer hindurch, von nichts mehrer, als von dergleichen, in der Nahe und Ferne angeſtellten, und gehaltenen Solennitäten, reden und erzehlen gehört.

Als bereits vor kurtzer Zeit, das erſte von denen auf allhieſiger Fahnſtangen erbauenden Kriegs-Schiffen verfertiget, und ins Waſſer

geſtoſſen worden, als iſt den 15. May, in Gegenwart vieler vornehmen Stands-Perſonen und anderer Zuſehern, das anderte, mit beſonderer Behend- und Geſchwindigkeit in die Donau geloffen, auch ungehindert des ſtarck anwachſenden Waſſers, mit einer abſonderlichen Leichtigkeit gegen den Strohm aufwerts geführt worden, welches der Kayſerl. Schiff-Baumeiſter, Herr Focke Gerſen, von Hamburg, erbauet, und 60. Canons geführet.

Am Himmelfahrts-Feſt Vormittag, hatte Ihr. Majeſt. die regierende Kayſerin mit dem Durchläuchtigſten Printzen dero Fürgang, zu welchen, auf gewöhnliche Einlad- und Anſagung, die ſowohl aus- als inländiſche Miniſter und Cavalier, wie auch Hof-Damen, und der Miniſtern Frauen, in herrlicher Galla zur beſtimmten Zeit in der Burg ſich eingefunden. Darauf dann, wie alles in der Bereitſchafft geſtanden, der Fürgang nach der PP. Auguſtiner Kayſerlichen Hof-Kirchen, folgender Geſtalt, auf das prächtigſte, gegen 11. Uhr, vollzogen wurde. Erſtens, giengen die Cavalier, die Kayſerl. Cammer-Herren, die Kayſerl. Herren geheime Räth, die Herren Rittere des goldenen Vließ, die Frantzöſiſche und Venetianiſche Herren Bottſchafftere. Dañ giengen Ihr. Kayſerl. Majeſt. in einem prächtigen Mantel-Kleid von Gold-Stuck, zu dero rechten Hand aber Herr Franciſcus Maria Caraccioli, Fürſt de Abelinis, und zur lincken Herr Aloyſius Graf von Harrach, Land-Marſchall, als

als die Aelteſte von den damahlen erſchienen Herren Rittern. Nach einer kleinen Weil, kamen Ihr. Majeſt. die regierende Kayſerin, in einer Kleidung von Silber-Stuck, und mit den koſtbareſten Kleinodien gezieret, welche der Obriſt-Hofmeiſter, Herr Joſeph Prencipe de Cortona, Marches de Caſtelnuovo, geführet. Gleich darnach wurd die Kayſerl. Frau Aja, Fr. Sabina Chriſtina, verwittibte Herrin Gilleyß, auf ihren Armben den Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogen habend, in einem ſehr koſtbaren Kayſerl. roth-ſammeten, und mit Gold gezierten Seſſel, auf deſſen jeglicher Seite ein Kayſerlicher Cammerer gegangen, von 6. Kayſerl. Seſſel-Tragern getragen. An dem Printzen, ſo auf einem Polſter von weiſſen Atlas gelegen, ware überall Gold und Silber, mit den höchſt ſchätzbareſten Edelgeſteinen, zu ſehen; dabey hatte derſelbe vornen das klein goldene mit koſtbareſten Diemanten beſetzte Vließ; welches ihm ſeine Allerdurchläuchtigſte Frau Mutter, die regierende Kayſerin, verehret. Demnächſt folgte die Kayſerl. Frau Obriſt-Hofmeiſterin, die verwittibte Fürſtin von Auerſperg, mit den Kayſerl. Hof-Damen, Miniſters-Frauen, und andern Stadt-Damen, die ſammtlich in Gold- und Silber-Stucken prächtigſt gekleidet, und von den koſtbareſten Edelgeſteinen geſchimmert.

Als man in dieſer Ordnung durch die Kayſerliche Ritter-Stuben, und die lange, nach der Kayſerl. Hof-Kirchen gewöhnliche Gänge, die

Stiege hinab, lincker Hand, in beſagter Hof-Kirchen angelanget, wo biß dahin, nemlich zu Unterſt der Stigen, auch die Kayſerl. Frau Aja, ſamt dem Printzen, getragen wurde, ſo giengen die Cavaliers, und Herren geheime Räthe ferner fort der Loreto-Capellen zu, und ſtellten ſich biß dahin in 2. Reyhen, wie dann auch zu beyden Seiten die Kayſerl. Hartſchierer, und Trabanten; vor den Kirchen-Thüren aber, und auf den Gängen, die Stadt-Guarde-Soldaten, um das eintringende Volck abzuhalten, geſtanden. Ihr. Kayſerl. Majeſt. ſamt den Herren Bottſchafftern und Rittern, blieben nächſt der Stiegen-Thür, unten bey dem eiſenen Gattern ſtehen, allda der Kayſerl. Seſſel niedergeſetzt, und von der heraus ſteigend Kayſerl. Frauen Aja der Durchläuchtigſte Printz, deme man zugleich das Tuch von dem Geſicht genommen hatte, Ihrer Majeſtät der Kayſerin auf die Armbe gegeben wurde, mit welchem Dieſelbe auf den auf einem ausgebreiteten Teppich liegend, roth Gold-ſtückenen Polſter nieder geknyet, zu dero rechten Seiten Ihro Majeſt. der Kayſer, und zu der lincken vorgedachter Herr Obriſt-Hofmeiſter geſtanden, und an dem Polſter halten helffen.

Der Päpſtl. Nuntius, Monſignor Spinola, ſo in einem Veſper-Mantel, gleichfalls von Silber-Stuck, mit dergleichen Inful und dem Biſchoff-Stab erſchienen, hat in Aſſiſtirung des Kayſerl. Hofs-Ceremoniarii, Herrn Balthaſar von Nollarn, ſo in einem Chor-Rock ſich dabey befun-

befunden, und in Miniſtrirung deren Kayſerlichen Hof-Capellanen, die Fürſeegnung, mit Bettung des Pſalms: Domini eſt terra, & plenitudo ejus, &c. und andern Kirchen-Gebettern, verrichtet, da zugleich ein gewenht-brennend-ſchön gemahlt weiſſe Wax-Kertzen, welche der Herr Ceremoniarius dem Nuntio überlieffert, der Kayſerin in die rechte Hand: auch den Seegen über Dieſelbe und dem Printzen ſofort gegeben. Mit welcher Kertzen, und dero auf den Armben tragend Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogen, nachgehends Ihr. Majeſt. die Kayſerin, welche zur rechten Hand Ihr. Majeſt. der Kayſer, und zur lincken dero abermahl gedachter Herr Obriſt-Hofmeiſter, vor ihm ein wenig voraus aber der Päpſtliche Herr Nuntius giengen, in Vorhergehung der Herren Bottſchaffter, der Herren Capellanen, dann Nachfolgung der Kayſerl. Frau Aia, und der Frau Obriſt-Hofmeiſterin, wie auch derer andern Damen, nach der ſo genannten Capellen U. L. Frauen von Loreto ſich erhoben; allda die Kayſerin auf einen roth-Gold-geſtickten Polſter nieder geknyet, und die letzte Einſeegnung von dem Herrn Nuntio empfangen, dann die Kertzen dem Herrn Ceremoniario zuruck geſtellt.

Hernach, als die Kayſerl. Frau Aja den Kayſerlichen Printzen von Ihro Majeſt. der Kayſerin abgenommen, und ihn auf den Altar gelegt, folglich nach einer kleinen Verweilung, denſelben auf ihren Armben aus der Capellen getragen,

hat ſich ſelbe ſamt dem Ertz-Hertzogen in den vor der Capell ſtehenden Kayſerl. Seſſel, in Begleitung der Kayſerl. Hartſchieren und Trabanten, vorigen Weeg zuruck nach der Burg tragen laſſen. Nach ſolchen, als ſich der Päpſtliche Nuntius in die Sacriſtey verfüget, und die Biſchöffliche Kleidung abgelegt, hielte Ihr. Fürſtl. Gnaden der Biſchoff zu Wien Herr Sigmund Graf von Kollonitſch, unter doppelten Chor Trompeten und Paucken, das Hoch-Amt, deme dann die allerhöchſten Herrſchafften beygewohnet, wobey, weil dieſer Tag zugleich ein Toiſon-Feſt geweſen, Ihr. Majeſt. der Kayſer zum Opffer gangen, und nach Vollendung des GOttes-Dienſt kehrete man unter Trompeten- und Paucken-Schall zuruck über die Gänge nach den Kayſerlichen Zimmern.

Sogleich wurden von Ihr. Majeſt. der verwittibten Kayſerin Eleonora Magdalena, ſamt dero Ertz-Hertzoginnen: wie auch von der regierenden Kayſerin Durchläuchtigen Frau Mutter, Hertzogin von Braunſchweig-Wolffenbüttel, wegen vollbrachten Fürgangs, die Glückwünſchung abgeſtattet. Nach gehaltener Tafel, da Ihr. Majeſtätten offentlich geſpeiſet, erſtatteten Abends der Päpſtliche Nuntius, der Frantzöſiſche und Venetianiſche Bottſchaffter, wie auch die N. O. Land-Stände die Glückwünſchung, welche letztere ein koſtbares Wiegen-Band zugleich in Allerunterthänigkeit überreichet. Dieſen folgten die Ober-Oeſterreichiſche Land-

Stände,

Stände, welche eben ein koſtbares Wiegen-Band in einem Beutel, auf einer ſilbernen Tatza offerirt. Welchem Beyſpiel auch die übrige Erb-Königreiche und Lande löblichſter maſſen zu thun ſich befliſſen.

Den 5. Junii ward dahier publicirt, daß, weil nunmehro alle Kayſerl. Regimenter nach Hungarn abmarſchiren, um die mit Ihr. Kayſerl. Majeſtät in fœdere ſacro begriffene Bunds-Genoſſene, ſonderheitlich die Republic Venedig, von der antrohend gäntzlichen Unterdruckung der Ottomanniſchen Pforte zu retten, alle Zufuhren, zu Waſſer und Land, nach der in Hungarn ſtehenden Armée, von allen Zoll- Mauth- und Dreyßigſt-frey, doch aber die Liveranten mit Kayſerl. Hof-Kriegs-Rath-Päſſen verſehen ſeyn ſollen.

Den 8. Junii hat der Böhmiſch-Königliche Statthalter, Herr Graf von Wrtby, im Namen ſolches Königreichs bey Ihr. Majeſtät dem Kayſer, wie auch bey der Kayſerin, wegen der Geburt des Printzen von Aſturien, die Glückwünſchung, und zugleich bey der Kayſerin ein Wiegen-Band abgelegt. Ein gleiches hat der Mähriſche Lands-Hauptmann, Herr Hieronymus Graf Colloredo, Namens des Löbl. Marggrafthums Mähren verrichtet.

Den 15. Julii ſind aus allerhöchſtem Befehl Ihr. Kayſerl. Majeſt. die dahier bereits verfertigte 7. Kriegs-Schiffe, von Ihro Hochfürſtl. Gnaden dem allhieſigen Herrn Ordinario, Grafen

ſen von Kollonitſch, in Beyſeyn des Päpſtlichen Nuntii, und vieler Kayſerl. hohen Miniſtern, wie auch mehr andern hoh- und niedern Stands-Perſonen, ſo ſich in ungemeiner Menge dabey eingefunden, weil man vorhero zu keiner Zeit noch nie dergleichen groſſe Schiff allhier geſehen, mit gewöhnlichen Ceremonien eingeweyhet, und ihnen die Nåmen: S. Maria, S. Leopoldus, S. Joſephus, S. Carolus, S. Eliſabeth, S. Stephanus, und S. Franciſcus, gegeben worden. Wobey man aus den kleinen Gewöhr der Stadt-Guarde, und aus den auf den Schiffen befindlichen Stucken 3. mal Salve gegeben, und die Matroſen ihr übliches Geſchrey, Huſſay, vollbracht. Es waren ziemlich groſſe Machinen von 133. Schuhe lang, und 28. breit, deren eines 50. ja noch mehr ſchwere Stuck-Geſchütz geführet. Hierauf machte man die Anſtalten, damit inzwiſchen drey von ſothanen Kriegs-Schiffen zu der Armée nacher Hungarn abgehen möchten, wie dann auch gleich den 17. Dito darauf, die Schiffe Leopoldus und Carolus ihre Ancker gehoben, und glücklich die Brucken paſſirt, bey welcher Paſſirung die gewöhnliche Urlaubs-Schüſſe gehöret worden. Den 18. darauf, folgte das Schiff Joſephus, nach deſſen Paſſirung der Brucken abermal die Beurlaubungs- von denen bereits paſſirten aber, und unterhalb gegen der Au zu ſtehenden, die Bewillkommungs-Schüſſe gethan worden. Folgenden Tags ſind dieſe 3. Schiffe, unterm Commando des älteſten Herrn Schiff-Capitains, Schwendimann,

mann, mittels löblicher Veranſtaltung des Kayſerlichen Obriſt-Schiff-Amts, von hier nach Peterwardein abgefahren.

Den 31. Julii vernahme man durch einen von Ofen in Wien angelangten Currier, daß von den erſt gemeldten Wieneriſchen Kriegs-Schiffen berrits zwey, Carolus und Franciſcus, zu Ofen glücklich angekommen, und ferners abwerts gangen ſind.

Um dieſe Zeit ware nunmehr in Hungarn alles in Bewegung, und der Printz Eugenius beſchäfftiget, die Trouppen zu beſichtigen, und ſonſten alle gehörige Anſtalten zu machen, weilen der Groß-Vezier ſamt ſeiner völligen Armée würcklich bey Belgrad angelanget.

Den 6. Auguſti ware von Ihr. Durchläucht Printzen Eugenii ein Currier aus Hungarn dahier angelanget, womit zu vernehmen geweſen, daß, nachdem die Türcken bereits über den Sau-Strohm geſetzt, und auf Kayſerl. Boden ihr Lager zwiſchen Carlowiz und Salankement geſchlagen, und den 2. Auguſti der Herr Feld-Marſchall Graf von Palfy, unter Bedeckung des Bareutiſchen Dragoner-Regiments, und des Gondrecourtiſchen Curaßier-Regiments, mit ſeinem Corpo 1500. Mann, theils Teutſchen, theils Huſſaren und Raitzen, in allen 3000. Mann ſtarck, die Türcken zu verkundſchafften, des Morgens ausgeritten, er nächſt Carlowiz, bey der Capellen St. Maria vom Frieden genannt, von 40000. Mann der beſten Spahi oder Türckiſchen

Reu-

Reutern mit ſolcher Furie angefallen worden, die nicht auszuſprechen. Es habe aber wohlgedacht- Kayſerlicher Herr Feld-Marſchall ſich ſogleich in gute Poſitur geſetzt, und die Türcken dermaſſen empfangen, daß ſie nicht das geringſte ausrichten, noch weniger Unſere zertrennen können. Und obſchon der Herr Feld-Marſchall ſelbſt wehrendem Gefecht 2. Pferde verlohren, und auf das dritte kommen, ſo hat er ſich doch in beſter Ordnung allgemächlich Fuß vor Fuß retirirt, und endlich mit 5. Türckiſchen Fahnen glücklich zu Peterwardein eingetroffen. Nebſt Verluſt 400. Mann, ward am allermeiſten der wegen ſeiner groſſen Tapfferkeit ſehr belobte Herr Graf von Breuner bedauret, welcher in dieſer Action vom Feind gefangen worden.

Den 8. Auguſti Nachmittag, zwiſchen 2. und 3. Uhr, ware der Kayſerl. Obriſt Herr Graf von Khevenhüller aus Hungarn von Ihr. Durchläucht Printzen Eugenii von Savoyen mit 6. Poſtillionen dahier angelanget, und hat die höchſterfreuliche Zeitung gebracht, daß die Türckiſche Armée den 5. dieſes bey Peterwardein auf das Haupt geſchlagen, und das völlige Lager, Geſchütz, Pagage und Kriegs-Cantzley glücklich erobert worden. Was dieſe angenehme Zeitung allhier für eine Freud verurſachet, iſt unmöglich zu beſchreiben. Weil nun hierauf nach dieſen ſo glücklich als vortheilhafft erfochtenen Sieg die Kayſerliche Armée ſich vor Temeswar gezogen, um dieſe Türckiſche Haupt-Veſtung zu belägern,

und

und zu bombardiren angefangen, als gelangte den 16. Octob. Nachmittag, gegen 2. Uhr, der Kayſerliche Obriſt und General-Adjutant, Herr Chriſtian Sigmund Graf von Wurmbrand, aus dem Lager von Temeswar mit 5. blaſenden Poſtillionen dahier an, die erfreuliche Zeitung mitbringend, daß die Türckiſche Beſatzung in Temeswar den 12. dieß, zu Mittag, zu capituliren begehret, und demnach den 13. Dito die Capitulation geſchloſſen, und ſelben Tag noch ein Stadt-Thor und alle Auſſen-Wercker den Unſrigen eingeraumet worden; Wannenhero nun abermahl ein unbeſchreibliche Freud in Wien entſtanden.

Allein, ſo vielfältige Freuden, die unſer Wien in dieſem Jahr erlebet, ſonderlich wegen den Erb-Printzen von Aſturien, konte dieſe Stadt nicht lang vollkommen genieſſen, ſondern ſie wurden ihr über alle maſſen gantz gähe und unvermuthet verbittert, durch das allerbetrübteſte Hinſcheyden ihrer groſſen Hoffnung des Printzen von Aſturien, welcher nach etlich tägig-anhaltender Kranckheit den 4. Nov. des Nachmittags, ein wenig nach 2. Uhr, allzu frühezeitig, nicht ohne gröſten Leydweſen der Kayſerlichen Höfen, Beſtürtzung der gantzen Stadt, dann aller Kayſerlichen Vaſallen und Erb-Unterthanen, ja zum höchſten Bedauern der gantzen Chriſtenheit, aus dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden, die irrdiſche mit der himmliſchen Cron verwechslend, und zwar juſt am Tag des H. Caroli Borromæi, als man

wegen höchſten Namens-Tag Ihr. Kayſerl. Majeſtät in groſſer und prächtigſter Haupt-Galla bey Hof erſchienen, und die gewöhnliche Glückwünſchungen abgelegt worden.

Den 8. Nov. haben Ihr. Durchläucht Printz Eugenius von Savoyen, als dieſelbe aus der Hungariſchen Campagne zuruck nach Wien auf der Reiſe begriffen waren, und nach der Haupt-Veſtung Rab kommen, auf Veranſtaltung Ihr. Kayſerl. Majeſtät, das von Ihro Päpſtl. Heiligkeit überſchickte Schwerdt und Seegen-Hut, Stocco und Berettone genannt, üblicher maſſen mit groſſen Solennitäten, daſelbſt in der Dom-Kirchen, in Beyſeyn des Päpſtlichen Ablegati, unter Läutung aller Glocken, und Löſung des groben und kleinen Geſchützes, aus Handen des Raberiſchen General-Vicarii und Infulirten Biſchoff, Herrns Gondor, empfangen.

Die Liſta deren in- und vor der Stadt dieſes Jahrs, vom 1. Jan. biß letzten Decemb. an den gewöhnlichen Kranckheiten nach und nach Verſtorbenen ware, inſonderheit derer Manns-Perſonen: 1105. Weibs-Perſonen: 819. Knäblein: 1485. Mägdlein: 1307. zuſammen: 4710. Gebohren und getaufft ſind worden: 4065. Copulirt: 1081. Paar.

An. 1717. den 10. Jan. ware, um Ihr. Majeſtät der regierenden Kayſerin höchſt-beglückte Fortſetzung dero abermahlig höchſt-geſeegneter Schwangerſchafft, in der St. Stephans Dom- und Haupt-Kirche das offentlich 3.tägige Gebett

dett angefangen worden, mit welchem in allen Kirchen, biß zu allerhöchſt-gedacht Kayſerlicher Majeſtät glücklichſter Niederkunfft, fortgefahren werden ſolle.

Den 13. Maji Morgens, ein wenig nach halber 8. Uhr, haben höchſt-ermeldt Ihr. Majeſtät die regierende Kayſerin eine geſund und wohlgeſtalte Ertz-Hertzogin und Infantin, zu höchſter Freude der Kayſerl. Höfen, wie auch der gantzen Stadt, und aller Kayſerl. Vaſallen und Unterthanen, glücklichſt zur Welt gebracht, welche auch des Tags Abends in der Kayſerlichen Burg von dem allhieſigen Hochfürſtlichen Herrn Ordinario Grafen von Kollonitſch getauffet, und deroſelben die Nämen: Maria, Thereſia, Walburga, Amalia, Chriſtina, gegeben worden; dabey die allerhöchſte Pathinen Ihre Majeſtätten die verwittibte Kayſerinnen, Eleonora Magdalena Thereſia: und Amalia Wilhelmina, und der Päpſtliche Nuntius, Mr. Spinola, Namens Ihr. Päpſtlichen Heiligkeit, geweſen.

Eben dieſen Dito, Vormittag, haben Ihro Majeſtät die letzt verwittibte Kayſerin, Amalia, ſamt dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, ſich nach dem ſo genannten Rennweg auſſer des Cärnthner-Thors erhoben, und daſelbſten zu der, von Deroſelben geſtiffteten, und nächſtens erbauenden Kirch und Cloſter derer WW. EE. des H. Franciſci de Sales geſtiffteten, und unter der Regul des Heil. Auguſtini lebenden Cloſter-Frauen, à Viſitatione B. M. V. genannt, den erſten


ſten

ſten Grund-Stein geleget, dabey die gebräuchige Kirchen-Ceremonien und GOttes-Dienſt der Herr Biſchoff von Wien verrichtet.

Den 10. Junii ſind aus allerhöchſten Befehl Ihr. Kayſerl. Majeſtät, die allhier letztens verfertigt- und ins Waſſer gelaſſene zwey Kayſerl. Kriegs-Schiffe, mit gewöhnlichen Ceremonien, in Abweſenheit des allhieſig Hochfürſtl. Herrn Ordinarii, von Ihro Hochwürd. Herrn von Breitenbücher, Dom-Probſt allhier, als Officiali und Vicario Generali, eingeweyhet, und die Namen S. Capiſtranus, und S. Tereſia gegeben worden. Wie man nun nebſt ſolchen noch eines, nemlich S. Eugenium, und mithin in allem 10. dergleichen Kriegs-Schiff biß anhero verfertiget, und mit allem, was nur immer zu ſolchen nöthig, aufs allerbeſte eingerichtet, ſo ſollen ſolche ſammentlich: 273416. fl. gekoſtet haben.

Zu Ende dieſes Monats, iſt der Kayſerliche Cammerer und Regiments-Rath, Herr Frantz Jacob Graf von Brandeiß, mit einem verlobten Opffer vom Kayſerl. Hof nach Maria-Zell in Steyermarck abgereiſet, welcher ſolches den 2. Julij am Feſt Mariæ-Heimſuchung, unter dem Offertorio, unter fürtrefflicher Muſic, Trompeten- und Paucken-Schall, daſelbſt abgelegt. Es beſtunde ſolches koſtbare Opffer, aus einem pur goldenen, auf einem dergleichen Polſter ſitzenden Kind, ſo den verſtorbenen Ertz-Hertzogen und Printzen von Aſturien Leopoldum, in deſſen Gewicht und Schwäre vorgeſtellt, mit der Beyſchrifft: VO-

VOTVM
ET
Quem Cellis impetratum, Cœlis reſtitutum
Vivum ſiſtere non poſſunt,
LEOPOLDVM FILIVM,
Fœcunditatis Primitias,
In auro æquilibri
reddunt
CAROLVS & ELISABETHA
AETERNVM DE-
VOTI.

Weil in dieſem Jahr der Krieg in Hungarn, unter dem Commando des Kayſerl. würcklich geheimen Raths, Hof-Kriegs-Raths-Præſidenten, General-Lieutenants, Herrn Eugenii, Printzen von Savoyen, wider die Türcken fortgeführet, und ſich die Kayſerl. Armée unterhalb Belgrad gelagert, und dieſe Türckiſche Grentz- und Real-Veſtung zu Waſſer und Land völlig eingeſperret, und eine Zeitlang härtiglich belägert, wehrend welcher Belägerung der Türckiſche Succurs mit groſſer Macht angelanget, ſich im Angeſicht unſerer Armée gelagert, und dieſe hinwiederum förmlich zu beſchieſſen angefangen, als langte den 19. Auguſti der Gèneral-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter über ein Regiment Dragoner, Herr Graf Andreas von Hamilton, von gedacht-Kayſerlicher Armée vor Belgrad mit 6. blaſenden Poſtillionen dahier an, mit der höchſt angenehmen, und der gantzen Chriſtenheit

erfreulichen Nachricht, wie daß unſere Armée den 16. dieß abermahlen einen vollkommenen Sieg mittels Göttlichen Beyſtand erhalten, und den Türckiſchen Succurs, mit Hinterlaſſung vieler 1000. Todten, des völligen Lagers, Stücke, Mörſer, Zelten, Cantzley und Bagage, nach einem viel-ſtündig hartnäckigen Gefecht, aus dem Feld geſchlagen.

Den 22. Dito darauf, am Sonntag Vormittag, gegen 11. Uhr, kame der Kayſerl. Obriſt über ein Regiment Dragoner, Herr Andreas Graf von Rabutin, Malteſer Ordens-Ritter, abermahl mit 6. blaſenden Poſtillionen aus dem Lager vor Belgrad allhier an, mitbringend, daß den 18. dieß, zwey Tag nach der vorgegangenen Schlacht, die vorgedachte Haupt-Stadt und Veſtung Belgrad im Königreich Servien, mit Accord, den ſiegreich-Kayſerlichen Waffen ſich auch ergeben habe. Da fragte jemand: Wann iſt Belgrad erobert? und die Antwort erfolgte: DeCIMa oCtaVâ AVgVſtI.

Den 19. October haben ſich Ihr. Durchläucht Printz Eugenius von Savoyen, nach den herzlichen Sieg wider die Türcken, und Eroberung Belgrad, aus dem glorreichen Feld-Zug dieſes Jahr wiederum in Wien, und bey Ihr. Kayſerl. Majeſtätten in der Favoriten eingefunden, woſelbſt Sie allergnädigſt empfangen, und mit einem mit den koſtbareſten Diemanten von groſſen Werth beſetzten Degen beſchencket worden.

Den 25. Decemb. als am H. Chriſt-Tag, war dahier, Mittags gegen halber 1. Uhr, ein bey dieſer Jahrs-Zeit ungewöhnliches Sturm-Wetter, mit Donner, Bliß, Hagel und Schnee vermiſcht entſtanden, wie dann dabey zweymal der Donner dahier, doch ohne beſondern Schaden, eingeſchlagen.

Anſonſten ſind dieſes Jahr, vom 1. Jan. biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt an gewöhnlichen Kranckheiten geſtorben, Manns-Perſonen: 1190. Weibs-Perſonen: 836. Knäblein: 1682. Mägdlein: 1497. zuſammen 5205. Getaufft ſind worden: 4030. Copulirt: 1260. Paar.

An. 1718. den 7. Jan. haben Ihro Kayſerl. Majeſt. zu dero Dienſt und Nutzen, damit Solche fürohin mit eigenen Lands-Vaſallen verſehen werden könne, ein neue Ingenieur- und Mathematiſche Academie, unter Inſpection und Jurisdiction eines Hochlöbl. Kayſerlichen Hof-Kriegs-Raths, in allhieſiger Wien-Stadt allergnädigſt aufrichten laſſen, in welcher von dem Herrn Leandro Comte Auguiſſola, Kayſerl. Obriſt-Lieutenant, und Ober-Ingenieur allhier, als Directore: dann von dem Herrn Joan. Jac. Marinoni, Kayſerl. Hof-Mathematico, und Ni. Oe. Land-Ingenieur, als Sub-Directore, in deſſen letztern Wohnung, in der Anna-Gaſſen im Keimiſchen Hauß, die Architectura Militaris und andere Mathematiſche Wiſſenſchafften, am Montag, Mittwoch, Frey- und Samſtag, Methodie tradirt,

dirt, und der Eintritt ein jedem ohne Bezahlung zugelaſſen muſte werden, nachdem ihm von obbenennt-Hochlöblichen Kayſerl. Hof-Kriegs-Rath die Erlaubnuß zu dem Eintritt verſtattet worden.

Weil nun der Winter ſehr ſtreng, und es viel Schnee gegeben, ſo hat Ihro Hochheit der Königlich-Pohlniſch- und Chur-Sächſiſche Erb-Printz, in hieſiger Kayſerl. Reſidentz, den 8. Febr. des Nachmittags, aus der Wohn-Behauſung Ihr. Durchläucht Hertzogen Leopold zu Schleßwig-Holſtein, ſonſten Graf Rottaliſchen Hauß, ein allerprächtigſte Schlitten-Fahrt gehalten, wobey der fürnehmſte Adel erſchienen, und 36. Schlitten gezehlet worden; wornach in eben dem Hauß ein koſtbares Tractament und Ball gefolget.

Den 9. und 10. Dito war ein ſo groſſer mit Schnee vermiſchter Sturm-Wind, hier und nächſter Gegend herum, geweſen, daß dadurch nicht allein die Weege und Straſſen verwehet, und die gewöhnliche ab- und einlauffende Poſten verhindert: ſondern auch einige Perſonen zuruck zu kehren gezwungen worden, andere aber gar auf der Straſſen elendiglich erfrieren müſſen.

Allermaſſen von einigen Jahren her in dem Publico höchſt ſchädliche Mißbräuch und Unordnungen ſolchergeſtalten eingeſchlichen und entſtanden, daß die Handwercks-Geſellen und Jungen, bey ihren Sonn- und Feyertäglichen Zuſammenkunfften, in denen Bier- und Wein-

Häu-

Häuſern nicht allein allerhand Inſolentien, Rauff- und Rumor-Händel verübt, ſondern die allgemeine Ruhe, und Stadts-Sicherheit geſtöhret: viele deren zuſehend- und vorbeygehenden Leuten unſchuldig beſchädiget; ja wohl gar zuweilen Mord- und Todtſchläge begangen worden; als wurden denen in der Sache bereits ſchon vorhero ergangenen Befehlen abermahls den 8. Martii, ein gleichförmigs Landsfürſtliches Patent publicirt, und vor-ermeldten Handwercks-Burſchen, und Jungen alles Ernſts das Degen-tragen verbotten.

Den 15. Martii iſt Leander Grillo, von Palermo in Sicilien gebürtig, wegen einer von ihme den 4.ten dieß Monats dahier, an des Engeländiſchen Herrn Geſandten Hofmeiſter, Furi genannt, erſchröcklich begangenen Mordthat, auf Hoch-Landsfürſtl. Obrigkeitliches Urtheil, vor der Schranen auf den hohen Wagen geſetzet, dann nechſt dem ſo genannten Schlegel-Hof, als worinn er die Morthat verübet, vorbey geführet: daſelbſt das erſtemal ihm ein Zwick in die rechte Bruſt; und nachdem vor dem Cärnthner-Thor wiederum der anderte Zwick in die lincke Bruſt, jedesmal mit glüenden Zangen, gegeben: hiernächſt vom hohen auf ein niedern Wagen geſetzet, folglich zu dem Räder-Creutz nach der gewöhnlichen Richt-Statt geführet: und endlich allda mit dem Rad, von Oben herab, vom Leben zum Todt hingerichtet; der Cörper auch in das Rad geflochten, und aufgeſteckt worden.

Den 24. Junii Abends, iſt dahier und auf dem Land ein ſolches Donner- und Schauer-Wetter, mit viel groſſen und faſt einer Wälſchen Nuß gleichen Steinen vermiſcht, entſtanden, daß andurch nicht allein dahier in der Stadt an Fenſtern, ſondern auch auf dem Land an den Weinſtöcken, und auf dem Feld, wie auch in den Gärten groſſer Schade geſchehen.

Den 13. Julii ward auf Kayſerliche allergnädigſte Verordnung, jedermann kund und zu wiſſen gethan, wie daß ohne dem bekannt, was maſſen auſſer denen Linien allhier hin- und wieder verſchieden neue Gebäu und Häuſer von einiger Zeit her aufgeführt zu werden beginnen, welche nicht allein beſagten Linien an der Fortification höchſt præjudicirlich und ſchädlich ſeynd, ſondern auch wohl gar den bauenden Eigenthümern ſelbſten mittler Weil zur ſchweren Damnificirung gereichen dörfften, wann ſie hernach derley Gebäu hinwiederum abzubrechen angehalten werden möchten. Daher Ihr. Kayſerl. Majeſtät, nach Vernehmung dero Hof-Kriegs-Raths, allergnädigſt anbefohlen, daß keine Gebäu bey denen Linien, ſo nicht wenigſtens von dem auswendigen Graben berührten Linien 100. Klaffter, und von innerhalb 12. Klaffter, entfernet, künfftighin verſtattet werden ſollen.

Obwohlen zwar dieſes Jahr abermahl unſere Völcker ſich in Hungarn zuſammen gezogen, um den Krieg wider die Ottomanniſche Pforte mit allem Ernſt fortzuſetzen, und unſere Armée,

unterm

unterm Commando Printzens Eugenii, ihr Haupt-Lager bey Semlin, unweit Belgrad geſchlagen, der Friedens-Congreſs aber indeſſen zu Paſſarowitz eröffnet, und endlich in Beyſeyn der Engel- und Holländiſchen Mediations-Miniſtern, von den Kayſerlich- und Türckiſchen gevollmächtigten Bottſchafftern, den 12. Julij der Fried, oder Stillſtand zwiſchen Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, wie auch der Republic Venedig, dann der Ottomanniſchen Pforten, auf 24. Jahr, zu gedachten Paſſarowitz geſchloſſen worden, als hat ſich unſere Armée wiederum aus einander gezogen; und wurden ſogleich einige Regimenter nach Neapel und Sicilien commandirt, weil ſich daſelbſt ein neuer Krieg mit dem König in Spanien geäuſſert.

Gemäß denen bißhero öffters in Wien und in gantz Oeſterreich publicirten Generalien, wegen Ab- und Einſtellung des Bettlens halber, ward den 12. Septemb. abermahl, vermög ernſtlicher erlaſſenen Kayſerlicher Verordnung, allen Studenten, Handwercks-Burſchen, beſchädigten Soldaten, andern armen Manns- und Weibs-Perſonen, wie auch Kindern, Herren-loſen und unvermöglichen Perſonen, Eremiten, Pilgramen, Gefangenen, Abbrändlern, Kirchen-Sammlern, was Condition die immer ſeyn mögen, niemand hiervon ausgenommen, das bißher geübte Betteln und Singen in- und bey denen Kirchen, Häuſern, auf denen Gäſſen und Straſſen, bey Tag oder Nacht, nicht allein allhier, in-

vor- um und bey der Stadt, ſondern auch durchgehends auf dem Land, mit beſonders vorgeſehener Beſtraffung deren jenigen, welche dergleichen Bettel-Leuthen und Müßiggehern Unterſchleiff, oder Aufenthaltung geben, dergeſtalten gäntzlich verbotten, daß keine Bettler mehr herein gelaſſen: die herinnen befindliche entweder alſobalden ſich von hier in ihr Vatterland, oder zu dero Grund-Obrigkeit begeben, widrigen Falls aber durch die aufgeſtellte Rumor- und andere Wachten gefänglich eingebracht: und ſolche entweder durch den gewöhnlichen Schub dahin abgeführt: oder mit ihnen nach den Kayſerl. Patenten verfahren: und die noch kräfftig befindende zu denen Manufacturen, oder nach Beſchaffenheit der Umſtänden, gar in das Zucht-Hauß zur Arbeit verſchaffet werden ſollen.

Den 4. Septemb. Morgens, ein Viertl nach 6. Uhr, haben Ihr. Majeſt. die regierende Kayſerin ein geſunde und wohlgeſtalte Princeßin, Infantin von Spanien, wie auch Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, abermahl glücklichſt zur Welt gebracht; welche auch noch des Abends in der Kayſerl. Burg der Päpſtliche Nuntius, Monſ. Spinola, getauffet, und Ihro die Nämen: Maria, Anna, Eleonora, Wilhelmina, Joſepha, gegeben; Deroſelben höchſte Tauff-Pathinen waren geweſen, beede verwittibt-Kayſerliche Majeſtätten, und Ihr. Majeſtät die Königin in Portugall, dero letztere Stell die Durchläuchtigſte

tigſte Leopoldiniſche Ertz-Hertzogin Eliſabeth vertretten.

An. 1719. den 8. Jan. iſt eine von denen allerprächtigſten Schlitten-Fahrten, ſo man je in Wien geſehen, gehalten worden, dero die allerhöchſten Majeſtätten ſelbſten ſich beliebten beyzuwohnen, und zwar erſtlichen ritt ein Kayſerlicher Reut-Knecht. 2. Ritten des Kayſerl. Herrn Obriſt-Stallmeiſters zween Reut-Knechte. 3. Folgten ſiben Paar Kayſerl. Reut-Knechte mit vergoldten Stangen. 4. Ritten drey Kayſerl. Futter-Knechte. 5. Ein Kayſerlicher Sattel-Knecht, Herr Johann Joſeph Stumer; dann führte der Kayſerl. Obriſt-Stallmeiſter, Herr Michael Johann Graf von Althan, ein leeren Schlitten, von zwey Kayſerl. Leib-Laquenen und Lauffern begleitet. Darauf ritt abermahl ein Kayſerl. Sattel-Knecht, Herr Johann Friedrich Woller.

Sodann führten Ihro Majeſtät der Kayſer Ihr. Majeſt. die Kayſerin; zu dero beeden Seiten 6. Leib-Laquenen, und 6. Lauffer ſich befanden, hinter dem Schlitten aber 6. Edel-Knaben ritten. Alsdann führte Ihr. Hochheit, der Pohlniſch- und Sächſiſche Chur-Printz, Ihr. Durchläucht die Ertz-Hertzogin Maria; zu dero beeden Seiten 4. Leib-Laquenen und 4. Lauffer ſich befanden, hinter dem Schlitten aber die Edel-Knaben ritten. Dann Ihr. Durchläucht Printz Max zu Braunſchweig-Lüneburg, die Ertz-Hertzogin Amalia; zu dero beeden Seiten 2. Leib-

La-

Laqueyen und 4. Lauffer ſich fanden, hinten aber wiederum die Edel-Knaben ritten, und ſo fort, und wurden der Ordnung nach in allem 41. Schlitten gezehlet.

Nach den letzten Schlitten ritte wiederum ein Kayſerl. Futter-Knecht, nach welchem ein Kayſerl. leerer Schlitten folgte, davon das Pferd ein Kayſerl. Reut-Knecht, auf einem beſondern Pferd reutend, geführet. Letztlichen machte den Schluß, ein Kayſerl. Hof-Wagen mit 6. Pferden beſpannet, darinnen Ihrer Majeſt. der regierenden Kayſerin Frau Obriſt-Hofmeiſterin, die verwittibte Fürſtin von Auerſperg, und derer Ertz-Hertzoginnen von den verwittibten Höfen Frauen Obriſt-Hofmeiſterinnen, als die verwittibte Gräfin Breunerin, und die verwittibte Gräfin von Scherffenberg, dann Ihr. Majeſt. der regierenden Kayſerin Fräule Hofmeiſterin, die verwittibte Gräfin Fuggerin, geſeſſen.

Die Schlitten-Fahrt geſchahe aus der Burg in die Herren-Gaſſen, über den Haydenſchuß auf den Hof, von dannen über den Juden-Platz, und durch die Wiplinger-Straß, über den Hohen Marckt, bey denen Fleiſch-Bäncken vorbey, in die Cärnthner-Straß, beym Stock am Eiſen vorbey, über den Graben und Kohlmarckt herauf, nach der Burg, nachgehends zun Auguſtinern, und über den Neuen Marckt, der Cärnthner-Straſſen herunter, auf den Graben, durchs Päller Thor auf den Hof, übern Haydenſchuß, in die Herren-Gaſſen, der Burg und Auguſtinern

nern wieder vorbey, auf den Neuen Marckt, in die Cärnthner-Straſſen, beym Stock am Eiſen vorbey, auf den Graben, Kohlmarckt, und endlich wieder in die Burg. Dabey man beobachtet, daß jederzeit die verwittibt-Kayſerlichen Majeſtätten, wie auch die Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Thereſia, an den Fenſtern geſehen: und beym Vorbeyfahren die Complimenten aller Seits gemacht worden.

Anſonſt befanden ſich neben einen jeden Schlitten derer Herrſchafften Lauffer und Heyducken; die Kayſerl. Leib-Laqueyen aber, in den Gäſſen ſtehende, haben umgewechſelt. Es ware auch die Kayſerliche Burg und der Hof mit Wachten beſetzet, um das in ungemeiner Menge zuſammen gelauffene Volck abzuhalten, damit die Schlitten-Fahrt bey dem Rädel-machen nicht gehindert wurde.

Belangend übrigens den Pracht der Schlitten-Fahrt, ware bey dieſer nichts, als die koſtbareſte Edelgeſtein, Gold und Silber zu ſehen, wie dann auch der Aufzug deren Pferden auf das herrlichſte geweſen, und alſo dieſe Schlitten-Fahrt eine der ſchönſten und herrlichſten geweſen.

Voriges Jahr ſind vom 1. Jenner biß letzten December in- und vor der Stadt geſtorben, Manns-Perſonen: 1432. Weibs-Perſonen: 1129. Knäblein: 1844. Mägdlein: 1705. in allen: 6110. Hingegen waren gebohren und getaufft worden: 4242.

Den

Den 21. Febr. ward in der Kayſerl. Burg ein prächtige Bauern-Hochzeit gehalten, dabey die regierende Kayſerl. Majeſtätten Würth und Würthin geweſen.

Den 26. April geſchahe der ſehr prächtig und koſtbare Einzug, welchen Ihr. Excell. Herr Damian Hugo Graf von Virmont, Kayſerlicher geheimer und Hof-Kriegs-Rath, als Groß-Bottſchaffter nach der Ottomanniſchen Pforten, nach der Kayſerl. Burg dahier, unter Zuſehung einer recht unbeſchreiblichen Menge hoch- und niedern Stand-Perſonen, gehalten; und zwar mit dem Pracht und in der Ordnung, wie er zu Conſtantinopel ſolte gehalten werden.

Den 13. Maij wurden von Ihr. verwittibt-Röm. Kayſerl. Majeſtät, Amalia Wilhelmina, die von dem Heil. Franciſco Saleſio geſtiffteten, und unter der Regul des H. Auguſtini lebende WW. EE. Cloſter-Frauen, von Maria-Heimſuchung genannt, in die von Deroſelben geſtifftet- und neu erbaute Kirch und Cloſter, in der Vorſtadt, auf den Rennweeg genannt, mit beſondern Solennitäten eingeführet.

Den 17. Maji iſt der von Ihr. Kayſerl. Majeſtät ernennte Groß-Bottſchaffter zu der Ottomanniſchen Pforten, Hr. Graf von Virmont, von hieſiger Schlag-Brucken, biß zu den Einfluß der Morava in die Donau, unterhalb Semendria, abgefahren.

Nachdeme dieſes Jahr auch von der Ottomanniſchen Pforte ein groſſe Bottſchafft hieher

nach

nach den Kayſerl. Hof abgefertiget, und ſolche den 8. Auguſti zu Schwechat angelanget, hat der dabey befindliche Groß-Bottſchaffter Ibrahim Baſſa, Beglerbeg, oder Gouverneur in Rumelien, ſeine Ankunfft dem Kayſerl. Hof kundbar machen laſſen; und weilen hierüber der 14. dieß, zu einem ſolennen Einzug beſtimmet, und die Erſcheinung in der darzu gewidmeten Begleitung angedeutet, nebſt andern nothwendigen Anſtalten gemacht worden: als haben, Ihrer Kayſerl. Majeſt. dero würcklich geheimer Rath, Ritter des goldenen Vlieſſes, Herr Adam Frantz Fürſt zu Schwartzenberg, wie auch Herr Feld-Marſchall Graf von Daun, als ernennte Commiſſarii, mit dem Kayſerl. Temeswariſchen Dolmetſch Herrn Pfondte, ſich um 10. Uhr Vormittags, auf die unweit des Dorffs Simmering, beyläuffig eine Stund von hieſiger Stadt gelegene Ebne, als an das zum Empfang beſtimmte Ort, verfüget, wo ſich die völlige Reuterey, ſo zu dieſer Einbegleitung dienen ſoll, in eine Runde dergeſtalt eingetheilt geſtanden, daß ſie ſich in guter Ordnung und Bequemlichkeit nach und nach ſchwencken, und den Marſch anfangen kunten.

Es war ein unzahlbare Menge der vornehmſten Cavalieren und anderer hoch- und niedern Stands-Perſonen zu Pferd, dieſe ſo vortreffliche Function mit anzuſehen, allda zuſammen gekommen. Wo ingleichen der Türckiſche Groß-Bottſchaffter, von Schwechat, ſich eingefunden,

wel-

welcher ſich einer Seits: und Jhr. Fürſtl. Gnaden Fürſt von Schwartzenberg, nebſt den Herꝛn Grafen von Daun, anderer Seits, in die Rundung begeben, in ihren Leib-Wägen fahrende; und als man biß auf 30. Schritt zuſammen gekommen, wurde von Jhr. Hochfürſtl. Gnaden der obbenannte Kayſerl. Herꝛ Dolmetſch zu dem Herꝛn Groß-Bottſchaffter geſchickt, bey dieſem ein Compliment abzulegen, und ihme zu bedeuten: daß von wegen Jhr. Kayſerl. Majeſt. hocherwehnter Fürſt von Schwortzenberg, Kayſerl. Obriſt-Hof-Marſchall allda angekommen ſeye, denſelben zu empfangen, und in ſeine Wohnung zu führen.

Als ſie nun mit gleichen Schritten an das mitten in beſagter Rundung beſtimmte Ort angelanget, da indeſſen das gantze Gefolg des Groß-Bottſchaffters drauſſen verblieben, hatten ſich beede, Jhr. Hochfürſtl. Gnaden, und der Groß-Bottſchaffter, gegen einander höfflichſt erweiſend umarmbet, und Ehren-Bezeugungen erwieſen. Der erſte præſentirte dieſem, Namens Jhr. Majeſt. des Kayſers, ein aus dem Kayſerlichen Mar-Stall, und aus dero groſſen Sattel-Kammer mit purem Gold und Edelgeſtein reichiſt auf Türckiſch aufgezäumtes ſehr ſchönes Pferd, deſſen ſich beym Einzug zu bedienen; Sodann ſetzten ſich alle geſchwind zu Pferd, und lieſſe ihm der Herꝛ Groß-Bottſchaffter ſeinen groſſen Tulbant auf das Haupt geben.

Man

Man nahme ſodann den Marſch durch die Linien beym Favoriten-Thor herein, zohe bey ſothanen Kayſerlichen Pallaſt vorbey, wo alle die Regierend-Kayſerliche Majeſtätten incognitò den Zug angeſehen; ſetzte ſolchen fort in die Stadt durch das ſo genannte Cärnthner-Thor, wendete ſich durch die nahe daran ſtoſſende Gaſſen gegen den Auguſtinern, über den Kohlmarckt, Graben, dann Stock im Eiſen, von dar über die Brandſtadt St. Stephan vorbey, zum rothen Thurn hinaus über die Schlag-Brucken, und kame alſo zu der angewieſenen Wohnung, ſo für die Ottomanniſche Groß-Bottſchafft in der Leopoldſtadt zum goldenen Lämpel, und da herum zubereitet war.

Die Kayſerliche Soldateſca und allhieſige Stadt-Guarde ſtunde wehrend ſolchen prächtigen Einzug, beeder Seits vor dem Cärnthner-Thor, mitten von der Wien-Brucken biß in die Stadt herein: und vom rothen Thurn biß zum Quartier des Bottſchaffters. In der Stadt aber durch und durch, von einem Thor zum andern, ſtunden beeder Seits 8. Compagnien bewaffneter und prächtig gekleidter hieſiger Burger, vom Magiſtrat, Niederlägern, und Hofbefreyten, ſamt ihren Fähnen, Trommeln, und Feld-Muſic, und wurden unter wehrendem Marſch alle Trompeten geblaſen, die Paucken gerühret, Schallmeyen, Hubois, und andere Inſtrumenten, ſowohl von Seiten des Groß-Bottſchaffters, als der Miliz und Burgerſchafft ge-

 höret.

höret. Und dieſen nicht ſowohl wegen der Türcken, als wegen der koſtbaren Aufführung der allhieſigen Burgerſchafft allerprächtigſten Auf- und Einzug zu ſehen, waren alle Gäſſen und Fenſter mit unzähliger Menge Volcks hoch- und niedern Standes häuffig angefüllt.

Die Anzahl der Perſonen des Groß-Bottſchaffters Gefolg, aus Türcken, Armeniern, Griechen, Juden, Kauff- und Handwercks-Leuten, erſtreckte ſich auf 763. Führten anbey mit ſich 645. Pferde, 100. Maulthier, und 180. Cameele. Die Pagage, Cameel und Volck aber, ſo der Bottſchaffter zu dieſen ſeinen Einzug nicht nöthig hatte, wurde Tags zuvor einen andern Weeg, vor der Stadt, an ihren beſtimmten Ort geführet.

Als den 19. Auguſti der Königl. Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Gevollmächtigte Miniſter, Herr Feld-Marſchall Graf von Flemming, mit einem prächtigſten Gefolg ſich nach der Kayſerlichen Favorita erhoben, um wegen bevorſtehender Vermählung des Sächſiſchen Chur-Printzens, und der Joſephiniſchen Ertz-Hertzogin, dem daſelbſtig angeſtellten Renuntiations-Act beyzuwohnen, und nach Vollendung deſſen in ſein Logement zuruck gekehret, ſo waren eben Ihr. Hoheit der Königl. Sächſiſche Chur-Printz in der Stille und unbekannter Weiß aus Sachſen über Biſenberg dahier eingetroffen, und hatte ſich zu denen WW. EE. Cloſter-Frauen, Saleſianerinnen genannt, begeben, allwo ſich Ihr.

Maje-

Majeſtät die letzt verwittibte Röm. Kayſerin, Amalia Wilhelmina, mit dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen befunden, Abends aber wiederum nach Biſenberg zuruck gekehret.

Folgenden 20. Dito, am Sonntag aber, ware in der Kayſerlichen Favorita, bey allerhöchſter Gegenwart der regierend-Kayſerlichen Majeſtätten, wie auch der verwittibten Kayſerinnen, und dero Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, dann einer hoch-anſehnlichen Menge derer Kayſerlich- und Königl. Pohlniſch- wie auch Chur-Sächſiſcher Miniſtern und Cavalieren, ingleichen derer Hof- und Stadt-Damen, ſo in prächtigſter Galla erſchienen, die Durchläuchtigſte Joſephiniſche Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, mit Ihro Hoheit dem Königl. Sächſiſchen Chur-Printzen, ſo eben von Biſenberg ankommen, von Ihro Hochfürſtl. Gnaden dem hieſigen Biſchoffen, Herrn Sigmund Grafen von Kollonitſch, in Aſſiſtirung 4. Herren Prælaten, wie auch des Herrn Hof- und Burg-Pfarrers, vermählet; und nachdem das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall, wie auch Löſung deren Stucken, intoniret, und folgends offene Tafel in dem eigends darzu mit den koſtbareſten von Gold und Silber, wie auch Seiden gewürckten Spallieren; dann mit ſilberen Wand- und Cryſtallenen Häng-Leuchtern ausgezierten Saal, unter einer fürtrefflichſten Muſic, gehalten worden; ſo hatte auch der allhier anweſende Türckiſche Herr Groß-Bottſchaffter die Ehre,

dieſes Feſtin, jedoch unbekannter Weiſe, mit zu-zuſehen. Nachdeme aber den 22. Auguſti die Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Joſepha, mit dero Durchl. Herrn Gemahl, Ihro Hoheit dem Königlich-Sächſiſchen Chur-Printzen, Friderico Auguſto, das Mittagmahl, mit den regierend- und verwittibt- Kayſerlichen Majeſtätten eingenommen, und nach ſelbẽ ſich beurlaubet, als hatten dieſe Durchläuchtigſte Perſonen um 4. Uhr Abends, mittels der Poſt, ſamt einem groſſen Gefolg, von der Favorita aus, unter Löſung der Stucken, und Zuruffung Million Glück-Wünſchungen, im Namen und Geleite GOttes nach Sachſen die Reis angetretten: welche Reis nicht anders, als höchſt beglückt ſeyn konte, weilen eben, als dieſe Durchl. Neu-Vermählte in dero Reis-Wagen die Leopoldſtadt paßiret, daſiger Pfarrer, Herr Joannes Baptiſta Triangi, von einem krancken Soldaten, dem er in dem Wacht-Hauß vor dem neuen Tabor die letzte heilige Weegzehrung gereichet, zuruck kommen, und bey Begegnung an dem Colorediſchen Garten, ſo alſobald mehr aus dero Wagen geſprungen als abgeſtiegen, und auf die bloſſe Erd, zu jedermanns höchſter Auferbauung, nieder geknyet, ihnen mit dem Ciborio den H. Seegen auf den Weeg gegeben.

Den 19. Decemb. wurde auf einer Hohen Landsfürſtl. Obrigkeit ergangen gnädige Verordnung offentlich ausgeruffen, und jedermann zu wiſſen gemacht: Es habe biß anhero die Erfahrenheit geben, mit was ärgerlicher Aufführ-

rung verſchieden Dienſt-loſe Burſch bey der heran-nahenden Heil. Weyhnachts-Zeit das ſo genannte Adam und Eva-wie auch das Bauern- oder Hochzeit-Spiel in denen Häuſern vorzuſtellen: benebſt mit ungeſtümmen Blaſen und Leyern, auch ungebührlichen Springen und Tantzen alle Plätz und Gäſſen biß in den ſpaten Abend abzugehen: und die allhieſige Inwohner andurch zu beunruhigen ſich unterfangen haben; gleichwie nun aber auf ſolche Weiß viel frommen Chriſten ein ſehr groſſe Aergernuß mannigfaltig gegeben: hierwider auch von der Geiſtlichkeit nachdruckſame Beſchwernuſſen eingeleget worden; als ſolle zu derley Exceſſen ernſtlicher Abſtellung fürohin beſagtes Adam und Eva-Spiel zwar noch ferners: das Bauern-oder Hochzeit-Spiel aber, nur durch die 3. letzte Faſchings-Täg, jedoch daß beyde in aller Ehrbarkeit geſpielet werden, verſtattet ſeyn.

Gleich darauf wurde das zwar vorhin ſchon verbottene, doch annoch nicht gäntzlich unterlaſſene Schieſſen in den Rauch-Nächten, auf den Gäſſen und in den Häuſern, jedermänniglich alles Ernſts nochmal verbotten, und ſich deſſen alſo gewiß zu enthalten; als im widrigen die Ubertretter dieſes Landsfürſtl. Gebotts wohl-empfindlich abgeſtrafft, und noch dazu ſelbigen ein offentlicher Spott angethan werden ſolle. Sonſt ſind dieſes Jahr in-und vor der Stadt geſtorben: Manns-Perſonen: 2050. Weibs-Perſonen: 1496. Knäblein: 2097. Mägdlein: 2010. In allen: 7653.

# Das XX. Capitel.

## Wieneriſche Denckwürdigkeiten und Jahrs-Geſchichten, von An. 1720. biß 1730.

ANno 1720. den 3. Jan. Nachmittags, zwiſchen 1. und 2. Uhr, ware dahier die Lufft ziemlich verfinſtert worden, und nachdem ein mit Hagel, Blitz und Donner vermiſchtes Sturm-Wetter entſtanden, fiel darauf ein groſſer Schnee, ſo aber gleich wieder zergangen. Eben an dieſem Tag iſt die Brucken vorm Schotten-Thor ungefehr in Brand gerathen, und dabey etliche Joch in Rauch aufgangen.

Alldieweilen es in dem unerforſchlichen Rath-Schluß GOttes beſchloſſen worden, die Allerdurchläuchtigſt- und Großmächtigſte Frau, Eleonora Magdalena Thereſia, verwittibt-gecrönt-Römiſche Kayſerin, aus dieſer Zergänglichkeit ungezweiffelt in die ewige Seeligkeit abzuruffen, und ſelbe nach ſo viel irrdiſchen, auch mit der himmliſchen Cron, vermög dero Welt-bekannt-heilig geführten Lebens-Wandel, zu crönen; Als iſt allerhöchſt Ihr. Verwittibt-Kayſerliche Majeſtät, den 19. Jan. Freytags, und zwar eben an dem Jahr-Tag, da Dieſelbe An. 1690. den 19. Jan. zu Augſpurg gecrönet worden, des Abends, gegen halber 6. Uhr, in allerhöchſter Gegenwart Ihrer Regierend-Kayſerlichen Majeſtätten, wie auch Ihrer Majeſtät der Kayſerin Amalia Wilhelmina, und derer geſammten Durch-

Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, nach ausgeſtanden 19.tägig-groſſer Schwachheit, und Chriſt-Catholiſchen Gebrauch der HH. Sacramenten, ſanfft und ſeelig aus dieſer Welt verſchieden. Welcher ſo unvermutheter Todts-Fall nicht allein die geſammt Kayſerliche Regierend-und Verwittibte Höfe, und hieſige Reſidentz-Stadt, ſondern auch all Kayſerliche Erb-Königreiche und Länder, ja alle, welche dieſe gröſte Gutthäterin zu kennen die Gnad und das Glück gehabt, in tieffeſte Trauer geſetzet.

Folgenden Tags Fruhe-morgen, iſt Deroſelben Leichnam in einem weiſſen Habit, und Himmel-blauen Scapulier, auch weiſſen Schleyer, mit einer eiſenen Ketten um den Leib, daran ein Todten-Kopff gehangen, ſo der Habit von der Geſellſchafft derer Sclaven, oder Leibeigenen Dienerinnen Mariæ (welche zu München bey den PP. Theatinern oder Cajetanern aufgerichtet worden) in dero Antecamera auf ein Parade-Beth ausgeſetzet: auch bey demſelben auf 4. aufgemachten Altären die H. Meß zu leſen, und von 12. biß 1. Uhr mit allen Glocken zu läuten angefangen, und 3. Täg nach einander fortgefahren worden.

Den 22. Dito Abends, ware der Leichnam, mit allen dero Kayſerlichen Würde gebührenden Trauer und Ehren-Gepräng, unter Läutung derer Glocken, und Begleitung aller Geiſtlichkeit, hieſiger Dicaſterien, der höchſten Kayſerlichen Herrſchafften, Ertz-Hertzoginnen, Miniſtern,

Cavaliers und Damen, nach den PP. Capucinern aufm Neuen Marckt übertragen, und daſelbſt in der Kayſerl. Grufft beygeſetzt. Wobey beobachtet worden, daß auf dero Todten-Sarg ein Crucifix gemahlen, und unten auf einem meſſingen Blat die Aufſchrifft, ſo die fromme Kayſerin ſelbſten ſich gemacht, geweſen:

ELEONORA
MAGDALENA
THERESIA,
Arme Sünderin.
Geſtorben im Jahr 1720. den 19. *Jan.*

Den 13. April Vormittag, hatte der hier anweſende Türckiſche Herr Groß-Bottſchaffter bey Ihr. Kayſerl. Majeſtät ſein offentliche Abſchieds-Audienz, welcher vom Kayſerl. Commiſſario, dem Hof-Kriegs-Rath und General Feld-Marſchall-Lieutenant, Herrn Heinrich Joſeph Grafen von Daun, aus dem Quartier zum goldenen Lämbel in der Leopold-Stadt, mit einem groſſen Gefolg abgehohlet, und wieder dahin begleitet worden. Und nachdem ermeldter Bottſchaffter, Vizier Mükerem Rumeli Valeſi Bajeſile Taja-Sade, Ibrahim Baſſa, auch den 23. Dito darauf bey Ihr. Durchläucht Printz Eugenii von Savoyen ſeine Urlaub-Audienz gehabt; als iſt derſelbe, ſamt ſeinen Officieren, Bedienten und gantzer Pagage, den 9. Maji, unter Begleitung 80. Mann der hieſigen Stadt-Guarde, biß nach

Co-

Comorn, unter Commando des Stadt-Guarde-Hauptmanns Herꝛn von Pegorini, mit 89. Kayſerlichen Schiffen, von hier zu Waſſer nach Türckey abgefahren.

Den 7. Junii Freytags, ware der Todten-Cörper einer Malefiz-Perſon, ſo ſich nebſt noch drey andern in der Leopoldſtadt, bey Gefangnehmung derenſelben, zu Wehr geſtellt, und mit Gewalt ſich widerſetzet, dabey aber einen Stich bekommen und todt geblieben, in einer ſtrohenen Decken eingewickelt, auf einem Schinders-Karren nach der Schranen; und von dar, nach abgeleſenen Urthel, zum Galgen geführet, folgends darunter begraben worden.

Anſonſt ſind um dieſe Zeit einige Türcken, die von dem letzt hier geweſten Türckiſchen Herꝛn Groß-Bottſchaffter entwichen, ſowohl allhier, als auch in dem Löbl. Stifft zum Heil. Creutz, Ord. Ciſter., derſelben 4. junge Türcken, getaufft worden.

Den 23. Julii hat der bey der Ottomanniſchen Pforte biß daher mit gröſtem Ruhm geweſene Kayſerliche Herꝛ Groß-Bottſchaffter, Herꝛ Graf von Virmont, nach ſeiner glücklichen Zuruckkunfft aus Conſtantinopel, dahier ſeinen prächtigſten Einzug gehalten.

Den 9. Nov. Sambſtag Nachts, hatte das entſtandene groſſe Sturm-Wetter (dabey an verſchiedenen Orten ein Erdbeben verſpühret worden) ſowohl hier als auf dem Land, an den Häuſern und Städeln groſſen Schaden gethan,

und nicht allein verſchiedene Bäum mit der Wurtzel ausgeriſſen, ſondern auch viele Dächer von den Häuſern hinweg genommen, ja ſo gar den erſt neu erbauten Kirch-Thurn zu Maria-Brunn umgeworffen, und das Kirchen-Dach nicht wenig beſchädiget.

An. 1721. Voriges Jahr ſind vom 1. Jan. biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt an den ordinari Kranckheiten geſtorben; Manns-Perſonen: 2173. Weibs-Perſonen: 1443. Knäblein: 1684. Mägdlein: 1425. Gebohren hingegen, und getaufft ſind worden; Knäblein: 2079. Mägdlein: 2047. in allen: 4126.

Den 15. Jan. Frühe, ware dahier ein ſtarcker Wind, und unter dieſem ein ziemliches Schnee-Wehen: auch dabey gegen 3. Viertel auf 7. Uhr ungefehr, ein heller Blitz zu ſehen: und gleich hiernechſt ein ſtarcker Donner-Knall zu hören geweſen.

Den 10. Febr. wurd auf einer Hoch-Lands-fürſtlichen Obrigkeit ergangene Verordnung, gemäß den ſchon vorhin emanirten Kayſerl. Generalien die hohen Spiele, als nemlich: Baſſete, Landsknecht, Trenta quaranta, Faraon, Rauſchen, Färbeln, Würffeln, Banco, Baſſa-Dieci, Treſchak, Sincer, &c. wie auch das dabey beſchehene Wetten, abermahl aufs ſchärffeſte verbotten. Dann, nachdem vorkommen, daß nicht allein dieſe, ſondern noch andere neu verderbliche Spiele, ſowohl bey offentlichen Spielhaltern in denen Caffée- und Spiel-Häuſern, als auch an

theils

theils Privat-Oertern und Zuſammenkunfften in fraudem, deren in Sachen bereits vor-ergangenen Kayſerl. Manifeſten, wiederum erfunden und fürgebracht, worbey das Gottsläſtern, Schelten und Fluchen im Schwung gehe, Rauff- und Schlägereyen verurſachet, viele Betrüg, und unzuläßige Practiquen ausgeübet, auch ſo gar öffters gantze Familien ruinirt und in Armuth geſetzt worden, als haben Ihr. Kayſerl. Majeſtät obangezogene Generalien dergeſtalt beſtättiget, verſchärffet, und allergnädigſt anbefohlen, daß niemand, wer der auch ſeye, wider dieſes Gebott handlen: widriges Falls der Verſpieler, was er verlohren, und würcklich bezahlt, einfach: da er es aber noch nicht abgeführt, doppelt: und der Gewinner, was er angenommen, dreyfach: da er aber ſolches nicht empfangen, doppelt dem Landsfürſtlichen Fiſco erlegen: und nebſt deme, noch arbitrariè, entweder in Geld, oder auf andere Weiß wohl-empfindlich geſtrafft: Ingleichen, andertens, der Taillirer oder Banco-halter um 1000. Ducaten: der Mitſpieler und Wetter aber um 1000. Reichsthaler: und der Spiel-halter, oder mit deſſen Vorwiſſen derley hohes Spiel geſchiehet, um 1000. Ducaten abgeſtrafft: Sodann die Ubertretter, wann ſie über erfolgte Abmahn- und Beſtraffung davon nicht abſtünden, von hieſiger Stadt, ja nach Beſchaffenheit derer Perſonen, gar aus dem Land geſchafft: Und drittens, von obigen Straffen dem Angeber das Drittel gegeben; von

von dem Verſpieler hingegen dem Gewinner, was auf Borg geſpielet worden, nichts bezahlet werden ſolle.

Den 7. Martii wurden auf einer Hohen Landsfürſtl. Obrigkeit gnädig ergangenen Verordnung, alle Lehen-Gutſcher, die ſich mit groſſer Anzahl ihrer Wägen und Pferden auf der Freyung herſtelleten, und denen vorbey fahrenden Herrſchafften Raum und Platz benahmen, und ſonſt allen Anbenachbarten viele Ungelegenheiten, ſonderlich zur Sommers-Zeit, verurſachten, dergeſtalt ab- und von ſothanen Platz hinweg geſchafft, daß keiner mehr ſich durffte daher ſtellen, ſondern ihre Pferde und Wägen ſo lang zu Hauß behalten ſollen, biß ſie zu den Führen abgehohlet würden; zur Nachricht aber eines jedwedern, der ihrer bedürfftig, muſten ſie gewiſſe Tafeln vor ihrer Wohnung aushängen, und wenn ſie mit einer Fuhr würcklich verſehen, muſten ſie erwehnte Tafeln abnehmen, und einziehen.

So ward auch den 14. Junii ein Landsfürſtliches Patent publicirt, Krafft deſſen, ſo lang ſich der Kayſerliche Hof vor der Stadt Sommers-Zeit in der Favorita befindet, niemand nach 8. Uhr, Morgens mit ſchweren Fuhren beym Cärnthner-Thor, aus- oder einfahren dörffte, ſondern nach gedachter Stund ermeldtes Cärnthner-Thor umfahren, und durch ein anders Thor die Aus- und Einfuhr nehmen ſolle, damit hierdurch denen vorgekommenen Beſchwer-

ſchwerden und Ungelegenheiten, deren aus- und einfahrenden Kayſerl. Miniſtern, Cavalieren und Räthen, dann auch andern Hof-Fuhren abgeholffen werden möchte.

Alldieweilen man verſpühret, daß nicht allein Wien, ſondern auch das Land herum dermahlen mit vielen Dieben, Raubern, und andern böſen Leuten angehäuffet, als wurde im October nicht allein auf dem Land, ſondern allhier in- und vor der Stadt ein General-Viſitation vorgenommen, und in der Sache viel heylſame Verordnungen gemacht, ſonderlich daß erwehnte Viſitation künfftighin alle 4. Wochen ſolte angeſtellet werden.

An. 1722. Nach eingekommener Liſta aller in letzt abgewichenen Jahr, ſowohl in dieſer Stadt, als in denen herumliegenden Vorſtädten verſtorbenen Perſonen, hat man befunden, daß die Anzahl deren ſich auf 6490. das iſt, 1916. Manns-Bilder, 1460. Weibs-Bilder, 1677. Knaben, und 1437. Mägdlein belauffe. Hingegen ſeynd in der Stadt und Vorſtädten im verfloſſenen Jahr: 4104. Kinder gebohren, und getaufft worden.

Den 3. Febr. iſt der unter der Raubs-Rotte beruffene und eingekommene Antoni Frantz N. insgemein ſo genannter Lufftſpringer, nach mit ihme abgeführten Criminal-Proceſs, wegen ſeiner begangenen unterſchiedlichen Diebsſtählen, eines Mords, dann vielfältigen Kirchen- und andern Raubereyen, gemäß dem geſchöpfften

Urthel,

Urthel, auf den hohen Wagen geſetzt, und zur offentlichen Demonſtration, andern ſeines gleichen zum Abſcheu, ihm ſowohl bey der Schrannen, als an der Richt⸗Statt die glůende Zangen (womit er håtte ſollen gezwickt werden, aus Kayſerl. Gnad aber, damit verſchonet worden) nur vorgewieſen, und daß er dieſes wohl verdienet håtte, vorgehalten, ſodann nach der Gånß⸗Weide gefůhret, mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt hingerichtet, und deſſen Cörper auf dem zu dieſem Ende aufgerichteten Scheitter⸗Hauffen zu Staub und Aſchen verbrennet, folgſam die Aſchen in den nåchſt vorbey flieſſenden Donau⸗Strohm vertilget worden.

Den 14. April wurden nach Kayſerlich⸗ und Landsfůrſtlichen Befehl, daß man allhieſiges Amt⸗Hauß wiederum neu aufbauen ſolle, von einem Löbl. Stadt⸗Magiſtrat alle die jenige Handwercks⸗Leute, welche zu einem Hauß⸗Gebåu vonnöthen, Meiſter und Geſellen, nach vorhero geſchehener Erinnerung, auf das hieſige Rath⸗Hauß beruffen, von daraus der Unter⸗Richter, Herr Vincentz Melchior Nußdorffer, ſich mit ihnen in Ordnung zu gedachten Ambt⸗Hauß verfůget, allda er ein Decret vom Magiſtrat vorgeleſen, vermöge deſſen keiner dem andern etwas, bey Leibes⸗Straff, vorſtoſſen ſolle. Nach dieſem hat erſtlich erwehnter Unter⸗Richter, folglich jeder Meiſter, hernach aber die Geſellen, jeder mit ſeinem Werckzeug etliche Streich an das Amt⸗Hauß gethan, und, nachdeme ſchon vorhin,

die

die wegen Halß-brechenden Proceſs darinnen gefangen gelegene in das Zucht-Hauß, die an mindern Proceſſen aber allda in Verhafft geſeſſene, in das Rumor-Hauß mit guter Wacht zur Verſicherung überbracht worden, auch die darinnen wohnende Gerichts-Leute ſich daraus anderwärtig hinbegeben hatten, ſolches frey und ehrlich geſprochen, und ſofort zu den neuen Gebäu der Anfang gemacht worden.

Den 16. Maij, am Samſtag Fruhe-morgens um halber 1. Uhr, entſtunde allhier in der Kayſerlichen alten Burg im vierdten Stock, gegen der Paſtey hinaus, ein ſehr gefährliche Feuers-Brunſt, welche aber zeitlich entdecket, und mittels guter Anſtalt, wieder gelöſchet worden. Der Schaden ware leidlich, die Gefahr aber deſto gröſſer, ſo fern das Feuer in das groſſe Dachwerck gekommen wäre.

Sonſten iſt in dieſem Jahr dahier ein Ertz-Biſtum das erſtemal aufgerichtet worden. Dann am 19. Junii langte Herr Miget, Kayſerl. Currier, von Rom dahier an, und brachte unter andern mit, was maſſen Jhr. Päpſtl. Heiligkeit, auf Anhalten Jhr. Kayſerl. Majeſtät, Montags den erſten dieſes lauffenden Monats in dem auf dem Quirinali gehaltenen geheimen Conſiſtorio, das Biſtum hieſiger Stadt Wien zu einer Metropolitan-Kirche, ſamt angehängter Ertz-Biſchöfflichen Würde, und dem Gebrauch des Pallii, des Creutzes, und anderer denen Ertz-Biſchöffen zukommenden Zeichen, Vorzügen und

Privi-

Privilegien, aufgerichtet habe; wobey auch das Biſtum von Wieneriſch-Neuſtadt dem neuen Ertz-Biſtum Wien untergeben, und von ſelbem dependent gemacht worden iſt.

Bey damahliger Friedens-Zeit ſahe man faſt aller Orten in- und um hieſiger Kayſerl. Reſidentz-Stadt nichts, als die alten Häuſer niederreiſſen, und an deren Statt neue aufzubauen; Auch wurden die Hof- und Kirchen-Gebäu ſehr eyfrig fortgeſetzet, wie dann ſowohl die Carls-Kirchen vor der Stadt, als auch auf der Kayſerlichen Reut-Schul das ſchon lang hinterſtellige Gebäu, ſo für die koſtbare Kayſerl. Bibliothec gewidmet war; dann die Ausmauerung deren Stadt-Gräben, und deren Auſſen-Werckern, ſamt andern Verbeſſerungen: auch beeder Pfarr-Kirchen, in der Leopoldſtadt und bey St. Ulrich, mit allem Ernſt beſchleiniget wurden. Und nachdem vor einigen Jahren ſchon, von Ihr. Kayſerl. Majeſt. in der Wäringer-Gaſſen vorm Schotten-Thor, zu dem vorhabenden neuen Spittal für die krancken Spanier, Wälſche und Niederländer der erſte Stein geleget worden; ſo haben Ihr. Majeſtät den 2. Aug. am Sonntag Vormittag, im Gefolg des Päpſtl. Nuntii, Monſ. Grimaldi, und deren Herren Miniſtern, abermahl ſich dahin verfüget, und mit gewöhnlichen Ceremonien den erſten Stein zu der allda erbauenden Kirchen, ad B. Mariam de Mercede, geleget.

Den 27. Septemb. Sonntags, hat der hier anwe-

anweſende Chur-Bayriſche gevollmächtigte Bottſchaffter und Miniſter primi Ordinis, Herr Joſeph Ignatz Felix Graf von Thöring, ſowohl bey den regierenden Kayſerl. Majeſtätten, als auch bey der verwittibten Kayſerin Amalia Wilhelmina ſeine offentliche ſolenne Audienz gehabt, und die Anſuchung der Joſephiniſchen Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin Maria Amalia, für Ihre Durchläucht dem Chur-Printzen Carl Albert Hertzogen zu Bayrn gethan, auch ſogleich das mit koſtbareſten Diemanten beſetzte Portrait höchſt-erwehnter Ertz-Hertzogin præſentirt. Gegen 6. Uhr Abends, wurde durch die auf denen, vor dieſes Bayriſchen Geſandten Logement in dem Gräfl. Budianiſchen Hauß in der Renn-Gaſſen prächtig aufgerichten zweyen hohen Schau-Bühnen, ſich befundene Trompeter und Heer-Paucker das Zeichen zum roth- und weiſſen Wein-Lauffen gegeben. An ermeldten Schau- und Ehren-Bühnen ware auf einer das Bayriſche, auf der andern das Oeſterreichiſche gewöhnliche Land- zwiſchen denſelben aber, oberhalb der groſſen Pforten, das Chur-Bayriſche Wappen zu ſehen.

Es iſt nicht genug auszuſprechen, was darauf für ein ungemeine Menge Volcks zugeloffen, und hat die Freudens-Bezeugung biß 12. Uhr Nachts, unter ſtäter herrlicher Illumination des Herrn Bottſchaffters Quartiers, von einer groſſen Anzahl weiß-wachſenen Tortſchen, und auf dem Portall des Hauſes aufgeſetzten gewiſſen Lam-

Uuuu pen,

pen, und continuirlichen Trompeten- und Paucken-Schall, mit jedermanns Frolocken, und erzeigter höchſter Zufriedenheit, gedauret.

Den 30. Sept. Mittwochs, wurde ſowohl in der Stadt, als auch in allen Vorſtädten und gantzen Wieneriſchen Diſtrict, mehrmal ein General-Viſitation vorgenommen, und die Stadt-Thöre biß 9. Uhr Morgens zugehalten, wobey verſchiedene Manns- und Weibs-Perſonen in Verhafft genommen worden.

Nachdem ſich mittler Weil der Chur-Printz aus Bayrn in Wien eingefunden, ſo wurde am 5. Octob. in der Kayſerl. Favorita, bey allerhöchſter Gegenwart der regierenden Kayſerl. Majeſtätten, wie auch der verwittibten Kayſerin und deren Durchläucht. Ertz-Hertzoginnen, dann einer hoch-anſehnlichen Menge derer Kayſerlich- und Chur-Bayriſchen Miniſtern und Cavalieren, ingleichen derer Hof- und Stadt-Damen, ſo in prächtigſter Galla erſchienen, höchſt-gedachte Joſephiniſche Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin Maria Amalia, mit dem Durchläuchtigſten Chur- und Erb-Printzen in Bayrn, von Jhro Hoch-fürſtl. Gnaden dem allhieſigen Ertz-Biſchoffen, Hrn. Sigmund Graf von Kollonitſch, in Aſſiſtirung 4. Herren Prælaten, wie auch des Herrn Hof- und Burg-Pfarrers, vermählet, und nachdem das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall, wie auch Löſung derer Stucken angeſtimmet, folglich offene Tafel in dem eigends darzu auf das koſtbareſte ausgezierten

ten Saal, unter einer fürtrefflichen Muſic, gehalten worden.

Sonſt wurde in dieſem Monat October ein Kayſerl. Patent, die Abſtellung des Bettlens in denen Kirchen betreffend, gehöriger Orten publicirt und angeſchlagen.

Nachdem der Kayſerliche Hof mit höchſtem Mißfallen vernehmen müſſen, daß die in hieſiger Reſidentz-Stadt Wien befindliche Schuh-Knechte, ſich nicht nur denen zu Erhaltung guter Policey, auch beſtändig allgemeinen Ruhe-Weſens, ausgegangenen Landsfürſtl. Befehlen, Satz- und Ordnungen, höchſt-ſträfflich widerſetzten, ſondern ſo gar dahin ſich vermeſſentlich unternommen, daß ſie ihre Werckſtädte und Meiſter ohne mindeſte Urſach, recht boßhafftig, und in der gefährlichen Abſicht verlaſſen, und ausgetretten, damit ſie hierdurch dem Publico die benöthigten Werck-Leut entziehen, die Landsfürſtlichen Mandata verächtlich, ja nichtig machten, und gleichſam nach eigener Willkuhr untergehen möchten; derley muthwillige und in der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt höchſt ärgerliche Anmaſſungen aber, Ihr. Kayſerl. Majeſtät keineswegs zu geſtatten geſonnen, ſondern bey Zeiten mit allem Ernſt und Nachdruck abgeſtellet wiſſen wolten; ſo ward allergnädigſt reſolviret, und ein vom 21. Octob. dadirtes Hof-Decret in dieſem Monat publicirt, daß, biß auf weitere Verordnung kein Schuh-Knecht allhier aus der Arbeit tretten, weniger von ſeinem Meiſter gehen, oder

im Fall er bereits ausgeſtanden wäre, unverzüglich in eine Meiſter-Werckſtadt ſich begeben, und dieſem allen alſo gewiß nachkommen, wie im widrigen der jenige Schuh-Knecht, ſo von nun an aus der Arbeit gehen, und von hier ſich weg begeben, oder, da er von der Arbeit bereits ausgeſtanden wäre, ſich nicht alſogleich zu ſeinem vorigen, oder andern mit Schuh-Knechten nicht verſehenen Meiſter, in Arbeit gehen wurde, derſelbe hôc ipsô in denen Kayſerl. Erb-Landen, zu Erwerbung der Meiſterſchafft, oder Hof-Freyheit unfähig ſeyn: und noch darzu aller Orten handveſt gemacht, in Band und Eiſen geſchloſſen, anhero gelieffert, und ihme als einem Refractario, und Verachter des Landsfürſtl. Gebotts, der Proceſs gemacht, folgſam nach aller Schärffe beſtraffet: nicht weniger die jenige, ſo denen Schuh-Knechten, wider dieſes Verbott, Aufenthalt und Unterſchleiff, oder andern Vorſchub geben, mit wohl-empfindlicher Straff beleget werden ſollen.

Wie aber hierauf die Schuh-Knecht in ihrem Eigenſinn fortgefahren, und dahier groſſe Unordnung zu machen begunten, ſo ward abermal zu Ende dieß Monats ein Landsfürſtliches Patent wegen der Schuh-Knecht an gehörigen Orten publicirt und angeſchlagen, des Inhalts: Daß, nachdem Ihr. Kayſerl. Majeſt. zwar vermeinet, es würden die allhie befindliche Schuh-Knecht denen vorhin ergangenen Satz- und Ordnungen gehorſamſten Vollzug leiſten, jedoch mehrmalen

Ihr. Kayſerl. Majeſtät höchſt mißfällig vernehmen müſſen, daß ſelbe biß anhero, nicht nur allein in ihre vorige, oder andere mit Schuh-Knechten nicht verſehene Werckſtädt, nach ihrer bißhero angewohnten halßſtärrigen Boßheit nicht eingeſtanden, ſondern annoch weiters höchſt straffmäßig ſich dahin vermeſſen haben, und mit Hindannſetzung, bey Landsfürſtlicher Ungnad, und wohl-empfindlicher Leibs-Straff beſchehenen Verbotts, gleichwohlen an ungewöhnlichen Oertern, und auf eine dem allgemeinen Ruhe-Stand zuwider lauffende Art, ihre Zuſammenkunfften noch immer fort zu halten, ſich unterfangen. Sich dannenhero Ihr. Kayſerl. Majeſt. bemüſſiget geſehen, gerechteſt zu reſolviren und zu ſchlieſſen, daß Erſtlich: Die jenige Schuh-Knecht, welche von Publicirung dieſes Patents, allhier und in denen Vorſtädten, zu 10. Perſonen, oder mehrers ſich, unter was immer erſinnenden Vorwand es ſeyn möchte, zuſammen ſchlagen, und einige Zuſammenkunfften oder Berathſchlagung halten werden, ſelbe alſogleich mit Arreſt beleget, ihnen ein Stand-Recht gehalten, und ohne Unterſuchung eines weitern Verbrechens, als Verachter und freventliche Ubertretter des Landsfürſtlichen Gebotts, und Zerſtöhrer des gemeinen Ruhe Stands, an Leib und Leben ohne Anſtand geſtrafft: Andertens, die jenige Würths-Hauß-Inhaber, oder Inwohner, ſo ihnen Schuh-Knechten zu Haltung ihren höchſt-sträfflichen Zuſammentrettungen einigen Unterſchleiff geben,

oder wo die Schuh-Knecht mit Gewalt in ihre Zimmer, zu Haltung derley Zuſammenkunfften, eingetrungen wären, dieſelbe ohne Verzug der Ni. Oe. Regierung nicht anzeigen, nach abgeſchworner Urphed und Lands-Verweiſung auf die Galeeren zur Ruder-Banck verſchafft: Und Drittens, ein jeder Grund-Richter, welcher ſolche höchſt-verbottene Zuſammenkunfften nicht alſogleich der Löbl. Regierung zur Handveſtmachung derer Ubertrettern anzeigen, oder möglichſtens auszurotten ſich nicht befleiſſen wurde, zur wohl-verdienten Straff ſeines Richter-Amts entſetzet, in Band und Eiſen geſchloſſen, ſodann in allhieſigen Stadt-Graben auf eine gemeſſene Zeit zur offentlichen Arbeit angehalten werden ſolle. Dadirt den 27. Octob.

Allein, als die bereits zum Ungehorſam ſich gäntzlich neigende Schuh-Knechte, dieſen allerhöchſt Kayſerlich- und Landsfürſtlichen Befehlen und wohl-meynenden Warnungen keineswegs nachgekommen, ſondern vielmehr ihre Renitenz je länger je weiters getrieben; als hat endlich die Landsfürſtliche N. O. Regierung nach vielfältig, aber vergebens angewendter Abmahnung und Milde, bey letztlich auch rotirt, und tumultuariè angegriffener Wacht ſich bemüßiget befunden, etwelche Aufhetzer und Rädelführer, gedachter widerſpenſtiger Schuh-Knechte, in gefänglichen Verhafft zu ziehen, denenſelben den Criminal-Proceſs zu formiren, und zur wohl-verdienter Todts-Straff zu verdammen, wie dann

zwey

zwey aus ihnen den 31. dieß Monats Octob. mit dem Strang vom Leben zum Todt hingericht, und 5. deren andern Widerſpenſtigen, zu ihrer und ihres gleichen Erſpieglung, bey Vollziehung vor-erwehnten Urthels gegenwärtig zu ſeyn, angehalten worden.

Zu Ende des Monats Decembris, ward abermahl auf Hoch-Landsfürſtlichen Befehl, wegen öffters entſtandenen Ungelegenheiten und Unordnungen, auch Rauff- und Rumor-Händeln, ja wohl gar Mordthaten und Todtſchläg, durch ein publicirtes Patent mit aller Schärffe denen Handwercks-Geſellen und Jungen das Degentragen dahier verbotten.

An. 1723. Nach abgezogener Rechnung aller, im abgewichenen Jahr, ſowohl in dieſer Stadt, als in denen herum ligenden Vorſtädten, verſtorbenen Perſonen, hat man befunden, daß die Anzahl deren, laut des aus dem Todten-Protocoll gemachten Auszugs, auf 4961. das iſt: 1038. Manns-Bilder: 942. Weibs-Bilder: 1551. Knaben: und 1430. Mägdlein ſich belauffe. Hingegen ſind in- und vor der Stadt Kinder gebohren und getaufft worden: 4417.

Nachdeme am 14. Febr. Herr Reineſius, Ihr. Kayſerl. Majeſt. Theologus und hieſig Ertz-Biſchöfflicher Auditor (welcher vom Kayſerl. Hof, wegen des Wieneriſchen Ertz-Biſtums, nacher Rom abgeſchickt worden) das Ertz-Biſchöffliche Pallium für Ihro Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Sigmund, des H. Röm. Reichs Fürſten und

Ertz-Biſchoffen allhier, Grafen von Kollonitſch, überbracht, und folgende Täg darauf Ihr. Hochfürſtliche Gnaden ſowohl von der geſammten Geiſtlichkeit und denen Ordens-Vorſtehern, als auch vom hieſigen hohen Adel die Complimenten empfangen; als hatte auf allergnädigſte Kayſerliche Reſolution, hoch-ermeldter Herr Ertz-Biſchoff, den 24. dieß, als am Feſt des H. Apoſtels Mathiæ Vormittag, nach gegebenen Zeichen der groſſen Glocken bey St. Stephan, unter Trompeten- und Paucken-Schall, aus ſeinem Ertz-Biſchöfflichen Hof, mit Vorhergehung aller Pfarren in- und auſſer der Stadt, der geſammten Cleriſey, und in Begleitung des allhieſigen hohen Dom-Capitels, und Löbl. Stadt-Magiſtrats ſeinen ſolennen Einzug nach der neu-errichteten Metropolitan-Kirche St. Stephan, wobey annebſt die Päpſtl. Bulla Erectionis Archi-Epiſcopatûs, oder der Errichtung des Ertz-Biſtums: wie auch das von Rom überbrachte Pallium offentlich auf ſilbernen Tätzen vorher getragen wurden. Als man der Ordnung nach, auf denen eigends gelegten Proceſſions-Treppen, an das groſſe Thor des Freythofs, nemlich nechſtens an den Stock- an Eiſen-Platz, gekommen ware, knyeten Ihr. Hochfürſtl. Gnaden der Herr Ertz-Biſchoff auf einen Polſter, ſo auf einem Teppich lage, nieder, und wurde Ihro vom Herrn Dom-Probſt das vorgetragene Creutz zu küſſen gegeben. Nach dieſem gienge man ferners zur Rieſen-Pforten, oder groſſen Kirch-Thür, unter wel-

cher

cher Ihro Hochfürſtliche Gnaden von beſagten Herrn Dom-Probſten den Weyh-Wadel empfiengen, und allda erſtlichen ſich ſelbſten, und den Hrn. Dom-Probſten, dann alle Umſtehende mit dem Weyh-Waſſer beſprengten. Darauf wurde von Ihro Hochfürſtl. Gnaden aus dem Rauch-Schiffel der gewöhnliche Weyhrauch in ein ſilbern Rauch-Faß hinein gethan und benediciret, und Dieſelbe hierauf von dem Herrn Dom-Probſten dreymal angeräuchert. Und wie biß daher Ihro Hochfürſtl. Gnaden mit einem Rochet und blauen Mozzet angethan, und ein blaues Quadrat auf dem Haupt habend, unter einem von 6. des äuſſern Rath-Herren getragenen Himmel, begleitet worden, ſo gieng nun der Zug weiters von der groſſen Rieſen-Pforten, wo 6. Leviten den Himmel übernommen, durch die Mitte der Kirchen, ſo durchaus mit rothen Damaſt ausſpallieret war, nach den Presbyterium und hohen Altar, woſelbſt Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſamt andern Prælaten etwas nieder geknyet, und ſtille gebettet, da inmittels die Muſicanten einige Antiphon und Verſicul, wie auch vom Herrn Dom-Probſt eine Oration abgeſungen worden. Nach welchem ſich Ihr. Hochfürſtl. Gnaden der Herr Ertz-Biſchoff ſamt denen Herren Prælaten auf die ihnen zubereitete Seſſel nieder gelaſſen, und der Herr Doctor Baumeiſter, Hochfürſtl. Notarius Conſiſtorialis, verlaſe auf der Epiſtel-Seiten des Hohen Altars die Päpſtl. Bullam Erectionis Archi-Epiſcopatûs

mit vernehmlicher Stimme, nach welchem man wieder aufgeſtanden, und Ihr. Hochfürſtl. Gnaden haben hierauf das Te Deum laudamus angeſtimmet. Wornach die Lob- und Ehren-Predig Ihr. Hoch-Gräfliche Gnaden, Herr Graf Sinzendorff, Infulirter Probſt zu Ardagger, gehalten, nach welcher die Regierend-Kayſerliche Majeſtätten, die Leopoldiniſch-Durchläuchtigſte Ertz-Hertzoginnen, mit denen Herren Rittern des goldenen Vliesſes in gedachter Metropolitan-Kirche erſchienen, in welcher dann unter wehrenden GOttes-Dienſt, von dem Neuſtädteriſchen Hrn. Biſchoff, Grafen von Monderſcheid-Blanckenheim, ſo das Hohe Amt gehalten, dem neuen Herrn Ertz-Biſchoffen, mit gewöhnlichen Ceremonien, das auf einem Parade-Tiſchel offentlich gelegene Pallium, umgehenckt; und nach geendigten GOttes-Dienſt hatte offt-beſagter Herr Ertz-Biſchoff das geſammte Kayſerliche Hohe Miniſterium ſehr magnific tractirt, womit dieſer ſolenne Actus beſchloſſen ward.

Den 19. Junii, Fruhe um halber 8. Uhr, haben beede regierende Kayſerl. Majeſtätten, und dero 2. Durchläuchtigſte Ertz-Hertzoginnen Infantinen von Spanien, nach vorhero geſchehener zarteſter Beurlaubung von Ihro Majeſtät der verwittibten Kayſerin und denen Durchläuchtigſten Leopoldiniſchen Ertz-Hertzoginnen, unter Aufwartung des Päbſtl. Herren Nuntii, Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters, andern In- und Ausländiſchen Herrn Miniſtern, Cavaliern

liern und geſammten Adels, mit einem groſſen Hof-Statts-Gefolg, die beſtimmte Abreiſe von hier, unter groſſen Zulauff des Volcks, nacher Prag angetretten.

Durch löbliche Veranſtaltung des hieſigen Herrn Burgermeiſters, Hrn. Frantz Joſeph Hauers, und deſſen angewendete groſſe Sorgfalt und Fleiß, iſt das in ſehr kurtzer Zeit von Grund aus neu-erbaute höchſt nöthig gehabtes ſo genannte Amt-Hauß, zu Verwahrung deren Malificanten, in einen ſolchen vollkommenen Stand gebracht worden, daß den 21. Julij die darinn befindliche neue Capellen, vom Herrn Joſeph Heinrich Jacob von Breitenbücher, allhieſiger Metropolitan-Kirchen Probſten, gewöhnlicher maſſen benedicirt worden, in welcher ein würcklicher hoch-meritirter Kayſerl. Hof-Rath dahier, aus Chriſtlichen Eifer, den pretioſen gantz neuen Altar mit groſſen Unkoſten verfertigen laſſen. Es ward dieſes Amt-Hauß von einer ſonderbaren Erfindung erbauet, in dem die meiſte Criminal-Gefangene unter der Erden, in abſonderlichen Kerckern, welche zu beſſerer Sicherheit inwendig mit dicken harten Pfoſten-Läden ausgetäffelt, können verſichert aufbehalten werden, ſo ja nicht Menſchen möglich, daß jemand allhier nunmehro, wie vorhin, durch ſo vielfältiges ſtarckes Holtzwerck, eiſene dicke Gegütter und Thüren ſolte durchbrechen können. Zu Ende dieſes Monats seynd nun in dieſes bereits in vollkommenen Stand gebrachte Amt-

Hauß würcklich einige bißhero auf der Schrannen, und in dem Rumor-Hauß geſeſſene Maleficanten, hinein verleget worden.

Anſonſten hat man in dieſem Jahr ein ſeltſame Antiquität dahier entdecket, wovon die Nachricht ſamt dem damahls heraus gekommenen Kupffer mir Herr van Ghelen, Kayſerlicher Hof-Buchdrucker, aus ſeiner zahlreichen Kupffer-Collection communicirt, und beſtehet in folgender Nachricht:

Wahrhaffte Abbildung zweyer Zähne, nach der Gröſſe, Länge und Breite abgemeſſen, von denen *Original*-Zähnen eines Rieſen, welche im Jahr 1723. im Monat Junij in der Roßau allhier, auf dem Tury, tieff in der Erden, zwiſchen uralten Gemäuern gefunden worden, wovon die Maurer und Tagwercker, den entſezlich groſſen Kopff zerſchlagen, und nichts als nur einige Zähne davon behalten, die übrige zerfallene und vermoderte Gebein aber wieder vergraben, und darauf gebauet. *N. I.* wiegt $5\frac{1}{8}$. Loth, *N. II.* wiegt $5\frac{9}{16}$. Loth.

Wovon die eigentliche Gröſſe und Ausſehen in beyliegenden Kupffer abzunehmen. Und hiemit auch einiger maſſen das jenige beſtärcket wird, was man im erſten Theil der Wieneriſchen Hiſtorie von den uralten Einwohnern dahier gemeldet, und mit des Lazii Hebräiſchen Inſchrifften vermuthlich darzuthun ſich befliſſen, ſonderlich aus jener Inſchrifft, worinne

Rieſen Zæhn zu Wien gefunden.

rinne des Mordachi, eines Hebräiſchen dahier begrabenen Rieſen, ꝛc. erwehnet wird.

Im Monat Auguſti ward auf hohe Veranſtaltung des hieſigen Stadt-Commendanten und Stadt-Guarde-Obriſten, Herꝛn Grafen von Daun, Fürſtens zu Thiamo, nicht allein an denen Fortifications-Reparirungen, ſondern auch an neuen von Grund auf erbauenden Wacht-Mauth- und Einnehmern-Häuſern, am Cärnthner-Burg- und Schotten-Thor eyfrigiſt und fleißigiſt täglich gearbeitet.

Den 26. Auguſti, Frühe-morgens, ware ſowohl in der Stadt, als auch in denen ſammtlichen Vorſtädten dahier, wie ſchon zum öfftern vorhin beſchehen, auf Landsfürſtl. Befehl, durch die beſtellte Gaſſen-Commiſſarien, eine Häuſer-Viſitation und Beſchreibung vorgenommen, wobey die Verdächtigen aufgeſucht und eingeführt worden. Und muſte jeder Hauß-Herꝛ ſeine Inwohner ordentlich anzeigen, hingegen ein jeder Inwohner hinwiederum die jenige, die bey ihme wohneten, oder zu Koſt, oder zu Beth giengen, mit Vor- und Zu-Namen, ihre Handthierung, wie lang ſie ſich ſchon aufhielten, oder aufzuhalten geſinnet ſeyn, ꝛc. ausführlich anzeigen, wordurch dann das Diebs- und anders loſes Geſindel aufgeſucht, und zur gebührlichen Beſtraffung gebracht ward.

Den 5. Sept. als am Sonntag, iſt Ihrer Glorwürdigſt-Kayſerlichen Majeſtät Crönung zum König in Böheim zu Prag glücklich, mit

allergröſter Feyerlichkeit, und unter Zuruffung eines frölichen Vivat des allgemeinen Volcks, vollzogen worden. Den 8. Dito darauf aber, am Feſt Mariæ-Geburt, folgte eben daſelbſt die höchſt-erwünſchte Crönung Ihr. Majeſtät der regierenden Kayſerin.

Vor der Abreis Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät nacher Prag, ward dahier ein geheimes Raths-Collegium, unter dem Præſidio des älteſten geheimen Raths, Ihr. Excell. Aloyſii Thom. Raymund Grafen von Harrach zu Rorau, und Land-Marſchall angeordnet, welches ferners aus folgendẽ Kayſerl. Herren Miniſtern beſtunde: Als Ihr. Excell. Herꝛn Joſeph Ignatz Graf v. Paar, der verwittibten Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter. Ihr. Excell. Herꝛn Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller, N. O. Stadthalter. Ihr. Excell. Herꝛn Wirich Philipp Lorentz Grafen v. Daun, Commendant allhier. Ihr. Excell. Herꝛn Gotthard Helfrid Graf von Wels, der Ertz-Hertzogin Maria Eliſabeth Obriſt-Hofmeiſtern. Ihr. Hochfürſtl. Gnaden dem allhieſigen Herꝛn Ertz-Biſchoff, Graf von Kollonitſch. Ihr. Excell. Herꝛn Johann Wilhelm Graf v. Wurmbrand, Reichs-Hof-Raths Vice-Præſident. Ihr. Excell. Herꝛn Johann Friedrich Graf v. Seilern, Hof-Vice-Cantzler. Ihr. Excell. Herꝛn Anton Ehrenreich v. Petſchowitz, Freyherꝛn auf Lands-Preiß, Hof-Cammer Vice-Præſident. Herꝛn Johann Georg Managetta, Kayſerl. Hof-Rath. Welches hohe Kayſerl. Deputirte geheime Raths-

Collegium zu Beobacht- und Verwaltung deren Anligenheiten der Kayſerl. Erb-Landen, ſeine Seſſiones um dieſe Zeit in der Kayſerl. Burg continuiret.

Demnach Ihr. Hochfürſtl. Gnaden der allhieſige Herr Ertz-Biſchoff, die durch das Ableiben des verſtorbenen Pfarrers, Herrn Johann Caſpar Hörmann, ledig wordene, und gleich auſſer den allhieſigen Linien ligende Pfarr Währing, aus vielen erheblichen Urſachen, ſonderlich aber zu mehrern Troſt und Nutzen deren Pfarr-Kindern, zu zertheilen, dergeſtalt gnädigſt reſolvirt haben, daß das Liechtenthal und Turry, ſamt allen inner den Linien darzu gehörigen Orten, künfftighin abgeſöndert: Währing hingegen, ſamt denen vorhin darzu gehörigen Filial-Kirchen auſſer denen Linien, zu einer â parte Pfarr gemacht worden; Als iſt von Sr. Hochfürſtl. Gnaden die neue Pfarr Liechtenthal dem Ehrwürdigen Herrn Jacob Carl de Georgio, in Anſehen er durch 11. Jahr in gedachter Währinger-Pfarr als Cooperator ſorgfältigſt geſtanden: die Pfarr Währing aber, dem Ehrwürdigen Herrn Johann Baptiſt Demſcher, eſſedeſſen durch 9. Jahr geweſenen Cooperatori zu Laxemburg, ertheilet worden. Dannenhero iſt den 29. Septemb., als am Feſt deren HH. Schutz-Engeln, gedachte Zertheilung mit einer Proceſſion von der alten in die neue Pfarr, Beurlaubungs-Predigen, und Hohen Muſicaliſchen Amt, nebſt andern Ceremonien vor ſich gangen.

Tags

Tags vorhero, als den 28. Dito, entſtunde dahier gegen 10. Uhr Fruhe, eine Feuers-Brunſt, welche aber aus guter Veranſtaltung gleich gedämpffet wurde, ungehindert daß Dach, ſo gantz von Holtz war, bereits ſchon von den Flammen ergriffen worden. Weilen aber hieran Schuld hatte eine Dienſt-Magd, welche zuwider des Verbotts den Aſchen auf den Boden getragen, und allda zuſammen geſchüttet, wovon das Feuer entſtanden, als wurde ſelbe auf Anordnung des hieſigen Löbl. Magiſtrats, andern zur Abſcheu und künfftiger Warnung, deßwegen offentlich auf die Bühne geſtellet.

Weilen nicht allein allhieſige Kayſerl. Reſidentz-Stadt, ſondern auch das gantze Land mit unzahlbaren, ſowohl in- als ausländiſchen Bettlern und Müßiggehern anjetzo mehr als jemahlen überhäuffet waren; und Ihr. Kayſerl. Majeſtät ſolch Herren-loſes und müßig-gehendes Geſindel gäntzlich aufgehoben wiſſen wolte; als ward dahier um dieſe Zeit durch Trompeten-Schall ausgeruffen, und jedermann groſſe Straffen angetrohet, welche gemeldten Geſindel einen Unterſchleiff oder Aufenthalt geben würde.

Gleich nach dieſem, wurden am 18. Octob. durch gewöhnlichen Ausruff nochmahlen alle Bettler erinnert, innerhalb 8. Tägen, â dato des heutigen, von hier ſich hinweg zu begeben, widrigen Falls ſelbe zum erſtenmal mit Waſſer und Brod, dann bey öffterer Betrettung mit Eiſen und Banden nach Beſchaffenheit zur Arbeit angehal-

gehalten werden ſollen. Den 24. dieſes darauf, am Sonntag, iſt nach der Predig in allen Kirchen, auf vorher ergangenen Hohen Obrigkeitlichen Befehl, verleſen, und die Zuhörer ermahnet worden, denen in den Kirchen herum vagirenden müßigen Bettlern kein Allmoſen mehr mitzutheilen, um dadurch denen Faullentzern keinen Unterſchleiff mehr zu geben; ſondern vielmehr ein jeder dahin bedacht ſeyn möchte, zum allgemeinen Beſten eine Chriſtliche Beyſteuer zu erlegen, damit für die in der That Hauß-Arme, und arme Lands-Kinder noch einige Häuſer aufgerichtet, in welchen ſie ehrlich verſorget, und die Vermögende arbeiten werden können.

Um dieſe Zeit ſeynd vom Herrn Grafen von Königsegg, Kayſerl. commandirenden Generalen in Siebenbürgen, verſchiedene hoch-ſchätzbare groſſe Steine mit alt-Römiſchen Inſchrifften, durch Herrn Graf Arioſti, aus ermeldten Fürſtenthum Siebenbürgen, zu der Kayſerlichen neu-erbauten ſchönen Bibliothec, als rare Antiquitäten, gewidmet, hieher geſchickt und gebracht worden. Wovon aber, als eine Pletten auf der Theis bey Segedin geſcheittert, 19. dergleichen Steine, und ſonderlich ein Achat-Stein von vielen Centnern ſchwer, mit ſolchen alten Inſcriptionen, verlohren gangen.

Den 6. Novemb. Nachts, entſtunde dahier ein ſo grauſamer Sturm-Wind mit untermiſchten häuffigen Regen, daß von vielen Jahren her kein ſo ungeſtümmes Wetter zu gedencken; wo-

durch nicht allein die mehreſten Zäune und Plancken, auch dahier, hin und wieder niedergeriſſen und abgedeckt, und ſonſt groſſer Schaden verurſachet worden, ſondern auch das Unglück den jenſeit der Donau einige Meilen von hier gelegenen Marckt Pulſtorff betroffen, da nemlich durch Nachläßigkeit einer Dienſt⸗Magd, welche mit einem Feuer in Hüner⸗Stall gegangen, ſolchen durch einen abgefallenen Funcken angezündet, mithin in kurtzer Zeit, mittels des erſchröcklichen Windes, biß 80. Häuſer in die Aſche gelegt worden.

Den 8. dieß, wurden in der Frühe abermahlen durch beſtellte Commiſſarien alle Häuſer in- und vor der Stadt unvermuthet viſitiret, und viel verdächtige Manns⸗ und Weibs⸗Perſonen in Verhafft gezogen.

Den 23. Dito ſind beede regierende Kayſerl. Majeſtätten, gegen halber 4. Uhr Abends, zu allgemeiner Freud und Frolockung, bey den hieſigen Linien angelanget, und durch die Leopold⸗Stadt über die Schlag⸗Brucken, unter Zuſchauung einer unzahlbaren Menge Volcks, den Rothen-Thurn, das Stuben⸗ und das Cärnthner⸗Thor vorbey, zu dem Burg⸗Thor in die Kayſerliche Reſidentz, glücklich, friſch und geſund herein gefahren, und von Prag zuruck angelanget, allwo der gantze hohe Adel in ſchönſter Galla aufgewartet, und Ihre Majeſtätten von der verwittibten Kayſerin Amalia und denen Leopoldini⸗

ſchen

ſchen Ertz-Hertzoginnen in der erſten Antecamera auf das zarteſte empfangeu worden.

Den 14. Decemb. wurde in der Fruhe in aller Geheim, ſowohl in der Stadt als denen allhieſigen Vorſtädten, bey geſchloſſen gehaltenen Stadt-Thören, eine abermahlige Viſitation vorgenommen, welche auch mit einem ſo guten Fortgang abgeloffen, daß die mehrere verdächtige Perſonen eingebracht: und durch ſothane gute Anſtalt und Mittel ſowohl die Stadt als die Vorſtädte nach und nach gereiniget wurden.

Dieſes Jahr ſind vom erſten Jan. biß letzten Decemb. in- und auſſer der Stadt allhier geſtorben, Mannsbilder: 1079. Weibsbilder: 974. Knaben: 1758. Mägdlein: 1632. in allem: 5443. Gebohren, und getaufft ſind worden: 4457. Kinder.

An. 1724. den 4. Jan. wurde auf Verordnung einer Hohen Landsfürſtl. Obrigkeit, abermahl die bereits vorhin ſo offt ſchon ausdrücklich höchſt verbottene Spiele: Baſſeta, Landsknecht, Trenta, Quaranta, Faraon, Rauſchen, Färbeln, Würffeln, Banco, Baſſa-Dieci, Treſchak, Sincer, und dergleichen Spiele, auf das neu und auf das ſchärffeſte offentlich verbotten.

Im Martio wurden etliche Täge nach einander ein- und andere vermeſſene Ubertretter des bemeldten ſcharff-ergangenen Verbotts, wegen gegebenen Unterſchleiff deren Müßiggehern und Bettlern, auf dem Hohē Marckt, auf einer offentlich-aufgerichteter Bühne zur Straff geſtellet.

Den 5. April, Abends um halber 8. Uhr, ſeynd Ihr. Majeſt. die regierend Römiſche Kayſerin, von dero getragenen hohen Leibs-Bürde, mit einer wohl-geſtalteten Ertz-Hertzogin, und Infantin, glücklichſt entbunden worden. Welche folgenden Tags um 7. Uhr Abends der Päpſtl. Nuntius, Monſ. Hieronymus Grimaldi, in Aſſiſtirung 4. Infulirter Herren Prælaten getauffet, und ihr die Nämen: Maria, Amalia, Carolina, Ludovica, Ludmilla, Anna gegeben. Die allerhöchſte Tauff-Pathen waren die verwittibte Röm. Kayſerin, Amalia Wilhelmina, und Ihr. Königl. Majeſt. Auguſtus in Pohlen, und Chur-Fürſt in Sachſen, an ſtatt welch-ernannter Königl. Majeſtät Ihr. Durchläucht Printz Emanuel aus Savoyen die Stelle vertretten.

Inmaſſen all- und jede Bettler auf den Schub kamen, und ſonderlich von hier die Inländiſchen ein jeder nach ſeinem Heymat, wo ihm die Grund-Obrigkeit, falls er unvermöglich zur Arbeit, den nöthigen Unterhalt geben muſte: die Ausländiſchen aber gar aus dem Land hinaus geſchoben wurden; als kamen um die Zeit Kayſerl. Patente heraus, die Beſtraffung deren in das Land zuruck kommenden geſchobenen Bettlern und Müßiggängern, anbetreffend.

Den 11. Junii, Sonntags nach denen Predigen, wurde von denen Cantzeln verkündiget, und all und jede ermahnet, in dem angefangenen heylſamen Werck, wegen Verpflegung der Bettler, und Abſchaffung der ärgerlichen Müßiggehern,

gehern, alle mögliche Beförderung zu leiſten; und ſo fern ein oder anderer Bettler oder Müſſiggeher ſich verborgen aufhalten ſolte, ſolchen gehöriger Orten anzudeuten: auch wann noch jemand in denen Kirchen von Bettlen nicht ablaſſen wolte, und in ſolchen Bettlen ſolte geſehen werden, man es der Geiſtlichen Obrigkeit gedachter Kirchen anzuzeigen ſchuldig ſeye. Und dafern dieſem zu Folge einige von dieſen bettlenden Leuten aus denen Gotts-Häuſern wurden verhafftlich hinweg genommen werden, man ſich daran am geringſten nicht ärgern, viel weniger einen Tumult deßwegen zu erregen hätte.

Den 18. Julii iſt auf allergnädigſt-Landsfürſtliche Verordnung, ſowohl in- als vor der Stadt allhier, denen Hauß-Herren und Hauß-Inhabern angedeutet worden, daß ein jeder in ſeiner Behauſung, bey unausbleiblicher Straff, die jenige Dach-Rinnen, welche biß mitten auf die Gaſſen oder Straſſen gehen, verändern ſollen, und zwar ſolcher geſtalten, daß dieſelben entweder in die Häuſer ruckwerts hinein, oder neben denen Mauern herunter auf die Gaſſen ſollen geleitet werden, um theils den Weeg deſto beſſer zu erhalten, theils auch denen ſowohl Fahrend- als Gehenden zur beſſerer Bequemlichkeit, zumahlen ſolches bey einfallenden Regenwetter viel Ungelegenheiten verurſachte; dahero auch ſogleich in- und vor der Stadt zu ſolcher Rinnen-Veränderung der Anfang gemacht worden.

Dieſen Sommer iſt das äuſſere Schotten-Thor neu gebauet worden, wie die daran ſtehende Inſchrifft weiſet:

17 | ANNO DOMINI | 24.

C. VI. D. G. R. I. S. A. GE. HI. HV. BO. REX, A. A. D. B. C. T.

*An. Domini 1724. Carolus VI. Dei Gratiâ Rom. Imperator Semper Auguſtus, Germaniæ, Hiſpaniæ, Hungariæ, Bohemiæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Comes Tyrolis.*

Den 28. Octob. iſt der von Tripoli über Venedig herreiſende Cantzler und Abgeſaudte Muhamed Effendi, unter einer Convoy eines Lieutenans und 30. Dragonern vom Löbl. Bareutiſchen Regiment, dahier angelangt, und auf Kayſerliche Unkoſten bey dem ſchwartzen Adler in der Leopold-Stadt einlogirt worden.

An. 1725. Letzt abgewichenes Jahr ſind ſowohl in dieſer Stadt, als in denen herum liegenden Vorſtädten, 5524. Perſonen geſtorben: das iſt, Manns-Bilder: 1059. Weibs-Bilder: 862. Knaben: 1905. Mägdlein: 1698. Gebohren aber und getaufft ſind worden: 4427.

Ungeachtet der rauhen Winters-Zeit, verwunderte man ſich dermahlen ſehr in Wien, über die groſſe Anzahl der ankommenden frembden Pilgramen, welche aus Hungarn, Pohlen, Moſcau, Böhmen, Mähren, und andern Mitternächtigen Ländern, dahier durch- und aus Andacht zum H. Jubel-Jahr nach Rom gereiſet.

Den

Friede zu Wien geſchloßen.

Den 30. April wurde endlichen der Friede zwiſchen Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſtät einer Seits: und dann Ihr. Königl. Majeſtät aus Spanien anderer Seits, am allhieſigen Kayſerl. Hof zu Laxenburg mit Herꝛn Baron von Ripperda, bevollmächtigten Miniſtern und auſſerordentlichen Bottſchafftern von Spanien, welcher ſich zu dieſem Ende anhero verfüget hatte, geſchloſſen, und unterſchrieben. Die Herren Commiſſarien, ſo von Seiten Ihr. Kayſerl. Majeſtät obgedachten Frieden unterzeichnet, waren Ihro Durchläucht Printz Eugenius von Savoyen: Herꝛ Philipp Ludwig Graf von Sintzendorff, Obriſt-Hof-Cantzler: Herꝛ Gundacker Thomas Graf von Stahremberg, Kayſerlicher geheimer und Conferenz-Rath.

Im Maij, und folgenden Sommer hindurch, wurden ſehr viele und groſſe Feyerlichkeiten, Andachten und Solennitäten, zu Ehren des H. Martyrers Joannis von Nepomuck, in unterſchiedlichen Kirchen, ſowohl in- als vor der Stadt, als auch bey denen zu Ehren dieſes groſſen Heiligen hin und wieder aufgerichteten Ehren-Säulen und Statuen begangen, wie dann unter andern bey der am allhieſigen Donau-Armb, bey dem ſo genannten Schäntzel am rothen Thurn, aufgerichteten Ehren-Statue dieſes Heiligen, am Vor-Abend ſeines Feſt, eine herꝛliche, und von mehr als 100. Perſonen beſtehende Muſic zu Ehren dieſes Heiligen auf der Donau, in Gegenwart eines Hohen Adels und unbeſchreiblicher

Volcks-Menge, gehalten worden; und iſt alle Abenden deren folgenden Tägen, bey gemeldter deßhalben mit ſchönen Sinnbildern und andern Ornamenten gezierten Statue, eine Litaney und ſtille Inſtrumental-Muſic gehalten, und damit durch die gantze Octav angehalten worden.

Am 22. Auguſti, Mittwochs Nachmittag, hatte der allhier ſich befindliche Spaniſche auſſerordentliche Bottſchaffter, Herr Johann Wilhelm Duca di Ripperda, welcher bey letzt allhier geſchloſſenen Frieden gevollmächtigter Miniſter Ihr. Majeſt. Königs Philippi V. in Spanien geweſen, ſeinen offentlichen Einzug unter unbeſchreiblichen Zulauff des Volcks auf denen Straſſen, und des Adels in denen Fenſtern, in allhieſige Kayſerl. Reſidentz-Stadt Wien gehalten. Deſſen Einhohlung geſchahe vor der Stadt auf dem ſo genannten Rennweeg, von dannen derſelbe mit 71. mit 6. Pferden beſpannten Kutſchen durch das Cärnthner-Thor herein, durch die Cärnthner-Straſſe, Stock im Eiſen, Graben, Kohlmarckt, Herren-Gaſſen, und Freyung, biß in ſein Herrn Bottſchaffters Pallaſt, ſonſten der Schlegel-Hof genannt, geführet und begleitet worden. Ihr. Excellenz hatten mehr als 70. Bedienten, als Lauffer, Laqueyen, Heyducken, Kutſcher, Vor-Reuter, und Stall-Bediente, alle in prächtigſter rothen ſehr reich mit Silber verbrämten Livrée, als auch 8. ſehr pompos bekleidete Page zu Pferd, auch einige Hand-Pferde, und 5. ſehr prächtig und koſtbar von ſchön-

ſten

ſten Pferden gezogene Parade-Wägen, alſo daß wenig ſo herzliche Einzüge vorhin allhie geſehen worden.

Nachdeme die Durchläuchtigſte Leopoldiniſche Ertz-Hertzogin, Fr. Eliſabeth, zur Gubernantin der Kayſerlich-Oeſterreichiſchen Niderlanden denominiret worden, hierauf auch ſich allerſeits an den Kayſerl. Höfen ſich beurlaubet, ſo tratten höchſt-gedachte Durchl. Ertz-Hertzogin den 4. Septemb., als beſtimmten Tage der Abreiſe, unter Löſung derer Stucken, und Zuruffung unzahlbarer Glückwünſchungen, im Namen und Geleite GOttes, die Reiſe nacher Brüſſel in Niederland an.

In abgewichener Nacht des 10. Octobr. iſt das Kayſerl. Mauth-Hauß bey der ſo genannten Fahnen-Stangen am Tabor, durch ein unverſehens entſtandenes Feuer faſt völlig abgebrannt.

Den 7. Novemb. Nachmittag, hatte Herr Ludwig Frantz Armando Hertzog von Richelieu, Pair von Francreich, des Allerchriſtlichſten Königs Ludwigs des XV. Königs in Franckreich und Navarra, an hieſigem Hof auſſerordentlicher Bottſchaffter, ſeinen offentlichen und allerprächtigſten Einzug, in welchem biß 76. mit 6. Pferden beſpannte Kutſchen gezehlet worden.

An. 1726. Voriges Jahr ſind nach befindlichen Außzug aus dem Todten-Protocoll, in- und vor der Stadt geſtorben: 5365. Perſonen, das iſt: 1007. Manns-Bilder: 933. Weibs-

Bilder: 1865. Knäblein: und 1560. Mägdlein. Gebohren aber und getaufft ſind worden: 4708. Kinder.

Weils in dieſem Winter zimlich kalt war, und ein Schnee-Wetter eingefallen, ſo beluſtigte ſich der Hohe Adel unterſchiedliche mal mit Schlitten-Fahrten, und zwar ſtellte die erſte an, Herr Johann Wilhelm Fürſt von Trautſon, den 8. Jan. mit 21: Die andere, Herr Joſeph Fürſt von Liechtenſtein, den 10. Dito mit 23: Die dritte, Herr Fürſt von Auerſperg, den 17. Dito mit 31: Die vierte, Herr Graf von Collalto, den 21. Dito, eben mit 31: Die fünffte, Herr Gundacker Thomas Graf von Stahremberg, den 29. dieß, mit 21. allerprächtigſten Schlitten.

Zu Anfang des Februarii fiel ein entſetzlicher Schnee, daß die abliegende Dorffſchafften, oder ſonſten einſam liegende Häuſer auf dem Land, theils ſchwerlich- theils gar nicht haben zuſammen kommen können, und alſo einige Leut, wegen Ermanglung derer Lebens-Mitteln, oder wegen Verfallung in den Schnee auf den Straſſen ihren Geiſt aufgeben müſſen.

Indem die Anzahl deren Armen und Nothleidenden, wegen fürwehrend- rauher Winters-Zeit, allhier mercklichen angewachſen, das eingehende Allmoſen aber zu derenſelben Chriſt-ſchuldigſter Verpflegung nicht mehr erklecklich ſeyn wolte; als haben Ihr. Kayſerl. Majeſtät zum Behuff der Armen, und damit das unge-

ſtümme

ſtümme Betteln nicht von neuen überhand neh-
mete, allergnädigſt reſolvirt und anbefohlen:
daß bey angehender Faſtens-Zeit, alle und jede,
welche mit Diſpenſation und Erlaubnuß der Kir-
chen das Fleiſch genieſſen dörfften, mithin ein
anders gutes Werck zu üben von ſelbſten ver-
bunden ſeynd, jedes Pfund Rind-Fleiſch um 3.
Pfenning höher bezahlen, ſolches Geld aber un-
mittelbar unter die bedürfftige und würdige Ar-
me ausgetheilet; inſonderheit aber für die in
denen Vorſtädten befindliche Krancke, welche
das benöthigte Fleiſch zu erkauffen nicht vermö-
gen, getreulich angewendet werden müſte; wel-
ches aber alles auf inſtehende Faſtens-Zeit, und
nicht weiter zu verſtehen war.

Den 24. April, Samſtags Vormittag, war
in allhieſiger Vorſtadt, auf der Widen, unver-
ſehens ein groſſe Feuers-Brunſt entſtanden,
wodurch nicht allein biß 12. Häuſer abgebrun-
nen, ſondern auch die Hinter-Gebäude ſamt den
Städeln eingeäſchert, und ſonſt noch mehr an-
dere beſchädiget worden, ohne daß man in Er-
fahrung bringen können, wie ſolche Brunſt, bey
welcher jedoch kein Menſch, wie man hat ſagen
wollen, umkommen, entſtanden ſeye.

Den 22. Maji Nachts, iſt ſowohl allhier in
der Stadt, als in denen umliegenden Vorſtäd-
ten ein General-Viſitation vorgenommen wor-
den, um hierdurch die Müßiggänger und lieder-
liche Leute gäntzlich auszurotten.

Sonſten wurden in dieſem Monat abermal
viel-

vielfältige Solennitäten zu Ehren des H. Joannis von Nepomuck angeſtellet, und faſt in allen Kirchen, und allenthalben bey den Statuen dieſes Heiligen gehalten; wo abſonderlich die beyde Trajaniſchen Ehren-Saulen, welche hier auf der Hohen Brucken zur Seiten der Capelle S. Nepomuceni aufgericht waren, ein gantze Octav hindurch Abends beleuchtet, und mit ſinnreichen Inſcriptionen gezieret geweſen.

Nachdeme Ihr. Kayſerl. Majeſtät, die unter Weyl. beeden Kayſerlichen Majeſtätten Leopoldo und Joſepho, höchſt-ſeeligen Angedenckens, zu beſſerer Ausübung deren freyen Künſten aufgericht geweſte öffentliche Mahler- und Bildhauer-Academie, welche von des Herrn *Baron* Pietro Strudels, dieſer Academie geweſten Præfecti, An. 1714. erfolgten Todt-Fall, biß anhero erliegen geblieben, nunmehro wiederum zu Nutzen und mehrern Aufnahm dero Unterthanen in aufrechten Stand, um hierdurch die Mahler- und Bildhauer-Kunſt zum höchſten Gipfel der Vollkommenheit bringen und erheben zu können, ohnunterbrüchig, unter Anordnung und Ober-Aufſicht Sr. Excell. Herrn Gundacker Grafen von Althan, fortführen zu laſſen, dieſelbe mit allen darzu behörigen Nothwendigkeiten, und erforderlichen Mitteln zu derſelben Fortſetzung Jährlichen zu verſehen, allergnädigſt entſchloſſen; Als haben Ihr. Majeſtät mittels eines in dero Namen von Ihr. Excell. Herrn Sigmund Rudolph Grafen von Sintzendorff, Obriſt-Hofmeiſtern,

meiſtern, ausgefertigt- und unterſchriebenen; als auch vom Herrn Johann Jacob Königshoven, ſubſtituirten Hof-Secretario, unterzeichneten, und vom 20. April dieſes Jahrs datirten allergnädigſten Decrets, dero würcklichen Cammer-Mahlern, Herrn Jacob von Schuppen, wegen ſeiner in der Mahler-Kunſt beſitzenden vortrefflichen, und Grund-veſten Erfahrenheit und Geſchicklichkeit, gegen eine Jährliche Beſoldung, die Præfectur oder Direction obbenennter Kayſerl. Hof-Academie der Mahler- Bildhauer- und anderer freyen Künſten anzuvertrauen, allergnädigſt belieben laſſen. Um nun ſolch höchſtpreißliche Reſolution Ihr. Kayſerl. Majeſtät zu einer Würcklichkeit zu bringen, ward jedermann kund und zu wiſſen gethan, wie daß bey obbenennten Kayſerlichen Præfecto und Directore dieſer nun wiederum neu-aufgerichten Kayſerlichen Hof-Academie, Herrn Joh. von Schuppen, in ſeiner dermahligen Wohnung in der Cärnthner-Straß in des Herrn Ginter von Sternegg eigner Behauſung, alles bereits dermaſſen eingerichtet worden, daß die Liebhaber und dieſe Academie zu frequentiren geſinnte Perſonen ſich allda anmelden können. Wo annebſt auf Anſchaffen hochgedacht-Ihrer Excell. Herrn Grafen von Althan, als Ober-Haupt gemeldter Academie, zu beſſerer Haltung derſelben, einige Satz- und Ordnungen auf das genaueſte zu beobachten, um allen Unordnungen vorzukommen, aufgerichtet und eingeführet worden.

Den

Den 6. Auguſti iſt in Ihr. Hochfürſtl. Durchläucht Printzens Eugenii von Savoyen Behauſung, der zwiſchen Ihr. Kayſerl. Majeſt. einer: dann auch zwiſchen Ihr. Majeſtät von Rußland anderer Seits, der von einer Zeit her unterhandelte Tractat, wodurch Se. Czariſche Majeſtät von Rußland, dem vorigen Jahrs allhier mit der Cron Spanien geſchloſſenen Friedens-Tractat, auch beygetretten, und accediret ſeynd, von denen beyder Seits hierzu bevollmächtigten und benennten Herren Miniſtris, mit allen in dergleichen Fällen gewöhnlichen Solennitäten geſchloſſen, reſpective unterſchrieben, und ſigniret worden.

Zu Folge der nun wiederum neu-eingerichten Mahler ꝛc. Academie, wurden einige Reguln aufgeſetzet, nach welchen die Zeit und Stunden, zu den offentlichen Frequentir- und Exercirungen ſothaner Künſten public gemacht worden. Nemlich

Innerhalb denen 6. Winter-Monaten ſolte beſagte Academie bey Liechtern bedienet, und die Modellen unfehlbar geſtellet werden. Den erſten October, und den gantzen Monat hindurch, um 6. Uhr des Abends. Den 1. Nov. und den Monat hindurch, um 5. Uhr. Den 1. Decemb. und den Monat hindurch, um 4. Uhr. Den 1. Jan. und den Monat hindurch, gleichfalls um 4. Uhr. Den 1. Febr. und den Monat hindurch, um 5. Uhr. Den 1. Martii, und den Monat hindurch, um 6. Uhr. Die andere 6. Monat ſoll die Academie bey Tag gehalten werden.

den. Nemlich: Den 1. April, und Monat hindurch, um halber 5. Uhr. Den 1. Maji, und Monat hindurch, um 5. Uhr. Den 1. Junii, und den Monat hindurch, um halber 6. Uhr. Den 1. Julii, und den Monat hindurch, eben um halber 6. Uhr. Den 1. Auguſti, und den Monat hindurch, um 5. Uhr. Den 1. Sept. und den Monat hindurch, um halber 5. Uhr. Wobey zu wiſſen, daß die Architectur, die Geometrie, und Perſpectiv offentlich ſolten gewieſen werden, und dieſe Lectionen ſolte der Profeſſor innerhalb denen 6. Winter-Monaten dreymal die Woche, oder an dreyen Tågen derſelben, von 2. biß auf 4. Uhr Nachmittag geben. Und denen Arbeitern zum Beſten, welche in der Wochen nicht Zeit haben, ſich unterrichten zu laſſen, ward der Profeſſor gehalten, auf die Sonn- und Feſt-Tåge, nach den GOttes-Dienſt offentlich Lection zu geben. In dem Sommer wurden dieſe Lectionen in der Wochen nur einmal, und an denen Sonn- und Feſt-Tågen, gegeben. Diejenigen aber, welche nach dem Antic, oder nach Zeichnungen ſtudiren wolten, durfften ſich nur anmelden, ſo ward ihnen der Profeſſor mit Unterweiſung an die Hand gegeben.

Den 17. Octob. Donnerſtag Nachmittag, entſtunde nach vorher gegangenen ſehr håfftigen Sturm-Wind, dahier urplötzlich ein ſtarckes mit angel, Donner, Blitz, und Schnee vermengtes Hgewitter, und ſchluge der Donner-Strahl in den hohen Thurn der allhieſigen St. Stephans Metro-

Metropolitan-Kirche, jedoch ohne mercklichen Schaden, ein.

Den 31. Nov. ſeynd die vor 2. Jahren aus der Schweitz hieher gebrachte zwey groſſe Ochſen, welche in der Höhe 6. in der Länge 10. und in der Dicke 11. Schuh gemeſſen, und pures Fleiſch 2975. Pfund: am Inſchlicht, 525. Pfund: die Häute und Ingeweid 765. Pfund: zuſammen in einer Summa: 42. Centen 65. Pfund gewogen, vom Hrn. Carl Appel, Burgerl. Fleiſchhacker-Meiſtern allhier, in Gegenwart vieler Stands-Perſonen, geſchlachtet worden.

Den 28. Decemb. Sonntags, iſt der oben gemeldte, und An. 1724. ſchon hier geweſte Tripolitaniſche Abgeſandter, Herr Muhamed Effendi, der Republic von Tripolis Cantzler, mit 2. ſeinen Söhnen, und einigem Gefolg, unter Begleitung etwelcher Mannſchafft des Bareutiſchen Dragoner-Regiments, abermahlen allhier angelanget, und in der Vorſtadt auf der Wien in dem Gaſt-Hauß zu denen 3. Huf-Eiſen, mit einer Wacht von dem allhieſigen Stadt-Garde-Regiment, auf Kayſerliche Unkoſten einquartirt worden. Im obbemeldten Gaſt-Hauß hatte vorige Wochen eine Frau 4. lebendige Kinder, nemlich 3. Mägdlein und ein Knäblein zugleich auf die Welt gebracht, welche zwar ſammtlich die H. Tauff empfangen, und Maria Johanna, Maria Wallburgis, Anna Maria, und Johann Joſeph benamſet worden, jedoch nicht mehr als 24. Stunden gelebet, und mit einander in einer

Tru-

Truhen, zu 2. und 2. die Füßlein gegen einander habend, begraben worden.

Dieſes Jahr ſind vom 1. Jenner biß letzten Decemb. dahier und in denen Vorſtädten 5710. Perſonen, das iſt: 1082. Manns-Perſonen: 944. Weibs-Perſonen: 1951. Knäblein: und 1733. Mägdlein geſtorben. Gebohren hingegen und getaufft ſind worden: 5132. Kinder.

An. 1727. Sonntags den 5. Jan. entſtunde Abends allhier gantz gähling ein ſehr häfftiger und grauſamer Sturm-Wind, welcher hin und wieder an denen Dächern, Gebäuden, Zäunen, Plancken, und ſonſt ſehr groſſen Schaden verurſachet.

Den 11. Maij Sonntags, iſt das neu-aufgerichtete S. Joannis Nepomuceni-Spittal, aus denen bißherigen Beſtand-Zimmern zu Gumpendorff in dem Hertzog-Hannoveriſchen Garten auf der Landſtraſſen, welcher durch Beyhülffe einiger Gutthäter an ſelbes gediehen, mit einer offentlichen Proceſſion, unter Begleitung derer ſammentlichen allhieſigen Spittälern, und einiger Ordens-Clöſtern, fürnemlich aber der Löbl. Cur bey St. Stephan, durch Ihr. Hochwürden und Gnaden, Herrn Ignatium Albinum Grafen von Seiz, Biſchoffen zu Veglia, höchſtauferbäulich eingeführt, und auf beſtändig überſetzet worden.

Den 19. Dito, als unter der Octav des Heiligen Joannis Nepomuceni, wurde mehrmahlen bey deſſen auf der Hohen Brucken aufgerichte-

ten Ehren-Statua ein 8.tägige Feyerlichkeit, mit einer Lob-Rede, nebſt einem neu-componirten Muſicaliſch-Teutſchen Oratorio und Pontificaliſcher Litaney, ſo alles biß in den ſpaten Abend gedauret, unter unzählbaren Zulauff deren Andächtigen, bey einer herrlichen Beleuchtung angefangen. Welche Nepomuceniſche Andachten auch ſonſt faſt überall gehalten wurden.

Den 6. Julii, Sonntags Nachmittag, hat das allhier geweſte, mit Donner, Blitz, Platz-Regen, und groſſen Hagel-Steinen vermiſchte ſchwere Ungewitter, nicht allein allhier, ſondern auch in denen umligenden Gegenden gar groſſen Schaden verurſachet, und unter andern an vielen Orten die Fenſter eingeſchlagen.

Demnach eine Hochlöbliche Ni. Oe. Regierung einige Zeit-hero mit der Inquiſition der in Schwung gehenden Wein-Verfälſch- und Kochung fortgefahren, und unter andern vor nöthig zu ſeyn erachtet, daß nachfolgende Landsfürſtliche Verordnung nicht allein über den bereits beſchehenen gewöhnlichen Ruff, und den 23. Currentis vorgekehrter offentlichen Execution, Krafft welcher alle Keller, worinnen dergleichen mit einigen der menſchlichen Geſundheit ſchädlichen Ingredientien gekochtes Getränck, unter dem Namen eines Tockayer, Mißkozer, Edenburger, Ruſter, anderer Hungariſch, Tyroller, Wäliſch- und anderer ausländiſchen Weinen, ſich befande, über die bereit wiſſentlich, und von Regierung in die Sperr genommene, eröffnet,

ſolche

ſolche mit denen Väſſern, in Beyſeyn deren hierzu abgeordnet geweſten Commiſſarien, ausgezogen, in der Stadt auf den Graben, ſamt denen Preſſen, und andern zum Wein-kochen gebrauchten Werckzeug, auf deren Wein-Verfälſchern Unkoſten geführet: allda dieſes ſchädliche Getränck rinnen gelaſſen, ſodann die Väſſer ſamt dem Werckzeug zerſchlagen, und zu jedermänniglich Wiſſen, und künfftigen Exempel, allda vertilget worden ſeynd, publicirt: ſondern auch weiters, vom 24. Julii datirt, die Verordnung ergehen laſſen, daß künfftighin ſolche Ubertretter und Wein-Verfälſcher, nicht nur mit einer ergebigen Geld-Summa, ſondern wohl auch mit empfindlicher Leibs-Straff ſolten angeſehen werden.

Den 3. Decemb. langte allhier ein Currier von Rom an, mit der Nachricht, wie daß Ihro Päpſtl. Heiligkeit Benedictus XIII. in dem den 26. abgewichenen Monats Nov. Vormittag gehaltenen Conſiſtorio, nebſt drey andern hohen Geiſtlichen Herren, auch Ihro Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Sigmund Grafen von Kollonitſch, allhieſigen Herrn Ertz-Biſchoffen: wie auch Ihr. Biſchöffliche Gnaden, Herrn Philipp Ludwig Grafen v. Sintzendorff, Ihr. Excell. des Kayſerlichen Herrn Obriſt-Hof-Cantzlers Sohn, Biſchoffen zu Raab in Hungarn, zu der Cardinals-Würde erhoben habe.

Vom 1. Jan biß letzten Decemb. dieſes Jahrs eynd dahier geſtorben: 1271. Manns-Bilder:

1494. Weibs-Bilder: 2001. Knäblein: und 1788. Mägdlein, in allem: 6154. Hingegen ſind in- und vor der Stadt gebohren, und getaufft worden: 4912. Kinder.

An, 1728. Zu Folge derer denen Becken dictirten Straffen, wurde den 28. Jan. um Mittags-Zeit, aus Befehl einer Hohen Obrigkeit, ein Brod-Becker allhieſiger Vorſtadt, wegen, daß er das Brod wider die Satz-Ordnung, zu klein und zu ſchlecht gebacken, an dem gewöhnlichen Ort in dem allhieſigen Donau-Armb, unter Zulauff vieler tauſend Zuſehern, zur Straff geſchupfft, und in das Waſſer gedunckt.

Den 4. April, Sonntags Vormittag, haben ſich Ihr. Kayſerl. Majeſt. in Gefolg deren zwey neuen Herren Cardinalen, als Ihrer Eminenz Herrn Sigmund, des H. Röm. Reichs Fürſten und Ertz-Biſchoffen zu Wien, Grafen von Kollonitſch: und Ihrer Eminenz Herrn Philipp Ludwig Grafen v. Sintzendorff, Biſchoffen zu Raab, des Päpſtl. Herrn Nuntii, Monſ. Grimaldi, und mit Vorhertrettung deren Herren Cavalieren und geheimen Räthen, über die Gänge nach der Kayſerl. Hof-Kirche der PP. Auguſtiner Barfüſſern erhoben, und daſelbſten dem GOttes-Dienſt, Ihr. Biſchöffl. Gnaden Herrn von Marotti, abgewartet. Nach ſolchem aber haben allerhöchſt-gedacht Ihr. Kayſerl. Majeſtät, die unlängſt von Ihr. Päpſtlichen Heiligkeit anhero überſchickte Biretten höchſt-berührten Cardinalen mit gewöhnlichen Ceremonien aufgeſetzt, ſodann

dann nach Vollendung des Ambroſianiſchen Lob-Geſangs, mittels voriger Ordnung, wiederum nach der Kayſerl. Burg zuruck gekehret.

Den 17. Junii, nach eingenommenen Mittagmahl, begabe ſich Jhr. Kayſerl. Majeſt. auf den Weeg von vier nacher Neuſtadt, beluſtigte ſich unter Weegs mit Streiffen, und langte ſodann des Abends zu gedachten Neuſtadt an, allwohin auch um 4. Uhr Abends Jhr. Majeſt. die regierende Kayſerin und dero Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Thereſia, in Begleitung dero Hof-Statt ſich begaben, um ſodann zukünfftigen Montag ſammtlich dero Reiſe nacher Grätz, die Haupt-Stadt in Steyermarck, ferner fortzuſetzen, und die Landes-Erbs-Huldigung einzunehmen.

Jm October ward der Reſt derer reparirenden Baſtionen und Ravelinen vor dem Schotten-Thor zur völligen Verfertigung gebracht, und gar wohl anzuſehen; wie dann auch das neue Schildter-Häuſel auf der Paſtey, denen bey dem Burg- und Cärthner-Thor gleichförmig, mit ſchönen Vergoldungen zu Stand gebracht; und ward übrigens an Ausbeſſerung deren andern theils zerfallenen allhieſigen Fortifications-Wercken fleißig fortgefahren, und alle Anſtalten zu Setzung deren neuen Palliſaden gemacht.

Jn Abweſenheit des Kayſerlichen Hofs, hat man ingleichen an dem groſſen Portal oder neuen groſſen Thor, ſo von dem Kohlmarckt in die Burg hinein gemacht worden, eyfrig fort gearbeitet,

um ſolches vor Ankunfft Ihr. Kayſerl. Majeſtätten fertig zu machen; wo man um dieſe Zeit, die 2. neben dieſem Thor aufgerichtete ſehr großmächtige Herculiſche Statuen, von denen Bildhauern zu Geſicht gebracht; deren eine den Herculem, da er den Anthæum erdrückt: und die andere denſelben, wie er Buſirim unter ſeinen Füſſen mit dem Streit-Kolben erſchlägt, vorſtellet: und von dem Herrn Lorentz Matielli, Kayſerl. Hof-Bildhauern, verfertiget worden.

Den 18. Octob. ſind beede regierende Kayſerliche Majeſtätten, gegen 6. Uhr des Abends, zur allgemeinen Frolockung und Freude, unter Zuſchauung einer unzählbaren Menge Volcks, über die ſo genannte Wieden um die Stadt herum, in die Kayſerl. Reſidentz friſch und geſund herein gefahren, und von dero gethanen Grätzer-Reiſe glücklichſt zuruck angelanget.

An. 1729. Nachdem ſich zu Anfang dieſes Jahrs das vor geweſene Regenwetter in einen groſſen Schnee und Kälte verändert, als beluſtigte ſich der allhieſige Adel täglich mit Schlitten-Fahren; auf dem Land aber ſeynd durch den häuffig gefallenen Schnee, die Weege ſehr unbrauchbar gemacht worden, auch deßhalben die Poſten zur gewöhnlichen Zeit nicht einlauffen können; und iſt von mehrern Unglücken, ſo Menſchen und Vieh begegnet, zu hören geweſen.

Unter andern Schlitten-Fahrten, ſo der Hohe Adel dahier gehalten, waren ſonderlich die vornehmſten, welche Herr Anton Rombald

Graf

Graf zu Colalto den 4. Jan. mit 22: Herr Johann Graf von Tarouca, Königl. Portugieſiſcher gevollmächtigter Miniſter am Kayſerlichen Hof, den 6. Dito mit 23: Herr Graf von S. Julian eben den letztern Dito mit 19. ſehr properen Schlitten angeſtellet.

Nach abgezogener Rechnung, aller im letzt-abgewichenen 1728.ten Jahr, ſowohl in dieſer Stadt, als in denen herum liegenden Vorſtädten, verſtorbenen Perſonen, hat man nach Laut des Auszugs des Todten-Protocolls befunden, daß die Zahl derenſelben auf: 7045. das iſt, 1760. Manns-Perſonen: 1331. Weibs-Perſonen: 2085. Knäblein: und 1869. Mägdlein belauffe. Hingegen ſind gebohren, und getaufft worden; 5122. Kinder.

Den 11. Jan. hat der Herr Graf Rudolph Colloredo, abermahl eine prächtige Schlitten-Fahrt mit 21: Den 13. Dito, Herr Graf Joſeph Kinsky, mit 29: Den 19. Herr Groß-Creutz Graf Anton Ernſt von Trautſon, eben mit 29. Schlitten gehalten.

Die Kälte war in dieſem Monat ſo bitter, und der Schnee ſo groß, daß die Wölffe hin und wieder aufm Land Vieh und Menſchen angegriffen, und aufgefreſſen haben. Wie dann um ſolche Zeit in der Au, auf Stockerau zu, die Füſſe von einem Mann noch in den Stiefeln, und von einem andern die Beiner und Schuh gefunden worden ſeynd.

Nach ſothanen groſſen Schnee, wodurch die

Straſſen faſt durchgehends unbrauchbar gemacht worden, und nach 5. Wochen lang gedauerter Kälte, iſt darauf zu Anfang des Febr. ein ſolch geſchwindes mit Regen vermiſchtes Tau-Wetter allhier eingefallen, daß nicht allein der Schnee faſt völlig darvon verzehrt, ſondern auch die Donau dahier wieder eröffnet, mithin der meiſte Theil deren Brücken in allhieſigen Donau-Inſeln durch das gehende Eiß hinweg geriſſen, und dardurch die Communication mit jenſeitigen Land unterbrochen worden. Es iſt aber wegen ſo gählinger Auftauung die Donau dermaſſen angewachſen, daß nicht allein die allhieſige Leopold-Stadt faſt gäntzlich unter Waſſer, alſo, daß ſich die Leute meiſtentheils in die Höhe deren Häuſern ſich begeben müſſen, geſetzet, ſondern auch das andere dieß- und jenſeitige Land weit und breit überſchwemmet worden. Uber dieß hat ſich das Eiß, da wieder ein harter Froſt eingefallen, dergeſtalt wieder feſt geſetzet, daß man auf das neue wiederum über den Fluß lauffen können. Die vorige unverhoffte Uberſchwemmung hat nicht allein allhier an Schiffen, Gebäuden, und in denen Kellern, ſondern auch in denen Auen, und ober- und unterhalb in andern Orten ſehr groſſen Schaden verurſachet.

Im April ward der neue Bau an dem Kayſerlichen Pallaſt, und an der Kayſerl. Bibliothec ſtarck fortgeſetzet, wie dann auch zu einer neuen bequemen Reut-Schul, im vorhin ſo genannten Paradeiß-Garten, nechſt der Kayſerl. Burg, bereits

bereits einige Bau-Zurüſtungen gemacht worden. Deßgleichen wurde mit Aufbauung der ſteinernen S. Joſephi Vermählungs-Säulen auf dem Hohen Marckt alles Ernſts Hand angeleget, zumahlen nicht allein ſchon, der an ſtatt dieſer Säulen vorhin allda geſtandene ſchöne Spring-Brunn hinweg geraumt, und das Waſſer in einen andern Lauff verkehret worden, ſondern nebſt der ſchon etliche Wochen aufgerichteten Hütten für die Marmor-Schleiffer, auch in den Tägen ein Platz, wo die Säulen ſolte zu ſtehen kommen, in einer zimlichen Höhe einverplanckt, und, um die Fundamenta zu graben, verſchlagen worden.

Den 23. April iſt zu jedermanns gröſten Verwunderung, noch bey immer anhaltenden kühlen Tägen, ein ſolch ſtarckes Donner-Wetter geweſen, als wann es mitten im Sommer wäre, und hat ein zimliche Weil gedauert.

Den 15. Maij Sonntags, als am Vor-Abend des Feſt-Tags, des nunmehro canoniſirten Heiligen Joannis Nepomuceni, wurde bey deſſen an unterſchiedlichen Orten allhier aufgerichteten Ehren-Säulen, ſonderlich bey dem ſo genannten Schäntzel, groſſe Andacht gepflogen, und den Tag darauf auch das Feſt ſelbſt auf das allerherzlichſte begangen.

In dieſem Sommer hindurch ward mit denen Kayſerl. Haupt-Gebäuden (da bey der dem H. Carolo Borromæo zu Ehren aufgebauten Kirchen die erſtere groſſe inwendig hohle ſteinerne

Saulen, mit denen auſſen herum ausgehauenen Geſchichten des H. Borromæi, ſchon zur Vollkommenheit gelanget, und inmittels man an der andern dergleichen Säulen auch ſothane Arbeit angefangen hat; wie dann eben die zwey groſſe ſteinerne den Samſon vorſtellende Statuen angelanget, und beede bereits auf den Burg-Platz gebracht, und auf die behörige Poſtamenten bey dem andern neuen Thor, an der Seiten Ihrer Majeſt. der verwittibten Röm. Kayſerin Amalia Wilhelmina Wohnung, geſtellet worden, um erſt recht förmlich ausgehauet zu werden: wie dann ebenfalls an gedachter Burg, bey dem ſo genannten Paradeiß-Gärtlein, das neue zu einer Reut-Schul gewidmete Gemäuer biß etliche Klaffter hoch zu Stand gebracht: nicht minder bey der neu aufzurichtenden S. Joſephi-Säulen auf dem Hohen Marckt, das Gerüſt völlig in die Höhe aufgerichtet worden, um die Haupt-ſteinerne Säule auf die Grund-Veſte zu ſtellen) als mit andern hieſigen merckwürdigen Gebäuden eyfrig fortgefahren, ſonderlich aber die St. Peters-Kirche, welche bekannter maſſen vor etlich und zwanzig Jahren erſt neu aufgebauet, bey dem Hoch-Altar um das Sanctuarium vergröſſert worden. Wo annebſt merckwürdig, wie daß in dem Paradeiß-Gärtlein der Kayſerlichen Burg, das alte Gemäuer ſo veſte geweſen, daß man ſolches meiſtens mit Pulver ſprengen müſſen.

# Das XXI. Capitel.

## Wieneriſche Jahrs-Geſchichten von Anno 1730. biß auf dieſe Zeit, das iſt, An. 1739. excluſivè.

ANno 1730. Voriges Jahr ſind allhier geſtorben, Manns-Perſonen: 2570. Weibs-Perſonen: 1816. Knäblein: 2042. Mägdlein: 1855. in allem: 8283. Gebohren aber, und getaufft ſind worden: 5573. Kinder.

Den 22. April iſt die jüngere Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin Maria Amalia, Fruhe um halber 8. Uhr, an ihrem etliche Monat angehaltenen Abzehrungs-Fieber, zu allgemeinen höchſten Leydweſen ſowohl des regierend- und verwittibten Kayſerl. Hofs, als ſonſten jedermänniglichen, aus dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden.

Im Maji, und folgendes Monat Junii hindurch, hat man nach dem lobwürdigen Beyſpiel der allhieſigen groſſen Kirchen-Feyerlichkeit und Solennitäten, wegen der Heiligſprechung des H. Joannis von Nepomuck, auch vor der Stadt bey allen Statuen dieſes Heiligen, ſonderlich auf dem Schäntzl, und auf den meiſten Orten auf dem Land, dergleichen Ehren-Bezeugnüſſen gehalten und angeſtellet.

Dieſen Sommer gabe es, wegen vielen Wolcken-Brüchen und häuffigen Regen, ſehr viel groſſe Wäſſer, und hat ſonderlich die Donau deßwegen groſſen Schaden verurſachet, wie dann das

das Gewäſſer in der Roſſau und in der Leopold-ſtadt denen Leuten in die Häuſer und Keller eingeronnen, und nebſt vielen andern Sachen, hat man auch 2. Wiegen mit kleinen Kindern, die von weitem daher geronnen, deren eines noch lebendig, das andere aber todt war, aufgefangen.

Sintemahl biß anhero bey denen, von verſchiedenen Königlich- und andern Hohen Häuptern errichteten freyen Academien die Löbliche Schuldigkeit geweſen, den Namen ihres gnädigſten Fundatoris pro Patrono zu erwählen, und all Jährlich feyerlich zu beehren; als hat auch ſelbes die allhier von Ihr. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt errichtete freye Mahler- und Bildhauer-Academie, auf gnädige Genehmhaltung Ihr. Excell. Herrn Gundacker Grafen von Althan, als Protectoren dieſer Kayſerl. Academie, ein gleiches zu præſtiren, den 4. Nov. in feſto S. Caroli Borromæi, als an Ihro Kayſerl. Majeſtät allerglorreicheſten Namens-Tag, ob angerühmter Löbl. Schuldigkeit gemäß, gleichfalls übernehmen ſollen: wobey dann auch denen jenigen, welche verfloſſenes Jahr hindurch in der Zeichnung, beſonders aber in der Compoſition, ſich vor andern hervor gethan, von dem allhieſigen Kayſerl. Academie-Præfecto, Herrn Jacob von Schuppen, vor dieſes Jahr einige Interims-Prœmia, zu künfftig weitern Progreſs und Aufmunterung, offentlich ausgetheilet worden.

Indem allhier die Vagabundi oder Herum-ſtreicher, und andere von dem Betteln Gewerb-machende Leute, ſich verſchiedener Orten, wo die ausgeſtellte Bettler-Wachten einzugreiffen nicht befugt waren, angemaſſet, und beſonders in- und um die Kayſerl. Burg eingeniſtet, nebſt-bey aber deren Wandel, der Armuth gemäß, nicht gegleichet, und verſchiedene Unfüge unter-loffen, welche, wie vor etlichen Jahren, in genere des heiligen Allmoſens unwürdig erachtet wor-den; als iſt von hierüber verordneter hohen Com-miſſion dahin die löbliche Sorge getragen, und ernſtlich anbefohlē worden, die jenige Bettler von obgedachten Orten aufzuheben, und die grund-mäßig-Nothdürfftige zu verſorgen, die Müßig-gehende aber, an ihre Behörde zu ſchieben. Zu Folge deſſen täglich einige beſtellte Leute die Kayſerliche Burg viſitiren, und die Bettler da-raus abweiſen muſten, wo ſelbige hinnach von denen Bettler-Wachten übernommen, und zur Commiſſion in Verhör gebracht worden.

Im December ward dem Publico kund ge-macht, was maſſen in der Hoch-Privilegirten Ni. Oe. Adelichen Landſchaffts-Academie allhier zu Wien in der Alſtergaſſen, mehrere Zimmer erbauet worden, damit nicht allein die Fundirte aus dem Ni. Oe. Adel, ſondern auch die aus frembden und anderen Erb-Ländern Adeliche Jugend ihrem Stand gemäß, zu Erlehrnung Adelicher Exercitien, und Studien einlogirt, und mit Koſt und Trunck der Gebühr nach verſehen wer-

werden können, wie dann auch, vermög Lands-fürſtl. allergnädigſt ertheiltem Privilegio, jedem Herꝛn Academiſten erlaubet worden, die Kayſerl. Anticamera, Hof-Comödien und Operen zu frequentiren, und denen geſperrten Kayſerl. Jagden beyzuwohnen, wo annebſt Ihr. Kayſerl. Majeſtät in dem ertheilten Privilegio zugeſaget, die jenigen, ſo ſich wehrend ihren Aufenthalt in dieſer Adelichen Landſchaffts-Academie löblich aufführen werden, ſowohl in Militari als Civili vor anderen zu diſtinguiren, und zu accomodiren.

Ubrigens ward in allem ein nette Ordnung gemacht. Zu förderiſt muſten alle Academiſten von dem Adelichen Herꝛn Directore und ſeinem ſubordinirten Hofmeiſter zu der Forcht GOttes angehalten werden Solten täglich ein H. Meß haben, und bey Aeuſſerung einiger Unpäßlichkeit, mit einem verſuchten Medico und Chyrurgo verſehen ſeyn. Die Adeliche Exercitien ſollen ſeyn: Reuten, allwo auf der Reut-Schul wochentlich ein Kopff- und Ringel-Rennen gehalten; die Philoſophia, das Jus, und die Hiſtoria tradirt, und durch den Mathematicum die Ingenieur-Kunſt, und Arithmetica dociret werden ſolte; wozu die beſte Meiſter und Profeſſores auserwählet worden. So ward auch ein Fecht-Meiſter ſubſtituiret, der nebſt dem Fechten auch die Lectiones in Voltigiren, Fahn-Schwingen, Picken-Spielen gabe, und Muſqueten-Exercitien zu machen, gehalten ward. Und nebſt dem

Sprach-

Sprach-Meiſter, ſo die Lectiones in Frantzöſiſch- und Wälliſcher Sprache gabe; ſolte auch der beſoldete Tantz-Meiſter an ſeiner Inſtruction nichts erwinden laſſen. Für Erlehrnung aller dieſer Adelichen Exercitien, Koſt, Trunck, und Logirung, ſolte ein Herr Academiſt nebſt einem Bedienten, Jährlich mehrer nicht, als 700. fl. erlegen, welches quartaliter voraus mit 175. fl. ſolte bezahlet werden. Die Entrée ſolle ſemel pro ſemper 50. fl. ſeyn, welche unter die Exercitien-Meiſter zu vertheilen. Das Alter eines eintrettenden Herrns Academiſten ſolle das 17.te Jahr erreichet haben, damit zu Erlehrnung deren ſtarcken Exercitien, als Reuten und Fechten, ꝛc. die benöthigte Stärcke obhanden, und das Geld nicht fruchtloß angewendet würde. Es ward auch einem jedem eintrettenden Herrn Academiſten frey geſtellet, ihm ſein aſſignirtes Zimmer nach Belieben ſelbſten einzurichten, oder es ſolte demſelben eine Chambre Garnie um ein gar billiches verſchaffet, und wann nicht ſelbſten einen Bedienten mitzunehmen beliebig, demſelben einer beſtellet werden.

In dieſem Jahr ſind allhier vom 1. Jan. biß letzten Decemb. geſtorben, Manns-Perſonen: 2382. Weibs-Perſonen: 1849. Knäblein: 2189. und Mägdlein: 2073. in allem: 8493. Gebohren aber, und getaufft ſind worden: 4474. Kinder.

An. 1731. den 27. Martii, entſtunde, Fruhemorgens um 6. Uhr, dahier ein unverſehenes ſtar-

ſtarckes mit Hagel, Schnee, Regen, Blitz und Donner vermiſchtes Ungewitter, wovon ein Streich einen groſſen Stein vom Thurn der Kayſerl. Pfarr-Kirche bey St. Michael herunter geſchlagen, jedoch keinen weitern Schaden, als nur groſſen Schröcken verurſachet hat.

Im Maji wurden nun mehrmal verſchiedene groſſe Solennitäten dahier allenthalben, und ſonderlich in der Metropolitan-Kirche bey St. Stephan: Bey denen PP. Auguſtinern in der Hof-Kirchen: Bey denen PP. Minoriten am Land-Hauß: Im Nepomuceni-Spittal vor der Stadt, &c. zu hohen Ehren des H. Martyrers Joan. Nepomuceni, auf das allerherrlichſte gehalten und angeſtellet.

Den 24. Maji iſt abermal dahier ein unverſehene General-Viſitation, oder Aufſuchung deren liederlich- und müßigen Leuten gehalten, und dadurch ſowohl in- als vor der Stadt viele Perſonen entdecket, und in Verhafft genommen worden, die nicht klar beweiſen können, mit was Handthierung ſie ſich erhalten thäten.

Als man um dieſe Zeit in dem Begriff geweſen, bey dem neu zu führenden Bau des allhieſigen Burgerlichen Zeug-Hauſes, am ſo genannten Hof, einige gewiſſe Grund-Veſte auszugraben, ſo haben die Arbeits-Leute ein zimliche Menge kleiner ſilberner gantz dünner Müntzen gefunden, welche viel hundert Jahr allda müſſen vergraben gelegen ſeyn, welche einige für Heydniſche

niſche Müntzen gehalten, glaublicher aber nur Gothiſche Müntz-Sorten geweſen.

Den 6. 7. und 8. Auguſti, als Montags, Dienſtags und Mittwoch, wurde allhier ein ledige Manns-Perſon, Namens Anton, 19. Jahr alt, zu Weiden in Friaul gebürtig, auf dem Neuen Marckt auf eine allda eigens errichtete Bühne geführet, daſelbſten jedesmal eine Stund lang, nebſt Anhefftung eines Zettuls ſeines Verbrechens halber, aufgeſtellt, und all-täglich mit 10. Ruthen-Streichen von dem Freymann gezüchtiget: folgends gegen Hinterlaſſung einer geſchwornen Urphed des gantzen Landes Oeſterreich Unter- und Ob der der Enß, wie auch aller Kayſerlichen Teutſchen Erb-Landen, und Ihr. Kayſerl. Majeſt. Hof-Lagers, und aller Orten, wo ſich Selbe befinden, auf ewig verwieſen; Und zwar des Verbrechens halber, um willen ſich derſelbe mit Geld beſtechen, und beſtellen laſſen, einer ſichern Manns-Perſon allhier einen Schnitt in das Angeſicht beyzubringen, und alſo denſelben zu zeichnen, ſolche freventliche That auch den 6. Junii dieſes Jahrs dergeſtalt in das Werck geſetzet, daß als gedachte Manns-Perſon Abends zwiſchen 8. und 9. Uhr nacher Hauß gegangen, er Anton demſelben bey dem Hauß-Thor vorgepäſſet, ſodann einen dreyfach verpitſchirten fingirten Brief eingehändiget, folgends da dieſer ſolchen zu eröffnen in Begriff ware, und ſich keines widrigen verſahe, mit einem zu dem Ende ſchon heimlich bey ſich gehabten ſcharff ſchneiden-

den Instrument einen ſehr tieff und langen Schnitt in das Geſicht, vom lincken Ohr an biß in den Mund, beygebracht. Er iſt aber kurtz darauf, nach ausgeſtandener Straff der empfangenen 30. Ruthen-Streichen, bey zuſtoſſender Kranckheit allhier geſtorben. Und ſolle auch die Perſon, ſo ihne zu dieſer verübten Miſſethat verleitet, gleichfalls zu Gerichts Händen gebracht worden ſeyn.

Den 9. Auguſti, am Pfingſtag, wurde ein verheurathete Weibs-Perſon, Namens Maria Anna, 51. Jahr alt, von Labach in Crain gebürtig (um willen dieſelbe an denen Siebenzehnern, Siebenern die Reiffel hinweg gefeilet, folgends das hiervon zuſammen geſchmoltzene Silber hin und wieder verkauffet, mithin durch dieſe ihre bey dritthalb Jahr lang getriebene Geld-Verringerung und Betrügerey dem Publico einen ſehr namhafft und groſſen Schaden verurſachet) gemäß der wider ſie von Hoher Landsfürſtl. Obrigkeit der Schärffe der Rechten nach verhängten Schwerdt-Straff, zu Folge aber der von Ihr. Kayſerl. Majeſtät in via gratiæ allermildreicheſt ergangenen Erkanntnuß, vor dem Schotten-Thor auf daſigem Raben-Stein mit einem gantzen Schilling abgefertiget, und nach Hinterlaſſung einer geſchwornen Urphed des gantzen Oeſterreichs auf ewig verwieſen.

Den 6. Septemb. Nachmittag, haben Ihro Kayſerl. Majeſtät, in Begleitung einer groſſen Anzahl dero Herren Cammerern, geheimen Räthen,

then, und Hohen Miniſtern, ſo alle in ſchönſter Galla in ihren mit 6. Pferden beſpannten Wägen voraus fuhren, ſich in allerhöchſter Perſon aus dero Favorita in die allhieſige Leopoldſtadt verfüget, und daſelbſt bey der ſo genannten Fahnen-Stangen, unweit der erſten groſſen Donau-Brücken, Ihre von Neuß aus Schleſien ankommende Chur-Fürſtl. Durchläucht zu Mayntz, Franciſcum Ludovicum, mit dem gewöhnlichen Ceremoniel auf das zarteſte empfangen, zu ſich in dero Leib-Wagen genommen, und unter gedachter herrlichſter Begleitung, und Löſung deren Stucken auf denen Wällen der Stadt, mit ſich in gedachten dero Sommer-Pallaſt Favorita, und daſelbſt biß in dero Zimmer geführet; allwo Ihr. Chur-Fürſtl. Durchläucht ein kleine Weil geblieben, und ſodann mit Vorhertrettung des geſammten Hohen Adels, in Ihre zubereitete Zimmer eingeführet worden.

Nechdem in verwichenen Jahr, bey offentlicher Austheilung deren Prœmien in der allhieſigen Kayſerl. Mahler- und Bildhauer-Academie, um die Zeit des hoch-feyerlichen Academie-Feſts S. Caroli Borromæi, nicht allein ein beſonders Vergnügen durchgehends wahrgenommen, ſondern auch der Aufnahm in denen guten Künſten und Wiſſenſchafften ſich mehr und mehr erwieſen; als hat man ſelbes Sr. Excell. Herrn Gundacker Grafen von Althan, als dieſer Academie Ober-Directoren, vorſtellig zu machen erachtet, welcher ſodann auf allergnädigſten Befehl Ihr.

Kayſerl. Majeſt. nicht allein mit Austheilung dieſer offentlichen Prœmien all-jährlich fortzufahren, ſondern auch hierzu beſondere Gepräge zur Müntzung zweyer Medaillen, deren die erſtere von Gold, die andere aber von Silber, ſeyn ſolle, zu verfertigen verordnet.

Am erſten Octob. Montags, wurde dahier Ihr. Kayſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Monarchen Caroli VI. glorwürdigſt- und glückſeeligſter Geburts-Tag, an welchem Derſelbe das 47.ſte Jahr des Alters angetretten, bey Hof in der Favorita in prächtigſter Galla, und mit den gewöhnlichen Glückwünſchungen begangen. Abends wurde ein ſehr prächtige Serenade in der Gallerie, und nach ſolcher, ein auf der Höhe auſſer der Favoriten gegen den Linien aufgerichtetes allerſchönſtes Luſt- und Kunſt-Feuerwerck gehalten, worzu mit 12. Canon-Schüſſen das Salve und der Anfang, wie auch mit eben ſoviel das End gemacht worden, deme die allerhöchſte Herrſchafften mit Ihr. Chur-Fürſtl. Durchläucht von Mayntz, ſamt der gantzen Hof-Statt mit allen Vergnügen zugeſehen.

Nachdeme es der obgemeldten Kayſerlichen freyen Hof-Academie deren Mahler- und Bildhauern Ober-Directoren, Ihro Hoch-Gräflichen Excell. Herrn Gundacker Grafen von Althan, beliebet, den allerhöchſten Namens-Tag Ihr. Kayſerl. Majeſtät geziemender und gewöhnlicher maſſen auf der Hof-Academie feyern zu laſſen; als hatte der Kayſerl. Academie-Director, Herr Jacob

Jacob von Schuppen, das Behörige veranſtaltet, und den Hohen Adel darzu eingeladen. Zu welchem Ende auch Sontags den 11. Nov. um 6. Uhr Abends, hoch-gedacht Se. Hochgräfliche Excell. allda erſchienen, die aufgeſtellte Gewinſt-Arbeit deren Mahlern und Bildhauern betrachtet; und ſich nebſt denen Kayſerlichen Herren Miniſtern, geheimen Räthen, Bottſchafftern, und andern In- und Ausländiſchen geiſt- und weltlichen Standes in den Saal erhoben, und nach gehaltener Danck- und Lob-Rede des alldaigen Secretarii, Herrn Joſeph Widmaiſſer, die ausgefallene Preiſe eröffnet, und die gold- und ſilberne Müntzen, als Prœmien, denen Erſt-Meritirenden unter Trompeten- und Paucken-Schall ausgetheilet.

Die Anzahl derer in dieſem Jahr allhier Verſtorbenen war: 6710. das iſt, 1706. Manns-Perſonen: 1260. Weibs-Perſonen: 1942. Knaben: und 1802. Mägdlein. Gebohren aber, und getaufft ſind worden: 5006. Kinder.

An. 1732. Zu Anfang des Martii iſt die alte auf dem Hohen Marckt von Holtz aufgerichtet geweſene, und die Vermählung der Seeligſten Jungfrauen Mariæ mit dem H. Joſeph vorſtellende Ehren-Säule völlig abgebrochen, hingegen aber mit Aufdeckung der neuen von Marmor und gegoſſenem Ertz ſchönſt und prächtigſt auferbauten, und eben vorgemeldte heilige Vermählung vorſtellende Ehren-Säulen der Anfang gemacht worden, weilen dieſelbe den 19.

dieſes, als am Feſt-Tag des H. Joſephi, hat müſſen verfertiget ſtehen; wie dann auch mit Legung deren bleyernen Röhren zu denen dabey neu zugerichteten Spring-Brünnen man faſt biß dahin ſchon gelanget iſt. Am ermeldten 19. Dito, begaben ſich des Morgens um 9. Uhr, beede regierende Kayſerl. Majeſtätten und geſammte Durchläuchtigſte Ertz-Hertzoginnen, in Begleitung des gewöhnlichen Hof-Statts, zu denen WW. EE. Cloſter-Frauen Carmeliter Barfüſſer-Ordens, ſonſten zu denen 7. Büchern genannt; von dannen ſich die allerhöchſte Herrſchafften in einer Proceſſion, welche Ihro Hochfürſtl. Eminenz Cardinal und Ertz-Biſchoff von Wien, Graf von Kollonitſch, geführet, zu Fuß zu erſtgemeldter ſchönſt- und prächtigſter Ehren-Säulen verfüget, welche ſodann von Ihro Eminenz Herrn Cardinalen, in Aſſiſtirung zweyer Herren Prælåten, mit den gewöhnlichen Kirchen Ceremonien eingeweyhet, und hierauf das Te Deum laudamus von der Kayſerlichen Hof-Muſic abgeſungen wurde. Nach Endigung deſſen kehrte die Proceſſion wieder zuruck in obbenannte Kirche derer Carmeliterinnen, mit abermahliger Begleitung allerhöchſter Herrſchafften, woſelbſt Höchſt-Dieſelbe dem Hoch-Amt der H. Meß andächtigſt beygewohnet.

Den 27. Maij, Dienſtag, tratten in aller Fruhe beede regierende Kayſerl. Majeſtätten, in GOttes Geleite, dero Reiſe von hier nacher Carls-Baad mittelſt der Poſt, in Gefolg dero

zu

zu der Reiſe angeordneten Hof-Statts, an: wozu bey allen Poſt-Stationen etliche 100. Pferde in Bereitſchafft muſten gehalten werden. Weil demnach in Abweſenheit Ihr. Kayſerl. Majeſtät, allhier ein geheim deputirtes Raths-Collegium, wie vorhin gewöhnlicher maſſen beſchehen, biß zu dero glücklichen Anherokunfft, verordnet worden, um über die täglich vorfallende Sachen und Geſchäfften zu beratſchlagen; als hat ſothanes Collegium ſogleich ſeine Seſſiones bey Hof in der Kayſerlichen Anticamera zu halten angefangen. Es haben aber Ihr. Kayſerl. Majeſtät zu ermeldten Collegii dero würcklich geheimen Rath und Statthaltern der Ni. Oe. Landen, Herrn Sigismund Friederich Grafen von Khevenhüller, als älteſten geheimen Rath, das Præſidium aufgetragen, und ferners zu Räthen ernennet Ihro Hochfürſtl. Eminenz Herrn Cardinalen Grafen von Kollonitſch und Ertz-Biſchoffen allhier; Herrn Georg Chriſtoph Grafen von Stürck, anderten Hof-Cantzlern; Herrn Otto Chriſtoph Grafen Volckra, Ni. Oe. Land-Marſchall Amts-Verwaltern; Herrn Maximilian Adam Graf von Stahremberg, Feld-Marſchallen, und angeſetzten Stadt-Commendanten allhier; Herrn Johann Friederich Grafen von Seilern, Hof-Vice-Cantzlern; Herrn Anton Ehrenreich Herrn von Petſchowitz, Hof-Cammer Vice-Præſidenten; und Herrn Bertholdum Abbten von Melck; wie auch Herrn Wentzel Adrian Grafen von Enckevoirt, als angeſetzten

Obriſt-Hof-Marſchallen, wann man ſeiner Perſon in ein- oder andern deſſen Amt betreffenden Vorfallenheiten nöthig haben ſolle. Das Cantzler-Amt aber bey ſolchem Collegio haben Ihro Majeſt. dero Oeſterreichiſchen Hof-Räthen und geheimen Referendarien, Herꝛn Johann Georg von Managetta und Lerchenau, und in deſſen Abweſenheit Herꝛn Johann Bernhard von Pelſer, bey deſſen Verhinderung aber Herꝛn Bernhard Frantz Edlen von Schick gnädigſt anvertrauet.

In dieſem und nachfolgenden Monat wurden nun wiederum verſchiedene Solennitäten und Andachten mit höchſter Feyerlichkeit dahier zu Ehren des H. Joannis Nepomuceni gehalten. Sonderlich beym Schäntzel vor der Stadt an den Donau-Armb, wo Abends um 6. Uhr den 12. Junij mit 3. Chör Trompeten und Paucken auf der Donau das Signal zur Predig und übriger Andacht gegeben worden.

Den 21. Junii, Samſtags Nachmittag gegen 5. Uhr, entſtunde allhier ein mit groſſem Platz-Regen vermengtes ſehr ſchweres Donner-Wetter, davon gegen 7. Uhr hernach ein Feuer-Strahl in den Thurn der Kayſerl. Hof-Kirchen bey denen PP. Auguſtinern Barfüſſern ob denen Glocken-Fenſtern durch das ſteinerne Geſims und dicke Mauer zu denen Glocken hinein geſchlagen, darinnen, ohne das viele daſelbſtige Holtzwerck im geringſten zu verletzen, den eiſernen Drat, welcher die Viertel-Stund mit dem

Ham-

Hammer ſchläget, entzwey geſchmoltzen, und zugleich an demſelbigen völlig durch den Thurn ohne weiterer Verletzung biß an den Ort, wo man ſonſten zu läuten pfleget, aus welchem, wegen vielen Läuten ein wenig zu raſten, 3. Vatter unſer lang vorhero die Geiſtlichen zu ihren gröſten Glück ſich begeben hatten, hinunter gefahren, allda aber ein groſſes Stuck von der Mauer ausgeſchlagen, und weiter durch das Gewölb in eben darunter in der Kirchen befindliche St. Apollonia-Capellen getrungen, in ſelbiger beyder Seits an der Wand neben dero Altar aufgemachte mit Gläſern verſehene Käſten, worinnen ſilberne Opffer gehangen, zertrümmert, einiges Silber hin und her zerſchmoltzen, und anderes ſchwartz gemacht, wie auch rechter Hand ober dem Altar ein Stuck von dem Geſimbs herab, und weiter an dem eiſernen Gegütter eine Stange entzwey, und ſelbiges Schloß zerquetſchet, ſodann ein Loch rechter Hand des Altars zu ebener Erden in einen Marmor-Stein gemacht, und unwiſſend wohin, ohne weiterem Schaden, noch Verletzung einiger deren eben damahls in der Kirchen ſich befindenden Perſonen, mit Hinterlaſſung eines grauſamen Schwefel-ſtinckenden Rauches, doch ohne geringſter Entzündung, ſich verlohren.

Im Monat Julii, iſt auf dem Hohen Marckt allhier, ein ſchon über 120. Jahr verſperrt geweſenes Gäßlein, ſo nach der ſo genannten Lands-Cron gehet, wiederum zum Durchpaſſiren eröff-

net worden. Und am Montag, den 14. Dito, hat man das ſo genannte alte Päuler- oder viel eigentlicher Bäuer-Thor, am Ende des Kohlmarckts, welches vor mehr als 500. Jahr Leopoldus Glorioſus der Oeſterreichiſche Hertzog erbauet, wegen Erweiterung der daſelbſtigen Straſſen, abzubrechen, und gäntzlich zu raiſiren angefangen.

Nachdeme beede Kayſerl. Majeſtätten, nach wohl-gedeylichen Carls-Baad, ſich zuruck nach Prag erhoben, und den 20. Auguſti von dannen unter Abfeuerung der Stucken nacher Lintz aufgebrochen, ſind Allerhöchſt-Dieſelbe den 23. Dito zu gedachten Lintz, um die Erbs-Huldigung einzunehmen, glücklichſt angelanget.

Den 28. dieſes hat man bey denen 2. ſchönen neuen auf dem obern Jeſuiter-Hof, zu mehrerer Zierde und beſſerer Bequemlichkeit allhieſiger Stadt, neu-erbaute, und durch den Kayſerlichen Hof-Statuarium Herrn Laurentium Matielli verfertigte Spring-Brünnen angefangen das Waſſer ſpringen zu laſſen.

Dieweilen allhier in der Stadt, wegen der ſehr engen an einander liegenden Gebäuden, ſich nicht wohl ſchicket, daß einige Freythöfe ſich in der Stadt befinden, welche durch vielfältige Ausdünſtungen bey öffters zu eröffnenden Gräbern mehr Verdrießlichkeiten und widerwärtigen Geruch, auch andere Folgerungen nach ſich ziehen können, ſo der geſunden Lufft des Orts zuwider ſeyn möchten: als iſt beſchloſſen worden,

daß

daß die allhieſigen Pfarren ihren beſonderen Freythof, gleichwie einige vorhin bereits ſchon hatten, in denen der freyern Lufft genieſſenden groſſen Vor-Städten haben ſollen. Zu welchem Ende dann im Monat Septemb. auch ein beſonderer neuer Freythof für die allhieſige Metropolitan-Kirche von St. Stephan, vor dem Schotten-Thor neben der Burgerlichen Schieß-Stadt in der Alſter-Gaſſen zubereitet, und in daſigem auch neu erbauten Capellerl die nöthige Andachts-Einrichtung vorgekehret worden.

Gleichwie nun auch dermahlen in ſehr kurtzer Zeit am Platz der von Holtz aufgerichtet geweſenen Caſarm vor der Stadt zwiſchen dem Burg- und Cärnthner-Thor auf dem Getraid-Marckt, eine gantz neue und zwar viel gröſſere bequemlichere Caſarm von Stein erbauet worden; als haben den 27. Septemb. die Wacht-haltende Printz-Eugeniſche Dragoner dieſelbe bezogen, und wurde nunmehro die alte höltzerne Caſarm völlig hinweg geraumet.

Den 5. Octob. Sonntags, geſchahe der Regierenden Kayſerl. Majeſtätten, in Begleitung dero gantzen Hof-Statt, mit 80. Schiffen von Lintz der Aufbruch hieher nacher Wien, und nachdem Allerhöchſt Dieſelbe den 7. Dito das Mittagmahl zu Grützendorff, ober Cloſter-Neuburg, einzunehmen beliebet, haben beede Majeſtätten Nachmittag geſammte treueſte Inwohner dieſer Kayſerl. Reſidentz- und Haupt-Stadt Wien

mit dero beglückteſten Zuruckkunfft in die Kayſerliche Burg auf das höchſte erfreuet.

Demnach von Seiten eines Löbl. Wieneriſchen Stadt-Magiſtrats die Verordnung an den Kayſerlichen Stuck-Hauptmann und Gemeiner Stadt Zeug-Wart, Herrn Anton Oſpel, ergangen, daß derſelbe die Herren Officianten, nebſt noch einigen anderen Herren Scholaren, mit Magiſtratiſcher Genehmhaltung in die Lehr, als Büchſen-Meiſter und Feuerwercker nehmen ſolle; als iſt ein ſolches auch bewerckſtelliget, und zu einer Ernſt- und Luſt-Feuerwercks-Prob das Behörige in der ſo genannten Spital- und Cloſter-Neuburger-Au hieran vorgekehret worden: und da dieſes Werck in vollkommenen Stand ware, wurden Ihr. Kayſerl. Majeſtätten durch Herrn Burgermeiſtern im Namen des Magiſtrats allerunterthänigſt hierzu eingeladen, wie dann Ihr. Kayſerl. Majeſtätten auch beliebet haben, den 16. Nov. allergnädigſt hierzu zu benennen. Da nun am beſtimmten Tag Allerhöchſt-Dieſelbe nebſt denen Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen auf dem Prob-Platz angelanget, ſeynd Sie mit 12. Stuck-Schüſſen begrüſſet worden. Bey dem Luſt-Hauß aber (welches vom Magiſtrat zu dem Ende gantz neu verfertiget: und wegen eingefallenen kalten Wetters mit gläſernen Fenſtern, wie auch koſtbaren Tappetten von innen und auſſen verſehen worden) ſtunden gleich bey Anfang der Stiegen, nebſt Herrn Burgermeiſtern und denen Herren

des

des Raths, der Kayſerliche Stuck-Hauptmann Herr Oſpel mit ſeinen Herren Scholaren, und machten allda ihre unterthänigſte Aufwartung. Nechſt dem Luſt-Hauß wurden beyder Seits noch groſſe Logien für die Hof-Dameſen, dem Kayſerl. Miniſterio, Generalität und andern Hohen Adel (welche hierzu ſehr zahlreich erſchienen) aufgerichtet; und da alles und jedes an ſeinem behörigen Orte war, verfügten ſich die Herren Scholaren zu ihren Stucken, und ſchieſſeten aus 12. drey-pfündigen Regiments-Stücken auf einen auf 400. Geometriſche Schritt weit, an ſtatt der ſonſten gewöhnlichen Scheiben, aufgeſtellten 17. Schuh hoch, und 14. Schuh breiten Wacht-Thurn, in deſſen Mitte ein mit Gättern verwahrtes Fenſter das Centrum ware, und zwar jeder 2. Schuß mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß unter dieſen 24. Schüſſen mehrers nicht, dann drey auſſer den Thurn giengen. Nach geendigten Stuck-Schieſſen fienge das Exercitium aus ſechs 60-pfündigeu Pöllern an, und iſt daraus mit unterſchiedlichen Corporen, als Bomben, Feuer-Ballen, Brand-Kugeln, wie auch verſtrickteu und auf die jetzige Art verſetzten Feld-Carcasken auf eine 500. Geometriſche Schritt entferntes Barbariſches Raub-Neſt, Caſtell oder Veſtung, deſſen Höhe 36. die Länge 72. die Tieffe aber 96. Schuh, und eine kunſtreich ſowohl als ſehens-würdige Erfindung des Herꝛn Antonii Galli Bibiena Kayſerl. Theatral-Ingenieurn ware, entworffen; wie dann ein

ſolches auch mit dem dritten Wurff mit einem Feuer-Ballen in Brand geſtecket wurde. Dieſes Caſtell iſt gebräuchiger maſſen mit Sturm-Wäſſern, Schlägen, Hand- und Haubitz-Granaten, beeder Seits aber mit Sturm-Kräntzen, Sturm-Lantzen, wie auch Wurff-Kölben: dann vorwerts mit Raggeten, Lincks und Rechts aber unter der Erden mit extraordinari groſſen Mine-Wäſſern, dann in der Mitte mit einem Erd-Wurff verſetzter geweſen. Da nun dieſe ſo zahlreiche Verſetzung ihren Effect erreichet, verurſachten die ſoviel hundert in die Lufft geſprengte eiſerne Granaten und Mordſchläg ein erſchröckliches Feuer und Krachen, abſonderlich aber geſchahe durch den Erd-Wurff, mittels deſſen etlich und 50. Granaten auf einmal in die Veſtung geworffen wurden, ein ſo häfftiges Knallen, daß darob der geſammte Prob-Platz ſich erſchütterte, und dauerte dieſes Knaſtern des Ernſt-Feuers über eine halbe Stund, da unterdeſſen ſtäts mit denen Pöllern hinaus geſpielet wurde, und ſeynd die Würffe mit einer ſolchen Accurateſſe vollzogen worden, daß, wann das Caſtell nicht vorhin ſchon in Brand gekommen wäre, die mehreſten Würff ein ſolches bewürcket hätten. Da nun die Veſtung gäntzlich in Grand geſchoſſen, machte das Luſt-Feuerwerck ſeinen Anfang, und zwar mit einer Girandola von 200. Raggeten. Darauf ſtiege beeder Seits zugleich eine Anzahl groß und kleiner andern Raggeten, ſowohl als eine Quantität unterſchiedlicher Luſt-

und

und Raggeten-Kugeln, wie auch deren Schwärmer-Wäſſern, in der Mitten waren die Brand-Pöller, wie auch Luſt-Pumpen rangirt, welches alles zuſammen ein continuirliches Feuer machte, wie dann auch Wechſel-weiß 6. andere kleinere Girandolen in die Lufft giengen. Das ſchönſte Anſehen aber haben die groſſe Luſt- oder ſo genannte Triumphs-Kugeln, die unaufhörlich aus denen 60-pfündigen Pöllern darunter geworffen worden, dieſem Feuerwerck, welches ein gute Stund lang gewehret, in allweg gegeben; welches endlich eine Girandola von 250. Raggeten, wie auch eine Salve von 200. Doppel-Häcken, beſchloſſen. Dann wurde bey Zuruckkehrung deren Kayſerl. Majeſtätten, und des gantzen Hofs, die Löſung deren Stucken wiederhohlet, und haben ſich von Anfang biß zu End ſowohl des Ernſt- als Luſt-Feuerwercks die Trompeten und Paucken, und zwar mit doppelten Chor, wie auch die Feld-Muſic ohne Unterlaß hören laſſen.

Endlich muß billich Erwehnung gemacht werden, von der guten Eintheilung des Prob-Platzes, welcher da einer Seits von denen Stucken, ander Seits aber von denen Pöllern, biß zu dem Caſtell hinaus mit etlich 100. Tannen-Bäumern ausgeſetzet, und Allée-weiß eingefangen geweſen. Unter dieſen waren die Gallerien deren Raggeten poſtirter: Seiten-werts aber ſähe man gleichfalls von obigen Bäumen aufgeſtellte Pyramiden, auf dieſen haben ſich die

Schwär-

Schwärmer-Väſſer, wie auch Raggeten-Kugeln 3. Reyhen hinter einander befunden, über welches alles die höchſte Herrſchafften ein allergnädigſtes Wohlgefallen gezeiget; dahero ſowohl der Herr Burgermeiſter, die anweſende Herren des Raths, der Kayſerliche Stuck-Hauptmann, und die Herren Scholaren zu dem Hand-Kuß allergnädigſt gelaſſen, und dieſes Ernſt- und Luſt-Feuerwerck unter Zuſchauen vieler 1000. und 1000. Menſchen gantz glücklich abgeloffen, und von jedermänniglich angerühmet worden.

In dieſem Jahr ſind vom erſten Jan. biß letzten Decemb. in- und vor der Stadt geſtorben: 1627. Manns-Bilder: 1367. Weibs-Bilder: 1510. Knaben: und 2368. Mägdlein: in allen: 7872. Gebohren aber, und getaufft ſind worden: 4741. Kinder.

An. 1733. Demnach Ihr. Kayſerl. Majeſtät Verlangen truge, das Printz-Eugeniſche Dragoner-Regiment, in deſſen neuer und ſchöner Montur, Donnerſtag den 23. April in allerhöchſten Augenſchein zu nehmen; als wurden alle Compagnien des ermeldten Regiments aus denen Caſarmen zu Ips, Crembs, Stockerau und hier, herausgezogen, welche dann zu Waſſer und Land, zu Fuß und Pferd erſchienen, um ſich ermeldten Dito Nachmittag auſſer der Favoriten-Linie auf der Höhe, bey der Hannoveriſchen Reiger- oder Vogel-Stangen, in Parade zu ſtellen. Beſagten Nachmittag alſo marſchirte dieſes Löbl. Dragoner-Regiment von der Leopold-

Stadt

Stadt über die Donau herüber, das Stuben-Thor und die Stadt vorbey längs denen Palliſaden biß zum Cärnthner-Thor, ſodann über die ſteinerne Brucken über die Wieden, die Kayſerliche Favorita vorbey zur ſelbigen Linie Thor hinaus, auf die daſelbſt am Kayſer-Weeg liegende Wieſen zur Vogel-Stangen genannt, und poſtirte ſich daſelbſt in 2. Reyhen, worbey die Granadier-Compagnie rechter Hand: die zu Fuß gehende Dragoner aber, ſo ohne Officiers in 178. Köpffen beſtanden, zur Lincken ſich geſtellet: wo alſogleich auch Ihre Hochfürſtl. Durchläucht Printz Eugenius von Savoyen bey dieſem ſeinem Regiment in uniformer Kleidung deſſelben ſich eingefunden, beliebte es beeden regierenden Kayſerlichen Majeſtätten, und geſammten Durchl. Ertz-Hertzoginnen, mit einem groſſen Gefolg, um halber 5. Uhr, zur Beſichtigung dieſes auf das allerſchönſte, ſehr reich und am beſten montirten Regiments, Sich in allerhöchſten Perſon da hinaus zu verfügen, allwohin auch Ihr. Königliche Hoheit der Herr Hertzog von Lothringen ſchon voraus ſich begeben hatte, da ſich dann der allerhöchſte Monarch zu Pferde geſetzet, und mit obbemeldeter Sr. Hochfürſtl. Durchläucht von Savoyen, welche die allerhöchſte Herrſchafften mit tieffeſter unterthänigſter Ehr-Bezeugung, vor ſeinem Regiment zu Pferde mit bloſſem Degen ſitzend, empfangen hatte, durchgeritten, und Ihre Majeſtät die Kayſerin, nebſt der Durchl. Leopoldiniſchen Ertz-Hertzogin Magda-

lena, in einem offenen: die zwey Durchl. regierende Ertz-Hertzoginnen aber in einem gedeckten Wagen, in reutender Hohen Begleitung des Herrn Hertzogs von Lothringen hinnach gefahren, dabey auch die unbeſchreibliche Menge Hohen und Niedern Adels vor- und nachgefolget. Nach vollendeter Beſichtigung des gantzen Regiments, haben Ihre Majeſtät der Kayſer und der Printz Eugenius ſich zuſammen geſtellt: deme zu Folge erwehntes Regiment ſich ſchwenckend vorbey marſchirte, und ſich wiederum in vorige zwey Reyhen ſtellte. Da ſolcher Marſch zu Ende, haben allerhöchſte Herrſchafften ſich nacher Hauß begeben, und Ihr. Durchläucht der Printz Eugenius mit neigenden Degen ſich unterthänigſt beurlaubet. Worauf Ihr. Durchläucht Printz Eugenius noch etwas bey dem Regiment verweilet, welches, nachdem ſich Ihr. Durchläucht ſodann ebenfalls hinweg begeben, wieder in voriger Ordnung und Weeg Abends nach ſeinem Quartier in die Leopold-Stadt zuruck gekehret. Und iſt die Menge ſowohl des Adels, als des gemeinen Volcks unbeſchreiblich, welches von allen Orten ſowohl zu Fuß als Pferd und in Wägen, um dieſes ſehr ſchöne und in auserleſenſten Leuten beſtehende Regiment, ſamt ſeinem heldenmüthigen Ober-Haupt in Commando zu ſehen, zuſammen geloffen war.

Weil ein geraume Zeit her, und mehr dann durch 3. Monat, die Feld-Früchten keine Feuchtig-

tigkeit, wegen Ermanglung des Schnee und Regens, empfangen, alſo daß ſammtliche Früchten und Feld-Bau zu erſticken in gröſter Gefahr ſtunden, wordurch ein allgemeine Theurung und Noth zu beförchten geweſen; als haben Seine Hochfürſtl. Eminenz allhieſiger Herr Cardinal und Ertz-Biſchoff, Sigmund Graf von Kollonitſch, ein allgemeines Gebett auf Sonn- und Montag, als den 3. und 4. Monats May, in der allhieſigen Metropolitan-Kirche bey St. Stephan, vor ausgeſetzten Hochwürdigen Altars-Sacrament, um einen von GOtt denen Feld-Früchten erſprießlichen Regen zu erbitten, angeſtellet, wobey die geſammte Geiſtlichkeit, nebſt denen Bruderſchafften, Schulen und Kindern, mit ihren Creutzen, Fähnen, und Labaris, in ſo groſſer Anzahl, Eifer und Andacht erſchienen, daß der allgütigſte GOtt noch vor Ende dieſes allgemeinen Gebetts, nemlich Montags Nachmittags, bey hell-klaren Himmel augenblicklich aus den finſtern aufſteigenden Wolcken die Stadt und das gantze Land mit einem erſprießlich und gedeylichen Regen, und nach ſolchen öffters, begnädiget und erfreuet.

Bey denen im Junio auf höchſten Obrigkeitlichen Befehl verſchiedenen nächtlichen in ein und andern Vorſtädten, beſonders aber in verdächtigen Häuſern, zur Aufſuchung deren warhafften Müßiggehern, des loſen Geſindels, und deren des Allmoſen unwürdigen Bettlern vorgenommenen Viſitationen, iſt man einer guten

Anzahl derenſelben ſowohl Manns- als Weibs-Perſonen nicht allein habhafft worden, ſondern man hat auch einige von ihnen, die es wohl verdienet, auf offentliche Bühne geſtellet, und unterſchiedene von denenſelben mit etwelchen Ruthen-Streichen gezüchtiget: Worauf abermahlen ein Haupt-Schub, wie ſonſt geſchehen, von ſolchem Geſindel beyderley Geſchlechts auf ſiben Wägen aus dem hieſigen Zucht-Hauß über die Donau-Brücken nach ihren Geburts-Orten ins Reich, Böhmen, Schleſien, Mähren, und andern Orten, unter Bedeckung etwelcher Dragoner, erfolget.

Im November iſt Ihr. Kayſerl. Majeſt. von dem kunſtreichen Scribenten, Aaron Wolff Juden, ein von ſeiner Hand verfertigtes groſſes Kunſt-Stuck, 5. gantze Bücher aus der Heiligen Schrifft, nemlich Eccleſiaſtes, Cantica Canticorum, das Buch Eſther, das Buch Ruth, und Liber Threnorum, und zwar in 4. Sprachen, und 25. differenten Characteren, auf einer eintzigen Seiten eines Quart-Blats geſchriebener, in ſich haltend, dabey zugleich die Hiſtorien davon auf das feineſte gemahlen; allerunterthänigſt überreichet worden. Solches Kunſt-Stuck wurde in die Kayſerliche Bibliothec verleget, wo es als eine Rarität gezeigt wird.

Zu Folge des nach Abſterben des Königs Auguſti in Pohlen, Chur-Fürſtens zu Sachſen, wegen der Königlichen Wahl in gedachten Pohlen neu entſtandenen Frantzöſiſchen Kriegs, und

feind-

feindlichen Einfällen in Italien, und Belägerung der Veſtung Kehl am Rhein, und mittels der ergangenen Reſolution Jhr. Kayſerl. Majeſtät, um dero bereits auf denen Beinen habende Kriegs-Völcker noch mit einer gröſſern Anzahl Mannſchafft bey ſothanen neu-erregten Kriegs-Läufften zu vermehren, ſeynd nicht allein hier ſowohl in denen Vorſtädten als in der Stadt ſelbſten, mehrere Werb-Plätze aufgerichtet, ſondern auch die Veranſtaltung zu dergleichen starcken Werbungen auf dem Land, in Städten und Märckten vorgekehret worden, dabey dann der Zulauff von jungen und braven Leuten ungemein groß war. Und ſeynd über deme auch die hieſige Vorſtädts-Grund-Richter ſehr wachtbar geweſen, ſowohl bey Tag als ſonderlich bey der Nacht die Müßiggänger, Stencker, und ſpäte Würths-Hauß-Sitzer, er wäre gleich wer er wolte, aufzuſuchen und aufzuheben. Deme zu beſſerer Befolgung, auch bereits in allen Würths-Häuſern die Auflage geſchehen, nach 8. Uhren Nachts keine junge Leut oder mannbare Perſonen, und ſo weiter, um 9. Uhr auf der Gaſſen finden und betretten laſſen durffte; beſchehenen Falls dann alle zu die Herren Grund-Richter geführet, und wer nicht wohl Authentiſch befunden ward, ſich zu einen Soldaten bequemen muſte.

Durch dieſes Jahr ſind vom 1. Jan. biß letzten Decemb. allhier geſtorben: 1748. Manns-Perſonen: 1344. Weibs-Perſonen: 2010. Knaben:

ben: und 1851. Mägdlein: In allen: 6953. Gebohren aber und getaufft ſind worden: 5851. Kinder.

An. 1734. den 6. Jan. als am Hohen Feſt deren HH. 3. Königen, Vormittags, hatte der einige Tag her anhaltende groſſe Wind allhier ſich in einen ſo häfftigen Sturm-Wind verwandlet, daß dadurch nicht allein viel Schaden an den Häuſern, Dächern, Plancken, Zäunen, Fenſtern und andern verurſachet, ſondern auch unterſchiedliche Perſonen von denen herab fallenden Dach-Ziegeln und Steinen theils getödtet, theils beſchädiget worden, und man faſt nirgends ohne Gefahr auf den Gäſſen und Straſſen hat gehen können. Auch iſt vergangene Nacht, gleich nach 3. Uhr Fruhe, zu Baden, Gumpoldskirchen, und mehr andern Orten gegen dem Gebürge, ein Erdbeben eines halben Vatter unſers lang verſpühret worden, ſo jedoch nur mehr Schröcken als Schaden verurſachet.

In dieſem Monat iſt auf Befehl einer Hohen Landsfürſtl. Obrigkeit jedermann kund zu wiſſen gemacht worden: Demnach man in ſichere Erfahrenheit gebracht, welcher geſtalten die bereits vorhin bey ſchweren Straffen verbottene ohne beſonderer Erlaubnuß und Vorwiſſen einer Hochlöbl. Ni. Oe. Regierung haltende Ausſpiele, und was mehr war, bey ſolchen gemeiniglich auch andere hohe Würffel- ſonderlich aber das ſo genannte Banco- und andere derley unzu-

läßige

läßige auch gäntzlich abgeſchaffte Spiele, als da ſeynd Baſſette, Lands-Knecht, Tredici, Quindeci, Trenta, Quaranta, Pharaon, und dergleichen abermal in Schwunge zu gehen begunten, auch würcklich beſagter maſſen unerlaubte Ausſpiele ſowohl, als andere Spiele von erwehnter Gattung eine Zeit-her verſchiedener Orten allhier gehalten worden; als wurden alle heimliche Aus- und andere erſt-ernannte hohe Spiele bey denen bereits darüber angeſetzten Straffen auf das neue alles Ernſtes verbotten, und ſolte wider die Ubertretter, ſowohl die, ſo allbereits einer Hochlöbl. Sicherheits-Commiſſion ratione præteriti angedeutet worden, als auch ſo ſich deren künfftighin einige hervor thun würden, mit würcklicher Beſtraffung, aller Schärffe nach, verfahren werden.

Wegen der im Februario mehrer Täge anhaltenden ſehr groſſen Kälte, haben ſich in denen nächſt hieſig benachbarten Wäldern die Wölffe zimlich verſpühren laſſen. Dahero die Kayſerlichen Jäger beemſiget geweſen, deren Spuren hin und wieder nachzulauſchen, da ſie dann ſogleich hinter Ottokring in der Gegend Laab ſechs Stuck erleget.

Franckreich hatte nun, gleichwie vorm Jahr, alſo auch wiederum heuer um die Zeit des Fruhe-Jahrs mit den offentlichen Feindſeeligkeiten, nicht nur gegen Ihr. Kayſerl. Majeſtät, ſondern auch das Römiſche Reich, abermals den Anfang gemacht, und Teutſchland mit einem groſſen

Heer angefallen. Dieſer Macht aber gemeſſen vorzubiegen, war man am hieſig Kayſerl. Hof auf alle nur erſinnliche Weiß befliſſen, und Sorge dahin getragen, ſich in den trefflichſten Wehrſtand zu ſetzen. Um aber den gehörigen und höchſt nöthigen Fundum zum Behuff der Kriegs-Unkoſten aufzubringen, ergieng ein Kayſerliches Patent vom 10. Febr. in welchem eine Vermögen-Steuer eingeführt wurde, und beſtunde aus XV. Puncten; welchem am Ende die Bekanntnuß in 2. Formulis angehängt iſt. Die erſte Formula war für die jenige Debitores, welche ihre ſchuldige Capitalia entdecken, mithin die Einkünfften ihres Vermögens, deducto ære alieno, anſagen und verſteuren ſolten. Die zweyte Formula gehörte für die jenige Debitores, welche ihre ſchuldige Capitalia nicht eröffnen, ſondern mit Verſchweigung derenſelben, ihre Güter, Grund-Stücke, oder andere Habſchafft, für frey- und ohn-afficirt, folgends ohne Abzug deren Jährlich zu beziehen habenden Intereſſen anſagen, mithin die Ratam und den Betrag von denen Intereſſen an ſtatt ihrer Creditoren, doch mit Abzug des für ſie bezahlten Quanti, entrichten wolten.

Dieſe angekündigte Vermögen-Steuer aber, wurde auf geſchehene Vorſtellung der 3. Ober-Ständen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreichs in ſo weit geändert, daß denenſelben überhaupt, vermöge einer unterm 16. April dieſes Jahrs abgelaſſenen Anzeige, gegen baare Bezahlung

225000.

225000. fl. die Sammlung dieſer Vermögen-Steuer mit denen darinnen enthaltenen Bedingungen cum omni Jure & cauſa überlaſſen worden. Hierauf wurde mit Einſammlung dieſer Vermögen-Steuer der Anfang gemacht, und auch darinnen unausgeſetzt fortgefahren.

Und indem man am Kayſerlichen Hof zu einer fruhe-zeitigen Campagne alle Anſtalten gemacht hatte, ſo giengen ſchon den 25. Martii die Proviant-Officianten von hier ins Reich ab. Den 5. April iſt auch die Bagage, beſtehend in 30. und mehr Wägen, und faſt ein gleiche Anzahl Hand-Pferden Ihr. Durchläucht des Printzens Eugenii von Savoyen, Kayſerl. Hof-Kriegs-Raths-Præſidenten, ꝛc. nach den Rhein-Strohm, unter Bedeckung einiger Reuterey des Printz-Eugeniſchen Dragoner-Regiments, abmarſchiret.

Den 14. Dito paſſirte der erſte Transport von dem ins Reich beſtimmten Kayſerl. Ochſen- und Fuhr-Weeſen, aus 60. jeder mit 6. Ochſen beſpannten Proviant-Wägen beſtehend, ſo aus Hungarn kommen, der Stadt Wien vorbey nach den Rhein; wohin den 17. Vormittags gegen 9. Uhr Se. Hochfürſtl. Durchläucht Printz Eugenius, in Begleitung des Herrn Generalen Philippi, ſich erhoben; denen auch ſelbigen Tags die geſammte Kriegs-Cantzley: den 20. Dito aber, der General-Kriegs-Commiſſarius Herr Graf von Neſſelrod folgete.

Den 1. Maij paſſirte der anderte Transport dahier vorbey, welcher mit 62. theils mit ſechs,

theils aber mit 8. Hungariſchen Ochſen beſpannten neuen Kayſerl. Proviant-Wägen beſtunde, und giengen ſelbige unter Begleitung einiger Huſaren und Muſquetirer gleichfalls ins Reich nach der Armée.

Den 30. Dito folgte der dritte Transport, welcher in 50. Proviant-Wägen, mit 345. Hungariſchen Ochſen beſpannt, beſtunde, und bey ſolchen befanden ſich einige Proviant-Officiers und 150. Knechte, da dann ohne die bereits abgegangene Hungariſche Maſt-Ochſen, zu Anfang dieſes Monats Maij 1200. Stuck vor die Kayſerl. Armée dahier vorbey paſſiret.

Und ob gleich bereits ſchon den 22. Febr. ein ſcharffes Kayſerl. Patent, wegen Wegſchaffung deren feindlichen Unterthanen aus den Kayſerlichen Erb-Landen, ergangen war, ſo wurde doch zu dem Ende eine Kayſerl. Commiſſion darüber verordnet, und geſchahe die dritte und letzte Andeutung an verſchiedene Herrſchafften, daß ſie bey unausbleibender Landsfürſtlichen Ungnade und Ahndung alle in ihren Dienſten ſtehende Perſonen von dieſer feindlichen Nation gebührend anzeigen ſolten, damit wegen ihrer Hinwegſchaffung alles beobachtet werden könnte. Hierauf wurden nicht allein die zu Wien ſich befindliche feindliche Unterthanen aufgeſucht, ſondern auch verſchiedene aus den feindlichen Landen ſich hieſelbſt aufhaltende Perſonen, von allerhand Profeſſionen, ſowohl verheyrathete, als ledige, welche keine Schutz-Verwandte gewesen,

weſen, weg geſchafft. Und weil man für gewiß erfahren, daß ſich verſchiedene verkleidete feindliche Emiſſarii nicht allein zu Wien, ſondern auch in daſigen Gegenden aufhielten, ſo wurde ein General-Viſitation ſowohl in hieſiger Stadt, als in denen Vorſtädten vorgenommen, und den 25. Maij des Nachts damit der Anfang gemacht, auch 140. verdächtige Perſonen eingezogen. Anbey wurde auch dem allhieſigen Stadt-Rath, allen Burgern und Inwohnern angedeutet, keinen Geiſtlichen, er ſey wer er wolle, in das Quartier aufzunehmen, wann ſelbiger nicht zuvor ein beglaubtes und von dem Cardinal und Ertz-Biſchoffen Herꝛn Grafen von Kollonitſch unterſchriebenes Zeugnuß aufzuweiſen habe. Auch wurde an eben jetzt gemeldten 25. Maij die Burgerſchafft aufs Rath-Hauß zuſammen beruffen, und derſelben angedeutet, ſich, wie ehemals, in denen Kriegs-Waffen zu üben, dahero das Exerciren der Burgerſchafft anfienge, und ohnabläſſig fortgeſetzt wurde.

Nebſt dieſem wurde in die hieſige Zeug-Häuſer auch ein groſſer Vorrath von allerhand Kriegs-Geräthe geführet; deßgleichen wurde das Verbott wegen der Beherbergung feindlicher Nationaliſten erneuert, und unter dem Præſidio des Herꝛn Grafen von Khevenhüller eine Hof-Commiſſion wegen der ſich in Wien aufhaltenden Ausländern angeordnet, weil man alle und jede feindliche Nationaliſten, welche keine Hofbefreyte oder Burger wären, wegzuſchaffen ent-

entſchloſſen war. So ergieng auch nochmahl die Löbl. Verordnung, daß wenn nach 10. Uhr Nachts jemand vagirender Weiſe angetroffen werden würde, es ſey in denen Würths-Häuſern oder auf der Gaſſen, hinweg genommen, und nach Beſchaffenheit der Sachen beſtrafft werden ſolte.

Der frühe Feld-Zug und die zahlreiche Frantzöſiſche Armée, ware dieſes Jahr Anfangs ſehr beſorglich; allein der groſſe Held Printz Eugenius hatte dieß Jahr vollkommen ſeine Kriegs-Wiſſenſchafft erwieſen; dann die groſſe Frantzöſiſche Armée konte nicht, wie ſie vermeinte, in Teutſchland groſſen Fortgang erreichen, ſondern unſer Printz Eugenius erwieſe durch ein fürſichtiges Stillſtehen, daß das gegneriſche Heer auch ſtillſtehen muſte, auf welche Art gantze Länder durch dieſes fürſichtige Stillſtehen der Teutſchen Armée bedeckt wurden, und das Frantzöſiſche Heer bliebe vor Philippsburg hocken, und muſte nach dero Einnahm und theuren Belägerung die Nach-Wehe empfinden. Weiters kunte der Feind nichts ausrichten, der unvergleichliche Held Printz Eugenius ſtunde ihm in Weeg, und wolten die Frantzoſen nicht eine Schlacht wagen, und der Printz Eugenius endigte dieſen Feld-Zug zu ſeinem gröſten Ruhm, und reiſete von der Armée am Rhein nach Wien ab, allwo er allhier den 10. Octob. glücklich wiederum angelanget.

Im Novemb. ward dahier publicirt, daß auf des Kayſerlichen Hofs Genehmhalt- und Verwilli-

willigung ein Löbl. Wienerischer Stadt-Magiſtrat eine beſondere in- und ausländiſcher Papieren, dem Kayſerl. Ærario und dem Land Oeſterreich nutzbar- und vorträgliche, ja ſehenswürdige Fabricam zwiſchen Schwechat und Lanzendorff an daſigen Schwechater-Bach aufgerichtet, mithin biß anhero bereits eine groſſe Quantität verſchiedener Sorten Papiers, ſowohl dem Format- als der Feine nach verfertiget: Demnach zum all-täglichen Verkauff in dem Burgerlichen Zeug-Hauß am Hof in ein Gewölb hinein, überbracht hat, wo in jenem Gewölb und auch auf der Fabrica jedermänniglich gar wohl ſolte zu Kauff kommen können, mit der anhängenden Bemerckung, daß wann jemand ein beſonders Papier, im Format oder in der Güte, in- oder ausländiſcher Sorten, jedoch gleichwohlen in einem Quanto zu haben verlangete, derſelbe auf alle Weiß bey deſſen Anmelden und Frimmen um billichen Preiß bedienet und befördert werden ſolte.

Den 12. Dito machte die durch ſorgfältige Anſtalt des hieſig Löblichen Magiſtrats vermehrte Compagnie der Burgerlichen 45. Feuerwerckern und 90. Büchſenmeiſtern, auf der darzu gewidmeten Cloſter-Neuburger-Au, unter Anführung des Kayſerl. Stuck-Hauptmanns und Burgerlichen Zeugwarts, Herrn Oſpels, bey perſönlicher Gegenwart Ihr. Kayſerl. Majeſtät und vieler Hoher Herren Miniſtern und Generals, eine ſchöne Ernſt-Feuerwercks-Probe aus

Cano-

Canonen und Mortirs; zu welchem Ende man eine eigene Gattung einer Veſtung aufgebauet, und mit viel Ernſt- und Luſt-Feuern angefüllet: und iſt die gantze Probe mit gröſter Geſchicklichkeit und Beluſtigung geendet, auch eine anſehnliche Zahl von 55. Gewinnſten, an die Geſchickteſten, die am beſten getroffen, ausgetheilet worden.

Dieſes Jahr ſind vom Anfang Jan. biß Ende Decemb. dahier geſtorben, Manns-Perſonen: 1076. Weibs-Perſonen: 1001. Knaben: 1775. und Mägdlein: 1578. in allem: 5430. Gebohren und getaufft hingegen ſind worden: 5620. Kinder.

An. 1735. ward dahier zu Anfang dieſes Jahrs alle mögliche Vorſorge gemacht, zu bevorſtehender Campagne am Rhein und in Italien. Denn als Franckreich und deſſen Aliirten äuſſerlich keine rechte Neigung zum Frieden oder Waffen-Stillſtand ſpühren lieſſen, ſo muſte der Kayſerliche Hof bedacht ſeyn, dieſen mächtigen Feinden nach Möglichkeit zu begegnen. Zu dem Ende fuhre man dahier eyfrigſt fort, allerhand Anſtalten zu machen, um den Krieg gleichfalls fortzuſetzen, und wegen Verſorgung der Arméen in Italien und im Reich mit hinlänglichen Lebens-Mitteln, Bezahlung des Solds, und andern Nothwendigkeiten alle möglichſte Vorſorge zu thun. Es ergiengen die wiederhohlte Kayſerliche Ermahnungs-Schreiben an die ſämmtliche Reichs-Stände, zu ſchleuniger Abführung ihrer

Antheile. Das Königreich Böhmen übernahme zum Theil die Liefferung des Mehls, und anderen Lebens-Mitteln ins Reich; das hieſige Kayſerl. Ober-Schiff-Amt ertheilte Befehle, eine Menge Schiffe nach Eſſeck zu ſchaffen, welche daſelbſt und aus andern Orten in Hungarn 40. ſchwere Stücke, wovon die geringſte Viertels-Carthaunen waren, einnahmen, und hieher nach Wien brachten, wovon man alsdann 14. groſſe Stücke nach dem Reich abführte; Und von Ofen giengen viel 1000. Centner Mehl nach der Lambardie ab.

Den 14. April iſt die geſammte Bagage Ihr. Durchläucht des Kayſerl. General-Lieutenanten Printzens Eugenii von Savoyen, von hier zu der Kayſerl. Armée am Rhein-Strohm abmarſchiret, dero Ihr. Durchläucht bald darauf auch perſönlich nachgefolget.

Den 13. Maij ſind auch 470. Stuck Hungariſche Ochſen, nebſt etlich und 30. Proviant-Wägen, nach der Armée ins Reich abgangen; auch wurden biß daher die Werbungen ſtets mit gutem Fortgang fortgeſetzet, und wegen der Vermögen-Steuer ergienge abermal ein Patent, die Mit-Glieder einer Löbl. Landſchafft Unter-Oeſterreichs betreffend.

Nach Ende dieſes Sommers, erſchallte wider alles Vermuthen die erfreuliche Friedens-Poſaune am allererſten von Wien aus: Daß der Fried ſehr nahe und vor der Thür ſeye. Dann mitten unter dem Getöſe der Waffen,

und

und da das Kriegs-Ungewitter ſich noch nicht gar verzogen hatte, lieſſe die gnädige Vorſorge GOttes helle Frieden-Blicke hervor ſtrahlen, und erweckte die zwey gröſten Monarchen in Europa, dieſem Welt-Theil den Frieden zu ſchencken. Dann es gediehe dahin, daß der König in Franckreich einen Miniſter zu einem ſo rühmlichen Werck ernennete; dieſer kame incognitò hieher nacher Wien.

Hierauf vergienge faſt kein Tag, an welchem dieſer Miniſter nicht mit dem Kayſerl. Miniſterio über das Friedens-Werck die Berathſchlagungen fortſetzte; und gleichwie man von beeden Theilen eyfrigſt ſich bearbeitete, wurden die Præliminarien bald regulirt, gezeichnet, und ſodann ratificirt, auch ſogleich denen gröſten Höfen in Europa, ſonderlich aber Engeland und Holland mitgetheilet, und der Waffen-Stillſtand wurde am Rhein, an der Moſel, und in Italien von beeden Theilen im October kund gemacht. Je weniger nun die Welt dieſe ſo unvermuthete und höchſt erwünſchte Veränderung geglaubt, deſto merckwürdiger iſt dieſelbe, und wird in denen Geſchichts-Büchern die Nachkömmlinge in die gröſte Verwunderung ſetzen, gleichwie dieſelbe alle Friedens-liebende und redliche Patrioten in die allergröſte Freude geſetzet.

Inmittels kamen dahier unterſchiedliche Courriers aus Franckreich bey dem hieſig Frantzöſiſchen Miniſter an, deren einer wegen ſeiner

mit-

mitgebrachten angenehmen Brieffſchafften, von Ihr. Kayſerl. Majeſtät mit einer goldenen Kette beſchencket, und nach wenig Tägen ſeines Aufenthalts ſogleich wieder zuruck geſchicket worden. Der Frantzöſiſche Hof ſchickte auch gegen Anfang des 1736.ten Jahrs den Herrn du Theil, erſten Commis der ausländiſchen Sachen, an hieſigen Hof, die letzte Hand an das Friedens-Werck zu legen.

Weil zu Fortſetzung des Kriegs am Anfang dieſes Jahrs ein unverzügliche Aushülffe vonnöthen war, das Kayſerl. Ærarium hingegen, wegen Enge der Zeit, und ſo vieler ihm in andere Wege obliegenden Ausgaben, die erforderlichen Gelder vollends nicht wohl aufzubringen vermöchte; als haben Ihr. Kayſerl. Majeſtät reſolvirt, daß man unter die vermögende und wohlhabende Einſaſſen der geſammten Erb-Landen, als denen an baldiger Herſtellung des gemeinen Ruhe-Standes am meiſten gelegen ſeye, ein proportionirtes Darlehen, in gantz geringen Summen dergeſtalt eintheilen ſolte, damit eines Theils der wenige Geld-Vorſchuß niemand empfindlich fallen, andern Theils aber der Erlag, da alle Frucht und Würckung an der Zeit liege, von den Anweſenden längſtens binnen 14. Tägen: von den Abweſenden aber innerhalb 4. Wochen â die Intimationis in die Wieneriſche Stadt-Banco, gegen eine daſelbſt mit 5. pro Centum lauffende Intereſſe, zu empfangen habenden Banco-Obligation geſchehen möchte. Wie dann

Ihr. Kayſerl. Majeſtät die getreue Darleher dahin allermildeſt zu verſichern anbefohlen, daß ſolche Capital-Poſten in beſagter Stadt-Banco aus denen hierzu beſonders und Inſtitut-mäßig gewidmeten Fundis nicht nur gantz richtig verzinſet, ſondern anbey auch die Haupt-Summe vom Jahr 1737. nach Ordnung der Einlage dergeſtalt repartirt, und abzutragen angefangen werden ſolle, daß wer ſein Capital eher erleget, auch eher bezahlt werden ſolle.

Den 22. Octob. Samſtag Abends gegen 7. Uhr, geſchahe zu Mätzleinſtorff, einer allhieſigen Vorſtadt, das Unglück, daß in einer Kauffmanns-Buden oder Laden, durch Unvorſichtigkeit der Dienſt-Magd in ein Väßlein Pulver Feuer gekommen, dardurch nicht allein dem Hauß ein ſehr groſſer Schaden zugefüget, ſondern auch beſagte Dienſt-Magd todt geblieben, und mehr andere Perſonen, darunter ein Jung am mehreſten, beſchädiget worden.

Indeſſen war man am Kayſerl. Hof mit dem Friedens-Geſchäffte weit gekommen, und kame auch wegen des bereits getroffenen Stillſtandes ein Denck-Medaillon zum Vorſchein, auf deren einer Seite das Bruſt-Bild Ihr. Kayſerl. Majeſtät, mit der Auffſchrifft befindlich: CAROLUS VI. R. I. S. A. Pacator Orbis; i. e. Carl der Sechſte Römiſcher Kayſer, allzeit Mehrer des Reichs, und Friedens-Stiffter der Welt. Auf der andern Seite ſind die beyde Städte Wien und Pariß, die ein Regen-Bogen an einander verbindet,

und

und im Perſpectiv die Göttin des Friedens mit dem Oel-Zweige, worüber geſchrieben: Nova fœdera ſpondet; i. e. Sie verheiſſen neue Bindnüſſe. Und im Abſchnitt: Armiſtitio inter Cæſarem & Regem Galliarum promulgato Menſ. Octobri MDCCXXXV. i. e. Nachdem der Waffen-Stillſtand zwiſchen dem Kayſer und dem König in Franckreich im Monat October 1735. war kund gemacht worden.

Vom 1. Jan. biß letzten Decemb. dieſes Jahrs ſeynd dahier geſtorben: 1131. Manns-Perſonen, 1048. Weibs-Perſonen, 1777. Knäblein, und 1600. Mägdlein, in allem: 5549. Hingegen ſind gebohren, und getaufft worden: 5876. Kinder.

An. 1736. Bey höchſt erfreulichen Umſtänden, wegen des faſt gäntzlich hergeſtellten lieben Friedens, war man am Kayſerl. Hof auf das Beylager der Durchläuchtigſten älteſten Caroliniſchen Ertz-Hertzogin mit Ihr. Königl. Hoheit dem Herrn Hertzogen von Lothringen bedacht, worzu man ungemeine Anſtalten machte. Und nachdem der 31. Jan. zu dem beglückten Tag angeſetzet, an welchem von Ihr. Königl. Hoheit, Herrn Frantz Stephan, regierenden Hertzogen von Lothringen und Baar, in hoher Perſon das Begehren der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin Mariæ Thereſiæ, Infantin zu Hiſpanien, zu Hungarn und Böheim auch beyder Sicilien gebohrnen Königlichen Princeßin, geſchehen ſolte, und deßwegen der geſammte Hohe Adel in prächtig-

ſter Galla bey Hof erſchienen; ſo geſchahe die Anwerbung von Ihr. Königl. Hoheit des regie-gierenden Herrn Hertzogen von Lothringen und Baar, an gemeldten Tag in eigener Perſon, an Ihr. Majeſtät den Kayſer, und ſodann an Ihre Majeſtät die regierende Kayſerin, worauf ſich Ihro Hoheit gleichfalls zu Ihr. Majeſtät der verwittibten Kayſerin verfügten, allda ihren Beſuch und Aufwartung zu machen.

Den 1. Febr. Hierauf gienge der ſolenne Renunciations-Actus dieſes Durchläuchtigſten Paars vor ſich. Dann an demſelbigen Tag hatten ſich, auf des Tages vorher im Namen Ihrer Kayſerl. Majeſt. beſchehener Anſage, die allhier anweſende hohe Häupter derer Dicaſterien, und die anweſende Kayſerl. Herren Räthe bey Hof eingefunden. In der Kayſerlichen Rath-Stube ware auf dem Staffel neben dem Baldackin rechter Hand im Eck ein Altar geſtellet, auf dieſem aber ein Crucifix, und zwey brennende Wax-Kertzen geſetzet, und ein Evangelien-Buch geleget worden. Unweit des Altars aber bey der Wand, etwas abwerts gegen der Thür, war ein mit rothem Sammet bedecktes, und mit einem Schreib-Zeug verſehenes Tiſchlein geſtellet.

Allerhöchſt-gedacht Ihr. Majeſt. der Kayſer kamen ſodann gegen 11. Uhr aus dero Retirada mit höchſt-beſagt Ihrer Königlichen Hoheit Herrn Hertzogen von Lothringen, und Ihr. Majeſtät die regierende Kayſerin mit dero Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Thereſia, und ſtellten ſich unter

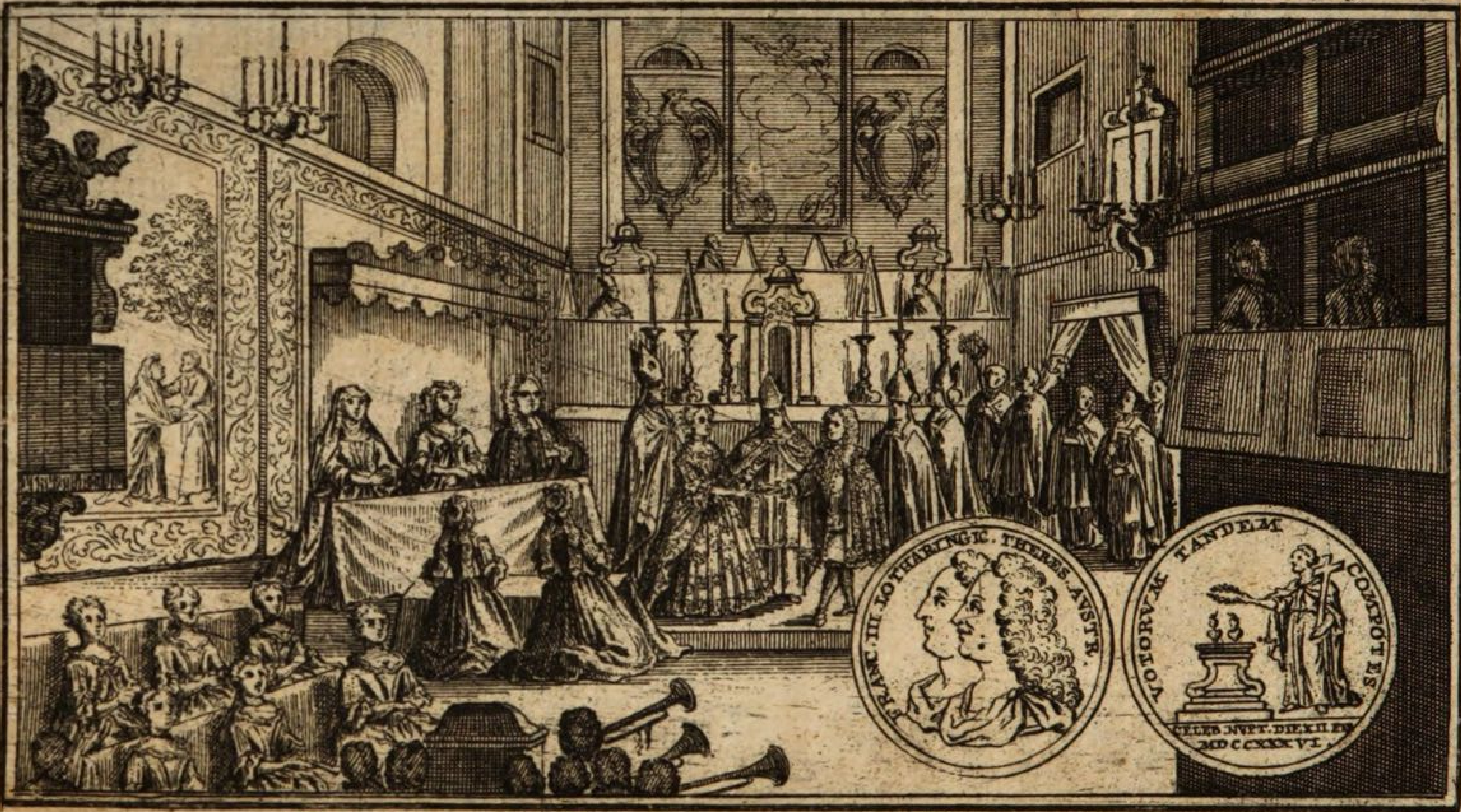
unter dem Baldachin; Wie auch die Kayſerlichen Herren geheimbden Räthe, nach ihrem Rang, und die Lothringiſche Herren Cavaliers, aus der Ante-Camera in die Rath-Stuben eintratten. Hiernach wurde die Thür beſagter Rath-Stuben geſchloſſen, und ſodann von allerhöchſt-gedacht Ihrer Kayſerl. Majeſtät des vorſeyenden Actus halber eine Rede zu denen Herumſtehenden geführet; nach welcher von Ihr. Excell. Herꝛn Graf Philipp Ludwig von Sintzendorff, erſten Hof-Cantzlern, das Renunciationis, Reſervationis, und Adhæſionis Inſtrumentum der Pragmatiſchen Sanction, wegen feſt geſtellter Erbfolgs-Ordnung in dem Durchläuchtigſten Ertz-Hauß, deutlich abgeleſen wurde. Hierauf haben höchſtbenannt Ihre Durchläucht die Ertz-Hertzogin ſolches mit Auflegung deren Fingern auf obbemeldtes Evangelien-Buch, welches Ihro Hochfürſtliche Eminenz Herꝛ Sigismund, Cardinal und Ertz-Biſchoff allhier zu Wien, gehalten, beſchworen, und gleich darauf unterſchrieben. Dieſemnach wurde ingleichen des Herꝛn Hertzogens Approbations- und Acceptations-Inſtrument von Ihr. Excellenz obbeſagten erſten Herꝛn Hof-Cantzler laut abgeleſen, und einfolglich von höchſtgedacht Ihr. Königl. Hoheit Herꝛn Hertzogen, ſo wie von Ihr. Durchl. der Ertz-Hertzogin geſchehen, beſchworen, unterſchrieben, und hiemit dieſer Actus geendiget.

Den 12. Febr. Sonntag Abends, nachdem Ihr. Königl. Hoheit der regierende Hertzog von

Lothringen, in Begleitung dero Herꝛn Bruders von Preßburg per Poſta wiederum zuruck in die Kayſerl. Burg angelanget, geſchahe mit gröſten Pracht, in Anweſenheit geſammter allerhöchſter Herꝛſchafften und des gantzen Adels in prächtigſter Galla die Vermählung der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin Maria Thereſia mit höchſtbeſagter Ihrer Königl. Hoheit.

Die bey dieſer hohen Copulation und darauf erfolgten Tafel vorgegangene Ceremonien ſind kürtzlich nachſtehende geweſen. Es wurde nemlich eine Stund nach Anlangung des Durchläuchtigen Herꝛn Bräutigams die groſſe Galla bey Hof angefangen, und gegen 7. Uhr die Proceſſion nach der Hof-Kirche der PP. Auguſtiner gehalten, wobey 1. der Herꝛ Bräutigam, nachdeme die in- und ausländiſche Cavaliers und Geſandten, Cammer-Herren, geheime Räthe und Ritter des goldenen Vlieſſes voraus gegangen, in einem durchaus, ſowohl an dem Hut, auf dem Knopff, Federn, Mantel-Kleid, Strümpff und Schuhen beſtandenen gantz weiſſen, allenthalben mit Juwellen beſetzten Habit gegangen iſt. 2. Der Kayſerliche Hartſchieren-Hauptmann, Graf von Hamilton. 3. Ihro Majeſtät der Kayſer. 4. Die regierende und verwittibte Kayſerinnen, die Braut in der Mitte führend, wobey der Braut Aja, Gräfin von Fuchs, drey reiche Portraits der regierenden Kayſerin und der beyden Verlobten, auf der Bruſt habend, den ſehr langen mit Edelſteinen beſetzten

Schweiff




Vermæhlung des Gros-Herzogs von Toſcana.

Schweiff getragen hat. 5. Die Caroliniſche, und Leopoldiniſche Ertz-Hertzoginnen, Maria Anna, und Magdalena. 6. Die Hof- und Staats-Damen, nebſt den übrigen Cavaliers und vornehmen Spectateurs, die man nur alleine in die Kirche eingelaſſen, und zwar durchgehends in Galla.

In der Kirche wurde 1. die Litaney in der Loreto-Capelle, von dem Päpſtl. Nuntio, Monſ. Dominico Paſſionei, welcher in Aſſiſtirung der Hof-Geiſtlichen in Pontificalibus, die allerhöchſte Herrſchafften vorhero empfangen, abgeſungen. 2. Tratte man zum Hoch-Altar, neben welchem die zwey Majeſtätten nach ihrem Rang in Fauteuils von Drap d'Or, die verwittibte Kayſerin aber in ſchwartzen, die beyde Verlobte aber abſeits auf zweyen Chaiſen, die Braut zur rechten Hand, geſeſſen haben. 3. Iſt das Päpſtl. Breve von dem Hof-Pfarrer abgeleſen worden. 4. Fragte der Päpſtl. Nuntius in Lateiniſcher Sprache den Bräutigam: Ob er die, neben ihm zur lincken Hand bey dem Altar geſtandene Braut, zur Ehe haben wolte? welcher dann: Volo, geantwortet. Nach dieſem fragte gedachter Nuntius die Braut, welche dann ebenfalls, nachdem ſie vorhero beyde regierende Kayſerl. Majeſtätten mit einer kindlichen Reverenz angeſehen, und gefraget, auch das Ja-Wort erhalten, die Hände geküſſet, und den Glück-Wunſch von denen Eltern empfangen hatte, mit Ja replicirte: Worauf der Nuntius die Stolam um die Hände

gewickelt, und die Prieſterliche Copulation nach Catholiſchen Gebrauch vollzogen hat. 5. Sofort wurde die Muſqueterie, und 54. Canons auf den Paſteyen zum erſtenmal abgefeuert, das Te Deum laudamus geſungen, die Salve zum zweytenmal gegeben, und gienge die Proceſſion in voriger Ordnung wieder zuruck. 6. Verfügten ſich die Allerdurchläuchtigſte Herrſchafften nach einigen Aufenthalt zur Tafel in das ſehr prächtige Apparteinent, wobey Oben an der Kayſer und die regierende Kayſerin, ſamt der verwittibten Kayſerin in einer Reyhe, Braut und Bräutigam zur Rechten, die Ertz-Hertzoginnen aber, Maria Anna und Maria Magdalena, zur lincken Hand ſaſſen; der Bruder von dem Hertzog von Lothringen, Printz Carl, iſt nirgends bey der Function geweſen, ſondern hat nur in der Kirche aus dem Oratorio, bey der Tafel aber von der Muſique Tribune zugeſehen. 7. Wurde bey dem erſten Trunck des Kayſers die dritte Salve gegeben. 8. Gienge man endlich nach den gewöhnlichen Ceremonien gegen 12. Uhr Mitternachts zur Ruhe.

Den folgenden 13. Dito darauf, ware Vormittag der GOttes-Dienſt in gemeldter Kayſerlichen Hof-Kirchen, allwo anwiederum geſammte allerhöchſte Herrſchafften mit obgemeldeten Gefolg zugegen waren, und der Päpſtliche Nuntius im Namen Ihrer Päpſtl. Heiligkeit die Neu-Verlobte einſeegnete. Nachmittag ward die herrliche Italiäniſche Muſicaliſche Opera in

dem

dem groſſen Hof-Theatro, unter dem Titul: Achille in Sciro, vorgeſtellet. Den 14. aber, als an dem letzten Faſchings-Tag, war ein Verkleidung, koſtbare Tafel, und herzlicher Ball in dem Spaniſchen Saal, womit dieſes höchſt-Hochzeitliche Feſtin freudigſt beſchloſſen wurde.

Gleichwie die erfreuliche Friedens-Poſaune zu erſt aus Wien erſchallet: daß Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſtät und der Allerchriſtlichſte König, Europæ den Frieden zu ſchencken geruhet, auch hierauf an dieſen beyden hohen Höfen dieſes Friedens-Geſchäfft mit eyfrigſter Bemühung fortgeſetzet, und an einer Convention wegen Vollſtreckung der Præliminar-Articuln über 6. Monate gearbeitet worden; ſo ware unſer Wien abermals der Ort, wo gedachte Convention zu Beförderung der allgemeinen Ruhe, und Befeſtigung des goldenen Friedens, den 11. April, getroffen wurde.

Der vortreffliche Printz Eugenius von Savoyen, den die Tugend und Siege unſterblich gemacht, wurde indeſſen durch einen ſtillen Todt von der Welt abgefordert, indem man ihn den 21. April Samſtag Morgens frühe ſterbend im Bethe fand. Durch welchen hohen Todts-Fall Ihr. Kayſerl. Majeſt. der geſammte Kayſerliche Hof, nebſt der gantzen Stadt Wien, wie auch alle redliche Teutſche Patrioten ungemein gerühret worden.

Nachdem nun dieſer groſſe Printz, deſſen Namen, ſo lang die Welt ſtehet, in Gedächtnuß

bleiben, und die Nachkommen ſeine groſſe Heldenthaten bewundern werden, ſein Ruhm-volles Alter auf 72. Jahr, 6. Monat und 18. Täg gebracht hatte, ſo wurde der entſeelte Leichnam biß den 26. Aprils in ſeinem Pallaſt, Standsmäßig, auf ein Parade-Bette geſtellet, und zu deſſen Leich-Begängnuß folgende Verordnung gemacht.

Es wurde nemlich, nachdem der Leichnam eröffnet und einbalſamirt worden, derſelbe mit dem Uniform-Kleid ſeines Regiments, nemlich von rothem Scharlach mit Gold bordirt, und ſchwartz-ſammeten Aufſchlägen, und mit Stiefeln und Sporn angezogen, und Montag den 23. dieß in der erſten Anticamera des Fürſtlichen Pallaſts auf einem prächtigen mit 63. groſſen weiſſen auf ſilbernen Leuchtern aufgeſteckten Wax-Kertzen umgebenen, und auf zwey Staffeln von der Erden erhobenen, und unter einem ſchwartzen Baldachin ſtehenden Trauer-Beth zu 3.tägiger offentlichen Schau ausgelegt; An dem Haupt gegen der Wand ſtunde rechter Hand der Bruſt- und lincker Hand der Rucken-Harniſch Ihrer Durchläucht: auf der rechten Hand weiters lage neben dem Leichnam auf einem ſchwartzen Küſſen der Hertzogliche Hut, und die groſſe Kette des goldenen Vlieſſes, und beſſer herunter eben rechter Hand ingleichen auf einem ſchwartzen Küſſen dero Commando-Stab, der Degen, und darauf der Hut und die Handſchuh: auf der lincken Seite aber

auf

auf zweyen gleichmäßigen Küſſen, lagen das groſ-ſe Schwerdt und der Seegen-Hut, Stocco und Berettone genannt, ſo An. 1716. nach glücklich geendigter Campaggne wider den Türcken, Ihrer Durchläucht, als einem Beſchützer der Heiligen Religion, der Papſt zum Præſent überſchicket.

In beſagter völlig mit ſchwartzen Trauer-Tuch behangenen Fürſtl. Anticamera, ware das geſchilderte Wappen Ihrer Durchläucht gehöriger Orten allenthalben angehäfftet, auch 8. Altäre, nemlich 4. auf jeder Seite aufgerichtet, auf welchen alle 3. Täg, da der Leichnam alſo ausgeſtellt ware, Vormittags ohne Unterlaß heilige Meſſen, mit Beywohnung deren häuffigſt allda den verſtorbenen Printzen zu ſehen erſchienenen Perſonen, für deſſen Seele geleſen wurden; auch ſtunde bey denen Füſſen des Trauer-Beths eine Knye-Banck, auf welcher unaufhörlich, jedoch Wechſel-weiſe, 2. Franciſcaner Tag und Nacht für den Verſtorbenen betteten.

Nebſt der von dem allhieſigen Kayſerl. Leib- und Stadt-Guardie-Regiment poſtirter Mannſchafft, ſowohl bey dem groſſen Thor des Pallaſts, als auf der Treppe, und bey dem Trauer-Beth, um das groſſe Geträng und Unordnung des häuffig zulauffenden Volcks zu verhüten, befande ſich auch ſtäts zur Wacht bey dem Leichnam ein Ober-Officier von ſeinem Regiment. Auch wurden wegen dieſes höchſt-bedauerten Todts-Fall alle Tag ein Stund lang, nemlich

von 12. Uhr Mittags, biß 1. Uhr, die Glocken von allen Kirchen der gantzen Stadt geläutet.

Als nun der beſtimmte Tag zur feyerlichen Leich-Begängnuß, nemlich der 26. April, angerückt ware, ſo ward Nachmittags um 4. Uhr der Leichnam gehoben, und mit folgendem Trauer-Gepräng nach der allhieſigen Metropolitan-Kirche bey St. Stephan überbracht.

Erſtlich kamen zwey Kayſerliche Einſpanier zu Pferde.

2. Folgten zu Fuß drey Spitäler, nemlich 148. Männer von dem Armen-Hauß auf der Alſtergaſſen, und 442. von der daſelbſtigen Tavonatiſchen Stifftung, wie auch 19. Officiers, deren die meiſte unter Ihrer Durchläucht Hohen Commando Kriegs-Dienſte geleiſtet haben.

3. Zehen Knaben und 47. Männer von dem S. Joannis Nepomuceni-Spital auf der Landſtraſſen.

4. Acht und zwantzig Männer vom Kayſerl. Hof-Spital; welche 3. Spitäler jedes ein Crucifix voran truge, ſo mit Flor behangen ware, und von 2. Wind-Liecht-Trägern, welche brennende weiſſe Wax-Fackeln, an welchen das Wappen Ihrer verſtorbenen Durchläucht angehefftet ware, in Händen trugen, begleitet wurden: auch hatte ein jeder Mann ein brennende Wax-Kertzen in der Hand.

5. Nach dieſen folgten die geſammte Geiſtliche Ordens-Leute, und hatte jeder Orden ingleichen ſein von 2. Fackel-Trägern begleitetes mit

mit Flor behängtes Crucifix voran, und die Geiſtliche ſelbſten ein jeder ein brennende weiſſe Wax-Kertzen in der Hand, und zwar 49. PP. Trinitarier, 39. PP. Carmeliter mit den Schuhen, 44. PP. Serviten, 53. PP. Auguſtiner Barfüſſer, 29. PP. Paulaner, 35. Barmhertzige Brüder, 69. PP. Capuciner, 66. PP. Auguſtiner mit groſſen Aermeln, 51. PP. Minoriten, 121. PP. Franciſcaner, 61. PP. Dominicaner.

6. Hierauf kamen unterſchiedliche andere Geiſtliche, als PP. Jeſuiter, Weltliche Geiſtliche, aus dem Pazmanniſchen und Croatiſchen Collegio 70. an der Zahl, auch mit brennenden Wax-Kertzen in den Händen.

7. Denen folgten 6. Pfarr-Geiſtliche von St. Ulrich, 23. Pfarr-Geiſtliche aus der Leopoldſtadt, 15. Canonici Regulares S. Auguſtini bey St. Dorotheæ, 13. Pfarr-Geiſtliche zun Schotten, Ordinis S. Benedicti, 2. Pfarr-Geiſtliche aus dem Burger-Spital, 12. Pfarr-Geiſtliche von St. Michael, Cler. Reg. S. Pauli; ſo abermal alle brennende Wax-Kertzen in Händen trugen, und ihre Crucifix mit 2. Fackel-Trägern begleitet waren.

8. Folgte der Obriſt-Lieutenant von dem Kayſerl. Chauviraiſchen Küraſſier-Regiment, aus der hieſigen Caſarme, mit 2. Paucken, 2. Standarten, und 145. Mann von beſagtem Regiment, alle zu Pferde mit ihren Küraſſen und Pickel-Hauben.

9. Kame zu Fuß ein Hauptmann, mit 124. Mann,

Mann, von dem allhieſigen Kayſerl. Leib-Stadt-Guarde-Regiment.

10. Drey Stuck-Hauptmänner mit Zeug-Dienern und allen Büchſen-Meiſtern, in allen 29. Mann.

11. Dann 6. Feld-Stücke, jedes von 4. Pferd gezogen, mit 2. neben gehenden Männern, mit den Gutſchern in gleicher Livrée.

12. Wiederum ein Hauptmann mit einem Lieutenant, 2. Fähndrichen, ſo die mit Flor behangte Fahnen zur Erden neigend trugen, und 284. Mann von beſagten Stadt-Guarde-Regiment.

13. Fünff Kayſerliche Adjutanten zu Pferd, in Uniform-Kleider des Regiments Ihrer verſtorbenen Durchläucht.

14. Sechs und zwantzig Kayſerl. Muſici, in Trauer-Kleidern, ein jeder ein weiſſe brennende Wax-Kertzen in Händen habend.

15. Sibenzehen Curaten, und 10. Dom-Herren von St. Stephan mit ihren Crucifixen und 2. Fackel-Trägern voran, abermal mit brennenden Wax-Kertzen.

16. Die übrige Geiſtlichkeit mit allhieſigen Weyh-Biſchoffen, Herrn Joſeph Heinrich Jacob Breitenbücher, Biſchoff zu Antigonien, in nigris Pontificalibus mit einer brennenden weiſſen Wax-Kertzen.

17. Sodann wurde der Leichnam auf einer beſonders darzu gemachten ſehr groſſen Todten-Bahr getragen. Der darauf ruhende Sarg, ſowohl

ſowohl als die gantze Bahr ware mit einer koſtbaren von goldenen Frantzen, und breiten Borten um und um eingefaſten ſchwartz-ſammeten Decke, in welcher ein groſſes Creutz von Drap d' Or von einem End biß zum andern formirt ware, völlig biß auf die Erde herunter, ſamt denen Tragenden überhüllet. Mitten auf dem Sarg ſtunde ein groſſes ſilbernes Crucifix: und oben auf einem Gold-zeugenen Küſſe lagen neben einander, das gemeldte Berettone, ſamt der groſſen Ordens-Ketten des goldenen Vlieſſes, und unten an wieder auf einem ſolchen Küſſe der groſſe koſtbare Stocco und Röcklein, wie auch der Commando-Stab, der Degen, der Hut, und die Handſchuh Ihrer verſtorbenen Durchläucht. Die Zipfel und Ende des Bahr-Tuchs wurden von 14. nebenher gehenden Kayſerlichen Herren Feld-Marſchall-Lieutenanten, nemlich (Titl.) Fürſten Wentzel von Liechtenſtein, Printz von Sachſen-Hildburgshauſen, Roma, Barbon, Landriani, Vynials, Fürſtenbuſch, Walſegg, Magauli, Wusletich, Batthiani, Wentzel, Wallis, Careras, Dalman, ohne Beobachtung des Ranges, unter einander nach Belieben gehalten. Und neben denſelben wurden von 36. Herren der Kayſerl. Kriegs-Cantzley eben ſo viel brennende Wax-Fackeln getragen.

18. Nach den Sarg wurde ein weiſſes Leib-Pferde Ihrer verſtorbenen Durchläucht auf das ſchönſte gezieret, und mit auf dem Sattel gebundenen koſtbaren Harniſch, zwiſchen 2. völlig vom

Kopff

Kopff biß zu denen Füſſen geharniſchten reutenden Männern, geführet, und dann dero Herren Page zu Fuß, wie auch 9. andern über und über mit Trauer-Tüchern überhüllten, und von ſo viel auch in Trauer gekleideten Reut-Knechten geführten Hand-Pferden gefolget.

19. Hernach kamen zu Fuß die Kayſerliche Herren Hof-Kriegs-Räthe, ingleichen die Dicaſterien und Cavaliers, 77. an der Zahl, alle mit brennenden weiſſen Wax-Fackeln.

20. Ihrer Durchläucht Hauß-Officiers, und andere an der Zahl 51., alle in ſchwartzen Mänteln und brennenden weiſſen Wax-Fackeln.

21. Zwantzig Bedienten, alle in Klag-Mänteln, auſſer den 6. Jägern, und 19. andere ohne Mänteln, mit weiſſen Wax-Fackeln.

22. Dann wiederum 368. Cavaliers, Militar-Officiers, alle mit über die Schultern hangenden Flor, und andere Herren von Diſtinction, von allerhand Stand unter einander Paar-weiß, wie alle vorige mit brennenden weiſſen Wax-Fackeln.

23. Dieſen folgten 96. andere Perſonen von geringern Stand, mit weiſſen Wax-Kertzen in der Hand.

24. Endlich machte den Schluß von dieſem herzlichen Leich-Gepränge ein Lieutenant mit 40. Mann vom obgedachten Kayſerl. Chauviraiſchen Küraſſier-Regiment zu Pferde, alle mit ihrem Harniſch und Pickel-Hauben, gefolget von 8. Reut-Knechtē, deren Officieren zu Pferde.

Wobey

Wobey anzumercken, daß die ſammtliche Infanterie und Cavallerie, ſowohl Officierer als Gemeine, alle ihre Ober- und Unter-Gewöhr umgekehrt getragen, die Standarten und Spoutons mit ſchwartzem Flor behangen, wie auch die Paucken und Trommeln ſchwartz überzogen geweſen, und die Ober- und Unter-Officiers über die Schultern, oder an ihren Armben ſchwartzflorene Binden getragen haben.

Der gantze Zug, welcher über 2. Stunden daurete, und wehrend welchem alle Glocken in der Stadt geläutet worden, gienge von dem Pallaſt Ihrer verſtorbenen Durchläucht in der Himmel-Port-Gaſſen heraus in die Cärnthner-Straſſen biß an das Cärnthner-Thor, von dannen die Wacht vorbey, die Auguſtiner-Gaſſen, über den Kohlmarckt, Graben, und Stock am Eiſen-Platz biß zu der Metropolitan-Kirch von St. Stephan, in welcher die Herren Rittere des goldenen Vliesses, die Kayſerliche Herren geheime Räthe, und Hohe Herren Miniſtri den Leichnam erwarteten, welcher durch die groſſe Kirch-Thür hinein, ſodann in der Mitte hinauf, und auf der lincken Seite, in Begleitung gleich jetzt beſagter Hohen Herren (dann ſonſten von dem gantzen Gefolg niemand, auſſer die nächſt an der Bahr herum waren, hinein gelaſſen worden) wieder hinunter biß zur Creutz-Capelle, in welcher die Krufft Ihrer Durchläucht iſt, gebracht, und mit gewöhnlichen Ceremonien zur Erden beſtattet, und zugleich von der auf ſelbi-

gen Freythof ſich poſtirt gehabte Infanterie und Cavallerie dreymal Salve, als das letzte Ehren-Zeichen gegeben, und hiemit dieſes herzliche Trauer-Gepräng ohne eintzige Unordnung, unter einer unbeſchreiblichen Menge des ſowohl auf denen Straſſen zuſamm geloffenen, als auch aus denen Fenſtern und Balconen zuſehenden, und den verſtorbenen Printzen bedaurenden Perſonen hohen und niedern Standes, beſchloſſen, und die nächſten Täge darauf 2000. fl. in der Kayſerlichen Reut-Schul unter die arme Leute durch den Kayſerl. Eleemoſynarium von der Hand ausgetheilet, und 2000. HH. Meſſen für des verſtorbenen Printzen Seele geleſen worden.

Dieſer groſſe Printz, deſſen Hertz in Spiritu Vini aufgehoben und nach Turin geſandt worden, hinterlieſſe, auſſer denen verſchiedenen ſchönen Herzſchafften in Hungarn und Oeſterreich, einen prächtigen Pallaſt in Wien, und in demſelben nebſt andern Koſtbarkeiten eine zahlreiche Bibliothec, darinnen viele rare Manuſcripta vorhanden waren, deßgleichen ein ſchönes Medaillen- und Curioſitäten-Cabinet. Unter andern aber iſt der Garten ſamt dem wunder-ſchönen Gebäu vor der Stadt von ſolcher Trefflichkeit, daß dergleichen wenig geſehen werden.

Unter denen vielen ſchönen Lob-Gedichten und Inſcriptionen, welche in allerhand Sprachen wegen dieſes groſſen Helden Todtes-Fall ans Licht gekommen, wird das Helden-Gedicht des Kayſerl. Hof-Poëtens Herzn von Nevenſtein von wah-

wahren Kennern mit allem Recht vor eines der ſchönſten gehalten, welches mit folgenden Worten aus dem Trebellio Pollione in Divo Claudio, geſchloſſen wird: *Longum eſt tam multa, quam meruit Vir ille, perſcribere, unum tamen tacere non debeo: quod illum & Senatus & Populus ante Imperium & in Imperio, & poſt Imperium ſic dilexit, ut ſatis conſtet, neque Trajanum, neque Antoninos, neque quenquam alium Principem ſic amatum.* Welches auf Teutſch ſagen will: Es laſſen ſich zwar die Verdienſte dieſes Fürſten wegen ihrer Gröſſe nicht alle beſchreiben; doch kan ich aus Pflicht und Schuldigkeit, das eintzige nicht verſchweigen: daß denſelben der Rath und das Volck, noch ehe er zur Regierung gekommen, ſo lang er dieſelbe geführet, und nach geführter Regierung, dermaſſen geliebet, daß jedermann überzeuget lebet: weder *Trajanus*, noch die *Antonini*, oder ein anderer Fürſt ſeye jemahls mehr als dieſer geliebet worden.

Im Junio ward allhier ein Kayſerliches Edict öffentlich angeſchlagen, Krafft welchen alle ſo genannte Stöhrer in- und vor der Stadt aufgeſucht, und aufgeſchrieben wurden, weil dieſelben denen Burgern groſſen Schaden in ihrer Nahrung und Gewerbe verurſachten.

Nachdeme für das Kayſerl. Kuraſſier-Regiment des Kayſerl. General-Feld-Marſchallen Fürſten von Caraffa die Quartier in Oeſterreich angewieſen worden, ſeynd in beſagten Monat Junij 4. Compagnien von demſelben dahier an-

 gelangt,

angelangt, um bey Ihr. Kayſerl. Majeſtät Dienſte zu leiſten, die übrige Compagnien aber zu Crems und Stockerau in die Caſarmen einrucken, die hieſelbſt aber und dort geweſene Compagnien des Kayſerl. Chauviraiſchen Kuraſſier-Regiments ſind nacher Hungarn abmarſchiret.

Mittwoch den 11. Julii, und folgenden 12. und 13. Dito darauf, ſind bey St. Stephan die feyerliche 3.tägige Exequien für Ihro verſtorbene Durchläucht Printzen Eugenio Franciſco von Savoyen angefangen und gehalten worden. Das unvergleichliche Helden-Grab, welches daſelbſt Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſtät unſer Allergnädigſter Herr dieſem Printzen zu einem unſterblichen Danck- und Denck-Mahl aufführen laſſen, ſtellete einen 70. Schuh hohen und dichten Ehren-Bau vor, welcher mehr einen Sieg- als Leich-Gepränge ähnlich, und nebſt ſinnreichen Inſchrifften mit etlich 1000. Liechtern gezieret und beleuchtet war.

Weil ſich ein neuer Türcken-Krieg in Servien zu äuſſern anfieng, als war man gegen den Herbſt dahier ſehr eyfrig beſchäfftiget, die Kayſerliche Armée in Hungarn zuſamme zu ziehen, und mit allen Nothwendigkeiten zu verſehen, und ſind im October viele Schiffe mit Kriegs-Munition, Gewöhr, Montur, für unterſchiedliche Infanterie-Regimenter von hier nacher Hungarn abgefahren, wohin ſich der commandirende Kayſerliche Herr Feld-Marſchall Graf Johann Palfy gleichmäßig auf den Marſch begeben, und

ſolchen biß nacher Semlin, woſelbſt ſich unſere Völcker zuſammen gezogen, zu Waſſer fortgeſe-tzet, und allda den 15. Octob. glücklich angelangt. Es wurden aber dieſes Jahr keine Thätlichkeiten vor die Hand genommen, ſondern, nachdem das Kayſerl. Haupt-Quartier zu Paſſaroviz in Servien eine Zeitlang ſtill gehalten, und man die winterliche Einquartirungs-Repartition für die daſelbſt ſtehende Kayſerl. Trouppen gemacht, ſind die Regimenter aus einander, und nach ihren angewieſenen Quartieren abmarſchiret.

Dieſes Jahr ſind allhier geſtorben, Manns-Bilder: 1358. Weibs-Bilder: 1293. Knäblein: 2290. Mägdlein: 2113. in allem: 7054. Gebohren aber, und getaufft ſind worden: 5634. Kinder.

An. 1737. im Januario, wurde allhier in der Nunciatur die Päpſtliche Bulla angeſchlagen, vermöge welcher die Geiſtlichkeit in denen Kayſerlichen Erb-Landen eine Beyſteuer, hauptſächlich zu Ausbeſſerung und Befeſtigung der Hungariſchen Grentz-Plätzen, zu entrichten auferlegt wurde.

Den 5. Febr. Dienſtag Vormittag, zwiſchen 10. und 11. Uhr, wurden Ihr. Königl. Hoheit die Durchläuchtige Ertz-Hertzogin Maria Thereſia, vermählte Hertzogin von Lothringen, von einer jungen geſunden wohlgeſtalten Princeßin glücklichſt entbunden, welche ſodann des Abends mit Beywohnung geſammter allerhöchſter Herrſchafften bey Hof in der zweyten Anticamera mit

den gewöhnlichen Ceremonien von dem Päpſtl. Herrn Nuntio getauffet, und ihr die Namen Maria Eliſabetha, Amalia, Antonia, Joſepha, Gabriela, Johanna, Agatha beygelegt; dabey die allerhöchſte Pathen Ihro Majeſtät der Kayſer, und die regierend- und verwittibte Kayſerinnen geweſen.

Es haben zwar Ihr. Kayſerl. Majeſtät dero General-Feld-Wachtmeiſtern Aſpermont Grafen von Lynden, in Erwegung ſeiner dem Durchläuchtigſten Hauſe Oeſterreich geleiſteten treugehorſamſt und nützlichen Dienſten, als würcklichen Obriſten und Inhaber über das Printz-Eugeniſche Dragoner-Regiment beſtellet, und ihme alle quâ tali zukommende Authorität, Gerechtſame und Prærogativen darbey eingeraumt; annebſt aber, in Betracht deren von des abgeleibten Printzens Eugenii, durch etlich und 50. Jahr ſo heldenmüthig, als ungemeinen groſſen Dienſten, zu einer gantz ausnehmenden Diſtinction, und um der Welt darzuthun, in was ſonderbaren Werth und Angedencken des Verſtorbenen Verdienſte, auch nach deſſen Hintritt, bey Allerhöchſt-Deroſelben Kayſerl. Majeſtät ſeyen, entſchloſſen haben, daß mehrbeſagtes Regiment annoch fernershin deſſelben Namen, und mit ſolchen auch den vorhinnigen Rang beybehalten ſolle.

Der Kayſerl. Hof fuhre mit den Anſtalten zum Krieg deſto eyfriger fort, als die Ottomanniſche Pforten dem höchſt beleydigten Rußland,

deſſel-

deſſelben treuen Bunds-Genoſſen, die behörige Satisfaction zu leiſten ſich weigerte. Man reſolvirte 4. Campamenter in Hungarn, nemlich das erſte bey Semlin, unterm Commando des General Feld-Marſchalls Grafen von Seckendorff. Das anderte bey Vipalancka, unterm General Feld-Zeug-Meiſter Schmettau. Das dritte in Siebenbürgen, unterm General Feld-Zeug-Meiſter Wallis. Das vierdte bey Gradiska, unterm General Feld-Zeug-Meiſter Printzen von Hildburgshauſen. Worauf dann im April und May nicht allein viel Schiffe mit allerhand Kriegs-Gezeug, Krampen, Schauffeln, Stücken, wie auch blechernen allhier neu-verfertigten Brucken-Schiffen, Rüſt-Wägen und dergleichen, ſondern auch unterſchiedliche Herren Generalen zu der Kayſerlichen ſich verſammlenden Armée nacher Hungarn von hier abgefahren, wie dann auch derenſelben unterſchiedliche ſich zu Land dahin verfüget haben.

Im Junio waren nunmehro alle Kayſerliche Herren Generalen, und vornehme Officiers, ſo ſich allhier befunden, nach dem Kayſerl. Feld-Lager in Servien abgereiſet; allwohin auch die Kriegs-Nothwendigkeiten faſt völlig abgeſchicket, und von der Kayſerl. Feld-Kriegs-Cantzley, und General Kriegs-Commiſſariat-Amts Officianten, wie auch von dem Kayſerl. Feld-Poſt-Amt gefolget worden. Wie dann auch Ihr. Königliche Hoheit Herr Hertzog von Lothringen, nach zarteſter Beurlaubung von dero Durchl. Frauen

Gemahlin, mit dero Herren Brudern mittels der Poſt zu der Kayſerl. Armée, den 10. Dito, in Servien abgereiſet.

Dieſes Fruhe-Jahr und angehenden Sommer hindurch, hat man die Arbeit dahier an dem Donau-Armb, in Erbauung 4. groſſer Kriegs-Schiffen, deren das gröſte biß 40., die kleinere aber 36. Stücke führen ſolten, mit gröſten Eifer fortgeſetzet, um ſich derenſelben auf der Donau zu bedienen, worzu die Matroſen zu Hamburg, Genua und Livorno angeworben worden. Den 6. Junii ſodann wurde Vormittag, in Zuſchauung einer groſſen Menge hoher und niederer Stands-Perſonen, eines von ſothanen dahier neu-erbauten Schiffen in das Waſſer geſetzet, und ward ſowohl an demſelben als an denen übrigen mit allem Fleiß, um ſelbe ſo bald möglich in völligen Stand zu ſetzen, und nacher Belgrad abzuſchicken, gearbeitet.

Den 1. Julii wurden beſagte in völligen Stand gebrachte 4. neue Kayſerliche Schiffe, nachdem ſie die Brucken glücklich paſſiret, unterhalb denenſelben in der Au, von Ihr. Hochfürſtl. Eminenz Herrn Sigmund, Cardinal und Ertz-Biſchoffen allhier zu Wien, mit denen gewöhnlichen Ceremonien, und Haltung der H. Meſſe auf dem Admiral-Schiff, unter Abfeurung deren Stucken von den Schiffen, getauffet, und ihnen folgende Namen, nemlich dem erſten: Der Adler. In honorem Immaculatæ Conceptionis B. M. V. Dem anderten: Der Löw. In honorem SS. Leopoldi,

poldi, & Joannis Baptiſtæ. Dem dritten: Das Meer-Roß. In honorem S. Joſephi. Dem vierdten: Der Waſſer-Mann. In honorem S. Michaëlis Archangeli, beygeleget. Nachmittag gegen den Abend, beliebte es beeden regierenden Kayſerl. Majeſtätten und denen Durchläuchtigſten Ertz-Hertzoginnen, Maria Anna und Maria Magdalena, in Gefolg dero gantzen Hof-Staats, und Begleitung des Hohen Kayſerl. Miniſterii und vielen Adels, benannte 4. Kriegs-Schiffe, welche alle ihre Flaggen und Wimpeln fliegen lieſſen, in allerhöchſten Augenſchein zu nehmen, und ſich auf das Admiral-Schiff, unter Abfeurung deren Stucken, zu verfügen; wie auch ſowohl über dieſe, als hernach auch über die 4. neue ebenfalls hier gebaute Schaluppen, welche ihre Fertigkeit mit hin und her ruedern auf der Donau, und Abfeurung ihrer in jeder aufhabenden 4. kleinen Canonen zeigeten, nicht allein ein allergnädigſtes Vergnügen verſpühren, ſondern auch Ihro Majeſtät der Kayſer unter andern dero Admiralen, Herrn Marcheſen Palavicini, durch dero Kayſerl. Herrn Hof-Cammer-Rath, und geheimen Cammer-Zahlmeiſter Edlen von Dierr, für das unterhabende Schiff-Volck 600. Species-Ducaten, unter ſolche auszutheilen, behändigen laſſen. Worauf den 4. Julii Nachmittag dieſe Kriegs-Schiffe und Schaluppen von hier abgefahren. Sie ſeynd aber nicht weiters, als biß am untern Theil des Praters gekommen, woſelbſt ſie aus Urſache des widrigen Windes,

und der in der Donau befindlichen Sand-Bäncke, biß den 12. dieſes aufgehalten worden. Man hat deßwegen ſich mit auf der Donau erfahrnen Schiff-Leuten verſehen, nichts deſtoweniger aber iſt eines auf einer in der Gegend Petronell befindlichen Sand-Bancke durch 5. Wochen ſtehen geblieben.

Am 2. Auguſti Freytags, langte allhier gegen 3. Uhr Nachmittag an, der Kayſerl. Obriſte von dem Carl Lothringiſchen Infanterie-Regiment, Herr Graf Grün, und brachte nach Hof die Zeitung, wie daß die Veſtung Niſſa den 28. abgewichenen Julii ſich mit Accord ergeben habe. Da dann Sonntags darauf bey St. Stephan, in Beyſeyn der allerhöchſten Herrſchafften, das Te Deum laudamus abgeſungen, und die Stücke von den hieſigen Wällen rund herum der Stadt dreymal abgefeuret worden.

Den 7. Septemb. Morgens um 6. Uhr, ſeynd Ihr. Königl. Hoheit der Hertzog von Lothringen, und Groß-Hertzog von Toſcana, mittels der Poſt von der Kayſerl. Armée aus Hungarn zuruck anhero in die Kayſerl. Favoriten angelanget. Deme den 28. Octob. Nachmittag der commandirende Herr General Feld-Marſchall Graf von Seckendorff nachgefolget.

Dito Vormittag, als am Feſt-Tag der HH. Apoſteln Simonis und Judæ, iſt, auf Anſchaffen Ihr. Kayſerl. Majeſtät unſers Allergnädigſten Herrns, die herrliche vor dem Cärnthner-Thor allhier neu aufgebaute Kirche, von Ihro Hoch-

fürſtl.

fürſtl. Eminenz allhieſigen Cardinal Ertz-Biſchoffen Sigmund Grafen von Kollonitſch mit denen gewöhnlichen Ceremonien zu Ehren des H. Caroli Borromæi eingeweyhet worden.

Den 16. Decemb. 5. Stund nach Untergang der Sonne, 3. nach der Abend-Demmerung, und 4. vor Aufgang des Monds, wurde man dahier einer beſondern Erleuchtung gewahr, welche ſich um den gantzen Geſichts-Creyß mit ungleichen Liecht erſtreckete. Die Gegend zu Nord-Weſt war mercklich heller, die gegen über gelegene biß Süd-Süd-Oſt leuchtete zum lebhaffteſten, die gantze Erſcheinung dienete um ſo viel mehr zur Ergötzung, weil die wäſſerige Dämpffe und Nebel, die bey damahliger Wind-Stille die Lufft erfülleten, alles mit roth-feuriger Farb vorſtelleten, alſo, daß dieſe himmliſche Entzündung einer irrdiſchen Brunſt am ähnlichſten kame. Vor 9. Uhr Abends waren nur geringe Anzeigungen, um 9. Uhr ſehr merckliche, um ein Viertl nach 9. Uhr leuchtete dieſes Lufft-Zeichen am ſtärckeſten, und färbte mit gleicher Röthe die umligende Gebäude. Nach einer Viertelſtündigen Weil biß 9. Uhr 47. Minuten begunte es abzunehmen, und verbliebe biß 11. Uhr in geringer Mercklichkeit, da es durch wenige Minuten heller ſchiene. Gegen Mitte der Nacht erregte ſich ein ſanfftes Windlein, nach welchem die vorige Liecht-Röthe wegen Zerſtreuung des Nebels immer mehr erbleichte.

Den 17. Decemb. ſchienen die gegen Süd-

Süd-Oſt hangende Wolcken den gantzen Tag hindurch, und nach Sonnen-Untergang ſtarck erleuchtet. Dieſes Liecht verzohe ſich faſt gegen 6. Uhr Abends, da es eine Zeitlang regnete: ſtellete ſich aber wiederum um 7. Uhr ein, und dauerte dieſe Abwechslung biß folgenden Tag, nach Unterſchied der Dicke oder Dünne deren Wolcken, welche demnach das ſchmale Liecht ober dem Geſicht-Creyß ſelten gäntzlich bedeckten. Der Wind blieſe von Mittag ohne Hefftigkeit: die Erleuchtung etwas nicht gefärbet; ware auch ſchwächer als geſtern.

Den 18. hatte es eine gleiche Beſchaffenheit, nur das die Klarheit noch mehr abgewachſen iſt. Die Nordliche und Abendliche Gegenden wurden um Mitte der Nacht heiter, und darum für andern ſichtbar; doch ohne Anzeigung einiger Bewegung der ſonſt gewöhnlichen Liecht-Strahlen.

Den 19. könte man nichts entdecken, als einen ſtarcken Blitz um halber 6. Uhr Abends, aus dem man abgenommen: die liechte Materie, welche ſich um den Geſichts-Creyß geſammlet hatte, wäre ſchon vollkommen zertheilet.

Jetzt beſchriebenes Lufft-Zeichen war eine Gattung deren Nord-Liechtern, die man von der Herbſtlichen Tag- und Nacht-Gleiche biß in den Mertzen gemeiniglich bey heiterem Himmel und in der Stille, zuweilen auch durch die Wolcken, und ſelten mit Krachen beobachtet. Es pfleget ein lindes Wetter vorzugehen, welches ſich nachmahls ſchärffet. Das Dauren ihrer Erſcheinung

iſt

iſt unterſchieden, und kan ſich auf wenige, oder mehr Minuten, Stunden, oder Tage erſtrecken. Sie werden offt, und an allen Orten in groſſer Anzahl vermercket, alſo daß deroſelben von Anno 1700. mehr dann 80. gezehlet worden. Von dieſem letztern und natürlichen Nord-Liecht iſt ein eigene Beſchreibung heraus gekommen, und zwar dergeſtalt, wie ſolches auf dem Obſervatorio des hieſigen Collegii Soc. JEſu beobachtet und verzeichnet worden.

Von Anfang biß Ende dieſes Jahrs ſind dahier ſammtlich geſtorben: 6735. Perſonen; das iſt: 1411. Manns-Bilder, 1221. Weibs-Bilder, 2167. Knäblein: und 1936. Mägdlein. Gebohren aber und getaufft ſind worden: 5704. Kinder.

An. 1738. Zu Anfang dieſes Jahrs wurde ein vorhabende Vermählung der älteſten Königlich-Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Princeßin Hoheit, mit dem König beeder Sicilien am hieſigen Hof erkläret.

Und da Ihr. Kayſerl. Majeſtät Ihr. Königl. Hoheit dem Groß-Hertzog von Toſcana die Ober-Befehlshabung über alle dero Völcker übergeben; ſo wurde gedachter Groß-Hertzog von der gantzen Kayſerl. Familie, denen Staats-Miniſtern und frembden Geſandſchafften, wie auch insgemein von allen Stands-Perſonen deßwegen complimentirt. Hierauf tratte Se. Königl. Hoheit, dieſe hohe Bedienung, als General-Lieutenant und Haupt deren geheimen Kayſerl. Conferenzien würcklich an, und führten darinnen den Vorſitz.

ſitz. So ernennte auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. die übrige Generalität, die unter Ihr. Königl. Hoheit dem Groß⸗Hertzog von Toſcana und Lothringen, als Generaliſſimo im künfftigen Feld⸗Zug dienen ſolten, und zwar ad Latus oder zur Seiten Derſelben, als commandirender General der Feld⸗Marſchall, Herr Graf von Königseck.

So bald der Donau⸗Strohm völlig wieder offen, als war man dahier in der Leopold⸗Stadt am Waſſer der Schlag⸗Brucken alles Ernſts beſchäfftiget, Proviant⸗Mehl, wie auch unterſchiedliche andere für die Kayſerliche Trouppen benöthigte Sachen, nebſt einer guten Anzahl Proviant⸗Becken, wie nicht weniger Stuck⸗ und Wägen⸗Knechten nacher Hungarn abzuſchicken, zumalen alle Kriegs⸗Rüſtungen frühe⸗zeitig vorgekehret wurden. So beflieſſe man ſich auch in der allhieſigen Kayſerlichen Feld⸗Apothecken mit groſſem Eifer, die benöthigte Medicamenten bey Zeiten anzuſchaffen, wie dann in wenig Tagen biß 40. Küſten und einige Väſſer mit Artztney⸗Mitteln zu Waſſer nacher Belgrad abgeſchickt worden.

Ingleichen ward auch ein groſſe Menge allhier neu⸗verfertigte, ſowohl Rüſt⸗ als Proviant⸗Wägen, nach und nach eingeſchiffet, und nacher Hungarn abgeſchickt. Unter andern ſeynd auch neu⸗erfundene und curioſe ſehr nutzbare Wägen mit darauf befindlichen formalen Schmidten, davon ein jedes Cavallerie-Regiment einen dergleichen Schmid⸗Wagen, auf welchem ohne Ab⸗

ladung,

ladung, die Nothwendigkeiten gantz bequeme geſchmidet werden können, verfertiget, und gehöriger Orten abgeführet worden.

Den 20. April, Sonntag haben ſich Vormittag Ihro Kayſerl. Majeſtät, in Gefolg Ihrer Hochfürſtl. Eminenz allhieſigen Herrn Cardinal und Ertz-Biſchoffen Grafen von Kollonitſch, des neuen Herrn Cardinal und Biſchoffen von Paſſau Grafen von Lamberg, des Venetianiſchen Bottſchaffters, Herrn Alexander Zen, dann mit Vorhertrettung deren Kayſerl. Herren Cavalieren, Cammerern und geheimen Räthen, über den Gang nach der PP. Auguſtiner Hof-Kirchen erhoben, und daſelbſt nach abgewarteten GOttes-Dienſt, das unlänſt von Ihro Päpſtl. Heiligkeit anhero überſchickte Birett, obbeſagten neuen Herrn Cardinalen von Lamberg und Biſchoffen zu Paſſau mit gewöhnlichen Ceremonien aufgeſetzet.

Den 24. April, Donnerſtag am Feſt des Heil. Georgii, iſt zu Erbittung des Göttlichen Beyſtandes bey bevorſtehenden Feld-Zug wider den Erb-Feind des Chriſtlichen Namens, eine auf allerhöchſten Befehl angeſtellte allgemeine Proceſſion aus der Kayſerl. Hof-Kirche der PP. Auguſtinern Barfüſſern nach der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan gehalten worden. Dieſelbe hat des Morgens um 6. Uhr angefangen, und iſt ſo zahlreich geweſen, daß ſie in einem Stuck biß gegen 10. Uhr gedauret, bey welcher nicht allein alle Kinder, Schulen, und Spitäler,

ſondern auch alle Geiſtliche Orden, die Studenten, alle Dicaſterien, der allhieſige Magiſtrat, das Kayſerl. Miniſterium, und geſammte Hof-Staat erſchienen. Die Proceſſion wurde von dem allhieſigen Herrn Cardinalen geführet, und von dem allerhöchſten Monarchen in Begleitung des Herrn Cardinalen von Paſſau und Venetianiſchen Herrn Bottſchaffters, gefolget. Und haben ſich deßgleichen Ihr. Majeſt. die regierende Kayſerin, wie auch geſammte Durchl. Ertz-Hertzoginnen, in Gefolg dero Hof-Dames nach St. Stephan verfüget, und der Predig A. R. P. Franciſci Peickart, è Soc. J. und dem GOttes-Dienſt beygewohnet.

Nachdem nunmehro alle Kayſerliche Herren Generalen und vornehme Officiers, ſo ſich allhier befunden, nach dem Kayſerl. Feld-Lager bey Belgrad abgereiſet: allwohin auch die Kriegs-Nothwendigkeiten völlig abgeſchicket, und die Kayſerl. Feld-Kriegs-Cantzley und General-Kriegs-Commiſſariat-Amts-Officianten, wie auch das Kayſerliche Feld-Poſt-Amt gefolget, ſo iſt den 7. Junii, nach genommener zarteſter Beurlaubung von allerhöchſten Herrſchafften und der Durchläuchtigſten Frau Gemahlin, in aller Fruhe Ihro Königl. Hoheit der Herr Hertzog von Lothringen und Groß-Hertzog von Toſcana, Kayſerl. General-Lieutenant, in Begleitung dero Herrn Brudern Printzen Carls und zweyer Cammerern, in einer Poſt-Chaiſe von Laxenburg, um das Commando über die Kayſerliche Armée, wider

den

den Erb-Feind zu übernehmen, nacher Hungarn abgereiſet.

Den 14. und 21. Julii traffen allhier in den Kayſerlichen Sommer-Pallaſt Favorita die Nachrichten ein, von zwey ſcharffen bey Cornia und Meadia vorgefallenen Treffen, worbey jederzeit die Kayſerlichen, mit groſſem Verluſt deren Unglaubigen, geſieget haben.

Den 5. Octob. Sonntag iſt allhier mehrmal ein auſſerordentliche allgemeine Proceſſion aus der Kayſerlichen Hof-Kirche deren PP. Auguſtinern nach der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan gehalten worden, dabey die kleine Kinder und Schulen, alle Spittäler, alle Zunfften, ein unzahlbare Menge Volcks, alle Dicaſterien, die gantze Cleriſey, vieler Adel, die Herren Miniſtri, Rittere des goldenen Vliesſes, der Venetianiſche Herr Bottſchaffter, der Päpſtliche Herr Nuntius, und beede regierende Kayſerl. Majeſtätten, ſamt denen Durchl. Ertz-Hertzoginnen, Maria Anna und Maria Magdalena, und gantzen Hof-Staat erſchienen, und das Wunderthätige Marien-Bild von Petſch auf einer gezierten Bühne, mit der Unterſchrifft: Auxilium Chriſtianorum, getragen worden. Ihro Eminenz der allhieſige Herr Cardinal, ſo die Proceſſion geführet, hielte hierauf bey St. Stephan ein feyerliches Hoch-Amt, um durch Fürbitt der Allerſeeligſten Jungfrau Mariæ von GOTT dem Allmächtigen durch dieſes angeſtellte Gebett nicht allein den Seegen über die Kayſerliche

Waffen wider den Erb-Feind, ſondern auch die Abwendung der in Hungarn und Siebenbürgen graſſirenden anſteckenden Seuche, und anderer Ubel (zu welchem Ende letzten Freytag eben allhier ein allgemeiner Faſt-Tag in Waſſer und Brod gehalten worden) zu erbitten.

Am 17. Decemb. Vormittag gegen 11. Uhr, seynd Ihre Königliche Hoheiten von Lothringen und Toſcana, wie auch Ihr. Durchl. Printz Carl von Lothringen, nach zarteſt genommener Beurlaubung von den allerhöchſten Herrſchafften, mittels der Poſt, unter Abfeurung deren Stucken, nacher Florentz abgereiſet, und zwar mit einem Gefolge von 145. Perſonen.

Ubrigens ſind in dieſem Jahr vom Anfang Januarii biß Ende Decembr. dahier geſtorben, Manns-Perſonen: 1534. Weibs-Perſonen: 1298. Knaben: 2339. und Mägdlein: 2192. in allem: 7363. Gebohren und getaufft hingegen ſind worden: 5622. Kinder.

# Anhang, und etliche Anmerckungen über dieſen Theil.

PAg. 807. ad An. 1567. Nachdem Ihr. Kayſerliche Majeſtät Ferdinandus I. bereits An. 1560. dahier ein Hauß und Wohnung für die Adeliche Jugend denen PP. der Geſellſchafft JEſu Leben-weiß übergeben, in welchem die Adeliche Knaben in Catholiſchen Glauben unterrichtet, zur Andacht angewehnet, und nebſt den löblichen Sitten auch in den freyen Künſten unterwieſen wurden; Als kamen aus Wälſchland, aus dem Römiſchen Reich, aus Niederland, aus Böheim, Hungarn und Pohlen viel Catholiſche Kinder hieher, welche ihre Eltern daher geſendet haben. Unter andern hat ein Hochadelicher Herr Joannes Koſtka zwey ſeiner Söhne, Stanislaum in dem 14.ten: und Paulum in dem 16. Jahr ihres Alters aus Pohlen nach ermeldt hieſigen Convict verſchickt, und ſie denen PP. Jeſuitern anvertrauet. Als Stanislaus angelanget, hat es ihne, als wäre er in ein Paradeiß verſetzet worden, gedüncket, wie er dann auch ſowohl von denen Patribus, als ſeinen Mit-Schülern, wegen ſeiner Eingezogenheit, als ein heiliger Jüngling und irrdiſcher Engel gehalten worden, maſſen man an ihme etwas auſſerordentliches verſpühret. Die Vergnügung, ſo er in dieſem Convict genoſſen, muſte er jedoch nach

etlich Monaten entrathen: Dann Stanislaus muſte dem eigenſinnigen Kopff ſeines Bruders folgen, welcher mit ihme nicht als ein Bruder, ſondern als ein Herr zu handeln pflegte, und fiel es ihme deſto beſchwerlicher, als ſein Herr Bruder die Zimmer und Koſt bey dem Raths-Herrn Kimberger in dem Monat Mertzen Anno 1565. beſtellet hatte. Bey dieſem Gaſt-Herrn verhielte ſich Stanislaus zu jedermanns Verwunderung, wie vorhin ſtets fromm und eingezogen, gewanne aber doch keine Gunſt. Er redete wenig, und nur von GOtt allein: ſtunde von der Tafel zeitlich und nur halb geſſen auf, weilen ihm das Hauß des Gaſt-Herrns nicht gefiele. So man ihn muſte auſſer Hauß ſuchen, wuſte man ihn gewiß in der Kirchen der Soc. JEſu zu finden, allwo er alle Tag wenigſt 2. Heil. Meſſen hörete. Alle Sonn- und hohe Feſt-Täge wolte er mit dem Hochwürdigen Gut geſpeiſet werden, vor welchen Tägen er allemal gefaſtet, oder ſo es ihm nicht erlaubet war, wenigſtens von Abend-Eſſen ſich enthalten. Sein Bedienter Laurentius Pacifici hat ihn niemahlen ſtudiren, ſondern nur immer betten, oder ein geiſtliches Buch leſen geſehen, iſt doch indeſſen keinem ſeiner Schul-Geſpännen an Gelehrſamkeit gewichen. All ſein Zeit ſchenckte er dem Gebett, ſtunde nach Mitternacht auf, und betrachtete die Göttliche Geheimnuß länger als eine Stund, übte ſtrenge Buß-Wercke, und war dabey doch allzeit eines frölichen Angeſichts.

Sein

Sein Bruder hingegen war weit anders geſittet, daher Stanislaus von ihm ſehr hart gehalten wurde, und hatte wegen ſeiner Tugend viel zu leyden. Denn Paulus ſein Bruder war ihm nicht allein mit Schmäh-Worten überläſtig, ſondern auch mit Schlägen, warff ihne öffters zur Erden, tratt ihn mit Füſſen, ohne daß ſich Stanislaus, wie er wohl kunte, im geringſten gewehret hätte. Welches harte Verfahren er allhier 2. Jahr und 5. Monat erdulten muſte. Er liebte nichts deſtoweniger ſeinen Bruder, als hätte er von ihme nichts zu leyden, würdigte ſich auch, zu Bezeugung ſeiner brüderlichen Liebe, deſſen Zimmer auszukehren, die Kleider und Schuhe zu butzen, und gab ihm die Verſicherung, ſich bey dem Vattern wegen nichts zu beklagen.

Das vielfältige Wachen, die harte Buß-Wercke benahmen Stanislao die Kräfften, und das harte Verfahren ſeines Bruders verurſachte, daß er in mitten December An. 1566. ſchwerlich erkranckte. Als die Kranckheit zugenommen, und die Todts-Gefahr ſich verſpühren lieſſe, war Stanislaus zum Sterben bereit, nur allein war ihm unerträglich, ſo er ohne heiliger Weeg-zehrung ſterben ſolte; die er aber nach Mitternacht wunderſam theilhafftig wurde.

Nachdem ſich die Kranckheit verſchlimmert, und man wegen ſeines Aufkommens verzweiffelt, erſchiene ihm die Allerſeeligſte Mutter GOttes Maria ſichtbarlich mit dem JEſu-Kind, und als ſie ihn mit dieſem Troſt begnüget, befahl ſie ihm,

nach erhaltener Geſundheit ſich in die Geſell⸗ſchafft JEſu zu begeben, zu welcher er vor dieſem einen innerlichen Antrieb in ſich befunden. Allein, obſchon der Jüngling inſtändigiſt in ermeldter Societät aufgenommen zu werden dahier angehalten, ſo kunte doch der Ehrwürdige P. Provincial Laurentins Magi aus erheblichen Urſachen dieſe liebe Unſchuld unter ſeine Novizen nicht aufnehmen, um aber ſeinen Beruff und Verlangen nachzukommen, entſchloſſe er ſich mit Gutheiſſen P. Franciſci Antoni S. J., Hof⸗Predigern bey der verwittibten Kayſerin, verkleideter als ein armes Bauern⸗Büblein zu den P. Petrum Caniſium S. J. nach Augſpurg flüchtig ſich zu begeben, bey ihme Hülff zu ſuchen, und von ihme ein Recommendations-Schreiben an den Hochwürdigen P. Franciſcum Borgiam, der Geſellſchafft JEſu Generalen, zu erlangen.

Nun als ihn ſein Bruder, wie ers im Brauch hatte, abermal übel mit Schlägen tractirte, ſagte zu ihm Stanislaus: Warhafftig Bruder, wann du alſo fortfahreſt mich hart zu halten, werdeſt du verurſachen, daß ich durch die Flucht anderswo mein Ruhe ſuche: da ſagte Paulus mit Zorn, er ſolle ſich nur fort packen, und ihme nicht mehr unter das Geſicht kommen. Stanislaus verſahe ſich alsdann mit einem leinernen Pilgrams⸗Rock, und mit einem Bauern⸗Hut, begabe ſich, nach Empfangung des allerheiligſten Sacraments, und einen Brief von ſeinem Beicht⸗Vatter P. Franciſci Antoni an den P. Caniſium, zu Fuß

auf

auf die Reiß, da er dann den erſten Tag 10. Meil Weegs hinter ſich gelegt. Als zu Hauß Stanislaus abgieng, und vermuthet wurde, daß er entflohen, wurde ſeine Flucht ausgekundſchafftet, worauf ſein Bruder, der Hauß-Herr, ein Cammer-Diener, und ein Laquey Stanislao mit einer Kutſchen nachgefolget, welchen ſie auch wurden eingehohlet haben, wann ſie nicht durch die geänderte Kleydung betrogen, erſtlich ihn vorbey gefahren wären; und da ſie ihn unter der Pilgrams-Kleidung argewohnet, und auf ein neues eylfertiger als zuvor nachſetzen wolten, wurden durch GOttes Schickung die Pferde unverſehens ſo ſtätig, daß ſie keinen Schritt vor ſich, wohl aber ruckwerts ſich antreiben lieſſen. Solcher Geſtalten muſten die Verfolger unverrichter Sachen nach Hauß wiederkehren, und Stanislaus iſt ihren Händen glücklich entronnen.

Pag. 905. Vor zehen Jahren ſchon, das iſt, An. 1620., bald nach der glücklichen Prager-Schlacht, iſt der Gottſeelige P. Dominicus à JEſu Maria, des Barfüſſer Carmeliter-Ordens geweſener General, von München nach Wien kommen, und allhier vom Kayſer Ferdinando II. bey Hof einlogirt worden. Nachdem er ſich nun eine Zeitlang dahier aufgehalten, und nun wiederum abreiſen wolte, und man es in Zweiffel ſtellte, ihn als einen unpäßlichen Mann noch einmal in Wien zu ſehen, ſagte er etlichen ſeiner Freunden ausdrücklich vor, daß er wiederum nach Wien kommen, und allda ſterben werde. Dieſem

ſem zu Folge, als er bey Anfang des Jenners 1630. abermal dahier angelanget, und in der Kayſerlichen Burg ſein Logemeut bekame, iſt er den 29. Dito erkranckt, und endlich den 16. Febr. im 71. Jahr ſeines Alters in groſſen Ruff der Heiligkeit geſtorben. Gleichwie nun ohne dieß, das wunderbare Leben und vollkommener Tugends-Wandel dieſes frommen Diener GOttes, in gantz Europa, ſonderlich in unſerm Teuſchland bekannt, ſo weiſen wir den Leſer auf deſſen Lebens-Beſchreibung an, ſo von ihme weitläufftig beſchrieben herauskommen.

Pag. 976. Bildnuß des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Hermann Otto Grafens von Styrum, des Hochfürſtl. Bayreuthiſchen Regiments zu Roß Obriſten Lieutenants, welcher den 13. Febr. An. 1678. von Neuſtadt biß auf Wien 6. Teutſcher Meilen innerhalb 7. Viertel Stunden, unerachtet des damahls ergangenen grauſamen Sturm-Windes, geritten, und durch dieſen zuvor nie erhörten ſchnellen Ritt, ein Gewette von 1000. Ducaten mit groſſem Ruhm und Ehr gewonnen.

Tapfferer Graf, voll Heldenmuths, dieß dein nie erhörtes Reuten
Müht ſich *Fama* aller Orten, nah und ferne auszubreiten.
*Eols* ungemeines Sauſen haſt du ja gar nichts geacht,
Und mit groſſen Ruhm und Ehren dieſen ſchnellen Ritt vollbracht.

Fahr

Des Graff Styrum ſchneller Ritt von Neuſtatt nach Wien.

Fahr fort, Hochgebohrner Reuter, dich *Fortuna* will
begleiten,
Allzeit helffen Sieg erfüllet wider deine Feinde
ſtreiten.
Unter des Geſchützes Brauſen, ob es ſtätig blitzt
und kracht,
Soll man hören deinen Namen gröſſer durch das
Glück gemacht.

Pag 1090. Die Summariſche Beſchreibung der Stadt Wien Auſſen-Wercker, wie ſie ſich An. 1683. zur Zeit der Türckiſchen Belägerung befunden, lautete folgends: Die Stadt an ſich ſelbſten belangend, ſo iſt ſelbige nicht allein das Haupt des gantzen Oeſterreichiſchen Landes, ſondern auch die Kayſerliche Reſidenz- und als eine wohl-verwahrte Stadt, die Vor-Mauer der gantzen Chriſtenheit. Sie hat 6. Thör, darunter 4. nemlich, das Cärnthner-Burg-Neu- und Stuben-Thor ſehr ſtarck, hoch-anſehnlich, und mit langen Schwib-Bögen von gebackenen Steinen gewölbet, die übrigen aber mit Thürnen verſehen ſeynd. Der Bollwerck um die Stadt befinden ſich 10., alle mit hohen Mauern von gebackenen Steinen aufgeführet, und ſeynd ſolche erſt kürtzlichen mit Ravelinen und noch einem hohen Wall oder Bollwerck gegen der Donau und dem rothen Thurn zu, verſehen worden. Deßgleichen haben Se. Excell. Herr Graf von Stahrenberg kurtz vor dem Kayſerlichen Feld-Zug, den Canal, nacher dem Kayſerlichen Arſenal oder Zeug-

Hauß, ſamt denen daſelbſt ſich befindenden Gräben erweitern, mit doppelten Palliſaden beſetzen, und alle kleine Hügel um die Stadt herum abwerffen; nicht weniger jenſeits der Donau zu Verſicherung der Brücken eine Schantz anlegen laſſen. *Sigis. Latom. Relat. Hiſt. ad an. 1683.*

## Ende des andern Theils.

# Regiſter
## Deren in beeden Theilen enthaltenen Sachen.

### A.

Pag.
Abbt zun Schotten verſöhnet Hertzog Albertum mit den Wienern, 521. hat einen Streit mit dem Prælaten von Melck, wegen eines Creutz-Particuls, 440.
Abraham, deſſen zweyfache Linie der recht- und unglaubigen Hebräer, 69. ſeq.
Abtheilung der Biſtümer Saltzburg und Paſſau, 389.
*Academie* der Mahler und Bildhauer aufgerichtet, 1263. 1436. der Ingenieur- und Mathematiſchen Künſten, 1381. der N. O. Landſchafft Adelicher Jugend, 1453.
Adam der Hebräiſchen Schreib-Kunſt und Sprache Urheber, 34. 36.
Adam und Eva Spiel ſoll in Ehrbarkeit geſpielet werden, 1397.
Adler, macht Gedancken von guten Zeitungen, 1237.
*Adolphus* von Naſſau wird erleget, 523.
*Ægidius* erſter Probſt bey St. Dorothäe, 574.
*Æneas Sylvius* Kayſerlicher Rath, Hiſtoricus und gecrönter Poët, wird Pabſt, 634. deſſen Beſchreibung der Stadt Wien, 623. Meynung von den Flaviſchen Altären 169. ſeq.
*Affront* wird gerochen, 450. 536.
Agtſtein, wo er zu alten Zeiten herkommen, 48. 709. damit wird in den hieſigen Ländern Handel und Wandel

del getrieben, 51. ſeq. iſt eine Rarität bey den Ausländern. 54.
*Ala*, wie ſolches zu verſtehen, 205.
*Alaudarum Legio* in Wien einquartiert, 194. ſeq. 209.
*Albertus I.* bekommt Wien und Oeſterrrich, 514. hat wenig vergnügte Stunden dahier, 515. wider ihn rebelliren die Land-Herren und Wiener, 516. 519. entweicht von von Wien auf den Gallenberg, 520. läſt die Stadt ſperren, ibid. pardonirt die Wiener, 522. ihm wird Gifft beygebracht, ibid. wird ermordet, 525.
*Albertus II.* oder Contractus erweitert die St. Stephans-Kirche, 537. ward im Cloſter Gäming begraben, 549.
*Albertus III.* cum Trica macht die Wieneriſche Univerſität complet, 554. 560. ihm wird K. Wentzel zur Verwahrung übergeben, 557.
*Albertus IV.* reiſet nach den H. Land, 561. bringt den St. Stephans-Thurn-Bau zu Ende, 562. ſtirbt am beygebrachten Gifft, 564.
*Albertus V.* der unmündige Printz bekommt Leopoldum IV. zum Vormünder, 565. tritt die Oeſterreichiſch Regierung an, 573. bekommt K. Sigismundi Erb-Princeßin zur Gemahlin, 575. erlangt die Hungariſch-Böhmiſch- und Römiſche Cron in einem Jahr, 576.
*Albertus VI.* macht die Oeſterreichiſche Erb-Folge ſtreitig, 631. komt mit einem Heer nach Wien, ibid. vergleicht ſich mit ſeinem Bruder K. Friderico, 634. ziehet das anderemal nach Wien, und laſt das Stadt-Thor einſprengen, 635. die Wiener ſind ihm mehr als dem Kayſer zugethan, 637. Unweeſen zwiſchen ihm und ſeinem Bruder, ibid. ſeq. ihm ſchickt König Mathias aus Hungarn Succurs nach Wien, 640. wird von den Reichs-Ständen in die Acht erklärt, 647. vom Pabſt in den Bahn gethan, ibid. läſt die Wiener plündern, 648. einige Raths-Herren hinrichten, 657. und den Burgermeiſter Holtzer viertheilen, 658. geräth in Unſinnigkeit, 661. iſſet ſich zu todt an einem vergifften Krams-Vogel, 662.

Albei-

*Alboinus* der Longobarder-König ziehet von hier nach Italien, 367.
Alchimiſten richten in Wien groſſes Trauer-Spiel an, 693.
*Alexander Severus* Kayſer, 293. 296. 298.
*Allianzen* wurden bey den Römern vor denen Altären geſchloſſen, 179.
Allgemeines Gebett nützlich, 1475.
Altäre, was es damit bey den Alten für eine Bewandtnuß gehabt, 167. ſeq.
Aläre Flaviſche ob ſie in Wien geſtanden, 163. ſeq. 175.
Altheimiſche Soldaten ſtehen das Malefiz-Recht zu Wien aus, 858. 860.
*Altmannus* Biſchoff von Paſſau erkaufft die Wieneriſche Villam, oder Land-Gut, 397.
*Amalia Wilhelmina* Braut des Königs Joſeph kommt nach Wien, 1197. ſeq. wird vermählt, 1203. ſtifftet die Saleſianerinnen, 1377. 1390.
*Amandus Trajectenſis* prediget den Hunnen dahier das Evangelium, 369.
*America*, da gibt es Völcker, die mit den Hebræern gantz überein kommen. 58. ſeq.
Amt-Hauß zu Wien neu erbauet, 1406. 1419.
*Andreas* König aus Hungarn ſtreifft biß gen Wien, 497.
*Anjou* wird zum König in Spanien ernennet, 1212.
*Anna* Princeßin aus Hungarn wird mit K. Maximiliano im Namen ſeiner Enckel einem getrauet, 733. wird mit Ferdinando I. vermählet, 738.
Anſtalten in Wien zur Peſt-Zeit, 1159. 1326. 1336. bey erſter Türckiſcher Belägerung, 757.
*Antiquarii* was ſie von den Medaillen halten, 17. von den alt-Steinen, Monumenten, 24.
*Antiquitäten* alt-Römiſche werden nach Wien gebracht, 1425.
Anton Eſterhazy verheeret Oeſterreich. 1282.
*Antoninus Caracalla*, 282. 290.
*Aonulphus* und *Pierius* haben aus Befehl Odoacri Wien zerſtöhrt, 354.
*Ara Flaviæ* zu Wien, 163. 175.

Argos

*Argos* berühmteſte Stadt in Griechenland, 40.
*Arno* erſter Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, 388.
*Arſenal* in Wien, da ſtehet noch dato ein Alt-Römiſcher Thurn, 414. 716.
*Aſylum* haben die Meuchel-Mörder nicht zu genieſſen, 298.
*Attalus* der Marcomänner-König bekommt Wien ein, 307.
*Attila*, 332.
*Avaren* Provintz, Oeſterreich unterm Gallenberg, 390.
Auguſtiner kommen vom Werd in die Stadt herein, 529.
*Auguſtus* K. wieweit er in Perſon nach dieſen Ländern gekommen, 114.
*Auguſtulus* ins Elend verwieſen, 351.
*Aurelianus* K. wird von den Teutſchen geſchlagen, 309.
Victoriſirt endlich, ibid.
*Azali* hieſige Völcker, 74. ſeq.

## B.

Baan, bahn, oder boind, ein uralt-Teutſches Wort, 121.
was es geheiſſen, ibid. ſeq. 716.
*Banco* in Wien aufgericht, 1240. 1262.
Baron Zwifel wird zu Wien geſchunden, 1032.
*Baſſeta*-Spiel in Wienn verbotten, 1347. 1402. 1427. 1479.
Baſiliſck in Wien entdeckt, 484.
Bäuer-Thor zu Wien, 417. 430. 474.
Baurn-Feind deſſen Hiſtorie, 535.
Baurn-Rebellion in Oeſterreich. 821. 845.
Becken-Purſch, derſelben Jährlicher Aufzug am Oſter-Montag in Wien, 763.
Becken-Purſch Johannes Hayn, deſſen erſchröckliche That in Wien, 798. ſeq.
Becken-Junger Conrad Häußler, wird wegen ärgerlichen GOtts-Läſteren vom böſen Geiſt in die Lufft geführet 807.
Begebnuß artliche in der Schotten-Kirchen, 1004.
Berg-Hof in Wien das erſte bekannte Hauß, 399. 403.
Berlin zu Wien juſtificirt, 839.
Bethlen Gabor, 888. 892. 895.
Bettlen wird in Wien verbotten, 1354. 1385.

Bettler abgeſchafft, 1424. 1429. 1453.
Beute überflüßig im Türckiſchen Lager vor Wien, 1107. 1121.
Beyſpiel menſchlicher Eitelkeit, 603.
Biſenberg, da wird der beängſtigten Stadt Wien die Loſung geben, 1070.
Biſtum in Wien geſtifftet, 342. ſeq. ſolches kommt ab, 344. wiederum auf, 387. abermal ab, 392. 470. wird aufs neu reſtituiret, 679.
Blumen wachſen mitten im Winter in Oeſterreich, 515.
Bodiebrad zum Böhmiſchen König erwählet, 630. legt ſich ins Mittel zwiſchen dem K. Friderico und ſeinem Bruder Alberto, 638.
*Bonfinii*, deſſen Beſchreibung der Stadt Wien, 674.
*Borutheus* der Sclaven König, 374.
Boßheit zweyer Buben, 1052. 1062.
Brief inficirt, 994.
Brod-Beck wird geſchupfft, 1444.
Brunhild ſchöne Wienerin, 496.
Brün von den Schweden vergeblich belägert, 918.
Brünne von den Juden vergifft, 545. in der Kayſerlichen Burg, 955.
Burg in Wien Kayſerliche unter den Römern, 117. 234. Hertzogliche auf dem Hof erbaut in der Stadt, 427. ein neue in der Vorſtadt, 482. die wird reparirt, 508. 786.
Burger Wieneriſche, deren erträńckt ſich einer, der andere erſticht ſich ſelbſt, 860.
Burgerlicher Krieg in Oeſterreich, 565.
Burgermeiſter Holtzer wird geviertheilt, 658.
Burgermeiſter Vorlauff geköpfft, 569.
Burgfried Wieneriſcher, 1195.
Burger-Recht erſt-Wieneriſches, 461.
Burger-Spital erbaut, 494.

## C.

*Cacanus* Hunnen-Fürſt, 391.
*Camaldula* aufm Gallenberg, da ſtehet die Kayſerliche

Generalität die letzte Nacht, vorm Angriff, in Bereitſchafft, 1065.
*Caniſcha* gehet an die Türcken über, 850. wieder an die Kayſerliche, 1150.
*Caniſius Petrus S. J.* laſt zu Wien den Catholiſchen Catechiſmum das erſtemal in Druck ausgehen, 803.
*Capiſtranus Joan.* wird nach Teutſchland beruffen, 586. kommt zu Wieneriſch Neuſtadt an, 587. deſſen Wunderwerck daſelbſt, ibid. ſeq. hält zu Wien ſeinen Einzug, 589. ſeine dahier gewürckte Wunder, 593. 596. 599. ſeine Lebens-Art, 590. führet die PP. Franciſcaner in Wien und Oeſterreich ein, 592. wird benedeyet, 597. deſſen Unſchuld bewehret, 598. reiſet von hier nach Brün ab, 599. in deſſen Gegenwart werden die Türcken vor Belgrad geſchlagen, 615. ſtirbt zu Villack in Hungarn, ibid.
*Chaſmata* vor der groſſen Peſt über Wien geſehen, 991.
*Caracalla* K. ergötzet ſich dahier mit Jagen, 282.
*Carneval* und Muſic in Wien verbotten, 1282.
*Carnuntum*, vor Zeiten die prächtigſte Stadt der hieſigen Gegend, 2. was noch übrig davon zu ſehen, 3. 81. 83. 145. 415 war ein dreyfache Stadt, 134. die Lage des dritten Theils, 138. übrige Stadt-Thöre, 146. da Lage die XIV. Legion einquartirt, 208. da reſidirte K. Marcus Aurel. 211. da befande ſich der K. Diocletianus, 312. dieſe Stadt wird zerſtöhret, 315. 329. von danen wird die Schiffs-Flotte nach Wien herauf transferirt, 327.
*Caroli Borromai*-Kirch wird erbauet, 361. 1449. eingeweyhet, 1515.
*Carolus M.* ziehet hieher zu Feld, und treibt die Hunnen aus, 384. hat vermuthlich die St. Peters-Kirch in Wien erbaut, 385. deßgleichen zu Carnunto eine zu Ehren der H. Petronillæ, 387. reſtituirt das abgekommene Biſtum in Wien, ibid. deſſen weitere Verrichtungen dahier, 391.
*Carolus V.* kommt nach Wien, und muſtert die Völcker, 783.

*Carolus VI.* in Wien gebohren, 1142. wird vor einen Unglücks-Fall behütet, 1220. zum König aus Spanien declarirt, 1222. reiſt nach Spanien ab, ibid. wird mit der Wolffenbüttliſchen Princeßin Eliſabetha Chriſtina vermählet, 1275. beſtättiget nach Abſterben K. Joſephi dero Frau Mutter in der Interims-Regierung, 1290. wird nach Teutſchland eingeladen, ibid. zum Röm. König erwählt und gecrönt, ibid. gelangt glücklich in Wien an, 1292. wird zum Hungariſchen König gecrönt, 1301. empfängt die Oeſterreichiſche Erbs-Huldigung, 1315. hält den ſolennen Ritt nach St. Stephan in der Toiſon-Ordens-Ritter-Tracht, 1319. verharret beſtändig zur Peſt-Zeit in Wien, 1333. legt ein Votum ab, wegen Erbauung einer Caroli-Kirche, 1339. wird zum Böhmiſchen König gecrönt, 1421. läſt die Mahler- und Bildhauer-Academie aufs neu aufrichten, 1436. nihmt das Printz Eugeniſche Dragoner-Regiment in hohen Augenſchein, 1473.

*Caſſan Baſſa Michaloglis*, Türckiſcher Parthengänger, ſtreifft biß nach Lintz, 778. wird bey Enzesfeld geſchlagen, und erleget, 780.

*Caſarm* zu Wien erbaut, 1467.

*Caſſiteros*, Zinn, wo es zu alten Zeiten gefunden worden, 47.

*Caſſiterides Inſulæ*, Zinn-Inſeln, das heutige Engeland, 49.

Catharina-Marckt in Wien, wegen der Peſt, eingeſtellt, 989.

*Cetia*, hieſige Stadt in Oeſterreich, 65.

*Cetium*, eben eine Stadt dahier am Gallenberg, ibid.

*Cetius Mons*, Cetier- oder Gallenberg, ibid.

*Cetura*, des Patriarchen Abrahams anderte Hauß-Frau, 69.

*China*, da gabe es uralte Hebräer, die vom Meſſia nichts gewuſt, 58.

Chriſten werden verſchonet unter dem K. Commodo, 278.

Ciſtern-Waſſer geſund, 151.

*Claudius* K. bringt die hieſige Gegend ſamt Wien ans Reich, 308.

*Cleander* kommt um den Kopff, 260.

*Cleſſel* Biſchoff zu Wien, deſſen Begebenheit zu Baden, 864.

 pro-

proteſtirt wider das freye Religions-Exercitium, 874. wird Cardinal, 879. wird von Hof amovirt, und nach Tyrol verwieſen, 883. legt ſeine Unſchuld vor den Cardinälen zu Rom an Tag, 893. kommt nach Wien zuruck, 902. ſtirbt zu Wieneriſch-Neuſtadt, 905.
*Collegium* für die Schulen in Wien erbauet, 549.
*Comagena* in Syrien und hier in Oeſterreich, 55. 85.
Comet in Wien geſehen, 504. 523. 535. 551. 563. 614. 669. 804. 885. 909. 1001.
*Commendant* von Raab zu Wien juſtificirt, 838.
*Commodus*, der eintzige Printz des K. M. Aurelii, iſt zugegen, als ſein Vatter in Wien geſtorben, 219. der hält ein Huldigungs-Red dahier, und wird zum Kayſer proclamirt, 231. hält ſich eine Zeitlang in Wien auf, 234. ziehet nach Rom, 239. deſſen vortreffliche Perſon, 241. ihm wird von ſeiner Schweſter Lucilla nach den Leben geſtellt, 245. deſſen üble Aufführung, 247. 266. ergiebt ſich gar denen Wollüſten, 256. nihmt ein erbärmliches Ende, 278.
*Complement* unangenehmes, 450.
Communicant ein unwürdiger, vom böſen Geiſt geholet, 540.
*Conferenz*-Rath enger in Wien angeordnet, 1281.
*Conſecratio* Röm. Heydniſche, 226.
*Conſpiration* wider den K. Leopold, 949.
*Conſtantinus M.* läſt die Wandaler dahier im Friede wohnen, 312.
*Contagion* in Wien, ſiehe Peſtilentz.
*Continuation* des alt- und neuen Wiens, 413. ſeq. 422. 435.
*Contumaz* Hütten erbauet, 1337.
*Copi* Schwediſcher Commendant in Corneuburg, 922.
Corneuburg von den Schweden eingenommen, 913. von den Kayſerlichen, 927.
*Corporis Chriſti* - Bruderſchafft zu Wien empor gebracht, 878.
Crems von den Schweden erobert, 912. von den Kayſerlichen, 922.
Cremsmünſter wird von den Hunnen zerſtöhret, 393.

Creutzenſtein wird von den Schweden in die Lufft geſprengt, 918.
*Cunialdus* und *Giſilarius* Socii des Heil. Ruperti, 372. 374.
*Czaar Petrus Alexiowiz* kommt nach Wien, 1185. ihm wird bey Hof zur Diverſion ein koſtbare Würthſchafft angeſtellt, 1187. ſeq.
*Czernack* ein Studioſus ſoll juſtificirt werden, 972.

## D.

Darlehen der Vermögenden in den Erbländern, 1489.
*Decebalus*, 166. ſeq.
*Decima* Päpſtliche der Geiſtlichkeit auferlegt, 548.
*Decius* K. 301. ſeq.
Degen tragen denen Handwerckern eingeſtellt, 1383.
*Delineation* und eigentlicher Abriß der anderen Türckiſchen Belägerung, 1087.
Dempflinger-Hof, da ſtehet noch ein Stadt-Thor vom neu aufkommenden Wien, 431.
*Diano Franceſco* will Wien verrathen, wird darum belohnt, 845.
Diemant-Spitzen an den alten Quader-Steinen ausgehauen, ſind Zeichen der Röm. Bau-Art, 418.
Dieb gehängter wird nach den Abnehmen lebendig, 581.
Diebſtähle notable, 947. 1002.
*Diocletianus* K. hielte ſich einſtens zu Carnunto dahier auf, 312.
*Diſputatio quodlibetica*, 740.
Dominicaner kommen nach Wien, 528.
*Dominicus à JEſu Maria*, der fromme Carmeliter, ſtirbt in Wien, 1528.
*Domitianus* K. hat glaublich die Flaviſchen Altäre in Wien erbauet, 163. 175.
Donner-Wetter groſſe und ungewöhnliche in Wien, 506. 583. 601. 699. 910.
Dreyfaltigkeit-Säulen in Wien erbaut, 983.
*Duc de Mecur*, 850.
*Duell* zwiſchen Baron Gera und Francheville, 1003. zwiſchen

ſchen Flery und Maſchon, 1005. zwiſchen Graf Braida und Graf Horn, 1006.
Duelliren verbotten, 1294.

## E.

*Eckius Joannes* diſputirt mit groſſen Plauſu in Wien, 735.
Eggenberg Stadt-Commendant in Wien, 843.
Eizinger ſtürtzt den Graf von Cili, 604. 609. ihm wird mit gleicher Maaß ausgemeſſen, 613.
*Electrum*, Agt- oder Bernſtein, wo er zu alten Zeiten herkommen, 48. 709.
*Electus* hilfft zur Hinrichtung des K. Commodi, 275.
Elephant wird als ein Rarität nach Wien gebracht, 801.
Eliſabeth Hertzogin legt ſich ins Mittel zwiſchen ihren Gemahl und den feindſeeligen Wienern, 521.
Eliſabeth Königin aus Hungarn retirirt ſich mit ihrem kleinen Printzen und der Hungariſchen Cron zu Kayſ. Fridericum nach Wieneriſch-Neuſtadt, 581.
Eliſabeth Chriſtina Wolffenbüttliſche Princeßin kommt nach Wien, 1268. wird zur Spaniſchen Braut declarirt, 1270. vermählet, 1275. gehet nach Barcellona ab, 1277. gelangt zu Lintz und Wien an, 1336. wird zur Hungariſchen Königin gecrönt, 1356. zur Böhmiſchen, 1422.
*Emporium* war die Stadt Wien zu uralten Zeiten, 64. 88. wird nach der Zeit abermal von Haynburg nach Wien verlegt, 461.
Enenckels Ehren-Gedicht v. Leopoldo Glorioſo, 487. ſeq.
Engeland, da haben die Alten das Zinn erfunden, 49. ſeq.
Enß oder Lorch wird beveſtiget, 314.
Entſatz Wien, 1095.
Enzesfeld, da werden die Türcken geſchlagen, 779. ſeq.
Erdbeben in Wien, 469. 504. 538. 572. 582. 687. 806. 820. 1152. 1295.
Erdberg, da wird Richardus I. König aus Engeland gefangen, 450.
*Eridanus*, 47. ſeq. 709.
*Erneſtus* Ertz-Hertzog, Stadthalter in Wien, 814.
Ertz-Biſtum in Wien geſtifftet, 1407. 1416.

Ertz-Hertzog-Hüttel Oeſterreichiſch, 1247. 1306. 1316.
*Eſau* Stamm-Vatter der Amaleciten und Idumæer, 69.
*Eſdras* der Hebræiſchen Sprache Reſtaurator, 34.
Eſterhaſiſch Hauß vor Zeiten das Jäger-Hauß des Heiligen Leopoldi, 402.
*Eugenius* Printz von Savoyen ſtirbt in Wien, 1497. deſſen prächtige Leich-Begängnuß, 1500.
*Execution* der aufrühreriſchen Burger in Wien, 525. 567. derer Juden, 575. des Burgermeiſters Vorlauff, und anderer, 569. der Oeſterreichiſchen Rauber, 632. des Obriſten Auguſtin Triſtram, 657. des Burgermeiſter Holtzers und anderer, 658. des Widertäuffers Balthaſar Huebmer, 743. deſſen Weibs und anderer, 744. derer Spionen bey erſt Türckiſcher Belägerung, 772. des Ubelthäters Johann Hayn, 799. des Gouverneurs von Rab und ſeiner Adhærenten, 821. 838 ſeq. des verrätheriſchen Büchſenmeiſters Franceſco Diano, 845. des Commendanten von Caniſcha und anderer Intereſſirten, 857. der Altheimiſchen Soldaten, 860. item der Mörßbergiſchen Rädelführer, ibid. derer Rauber und plünderenden Soldaten, 917. des Nadaſti, 968. des Hannß Grubers, 998. des Ober-Vatters aus dem Lazareth, 990. des Honore Bonnet. 1232.
*Exequien* für dem Printz Eugenio gehalten, 1508.

## F.

*Fabiana*, hieſſe Wien, 282. 334. 434. 436. 439.
*Fabiana Cohors*, und *Fabiana Legio*, 288.
*Fabiana Villa*, das zerſtöhrte Wien, 398.
*Fabianus Annius* ein hieſiger Landpfleger, 282. 284. ſeq.
Fachthurn, 417. da lag Kayſer Wentzel gefangen, 560.
*Fadilla*, 258.
Föhra-Wald bey Wieneriſch-Neuſtadt, da werden die Türcken geſchlagen, 781.
*Familien* älteſte in Oeſterreich, 395.
*Favia* und *Faviana* Wien, 405. 406. ſeq.
*Favianis*, 423.

*Feletbeus* Rügen-König in Wien, 337. 339.
*Ferdinandus I.* wird mit der Hungariſchen Princeßin Anna vermählet, 733. 738. will nicht nach Wien, ſondern nach Neuſtadt ziehen, 739. wird zum Böhmiſch- und Hungariſchen König gecrönt, 740. läſt wider die Lutheraner die Inquiſition ergehen, 739. ſeq. ſucht ſein Recht in Hungarn durch die Waffen zu manuteniren, 746. Solimannus will ihn heimſuchen, 752. 775. 776. verſammlet ſamt ſeinem Herrn Bruder Carolo V. ein gewaltiges Kriegs-Heer, 782. kommt mit demſelben nach Wien, 783. nihmt ſich der hieſigen Univerſität an, 786. reparirt die Kayſerl. Burg, ibid. macht einen Stillſtand mit Solimanno, 787. läſt mit Ernſt die Reformation fortſetzen, 789. die Stadt Wien fortificiren, 791. 801. 802. 803. 806. wird zum Römiſ. Kayſer proclamirt, 804. erlaubt die freye Wein-Einfuhr, 805. ſtirbt, 806.
*Ferdinandus II.* iſt ein Mittler zwiſchen K. Rudolphum und Ertz-Hertzogen Mathiam, 876. wird vom K. Mathia zum Nachfolger aufgenommen, 879. wird zum König in Böheim gecrönet, ibid. zum König in Hungarn, 880. amovirt den Cardinal Cleſſel vom Hof, 881. ſeq. wird von Santelir entſetzet, 887. wird zum Röm. König gecrönt, ibid. reformirt in Wien und Oeſterreich, 895. 897. 899. 905. läſt die Häuſer in den Vorſtädten, ſo zu nahe an die Fortification der Stadt angelegen, abbrechen, 890. gehet mit Todt ab, 908. deſſen Nach-Ruhm, ibid.
*Ferdinandus III.* zum Böhmiſchen König gecrönet, 901. zum Röm. König, 907. continuirt den Beveſtigungs-Bau der Stadt Wien, 909. 910. 932. 934. verläſt ſich im Schwediſchen Krieg auf die Göttliche Hülffe und Fürbitt der Mutter GOttes, 914. ſeegnet dieß Zeitliche, 936.
*Ferdinandus IV.* zum Röm. König erwählt, 932. ſtarb bald darauf, 933.
Feuers-Brunſt zu Wien, 451. 502. 503. 504. dreymahlige in einem Jahr, 507. 526. 527. 564. 601. 611. 668. 693.

693. 750 820. 865. 900. 935. dreymahl in einem Jahr, 936. 937. 938. 947. 975 999. 1006. 1027. 1030. 1146. 1153. 1353. 1357. 1398. 1407 1424. 1435.

Feuerwercks-Prob der Wieneriſchen Büchſen-Meiſter, 1468. 1485.

Finck ein Student ſoll juſtificirt werden, 906.

Finſternuſſen, 445. 483. 500. 504. 527. 684. 735.

Fiſcher-Stiegen, 433.

Fiſcher-Thor, ibid.

*Flagellanten*, 503.

*Flaccitheus*. Rügen-König in Wienn, 337.

*Flavium* Wien, 172. 175. 434.

Flüſſe führen die Nämen nach den Städten, 438. ſeq.

*Formula* der Oeſterreichiſchen Erbs-Huldigung, 1258. ſeq.

*Fortificirung* der Stadt Wien angefangen, 776. 788. continuirt, 790. 793. 801. 803. 804. 806. 890. 900. 909. 910. 932. 934. 938. 939 940. 943. 971. 1008. 1010. 1023. 1024. 1136. 1137. 1138. 1230. 1421. 1430. 1445. 1530.

Frag-Amt eingeführt, 1331.

*Francheville* wird erſtochen, 1003.

*Frangepan* gefangen, 958. juſtificirt, 969.

Freythof neuer wird vor der Stadt angelegt, 1466.

Freyheit im Reden, zu unrechter Zeit, übel belohnet, 250.

*Fridericus*, des hieſigen Rügen-Königs Bruder, beraubt das Cloſter zu Heiligen-Stadt, 352. wird von ſeinem Vetter Friderico ermordet, 353. hierüber enſtehet ein Krieg, und wird Wien zerſtöhrt, ibid. ſeq.

*Fridericus I. Barbaroſſa* gehet mit der groſſen Teutſchen Armée durch Oeſterreich nach den H. Land, und wird zu Wien divertirt, 445. gehet bald darauf zu Grund, 446.

*Fridericus* von Petau, 449.

*Fridericus I.* Hertzog zu Oeſterreich ziehet nach dem Heiligen Land, 357. ſtirbt in frembden Landen, 460.

*Fridericus II. Bellicoſus* wird zum Ritter geſchlagen, 495. retirirt ſich von Wien, 496. ſperret die Zufuhr nach Wien,

Wien, 498. bloquirt die Stadt, und nahm ſie ein, 499. ſeq. bleibt unweit von Neuſtadt, 500.
*Fridericus II.* Kayſ. kommt nach Wien, und macht es zur Reichs-Stadt, 498. gibt ihr ein neues Wappen, ibid.
*Fridericus* Hertzog von Oeſterreich, zu Neapel enthaupt, 506.
*Fridericus Pulcher*, deſſen Execution mit den Wienern, 325. wird gefangen, 528. kommt loß, ibid. Verläumdungen wider ihn werden widerlegt, 530. ſeq.
*Fridericus* von Waldſee mit Pulver hingericht, 567.
*Fridericus Pacificus* K. nihmt die Kayſerin und Königin Eliſabeth ſamt dero Printzen in Schutz, 581. reiſt nach Rom, und wird vermählet daſelbſt, 600. liefert den Printzen Ladislaum aus, 602. Krieg zwiſchen ihn und den König Mathiam aus Hungarn, 630. kommt nach Wien, 632. wird von der Stadt Wien ausgeſchloſſen, 643. wird in der Burg belägert, 644. hält den Heil. Capiſtranum in Ehren, 597. pardonirt die Wiener, 666. gehet das anderemal nach Rom, 668. deſſen abermahliger Krieg mit König Mathia, 669. ſeq. macht einen Stillſtand mit ihme, 673. deſſen dritter Krieg mit dem König aus Hungarn, 680. entweicht aus Oeſterreich, 681. promovirt ſeinen Printzen Maximilianum zur Römiſ. Cron, 692. verträgt ſich mit König Mathia, 691. ſtirbt zu Lintz, und wird zu Wien beygeſetzt, 708.
**Fuchs Neidhard, ſihe Baurn-Feind.**

## G.

*Gabinius* der Marchomänner König wird ermordet, 315.
*Gallienus* K. 304. 307.
*Gallus*, oder *Vibius Trebonianus*, 302.
Gebett allgemeines nützlich, 1475.
Gebäude vom alten Wien ſind noch dato einige zu ſehen, 414. 420. ſeq. 716. 720. 794. älteſte des heutigen Wiens, 417.
Gefangene, wieviel bey erſt Türckiſcher Belägerung Wien, aus Oeſterreich weg geführet worden, 771. wieviel bey anderter Belägerung, 1122.

Gegen-

Gegend um Wien, wie ſie unter den Römern eingericht geweſen, 152. ſeq.
Gejaid-Hof des H. Leopoldi zu Wien, 429. 402.
*Genius* oder Schutz-Gott wurde von den Römern über jeden Orth erwählet, 140.
*Gera* erſticht den Francheville, 1003.
Gifft-Säcke werden in den Brünnen gefunden, 547.
*Giſilarius* und *Cunialdus*, Socii des H. Ruperti, 372. 374.
*Gleſſum*, Bern- oder Agtſtein, deſſen Trafic zu alten Zeiten, 54.
Gnaden-Bild von Pötſch wird nach Wien transferirt, 1182.
Gold gab es viel in Nordgau, 50.
*Gonzaga* Commendant in Wien, 942.
*Gordianus* K. 299.
Gothen Einfälle, 298. 300.
Gottwich bekommt das Wieneriſch Land-Gut, 397. 401.
*Gratianus* K. 324.
Grätz ſoll raſirt werden, 1006.
Grätzer-Bach, 438.
Gruber Hannß erſchießt den Graf Jörger, 996. ſeq.
Grundl Hannß, ein Wieneriſcher Fiſcher, hilfft dem K. Wentzel aus dem Gefängnuß, 558.
*Gruteri* Meinung von den alten Inſcriptionen, 24.
Guß-Löcher in der alt-Wieneriſchen Stadt-Mauer, 420. 433. 474. 720.
*Guſtavus Adolphus* König aus Schweden, kommt nach Teutſchland, 904. bleibt in der Bataille, 905.
Guttenſtein Schloß, da wird Mathias Corvinus gefangen geſetzt, 617.

## H.

*Hadrianus* K. reiſet zu Fuß alle Provintzien auß, 184. 185. deſſen Monument in hieſiger Gegend, 189.
Hatwan gehet an die Chriſten über, 843.
Häuſer dörffen an die Linien nicht angebauet werden, 1384.
Haydenſchuß in Wien, woher der Name, 763.
Haynburg einſtens ein Emporium, 83. da werden noch

dato Römiſche Uberbleibſel von Gebäuden geſe-
hen, 83. 145. 4 5. 461.
*Heber* Stamm-Vatter der Hebräer und vieler Völcker, 68.
deſſen Genealogie, ibid.
**Hebräer**, wo ſie ihre Grab-Stätte angelegt, 16. ſind die erſten bekannten Einwohner in Wien, 23. ſind beſtändig lange Zeit da geſeſſen, 112. trieben ſtarcken Handel, 42. welcher Geſtalt ſie daher kommen, 39. weſſen Urſache, 45. 51. ſind durch alle Welt ausgebreitet, 55. ſeq. was die hieſige eigentlich für ein Volck geweſen, 64. ſeq. derſelben andere Nämen, 39. ſeq.
**Hebräiſche Inſchrifften** uralte werden zu Wien gefunden, 5. 21. 72. die geben die Prob vom hohen Alterthum der Stadt, 16. ſeq. war zweyfach, 36. 38. derſelben Auctor, 34. deren ſind einige zu Haynburg, 81. ſeq. zu Wien eine, 422.
**Hebräiſche Sprach und Schrifft**, wer derſelben Urheber, 34. 36.
**Heiligenſtadt**, da bauet Severinus ein Cloſter, 338. wird beraubet, 352.
**Heldenthat** zweyer uneinigen Soldaten, 769.
*Heneti*, ſiehe *Veneti*.
**Henoch** ſoll vor der Sünd-Fluth Bücher geſchrieben haben, 36.
*Henricus Jaſomergot* erſter Hertzog von Oeſterreich, bringt das Wieneriſche Land-Gut an ſich, 398. hat ſeine Hof-Staat vom Gallenberg nach Wien verlegt, 405. iſt Stiffter des neuen Wiens, ibid. 404. 423. 424. bauet das Schotten-Cloſter, 405. St. Stephan, 428. eine Burg, 405. 427. läſt die Stadt mit einem Graben und Mauer umfangen, 424. ſtirbt durch einen Pferd-Sturtz, 442.
*Henricus I. Auceps* ſchlägt die Hunnen aufs Haupt, 394.
*Hercules* und Jovis Sohn will K. Commodus ſeyn, 266.
*Hermannus* von Baden bekommt Oeſterreich und Wien, 501.
**Herrnals**, da wird das Lutheriſche Exercitium verbotten, 817. die Prædicanten ausgeſchafft, 818. werden wie-

derum eingeführt, 875. der Auslauff dahin verbotten, 896. wird confiſciret, 897.
Heruler Oeſterreichiſche Teutſche Einwohner zerſtöhren die Stadt Wien, 356. 363.
Hertzog-Hof, 428.
Hertzhafftigkeit kommt auf die Prob an, 1049.
Heuſchrecken in groſſer Menge dahier, 500. 533. 669. 820.
Hietzing, da wird die Spaniſche Braut Eliſabeth vermählet, 1275.
Hülben zu Wien, 429.
Himmel erſcheint Feuer-roth, 551.
Himmelfeind zu Wien geviertheilt, 679.
Hitz groſſe, 669.
*Honore Bonnet* ſtehet am Galgen ſein Urtheil aus, 1232.
*Holomunt* jetzt Olmütz, 113.
Holtzer, Burgermeiſter in Wien, wird zum Verräther, 648. geviertheilt, 658.
Huebmer Balthaſar, ein Widertäuffer, zu Wien verbrennt, 743. auch deſſen zwey Diſcipul, 744. deſſen Weib erträncket, ibid.
Huldigungs-*Actus* K. Joſephi, 1246. K. Carl VI. 1315.
Hungariſche Cron kommt nach Neuſtadt, 581. denen Hungarn ausgeliefert, 660. dem Ertz-Hertzog Mathiæ zu Prag, 870.
Hungers-Noth in Wien, ſiehe Wien.
Hunnen und *Hünn Avares* komen ins Land, 323. 331. 366. ihnen bleibt Wien zur Beute, 368. werden von den Slaven übermeiſtert, 369. die Slaven von ihnen, 374. ihnen prediget der H. Rupertus, Virgilius, und derſelben Miſſionarii, 370. 375. 382. wie weit ſie Oeſterreich inne gehabt, 383. werden von Carolo M. ausgetrieben, 384. müſſen abermahl leyden von den Slaven oder den Böhmannis, 391. fallen vom Glauben ab, 392. derſelben Grauſamkeit, 393. fiengen an Hungarn genennt zu werden, 394.
*Huſs* florirt in Prag, 573.
Hut-Stein über die Guß-Löcher in der alt Wieneriſchen Stadt-Mauer, 420. 322.

## I.

Jahr wunderliche, 515. 574. 576. 583. 611. Gute fruchtbare, 503. 504. 526. 533. 553. 582. 723. 1001. 1108. 1139. Schlechte mißgerathene, 445. 451. 455. 483. 497. 502. 503. 526. 527. 548. 551. 552. 574.
Japoder Alt-Pannoniſche Völcker, 93. 96. ſeq.
Jaſamergot, Zuname des erſten Hertzogs Henrici, 442.
*Jecſan* Sohn des Abraham, Stamm-Vatter vieler Völcker, 69.
Jeruſalem gehet an die Saracenen über, 445.
Jeſuiter kommen nach Wien, 801.
*Inſcriptiones* alte ſind die beſte Zeugnuß der Hiſtorie, 20. 24.
*Inſulæ Caſſiterides*, Zinn-Inſuln, oder Engeland, 47.
*Inſulæ Electrides*, Agtſtein-Inſeln, 50.
*Job* iſt vor Moyſen der Schreib-Kunſt kündig geweſen, 34. iſt ein Phöniciſcher Hebräer, 72.
*Joſephus* R. gebohren, 976. wird zum Hungariſchen König gecrönt, 1145. zum Röm. König, 1150. empfängt ſeine Braut, 1179. deſſen prächtiger Einzug, 1200. Vermählung, 1203. gehet nach Landau, 1217. erobert die Veſtung, 1219. kommt zuruck, 1220. erobert das anderemahl Landau, 1238. richtet in Wien ein Banco auf, 1240. empfängt die Oeſterreichiſch Erb-Huldigung, 1258. beſchenckt den Hertzog von Marleboroug mit dem Fürſtenthum Mündelheim, 1262. den Fürſt Lamberg mit der Grafſchafft Leuchtenberg, 1282. recognoſcirt die Hungariſche Rebellen, 1231. errichtet die Mahler- und Bildhauer-Academie in Wien, 1263. hält herrliche Turnier, 1264. 1281. führet den Reichs-Hof-Rath wieder ein, 1264. laſt ſich trauen mit der Wolffenbüttliſchen Princeßin ſtatt ſeines Herrn Bruders Königs Carl in Spanien, 1275. ſtatt des Königs in Portugall, 1279. ſtirbt an Kinds-Blattern, 1288.
Joſephi-Säulen aufm Hohen Marckt erbaut, 1448. 1461.
*Irritamentum pugnæ*, Pentzing, 495.

*Iſaac*, 69.
*Iſmael*, ibid.
*Iſtria*, 93. ſeq.
Italiåner halten ſich übel, 840.
Juden aller Orts ausgebreitet, 58. ſeq. vergifften die Brünne, 545. werden hingericht, 547. zu Wien, 575. in Oeſterreich alle gefangen, 574. derer Synagog zu Wien geſtürmet, 575. müſſen gezeichnet gehen, 800. derer Laſterthaten in Wien, 944. 957. 954. Håndel mit den Studenten, 930. werden ausgeſchafft, 956. ſeq. ſchleichen ſich wieder ein, 975.
Juden-Stadt in Wien wird verwacht, 930. ſeq. da wird aus der Synagog ein Chriſten-Kirch erbauet, 957.
Juden-Thurn auf der Schotten-Paſtey Röm. Gebåu, 414.
Jüdiſches Kunſt-Stuck in der Kayſerl. Bibliothec. 1476.
*Julii Mons*, Olmütz, 113.
*Juliobona* Wien, 434.
*Julius Cæſar*, 113.
*Juvavia* Saltzburg oder Helffenburg, 438.

## K.

Kålte groſſe, 576. 636.
*Kara Muſtapha* der Türckiſch Groß-Vezier ziehet nach Wien, 1010. 1016. belågert die Stadt, 1029. låſt die Chriſten-Sclaven hinrichten, 1062. muſtert ſeine Trouppen, 1078. ſtecket des Mahomets Fahnen aus, 1100. retirirt ſich durch die Flucht, 1101. wird vom Tartar-Cham hart mit Worten angegriffen, 1133. wird ſtrangulirt, 1134.
Kirchen und Capellen in Wien erbauet: St. Ruprecht, 378. 380. 382. 425. St. Peter, 385. 389. 390. 425. St. Pongratz, 398. 399. 425. 426. St. Johann im Siechenals, 342. 427. St. Maria am Geſtadt, 424. 425. St. Jacob, 429. St. Stephan, 428. zun Schotten, 428. 405. Ad S. Mariam Rotundam, 444. St. Johann in der Cårnthner-Straß, ibid. St. Catharina am Stephans-Freythof, 485. St. Magdalenå, ibid. St. Catharinå beyn Minoriten, 486. zur Himmel-Por-

Porten, 505. zum Klag-Baum, ibid. Wälſche Kirch groſſe beyn Minoriten, 508. St. Nicola vor der Stadt, 510. U. L. Fr. am Rath-Hauß, nacher ad Salvatorem genannt, 514. Auguſtiner Hof-Kirchen. 529. 537. St. Michael, 524. 507. St. Annä, 527. der Saleſianerinnen, 1377. St. Caroli Borromäi, 1361.
Kirchen-Schätze werden wegen Geld-Mangel angegriffen, 1234.
Klag-Baum geſtifftet, 505.
Kleider-Tracht wunderliche in Wien, 534.
Kleſſel, ſiehe *Cleſſel.*
Knopf auf St. Stephans-Thurn wird aufgeſetzt, 576.
Kollontz, Biſchoff von Neuſtadt, nihmt ſich der armen Waiſen an, 1109. ſammlet Allmoſen für die gefangenen Chriſten, 1141.
Kollonitz Biſchoff zu Wien wird Ertz-Biſchoff, 1407. 1416.
Koltſchitzky wagt ſich aus der belagerten Stadt Wien, 1054. 1056. deſſen Verrichtung, 1057. kommt glücklich zuruck, 1060. wird treulich gewarnet, 1068.
Kriegs-Schiffe zu Wien gebauet, 1361. 1365. 1371. 1378. 1512.
Kriegs-Heer unvergleichliches bey Wien, 782.
Kuchelbecker, deſſen artliche Gedancken vom Urſprung der Stadt Wien, 12. ſeq. werden widerlegt, 14. 126. 130. 411. deſſen unrichtige Chronologie, 61.
Küenring führet den König Richardum aus Engeland gefangen auf ſein Schloß Türrenſtein, 450.

## L.

*Ladislaus Poſthumus*, 581. 584. 600. 617. 618. ſeq.
*Latus*, kommt ins Todten-Regiſter, 274.
Laib Brod, darinn wird ein Schreiben verborgen, 921.
Lamberg Graf wird in den Fürſten-Stand erhoben, 1285. ſtirbt, 1284.
Land-Aufbott in Oeſterreich, 1239.
Landau erobert, 1219. 1238.
*Lazii* Hebräiſche Monumenten, 6. ſeq. rechnet richtiger als Kuchelbecker, 61. ſeq.

*Leander Grillo* wird hingericht, 1383.
*Lechus* der Slaven Heerführer, 391.
*Legio XIII.* wird am erſt von den Römern in Wien einquartiert, 136. bekam verſchiedene Nämen, ibid. 158. ſeq. wann ſie hergekommen, 137. wie lang ſie da gelegen, 181. ſeq 157. derſelben Monumenten zu Wien gefunden, 161. 717. kam nach Siebenbürgen, 183.
*Legio* X. wird nach Wien verlegt, 191. führet verſchiedene Zunämen, ibid. ſeq. derſelben Gedächtnuß, 194. 719. hieß ſonderlich die Lerchen-Legion, wovon herkame das alt-Oeſterreichiſche Wappen der 5. Lerchen, 194. 210. hieſſe in ſpecie Fabiana, wovon die Stadt gleichen Namen bekommen, 288. wie lang ſie da gelegen, 191. 327. 345.
*Legio XIIII.* lag zu Carnunto im Quartier, 330.
*Legio XII. Fulminatrix*, 290.
Lehen-Gutſcher werden von der Freyung abgeſchafft, 1404.
Leichenbrand K. Marcii Aurelii zu Wien, 225.
*Leopoldus I. Illuſtris* treibt die Hunnen aus, 394.
*Leopoldus Sanctus* transferirt ſeine Reſidentz von Melck nach den Gallenberg, 401. kame öffters Jagens halber nach den Wieneriſchen Land-Gut, und hatte einen Gejaid-Hof daſelbſt, 402. 403. 429. ſeiner Zeit fieng die Jäger-Purſch an, das neue Wien zu bauen, 404.
*Leopoldus Largus* erbauet zu Ehren des Heil. Jacobi ein Capellen in Wien, 403. 429.
*Leopoldus Virtuoſus* ließ ſich das Aufnehmen der Stadt Wien vor allen angelegen ſeyn, 442. ſeq. läſt die erweiterte Stadt beveſtigen, 343. ſeq. bewürthet den K. Fridericum Barbaroſſam, 445. ziehet nach den Heiligen Land, 446. hatte ein Recontre mit dem König aus Engeland, 447. läſt ihn gefangen nehmen, 450. deſſen Abſterben, 454. deſſen Monument, 476.
*Leopoldus Glorioſus* transferirt das Haynburgiſch Emporium nach Wien herauf, 461. giebt denen Burgern einen Freyheits-Brief, ibid. ſeq. iſt beliebt bey den Einwohnern, 469. will das abgekommene Biſtum in

Wien wieder aufrichten, 470. erbauet auch die Wieneriſch Neuſtadt, 473. 480. erweiterte und beveſtigte die Stadt Wien, 473. erbauet in der Vorſtadt eine neue Burg, 482. laſt die Vorſtadt mit einer Mauer umfangen, 474. deſſen Lob-Spruch, 487. ſeq. Tode, 494.

*Leopoldus IV.* wird Vormünder des unmündigen Printzen Alberti V. 565. låſt der vornehmſten Burger in Wien einige hinrichten, 569.

*Leopoldus* Kayß. gebohren, 909. wird zum Hungariſchen König gecrönt, 933. zum Römiſ. König, 938. wird wunderlich vor Unglück erhalten, 939. deſſen Beylager mit der Spaniſchen Princeßin, 646. mit der Tyroliſchen, 970. mit der Neuburgiſchen, 974. låſt das Schwåtzen in der Kirchen verbieten, 951. wird ihm heimlich nachgeſtellt, 955. ſchafft die Juden aus Wien, 956. deſſen Clemenz, 970. entweicht von Wien bey groſſer Contagion, 977. ſeq. gelangt wiederum an, 998. entweicht abermal von Wien wegen den Türckiſchen Anzug, 1017. erfreuet die Stadt nach den Entſatz mit ſeiner Ankunfft, 1113. giebt dem König in Pohlen ein Viſite zu Schwechat, 1116. wird vor einem Donnerſchlag behütet, 1150. item vor einen gefåhrlichen Fall, 1220. iſt danckbar gegen GOtt, wegen glücklichen Entſatz der Stadt Wien, 1180. ſtellt dem Czaar zur Diverſion ein koſtbare Würthſchafft an, 1187. deſſen Vertrauen auf GOTT, 1237. letzte Kranckheit, 1241. Abſterben, 1242.

*Leopoldus* Printz von Aſturien gebohren, 1362. ſtirbt frühezeitig, 1375.

Lerchen-*Legion* lag unter den Römern in Wien einquartiert, 194.

Linien werden um alle Wieneriſche Vorſtådte gezogen, 1230.

Longobarder beziehen die hieſige Gegend, und das zerſtöhrte Wien, 363. ziehen aus, 367.

Löwen crepiren alle zu Ofen beym Abſterben des Königs Mathiæ, 699.

*Lucilla* des K. Commodi Schweſter, 244. 246.

*Ludovicus I.* oder *Magnus* König aus Hungarn kommt nach Wien, 549.

*Ludovicus II.* König aus Hungarn wird zu Wien vermählet, 733. 734. büſt in der Schlacht bey Mohaz ſein Leben ein, 740.

*Lutherus* thut ſich hervor, 739.

Lutheraner, wider ſie wird gleich zu Anfang dahier inquirirt, 739. ſeq. nehmen ſtarck zu hier, 789. ihnen wurden alle Neurungen verbotten, 809. 812. wollen dem K. Rudolpho nicht huldigen, 811. tumultuiren, 815. ſuppliciren um das freye Religions-Exercitium, 817. erhalten den Majeſtäts-Brief, 872. verbinden ſich mit den Uncatholiſchen Ständen aus Hungarn, 873. ihnen muſte Kayſer Mathias gezwungen nachgeben, 874. derſelben groſſer Zulauff zu Herrnals, 875. bringen die Sache faſt aufs äuſſerſte, 887. ihre Freyheit in Religions-Sachen wird aufgehoben, und nahm die Reformation den Anfang, 893. continuirt, 897. 932. ihre Worts-Diener werden zu Herrnals ausgetrieben, 897. deßgleichen zu Jnzerſtorff, 898. muſten die Stadt raumen, 899. ihrer Prædicanten dörffte ſich keiner blicken laſſen, 901.

## M.

*Madian*, Sohn des Abrahams, Stamm-Vatter der Madianiter, 69.

*Malcontenten* Hungariſche brennen und plündern in Oeſterreich, 1282. ſtreiffen biß nach Wien, 1231. werden in die Enge getrieben, 1285.

*Mamertinus* ein Röm. Obriſter in Wien, 338. wird erſter Biſchoff hieſelbſt, 342.

*Marcia* kommt ihrem Unglück vor, 276. läſt den K. Commodum erwürgen, 277. war denen Chriſten günſtig, 278.

*Marcus Aurelius* K. reſidirt zu Carnunto, 211. auch ein

Zeitlang in Wien, ibid. fällt in ein ſchwäre Kranckheit dahier, 217. ſtirbt nach ſieben-tägiger Kranckheit, 221. ihm werden Göttliche Ehren bewieſen, 223. deſſen Conſecration. 224. ſeq.

*Marcus d' Aviano* hält Meß vor dem Entſatz Wien in der Leopoldi-Capellen aufm Gallenberg, 1095. ſtirbt zu Wien, 1207.

*Margaretha* Hertzogin von Oeſterreich wird mit Gifft hingericht, 503.

Mariä Empfängnuß Feſt zu feyern gebotten, 902.

*Maria Anna* Leopoldiniſche Princeßin wird zu Cloſter-Neuburg vermählet, 1278.

*Maria Thereſia* Caroliniſche Princeßin gebohren, 1377. wird vermählet mit dem Hertzogen von Lothringen, 1495.

*Maria Anna* Caroliniſche Princeßin gebohren, 1386.

*Marleborong* kommt nach Wien, und wird ein Reichs-Fürſt, 1262.

*Marinus* zum Kayſer aufgeworffen, 300. ſeq.

*Maternus* ein Rauber, 252. will Kayſer werden, 254. ſeq.

*Mathias Corvinus* wird in Band und Eiſen gefangen auf das Schloß Gutenſtein geſetzt, 617. wird König in Hungarn, 630. ſchickt dem Ertz-Hertzog Alberto Succurs nach Wien, 640. fängt Krieg an mit K. Friderico, 630. 669. neuer Haß zwiſchen ihnen, ibid. fällt in Oeſterreich ein, 670. erobert die meiſte Orte, 671. ſperret Wien, 672. tratt alle Plätze ab, und gieng zuruck, 673. deſſen dritter Krieg mit dem Kayſer, 678. macht Fried, 679. abermahliger Krieg, 680. fällt mehrmahl in Oeſterreich ein, ibid. belägert Wien, 683. erobert die Stadt, 687. deßgleichen Neuſtadt, 689. ſtraffet die Wiener, 690. handelt mit dem Kayſer vom Frieden, 691. ſtirbt in Wien, 698.

*Mathias* Ertz-Hertzog, pardonirt die Altheimiſche Officiers, 861. kommt in Argwohn bey ſeinem Bruder K. Rudolpho, 863. ziehet mit einem groſſen Heer nach Prag, 867.

867. erhält die Hungariſche Cron, 869. wird zum Hungariſchen König gecrönt, 871. muß gezwungen den Oeſterreichiſchen Proteſtanten das Religions-Exercitium extendiren, 874. wird verſöhnet mit dem Kayſer, 877. wird König in Böheim, ibid. Kayſer, 878. nihmt den Ertz-Hertzog aus Steyermarck an Kindes ſtatt auf, 879. leydet an Podagra, 884. ſtirbt, 886. deſſen Tugenden machen ihm einen unſterblichen Namen, 886.

*Maximilianus* I. gebohren zu Neuſtadt, 635. wird zum Röm. König erwählt, 692. iſt Mittler zwiſchen ſeinen Herrn Vatter und König Mathiam, 693. kommt nach Wien, 705. belägert die Kayſerl. Burg dahier, und erobert ſie mit Accord von den Hungarn, 707. läſt den entſeelten Leichnam ſeines Herrn Vatters von Lintz nach Wien führen, 708. hält Beylager zu Ynſpruck, 622. deſſen prächtige Zuſammenkunfft mit zwey Königen, 730. läſt ſich trauen ſtatt ſeiner Enckel einen mit der Hungariſchen Princeßin Anna, 733. führet ſeinen Leich-Sarch mit ſich, 735. ſtirbt zu Welß, ibid. wird zu Neuſtadt beygeſetzt, 736.

*Maximilianus* II. bringt einen Elephanten mit ſich nach Wien, 801. unter ſeiner Regierung ſahen die Lutheraner auf ihren eigenen Nutzen, 807. giebt den vornehmern Oeſterreichern einige Freyheiten der Augſpurgiſchen Confeſſion, 808. war nichts deſtoweniger der reinen Catholiſchen Lehr zugethan, 810.

*Maximilianus* Ertz-Hertzog, 811. 814. 877. 881. 885.

*Maximinus* zum Kayſer aufgeworffen, 296. wird ſamt ſeinen Printzen ermordet, 297.

*Mayr-Höf* wurden von den Römern auſſer den Städten erbauet, 153. wie ſie beſchaffen geweſen, 154.

*Medaillen* ſind ein ſicheres Zeugnuß des Alterthums, 18. deren werden viel gefunden in Oeſterreich und andern nächſten Ländern, 17. ſeq.

Melck, von dar verlegt Leopoldus S. ſeine Reſidentz nach dem Schloß Gallenberg, 401. war die Haupt-Stadt dieſes Lands, 400.
*Mercur Duo*, 849. 850.
Michalowitz gehet als ein Kundſchaffter aus Wien, 1069. kommt durch, 1072. gehet noch einmal, 1073. kommt nicht mehr zuruck, 183.
*Migration* derer Gallen, 107. ſeq. 109. derer Wenden, 102.
*Miliz* Römiſche gehet in Wien gäntzlich zu Grund, 345.
Minoriten kommen nach Wien, 486.
Minoriten-Kirchen in Wien wird den Lutheranern weggenommen, 893.
Müntzen alt-Gothiſche zu Wien gefunden, 1456.
*Miſſionarii* Saltzburgiſche dahier unter den Hunnen, 371. 375.
*Mons Cetius*, Cetier- oder Gallenberg. 65.
*Monumenten* Römiſche noch dato in Wien zu ſehen, das innere Schotten-Thor, 414. 422. der Juden-Thurn, ibid. der Thurn im Arſenal, ibid. einige Mauer-Stücke, ibid. 420. ein alt-Hebräiſches, 422. zu Haynburg, 83. 145. zu Petronel, 83. zu Preßburg, 717. zu Enß, 146.
*Monumenten* der in Wien einquartirten XIII. Röm. Legion, 161. 718. der hieſelbſt gelegenen X. Legion, 194. ſeq. 719.
*Monumenten* mit Inſchrifften ſind das beſte Fundament der alten Hiſtorien, 20. 27.
*Monumenten* Königs Richardi aus Engeland, und Leopoldi Virtuoſi am Saltz-Thor, 476.
*Mordach*, aus dem Rieſen-Geſchlecht, zu Wien begraben, 6.
*Moyſes* iſt der Hebräiſchen Schrifft und Buchſtaben nicht Auctor, 34.

N.

## N.


*Nadaſti* Graf prætendirt das Hungariſche Palatinat, 950. will dem Kayſer vergeben, 951. wird eingezogen, 950. der Proceſs formirt, 959. verurtheilt, 960. aus dem N. O. Land-Hauß geſtoſſen und ematriculirt, 965. ſtehet ſein Urthel aus, 968. wird zu Lockehauß begraben, 969.

*Narciſſus* erwürgt den K. Commodum, 278.

*Narſes* revanchirt ſich, 367.

*Nepomucenus Joannes* wird in der Moldau ertränckt, 556.

Nepomuceniſche Andachten zu Wien hochfeyerlich gehalten, 1431. 1436. 1441. 1451. 1456. 1464.

Neugebäu, da hatte Solimannus ſein Quartier, 755. dieß verſchonen die Türcken bey anderter Belägerung Wien, 1024. wird vom K. Leopold in Augenſchein genommen, 1119. dieß hat Rudolphus II. erbauet, ibid.

Neuſtadt Wieneriſche erbauet, 473. ſeq. 480. 481. wird mehrer beveſtiget, 496. 499. dahin wird die Hungariſche Cron geflüchtet, 581. Capiſtrani Ankunfft daſelbſt, 587. deſſen daſige Wunderwerck, ibid. ſeq. da wird K. Fridericus belägert, 601. Printz Ladislaus ausgeliefert, 602. die Hungariſche Cron, 660. Maximilianus gebohren, 635. begraben, 736. die Kayſerin Eleonora begraben, 668. wird von Mathia Corvino vergeblich belägert, 688. abermal und erobert, 689. kommt wiederum ans Hauß Oeſterreich, 706. wird von den Türcken aufgefordert, 1018.

Neuſtädter werden von den Wienern geſchlagen, 659. halten die Wiener ſchmählich, 665.

Neydhard Fuchs, deſſen Hiſtorie, 535.

Nordgau berühmt wegen des beſten Eiſens, 51. 714.

Nordgauiſches Kleid, 316. 318.

Nord-Liecht in Wien geſehen, 1515.
*Noricum Civitas*, Wien, 317. 365. 714.
Nußdorff, biß dahin gehet ein Schiff von Wien ohne Ruder und Schiffmann, 441.

## O.

Ober-*Pannonien* kommt unter die Römer, 115. unter die Quaden und Marchmänner, 307. wieder unter die Römer, 308. theils unter die Rügen, 336. unter die Longobärdier, 364. unter die Hunnen, 368. unter die Teutſchen, 385. wiederum unter die Hunnen, 392. unter die Teutſchen, 394.
Ober-Vatter im Lazareth wird juſtificirt, 990.
*Odoacer*, Heruler-Fürſt, wird von hier nach Italien beruffen, 351. macht dem Occidentaliſchen Kayſerthum ein Ende, ibid. zwiſchen ihm und dem hieſigen Rugen-König entſtehet ein Krieg, 352. läſt Wien zerſtöhren, 354.
Oeſterreich hat mehr Werber, 501. kommt an Hermannum von Baden, ibid. an Ottocarum König in Böheim, 502. an Adalbertum I. 514. da werden alle Juden eingezogen, 574. Burgerlicher Krieg hieſelbſt, 565. Verwirrung und elender Zuſtand, 602. 603. 630. 638. 641. 670. 748. 1012. 1018. ſeq.
Oeſterreicher empören ſich wider Hertzog Albertum, 516. abermahl aufrühriſch, 225. beſchweren ſich wider den K. Fridericum, 638. verlangen das freye Exercitium der Religion, 815 817. 857.
*Officium S. Angeli Cuſt.* wird eingeführt, 951.
*Opiz*, wird aus Wien und Oeſterreich verwieſen, 814.
Oppenheimers Hauß wird geſtürmet, 1209.
*Oreſtes* wird hingericht, 351.
*Ortellius* aus Wien relegirt, 8 6.
*Otto Jucundus*, 535.
*Ottocarus* hält Beylager mit der Oeſterreichiſchen Wittib Marga-

Margaretha, 502. hilfft der abgebrennten Stadt Wien auf, 508. widerſpricht der Wahl K. Rudolphi, 510. wird geſchlagen, und kommt ums Leben, 513.

## P.

Pachleb, deſſen Prædicant wird von Wien ausgetrieben, 879.

Pallaſt alt-Römiſch Kayſerlicher in Wien, 117. 234.

Pallaſt Hertzoglicher zu Wien gebauet, 427. 482. reparirt, 508. 786. 802. den bekommen die PP. Carmeliter aufm Hof, 482.

Päller-Thor, ſiehe Bäuer-Thor.

*Pannonien*, ſiehe Ober-*Pannonien*.

Papier-*Fabric* Wieneriſche aufgericht, 1485.

*Paradirung* des Printz Eugeniſchen Dragoner-Regiment, 1472.

*Particul* des Heil. Creutzes Mölckeriſcher, deſſen Wunder-Sache, 441. einen groſſen bringet Hertzog Leopoldus mit ſich nach Oeſterreich, und ſchenckt ihn dem Cloſter Lilienfeld, 483. deren einer wird bey Hof wunderlich erhalten, 949.

Paſſions-Prociſſion wird eingeſtellt, 971.

Paſteyen in Wien erbauet, 790. Waſſerkunſt-Paſtey, 801. Cärnthner-Paſtey, 802. Braun-Paſtey, 803. Biber-Hollerſtauden-Burg-Löwel- und Mölcker-Paſtey, 804. Hollerſtauden die ſtärckeſte, 805. Elend-Paſtey, 806. reparirt, ibid. die Löwel-Paſtey, 934. Burg-Paſtey, 939. Gonzaga-Paſtey, 943.

Penzing, *Irritamentum pugnæ*, 495.

*Perennius*, 242. 246. 248. 251.

*Peripherie*, oder Umcreyß und Gröſſe der Stadt Wien unter den Römern, 144. im Chärtel, 716. 794. unter Henrico I. dem erſten Hertzogen in Oeſterreich, als Stiffter des neuen Wiens, 430. unter Leopoldo Virtuoſo, 443. unter Leopoldo Glorioſo, 474. 477. unter

unter Kayſer Friderico Pacifico und Mathia Corvino, 623. 674. unter Ferdinando I. 795. ſeq. unter Maximiliano II, 807.

Peſtilentz zu Rom, 256. zehen-jährige in Europa, 302. in Wien, 445. 452 494. 506. 514. 544. 552. 553. 572. 574. 576. 582 679. 722. 724. 738. 745. 788. 807. 816. 818. 899. 907. 978. per tot. 1159. 1329.

Petau, biß dahin iſt K. Auguſtus in Perſon gekommen, 114.

*Petronilla*, dero bauet zu Ehren eine Kirchen Carolus Magnus, 387.

Pfarr im Liechtenthal aufgericht, 1423.

Pferde des Biſchoffs Cleſſel gehen nicht von der Stell, 864.

*Phaleg* und *Jectan*, von dieſen beyden kommen her die zwey Haupt-Geſchlechter der Hebräer, 69.

*Philo-Commodus* das Glück der Marciæ und anderer, 274.

Phönicier oder Chanaanäer waren die erſten Kauff- und Handels-Leute, 39. 41. hieſſen auch Poëni, und ihre Sprach die Puniſche, 39. redeten die Syriſche Sprache, ſo mit der Hebräiſchen meiſt übereins kame, 41. lieſſen ihre Kinder beſchneiden wie die Hebräer, ibid. dieſe waren die erſten bekannten Einwohner in Wien, 61. 64. 710. weſſen Urſach oder Gelegenheit ſie aus frembden Landen daher gezogen, 44. ſeq. derſelben Namen weitläufftig, 70. die hieſige waren vermuthlich rechtglaubige Hebräer, 72. ſeq. ſind lange Zeit beſtändig da geſeſſen, 112.

*Phænomena* zu Wien geſehen, 551. 737. 991.

Pilgram-Häuſel zu Wien, 445.

*Pipa*, ein hieſige Princeßin wird Römiſche Kayſerin, 307.

*Pipinus* continuirt den Krieg dahier wider die Hunnen, 385.

*Placebo* höret man vor der groſſen Peſt auſſerhalb Wien ſingen, 991.

Planckenſtein wird geſtürtzt, 612.
Polacken kommen zum Entſatz Wien, 1067. 1090.
erobern die beſte Beute, 1102.
*Pomarium* Römiſches, 147. 433.
*Pomo d'Oro*, 946.
*Pompejanus*, 236. 246.
Pötſcheriſch Gnaden-Bild nach Wien transferirt, 1182.
Präg- oder Müntz-Hauß, 431. 632.
Prædicanten Lutheriſche werden zu Herrnals ausgetrieben, 897. deßgleichen zu Inzerſtorff, 898. darff ſich zu Wien keiner blicken laſſen, 901.
*Præſervativ*-Mittel zur Peſt-Zeit, 1171. ſeq.
Preßburg, Königlicher Einzug Carl VI. daſelbſt, 1297. da ſtehet noch ein alt-Römiſches Thor, 717. 146. im Kupfer.
*Procula*, ein alt-Wieneriſche Wittib, 337.
*Præmia* werden in der Wieneriſchen Mahler-Academie ausgetheilet, 1461.
*Profeſſores* der Wieneriſchen Univerſität wieviel vor Zeiten, 560.
*Ptolemais* in Syrien wird von den Chriſten erobert, 447.
Pulver thut Schaden, 1490.

Q.

Quaden, ſamt andern Völckern, hauſen übel in Pannonien, 374. derſelben König wird ermordet, 315. zerſtöhren Carnuntum, ibid. 329.
*Quadratus* ein Edler Römer wird von der *Lucilla* verführt, 244.
*Quido Cardinalis* hält zu Wien ein Concilium Provinciale, 505.
*Quintianus* ſoll den Kayſer Commodum ermorden, 245.

R.

Rab, Haupt-Veſtung in Hungarn, wird an die Türcken übergeben, 824. dero Gouverneur ſtehet zu Wien das

Kriegs-Recht aus, 838. kommt wieder an die Chriſten, 846.
Raben tragen glüende Kohlen in den Schnäbeln, 455. verſammlen ſich zu Stuelweiſſenburg beym Abſterben Königs Mathiæ, 699.
*Radagaiſus* oder Radegaſt wird geſchlagen, 325.
*Ragozy*, 1214. 1285.
*Ranzion*-Geld Richardi des Königs aus Engeland wird wohl applicirt, 479. dafür wird Wien beveſtiget, und Neuſtadt erbauet, ibid. ſeq.
Raths-*Collegium* geheimes zu Wien angeordnet, 1422. 1463.
Rathfried ein bekannter Biſchoff im alten Wien, 388.
*Ravelinen* Wieneriſche angeleget, 788. 932. 1023. 1530.
Rebellen Hungariſche ſtreiffen biß nach Wien, 1231. 1233. ermorden alle Thier im Neugebän, 1234.
*Reformation* in Wien und Oeſterreich, 786. 893. 897. 932.
*Regina Caſtra*, Regenſpurg, 438.
*Religions-Exercitium* freyes wollen die Wien- und Oeſterreicheriſche Proteſtanten haben, 817.
*Renegaten* führen die Attaquen bey der Türckiſchen Belägerung Wien, 1105.
*Renunciations-Actus* der Caroliniſchen Princeßin Thereſiæ, 1492.
*Richardus* König aus Engeland affrontirt Leopoldum Hertzog aus Oeſterreich, 447. wird nächſt Wien gefangen, 450. muß ſich vor groſſes Geld ranzioniren, 452. deſſen Gedächtnuß noch dato in Wien zu ſehen, 476.
Richarder-Thor in Wien, 476. 477.
Rieſen-Zähn werden in Wien gefunden, 1420. item Beine, 78.
Rieſens *Mordach* Grabſchrifft wird hier gefunden, 6.
Ring-Mauer alt-Römiſche in Wien, davon werden noch jetzo einige Stücke geſehen, 420.

Rippen-

*Ripperda* Spaniſcher Bevollmächtigter unterſchreibet den Frieden in Wien, 1431. deſſen prächtiger Einzug, 1432.
Robath ward denen umliegenden Dörffen zu Befeſtigung der Stadt Wien aufgetragen, 776. 790.
Rom, 4. 28.
Römer, wann und welcher Geſtalt ſie Wien einbekommen, 115. wie ſie ſolche eingericht, 117. 138. ſeq. wie weit ſie von Wien nach den Gallenberg gerechnet, 133. wie weit nach Carnuntum, ibid. haben Wien zu einen Muncipium gemacht, und regular erbauet, 117. 118. ſeq. haben den Ort mit Grentz-Völcker beſetzet, 135. was ſie bey Erbauung einer Stadt beobachtet, 138. per totum.
Römiſch Reich altes, wird von den dreyßig Tyrannen in Stücken zerriſſen, 304.
Römiſcher Triumph-Bogen zu Petronel, 83.
Roß-*Ballet*, 946.
Roſenberg Graf wird ermordet, 1142.
Rothe Ruhr kommt aus Hungarn nach Wien, 740. graſſirt in Wien bey Türckiſcher Belägerung, 1048. 1050. 1066. 1133.
Rudiger Stahremberg, Stadt-Commendant in Wien, 1021.
*Rudolphus I.* K. belägert Wien, und erobert es, 510. 512. behauptet die hieſige Länder, 513. ſetzt ſeinen Printzen zum Proviſor ein, 514.
*Rudolphus II.* liefert ſeinem Bruder Ertz-Hertzog Mathias zu Prag die Hungariſch Cron aus, 869.
Rugen, wie lang ſie in Wien regiert, 363.
Rugen-Land, die hieſige Gegend, 356. 363.
*Rugila* Hunnen-König, 332.
*Rupertus S.* kommt hieher, 370. deſſen Verrichtung, ibid. ſeq. hat vermuthlich die St. Ruprechts-Kirche erbauet, 378. 380. 382.

S.

## S.

Sack-Pfeiffer ſchläfft mitten unter den todten Peſt-behafften, 981.
*Saladinus*, 448. 459.
Saleſianerinnen zu Wien geſtifftet, 1377. 1390.
Saltz-Pfann aufgericht, 524.
Saltz-Thor zu Wien, 476.
*Samo* ein Erlöſer der Slaven oder Wenden, 369.
*Santilir*. 887.
Scharffrichter des K. Wentzels Gevatter, 559.
Schärtl Sebaſtian treibt die Türcken wie die Füchſe aus den Löchern ins Garn, 779.
Schiff groſſe werden zu Wien gebauet, 1361. 1365. 1371. 1378. 1512.
Schiffs-Flotte Römiſche wird von Carnunto nach Wien transferirt, 327.
Schnee groſſer, 483. 532. 548. 582. 584. 1434. 1446.
Schieſſen auf den Gäſſen zu Wien verbotten, 1357. 1397.
Schlitten-Fahrten prächtige in Wien, 1358. 1387.
Schneider werden von der Herberg verjagt, 975.
Schnitt frevelhaffte ins Angeſicht, 1457.
Schornſteinfeger und Schwerdfeger zu Wien gehenckt, 1210.
Schotten, daſige zwey ſeltſame Begebnuſſen, 441. 1004.
da fällt der Thurn ein, 908.
Schotten Frauen-Bild wird in der Proceßion getragen, 914.
Schotten-Thor Römiſches, 414.
Schulen zu Wien geſtifftet, 498. Studium Generale, 552.
werden transferirt, 551.
Schuſter in Wien ſind verwegen, 519. 1356. 1411. 1413.
werden zwey gehenckt, 1415.
Schwaben gelten alles bey Hof, 516.
Schwaiß-Sucht regiert in Wien, 745.

Schwartzenberg erobert Rab, 846. wird erſchoſſen, 848.
Schwartzenthaler ein Lutheraner und Rector Magnificus wird ſeines Rectorats entſetzet, 814.
Schwätzen in den Kirchen zu Wien eingeſtellt, 951. 976. 1208. 1226. 1352.
Schweden tringen in die Kayſerl. Erb-Lande ein, 911. erobern Stain und Crems, 912. die Wolfs-Brucken-Schantz bey Wien, 913. das veſte Schloß Creutzenſtein und Corneuburg, ibid. verliehren die Wolfs-Brucken-Schantz, 917. auch Crems, 924. und Corneuburg, 927. ſtreiffen aus Mähren ins Oeſterreich, und machen die Leute nieder, 927.
Schweitzer-Ochſen ſehr groſſe in Wien geſchlachtet, 1440.
Seckel Hebräiſcher zu Wien gefunden, 86. 710.
Seuche unter dem Geflügel-Werch, 515. unter dem Wild, 722.
*Septimius Severus* K. hatte ſeine Reſidentz zu Carnunto, 280.
*Serenade* prächtige bey Hof gehalten, 1205.
*Serini* will Commendant zu Carlſtadt werden, 950. conſpirirt mit den Hungariſchen Malcontenten, 952. wird ergriffen, 958. verlangt ſich nicht zu purgiren, 959. ſtehet ſein Recht aus, 969. deſſen Sohn Cammer-Herr bey Hof, will den Kayſer verrathen, 1016.
*Severinus S.* kommt nach der hieſigen Gegend, 337. bauet ein Cloſter und Kirchen zu Heiligenſtadt, 338. noch mehr Kirchen, 340. ſeq. richtet ein Biſtum in Wien auf, 342. prophezeyhet die Zerſtöhrung Wien, und andere Oerter, 347. ſtirbt zu Heiligenſtadt, 349.
Sibylliniſche Bücher werden zu Rom aufgeſchlagen, 309.
Siechenals, 342. 429.
*Sigismundus* K. 575.
Siegs-Bogen Römiſcher zu Petronell, 142. 415.

*Smirſisky* verliehret den Kopff, 619.
*Sobiesky Joannes III.* König in Pohlen, 1009. 1090. 1093. 1095. 1100. 1102. 1111. 1116.
Soldaten Römiſche, derſelben Schuldigkeit, 127. ibid.
*Solimannus* belägert Wien, 754. hebt die Belägerung mit Schand und Spott auf, 770. iſt des Willens, nochmahl zu kommen, 775. belägert Günß, 777. ziehet unverrichter Sache nach Hauß, 784.
*Specification* der Türckiſchen Trouppen vor Wien, 1079. der Kayſerl. Armée, 1090. ſeq.
Spiel hohe in Wien verbotten, 1347. 1402. 1427. 1479.
*Spionen* werden eingezogen, 771.
*Spinola* ruckt in die Pfaltz, 889.
*Stanislaus S.* ſtudirt zu Wien, 1523. entweicht von hier, 1527.
St. Stephans-Kirch, der hintere Theil der älteſte, 417. dero erſte Beſchaffenheit, 428. wird erweitert, 537.
St. Stephans Thurn groſſer erbauet, 538. 550. der andere groſſe, 583. im groſſen ſchlägt der Donner ein, 928. 1004.
Steuer erſte in Wien, 496.
Stöhrer in Wien abgeſchafft, 1507.
Strauſſen lauffen ohne Kopff herum, 269.
*Studium Generale* zu Wienn erricht, 552.
Studenten, derer Händel in Wien mit denen Burgern, 585.
mit denen Juden, 930. derer einiger Inſolenzien, 974. ſeq.
Styrum Grafen, deſſen ſchneller Ritt von Neuſtadt nach Wien, 1529.
*Sultan Mahumed* entſetzt ſich wegen des Entſatzes Wien, 1134.
Sumerau, 511. 517.
*Sydon* und *Tyrus* der Phönicier älteſte Haupt-Städt, 87.

T.

# T.

Tach-Rinnen in Wien werden verändert, 1429.
*Tampier*, 882. 891.
Tartarn ſetzen dem Kayſer Leopold nach, 1018.
Tauben weiſſe ſahe man vorm Entſatz Wien über die Stadt fliegen, 1082.
Tauber, ein Lutheraner, wird hingericht, 739.
Tättenbach, ein Conſpirant, 952. ſtehet ſeine Straff aus, 669. ſeq.
Tempel Römiſche, wie und wo ſie in den Städten erbauet worden, 148. ſeq.
Tempel-Herren kommen nach Wien, 944. ſeq. werden ausgerottet, 526.
*Tergeſte*, wie weit von der Donau abgelegen, 96.
Teufel Baron, 898.
Teutſche fiſchen im Trüben, 306. erobern die hieſigen Länder, 585. 395.
*Thanon* oder Baron Zwifel, wird geſchunden, 1032.
Thor zu Preßburg Römiſches, 146. 717.
Thöre des neu aufkommenden Wiens, ſieben an der Zahl, 430. (ſiehe Druck-Fähler nach 720.) des erweiterten Wiens, 443. des mehrer aufnehmenden Wiens, 477. Schotten- und Stuben-Thor Römiſche Gebäude, 144. 414. 716. 794. werden ſammtlich neu erbaut und reparirt, das Neu- das Stuben- Burg- und Cärnthner-Thor, 804. ſeq. das Schäntzel-Thor, 909. item das Schotten-Thor, 934. äuſſere Burg-Thor, 939. auſſer den Rothen Thurn, 941. Cärnthner-Thöre, 971. äuſſere Schotten-Thor, 1430.
Thöre Römiſche zu Haynburg, 146.
Thurn-Gebäude der Römer, 144. im Arſenal, 414.
*Tiberius* hat die Stadt Wien und Pannonien erobert, 115.
*Trajanus* K. iſt vermuthlich in Wien geweſen, 182.
Traum gehet aus, 1149.

Trautmanſtorff, da geſchiehet die Königlich- und Kayſerliche Zuſammenkunfft, 730.
Trier ſoll älter ſeyn als Rom, 28. deſſen Ungrund, 29.
Tripolitaniſcher Abgeſandter kommt nach Wien, 1430. 1440.
Turnier-Spiel zu Schönbrunn gehalten, 1264. in der Favorita, 1281.
Türckel, ein blinder Hund, wird miraculoß ſehend, 598.
Türcken ſchlieſſen Wien gäntzlich ein, 754. 1029. ſeq. ſtreiffen biß gen Lintz, 751. 778. werden geſchlagen bey Enzesfeld, 779. bey Wien, 1101. in dem Fährawald, 781. derer auſſerordentliche Flucht, 1105.
Türckiſche Belägerung der Stadt Wien, erſte, 754. ſeq. anderte, 1029. ſeq.

## U.

*Valens* K. 323.
*Valentinianus* K. 314.
*Varna*, da wird der König Uladislaus aus Hungarn geſchlagen, 582.
*Vendobona* Wien, 101. ſeq. 106. 112. 116. 121. 124. 135. 434. ſeq.
*Vendum* Wien, 89. 100. 112.
*Veneti* oder *Veneda*, 89. 90. ſeq.
*Venetia*, 91.
Vergötterungs-*Ceremonien* bey den Römern, 226.
Vermögen-Steuer in Wien, 1480.
Verſatz-Amt aufgericht, 1331.
*Veſtis Norica*, glaublich in Wien gemacht, und damit traficirt, 318. ſeq.
*Vexiren* laufft übel ab, 1072.
*Viana*, 437.
*Vienna*, 335. ſeq.
*Vienis*, 423.
Viertzig-ſtündiges Gebett das erſtemal in Wien gehalten, 831. die drey Faſchings-Täge, 875.

Villa

*Villa* ein Land-Gut oder Mayrhof ware einſtens Wien, kommt an die Grafen von Pleien, 396. an das Biſtum Paſſau, 397. an das Cloſter Gottwich, ibid. an die Oeſterreichiſche Marggrafen, 398. hieſſe Berg-Hof, 399.

*Vindobona*, ſiehe *Vendobona* und Wien.

*Vindomana*, Vindomina, &c. Wien, 123. 365.

*Virgilius*, Biſchoff von Saltzburg, ſchickt ſeine Miſſionarios hieher, 375. kommet ſelbſt in Perſon, 376. ſeq.

Virmond, 1390. 1401.

*Uladislaus* bleibt bey Varna, 582.

Ulm, da fande man einen uralten Hebräiſchen Brief, 60. ſeq.

Ungewitter groſſe in Wien, 455. 513. 523. 551. 583. 601. 724. 806. 910. 923. 928. 1141. 1150. 1301. 1384. 1398. 1401. 1402. 1439. 1442. 1456. 1464. ungewöhnliche, 506. 601. 699.

Unglück auf der groſſen Donau-Brucken, 937. 1002.

*Univerſität* zu Wien complet gemacht, 554.

Vorſtadt Wieneriſche wird mit einer Mauer umfangen, 474. 481. da wird die Hertzogliche Burg gebauet, 482.

Vorſtädte Wieneriſche mit einem Graben umfangen, 583. werden zerſtöhret und abgebrennt, 750. 1027. die Häuſer, ſo zu nahend an die Fortification angebaut, raiſirt, 890. müſſen funffzig Klaffter weit vom Stadt-Graben abligen, 804. dreyhundert Schritt weit, 907. 940. werden mit Palliſaden umfangen, 989. werden abgebrochen, 1025. abgebrennt, 1027. werden sechshundert Schritt weit von der Stadt demolirt, 1138. 1139. mit einer Linie umfangen, 1230.

Uzal oder *Azal*, der Sohn des Jectan, 74.

## W.

Wallenſtein Hertzog, 903. 907.
Wappen Wieneriſches, 498. 484.
Waſſer aus bleyen Röhren iſt ungeſund, 151.
Waſſer-Güß, 506. 513. 523. 538. 563. 564. 583. 724. 737. 928. 958. 1451.
Waſſer, theuer in Wien, 1106.
Weigand von Theben, Tiſch-Rath Hertzogs Ottonis Jucundi, 535.
Wein verfälſchter wird in Wien vertilget, 1442.
Weinleſen reiches, 504. 526. 582. 723. ſchlechtes, 506. 424. 527. 552. 574. 611. 744.
Wenden, haben der Stadt Wien den Namen Vendum geben, 89. 106. 112. ſind uralte Einwohner der hieſigen Gegend, 90. ſeq. 112. derſelben Migration, 102. Sitten, 103. 105. 106.
Wenden-Boind oder Bahn, daher kommt Vendobona, 121. ſeq. nicht Vindobona, 124. 333.
Wentzel Kayſer, zu Wien gefangen, 558. gehet durch, 559.
Weiſſenberg, Schlacht daſelbſt, 892.
Wien, die älteſte Stadt der hieſigen Länder, 2. dero Alterthum erweiſen uralte Hebräiſch- oder Puniſche Grabſchrifften, 5. ſeq 21. dero älteſt-bekannteſte Einwohner, 23. 44. 61. 85. 100. 710. was ſie eigentlich für ein Volck geweſen, 71. wann, und wo ſie herkommen, ibid. 46. 51. 53. die Stadt war urſprünglich an eben den Platz erbauet, wo ſie dato ſtehet, 23. 131. 133. 411. 720. wie ſie zu erſten Zeiten mag beſchaffen geweſen ſeyn, 88. 710. dero älteſt-bekannter Namen Vendum, 89. 61. 100. woher dieſer Nam entſproſſen, 89. 92. 106. 112. Nicht Julius Cæſar, weder Auguſtus, ſondern Tiberius hat die Stadt ſamt Pannonien unter die Römer gebracht, 113. 115. war glücklich unter den Römern,

Römern, und ein Reſidentz deren Kayſern, 116. 117. 234. ward zu einen Munipium gemacht, 118. deſſen Beſchaffenheit, ibid. hieſſe ſamt der gantzen Gegend Wenden-boind, auf Römiſch Vendobona, 121. nicht Vindobona, 124. 333. ward verkehrt Vindomana, Vindomina und Vindoniana geſchrieben, 334. 365. wie weit der Ort nach Römiſcher Rechnung vom Gallenberg abgelegen, 133. von Carnunto, 133. 134. ward unter den Römern als ein Grentz-Stadt beveſtiget, 128. 137. mit Grentz-Volck beſetzet, 135. da wird die XIII. Legion einquartiert, 136. wie lang dieſelbe da gelegen, 181. kommt von hier nach Siebenbürgen, 182. welcher Geſtalt der Ort nach Römiſchen Bau-Regeln erbaut geweſen, 143. ſeq. bekam den Nam Juliobona, 161. 334. da hat Kayſer Flavius Domitianus vermuthlich die Flaviſchen Altäre erbauet, 163. 168. 175. hieſſe auch Flavium, 175. 334. ward glaublich vom K. Hadriano mehrers beveſtiget, 184. die X. doppelte Legion wird daher verleget, 191. wie lang dieſe da gelegen, und in einigem Weeſen verblieben, 191. 209. 327. 345. da reſidirt der fürtreffliche K. Marcus Aurelius, 217. wird kranck, und ſtirbt dahier, 213. 221. deſſen Leich-Begängnuß allhier, 224. ſeq. da wird der Kayſerliche Printz Commodus der Armée fürgeſtellt, 230. ſeq. da hält ſich Commodus noch eine Zeitlang auf, 234. ſeq. die Stadt hieſſe auch Fabiana, 279. 282. 334. 337. 388. 398. 390. 720. auch Faviana und Favianis, 423. 406. 381. auch Wienna, ibid. 405. 406. war den feindlichen Anläuffen ausgeſetzt, 303. 310. 315. kommt unter die Quaden und Marchmänner, 306. 308. wieder an die Römer, 308. wird zum Theil mit Wandalern beſetzt, 312. ward auch Civitas Noricum genennt, 317. 365. 715. ward vermuthlich von Attila geplündert, 332. da führen die Rugen die Ober-Herrſchafft, 336. 337. da ſtifftet Severinus S. das erſtemal ein

Biſtum, 342. der Stadt Untergang wird prophezeyhet, 347. ſeq. wird zerſtöhret, 354. 357. dero Einwohner ziehen nach Italien, 356. liegt nicht ſo lang öd, als dafür gehalten wird, 361. kommt wieder auf, und wird mit Longobardern beſetzt, 364. 365. kommt unter die Hunn-Avaren, 367. ſeq. ſeufftzet unter dieſen Barbarn biß auf die Zeiten Caroli M. 368. da bauet Rupertus S. vermuthlich ein Capellen, 371. ſeq. fande ſich in ſchlechten Stand unter den Hunnen, 383. kommt unter die Teutſchen, 385. da wird das abgekommene Biſtum reſtituirt, 387. kommt wieder unter die Hunnen, 392. abermal unter die Teutſchen, 395. dero Rudera kommen unter die Grafen von Pleyen, 396. wird Villa oder ein Land-Guth genennet, 396. kommt an das Biſtum Paſſau, 397. an das Cloſter Gottwich, ibid. da ſtunden zu Altmanni Zeiten drey Capellen, 398. kommt an die Oeſterreichiſchen Marggrafen und Hertzogen, 398. ward der Berg-Hof genennt, 399. 401. 430. da hatte Leopoldus S. ein Jäger-Hauß, 402. 403. da wird zum Neuen Wien der Anfang gemacht, 404. wird ein Hertzogliche Reſidentz, 405. iſt ein Continuation des alten Wiens, 413. davon wird noch dato die Prob geſehen, 414. ſeq. war gar klein am Anfang, hatte doch ſeine Mauer, 424. auch ſeine Kirchen, 425. dero Nämen zu neuern Zeiten, 437. ſeq. 439. wird erneuert und mehrers beveſtiget, 443. 460. 473. bekommt das Burger-Recht, 461. ſeq. Ruhm dieſer Stadt beym erſten Aufkommen, 472. ward ein dreyfache Stadt, 481. da wird ein Burg erbaut in der Stadt, 427. vor der Stadt, 482. wird ein Reichs-Stadt, und bekommt ein Wappen, 498. ibid. da wird ein Concilium Provinciale gehalten, 505. ihr hilfft Ottocarus auf, 508. wird belägert von K. Rudolpho, 511. von König Mathia, 640. 684. von den Türcken unter Solimanno, 754. item von denenſelben unter Sultan Mahumed, 1028.

von

von Graf Thurn, 887. bloquirt von Friderico Bellicoſo, 498. von Alberto I. 520. von Mathia Corvino, 672. 683. von den Schweden, 915. wird eingenommen von K. Rudolpho, 512. von König Mathia, 687. da werden Schulen und die Humaniora geſtifftet, 499. Studium generale, 552. Theologia, und complete Univerſität, 554. welcher Geſtalt die Stadt bey erſt Türckiſcher Belägerung mit dem Geſchütz beſetzt geweſt, 757. ſeq. wird fortificirt, ſiehe *Fortifici*rung. Empörung, Tumult und Aufruhr hieſelbſt, 496. 519. 566. ſeq. 570. 584. ſeq. 600. 630. 637. 644. 652. 679. 784. 815. 831. 832. 839. 841. 859. 872. 930. 1208. 1222. Hungers-Noth, 451. 454. 499. 502. 503. 504. 520. 526. 538. 563. 564. 685. Theurung, 499. 503. 521. 526. 538. 563. 564. 574. 577. 583. 636. 685. 744. 806. 1082. 1108. Kranckheiten, ſiehe Peſtilentz und Rothe Ruhr. Betrübte elende Zeiten, 324. 506. ſeq. 543. 544. ſeq. 566. 574. 602. 641. ſeq. 659. 748. 750. 820. 980. 993. 995. 1085. 1112. ſeq. Schröcken, *Confuſion*, Forcht und Sorgen, 740. 748. 776. 787. 821. 844. 913. 941. 1015. 1019. 1231. 1233. Feuer-Schaden, ſiehe Feuers-Brunſt.

Wien-Fluß bekam den Namen von der Stadt, 439.

Wiener aufrühriſche werden von Alberto I. pardonirt, 522. von Kayſer Friderico, 666. werden gezüchtiget von K. Friderico Pulchro, 525. von Mathia Corvino, 690. von Alberto VI. 648. deren werden einige hingericht, 570. 657. ſeq. belägern den K. Fridericum zu Neuſtadt, 601. zu Wien in der Burg, 644. ſchlieſſen den Kayſer von der Stadt aus, 643. ſchlagen die Neuſtädter, 659. müſſen Pferd-Fleiſch, Ratzen und Katzen eſſen, 685. werden von den Neuſtädtern ſchmählich tractirt, 665. fühlen, wie hart frembdes Joch trückt, 689. 690.

 einige

einige tumultuirende werden eingezogen, 815. ihnen wird der Auslauff zur Lutheriſchen Predig verbotten, 812. 817. 896 waren luſtig und wohl auf bey erſt Türckiſcher Belägerung, 772. derſelben Frey-Compagnien bey anderter Türckiſcher Belägerung, 1023. allgemeine Freude bey Ankunfft des Kayſers nach dem Entſatz, 1113. bey der Geburt des Printzen Leopold von Asturien, 1364.

Wiener-Berg, Wiener-Wald, 438.

Wieneriſche Landſchafft ſchön, 678.

Wind groſſe, 514. 523. 538. 910. 923. 937. 1002. 1382. 1425. 1441. 1478.

Winter harter 483. 497. 514. 538. 551. 553. 555. 568. 582. 724. warmer, 515. 538. 553. 636.

Wolffs-Brücken-Schantz von den Schweden erobert, 913. von den Kayſerlichen, 917.

Wölffe greiffen die Leut an, 1447.

Wolzeil, 429.

Wunderzeichen am Himmel, 551. 737. 991. 867. 917.

Würthſchafft koſtbare bey Hof, 1187.

## Z.

Zerſtöhrung der Stadt Wien, 354. der Stadt Carnunto, 315. 329.

Ziernheld ſaurer Wein, 555.

Zinnen der alt Römiſch-Wieneriſchen Stadt-Mauer ſind mit Guß-Löcher und Hut-Steinen verſehen, 420. 433.

Zips Graf wird voraus commandirt, 683. iſt Stadt- und Land-Vogt in Wien, 703. bauet ſich einen Pallaſt da, 704. entweicht, ibid.

Ziska, 575.

Zuſtand und Beſchaffenheit der Stadt Wien zu älteſten Zeiten vor den Römern, 88. 710. unter den Römern, 138.

138. ſoq. 117. 118. ſeq. 188. 297. 303. 306. 332. 344. nach den Römern unter den Longobardern, 365. 366. unter den Hunnen, 383. unter und bald nach Carolo M. 390. ſeq. abermahl unter den Hunnen, 393. unter den erſten Oeſterreichiſchen Marggrafen, 395. 399. unter Leopoldo Sancto, 401. 404. unter den Grafen von Pleyen, 396. 399. unter Henrico dem erſten Hertzogen, 423. 430. 434 unter Leopoldo Virtuoſo, 443. unter Leopoldo Glorioſo, 474. 477. unter Kayſer Friderico III. und König Mathia, 623. 674. unter Ferdinando I. 795. ſeq. unter Maximiliano II. 807. unter dem Kayſer Leopold, 1087.

# E N D E.

## Druck-Fähler.

Pag. 797. n. 123. Burger-Spital / lieſe Burger-Schul.
926. lin. ultima, Vortheil hin / ſetze hinzu / war.

135. ſeq. 157. 218. ſeq. 188. 297. 303. 306. 322. 344. nach dem Abſterben unter den Longobardern, 365. 366. unter den Hunnen, 383. unter und bald nach Carolo M. 390. ſeq. abermahl unter den Hunnen, 393. unter den erſten Oeſterreichiſchen Marggrafen, 395. 399. unter Leopoldo Sancto. 401. 405. unter den Grafen von Vohburg, 396. 399. unter Henrico dem erſten Hertzogen, 423. 427. 434. unter Leopoldo Virtuoso, 447. unter Leopoldo Glorioſo, 474. 477. unter Kayſer Friderico II. und König Mathia, 623. 674. unter Ferdinando I. 795. ſeq. unter Maximiliano II. 807. unter dem
Kayſer Leopoldo, 1087.

# E N D E.

## Druck-Fehler.

Pag. 797. n. 129. Sommer-Gewächſt, liſe Sommer-Gewächs. 926. lin. ultima, Beceperius, liſe Beceperius.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias, 1690-1773

Alt- und neues Wien, oder dieser ... Residentz-Stadt Chronologisch- und Historische Beschreibung von derselben Ursprung an biß au die neuen Zeiten

Bd.: 2.

Wien (1739)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2519(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097427-1
VD18 80264387-001